

# ***Leben ist mehr***

Dieses Buch wurde Ihnen überreicht von:



clv

***Jesus spricht zu ihm:  
Ich bin der Weg  
und die Wahrheit  
und das Leben.  
Niemand kommt zum Vater  
als nur durch mich.***

Johannes 14,6

***Ich bin gekommen,  
damit sie Leben haben  
und es in Überfluss haben.***


Johannes 10,10

2007

LEBEN  
I S T  
MEHR

*Impulse für  
jeden Tag*





Schaun Sie mal 'rein:  
[www.lebenistmehr.de](http://www.lebenistmehr.de)

© 2006 by CLV Bielefeld • [www.clv.de](http://www.clv.de)  
und CV Dillenburg • [www.cv-dillenburg.de](http://www.cv-dillenburg.de)  
Umschlag und Innengestaltung: Eberhard Platte, Wuppertal  
Satz: CLV

Lektorat: Hermann Grabe und Joachim Pletsch

Druck: Ebner & Spiegel, Ulm

Anschrift der Redaktion:

»Leben ist mehr« • Moltkestr. 1 • 35683 Dillenburg  
[www.lebenistmehr.de](http://www.lebenistmehr.de) • eMail: [info@lebenistmehr.de](mailto:info@lebenistmehr.de)

ISBN-10: 3-89397-980-8	Best.-Nr.: 255.980	(CLV-Paperback)
ISBN-13: 978-3-89397-980-6	Best.-Nr.: 255.980	(CLV-Paperback)
ISBN-10: 3-89436-504-8	Best.-Nr.: 272.706.007	(CV-Paperback)
ISBN-13: 978-3-89436-504-2	Best.-Nr.: 272.706.007	(CV-Paperback)
ISBN-10: 3-89397-671-X	Best.-Nr.: 255.671	(CLV-Hardcover)
ISBN-13: 978-3-89397-671-3	Best.-Nr.: 255.671	(CLV-Hardcover)
ISBN-10: 3-89436-505-6	Best.-Nr.: 272.707.007	(CV-Hardcover)
ISBN-13: 978-3-89436-505-9	Best.-Nr.: 272.707.007	(CV-Hardcover)

.....

# Zum Gebrauch

---

Zum Gebrauch des Kalenders sind einige Hinweise zu beachten. Auf jedem Tagesblatt befinden sich insgesamt fünf Symbole, die folgende Bedeutung haben:



Der tägliche Leitvers aus der Bibel, der in der Regel durch den Begleittext erklärt wird. Eine Übersicht sämtlicher Verse befindet sich am Ende des Buches.



Dem Haupttext ist ebenfalls immer ein Symbol vorangestellt. Es stellt einen Themenbereich dar, dem der jeweilige Text zugeordnet ist. Am Ende des Buches sind alle Tage nach Themen und Symbolen geordnet aufgelistet. Das ermöglicht das gezielte Heraussuchen von Beiträgen zu einem bestimmten Themenbereich. Der Haupttext schließt jeweils mit einem Namenskürzel, das auf den Schreiber des Beitrags verweist. Sämtliche Mitarbeiter und ihre Namenskürzel sind am Ende des Buches aufgelistet.



Die Frage zum Nachdenken



Der Tipp für's Leben



Die tägliche Bibellese

Im Anhang finden Sie außerdem: Fünf Schritte zu einem Leben mit Gott. Und auf Seite 383 werden Ihnen Tipps zum Bibellesen gegeben.

Vorgehensweise:

Es empfiehlt sich, zuerst den Tagesvers aus der Bibel zu lesen und anschließend den Haupttext. Frage und Tipp dienen zur Anregung, über das Gelesene weiter nachzudenken, müssen aber nicht unbedingt mitgelesen werden (zum Beispiel beim Vorlesen).



Unter diesem Zeichen haben wir eine neue Rubrik eingeführt. Sie steht für Feste/Feiertage und Gedenktage. Der Anlass ist jeweils in der Kopfzeile neben dem Datum angegeben.

---

# Vorwort

---

Noch liegt das Jahr 2007 vor uns wie ein geschlossenes Buch; aber bald werden wir es – Tag für Tag – aufblättern und erfahren, was es uns bringt.

Einerlei, ob wir zu solchen Leuten gehören, denen die Zukunft stets wie die Startrampe zum großen Glück vorkommt, oder zu denen, die fürchten, demnächst könnten die Terroristen eine Atombombe in die Finger kriegen – keiner weiß, wie es werden wird. Weder die Hoffnungsfrohen noch die Pessimisten wissen Bescheid. Gott allein kennt die Zukunft dieser Welt und auch jedes Einzelnen.

Wir können gar nicht groß genug von Gott denken. Er regiert nicht nur das Weltall und die große Weltgeschichte, sondern auch jedes kleine Menschenschicksal.

Von diesem großen Gott und wie man mit ihm Kontakt aufnehmen kann, soll auch in diesem Kalender wieder die Rede sein.

Weil es aber nicht bei einer ersten oder einmaligen Begegnung bleiben darf, möchten wir in diesem Jahr solchen Lesern etwas anbieten, die ein wenig tiefer in die Bibel eindringen wollen. In einem so genannten »Bibelpaket« soll in drei Staffeln jeweils über mehrere Tage hin ein Thema der Bibel etwas genauer beleuchtet werden. Es hat das Leben Josephs, des Sohnes Jakobs, zum Gegenstand. Wir hoffen auf Reaktionen aus dem Leserkreis, die uns zeigen, ob solche »Bibelpakete« auch weiterhin gewünscht werden.

Und nun befehlen wir uns und alle Leser der Gnade und Bewahrung unseres wahrhaft großen Gottes an.

Die Herausgeber



*In deiner Hand sind meine Zeiten.*

Psalm 31,16



### Ein weißer Wintertag

An einem weißen Wintertag sitze ich in unserem Wohnzimmer und schaue durch das Fenster in die Winterlandschaft. Der Raureif hängt an den Bäumen und die Schneedecke auf der Wiese ist noch unberührt weiß. Beim genauen Hinschauen kann ich entdecken, wie manche Bodenwelle sich in der Schneedecke abzeichnet. Auch der Weidezaun und der Baum über dem Schnee markieren mir die Landschaft. Aber ansonsten ist alles weiß – wie ein unbeschriebenes Blatt.

Was wird wohl zum Vorschein kommen, wenn die Sonnenstrahlen die Schneedecke abtauen? Ich hoffe, es wird eine farbige Blumenwiese im Frühjahr, eine mediterrane Sommerwiese, auf der die Grillen zirpen, und im Herbst eine von der Morgensonne durchflutete Nebellandschaft.

Das neue Jahr liegt noch ähnlich unberührt vor uns wie die anfangs beschriebene Winterlandschaft. Manches kennen wir vielleicht schon, aber auf welche neuen Ereignisse und Gegebenheiten werden wir alles treffen? Vieles wird auf uns zukommen, was wir noch nicht kennen. Manches wird uns freudig überraschen. Anderes würden wir uns selber nicht herausuchen. Und wiederum anderes wird uns vor Fragen stellen, die wir nicht beantworten können.

Aber die Sicherheit für einen Christen ist nicht die, dass er auf alle Fragen eine Antwort hat, sondern dass er den kennt, der alles weiß und der uns Menschen liebt: Jesus Christus! Er kennt das neue Jahr, das vor uns liegt. Er weiß, was unter der Schneedecke der Zukunft liegt. Und das macht Mut!

*tp*



Mit welcher Erwartung gehen Sie in das neue Jahr?



Man kann nur mutig ins Unbekannte vorangehen, wenn man Gott kennt und seiner Führung vertraut.



Josua 1,1-9



Und Gott sprach zu Noah: Gehe in die Arche.

1. Mose 7,1



### Dewina und die Arche

Trotz ihrer erst 5 Jahre macht sich Dewina oft Gedanken über die Nöte der Welt und deren Lösung. Vor kurzem unterhielt sie sich beim Abendessen mit ihrer Mutter über die vielen Kinder in Afrika, deren Eltern an Krankheiten und Seuchen gestorben waren. Es bereitete Dewina großen Kummer, dass diese Kinder nun alleine durchs Leben gehen müssen.

Nach dem Abendessen stand Dewina auf und holte sich Stift und Papier. Sie malte ein Schiff, das sie »Dewinas Arche« nannte. Diese Arche, so erklärte sie, müsse nun so schnell wie möglich gebaut werden, um die elternlosen afrikanischen Kinder ins sichere Deutschland zu holen. Auch logistische Fragen fanden eine verblüffend direkte Lösung. Vier Kinder können im Wohnzimmer schlafen, eins unter dem Hochbett, Spielsachen werden geteilt, und zur finanziellen Überbrückung wird der Urlaub gestrichen.

»Morgen, direkt nach dem Kinderturnen«, so bemerkte Dewina abschließend, »werden wir rausgehen und Holz suchen.« – »Wofür?«, wollte eine sichtlich erstaunte Mutter wissen. Manchmal können Eltern wirklich seltsame Fragen stellen. »Für das Schiff natürlich!«, antwortete Dewina mit einem überzeugenden Lächeln.

Das sich sorgende und liebende Vaterherz Gottes kann man kaum besser beschreiben. Die hölzerne Arche stand damals bereit, jeden Menschen aufzunehmen, der an Bord kam, um ihn dann vor der todbringenden Flut zu bewahren. Im am Kreuz sterbenden Sohn hat Gott noch einmal ein Rettungsangebot bereitet. Jeder reumütige Sünder, der dort um die Vergebung seiner Schuld nachsucht, tritt im Bilde gesprochen in eine neue Arche ein, die ihn sicher in den Himmel bringen wird. *vdm*



Was hindert Sie, durch Gottes geöffnete Tür zu gehen?



Zur Zeit Noahs ließen sich nur acht Menschen bewegen, die Arche zu betreten – Platz war für viele mehr!



Lukas 14,15-23





*Ich sage euch: So wird Freude im Himmel sein  
über einen Sünder der Buße tut.*

Lukas 15,7



### »Fete« im Himmel

»Kannst du mir sagen: Feiern die im Himmel meinetwegen heute noch eine Fete?«, fragt Björn?

Was war geschehen? Björn besucht montags einen Hauskreis, in dem die Bibel gelesen wird. Gestern beschäftigte uns die Frage, was nach den Maßstäben Gottes Sünde ist. Die Aussage des Sohnes Gottes, dass derjenige bereits in seinem Herzen die Ehe gebrochen hat, der eine Frau ansieht und sie begehrt, ist schwer zu verstehen. Björn hakt nach: »Dann sind also bereits falsche Gedanken bei Gott Sünde?« Der folgende Vers macht ihn noch nachdenklicher: »Wer Gutes zu tun weiß und es nicht tut, dem ist es Sünde« (Jakobsbrief 4,17). Björn zieht Bilanz: «Ich habe 38 Jahre ohne Gott gelebt, und wenn Gott so hohe Maßstäbe hat, dann habe ich keine Chance mehr, dass mir vergeben wird.»

Zusammen lesen wir im 1. Johannesbrief 1,9: »Wenn wir unsere Sünden bekennen, dann ist er treu und gerecht und vergibt uns alle unsere Vergehen.« Björn begreift, dass dieses Angebot auch ihm gilt. Im Beisein seiner Freunde bittet er den Herrn Jesus, ihm seine Sünden zu vergeben. Als Björn klar wird, dass Jesus Christus alle seine Schuld bei Gott bezahlt hat, als er am Kreuz für ihn stellvertretend starb, dankt er im Gebet für dieses große Geschenk und bittet Jesus Christus, »Chef« seines Lebens zu werden. Auch den Tagesvers lesen wir dann noch: Es wird Freude sein im Himmel über einen Sünder, der zu Gott umkehrt. Björn jubiliert: Im Himmel ist seinetwegen Freude! Er will wissen, ob im Himmel auch am nächsten Tag noch die »Fete« gefeiert wird. Wir sind sicher: die Freude über die Umkehr von Björn wird im Himmel andauern. kr



Gibt es Ihretwegen auch schon Freude im Himmel?



Jesus Christus wartet auch auf Ihre Hinwendung zu ihm!



Lukas 18,9-14



*Wir lieben weil er uns zuerst geliebt hat.*

1. Johannes 4,19



### **Umdenken durch Terror oder durch Liebe?**

Seit 1949 herrschte in China die Kommunistische Partei unter Mao Dezong und versuchte, das riesige Land mit dem größten Volk der Erde in Politik und Wirtschaft nach den Gesetzen des Marxismus-Leninismus umzugestalten. Als das in einem so traditionsverhafteten Volk wie dem chinesischen nicht so schnell gelang, verkündete Mao 1966 die »Große Proletarische Kulturrevolution«, um die Reste des alten Denkens auszurotten. Dabei setzte er auf die Jugend, die Schüler und Studenten, die allerdings bald die Bewegung durch blutige Gewalt radikalisierten. Heute vor 40 Jahren erreichte die »Kulturrevolution« durch den sog. »Januarsturm« in Shanghai ihren schrecklichen Höhepunkt. Alle, die nur im Verdacht standen, dem alten Denken anzugehören, wurden umgebracht, besonders Wissenschaftler und Lehrer, aber auch viele Kulturgüter wurden durch die »Roten Garden« zerstört. Schließlich musste das Militär die außer Kontrolle geratenen Horden disziplinieren. Als Mao 1969 das Ende der Kulturrevolution verkündete, war eine Million Menschen ermordet, das Volk leierte täglich Texte aus der »Mao-Bibel« herunter, und Mao glaubte, gesiegt zu haben. Aber sieben Jahre später war er tot, und seine Nachfolger verurteilten die Hauptverantwortlichen für die Kulturrevolution, die sog. »Viererbande«, zum Tode (1983 aber begnadigt). Der Versuch, das Denken durch Gewalt zu verändern, war gescheitert.

Gott will auch unser Denken verändern, aber ohne Zwang, nur durch Liebe, die so weit geht, dass er das Gericht über unsere Schuld in Jesus Christus auf sich selbst nahm, um uns ewiges Leben in seiner Herrlichkeit zu schenken. Welch andere Antwort als dankbare Liebe auch von unserer Seite wäre da angebracht?

jo



Kennen Sie Beispiele aus der Weltgeschichte, in der Machthaber durch Liebe gesiegt haben?



Wir sollten uns ernstlich fragen, ob Gottes Liebe nicht beantwortet werden sollte.



Matthäus 20,20-28



*Ich bin als Licht in die Welt gekommen,  
damit jeder, der an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe.*

Johannes 12,46



### **Abgebrannte Streichhölzer geben kein Licht**

Alles steht für ein romantisches Abendessen bereit. Jetzt möchte ich nur noch die Kerze anzünden, nehme eine Streichholzschachtel und – finde darin nur abgebrannte Zündhölzer, weil es eine Angewohnheit meiner Frau ist, die benutzten Hölzer wieder dort hineinzulegen. Doch damit kann ich die Kerze nicht anzünden.

Für mich werden die Zündhölzer zum Gleichnis für die Suche Gottes. Denn genauso wie ich in der Schachtel nach einem funktionierenden Streichholz gesucht habe, hat Gott nach Menschen Ausschau gehalten, die Licht in diese Welt bringen. Doch stattdessen ist ihm Finsternis begegnet. Wir Menschen haben – im Gegensatz zu Gott, der in der Bibel als das Licht bezeichnet wird – nur Dunkelheit. Damit ist unsere Sündhaftigkeit gemeint. Wie Dunkelheit und Licht nicht an einem Ort zusammen existieren können, so kann der heilige Gott keine Gemeinschaft mit sündigen Menschen haben. Weil er sich aber danach sehnt, uns aus der Finsternis zu retten, hat er seinen Sohn Jesus Christus zu uns gesandt. Er hat das getan, wofür ein Streichholz da ist: Der Sohn Gottes hat seinen Kopf für uns hingehalten, sich für uns aufgerieben und aus Liebe zu uns verzehrt. Wie ein Streichholz dabei verbrennt, anderen das Licht zu schenken, hat er sein Leben dafür verbraucht, uns aus der Finsternis zu retten. Als er am Kreuz starb, hat er dort an unserer Stelle die Flamme des Gerichts Gottes ausgehalten. Er hat unsere Sünde auf sich genommen und mit seinem Leben dafür bezahlt. Wer an Jesus Christus glaubt, wird aus der Finsternis befreit und darf im Leben spendenden Licht leben. Haben Sie sich schon von ihm anstecken lassen? dr



Kann Gott Sie schon dazu gebrauchen, es irgendwo heller werden zu lassen?



Das wäre der beste Lebenssinn.



Matthäus 5,13-20



*Denn euer Herz wird immer dort sein,  
wo ihr euren Schatz habt.*

Lukas 12,34



### **Der Schatz am Weg**

Aufgewachsen bin ich in einem Flüchtlingslager. Ich wurde bei der Oma groß. Sie war Witwe und hatte viel Mühe, die Familie zu ernähren. Es war eine schwere Zeit für Oma, und die kleine Rente reichte hinten und vorne nicht. Wir mussten auf manches verzichten.

Eines Tage musste ich noch etwas einkaufen. Auf dem Weg fand ich einen prallen Geldbeutel. Ich hob ihn auf, mein Puls schlug höher. Daheim sah ich, dass weit mehr in der Börse war, als ich in meinem Leben bis dahin gesehen hatte. Es war ein wahrer Schatz, den ich da in Händen hatte. Oma und ich schauten weiter nach und wir fanden einen Ausweis. Den Mann kannten wir. Es war niemand aus dem Lager, sondern ein amerikanischer Soldat, der mit einem Mädchen von dort befreundet war.

Ich war vielleicht 12 Jahre alt, träumte von einem Fahrtenmesser. Mein Wunschmesser kostete 2,80 DM und jetzt hatte ich weit mehr als 500,00 DM in der Hand. Jeder kann sich vorstellen, was in meinem Kopf und in meinem Herzen vor sich ging. Wir waren zur Ehrlichkeit erzogen worden und deshalb ging ich zu der Wohnung der Freundin dieses Soldaten. Ich klingelte und der Amerikaner öffnete die Tür. Er sah mich an, als hätte ich den Geldbeutel gestohlen, riss ihn mir aus der Hand und die Türe war wieder zu. Später drückte er mir eine DM in die Hand.

Ich bin meiner Oma dankbar für die Werte, die sie mir mitgegeben hat. Mehr noch aber danke ich meinem Herrn und Heiland Jesus Christus, dass er schon damals mein Gewissen geschärft hat. Seit vielen Jahren gehört Jesus mein Leben und ich weiß, er hat viel mehr für mich getan. Er gab sein Leben hin für mich. Dieser Schatz ist weit mehr als alles Geld der Welt. fr



Welcher Schatz ist Ihnen kostbar?



Denken Sie einmal darüber nach, welche Werte wir unseren Kindern mitgeben.



1. Petrus 2,11-17



*Der Sohn Gottes ist gekommen,  
zu suchen und zu retten, was verloren ist.*

Lukas 19,10



### **Mach es wie Zachäus!**

Mancher wird ihn vielleicht ein Schlitzohr nennen, diesen Zachäus. Aber das waren mehr oder weniger alle Zöllner. Denn sie arbeiteten nicht nur für die römische Besatzungsmacht, sondern schädigten dabei auch ihre jüdischen Landsleute. Israel war damals als den Römern unterworfenen Volk zur Abgabe von Steuern und Zöllen verpflichtet. Diese wurden jedoch nicht vom römischen Staat selbst eingezogen, sondern die Einkünfte der einzelnen Gebiete wurden an Zollpächter verpachtet. Diese ließen sie durch Unterbeamte, die meist aus der einheimischen Bevölkerung stammenden Zöllner, eintreiben. Diese Leute nutzten die Möglichkeit, sich zu bereichern, indem sie die festgesetzten Tarife willkürlich überschritten. Zöllner hatten also »Dreck am Stecken« und waren deshalb im ganzen Römischen Reich verhasst.

So einer war Zachäus. Bis zu jenem Tag, als ihm Jesus begegnete. Und das war so: Als Zachäus erfuhr, dass Jesus auf seiner Reise nach Jerusalem auch durch seine Stadt Jericho kommen sollte, wollte er ihn unbedingt sehen. Aber wie? Denn viele andere hatten dasselbe Verlangen, und Zachäus war klein. So blieb ihm, dem reichen »Oberzolleinnehmer«, nichts anderes übrig, als auf einen Baum zu klettern. Kaum hatte Jesus ihn dort erblickt, rief er ihm zu: »Zachäus, steige schnell herab, denn ich muss in deinem Haus einkehren!« So schnell er konnte, stieg er vom Baum und »nahm ihn (Jesus) auf mit Freuden« (Lukas 19,6). Diese Begegnung mit dem Erlöser veränderte sein Leben radikal und positiv.

Auch heute ist der Sohn Gottes »unterwegs«, um abgeirrte Menschen zu suchen und zu retten. Vielleicht möchte er heute bei Ihnen »einkehren«.

*ifv*



Was könnte Sie daran hindern, zu Jesus zu kommen?



Es geht um Ihre Rettung! Lassen Sie sich wie Zachäus durch nichts davon abhalten!



Lukas 19,1-10

8. Jan. 07

Montag



Und wenn jemand nicht geschrieben gefunden wurde  
in dem Buch des Lebens,  
so wurde er in den Feuersee geworfen.

Offenbarung 20,15

### Das Buch des Lebens



Kaum ist der Mensch auf der Welt, trägt man seinen Namen auch schon in eine Geburtsurkunde ein. Von diesem Augenblick an wird das Aufschreiben seines Namens nicht mehr aufhören. Auf Schulheften und Zeugnissen wird er vermerkt sein, in Verträgen und Verzeichnissen registriert werden, auf Kontoauszügen und Dokumenten erscheinen, auf Briefen und Plastikkarten auftauchen. Er wird geschrieben und gedruckt, graviert und gezeichnet, gesehen und gelesen werden. Bis zu dem Tag, wo er ein letztes Mal in die Sterbeurkunde eingetragen und auf den Grabstein gemeißelt wird. Danach verblasst oft die Bedeutung eines menschlichen Namens und verliert sich im Schall und Rauch der Zeit.

Nach biblischer Aussage gibt es allerdings einen Ort, wo der Name eines Menschen dauerhaft vermerkt sein kann und sollte: Im Buch des Lebens! Dieses Buch wird im Himmel aufbewahrt und von Gott geführt. Dort erscheinen ausschließlich die Namen derer, die während ihrer Lebenszeit Jesus Christus als ihren persönlichen Erlöser angenommen haben. Der, dessen Name im Buch des Lebens steht, hat damit die göttlich dokumentierte Berechtigung zum ewigen Leben. Alle Menschen, deren Namen nicht im Buch des Lebens gefunden werden, dürfen nicht in die Gegenwart Gottes treten, sondern werden für immer in den Feuersee geworfen. Eine sehr ernste Angelegenheit! Es ist für das Leben nach dem Leben völlig ohne Belang, ob und wo unsere Namen auf der Erde vermerkt waren. Es ist jedoch alles entscheidend, ob mein Name im Buch des Lebens gefunden wird. Da drängt sich die Frage auf: Wissen Sie, ob Ihr Name dort steht? Wenn nicht, setzen Sie alles daran, dass er so schnell wie möglich seinen festen Platz in Gottes Buch findet. *vdM*



Haben Sie schon mit Gott über die Eintragung Ihres Namens gesprochen?



Verpassen Sie nicht den Tag der Schließung der göttlichen Buchführung!



Offenbarung 20,11-15



*Hierin ist die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als eine Sühnung für unsere Sünden.*

1. Johannes 4,10



## Beziehungspflege

»Wenn Sie eine neue Arbeitsstelle suchen, ein gutes Fitness-Studio oder einen Finanzberater, dann fragen Sie wahrscheinlich Bekannte, Freunde und Verwandte nach Empfehlungen. Das ist der schnellste und beste Weg«, so lese ich in einer Zeitschrift. Beziehungsarbeit, auch »Networking« genannt, ist wichtig. Denn Referenzen und persönliche Kontakte bringen uns am einfachsten ans Ziel. Der Artikel empfiehlt, eine Inventur über vorhandene Beziehungen aufzustellen, indem man Kontakte aus Freundeskreis und Bekanntschaft notiert. Dabei schreibt man zu den einzelnen Namen die Informationen über das Umfeld, die berufliche Position des Partners usw. auf. Der zweite Rat lautet: »Aktivieren Sie eingeschlafene Kontakte. Rufen Sie drei Personen an, zu denen Sie den Kontakt wieder auffrischen möchten. Doch handeln Sie ohne Berechnung und pflegen Sie die Beziehung unabhängig davon, ob ein Vorteil für Sie herauspringt oder nicht.«

Gott, der uns Menschen als Beziehungswesen erschaffen hat, legt ebenfalls Wert auf Beziehungen. Aus diesem Grund war es ihm nicht gleichgültig, als sich Adam und Eva von ihm abwandten. Und er blieb nicht tatenlos, als der Kontakt zwischen ihm und uns Menschen durch die Sünde abgebrochen war. Aber in seiner Liebe hat er nicht nur drei Anrufe getätigt, sondern wurde in Jesus Christus Mensch. Er hatte davon keinen Vorteil – im Gegenteil: Sein Weg führte ihn an das Kreuz, an dem er unsere Schuld und Sünde auf sich genommen hat. Doch genau dadurch hat er uns den Weg frei gemacht. Durch den Glauben an ihn können wir wieder in eine Beziehung zu Gott treten. *dr*



An welcher Stelle steht Gott in Ihrer »Beziehungs-Inventur«?



Beziehungen müssen unbedingt gepflegt werden!



Apostelgeschichte 2,42-47

10. Jan. 07

Mittwoch



*Der Lohn der Sünde ist der Tod,  
die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christus Jesus,  
unserem Herrn.*

Römer 6,23



### **Das Böse und die Vergeltung**

Heute vor 210 Jahren, am 10. Januar 1797, wurde auf dem Familiengut Hülshoff im westfälischen Münsterland eine der bedeutendsten Lyrikerinnen Deutschlands geboren: Annette von Droste-Hülshoff (1797-1848). Die lebenslang kränkliche und schon im Alter von 51 Jahren gestorbene Dichterin erfasste in ihren Werken die sinnlich erkennbare Natur, das gesellschaftliche Milieu der Zeit und nicht zuletzt auch die Psyche des Menschen. Dabei übersah sie nicht das Böse in unserer Welt, das sie »als Frucht der tief verankerten Sünde, einer Urkonstitution des Menschen«, betrachtete, wie es der Literaturwissenschaftler Emil Staiger ausgedrückt hat. In der berühmten Novelle »Die Judenbuche« und in der Ballade »Die Vergeltung« zeigt sie, wie schwere Schuld den Menschen nicht loslässt. Schuld mag von den Mitmenschen unentdeckt bleiben, irgendwann aber trifft den Sünder die »Vergeltung«, und wenn er sie – wie der Mörder an der »Judenbuche« – selbst an sich vollziehen muss.

Symbolhaft ist so das Schicksal jedes Menschen vorgezeichnet, wenn auch nicht in jedem Fall für diese Zeit, aber letztlich doch für die Ewigkeit. Vor Gott ist jeder Mensch ein Sünder, weil er Gott nicht die ihm zukommende Ehre erwiesen und sein Versöhnungsangebot in Jesus Christus nicht angenommen hat. Dies ist wirklich die Urkonstitution des Menschen, die ihn für die Ewigkeit in die schreckliche Gottesferne verdammt. Aber im Unterschied zu den ausweglosen Situationen in unserer Welt hat Gott mit dem Opfertod seines Sohnes unsere Schuld selbst gesühnt. Wenn wir es doch glauben wollten, dass uns als Sünder die Vergeltung nicht trifft, weil sie Gott in Jesus Christus selbst getroffen hat!

jo



Welche Chancen hätten wir, wenn Gott immer sofort vergelten würde?



In den Kapiteln 3 bis 6 des Römerbriefes können Sie nachlesen, warum Jesus Christus unsere Strafe freiwillig auf sich nahm.



Römer 3,9-26





*Ich aber, ich habe auf dich vertraut, HERR;  
ich sagte: Du bist mein Gott!  
In deiner Hand sind meine Zeiten.*

Psalm 31,15-16a

## **Ich habe keine Zeit!**



»Zeit ist Geld«, sagt man, aber man sollte den Satz überdenken, denn die Zeit ist längst wertvoller geworden als Geld. Zwar gewinnen wir Zeit im Überfluss mittels Maschinen und moderner Technik, aber wir müssen einsehen, dass sie sich nicht sparen lässt. Hartmut Rosa, Professor an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena, schreibt: »Weil wir in einer hochdynamischen Umwelt leben, in der sich die Möglichkeiten und Gelegenheiten, aber auch die Anforderungen ständig ändern, müssen wir immer schneller laufen, nur um unsere Stellung zu halten. Wer nicht mitrennt, ist nicht mehr auf dem Laufenden – in seiner Kleidung in seinen Ansichten und Meinungen.«

Wer die Befriedigung seines Lebens im Auf-dem-Laufenden-Sein zu finden sucht, ist kein Jäger, sondern ein Gejagter. Wie beruhigend ist es, in dieser immer knapper werdenden Zeit zu wissen, dass das Leben auf dieser Erde nicht alles ist, und dass wir nicht den Gütern dieser Zeit nachjagen müssen, um nicht zu kurz zu kommen.

Ruhe für Rastlose ist zu finden bei Gott. Frieden und Zufriedenheit bietet Gott uns Menschen an. Der Schlüssel zu diesem Glück ist das Vertrauen zu dem, der uns das Leben gab. In seiner Hand ist unsere Zeit. Er bestimmt den Anfang und das Ende unseres Lebens. Nichts gibt unserem Leben mehr Geborgenheit als die vertrauensvolle Beziehung zu Gott.

Er hat seinen Sohn Jesus Christus auf diese Erde gesandt, um uns die Vergebung unserer Schuld anzubieten. Durch sein Sterben am Kreuz auf Golgatha ist unsere Schuld gelöscht und Frieden mit Gott möglich. Gott verspricht: Wer darauf vertraut, hat ewiges Leben. Gottes Ewigkeit steht also dem zur Verfügung, der in dieser Zeit an Jesus Christus glaubt. *pi*



Gehören Sie zu den Menschen, die Frieden und Ruhe bei Gott gefunden haben?



Nehmen Sie jeden Tag aus Gottes Hand, und Sie werden genügend viel Zeit haben.



Psalm 90

12. Jan. 07

Freitag



*Seid um nichts besorgt, sondern in allem lasst  
durch Gebet und Flehen mit Danksagung  
eure Anliegen vor Gott kundwerden.*

Philipper 4,6



### **Auf der Suche**

Suchen! Kennen Sie das auch? Mir ging es heute so. Ein wichtiger Brief lag auf meinem Schreibtisch. Ich wollte mich an die Arbeit machen und ihn beantworten. Aber er war weg. Den Stapel, auf dem er lag, habe ich mehrfach durchgesehen. Stück für Stück legte ich einzeln ab, aber der besagte Brief blieb verschwunden. In den letzten Tagen hatte ich viel Post erledigt und Päckchen gemacht. Ob er mir irgendwie dazwischen geraten war? Dann hatte ich eine Menge Papier in der Altpapier-Tonne entsorgt. War er vielleicht da untergegangen? Ich durchsuchte die Mülltonne, nichts. Noch einmal den Stapel auf dem Schreibtisch durchgesehen, wieder nichts. Beschämend kam mir dann der Gedanke: »Du hast ja noch nicht darum gebetet.« Ich holte das Gebet nach und mein Blick fiel auf den Drucker, der rechts am Schreibtisch seinen Platz hat. Der Brief war dort zwischen andere wichtige Papiere gerutscht. »Danke, Herr Jesus!«

Immer auf der Suche! Der eine sucht seine Brille und merkt nicht, dass er sie auf der Nase trägt. Der andere sucht den Autoschlüssel und hat ihn in der Hand. Alltags-Angelegenheiten. Manche von ihnen bringen uns zum Verzweifeln, andere wiederum lassen uns kalt. Manchmal habe ich mich auch gefragt, ob ich mit solchen »Kleinigkeiten« Gott belästigen kann. Doch, ich kann! Wie gut zu wissen, dass ich mit allem zu meinem Herrn kommen kann. Er will in jedem Bereich meines Lebens für mich da sein, nicht nur für die »großen Dinge«. Wie gut, einen solchen Herrn zu haben. Gott will sich auch um unsere Alltagsangelegenheiten kümmern. Doch um dafür einen Blick zu bekommen, ist es nötig, unser Vertrauen auf ihn zu setzen, wir dürfen ihm alles sagen. *fr*



Wem vertrauen Sie?



Schenken Sie dem lebendigen Gott ihr Vertrauen.



Psalm 107,1-32



*Er (Gott) wird richten die Welt in Gerechtigkeit.*

Psalm 9,9



### **Selbstjustiz schafft keine Gerechtigkeit**

Heute vor 225 Jahren, am 13. Januar 1782, wurde in Mannheim eines der aufsehenerregendsten Schauspiele der Theatergeschichte aufgeführt: »Die Räuber« von Friedrich Schiller (1759-1805). Es war das Erstlingswerk des 22-jährigen württembergischen Regimentsarztes, der unter seinen äußerlich wie geistig einschränkenden Lebensbedingungen litt und mit seiner Dichtung gegen das Unverständnis seines tyrannischen Herzogs protestieren wollte. Es wird berichtet, dass durch die Sprachgewalt des Autors das Theater »einem Irrenhaus« glich. »Fremde Menschen fielen einander schluchzend in die Arme, Frauen wankten, einer Ohnmacht nahe, zur Tür.«

Ebenso empört sich auch im Schauspiel die Hauptperson gegen erfahrene Ungerechtigkeit und versucht mit einer Räuberbande durch Gesetzlosigkeit, Gerechtigkeit herzustellen. Er muss aber am Ende einsehen, »dass zwei Menschen wie ich den ganzen Bau der sittlichen Weltordnung zu Grunde richten würden.«

Diese Einsicht ist bis heute, einer Zeit »heiliger Kriege«, immer noch nicht Allgemeingut der Menschheit. Der von Gott abgefallene Mensch wird es nie lernen, dass er nicht in eigener Kraft, und schon gar nicht durch Gewalt, Frieden und Gerechtigkeit herstellen kann. Gott schenkt uns durch seine Liebe, die er mit Jesus Christus am Kreuz bewiesen hat, schon ganz persönlich den Frieden des Herzens. Es liegt an uns, dieses Geschenk anzunehmen. In der Gewissheit des Glaubens an die Auferstehung dürfen wir auch erwarten, dass Gott für jeden Menschen Gerechtigkeit herstellen wird. Das geschieht, wenn Jesus Christus in Macht wiederkommt. jo



Ärgern Sie sich auch über die Ungerechtigkeiten in unserer Gesellschaft?



Rechnen Sie lieber mit der letztendlichen Gerechtigkeit Gottes!



Römer 12,14-21

14. Jan. 07

Sonntag



*Und er ging nach seiner Gewohnheit  
am Sabbat in die Synagoge.*

Lukas 4,16

### **Es ist doch ein Jammer ...**



Ein Mann aus dem Elsaß wurde im Alter so taub, dass er sonntags im Gottesdienst nicht ein einziges Wort verstehen konnte. Dennoch besuchte er treu die Zusammenkünfte und saß Sonntag für Sonntag auf seinem angestammten Platz. Einmal hielt ihn der Pfarrer nach dem Gottesdienst am Ausgang zurück und brüllte dem Alten ins Ohr: »Es ist doch ein Jammer, dass Sie von dem ganzen Gottesdienst kein einziges Wort verstehen können. Das muss doch sehr langweilig für sie sein.« Neugierig drehten sich die Hinausgehenden nach den beiden um. Sie konnten jedes Wort verstehen und waren gespannt auf die Antwort des Alten. Doch er schwieg. Dann fuhr der Pfarrer fort: »Wenn Sie lieber daheim bleiben wollen, schicke ich ihnen jeden Sonntag mein Predigt-Manuskript. Dann können Sie das alles in Ruhe zu Hause lesen.« Lächelnd schüttelte der alte Mann den Kopf und antwortete verschmitzt: »Gemeinschaft der Heiligen!« Die hinausströmende Menge schaute sich verwundert an. Den Pfarrer brachte diese kurze Entgegnung in tiefe Verlegenheit. Die Drei-Wort-Predigt des Schwerhörigen war eindrucksvoller als die des Pfarrers. Der fast taube Mann war übrigens der Vater von Albert Schweitzer, dem berühmten Afrika-Arzt aus Lambarene.

Der Arzt Lukas berichtet in seinem Evangelium, dass Jesus Christus in seiner Heimatstadt »nach seiner Gewohnheit an jedem Sabbat in die Synagoge« ging. Es ist ein guter Brauch, wenn wir »das Zusammenkommen (der Christen) nicht versäumen« (Hebräer 10,25). Dort kann man das Nahesein Gottes und die Gemeinschaft der Heiligen erleben. Denn wo zwei oder drei wegen Jesus Christus zusammenkommen, verspricht er seine gnädige und tröstende Gegenwart (Matthäus 18,20). *fe*



Gott ist treu, der uns in die Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn, berufen hat (1. Korinther 1,9). Sind wir es auch?



Wir gehen beide am Sonntag zum Gottesdienst! Abgemacht?



Römer 15,1-7



*Ich suchte den HERRN, und er antwortete mir;  
und aus allen meinen Ängsten rettete er mich.*

Psalm 34,5



### Oh, diese Ängste!

Anton S. hat Schweißperlen auf der Stirn, das Herz rast, der Blutdruck steigt, die Atmung wird schneller, die Muskeln verkrampfen. Mit zitternden Knien kann er gerade noch in die Hocke gehen ... Anton S. steht nicht etwa auf einem Kranausleger 50 Meter über dem Grund, um sich mit einem Gummiseil an den Beinen in Bungee-Jumping zu versuchen, sondern 49 Meter tiefer auf dem Küchentisch mit einer defekten Leuchtstoffröhre in der Hand. Gerade durchleidet er wieder eine seiner Panikattacken, wenn er sicheren Boden verlässt.

Solche »Phobien« trüben manchem die Freude am Dasein: Angst vor Spinnen, geschlossenen Räumen, freien Plätzen, Menschenansammlungen, Blut, dem Zahnarzt, Angst vor der Angst ... Und dann all die Daseins- und Existenzängste! Eine repräsentative Umfrage ergab, dass sich jeder Zweite vor Hilflosigkeit im Alter oder einer unheilbaren Krankheit fürchtet. Weitere Sorgen gelten der Sicherheit von Lebenspartner und Kindern, wirtschaftlicher Not, Arbeitslosigkeit, unzureichender Rente sowie Isolation und Einsamkeit im Alter. Ängste und Psychosen begleiten Menschen durch das ganze Leben. Psychische Krankheiten, besonders Angststörungen und Depressionen, nehmen drastisch zu – Fälle für Psychiater, Neurologen und Psychologen.

So versuchen viele, durch Zerstreuung, Ablenkung und Verdrängung ihrer Ängste Herr zu werden; doch das erinnert eher an das Pfeifen des kleinen Max im dunklen Keller. Anton S. möchte jetzt einen Angst-Therapeuten aufsuchen. Dagegen ist eigentlich nichts einzuwenden. – Ob er Psalm 34,5, unseren Tagesvers, schon einmal gelesen und bedacht hat? Er wäre jedenfalls gut beraten!

*ifv*



Wie gehen Sie mit Ängsten um?



Wohl dem, der bekennt: »Gott ist mein Heil, ich bin voller Vertrauen und fürchte mich nicht« (Jesaja 12,2).



Römer 8,31-39



*Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen!*

Matthäus 11,28



### **Bruchlandung**

Es war noch dunkel, ich räkelte mich ein letztes Mal, als das Telefon klingelte: »Papa, vorsicht! Bitte streu Salz, die Einfahrt ist spiegelglatt!« Ich stand auf und schaute hinaus. Es regnet ein bisschen, na ja.

Eine halbe Stunde später war die Warnung völlig vergessen. Weil Mülltag war, wollte ich die Mülltonne an die Straße stellen. Es blieb beim Versuch. Mit einem Krach schlug ich auf dem Pflaster auf. Wie in Zeitlupe: zuerst das Becken, dann die Rippen, zuletzt der Kopf. In hohem Bogen flog meine Brille durch die Luft. Als ich wieder zu mir kam, lag der Müll überall! Ich hatte die Warnung missachtet! Jetzt sitze ich da mit geprellten Rippen, blauen Flecken, Beule und Kopfschmerzen!

Wie oft geht es uns im Leben genauso! Wie viele Warnungen gibt Gott uns in seinem Wort: »Pass auf! Der Weg, den du da in deinem Leben eingeschlagen hast, führt dich in den Ruin.« – »Wenn du weiter nur an dich denkst, stehst du am Ende vereinsamt da.« – »Denke nicht, dass deine Sünde nichts ausmacht; dann macht es auch nichts aus, wenn jemand lügt, stiehlt, hasst, tötet.«

Was ist Sünde? Es ist ein »Am-Ziel-Vorbeischießen«. Das betrifft uns alle, sagt die Bibel: »Alle haben gesündigt.« Doch auch dies: »Wir alle gingen in die Irre wie Schafe. Jeder sah nur auf seinen eigenen Weg! Aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn.« Da ist von Jesus Christus die Rede. Gott liebt uns so sehr, dass er es nicht aushalten wollte, uns in unserem Zustand zu lassen. Jesus bezahlte für unsere Schuld, damit wir frei ausgehen können. Deshalb sein Angebot: »Kommt her!« Die Bibel hat eine himmlische Nachricht für uns: Wir können mit Gott versöhnt werden! mo



Haben Sie das auch schon erlebt: eine Warnung in den Wind geschlagen?



Wir können dankbar sein, dass Gott uns warnt.



Jesaja 1,10-20



*Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre,  
zur Überführung, zur Zurechtweisung,  
zur Unterweisung in der Gerechtigkeit.*

2. Timotheus 3,16



### **Das ungenutzte Wissen**

Die Ablagefläche bog sich früher unter dem Stapel der Fachzeitschriften. Die Unternehmensleitung stellte mir für meinen Arbeitsplatz monatlich mehrere Fachzeitschriften zur Verfügung, damit ich auf dem aktuellen Stand bleibe. Beim Durchblättern finde ich auch immer einige interessante Themen, doch nahm ich mir nie die Zeit, die Artikel zu lesen. So kamen die Hefte auf den großen Stapel, den ich »bei Gelegenheit« abarbeiten wollte. Doch diese Gelegenheit kam fast nie. Irgendwann wurde der Stapel ungelesen in das Archiv gegeben. Die wertvolle Bibliothek blieb damit ungenutzt. Doch ein Kollege verriet mir einen guten Tipp: Sobald eine Fachzeitschrift eingeht, prüft er das Inhaltsverzeichnis und liest den einen Bericht, der für ihn am wichtigsten ist. So erhält er einen Überblick, ohne zu viel Zeit zu investieren. Seit ich ebenfalls diese Methode anwende, bekomme ich viele nützliche Anregungen, die früher ungenutzt in einem Stapel verloren gingen.

Mit der Bibel haben wir ebenfalls eine wertvolle Bibliothek vor uns, die oft ungenutzt bleibt. Gute Vorsätze, sich bei Gelegenheit einmal mehr damit zu befassen, funktionieren selten. Ich muss mir bewusst die Zeit dafür nehmen, Gottes Wort zu lesen. Dabei hilft mir der Ansatz, mich mit einem Artikel sofort zu beschäftigen: Ich nehme mir jeden Tag morgens oder abends einen Abschnitt vor. So viel Zeit kann ich mit etwas gutem Willen immer investieren. Dadurch lerne ich Gottes Gedanken nach und nach besser kennen. Ähnlich ist es mit diesem Kalender: Nehmen Sie sich jeden Tag die Zeit, eine Seite zu lesen! Lassen Sie Gott zu sich reden – Sie werden davon profitieren! *dr*



An welcher Stelle in Ihrem Tagesablauf wollen Sie von jetzt an Zeit einplanen, um Gottes Wort zu lesen?



Bitten Sie Gott vor dem Lesen, dass Sie den Text verstehen!



Psalm 109,105-112

18. Jan. 07

Donnerstag



*Gepriesen sei der Gott und Vater  
unseres Herrn Jesus Christus,  
der Vater der Erbarmungen und Gott allen Trostes ...*

2. Korinther 1,3



### **Nie tiefer als in Gottes Hand**

Das dritte Wunschkind! Doch die große Freude weicht großer Traurigkeit, als bei dem Baby ein seltener Herzfehler festgestellt wird. Die Eltern werden Dauergäste im Herzzentrum. Schläuche, Kabel, Monitore, Piepgeräusche ... eine erschreckende neue Welt. Mitten in dieser Technik ihr Kind, verkabelt, beatmet. Bis zur Operation gehen die Eltern durch Höhen und Tiefen. Dann der frühe Morgen, an dem die Operation stattfindet. Vier Wochen später können sie ihr Kind mit einem funktionsfähigen Herzen zu sich nach Hause nehmen. Sie sagen: »Es ist uns zum zweiten Mal geschenkt worden.«

Die Eltern sind gläubige Christen. Aus ihrer Beziehung zu Gott schöpften sie für jeden Tag die nötige Kraft, das Vertrauen und die Gewissheit, dass Gott keinen Fehler macht. Sie wussten sich und ihr Kind geborgen in der Hand eines liebenden Vaters im Himmel. Zu ihm trugen sie alle Sorge, allen Kummer. Selbst, wenn sie ihr Kind hätten hergeben müssen, wäre es kein Abschied für immer gewesen, sie hätten es bei Gott geborgen gewusst und es einmal wiedergesehen.

Kennen Sie auch diese Stelle, an die Sie sich immer wenden können? Wo Sie sich nicht verstellen müssen? Wo Sie offen und frei alle Nöte und Sorgen ausbreiten können? Wo man immer Zeit für Sie hat und Sie sich niemals in eine Warteschlange einreihen müssen?

»Seid um nichts besorgt, sondern in allem lasst durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kund werden; und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus« (Philipper 4,6.7). *mv*



Wissen Sie, wie Sie die Beziehung zu diesem himmlischen Vater bekommen können?



Jesus Christus starb für Sie. Wenn Sie Gott um Vergebung Ihrer Schuld bitten, gehören Sie zu seiner Familie.



Psalm 62





*Und Jesus Christus war innerlich bewegt  
und streckte seine Hand aus, rührte den Aussätzigen an  
und spricht zu ihm: Ich will. Sei gereinigt!*

Markus 1,41



### **Nicht jeder denkt nur an sich**

Es war kurz nach dem Zweiten Weltkrieg. Ich war etwa zehn Jahre alt und meine Mutter hatte mich zum Kaufmann mitgenommen, wo sie ihre Lebensmittelmarken für einige kärgliche Nahrungsmittel einlösen wollte. Vor uns war eine lange »Schlange« und wir mussten »anstehen«. Ich weiß nicht mehr, welcher Kummer mich plötzlich überkam, jedenfalls fing ich zwar lautlos aber heftig an zu weinen. Ich schämte mich sehr, meine Mutter gewiss nicht weniger, doch das Schluchzen steigerte sich nur noch mehr. Da kam eine hinter uns wartende Frau zu mir, sagte: »Komm Junge, nun hör auf zu weinen, ich schenk dir was«, und gab mir einen ledernen Ranzen. Meine Mutter wollte den keineswegs annehmen, denn das war damals ein überaus kostbares Stück, doch die Frau bestand darauf: »Ich kann das Kind nicht so weinen sehen!« Ich weiß nicht, ob meine Tränen dann gleich versiegteten, aber diese Frau habe ich bis heute nicht vergessen und ihr Geschenk fast während der ganzen Schulzeit genutzt.

Das Mitgefühl und die Hilfsbereitschaft mancher Menschen ist wirklich zum Staunen. Wo Not aufbricht, nach Unglücksfällen und Katastrophen, versuchen viele, selbstlos zu helfen und Not zu lindern. Um wie vieles ärmer wäre diese Welt, wenn es solche Anteilnahme nicht gäbe.

Ein besonderes Vorbild darin war Jesus Christus, der Sohn Gottes. Wo er Not antraf, hat er geholfen, so auch dem Aussätzigen in dem Bibelvers oben. Er scheute sich auch nicht, diesem Mann, der wegen seiner Krankheit als unrein und unberührbar galt, die Hand zu reichen und ihn zu heilen. Und bis heute möchte er liebend gerne jeden von der Sündenkrankheit heilen, die unser Leben kaputt macht und uns ins ewige Verderben bringt. wi



Wissen Sie noch, wo andere Ihnen geholfen haben?



Jesus Christus möchte jedem zum ewigen Leben in der himmlischen Welt Gottes verhelfen.



Markus 1,40-45

20. Jan. 07

Samstag



Und was wollt ihr tun am Tag der Heimsuchung  
und beim Sturm, der von weither kommt?

Zu wem wollt ihr fliehen um Hilfe und wo euren Reichtum lassen?

Jesaja 10,3



### In Lebensgefahr

Unser Gemeindesaal wurde erweitert, und es juckte mich in den Fingern. Wie gerne hätte ich bei den Arbeiten geholfen, aber ich war frisch am Knie operiert. Manchmal besuchte ich die Mitarbeiter. Mit dem Auto fuhr ich zum Saal, danach wollte ich kurz zu meinem Sohn. So fuhr ich weiter den Berg hinauf und merkte zu spät, dass weiter oben die Strecke vereist war. Es gab kein Zurück. Ich musste versuchen durchzukommen. Dann war Schluss, nichts ging mehr. Das Auto rutschte seitwärts auf einen steilen Abhang zu. Ein Stoßgebet: »Herr, hilf!« Mit dem rechten Vorderrad blieb der Wagen in einem kleinen Graben hängen. Das Handy war zu Hause und weit und breit keine Hilfe. Mir blieb nichts anderes übrig, als den Berg hinunterzugehen. Aber wie? Mit Krücken. Im Schnee, am Rand der Straße, kam ich einigermaßen vorwärts. Am Gemeindehaus angekommen halfen zwei Glaubensbrüder weiter. Einer hatte einen Geländewagen und fuhr um den Berg herum, bis zu meinem Auto. Mit dem Abschleppseil konnte er den Wagen hochziehen.

Wie viel Bewahrung hatte ich da erlebt. Ich konnte Gott für alles Hindurchhelfen nur danken. Mir wurde bewusst, wie schnell ein Unglück geschehen und wie schnell auch das Leben zu Ende sein kann. Wäre der Wagen weiter gerutscht, den Sturz über den Abhang hätte ich wohl kaum überlebt. Eines aber wusste ich, tiefer als in die Hand meines Gottes kann ich nicht fallen. Selbst wenn die Geschichte nicht gut ausgegangen wäre, meine Zukunft ist gesichert. Mein Leben gehört dem Herrn Jesus und ich wäre im gleichen Augenblick, in dem mein Leben zu Ende gegangen wäre, bei ihm in der Herrlichkeit gewesen. Gut, eine solche Sicherheit zu haben. *fr*



Welche Sicherheiten haben Sie für Ihr Leben?



In Jesus Christus haben wir eine echte Sicherheit, auch über den Tod hinaus.



Psalm 112



*Ihr seid wertvoller als viele Sperlinge.*

Matthäus 10,31

### **Ein Spatz bewegt die Welt**



Wer stapelt höher? Um diese weltbewegende Frage ging es bei einer Fernsehshow im niederländischen Leeuwarden. Es galt, den Weltrekord von 3,9 Millionen gefallener Dominosteine zu verbessern. Aber dann hatte sich dieser unglückselige Spatz in die TV-Halle verflogen und »versehentlich« 2300 Dominosteine umgestoßen. Es war klar, der gefiederte Spielverderber musste beseitigt werden. Ein eigens angeheuerter Präzisionsschütze besorgte das mit einem Schuss aus 40 Metern Entfernung. Das Spektakel konnte weitergehen.

Doch Millionen Tierfreunde in aller Welt hassten den Killer dafür; er bekam sogar Morddrohungen zu hören. Selbst die renommierte US-Zeitung »USA Today« berichtete über den Abschuss, und im Internet wurden Kondolenzlisten angelegt. Die Polizei hatte den Kadaver sichergestellt und Ermittlungen aufgenommen. Ein Riesenwirbel um einen toten Spatz, ausgelöst in einem Land, in dem pflegebedürftige Menschen um ihr Leben bangen, wenn sich die Frage der Rentabilität stellt!

In derselben Zeitungsausgabe, die darüber berichtete, stand auch die traurige Geschichte über den zweijährigen Tim, der vom Freund seiner Mutter auf bestialische Weise umgebracht wurde. Doch der Spatz bewegte die Welt! Und wer betrauert all die Unerwünschten – darf man es noch ungestraft aussprechen? –, die getötet wurden, bevor sie die Sonne sahen?! Die Bibel bringt es auf den Punkt: Das Herz der gottlosen Menschen ist verfinstert. Und weil Denken und Empfinden fehlgeleitet sind, wurden die Maßstäbe verschoben und verbogen. Das bleibt nicht ohne Folgen, denn Gott wird einmal richten. Sein Urteil bedeutet ewige Verdammnis! Da ist selbst ein toter Spatz zu beneiden! *ify*



Wie weit geht die Tierliebe bei Ihnen?



Bei manchem reicht sie nur bis zur Bratpfanne. Und ohne Bindung an den Schöpfer verkommt sie zur Abgötterei.



Psalm 139,1-18

22. Jan. 07

Montag



*Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben;  
wer aber dem Sohn nicht gehorcht, wird das Leben nicht sehen,  
sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.*

Johannes 3,36



### **Lebendig begraben**

Feuerwehreute waren zu einem Menschen vorgedrungen, der unter den Trümmern eingeklemmt lag. Mit Hydraulik-Stempeln hatten sie die eingestürzte Decke so weit hochgepumpt, dass sie dem Verletzten einen Zugang für die Infusion in die rechte Hand legen konnten. Im Februar 2006 waren an einem Samstag in der 10.000 Quadratmeter großen Halle auf dem Messegelände in Kattowitz (Polen) Brieftaubenzüchter zusammengekommen, als es plötzlich krachte. Um 17.15 Uhr stürzte das Flachdach unter einer dicken Schneeschicht zusammen und begrub Hunderte Menschen unter sich. 62 Menschen kamen ums Leben. Viele wurden eingeklemmt und erlitten schwere Verletzungen. Menschen waren auf einmal lebendig begraben. Eingeschlossen von Trümmern, in eisiger Kälte und Dunkelheit.

Ist das nicht eine Situation, wo Sekunden zu Stunden werden und Stunden zu Tagen? Ganz plötzlich standen die Menschen auf der Schwelle zwischen Leben und Tod. Allein der Gedanke ist furchtbar und die Frage drängt sich auf: »Wo sind die Verunglückten nun?« Jesus sagt in Johannes 5,24 : »Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist aus dem Tode in das Leben übergegangen. Jesus erklärt seinen Zuhörern, dass ein Mensch, der an ihn, an den Sohn Gottes, glaubt, sich auf dem Weg des Lebens befindet und durch den Tod zum ewigen Leben übergeht. Aber das Leben ohne Jesus gleicht dem Schicksal dieser Menschen unter den Trümmern der Messehalle. Die Last, die auf den Menschen dieser Welt liegt, ist die Sünde. Sie trennt, erdrückt uns und führt zum ewigen Tod. Hier gibt es auch nur eine Hoffnung auf Leben: Jesus! *ba*



Wo würden Sie sich wiederfinden?



Heute nimmt Gott noch jeden Menschen gnädig an.



Lukas 16,19-31



*Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier,  
da ist nicht Mann und Frau;  
denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.*

Galater 3,28

### **Menschen zweiter Klasse?**



Namibia, ehemals Deutsch-Südwestafrika, war lange Zeit deutsche Kolonie. Nach einer Übergangszeit, in der es von den Engländern besetzt war, geriet es unter südafrikanisches Protektorat. Erst 1990 hat Namibia die Unabhängigkeit erlangt. Bis zu diesem Zeitpunkt haben immer Weiße im Land den Ton angegeben. Auch heute noch lebt die schwarze Bevölkerung, abgesehen von den großen Städten, auf den Farmen der Weißen als Angestellte. Es herrscht im Grunde immer noch eine Zwei-Klassen-Gesellschaft. Die Weißen sind nach wie vor die Herren, auch wenn das offiziell nicht mehr so ist. Wenn man als Besucher den Einheimischen begegnet, wird man von ihnen auch wie die weißen Herren behandelt. Sie begegnen einem sehr zurückhaltend und mit Unterwürfigkeit.

Anders ist die Situation auf den Farmen, wo die weißen Besitzer überzeugte Christen sind. Sie versuchen ihren Angestellten auf Augenhöhe zu begegnen. Es herrscht ein anderer Umgang miteinander. Die weißen Christen begegnen ihren schwarzen Mitarbeitern mit Achtung und Wertschätzung. Sie wollen im Alltag das verwirklichen, was der Bibelvers aussagen will. Menschen sind nicht mehr wert, weil sie zu einer bestimmten Rasse oder Gesellschaftsschicht gehören. Jeder Mensch ist gleich wertvoll. Jeder hat seinen Wert in sich, weil er als Mensch im »Bilde Gottes« erschaffen wurde. Alle sind von Gott geliebt, ohne Unterschied, unabhängig von ihrer Hautfarbe oder ihrem Stand. Gott liebt jeden Einzelnen so sehr, dass er bereit war, seinen eigenen Sohn für ihn zu geben. Jesus Christus starb, um die Schuld der Menschen aller Stände und Rassen auf sich zu nehmen und für jeden Rechtfertigung zu erwirken. *vb*



Wie stehen Sie zu Menschen anderer Hautfarbe, Nationalität oder Religion?



Auch Sie selbst sind wertvoll in den Augen Gottes.



1. Mose 1,26-31

24. Jan. 07

Mittwoch



*Du aber, Herr, bist ein barmherziger und gnädiger Gott,  
langsam zum Zorn und groß an Gnade und Wahrheit.*

Psalm 86,15



### Die perfekte Planung

Als Planer lässt man im Kopf, dann im Computer und später auf dem Papier einen Bau entstehen. Dabei wünscht man sich eine Planung, bei der die Technik mit der Architektur in vollkommener Weise übereinstimmt. Alles sollte so gut vorbereitet sein, dass die Handwerker auf dem Bau nur noch blind den Plänen folgen müssen. Das würde die Bauzeit verkürzen und die tatsächlichen Kosten stark reduzieren – eben, wenn alles perfekt durchgeplant und ausgeführt wurde.

Trotz fast zwanzigjähriger Praxis muss ich eingestehen: Kein Projekt von mir hat dieses Ziel erreicht. Im Kollegenkreis fragen wir nach jedem Projekt durchaus selbstkritisch, was gut und was schlecht gelaufen ist, und was nächstens besser gemacht werden kann. Doch bei jedem Projekt muss festgestellt werden, dass Mängel in der Planung immer wieder zu Problemen auf der Baustelle führen.

Ein Projekt möglichst gut zu planen und abzuwickeln, wird immer mein Ziel bleiben. Trotzdem habe ich gelernt, dass Fehler machen, Vergesslichkeit, Unachtsamkeit usw. zum Menschsein dazugehört, auch bei einem Planer und Projektleiter. Zusammenarbeit wird dann unangenehm, wenn man es mit Kollegen zu tun hat, die mit diesen menschlichen Unzulänglichkeiten anderer nicht rechnen wollen, eigene Mängel aber gern vertuschen oder bagatellisieren möchten. Ist ein Kollege jedoch bereit, einen Fehler von mir auszubügeln, werde ich über ein Versäumnis seinerseits gerne hinweghelfen. Wir alle haben Vergebung nötig, denn keiner von uns ist perfekt. Wir müssen auch nicht so tun als ob! Gott hat uns längst durchschaut – und ist bereit, alles »auszubügeln«. Ein »Danke« ist das allermindeste, was wir ihm dafür geben sollten. *kim*



Wie gehen Sie mit eigenem und fremdem Versagen um?



Eingeständnis der eigenen Schuld macht menschlich und den Weg zur Vergebung frei.



Galater 6,1-5



*Da sagten sie zu ihm: Befrage doch Gott,  
damit wir erkennen, ob unser Weg,  
auf dem wir gehen, zum Ziel führt!*

Richter 18,5



## Ganzheitliche Beratung

Wie können wir unseren Kunden eine besondere Leistung bieten und gleichzeitig den Absatz unserer Produkte verbessern? Mit dieser Fragestellung hat sich unsere Bank einem neuen Konzept zugewandt. Statt nur einzelne Produkte zu verkaufen, bieten wir unseren Kunden eine ganzheitliche Beratung an. Dabei fragen wir in einem ersten Gespräch die Wünsche und Ziele des Kunden ab. Dann analysieren wir, ob die vorhandenen Geldanlagen, Spardaueraufträge und Versicherungsverträge dazu passen. In einem zweiten Gespräch leitet der Berater gemeinsam mit dem Kunden konkrete Schritte ein, damit die Zukunftsträume auch erreicht werden können. Durch einen zeitlich abgestimmten Aktivitätenplan wird die Struktur der Vermögenswerte optimiert.

Wenn es schon für unsere mittelfristige finanzielle Situation wichtig ist, die Verträge auf unsere Lebensziele abzustimmen, gilt dies erst recht für unsere langfristige Zukunft. Während der Bankberater fragt, ob wir in einem bestimmten Alter noch zur Miete oder lieber in den eigenen vier Wänden wohnen möchten, hat unsere langfristige Planung die Ewigkeit im Blick. Gott lädt uns ein, zu ihm zu kommen. Darum hat er seinen Sohn zu uns gesandt. Jesus Christus stellt sich uns in der Bibel als der Weg vor, der zum Vater führt. Doch auch hier gilt das, was die Berater den Kunden unserer Bank erklären: Wer ein Ziel erreichen will, muss dafür konkrete Schritte gehen. So ist es auch mit dem Weg zu Gott: Um ans Ziel zu kommen, müssen wir den richtigen Weg einschlagen. Gott wartet schon darauf, dass wir ihn im Gebet darum bitten, unserem Leben dazu die Struktur zu geben, die ihm gefällt und für uns von allergrößtem Nutzen ist. *dr*



Wo möchten Sie in Ewigkeit wohnen?



Lassen Sie sich auf eine vertrauensvolle Beratung ein!



Johannes 14,1-6

26. Jan. 07

Freitag



*Denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleisch,  
nichts Gutes wohnt; denn das Gute, das ich will, übe ich nicht aus,  
sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.*

Römer 7,18.19



### »Das wollte ich nicht!«

»Darf ich dir nicht sagen, dass das nicht passt?« Als Antwort darauf zuckte ich nur eingeschnappt mit der Schulter und werfe meinem Mann einen beleidigten Blick zu. Stille. Wir beide wissen, dass wir einander Unrecht getan haben. Ich verlasse den Raum und schließe die Tür hinter mir. Lauter als sonst. Wie ich wieder zurückkomme, herrscht noch immer verlegenes Schweigen. Wer bricht das Schweigen endlich? Als ich mir noch überlege, wie ich meine Entschuldigung am besten formulieren könnte, beginnt mein Mann: »Es tut mir Leid, wenn ich dich gekränkt habe. Das wollte ich nicht!« – »Und mir tut es Leid, dass ich so gereizt reagiert habe. Das wollte ich auch nicht.«

Wieso verhalte ich mich so oft ganz anders, als ich es eigentlich will? Immer wieder passiert es mir, dass ich Dinge sage, tue oder denke, von denen ich ganz genau weiß, dass sie falsch sind. Ich weiß, wie ich mich verhalten sollte, aber ich schaffe es einfach nicht. Wie gut, dass mein Mann und ich einander immer wieder vergeben können. Wir können deshalb verzeihen, vergeben und vergessen, weil wir beide wissen, dass uns von Gott noch viel größere Schuld vergeben wurde. So wie alle Menschen, sind auch wir beide Sünder und schaffen es einfach nicht, sündenfrei zu leben. Deshalb waren wir schuldig vor Gott, der jede Art von Sünde hasst und verurteilt. Hätte Gott uns nicht das Angebot der Vergebung gemacht, müssten wir selbst für unsere Schuld bezahlen. Dieses Angebot besteht darin: Gottes Sohn – Jesus Christus – beglich unsere Schuld mit seinem freiwilligen Tod am Kreuz. Es liegt an uns, dieses Angebot persönlich in Anspruch zu nehmen. se



Worin sind Sie heute Ihren Mitmenschen – und Gott – gegenüber schuldig geworden?



Wer weiß, dass er selbst immer wieder Vergebung nötig hat, lernt, auch die Schuld anderer zu vergeben.



Matthäus 18,21-35





*Aber die Juden ... ruhten am fünfzehnten Tag;  
und sie machten diesen Tag  
zu einem Tag des Gastmahls und der Freude.*

Ester 9,18



### **Vielleicht ein Fest!**

In der früheren Sowjetunion wurde einmal ein frommer Jude gefragt, was wohl noch aus dem zunehmenden Antisemitismus dort werden würde. Er antwortete: »O, vielleicht ein Fest!« Das wollte der Gesprächspartner näher erklärt haben. »Nun«, so fing der Jude an, »als der Pharao das Volk verderben wollte, wurde daraus das Passahfest. Und als Haman die Ausrottung Israels anstrebte, kam es zum Purimfest. Und als Antiochus Epiphanes uns zu unterjochen suchte, wurde daraus das Chanukkafest.«

Alle diese Feste feiern die Juden bis zum heutigen Tag, wie auch das Gedenkfest wegen der Erlösung aus dem Holocaust.

Es ist erstaunlich, wie Gott das Volk der Juden im Lauf der Geschichte bewahrt hat, obwohl es sicher mehr hat leiden müssen als alle anderen Völker. Immer wieder hat Gott ihnen gezeigt, dass er seine Versprechungen wahr machen will, die darin münden, dass er ihnen in dem Heiligen Land mit der Hauptstadt Jerusalem eine blühende Heimstätte geben wird, in der sie ihm die Ehre geben werden. Daran werden auch die schlimmsten Drohungen ihrer Feinde letztlich nichts ändern.

Aber nicht nur die Juden können sicher sein, dass es nach allem Streit am Ende wieder ein Fest geben wird. Auch alle Menschen, denen Christus ihre Schuld vergeben hat, sollten sich immer wieder sagen: »Das Beste kommt noch!« Dieser Gedanke tröstet über viele Widrigkeiten, Verluste und Verzichte hinweg, besonders wenn sie wegen unseres Glaubens über uns kommen. Wie das große Fest, nie endende Fest des Himmels sein wird, können wir uns in unseren kühnsten Erwartungen nicht ausmalen. Gott hat es uns aber versprochen. gr



Werden Sie mitfeiern?



Man muss schon auf Erden auf der Seite des Siegers stehen.



Ester 8,20-32



*Keine heile Stelle ist an meinem Fleisch ...,  
nichts Heiles an meinen Gebeinen wegen meiner Verfehlung.*

Psalm 38,4



### **Zerfall bei lebendigem Leibe**

Vor einigen Jahren besuchte ich eine christliche Missionsstation im Kongo. Dort fuhren wir auch in ein Dorf, an dessen Rand sich eine Lepra-Siedlung befand. In dieser Siedlung besuchten wir Lepra-Kranke im weit fortgeschrittenen Stadium der Krankheit. Das war schon bedrückend, welche Schäden die Krankheit angerichtet hatte: entstellte Gesichter, kaum noch Finger an den Händen, statt Füßen nur noch Stümpfe.

Heute ist der Welt-Lepra-Tag. Er wurde 1954 eingeführt, um an die Not der Opfer dieser Krankheit zu erinnern. Lepra, auch Aussatz genannt, tritt besonders in Afrika, Asien und Südamerika auf. Es handelt sich vorwiegend um eine Infektion der Haut und der Nerven und war früher unheilbar. Inzwischen kann der Erreger mit Antibiotika bei konsequenter Anwendung gut bekämpft werden. In den oft unterentwickelten Gebieten, wo die Krankheit vorwiegend auftritt, setzt die Behandlung jedoch meist zu spät ein, wenn die Schäden bereits irreparabel sind.

Nach Einschätzung von Kennern ist eine Ausrottung der Krankheit nicht in Sicht. Es wird geschätzt, dass weltweit jährlich rund 800.000 Personen an Lepra erkranken und die Gesamtzahl der Erkrankten bis zu vier Millionen beträgt. Auch für die nächsten Jahrzehnte sind die Aussichten nicht rosiger, solange Not und Armut in diesen Gebieten vorherrschen.

Auch in der Bibel wird der Aussatz oft erwähnt. Die daran Erkrankten hatten den schleichenden Tod vor Augen und waren auch ausgestoßen aus der Gemeinschaft der Gesunden. Zugleich wird in der Bibel der Aussatz mit der Sünde verglichen, die die Seele des Menschen zersetzt und für immer von Gott trennt. Doch auch gegen die Sünde gibt es ein Heilmittel: das Opfer Jesu Christi am Kreuz. wi



Welche Auswirkungen der Sünde haben Sie schon kennen gelernt?



Die schlimmste Folge der Sünde »erlebt« man erst nach dem Tode: die ewige Trennung von Gott.



2. Könige 5,1-14



*Wer aber von dem Wasser trinken wird,  
das ich ihm geben werde,  
den wird nicht dürsten in Ewigkeit.*

Johannes 4,14

## Lebensnotwendiges Wasser



Namibia in Südwest Afrika ist ein sehr trockenes Land. Die Namibwüste weist weltweit die höchsten Dünen auf. Weite Landstriche sind Felswüste oder mit dürrem Buschland bewachsen. In solch einem Land ist Wasser permanent Mangelware. Die überwiegende Mehrheit der Einwohner Namibias kann nicht schwimmen, weil sie noch nie in ihrem Leben ein offenes Gewässer gesehen hat. Bestenfalls haben sie ein Trockenflussbett erlebt, das in der Regenzeit für ein paar Tage knietiefes, braunes Wasser führt.

Die Menschen kennen Wasser nur als kostbares Lebensmittel, das mühsam aus einem Brunnen gepumpt und nach Hause getragen werden muss. Lediglich auf den Farmen, die über einen Hochbehälter verfügen, in dem das Brunnenwasser gespeichert wird, findet man dann auch den Luxus, dass Wasser aus dem Wasserhahn kommt. Angesichts dieser Umstände kommt einem die herausragende Bedeutung von Wasser zu Bewusstsein. Wasser ist das Grundbedürfnis für jedes Leben. Nur an den Orten, wo es Wasser in der Erde gibt und wo man Brunnen bohren konnte, können Menschen leben und überleben.

Genau diese lebensnotwendige Bedeutung von Wasser gibt den Worten Jesu Gewicht, dass er uns Wasser geben will, das den Durst für immer stillt. Hier geht es um Gottes lebendigmachendes Wort. Es ist wie lebensnotwendiges, erfrischendes Wasser, das unseren Durst nach Leben und Erfüllung stillt. Es ist das geistliche Wasser, das von Gott kommt und in uns all das wachsen lassen kann, was Gott und Mensch wohlgefällt: Friede, Freude, Geduld, Nächstenliebe und vor allem Liebe zu Gott. Jesus bietet es an. vb



Haben Sie auch so einen inneren Durst nach wirklichem Leben?



Jesus sagt, wer Durst hat, soll kommen. Er bekommt das Wasser des Lebens umsonst. – Wenn das kein Angebot ist!



Johannes 4,1-26



*Wir alle irrten umher wie Schafe,  
wir wandten uns jeder auf seinen eigenen Weg.*

Jesaja 53,6



## Zeugnisse

»Und ... wie sind sie ausgefallen?«, fragte ich meine Söhne, als sie von der Schule heimkamen. Ich meinte die Zeugnisse. »Passt schon«, war die knappe Antwort. »Na ja, könnte besser sein«, meinte der andere. Ja, es stimmt: Beurteilungen sind gar nicht einfach. Wie präzise spiegelt schon äußeres Verhalten innere Werte wider? Wie gut kann man einen Menschen durch die Summe seiner Leistungen und seine Kooperation beschreiben? Nur zu schnell kommt jemand zu dem Trugschluss: Leistung ist gleich Wert – und das oft mit unabsehbaren Folgen.

Welches Zeugnis wohl Gott uns ausstellen würde? Wie beurteilt er uns? Was ist seine Einschätzung von uns Menschen? Was für ein eindrückliches Bild malt doch das Bibelwort vor uns! Wir können sie fast vor uns sehen: grasende Schafe, die, auf ihre eigenen Bedürfnisse konzentriert, sich nicht darum kümmern, auf welchen Weg sie geraten. So sieht Gott uns: als verirrte Schafe. Das Ziel und den richtigen Weg aus den Augen verloren, im Kümmern um unser tägliches Brot, um Kleidung und ein Dach über dem Kopf. Es ist nicht gerade ein Zeichen von Weisheit, sein Leben so zu leben, als wären die Jahre vor dem Grab alles, was zum Leben gehört.

Wir müssen unbedingt in diesem Leben die Weiche so stellen, dass wir auf dem richtigen Gleis für die Ewigkeit landen. Wie geht das? Indem wir unsere Schuld an den abgeben, der schon längst dafür aufgekommen ist. Der Bibelvers geht nämlich weiter: »Der Herr ließ ihn (nämlich Jesus Christus!) treffen unser aller Schuld.« Warum? Aus Liebe! Aus reiner Wertschätzung! Nicht, weil wir etwas geleistet hätten, womit wir diese Liebe verdienten. Gottes Barmherzigkeit ist es, die uns zeigt, wie wir zu ihm umkehren können.

mo



Sind sie schon umgekehrt?



Der »eigene Weg« führt unweigerlich ins Verderben.



Psalm 90



*Um zu lachen, bereitet man ein Mahl,  
und Wein erheitert das Leben,  
und das Geld gewährt das alles.*

Prediger 10,19



### **Wir machen den Weg frei**

Wer kennt sie nicht, die Bilder mit dem Weg, der in die Ferne führt? Sollen sie uns in unsere Traumwelt entführen? Schließlich lassen sich mit Geld viele Träume erfüllen. Das bekommt man von der Bank und schon landet man im Urlaubsland.

Oder soll uns der Weg gar nicht in die Ferne führen, sondern unseren Lebensweg, unsere Karriere, unser Weiterkommen symbolisieren?

Ich bewundere diese Reklame, sie entspringt dem Denkmuster des modernen Menschen. Mit Geld wird der Weg frei. Mit Geld lässt sich alles richten, mit Geld haben wir ein schönes, problemloses Leben. Und Geld gibt uns die Sicherheit, auch im Alter versorgt zu sein.

Salomo dachte ähnlich. Im Gegensatz zu manchem von uns hatte er genug Geld, um sich alles zu leisten. Er baute sich Paläste und pflanzte Weinberge an. Um die Schlösser wurden Parks mit Wasserteichen und den exotischsten Fruchtbäumen angelegt. Er beschaffte sich viele Angestellte. Dazu Sängerinnen und Sänger und »die Vergnügungen der Menschenkinder: Frau und Frauen. Und alles, was meine Augen beehrten, entzog ich ihnen nicht. Ich versagte meinem Herzen keine Freude« (Prediger 2,4-10). Das war ein Leben! Doch was sagt Salomo? »Und siehe, das alles war Nichtigkeit und ein Haschen nach Wind« (Vers 11).

Salomo hat erfahren: Geld schenkt nicht wirklich Glück und Zufriedenheit. Dazu müssen wir uns an den wenden, der gesagt hat: »Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen! Und ich werde euch Ruhe geben« (Matthäus 11,28). Eine Freifahrkarte zum Weitermachen wie bisher ist dies allerdings nicht. Jesus Christus möchte unser Denken in Bezug auf Geld verändern und auf das richten, was bleibenden Wert hat. *kim*



Träumen Sie auch noch vom großen Geld, um endlich richtig zu leben?



Geben Sie sich nicht mit Schein(en) zufrieden, suchen Sie das echte Leben.



Lukas 12,13-21

**Donnerstag**



*Wie eine Blume kommt er (der Mensch) hervor und verwelkt;  
und wie der Schatten flieht er und kann nicht bestehen.*

Hiob 14,2



## **Wenn das »Spiel« vorbei ist ...**

Kaum zu glauben, was sich im Laufe der Zeit an bedrucktem Papier ansammelt! Prospekte, Magazine, Kataloge, Zeitungen und jede Menge Krimskrams. Weg damit! Fort mit all den vergilbten Sensations- und Klatschgeschichten über Prominente, Reiche und Erfolgreiche. Manche sind inzwischen verblasst, so wie ihr Konterfei auf den Seiten. Andere sind ganz von der Bildfläche verschwunden – »aus den Augen, aus dem Sinn« –, wie wenn man ein Blatt umdreht.

Da stoße ich auf ein Interview mit der Eiskunstläuferin Katarina Witt. Auf die Frage nach ihrem Umgang mit belastenden Situationen antwortet die Sportlerin: »Der Ehrlichkeit halber muss ich jetzt beichten, dass ich vor Starts bei Olympischen Spielen oder Weltmeisterschaften auch den lieben Gott um Hilfe gebeten habe. Doch sobald ich den Titel hatte, war er viel weiter weg. Übrigens finde ich es schon traurig, dass man so plötzlich, mal jung, mal alt, schwuppdwupp die Erde verlassen muss. Aus, Ende, alles vorbei.« Am Schluss gibt sie die Empfehlung: »Sieh das Leben als Spiel.« Aber am Ende steht ein brutaler Spielverderber: der Tod!

Viele erfasst deshalb die Sinnkrise und sie fallen in ein »Loch«, wenn der Vorhang fällt, der Beifall verebbt und die Lichter ausgehen. Glanz und Glitter, Medaillen und Pokale, sie können weder trösten noch helfen, wenn man »die Erde verlassen muss«. Wer dann mit leeren Händen und schuldbeladen vor Gott steht, hat das Schlimmste noch vor sich! Wer dagegen, ob prominent oder »namenlos«, durch Jesus Christus mit Gott versöhnt ist, hat nichts mehr zu fürchten. Und wenn es, vielleicht »schwuppdwupp«, zu Ende geht? – Dann kommt das Beste! *ify*



Sehen Sie auch das Leben als Spiel?



Einmal heißt es »Nichts geht mehr!« Darum: Auf Jesus Christus setzen!



Johannes 5,21-29



*Deshalb bemühe ich mich auch immer,  
vor Gott und den Menschen ein reines Gewissen zu haben.*

Apostelgeschichte 24,16



### **Ehrlich währt am längsten**

Kurz vor Ladenschluss konnte ich noch ein paar Besorgungen machen. Zu Hause kontrollierte ich schnell den Einkaufszettel und stellte fest, die Kassiererin hatte sich zu meinen Gunsten verrechnet. Es war knapp, aber wenn ich mich beeilte, konnte ich dort noch jemanden antreffen. Also wieder ins Auto und in die Stadt gefahren. Der Laden war zu! Eine Mitarbeiterin war noch an der Kasse beschäftigt und ich klopfte an die Tür. »Wir haben geschlossen«, rief sie mir zu. »Ich weiß«, antwortete ich, »Sie haben sich vorhin verrechnet.« Ihre Antwort kam ebenso schnell: »Das ist Ihr Problem, wir haben geschlossen.« – »Gut«, sagte ich, »dann behalte ich das Geld.« Vermutlich war die Ladentür noch nie so schnell geöffnet worden wie an diesem Abend. Ich gab ihr den Geldschein, bekam ein kurzes, verwundertes »Danke«, dann war die Türe wieder zu.

Mancher denkt jetzt vielleicht: »Ich hätte das Geld behalten.« Gemerkt hätte es keiner, außer der Kassiererin, die einen Fehlbetrag in der Kasse hatte und natürlich Gott. Sie hatte mir falsch herausgegeben. Doch mit meinem Gewissen hätte ich es nicht vereinbaren können, wenn ich geschwiegen und das Geld behalten hätte. Ach ja, das Gewissen. Jeder Mensch hat eines, nur ist es bei manchen »überdehnt«.

Als junger Mann habe ich mein Leben Jesus Christus anvertraut. Damals hatte ich begriffen, dass ich ein Sünder war, aber bei dem Herrn Jesus erfuhr ich, was Sündenvergebung heißt. Ich möchte meinen Herrn nie enttäuschen. Stehlen ist Sünde, so sagt es die Bibel, unterschlagen dieses Geldscheins ebenso. Wie gut, dass Gott mir zeigt, was richtig und was falsch ist.



Wie gehen Sie mit Ihrem Gewissen um?



Gott kennt auch Ihr Herz, rechnen Sie immer mit ihm.



Apostelgeschichte 5,1-11

3. Febr. 07

Samstag



*Denn die Schöpfung ist der Nichtigkeit unterworfen ...  
auf Hoffnung hin, dass auch selbst die Schöpfung  
von der Knechtschaft der Vergänglichkeit freigemacht werden wird.*

Römer 8,20.21



### **Unnötige Hoffnungslosigkeit**

Heute vor 120 Jahren wurde in Salzburg als Sohn eines wohlhabenden Eisenhändlers einer der bedeutendsten deutschsprachigen Lyriker des 20. Jahrhunderts geboren: Georg Trakl (1887-1914). Das Werk dieses Vertreters des Frühexpressionismus hatte mit seiner schwer entschlüsselbaren Bildersprache großen Einfluss auf die Lyrik des 20. Jahrhunderts. Viele nachfolgenden Dichter ließen sich von dem unverwechselbaren »Trakl-Ton« inspirieren. Im Gegensatz zu seiner poetischen Nachwirkung war aber sein bürgerliches Leben das eines Gescheiterten. Nach einer liebeleeren Kindheit – seine Mutter überließ ihre sechs Kinder den Kinderfrauen – schaffte er nur mit Mühe den Abschluss des Pharmaziestudiums, hielt es aber als Apotheker in keiner Stelle aus. Schon seit dem Alter von 15 Jahren flüchtete er in Alkohol und Drogen. Nach dem Kriegsausbruch ging er als Militär-Apotheker an die galizische Front, brach aber schon bald unter den grauenvollen Erlebnissen in der Schlacht von Grodek seelisch zusammen. Nach einem Selbstmordversuch kam er ins Garnisonshospital Krakau, wo er am 3. November 1914 an einer Überdosis Kokain starb.

Dichtung und Leben sind bei Trakl gleichermaßen von Hoffnungslosigkeit gekennzeichnet, der Blick auf Hilfe von Gott war ihm anscheinend versperrt. Es ist schade, wenn eine so große künstlerische Begabung nur der traurig notvollen irdischen Existenz verhaftet blieb und keinen Ausweg zu sehen vermochte. Welchen Horizont der Hoffnung hätte Trakl das Wort Gottes erschließen können, so dass bei durchaus schonungsloser Darstellung seiner bedrückenden Welt der Strahl der Liebe Gottes in Jesus Christus Zuversicht vermittelt hätte. *jo*



Wo sehen Sie in unserer Welt zahlreicher ungelöster Probleme Anzeichen, die Hoffnung vermitteln?



Die Bibel zeichnet in keiner Weise eine heile Welt, die es nicht gibt, aber sie zeigt auf, wo für uns Hoffnung ist.



Psalm 23





*Es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen,  
mit dem wir es zu tun haben.*

Hebräer 4,13



### **Es ist alles herausgekommen!**

Stellen Sie sich vor, Sie erhielten per Post diesen Bescheid. Nur diese vier Wörter, ohne Unterschrift und Absenderangabe. – Die folgende Geschichte hat sich tatsächlich ereignet. In einer kleinen Stadt leisteten sich ein paar Witzbolde einen bösen Streich. Sie sandten an drei prominente Bürger einen Brief mit ebendieser Mitteilung: »Es ist alles herausgekommen!« – Nur mal so, um zu sehen, was passieren würde. Und was geschah? Einer der drei Adressaten nahm sich das Leben; die beiden anderen verschwanden, vielleicht aus Furcht vor einer Anklage oder einem öffentlichen Skandal.

Mancher räkelt sich vielleicht wohligh in den Polstern und denkt: »Künstlerpech, so spielt eben das Leben. Mir könnte so was nicht passieren, integer und gewieft wie ich bin. Und außerdem: Mussten die wegen einem anonymen Wisch gleich die Fassung verlieren? Ich jedenfalls bliebe cool, denn ein gutes Gewissen ist ein sanftes Ruhekitzen. Und der »gläserne Mensch« ist zum Glück noch Zukunftsmusik.« So schlängeln sich manche scheinbar erfolgreich durchs Leben, ohne dass etwas »herauskommt«.

Und doch ist alles herausgekommen, denn für unseren Schöpfer ist der »gläserne Mensch« bereits Wirklichkeit. Da hilft kein Schummeln und Verschleiern, kein Verduften und Untertauchen. Und der Freitod ist die schlechteste Lösung, denn damit fällt man dem in die Hände, mit dem wir es letztlich »zu tun haben«. Nur eines hilft: Gottes Veröhnungsangebot annehmen. Der Glaube an Jesus Christus befreit von Schuld und entlastet das Gewissen. Wer ihm sein Leben anvertraut, »fürchtet sich nicht vor plötzlichem Schrecken« (Sprüche 3,25) – schon gar nicht vor fingierten Briefen. *ifv*



Was könnte bei Ihnen »herauskommen«?



Vor Menschen kann man manches verbergen – vor Gott nichts.



Psalm 33

Montag



*Und als der Herr die Witwe sah,  
wurde er innerlich bewegt über sie  
und sprach zu ihr: Weine nicht!*

Lukas 7,13



## **Einer, der helfen kann**

Wenn das so einfach wäre! Einem Weinenden nur zu sagen: »Weine nicht!«, und schon würden die Tränen versiegen. Besonders wie hier bei dieser Witwe, die hinter der Bahre herging, auf der ihr einziger Sohn zum Friedhof getragen wurde. War es schon ein erbärmliches Los, eine Witwe zu sein, so wurde es vollends zur Katastrophe, wenn der einzige Sohn und künftige Versorger starb. Ohnehin ist es für Eltern das schlimmste Unglück, wenn ihr Kind vor ihnen stirbt. Sollen wir es aber heute vielleicht als Trost empfinden, dass in unserem Land immer mehr Erwachsene keine Kinder haben und sie deshalb solch ein Unglück gar nicht treffen kann?

Mit der Witwe damals folgte ein großer Trauerzug dem Toten. Viele werden aufrichtig mitgetrauert haben. Doch ihre Möglichkeiten, wirklich zu trösten, waren sehr begrenzt. Und das ist bis heute so geblieben. Wenn der Tod zuschlägt – und er tut es nicht nur bei Alten! –, kann jeder nur hilflos zusehen. Doch in diesem Fall war es anders. Dem Trauerzug kam Jesus Christus entgegen, der Sohn Gottes. Ihn ließ es nicht kalt, was da passiert war, er war zutiefst erschüttert; aber wie kein anderer konnte er die Witwe trösten: Er rief ihren Sohn ins Leben zurück.

Welcher Art auch Ihr Kummer gerade sein mag – Jesus Christus ist das nicht gleichgültig. Ihm geht es nahe, wenn Menschen leiden, sei es durch Unglücksfälle, Ungerechtigkeit, Krankheit oder Tod. Und damit sie vor dem größten Leid – der ewigen Trennung von Gott – verschont bleiben, hat er den Kreuzestod auf sich genommen und wird einst als der Auferstandene jeden, der an ihn glaubt, zum ewigen Leben auferwecken.

*wi*



Von wem erwarten Sie Trost im Leid?



Gott wird in der Bibel der Gott allen Trostes genannt.



2. Korinther 1,3-10



*Kommet her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen!  
Und ich werde euch Ruhe geben.*

Matthäus 11,28



### Wozu das alles?

»Wie schaut Ihr Alltag aus?« Kommen Sie manchmal auch an den Punkt, wo Sie sich ernsthaft fragen, ob das Ganze überhaupt einen Sinn hat? Jeden Tag aufstehen, nach Routineplan X die Pflichten absolvieren, um dann letzten Endes mit der Frage auf dem Herzen ins Bett zu fallen: »Was habe ich heute eigentlich zu Wege gebracht?« Ich kann Ihnen versichern, dass Sie mit dieser Frage nicht alleine stehen, nur viele geben es nicht so einfach zu. Daher bitte ich Sie, ehrlich zu sich selbst zu sein.

Seit nun mehr als drei Jahren lebe ich ein völlig anderes Leben als vorher. Ich zog mit meiner Familie nach Zentralasien, wo wir versuchen, den Leuten das zu geben, was sie wirklich brauchen. Das bedeutet, dass wir an die Ärmsten der Armen Hilfsgüter verteilen. Aber bei dieser schier unendlichen Menge von Not kann man manchmal schon ins Grübeln kommen und fragen: »Was mache ich eigentlich wirklich jeden Tag?« Man empfindet eine gewisse Mühseligkeit und das Beladensein mit schweren Lasten lassen sich erkennen und jeder Schritt wird schwerfälliger. Und dann kommt jemand daher und sagt: »Ruh dich einmal aus und lass mich das für dich übernehmen.« Genau das meint der o.g. Vers. Zur Ruhe kommen, ausspannen, mal wirklich entspannen, weil man sonst schon fast zerrissen wird vor Anspannung. Das ist es, was der Sohn Gottes Ihnen und mir persönlich anbietet.

Wie mache ich das? Indem ich ihn bitte, die Führung in meinem Leben zu übernehmen. Ich darf ihm ganz offen sagen, dass ich es nicht packe und ihn um Hilfe bitte. Und dann gibt er Ruhe, denn er hat es versprochen. Lassen Sie sich überraschen, wie er sein Wort einlöst. *kü*



Wie viele Tage wollen Sie noch warten, bevor Sie diesen Erholungsort aufsuchen?



Ihre eigene Ruhe wird dann auch auf andere ansteckend wirken!



Rut 2,8-13

7. Febr. 07

Mittwoch



Ein fester Turm ist der Name des HERRN;  
zu ihm läuft der Gerechte und ist in Sicherheit.

Sprüche 18,10



### Der sicherste Platz

Martialisch bis grotesk waren die Sicherheitsvorkehrungen beim Deutschland-Besuch des amerikanischen Präsidenten Bush im Februar 2005. Allein der Cadillac des Staatsoberhauptes war eine rol-lende Festung. Einige technische Details zur Sicherheit der Insassen: 8 Tonnen Super-Stahl auf 7 Metern Fahrzeuglänge; gepanzerte Wände, 12 cm dick; schussichere Reifen; 345 PS-Motor; intern geschlossenes Sauerstoff-System; handgefertigt das Ganze; Kostenpunkt 2,5 Millionen Euro. Die Beschreibung eines Berichterstatters gipfelte in den Worten: »Der sicherste Platz der Welt.«

Sicherheit – gibt es das wirklich? David, ein Sohn des Judäers Isai, war von Gott zum König über Israel bestimmt. Doch bis er zur Herrschaft gelangte, lebte er in ständiger Unsicherheit; besonders durch den von Gott verworfenen, aber noch amtierenden König Saul, der ihm nach dem Leben trachtete. Und doch konnte er einem anderen Verfolgten sagen: »Bleibe bei mir, fürchte dich nicht; bei mir bist du in Sicherheit!« (1. Samuel 22,23). Denn David wusste: Gott hat noch etwas mit mir vor, deshalb kann mir nichts passieren.

Jesus Christus, der Schöpfer aller Dinge, auch aller Machthaber und Würdenträger, verzichtete während seines Erdenlebens auf alle Sicherheiten. Ihn umgab kein Tross von Security-Leuten. Legionen von Engeln standen zwar bereit, aber er rief sie nicht auf den Plan. Vielmehr überließ er sich den Händen sündiger Menschen, um am Kreuz für sie zu sterben. Seit seiner Auferstehung thront er zur Rechten Gottes und hat für jeden, der sich an ihn wendet, wie David die Zusage: »Fürchte dich nicht; bei mir bist du in Sicherheit – auf ewig!« *ifv*



Halten Sie diejenigen für beneidenswert, auf die man aufpassen muss?



Den besten »Begleitschutz« und »sichersten Platz« bietet Jesus Christus!



2. Samuel 7,1-29



*Jesus nun, der alles wusste, was über ihn kommen würde,  
ging hinaus und sprach zu ihnen: Wen sucht ihr?*

Johannes 18,4



### **Keine Fehlinvestition treffen**

Seine Ersparnisse sollten ihm einen Lebensabend ohne Sorgen sichern. Doch dann stellte sich heraus, dass das Unternehmen wirtschaftlich am Boden lag. Dabei hatte er sein ganzes Geld in Aktien dieser Gesellschaft investiert. Jetzt waren sie kaum noch etwas wert. In den Vereinigten Staaten haben unzählige Anleger durch solche Investitionen viel Geld verloren. Das hat dazu geführt, dass die international geltenden Bilanzierungsvorschriften deutlich verschärft worden sind. Für das Unternehmen, in dem ich tätig bin, muss ich daher heute einen sehr ausführlichen Lagebericht zur Bilanz erstellen, in dem nicht nur die wesentlichen Zahlen des abgelaufenen Geschäftsjahrs, sondern auch die aktuelle wirtschaftliche Situation sowie eine Prognose für die Entwicklung der nächsten Jahre enthalten sein müssen. Da die Bilanz anschließend veröffentlicht wird, kann jeder Geschäftspartner prüfen, ob er mit unserem Unternehmen in eine Geschäftsbeziehung treten möchte.

Unser Tagesvers spricht von einem »Unternehmen«, das sich der Sohn Gottes vorgenommen hatte und das für ihn ebenfalls schon im Voraus offengelegt worden war. Er wusste genau, was auf dieser Erde auf ihn zukam. Die Ablehnung und die Leiden bis hin zu den Details der Kreuzigung waren bereits Jahrhunderte vorher in den prophetischen Schriften des Alten Testaments veröffentlicht. Welcher »Investor« hätte bei Kenntnis dieser Fakten in das Unternehmen »Rettung der Menschen von ihrer Schuld« sein Leben eingesetzt? Keiner! Doch Jesus Christus hat die Entscheidung getroffen, uns trotz dieser ihm bekannten hohen Kosten mit seinem Tod freizukaufen. Als auferstandener Herr will er heute in eine Lebensbeziehung zu uns treten!

*dr*



Ist es nicht erstaunlich, was Gott alles in das »Unternehmen Menschheit« investiert hat?



Vor Konkurs unseres Lebens rettet nur die persönliche Inanspruchnahme, dass Jesus Christus für unsere Schuld bezahlt hat.



Hebräer 10,5-18

Freitag



*Wunderbar sind deine Werke,  
und meine Seele erkennt es sehr wohl.*

Psalm 139,14



## Eleganz der Schöpfung

Wer nach Afrika reist, erlebt eine faszinierende Tierwelt. Die Safari-Filme im Fernsehen geben schon einen guten Einblick. Allerdings ist es noch viel beeindruckender, wenn man in den Nationalparks die Tiere aus nächster Nähe aus dem Auto heraus beobachtet. Man kann sehen, wie sie an die Wasserlöcher kommen, um zu trinken, wie Antilopen-Herden auf der Suche nach Gras über die Ebene ziehen oder wie Löwen unter einem schattigen Baum Schutz vor der Mittagssonne suchen. Was dabei besonders auffällt, ist die Eleganz und Schönheit der Tiere. Die schöne Zeichnung des Zebrafell, die majestätischen Hörner der Oryxantilope, der gemächliche Schritt der Giraffe, die großen, warmen Augen des Dic-Dics oder auch die filigrane Erscheinung der Flamingos. Wo kommt diese Schönheit her? Kann der Zufall, der in der Evolutionstheorie immer wieder bemüht wird, etwas Schönes schaffen? Kann Schönheit ein Evolutionskriterium sein, ein Vorteil, den ein Individuum vor den anderen hat?

Gott, der Schöpfer, hat diese Tiere in seiner Weisheit und in seinem Sinn für Schönheit geschaffen – und er hat uns Menschen ein Gespür dafür gegeben, damit wir diese Schönheit auch empfinden können. Das Empfinden für Schönheit ist ein Wesenszug Gottes, den er in uns hineingelegt hat, damit wir uns mit ihm an der Schöpfung erfreuen können. Gott ist der Urheber dieser faszinierenden Tierwelt. Er hat sie ersonnen. Sie ist Produkt seiner Fantasie und er hat es sehr gut gemacht. Das ist ganz leicht zu erkennen. Da kann man dem Psalmdichter nur zustimmen: »Wunderbar sind deine Werke, und meine Seele erkennt es sehr wohl.« Wir sollten Gott dafür danken. *vb*



Wann ist Ihnen das letzte Mal etwas Schönes, Erstaunliches in der Natur aufgefallen?



Mit diesem Gott, der so viel Sinn für Schönheit und Vielfalt hat, sollte man sich einmal näher beschäftigen.



Psalm 104,1-28



*Fürchtet Gott und gebt ihm Ehre!*

Offenbarung 14,7



### **Es geht um die Ehre**

Wenn sich Menschen um verletzte Ehre streiten, kann die Auseinandersetzung tödlich enden. Heute vor 170 Jahren starb in St. Petersburg der große russische Nationaldichter Alexander Sergejewitsch Puschkin (1799-1837) an einer zwei Tage zuvor in einem Duell erhaltenen Wunde. Es bedeutete das frühe Ende einer aussichtsreichen Dichterkarriere, denn Puschkin hatte schon in seinem kurzen Leben die russische Poesie vorbildhaft beeinflusst und der russischen Literatur einen ebenbürtigen Platz in der europäischen Dichtkunst verschafft. Überdies hatte er auch das russische Musiktheater durch seine zu Opern verarbeiteten Dichtungen bereichert; am berühmtesten wurde die Oper »Eugen Onegin« durch sein gleichnamiges Versepos. Und dieser Mann musste so früh sterben, weil er meinte, die Familienehre gegen einen französischen Emigranten verteidigen zu müssen, der erst Puschkins Frau den Hof gemacht und dann deren Schwester geheiratet hatte.

So sind in vergangenen Jahrhunderten in sog. »Ehrenhändeln« viele hoffnungsvolle Männer umgekommen, und in einigen Kulturen ist das noch heute der Fall. Wenn wir doch ebenso um die Ehre unseres Schöpfers besorgt wären, allerdings nicht, um Andershandelnde zu bekämpfen, sondern um selbst Gott zu geben, was ihm gebührt. Es ist die Tragödie der Menschheit, dass der Einzelne sehr auf seine eigene Ehre bedacht ist, dass ihm aber sehr oft jede Gottesfurcht fehlt. Denn im Denken und Tun gottesfürchtig zu sein, bedeutet, Gott zu ehren, was die Bibel den Anfang aller Weisheit nennt. Das Mangelhafte unserer Ehrerbietung Gott gegenüber wird uns auch die Notwendigkeit des Evangeliums Jesu Christi verdeutlichen. jo



Haben Sie sich auch schon einmal an Ihrer Ehre verletzt gefühlt?



Was muss wohl Gott empfinden, täglich von Milliarden seiner Geschöpfe missachtet zu werden!



Philipper 2,1-11



*Lasst uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten  
zu dem Thron der Gnade.*

Hebräer 4,16

### Privat-Audienz



Als in Italien noch die Monarchie herrschte, verlieh der König nur wenigen verdienstvollen Vertrauten einen ganz besonderen Orden. Es war der so genannte Annunciaten-Orden (von ital.: annuncio = Ankündigung). Der Träger dieser Auszeichnung hatte einen unglaublichen Vorzug: Er durfte zu jeder Zeit ohne Voranmeldung direkt zum König eintreten. Erblickten die Torwächter vor dem Königspalast einen Träger des Annunciaten-Ordens, salutierten sie und gaben sofort den Zugang zum König frei. Und der König? Er erhob sich vom Thron, begrüßte den Ankömmling und gewährte dem geschätzten Besucher Audienz.

Drängt sich da nicht ein Vergleich auf? Hat nicht jeder, der an Jesus Christus glaubt und damit Gottes Kind ist (Johannes 1,12), ein ähnliches Privileg? Ohne Ankündigung darf er jederzeit vor den König aller Könige treten! Jeder, der sich Jesus Christus anvertraut, wird ein Vertrauter Gottes. Ihm steht ein ganz besonderer Vorzug offen: der freie und direkte Eintritt in das Heiligtum – in Gottes Gegenwart – »durch das Blut Jesu«. Wir haben »die Freimütigkeit und den Zugang in Zuversicht durch den Glauben an Jesus« (Epheser 3,12). Diese »Privat-Audienz« ist nur möglich, weil die Trennung von Gott durch den stellvertretenden Tod Jesu aufgehoben ist. Zur Zeit des Alten Testaments bestand eine unüberwindliche Barriere zwischen dem Wohnort Gottes (dem Allerheiligsten im Tempel) und den Menschen. Niemand durfte in die Gegenwart Gottes treten. Doch als der Sohn Gottes gekreuzigt wurde, zerriss der trennende Tempel-Vorhang. Das zeigt uns: Der Weg zu Gott ist frei. Wir können »hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen und in voller Gewissheit des Glaubens« (Hebräer 10,19). Ist das nicht ein herrliches Privileg? *fe*



Hätten Sie das Verlangen nach einer Privat-Audienz bei Gott?



Nur Jesus Christus ist der Weg und die Tür zu Gott, dem Vater!



Epheser 3,14-21





*Tötet nun eure Glieder, die auf der Erde sind: Unzucht, Unreinheit, Leidenschaft, böse Lust und Habsucht, die Götzendienst ist. Um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes.*

Kolosser 3,5-6



### Die »Rache« der Maus

Kürzlich las ich in der Zeitung, dass in der Ortschaft Fort Sumner im US Staat New Mexico ein Mann sich einer im Haus gefangenen Maus entledigen wollte, indem er sie in seinem Garten in einen Haufen brennender Blätter warf. Aber der Nager wollte noch nicht sterben und ergriff die Flucht. Das Tier lief blitzschnell an dem Mann vorbei und raste schnurstracks zurück ins Haus. Doch die Maus hatte bereits Feuer gefangen, und der sie verfolgende Mann konnte gerade noch beobachten, wie sie mit brennendem »Pelz« in ihrem Mauseloch verschwand. Sämtliche Löschversuche waren vergeblich, denn die Maus, die sich vom Feuer befreien wollte, blieb nicht ruhig in ihrem Versteck sitzen, sondern rannte hin und her durch ihr gesamtes Mäuselabyrinth. So konnte sich das Feuer schnell ausbreiten. Bald qualmte es aus allen Ritzen und Löchern, und nicht lange danach stand auch schon das ganze Haus in Flammen. Auch die inzwischen herbeigerufene Feuerwehr konnte nichts mehr retten, und das Haus brannte bis auf die Grundmauern ab.

Eine tragische Geschichte. Sie macht deutlich, wie groß ein Schaden durch eine fehlerhafte Einschätzung des Verhaltens einer Maus sein kann. Unendlich viel größer ist aber der Schaden an Ihrer Seele, den schon die kleinste Sünde anrichtet, wenn sie nicht ernst genommen und wirkungsvoll beseitigt wird. Wie aber ist das möglich? Die Bibel sagt: »Das Blut Jesu, des Sohnes Gottes, reinigt uns von jeder Sünde.« Und: »Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit.« *bg*



Darf man »kleine« Sünden tolerieren?



Fehleinschätzungen in Bezug auf Gott wirken sich katastrophal aus.



Kolosser 3,1-17



*Ich preise dich darüber, dass ich auf eine erstaunliche, ausgezeichnete Weise gemacht bin. Wunderbar sind deine Werke, und meine Seele erkennt es sehr wohl.*

Psalm 139,14



### **Kranke Schönheitsideale**

Vierzig Prozent aller Frauen unter sechzig Jahren sind unzufrieden mit ihrem Äußeren und würden gerne daran etwas ändern. Heidi Klums Suche nach Deutschlands Top-Model fördert dieses Unwohlsein im eigenen Körper. Tatsächlich diskutiert Deutschland über krankmachende Schönheitsideale.

Die Bibel zeigt uns, dass Gott uns geschaffen hat. Das ist eine wunderbare Wahrheit, die jedem Menschen gilt: Gott, der Schöpfer des großen Universums, der Gestalter der herrlichen Erde und der Ursprung allen Lebens ist auch Ihr Baumeister. Jeder Mensch ist als einzigartiges Individuum durch Gottes Schöpferhand gestaltet. In diesem Wissen ist sehr viel Machendes Potential zum Leben in einer rauen, egoistischen Gesellschaft, eine Kraftquelle, die sich jedem Menschen durch den Glauben erschließt.

Stellen Sie sich einmal vor, Gott hätte uns nach der Schablone von Heidi Klum in Fließbandproduktion hergestellt. Allein der Gedanke daran wäre verwerflich. Gott hat jeden Menschen auf eine erstaunliche Weise schön gemacht. Und diese Schönheit erschöpft sich bei weitem nicht in seiner Äußerlichkeit, sie umfasst Körper, Seele und Geist. Würde es unserem Volk nicht viel wohler tun, sich mehr mit der Frage nach der inneren Schönheit, als mit der äußeren zu befassen? Innere Schönheit entfaltet sich da, wo Menschen zur Betrachtung der Werke Gottes innehalten und erkennen, dass sie wunderbar sind. Das größte aller Werke Gottes geschah, als Jesus Christus am Kreuz auf Golgatha sein Blut vergoss, um Menschen von ihrer Sündenschuld rein zu waschen. Menschen, die diese Vergebung für sich in Anspruch nehmen, sind so schön, dass sogar Gott seine Freude daran hat. pi



Sind Sie schön für Gott?



Nehmen Sie sich Zeit für die Schönheitspflege Ihrer Seele und lesen Sie Gottes Wort.



1. Samuel 16,4-13



*Dieses Geheimnis ist groß.*  
Epheser 5,32



### **Hilfe! Ich bin verliebt.**

»Du hast mir den Kopf verdreht«, sagte ich ihr. Ungewollt kreisten meine Gedanken ständig um sie. Alles andere auf der Welt schien mir nebensächlich zu sein. Immer wieder schaute ich ihr Bild an. Ein unbeschreibliches Gefühl: eine Freude, ein Glück. Völlig neu für mich.

Mein Freund riet mir: »Mitten in der Freude wunderschönen Glück, halte einmal inne, einen Augenblick« ... und dann wies er mich hin auf den, dem ich dieses Glück zu verdanken habe: meinem Gott. »Verliere ihn nicht aus den Augen«, sagte er. »Er schenkt euch dieses Verliebtsein. Er will auch eure junge Liebe bewahren.«

Und das stimmt. Gott hat ein besonderes Interesse daran, dass sich zwei Menschen finden und von Herzen gern haben. Schon auf dem ersten Blatt der Bibel ist das festgeschrieben. Wer sich daran orientiert, muss nicht den Regeln des Zeitgeistes folgen und tun, was alle tun. Christen können warten und sich freuen. Die größten Werke der Musik, der Dichtung und Malerei sind aus diesem gespannten, seligen und frohen Erwarten entstanden. Und so lernt man sich erst richtig kennen und dann so sehr liebhaben, dass es auch die Stürme des späteren Lebens übersteht, denen wohl keiner entkommen kann.

Wenn wir unser Leben nach Gottes Geboten ausrichten, werden wir erfahren, dass wir das höchste Maß an Glück gewinnen. Man erfährt, dass Sexualität in der Treue von Mann und Frau im Schutzbereich der Ehe seine höchste Sinngebung erfährt. In dem Füreinander-da-Sein liegt das Geheimnis der wirklichen Liebe. Eine Liebe, die ihr großes Gegenbild in der Beziehung zwischen Gott und den Gläubigen hat. *la*



Ist das Warten nicht Ihre starke Seite (gewesen)?



Gott kann helfen, aus Achtung vor dem anderen zu warten.



1. Mose 29,1-20



*Wir sind Narren um Christi willen, ...*

1. Korinther 4,10



### Narren?

Es gibt einen Aufkleber, worauf man lesen kann: »Wir sind Narren um Christi willen, wessen Narr bist Du?« An diesen Spruch musste ich denken, als ich heute Morgen im Zug saß, zusammen mit einer Menge Fans einer bekannten Fußballmannschaft. Nein, ich nenne keine Namen, denn ich möchte nicht Partei für oder gegen einen Klub ergreifen.

Sie kamen herein, Bierfass in der Hand, Gläser voll und begeistert von nur einem: ihrem Klub. Es war interessant, ihre Kleidung zu studieren. Denn da gab es so viel zu sehen: Werbung für den eigenen Klub und Antiwerbung gegen alle anderen. Manche Sprüche ganz lustig, andere eher dreckig.

Dann sagte einer: »Singen wir einen ...« Und los ging es: Es schallte durch den Waggon: »Wir haben unser Herz verloren an ... und haben versprochen, dass wir immer dabei sind ... usw.« Ich hatte nicht die Gelegenheit, das Lied auswendig zu lernen. Sie schämten sich gar nicht: erwachsene Männer, Samstagmorgen im Zug, leidenschaftlich singend für ihren Klub. Ich hatte Respekt vor ihnen.

»Wir sind Narren dieses ... Klubs, wessen Narr bist Du?«, sagten sie durch ihre Lieder. Unser Text sagt: »Wir sind Narren um Christi willen ...« Der Apostel Paulus, der das den Gläubigen in Korinth schrieb, wusste um die ewige Auswirkung seines Glaubens. Es geht bei Jesus Christus nicht um ein Bier und einen schönen Nachmittag im Stadion. Es handelt sich nicht um einen Klub, der mal gewinnt und mal verliert. Der Christ steht immer auf der Siegerseite. Er darf wissen, dass er am Ende seines Lebens in eine nie endende Herrlichkeit eingeht, und dass er bis dahin durchgetragen wird. Jesus Christus enttäuscht nie. Aber wagen wir es, von Ihm zu reden? *wh*



Wen kennen Sie, der sich »um Christi willen« verspotten lässt?



Suchen Sie sich mit ihm bekannt zu machen!



1. Korinther 4,10-16



*Gott ist uns Zuflucht und Stärke,  
als Beistand in Nöten reichlich gefunden.*

Psalm 46,1



## Hilfe und Geborgenheit

Ich hatte mich für ein paar Minuten hingelegt. Ein heftiger Schmerz an der Zunge schreckte mich hoch. Es war, als wenn man mit einem Messer hineingeschnitten hätte. Nach ein paar Minuten ließ der Schmerz nach und ich maß dem keine weitere Bedeutung bei. Aber die Sache wiederholte sich, und die Zeitabschnitte dazwischen wurden kürzer. Manchmal dauerte der Schmerz länger als sonst. In meinem Bekanntenkreis sind schon drei Personen an Zungenkrebs gestorben. Gedanken gingen durch den Kopf. Mein Zahnarzt untersuchte die Zunge und stellte Farbveränderungen fest. »Es muss aber keine Bedeutung haben«, sagte er mir. In einer Fachklinik entnahm man eine Probe, indem man ein kleines Stück herausstanzte. Eine unangenehme Prozedur, die tagelanges Brennen und Schmerzen verursachte. Der pathologische Befund erbrachte eine Veränderung an der Zungenoberfläche. Die farbliche Veränderung an der Zungenseite stellte sich als eine Leukoplakie heraus. »Harmlos«, sagte man mir, »kann aber gefährlich werden.« Sicherheits- halber schnitt man das Gewebe großflächig heraus.

Es hätte ja auch anders sein können. Und was dann? Ein Leben voller Schmerz und ohne menschliche Hoffnung? Das habe ich bei meinen Bekannten erlebt. Wie elendig sind sie gestorben! Allerdings habe ich einen großen »Vorteil« ihnen gegenüber, ich kenne den Herrn Jesus. Mit ihm darf ich über alles reden. In ihm habe ich einen Halt und einen Trost, den Menschen ohne ihn nicht haben. In solcher Geborgenheit leben zu dürfen, ist eines der wunderbaren Dinge im Leben eines Christen. Auch als Christ bleibe ich vor Krankheit und Leid nicht verschont, aber ich darf in Jesus Christus ruhig und getrost bleiben. fr



Wo suchen Sie Hilfe und Geborgenheit?



In Jesus Christus haben wir eine echte Sicherheit, auch in Krankheit, Tod und Leid.



Apostelgeschichte 27,9-26



*Wendet euch schweigend zu mir ...  
und (sie) mögen neue Kraft gewinnen.*

Jesaja 41,1



### **Vor Gott schweigen können**

Kennen Sie die Situation? Man empfängt einen wildfremden Besuch und bemüht sich, nach einer kurzer Begrüßung eine gekünstelte Konversation in Gang zu halten. Das ist anstrengend. Doch irgendwann geht dann der Gesprächsstoff aus. Das ist peinlich. Aber vielen geht es in ihrer Beziehung mit Gott genauso. Das ist schlimm.

Unter eng Vertrauten kommt es nicht zu dieser Verlegenheit. Personen, die sich gut kennen, können auch gut miteinander schweigen. Dieses grundlegende Prinzip gilt auch für das Gespräch mit Gott, dem Gebet. Verlegen suchen manche nach den passenden Worten, nach vorgestanzten Formulierungen, weil Gott ihnen fremd ist.

Wenn aber Gott durch Jesus unser Vater geworden ist, wird uns das Gespräch mit ihm zu einem Bedürfnis und zu etwas Natürlichem. Aber wir dürfen auch schweigend vor ihn treten und in der Stille vor ihm Kraft gewinnen. Wir können unser verzagtes, ängstliches Herz vor ihm zur Ruhe bringen, weil er größer ist als unser Herz. Unser unausprechliches Seufzen kann mehr sagen als tausend Worte. Das ist gerade dann sehr tröstlich, wenn wir zu müde, zu kraftlos oder zu traurig sind, um mit Gott zu reden.

Mark Twain, der leider keine Beziehung zu Gott hatte, schreibt sehr treffend: »Wie oft werfen wir uns im Bett hin und her und grübeln nach, während unser geplagter Kopf und Körper sich besser im Schlaf erholen sollte. Wenn ein Rasiermesser lange gedient hat und sich nicht mehr schärfen lässt, legt es der Frisör zur Seite und die Schärfe kommt durchs Ausruhen wieder. Leblosen Dingen schenken wir oft unsere wohl bedachte Sorgfalt, aber nicht uns selbst.« Ruhen Sie mal wieder vor Gott in der Stille des Gebets. Das schenkt neue Kraft. *fe*



Ertragen Sie Stille?



»Du Mensch im Strudel dieser Zeit, so steh doch endlich still, weil Gott, der Herr der Herrlichkeit, dir etwas sagen will.«



Psalm 73,21-28



*Jesus spricht zu ihm:*

*Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.  
Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.*

Johannes 14,6



### **Gottes letztes Wort**

In Jesus Christus macht Gott uns ein einmaliges Angebot. Und dieses Angebot ist gleichzeitig Gottes »letztes Wort«.

Stellen Sie sich vor, ich wollte Ihnen eine Kuh verkaufen. Eine produktive Milchkuh mit allem drum und dran. Ich nenne den Preis: 1.000 Euro. Sie schauen sich das Prachttier an und machen ein Gegenangebot: 700 Euro. Ich zähle einige nützliche Details meiner Kuh auf: Rindlederbezug, vier Zapfhähne, zwei verhornte Stoßstangen ... Eigentlich müsste ich 1.200 Euro für die Kuh verlangen. Sie gehen nachdenklich um das Tier herum, prüfen die Stoßstangen am einen, den halbautomatischen Fliegenwedel am anderen Ende. Sich am Kinn kratzend, lassen Sie mich wissen, dass Sie bereit sind, 750 Euro zu zahlen. Wir handeln weiter: Ich weise Sie noch auf die biologische Düngevorrichtung, die Allwetterhufe, die mehrstimmige Signaleinrichtung und die verschließbaren Halogenaugen hin. So geht es hin und her, bis ich abschließend sage: »900 Euro ist mein letztes Wort!« Wenn ich ein Mann bin, bleibt es auch dabei. Entweder gehen Sie auf das letztgenannte Angebot ein, oder Sie können meine Superkuh mit all ihren Extras vergessen.

Im Neuen Testament lesen wir: »Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat in den Propheten, hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn ...« (Hebräer 1,1). Gott hat sich zu jeder Zeit um seine Menschen bemüht. Sein eigener Sohn aber ist sein letztes und gleichzeitig bestes Angebot an uns. Entweder lassen wir uns auf Jesus Christus ein, oder eine Beziehung zu Gott kommt nie zustande. Jesus ist Gottes letztes Wort. Wenn Sie den nicht ernstnehmen, hat Gott Ihnen nichts weiter zu sagen. *wä*



Wie oft hat Gott schon zu Ihnen geredet?



Es mag an der Zeit sein, dass Sie ihm antworten!



Hebräer 1,1-14

Montag



*Sie (die Ungerechten) achten die Schwelgerei bei Tage als ein Vergnügen ... sie sind abgeirrt, da sie den geraden Weg verlassen haben ...*

2. Petrus 2,13.15



### **Es ist schließlich Karneval!**

»Der Globus eiert, doch Düsseldorf feiert!«, so lautete vor Jahren der Slogan des Karnevalvereins in der nordrheinwestfälischen Landeshauptstadt. Anders ausgedrückt heißt das: Die Probleme in der Welt sind uns zwar bewusst, aber wir feiern laut genug, dass wir die schlechten Nachrichten nicht mehr hören müssen.

Während in den Kriegsgebieten die Kanonen donnern, lassen wir es krachen. Während woanders Bomben hageln, werfen wir Konfetti. Während woanders Naturkatastrophen wüten, machen wir einen auf lustig. Während Menschen untergehen, machen wir einen drauf. Es ist schließlich Karneval!

Natürlich ist nichts dagegen einzuwenden, wenn Menschen fröhlich sind und Feste feiern. Doch wenn wir uns betrinken, so dass wir die Clownsnasen zwar doppelt, aber die Wirklichkeit gar nicht mehr sehen, dann läuft was falsch. Wenn Alkohol als Medizin gegen Sorgen eingesetzt wird und Karnevalisten feiern, um Probleme zu verdrängen, dann ist die Fete eine Flucht. Und einem, der vor der Wirklichkeit flieht, möchte man hinterherrufen: »Halt, stehen bleiben! Kehr um!«

Für Gott ist Umkehr ein Grund zum Feiern. Gott jubelt, wenn ein Mensch seine Sünden als falschen Weg erkennt und bereut. Als der »verlorene Sohn« im Gleichnis gesenkten Hauptes nach Hause kam, trommelte sein Vater alle zu einem Freudenfest zusammen. Er rief aus: »Dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden, war verloren und ist gefunden worden.« Weiter heißt es: »Und sie fingen an, fröhlich zu sein« (Lukas 15,24). Hier wird nicht gefeiert, um Probleme zu vergessen, hier wird gefeiert, weil das Problem Sünde gelöst war. *wä*



Was wäre für Sie ein wirklicher Grund zum Feiern?



Laden Sie doch mal Freunde ein, um die Güte Gottes zu feiern!



Lukas 15,11-24





*Sammelt euch nicht Schätze auf der Erde, wo Motte und Rost zerstören und wo Diebe durchgraben und stehlen; sammelt euch aber Schätze im Himmel, ... denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein.*

Matthäus 6,19-21



### **Karriere machen!**

Langsam hebt die schwerbeladene einmotorige Lookheed Vega von Harbor Grace in Neufundland ab. Die Pilotin Amelia Earhart steuert zielbewusst das Flugzeug Richtung Paris und will den Atlantikflug von Charles Lindbergh wiederholen. Fast 15 Stunden kämpft Earhart mit den primitiven Navigationshilfen gegen die Naturgewalten. Technische Schwierigkeiten und ein Unwetter zwingen sie schließlich zu einer Notlandung in der Nähe von Londonderry in Nordirland. Trotz dieser vorzeitigen Landung am 20.02.1932 wird sie als Star gefeiert, da sie die erste Frau ist, die den Atlantik im Flugzeug überquert hat. Amelia war die erste Frau weltweit, die eine Pilotenlizenz besaß, und stellte zahlreiche Rekorde mit dem Flugzeug auf. Selbst heute ist eine Atlantiküberquerung mit kleinen Maschinen trotz fortschrittlicher Navigation immer noch risikoreich.

Ist es nicht erstaunlich, mit welcher Willenskraft sich Menschen Ziele setzen und diese dann auch erreichen und zum Teil viel Ruhm und Ehre ernten? Doch wie lange reichen diese Erfolge für die Zukunft? Wer kennt denn heute noch die Pioniere des letzten Jahrhunderts?

Sollten wir nicht danach streben, uns um bleibende Werte zu bemühen? Was werden wir Gott antworten, wenn er uns eines Tages fragen wird, was wir mit unserem Leben gemacht haben? Werden wir dann unsere Goldmedaillen oder andere Lebenserfolge vorlegen? Vor Gott gelten andere Maßstäbe! Er wird uns daran messen, wie gehorsam wir ihm gewesen sind. Maßstäbe wie Gottesfurcht und praktische Nächstenliebe zählen dann, die wir heute vielleicht belächeln. *koe*



Arbeiten Sie auch an vergänglichem Ruhm?



Sammeln Sie sich Schätze für die Ewigkeit!



Lukas 12,15-21



Wenn Ihr gefastet habt, ... habt ihr etwa mir gefastet?

Sacharja 7,5



### Fastentage

So nennt man die Zeit zwischen Aschermittwoch und Karfreitag. Nach dem ausgelassenen Karneval soll jetzt eine Zeit des Verzichts anfangen. Mittlerweile passt das auch ganz gut ins Gesundheitsprogramm. So wird Fasten heute oft mit Wellness verbunden. Auch wir hatten im Büro solche Gesundheitstage zur Fastenzeit, und wir von der Personalvertretung haben Tee ausgeschrieben unter dem Motto: »Gesundheitstee statt Hopfenblütentee« (d. i. Bier). Nun ist das Fasten ja eine gute Einrichtung, wenn es denn recht angewandt wird. Fasten dient der Besinnung und der Konzentration auf etwas Wichtiges. Das kann das Gebet sein, das kann aber auch, wie wahrscheinlich ursprünglich gedacht, die Besinnung auf die Leiden des Herrn Jesus Christus sein. Aber es ist nie als Show gedacht. Auch ist es keine Einrichtung, mit der man nach außen angeben kann, um zu zeigen, wer man ist. Und schon gar nicht hilft es zur Selbstbesserung.

Gott sagt durch das Wort der Bibel, dass Fasten so geschehen soll, dass die Leute es nicht merken. Somit ist das Fasten auf Gott hin gerichtet. Nicht weil ich etwas erreichen will, faste ich, sondern um mich dem von Gott Gewirkten zu widmen oder ihm besondere Beachtung beizumessen. Und deshalb werden wir eingeladen, am Fasten teilzuhaben. Es ist eine Form des Gottesdienstes, des Stillewerdens vor Gott. Und deshalb enthalte ich mich eine Zeit von einem Teil des sonst Üblichen, um alle Zeit und Kraft Gott zu widmen. Das geht nur, wenn wir uns von ihm die Kraft dafür schenken lassen. Vielleicht besonders in unseren Tagen des Konsums ist das besonders wichtig. eh



Wie ernst ist es Ihnen mit dem Stillewerden vor Gott?



Beim Fasten soll uns wieder wichtig werden, was Gott wichtig ist.



Matthäus 6,16-18 und Apostelgeschichte 13,1-3



*Gepriesen sei der Herr! Tag für Tag trägt er unsere Last;  
Gott ist unsere Rettung.*

Psalm 68,19



### Zufall oder Plan?

Mein Sohn und ich waren dabei, das Badezimmer seines alten Hauses von außen zu isolieren. Wir bauten ein Holzgerüst, dessen Zwischenräume wir mit Mineralwolle füllten. Darüber wollten wir dann noch Styroporplatten befestigen und einen Edelputz anbringen. Die Balken mussten aber genau angebracht werden, und wir unterlegten sie mit Holzkeilen, um überall das gleiche Maß zu haben. Da noch Keile fehlten, schnitt mein Sohn einige an der Kreissäge zurecht. Plötzlich kam er gelaufen, das Gesicht kreideweiß. Das Holz war abgerutscht und er mit dem Daumen in die Säge gekommen. Notdürftig verbanden wir die Hand und fuhren in die Handchirurgische Klinik nach Baden-Baden. Unterwegs beteten wir, dass jemand da ist, der weiß, was zu tun ist. In der Klinik hatte man einen schweren Notfall zu operieren. Niemand hatte Zeit. Also weiter, in die Stadtklinik. Auch da war alles in Aufruhr, ein schwerer Motorradunfall hielt alle auf Trab. Da saßen wir nun, gut 90 Minuten dauerte es, bis jemand kam. Aber Gott macht das Programm. Eine Ärztin aus der Handchirurgie in Tübingen war gerade zur Aushilfe in der Klinik Baden-Baden. Sie röntgte den Daumen, dann nahm sie eine Spritzennadel und schob sie, von der Daumenspitze durch den Knochen und fixierte so das fast durchgesägte Stück. Ein dicker Verband, fertig. Alles ist gut gegangen.

Wie dankbar waren wir. Gott hatte für alles vorgesorgt. Zur rechten Zeit war der rechte Facharzt zur Stelle und tat genau das Richtige. In allem Unglück hatte Gott seine Hände über alles gehalten. Für die meisten Menschen mag das wie Zufall aussehen. Für mich war es eine Führung des lebendigen Gottes. fr



Kennen Sie auch solche »Zufälle« in Ihrem Leben?



Rechnen Sie doch in allen Lebenslagen mit dem lebendigen Gott! Er enttäuscht den nicht, der ihm vertraut.



Rut 2

Freitag

*Siehe, ich habe es euch vorhergesagt.*

Matthäus 24,25

**Was bringt die Zukunft?**

Das möchten viele gerne wissen. Werde ich wieder gesund werden? Wann finde ich wieder Arbeit? Welches sind die richtigen Lottozahlen? Wer passt als Partner zu mir? Wie wird das Wetter im Urlaub sein? Fragen über Fragen. Wahrsager, Kartenleger, Astrologen bieten gegen gutes Geld Antworten, die aber meist immer danebenliegen. Über den persönlichen Bereich des Einzelnen hinaus beobachten Regierungen, Geheimdienste, Unternehmen, Gewerkschaften, Parteien und Kirchen aufmerksam die Entwicklung in den sie interessierenden Bereichen, um sich rechtzeitig auf veränderte Verhältnisse einstellen zu können. Zukunftsforschung wird auf vielen Gebieten immer bedeutsamer.

Leider denken nur wenige daran, dass auch die Bibel ganz konkrete Aussagen über die Zukunft macht. In dem Kapitel, aus dem das heutige Bibelwort stammt, schildert Jesus Christus erschreckende Ereignisse, die dem Ende dieser Welt vorausgehen. Er nennt dabei Kriege und Gewalt, Naturkatastrophen, Hungersnöte und religiöse Verführung, und zwar von bisher nie gekannten Ausmaßen. Im Blick auf diese Vorhersagen sollte es jeden hellhörig machen, was uns in den letzten Jahren an zunehmenden Schreckensmeldungen erreicht. Wer den Terror, die Seuchen, die Naturkatastrophen und die wirtschaftlichen und sozialen Probleme unserer Zeit als Vorboten des von Gott angekündigten Endgerichtes über diese Welt einstuft, der ist beileibe kein bedauernswerter Pessimist. Immer dringlicher wird die Mahnung der Bibel, sich durch den Glauben an Jesus Christus vor dem Strafgericht Gottes retten zu lassen. Denn wer an den Sohn Gottes glaubt, kommt nicht in dieses Gericht, sondern wird für ewig in die himmlische Welt bei Gott aufgenommen. *wi*



Was sagen Ihnen die vielen Unglücksmeldungen in den Medien?



Wer sein Leben Gott anvertraut, darf getrost in die Zukunft blicken.



Matthäus 24,32-51



*Denn groß bist du und tust Wunder, du bist Gott, du allein.  
Denn deine Gnade ist groß gegen mich,  
und du hast meine Seele errettet, aus dem tiefsten Totenreich.*

Psalm 86,10.13



## Sehnsucht nach dem Frühling

Voriges Jahr überkam mich beinahe die Ahnung, dass der Winter nie mehr aufhört. Seit Mitte Januar wartete ich darauf, dass es endlich morgens ein wenig früher hell werden würde. Aber diesmal dauerte es länger als in den vergangenen Jahren, jedenfalls empfand ich es so.

Der Winter blieb und wollte nicht weichen, noch Mitte März schneite es und war auch immer noch sehr kalt. Allerdings entdeckte ich in der letzten Februarwoche die Schneeglöckchen, die winzig kleinen Knospen, die den Frühling ankündigen. Ich freute mich riesig und holte meine Familie in den Garten, um sich das anzusehen.

Von da an war mir klar, der Frühling kommt! Auch wenn es dauert! Natürlich wusste ich das auch vorher. Aber die Kälte und die Dunkelheit waren so bestimmend, dass ich keinen Blick für den Frühling hatte.

Wie oft stecken wir in dunklen, belastenden Situationen und haben den Eindruck, da kommen wir niemals wieder raus. Wir frieren, weinen, ziehen uns zurück und fühlen uns einsam und von Gott und den Menschen verlassen. Aber Gott, der Schöpfer, sieht uns und behält unsere ganze Lage im Auge. Manchmal dauert es lange Zeit, aber Gott greift ein und bewirkt Veränderungen in unseren Lebenssituationen, vor allem aber zuerst in uns selbst. So, wie im Winter die Natur im Verborgenen eine gewaltige Veränderung durchmacht, in der Erde, in den Bäumen, so möchte Gott in unserem tiefsten Inneren durch dunkle Zeiten ein Wachsen und Reifen vorbereiten. Er möchte, dass wir uns ihm ausliefern, damit er Neues schaffen kann. Gott wird seinen Plan mit uns verwirklichen, wenn wir seiner Schöpfermacht vertrauen und Veränderungen zulassen. *lh*



Gleicht Ihr Leben auch einem allzu langen Winter?



Gott hat schon dem Noah versprochen, dass es immer wieder Sommer wird.



Offenbarung 21,1-8

25. Febr. 07

Sonntag



*Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht,  
ist es doch Gottes Kraft zum Heil jedem Glaubenden.*

Römer 1,16



### **Das wichtigste Lebensziel**

Da bekennt sich ein namhafter Politiker der Bundesrepublik Deutschland öffentlich als Christ, weil Jesus Christus, der Sohn Gottes, am Kreuz von Golgatha für ihn gestorben sei und seine, des Politikers, Sünde getilgt und ihn in die Gemeinschaft mit Gott gebracht habe. Und weil er dies für sein praktisches Leben ganz ernst nimmt, tritt er aus der Evangelischen Landeskirche aus, um sich einer Freikirche anzuschließen, wo die Heilsbotschaft Jesu Christi verkündet wird, an die auch er glaubt.

Die Rede ist von Hans Apel, der heute seinen 75. Geburtstag begeht. Der Volkswirtschaftler aus Hamburg gehörte bis 1990 ein Vierteljahrhundert dem Deutschen Bundestag an und war in der Ära des Bundeskanzlers Helmut Schmidt, zwischen 1972 und 1982, nacheinander Staatssekretär im Auswärtigen Amt, dann Bundesfinanzminister und schließlich Bundesverteidigungsminister. Apel hat in seinem Leben also viel erreicht, macht aber dennoch in seinem Buch »Volkskirche ohne Volk« kein Hehl daraus, dass das Wichtigste für ihn seine Beziehung zu Gott ist, der ihm durch den Glauben an Jesus Christus zum Vater geworden sei.

Wirklich ist es letztlich gleichgültig, welche Erfolge ein Mensch in seinem Leben aufzuweisen hat, es kommt darauf an, dass wir das Lebensziel nicht verfehlen. Und das ist nicht der Karrierehöhepunkt in unserer irdischen Erfolgslaufbahn, sondern die Gemeinschaft mit Gott in der Ewigkeit. Dies ist der wahrhaft glücklich machende Höhepunkt eines Menschenlebens. Gott möchte, dass seine Geschöpfe ihn erfahren, und bietet uns in Jesus Christus die Möglichkeit, das hochgesteckte Ziel im Glauben zu erreichen. Hans Apel darf sich schon heute dessen sicher sein. jo



Was betrachten Sie als das höchste und wichtigste Lebensziel?



Man sollte dabei die Ewigkeit nicht außer Acht lassen.



Jeremia 9,22-23



*Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen.  
Wenn es nicht so wäre, würde ich euch gesagt haben:  
Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten?*  
Johannes 14,2



### **Sage mir, wo du wohnst, und ich sage dir ...**

Was haben Ihre Wünsche, Einstellungen und Verhaltensmotive mit Ihrem Wohnort zu tun? Sehr viel, so vertreten es die Entwickler mikrogeographischer Systeme. Dabei gehen sie davon aus, dass der Wohnort im Zusammenhang mit Persönlichkeitsmerkmalen steht. Ähnliche Vorlieben führen dazu, dass Menschen mit gleichen Vorstellungen ein bestimmtes Wohngebiet bevorzugen. Durch das Zusammenleben in der Nachbarschaft finden weitere Abstimmungsprozesse statt, die eine Angleichung der Einstellungs- und Verhaltensmuster mit sich bringen. Für unser Unternehmen sind solche Entwicklungen sehr interessant. Wenn ich gezielt die Kunden herausfiltern kann, die Interesse an einem bestimmten Angebot haben, vermeide ich teure Streuverluste und spare Arbeitszeit. Das steigert die Vertriebseffizienz.

Aus Gottes Perspektive ist die Erde der gemeinsame Wohnort von uns Menschen. Auch bei uns gibt es ein Verhalten, das für alle Menschen typisch ist. Gott bringt es in der Bibel auf den Punkt: Alle haben gesündigt. Wie geht er damit um, dass wir von seinen guten Geboten abgewichen sind? Wendet er sich von uns ab, wie es ein Geschäftsmann bei insolventen Kunden tun würde? Nein! Er zeigt uns ehrlich die Konsequenzen auf und spricht klar von Himmel und Hölle sowie einem kommenden Gericht. Vor allem aber eröffnet er uns einen Ausweg. Jesus Christus beschreibt Wohnungen, die im Himmel für alle die bereitstehen, die ihm nachfolgen. Er tut das nicht als Verkäufer, der seinen Vorteil sucht. Im Gegenteil: Er hat bereits den Preis für unser Wohnrecht im Himmel bezahlt, als er stellvertretend am Kreuz die Strafe für unsere Sünde getragen hat. Folgen Sie seiner Einladung, bei ihm einzuziehen! *dr*



Ist Ihnen klar, dass diese Erde nicht ihr letzter Wohnort ist?



Nur der Glaube an Jesus Christus ist der Schlüssel zu den himmlischen Wohnungen.



Jesaja 43,18-28



*Er ist das Bild des unsichtbaren Gottes,  
der Erstgeborene aller Schöpfung.*

Kolosser 1,15

### Ein Bild von Gott



Schon immer haben Menschen versucht, sich ein Bild von Gott zu machen. Sie machten sich Symbolfiguren von Stärke und Erhabenheit, andere sahen Gott in Sonne, Mond und Sternen und beteten diese an. Doch Gott verbot seinem Volk Israel, sich ein Bild von ihm zu machen. Er sagt selbst durch den Propheten Jesaja: »Mit wem denn wollt ihr mich vergleichen, dem ich gleich wäre? spricht der Heilige. Hebt zur Höhe eure Augen empor und seht: Wer hat diese da geschaffen? Er, der ihr Heer hervortreten lässt nach der Zahl, ruft sie alle mit Namen: Vor ihm, reich an Macht und stark an Kraft, fehlt kein einziger« (Jesaja 40,25.26). Und Gott kennt nicht nur jeden einzelnen Stern, er kennt auch jede einzelne Zelle seiner Geschöpfe. Es ist für uns Menschen einfach unmöglich, sich den großen allmächtigen und allwissenden Gott vorzustellen.

Doch Gott ist uns entgegengekommen. Er wurde Mensch wie wir. Jesus Christus sagt: »Wer mich sieht, sieht den, der mich gesandt hat« (Johannes 12,45). Jesus Christus ist das Bild des unsichtbaren Gottes, von dem unser Tagesvers spricht. Er gab zwar für die Zeit seines Erdendaseins den Thron im Himmel auf und wurde um unsertwillen ein Knecht, der nur gehorsam den Willen seines Vaters tat; aber er zeigte in all seinem Verhalten, wer und wie Gott ist.

Die Jünger sagten später, sie hätten an ihm erfahren, was Gottes Langmut, Liebe, Freundlichkeit, Heiligkeit, Gerechtigkeit und Glaubwürdigkeit tatsächlich ist, und wie sie sich im praktischen Leben auswirkt. Dadurch wurde er allen Nachfolgern zum Vorbild und zur Hoffnung. sg



Welches Bild, welche Vorstellung haben Sie von Gott?



In Jesus Christus können wir Gott sehen!



Johannes 1,1-18





*Der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt,  
wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren  
in Christus Jesus.*

Philipper 4,7



### Ruhe im Sturm

Während des Zweiten Weltkriegs patrouillierte ein amerikanisches U-Boot im Atlantischen Ozean. Aus Sicherheitsgründen blieb es nachts unter Wasser. Eines Morgens, nachdem es wieder aufgetaucht war, nahm der Kapitän eines befreundeten Flugzeugträgers über Funk Kontakt mit ihm auf: »Wie ist es euch bei dem schrecklichen Sturm letzte Nacht ergangen?« Verwundert fragte der Offizier des U-Boots: »Was für ein Sturm? Wir haben gar nicht gemerkt, dass es einen gab!« Obwohl die Oberfläche des Ozeans von starken Winden aufgepeitscht wurde, war das Fahrzeug nicht betroffen gewesen, weil das Wasser unten ruhig und friedlich blieb.

Auf ähnliche Weise kann Gott unseren Gedanken und Gefühlen Frieden geben, wenn wir während der Stürme unseres Lebens bei ihm Zuflucht suchen.

Das Wort »bewahren«, das Paulus in unserem Tagesvers verwendet, stammt aus dem militärischen Bereich. Es wird für einen Soldaten verwendet, der innerhalb der Stadtmauer Wache hält, um die Schwachen, die darin wohnen, zu beschützen. Genauso »wacht« der »Friede Gottes« über uns, wenn wir alle unsere Sorgen auf ihn werfen (1. Petrus 5,7). Er schenkt uns eine Ruhe, die viel zu tief unten, verborgen in den schützenden Händen Gottes liegt, als dass sie durch äußere Störungen erreicht werden könnte. Der Bibelkommentator Matthew Henry schreibt dazu: »Er wird uns in Schwierigkeiten davor bewahren, zu sündigen und in ihnen zu versinken; er wird uns Ruhe und innere Zufriedenheit geben.«

Erleben Sie »stürmische Zeiten«? Wenn Sie mit Ihren Sorgen zu Gott kommen, können Sie selbst angesichts schwieriger Umstände gefasst und furchtlos bleiben.

pg



Wohin wenden Sie sich, wenn's brenzlig wird?



Bei Gott allein ist uns der Friede sicher.



Psalm 91,1-13

**Donnerstag**



*Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, reinigt uns von jeder Sünde.*

1. Johannes 1,7



## **Leben im Licht**

Nach den dunklen Wintermonaten werden die Tage wieder länger. Die Sonne gewinnt an Kraft, erwärmt die Erde und weckt neues Leben in der Natur. Aber die Sonnenstrahlen können einen auch in Verlegenheit bringen. Plötzlich entdeckt man, wie schmutzig im Haus alles ist. Zeit für den Frühjahrsputz! Wenn wir mit der Sonne leben wollen, dann müssen wir uns auf ihre Helligkeit einstellen. Sonst bleibt nichts, als die Klappläden zu zu machen. In der Gottesbeziehung ist das genauso. Gottes Wesen ist Licht (1. Johannes 1,5). Und wer zu ihm ins Licht kommt, der wird überrascht sein, wie schmutzig er ist. Als Christ denke ich manchmal, dass ich doch jetzt langsam so geworden sein müsste, wie Gott mich haben will. Aber je länger ich mit Gott lebe, desto mehr Unreinigkeit entdecke ich. Denn je mehr ich Gott kenne, desto sensibler werde ich selber. Je näher ich beim Licht bin, desto mehr kommt ans Licht.

Das ist auch so in der Beziehung zu meinen Mitmenschen. Wenn ich eine Freundschaft suche und bereit bin, mein Leben zu teilen, dann kommt so manches ans Licht, das bereinigt werden muss. Wenn ich dazu nicht bereit bin, dann muss ich die »Klappläden« in unserer Beziehung zu machen.

Aber ist es nicht peinlich, wenn ich so vieles zugeben muss? Was mache ich denn mit dem Schmutz? Muss ich mich nicht schämen, wenn ich ihn bekenne? Gott weiß ja sowieso längst alles über mich, und er hat auch eine Lösung für dieses Problem. Die finden wir in unserem Tagesvers. Nur wenn wir bereit sind, unsere Sünden zu bekennen, erfahren wir die heilende Wirkung der Vergebung. Dann fürchten wir uns nicht mehr vor der Sonne, sondern genießen ihre segensreichen Strahlen. Leben im Licht? Wir haben die Wahl! tp



Sind Sie bereit, das Licht Gottes in Ihr Leben scheinen zu lassen?



Gottes Licht wirkt sich segensreich auf unsere irdischen Beziehungen aus.



Johannes 3,14-21



Ein Volk, das den Mittelpunkt der Erde bewohnt.

Hesekiel 38,12



### Ein Land im Brennpunkt

»Das berührt mich genauso, als wenn in China ein Rad umfällt«, pflegt Herr Quengelmann zu sagen, wenn es in seinem Umfeld kriselt und kracht. Schnurzipiegegal ist es ihm. Doch wenn in einem winzigen Land in Nahost Steine und Kugeln fliegen, kann sich Herr Quengelmann fürchterlich aufregen, geradeso, als ginge es um seine eigene Haut. Und Quengelmann gibt es viele; sie alle haben eine Meinung zu den Ereignissen in und um das Heilige Land. Ja, Israel, das Weltärgernis, erhitzt die Gemüter!

Die Menschen wissen oder ahnen zumindest, dass das, was am »Nabel der Welt« passiert, von weltweiter Tragweite ist. Was, wenn der Brandherd Nahost außer Kontrolle gerät?! Israel ist mehr denn je im Brennpunkt öffentlichen Interesses. Ständig sind mehr als 40 TV-Anstalten, rund 60 Rundfunkstationen, 270 Nachrichten-Agenturen und über 50 Kamerateams in diesem Land. Mehr als 700 Korrespondenten aus 45 Ländern bilden hier das zweitgrößte Pressekorps der Welt. Sie liefern ihre Nachrichten in über 180 Länder mit mehr als 2 Milliarden TV-Zuschauern! Israel, das Dauerthema Nr. 1, hält die Welt in Atem!

All die Krisengebiete der Welt erfahren nicht annähernd so viel Aufmerksamkeit wie der Küstenstreifen am Mittelmeer, der unausgesetzt im Kreuzfeuer liegt. Die Vereinten Nationen, die EU, der Vatikan und der Weltkirchenrat, sie alle bemühen sich schon seit Jahrzehnten um eine Lösung im Nahostkonflikt. Aber kann man Frieden überhaupt »machen« – ohne Gott? Es wird immer nur ein Scheinfrieden sein. Frieden mit Gott, das ist die Voraussetzung für friedvolle Verhältnisse und besonders, um in seinem Gericht bestehen zu können. Sein Friedens- und Versöhnungsangebot in Jesus Christus gilt noch immer allen Friedlosen. *iffy*



Sind Sie gut informiert über Israel?



Große Medienpräsenz ist nicht gleichbedeutend mit ausgewogener Berichterstattung. Bibelleser wissen Bescheid!



Jesaja 30,18-26



*Vor dem Verderben kommt Stolz,  
und Hochmut vor dem Fall.*

Sprüche 16,18

## **Vergiss nicht, dass du nur ein Mensch bist!**



Im Römischen Reich wusste man, siegreiche Heerführer zu ehren. War ein Land erobert, konnte dem Feldherrn der glorreiche Titel »Imperator« verliehen werden. Nach besonders wichtigen Siegen wurde zusätzlich ein »Triumph« zuerkannt: Ein prunkvoller und feierlicher Zug, angeführt von den Magistraten und dem Senat, geleitete den Sieger durch die Straßen Roms. Der Feldherr selbst, in Königstracht gekleidet, fuhr, inmitten seines Heeres, der Gefangenen und der Beute, auf einem von vier weißen Rossen gezogenen Wagen einher. Hinter dem stolzen Triumphator stand ein Sklave, der einen goldenen Kranz über das Haupt des Siegers hielt und ihm dabei die Worte zurief: »Vergiss nicht, dass du nur ein Mensch bist!«

Die Worte des Sklaven sind auch eine Warnung an uns. Wenn wir Erfolg haben, werden wir manchmal hochmütig und stolz. Wir meinen, wir hätten es selbst, ohne Gott, geschafft. Doch der Herr sagt: »Ich bin Jahwe, das ist mein Name. Und meine Ehre gebe ich keinem anderen« (Jesaja 42,8). Diese Wahrheit musste auch der babylonische Herrscher Nebukadnezar lernen. Als er einmal auf dem Dach seines Palastes auf und ab ging, sprach er bei sich (Daniel 4,28): »Ist das nicht das große Babel, das ich durch die Stärke meiner Macht und zur Ehre meiner Herrlichkeit zum königlichen Wohnsitz erbaut habe?« Daraufhin nahm Gott das Königtum von ihm und ließ ihn wahnsinnig werden. Für wie lange? Dem König wurde gesagt: »Bis du erkennst, dass der Höchste Macht hat über das Königtum der Menschen und es verleiht, wem er will« (Daniel 4,29).

Klopfen wir uns also nicht selbst auf die Schulter, wenn wir Siege erringen, sondern geben wir Gott die Ehre dafür. pg



Wem schreiben Sie Ihre persönlichen Erfolge zu?



Immer bedenken: Von Gott hängt sogar unser Pulsschlag ab.



Daniel 4,29-37



*Was bei Menschen unmöglich ist,  
ist möglich bei Gott.*

Lukas 18,27



## Ganz schön mitgenommen ...

Zu Beginn einer Teenagerfreizeit im Berchtesgadener Land muss ich einen Mitarbeiter am Bahnhof abholen. Es sind nur 10 Minuten Fahrt. Auf der kurzen Strecke sehe ich einen Anhalter am Straßenrand, halte an und frage: »Wohin soll's gehen?« Auch er möchte zu dem gleichen Bahnhof – na, das passt ja hervorragend. Der Tramper wirft den Rucksack auf den Rücksitz und bedankt sich im Voraus.

Spontan frage ich den Tramper nach seinem Verhältnis zu Gott. Völlig konsterniert schaut er mich an und schluckt nur wortlos. »Pardon, ist dir das Thema zu unangenehm?« – »Nein, gar nicht«, antwortet der Anhalter. »Es ist nur so: Ich stand vorhin am Straßenrand und wartete vergeblich auf einen, der mich mitnimmt. Da kam nach einer Viertelstunde ein Mann zu Fuß vorbei und schenkte mir eine Bibel – einfach so.« – »Na, dann hat es Gott ja heute auf dich abgesehen!«, erwidere ich nur kurz. »Es ist aber noch viel unglaublicher,« stammelt der Mitfahrer. »Als ich in der Bibel blätterte, wurde ich an meinen Kinderglauben erinnert. Mit Gott hatte ich nämlich lange nichts mehr zu tun. Das Letzte war ein CVJM-Zeltlager, aber das ist schon Jahre her. Dann hab' ich ein Experiment gemacht. Zum ersten Mal seit langer Zeit habe ich gebetet: »Gott, wenn du wirklich da bist, dann schick' mir bitte ein Auto, das mich noch pünktlich zum Bahnhof bringt.« Und jetzt schickt Gott nicht nur irgendjemanden, sondern ...« Uns beiden kommen Tränen in die Augen, als wir den »unmöglichen« Zufall realisieren. Vor dem Bahnhof haben wir beide noch genügend Zeit, miteinander zu beten. Der junge Mann aus Bremen knüpft wieder mit Gott an. Oder war es Gott, der wieder mit ihm anknüpfte? Ist Gott nicht großartig? *fe*



Wann hatten Sie ihre letzte Begegnung mit Gott oder seinen Boten?



Gott ist nur ein Gebet weit von Ihnen entfernt. Vertrauen Sie sich ihm an!



Apostelgeschichte 8,26-40

Montag



*Wie zahlreich sind deine Werke, o HERR!  
Du hast sie alle mit Weisheit gemacht,  
die Erde ist voll deines Eigentums.*

Psalm 104,24

## Erstaunliche Vielfalt



Wenn man als normaler Mitteleuropäer, der im städtischen Umfeld aufgewachsen ist, nach Afrika kommt, ist man zutiefst beeindruckt von der Vielfalt der Tierwelt, die es dort zu beobachten gibt. Hier in Deutschland kennen wir neben den Insekten und Vögeln ein paar Nutztierarten, die klassischen Haustiere und die Wildtiere, wie Rehe, Wildschweine, Füchse und Eichhörnchen. Auch diese Tiere sind bestaunenswert, jedes einmalig in seiner Art. Allerdings ist die Vielfalt der Tiere in Afrika sehr viel größer. Eine Fahrt durch einen der Nationalparks, in denen man die Tiere in freier Wildbahn vom Auto aus beobachten kann, führt einem eine so abwechslungsreiche, vielschichtige Tierwelt vor Augen, dass man nur staunen kann. Allein die Vielzahl der Antilopenarten, vom kleinen, zierlichen Dic-Dic bis zum großen, stämmigen Kudu-Bullen, ist einfach beeindruckend. An einem Wasserloch, an dem sich die Tiere in der Dämmerung zum Trinken einfinden, kann man vier bis fünf Tierarten gleichzeitig beobachten.

Jede Tierart ist für sich wieder einzigartig, ausgestattet mit besonderen Fähigkeiten, die es ihr erlauben, den Lebensraum gut auszunutzen. Als Beispiel wäre die Giraffe zu nennen, die mit ihrem langen Hals in der Lage ist, die höheren Bereiche der Bäume abzuweiden.

Sie alle sind Geschöpfe Gottes, der uns Menschen dadurch etwas von seiner unerschöpflichen Kraft und Weisheit zeigt, damit wir uns zu ihm wenden. Er sieht, wie sehr wir ihn brauchen. Nichts ist bei Gott nach Schema-F gemacht. Diesem genialen Schöpfer muss man einfach Achtung und Anerkennung entgegenbringen. vb



Ist Ihnen schon klar geworden, wie sehr Sie Gott brauchen?



Denken Sie beim Staunen über »die Natur« vor allem an deren Schöpfer!



Psalm 104,25-34



*Kommet her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen!  
Und ich werde euch Ruhe geben.*

Matthäus 11,28



### »Schaschbay«

Hier in unserer Wahlheimat Zentralasien gibt es eigentlich so etwas wie deutsche Hektik oder amerikanischen Stress nicht. Die Menschen leben »schaschbay« – was so viel bedeutet wie »alles mit der Ruhe, eins nach dem anderen«. Unseren Kindern gefällt dieser Lebensstil manchmal sehr gut, aber es ist eigentlich keine wirkliche Ruhe, sondern Herzensträgheit. Denn zu dem Bild dieser »Ruhe« gehören hier wie auch in anderen armen Ländern: Alkohol, Drogen, Ehescheidungen, Abtreibungen und bei uns noch zusätzlich das Brautstehlen. Auf Grund dieser Einstellung gibt es auch kaum Dinge, die innerhalb eines Zeitplanes ordentlich zu Ende gebracht werden. Als wir einmal einen Tisch in Auftrag gaben, um jemanden ein wenig zu unterstützen, mussten wir erleben, dass man für einen auf einfachste Weise zusammengenagelten Tisch über eine Woche Zeit benötigte.

Was diesen Leuten hier in der Hauptsache fehlt, ist die echte Ruhe, die sie in dem Angebot Jesu finden können. Aber auch dieses meinen sie auf ihre eigene Weise »schaschbay« in Anspruch nehmen zu können. Für sie besteht hier keine Eile.

Wie geht es Ihnen dabei? Haben Sie sich schon darüber Gedanken gemacht, diese ernst gemeinten Worte des Sohnes Gottes in Ihrem Leben umzusetzen. Jedes Wort, das Gott zu uns spricht, ist nur dann in unserem Leben wirkungsvoll, wenn wir es umsetzen. Dazu verlangt Gott nichts von Ihnen als nur, ihm zu glauben. Täglich setzen Sie so viel Vertrauen in Menschen, warum wollen Sie es nicht einmal mit dem lebendigen Gott versuchen? Er wartet nur darauf, dass Sie zu ihm kommen und seine Ruhe erbitten. kü



Wollen Sie »schaschbay« das Angebot Gottes verspielen?



Stellen Sie sich einmal vor, Sie erfahren Gott in Ihrem Leben!



Sprüche 1,20-33

Mittwoch



*Am folgenden Tag wollte er nach Galiläa aufbrechen,  
und er findet Philippus;  
und Jesus spricht zu ihm: Folge mir nach!*

Johannes 1,43

**Probleme mit der Nachfolge?**

Über 900.000 Beschäftigte sind jedes Jahr in Deutschland von einem Führungswechsel betroffen. Doch die wenigsten mittelständischen Unternehmer treffen frühzeitig eine Regelung für ihre Geschäftsübergabe. Dabei kann eine unvorbereitete Übergabe selbst erfolgreiche Firmen in den Ruin steuern. Als Kreditinstitut erleben wir, dass viele Unternehmer viel zu lange warten, sich ernsthaft mit dem ihnen unangenehmen Thema zu beschäftigen. Auch Privatpersonen sind träge, wenn es um das Abfassen oder Aktualisieren eines Testamentes geht. Nur 29% der über 14-Jährigen haben überhaupt ein Testament verfasst. Davon sind die meisten veraltet. Man schätzt, dass nur in 4% der Fälle der »Letzte Wille« der aktuellen Lebenssituation entspricht. Steuerberater und Kreditinstitute weisen gerne darauf hin, dass man nur zu Lebzeiten eine Regelung für den Todesfall treffen kann. Diese Empfehlungen gelten naturgemäß nur für andere, nicht für mich selbst, denn ich bin ja dann tot. Sie haben nur das zum Inhalt, was auf dieser Erde von mir übrig bleibt.

Doch Gott hat mir eine unsterbliche Persönlichkeit geschenkt, die eine ewige Zukunft hat. Darum lautet die wichtigste Frage nicht: Wer ist mein Nachfolger? Viel entscheidender ist: Wem folge ich nach? Jesus Christus fordert im Neuen Testament Menschen auf, ihm nachzufolgen. Diese Aufforderung gilt noch immer. Wer an ihn glaubt, dem verspricht Jesus Christus ewiges Leben bei Gott. Weil er als der Sündlose für uns am Kreuz gestorben ist, erben wir seine Gerechtigkeit. Und weil er auferstanden ist und lebt, brauchen wir keine Angst mehr vor dem Tod zu haben. dr



Wem folgen Sie nach?



Wichtige Vorbereitungen und Entscheidungen sollte man nicht unerledigt vor sich herschieben.



Lukas 18,18-30





*Niemand suche das Seine,  
sondern das des anderen.*

1. Korinther 10,24



### »Ich liebe mich!«

»Jetzt ist Schluss mit der Aufopferung für andere! Es wird Zeit, endlich einmal auf mich zu sehen. Außer mir bin hier nur ich wichtig.«

Nach »Wellness« – dem Trend zu mehr Gesundheitsbewusstsein und Wohlbefinden – kommt jetzt »Selfness« – die Verherrlichung des Egoismus. Das Angebot ist nahezu unüberschaubar: Es werden zum Beispiel Seminare zu den Themen »Selbstliebe« und »Selbstverwirklichung« angeboten und Lebensratgeber in Buchform über »Gesunden Egoismus«. Als hätten wir uns jemals zu wenig geliebt, sollen wir uns jetzt noch höher achten und nur noch »das Unsere« suchen. Die Entwicklung unserer Gesellschaft ist absehbar: Wir werden immer mehr zu Egozentrikern, die ihre eigenen Bedürfnisse und ihr Wohl über das der anderen stellen. Wir selbst sind unsere Nächsten, rücksichtslos kämpfen wir um unseren Vorteil. Ob im Beruf, in der Partnerschaft oder in der Familie, es gilt: »Zuerst komme ich, dann kommst du!« Wie unzeitgemäß klingen hier die Ansprüche, die die Bibel stellt: Wir sollen den anderen höher achten als uns selbst. Wir werden aufgefordert, nichts aus Eigennutz zu tun, stattdessen sollen wir dem anderen dienen. Handelt es sich dabei wirklich nur um maßlos überzogene Ansprüche, um längst überholte Forderungen, denen man nicht gerecht werden kann? Doch wozu »Selfness« führt, sehen wir zum Beispiel an steigenden Scheidungsraten, zerbrochenen Familien, Mobbing und Korruption. Letztendlich sind alle unsere Probleme nur eine Folge des Missachtens des Gebotes Gottes, den Nächsten zu lieben. Wie alle anderen Gebote Gottes, dient auch dieses allein dazu, dem Menschen ein beglückendes und erfülltes Leben zu ermöglichen. se



Wie tief greifend würde sich unsere Gesellschaft wohl verändern, würden wir alle »das des anderen« suchen?



Denken Sie daran, dass Gottes Gebote keine Schikane für uns Menschen sein sollen, sondern zu unserem Besten dienen!



1. Korinther 13,1-7

Freitag



*Ein gelassenes Herz ist des Leibes Leben,  
aber Wurmfraß in den Knochen ist die Leidenschaft  
(o. Neid, Eifersucht).*

Sprüche 14,30



## Wen beneiden Sie?

Gibt es jemanden, auf den ihr Auge neidvoll blickt? Vielleicht wegen seiner Vitalität oder seinem Temperament, dem Ehepartner oder dem Beruf, der gesellschaftlichen Stellung? – Aber möchten Sie wirklich in allem mit ihm tauschen? Möchten Sie sein Äußeres, seine Probleme, Überzeugungen und Zukunftsperspektiven? Oft sind es nur kleine Prestigedifferenzen, an denen sich unser Neid entzündet. Wir sehen und begehren immer nur etwas am anderen; man mustert voller Neid seine Fassade und sieht in ihm einen Repräsentanten von kleinen Vorteilen. Damit reduziert man ihn zum Träger solcher Nichtigkeiten und sieht in ihm den Menschen gar nicht mehr.

Ich hatte einen Kollegen mit beneidenswerten Eigenschaften und Fähigkeiten. Er war mir in manchem voraus. Vor allem hatte er ein ausgeprägtes Selbstbewusstsein und die besseren Nerven – und er ließ es mich auch fühlen. Eines Tages hörte ich ihn sagen: »Ich habe in letzter Zeit beim Gehen so ein komisches Gefühl im Leib; wie wenn ein Gewicht an einem Gummiband wippt und schwingt.« Monate später stand die Kollegenschaft an seinem Grab. Ein bösartiger Tumor hatte sein Leben jäh beendet. Hätte ich wirklich Grund gehabt, ihn zu beneiden?

»Neid entsteht durch Vergleichen; nie ist man unglücklicher, als wenn man sich mit anderen vergleicht«, sagte jemand. Aber wer ist schon zu beneiden? Keiner, dem das Wichtigste fehlt! Nur wer durch den Glauben an Jesus Christus Frieden mit Gott, Vergebung der Sünden und eine ewige himmlische Zukunft hat, ist wirklich zu beneiden. Müssen Sie (vielleicht neidvoll) bekennen, dass Sie das alles nicht haben? – Das ließe sich ändern. Dann wären auch Sie zu beneiden. *ifv*



Wie gehen Sie mit Neid erregenden Situationen um?



Beherrzen Sie den Tagesvers und den letzten Absatz dieses Beitrags.



Jakobus 3,13-18; 4,1-3



*Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt,  
dass er die Welt richte,  
sondern dass die Welt durch ihn errettet werde.*

Johannes 3,17



### **Unfall, Tod, und dann?**

Ich war unterwegs in die Lausitz. Da ich Zeit hatte, fuhr ich gemütlich auf der Autobahn. Bei Chemnitz kam ein Unwetter auf. Es wurde fast dunkel. Etwa 500 Meter vor mir streifte ein Pkw die Mittelleitplanke der Autobahn, drehte sich und rollte noch etwas weiter. Dann blieb er stehen. Ich fuhr langsam rechts vorbei und blieb hinter der Unfallstelle am Standstreifen stehen. Schnell zog ich die Pannendecke an und lief, das Warndreieck hochhaltend, dem nachfolgenden Verkehr entgegen. Der Unfallfahrer stieg benommen aus. Autos schossen heran und wichen aus. Mit einem Satz konnte sich der Mann hinter die Leitplanke retten, da krachte es schon. Es ging rasend schnell. Ein Fahrzeug nach dem anderen kam angerast, einige ramnten sich gegenseitig und schoben den ersten Unfallwagen weiter. Zum Glück kam ein VW-Bus der Bereitschaftspolizei. Sie sicherten die Unfallstelle ab. Nur Blechschäden und ein paar kleine Verletzungen, alle hatten noch einmal Glück gehabt. Weiter hinten wurde die Autobahn total gesperrt. Dort gab es einen tragischen Folgeunfall. Ein Motorradfahrer konnte nicht mehr abbremsen und raste in den Tod.

Nachdem die Polizei alles aufgenommen hatte, fuhr ich weiter. Tränen liefen mir über das Gesicht. Ich war zutiefst erschüttert. Ein junges Leben war so plötzlich zu Ende gekommen. Fragen schossen mir durch den Kopf. Tod, und dann? Wo ist der Kradfahrer jetzt? Hatte er sein Leben mit Gott schon geordnet? Oder stand er jetzt ohne den Versöhner Jesus Christus vor dem lebendigen Gott? Ist er unerlöst in die Ewigkeit gegangen? Ich kann das nicht beantworten, aber ich weiß, wie wichtig es ist, die Ewigkeit zu Lebzeiten zu ordnen. fr



Wie ist das mit Ihnen, ist Ihre Frage nach der Ewigkeit schon gelöst?



Niemand muss unerlöst in die Ewigkeit gehen. In Jesus Christus hat Gott alles dafür getan, dass Sie gerettet werden können.



2. Samuel 18,24-33

Sonntag



*Ich habe Knechte auf Rossen gesehen,  
und Fürsten, die wie Knechte zu Fuß gingen.*

Prediger 10,7



## Was ein Pferdehuf verrät

Kaum zu glauben, aber wahr: Bei Reiter-Standbildern gibt es ein verborgenes Erkennungszeichen. Die Position der Pferdefüße macht eine Aussage über den dargestellten Reiter. Anhand der Bein- stellung erfährt man etwas über den Tod des Abgebildeten. Berühren alle vier Hufe der Pferde-Skulptur den Boden, ist der Reiter eines natürlichen Todes gestorben. Stehen nur zwei Hufe auf dem Sockel und zwei ragen in die Luft, ist der Reiter auf dem Schlachtfeld gestorben. Bei nur einem erhobenen Huf ist der Reiter seinen Verletzungen erlegen, die er im Kampf davontrug.

Mit der Kenntnis dieser Symbolik wollen wir jetzt einen Blick auf das Denkmal der Liebe Gottes – das Kreuz von Golgatha – werfen: Dort sehen wir den Sohn Gottes in seiner entscheidendsten Schlacht. Zwischen Him- mel und Erde hängend, erringt er den Sieg über Satan, die alte Schlange. Ja, auch auf Jesus Christus trifft die Symbolik zu: Er starb im Kampf! Seine beiden Füße sind von Nägeln durchbohrt, aber sie berühren nicht den Boden! Genau so war es angekündigt: Er würde der Schlange den Kopf zertreten, aber ihm würden dabei die Fersen zermalmt (1. Mose 3,15). Der Himmel ist sein Thron und die Erde sein Fußschemel (Jesaja 66,1). Aber ihm wird auf der Schädelstätte der Schemel unter den Füßen weggezogen. Er musste dort die gewaltigste Schlacht ausfechten, die je auf dieser Erde gefochten wurde. Er durchlitt nicht nur die Abgründe menschlicher Grausamkeit, sondern er erduldet die totale Gott-Verlassenheit im Gericht über aller Menschen Schuld. Seine Füße aus Fleisch und Blut gingen dort durch den glühenden Ofen des Strafgerichts Gottes (Offenbarung 1,15). Auf seiner Bodenlosigkeit fußt meine Rettung. Was für eine Gnade! *fe*



Jesus Christus räumte man keinen Platz auf dieser Erde ein. Und wie viel Raum findet er in Ihrem Leben?



Das Kreuz von Golgatha ist ein Denkmal. »Denk mal« nach, was es bedeutet!



Lukas 23,33-49



*Hat nicht Gott die vor der Welt Armen auserwählt,  
reich im Glauben und Erben des Reiches zu sein,  
das er denen verheißen hat, die ihn lieben?*

Jakobus 2,5



### **Reichtum, der Plunder des Glücks**

In einem Rathaus bemerkte ich einmal folgenden Spruch an einer Wand: »Der Reichtum ist des Glückes Plunder.« Und in der Bibel die Bestätigung dazu: »Reich ist jeder, der an Gott glaubt und mit dem zufrieden ist, was er hat. Denn wir sind ohne Besitz auf diese Welt gekommen, und genauso werden wir sie auch wieder verlassen. Wenn wir zu essen haben und uns kleiden können, sollen wir zufrieden sein. Menschen, die um jeden Preis reich werden wollen, erliegen den Versuchungen des Teufels und verfangen sich in seinen Netzen! Solche Wünsche stürzen die Menschen in den Untergang und ins Verderben. Denn alles Böse kommt aus der Habgier. Schon so mancher ist ihr verfallen und hat dadurch seinen Glauben verloren. Wie viel Not und Leid hätte er sich ersparen können! Deshalb soll man solche Dinge meiden und sich bemühen das Richtige zu tun, Gott zu vertrauen und seine Mitmenschen – auch wenn sie mehr besitzen – zu lieben. Niemand soll sich auf irdische Güter etwas einbilden oder sich auf etwas so Unsicheres wie den Reichtum verlassen. Besser ist es, auf Gottes Güte zu hoffen, der uns reich beschenkt, damit wir es genießen können. Man soll stets Gutes tun, anderen helfen und gern von seinem Reichtum was abgeben. Nur so wird man wirklich reich und schafft sich ein gutes Fundament für die Zukunft, um das wahre Leben zu gewinnen.

Wem Wohlstand wächst, der hänge sein Herz nicht daran, denn mit Reichtum kann keiner sein Leben retten! Ein guter Ruf ist köstlicher als großer Reichtum! Wer nur seinem Geld vertraut, wird fallen wie ein welkes Blatt im Herbst. Doch wer so lebt, wie Gott es will, wird aufblühen wie die Pflanzen im Frühling.« *khg*



Worauf setzen Sie – auf irdischen Besitz oder auf Reichtum, der vor Gott gilt (siehe Tagesspruch)?



Mit materiellem Reichtum gewinnt man garnichts für die Ewigkeit, mit dem Glauben aber alles.



Hebräer 11,23-28.32-40

**Dienstag**



*Wer den Sohn hat, hat das Leben;  
wer den Sohn Gottes nicht hat, hat das Leben nicht.*

1. Johannes 5,12



## **Was Pommes frites schmecken lässt**

Dienstag, 2. Stunde, Heimat- und Sachkundeunterricht. Herr Schulze, Lehrer der Klasse 3c, bittet einen seiner Schüler zu beschreiben, was Salz ist. Der Junge überlegt kurz und fängt dann an: »Salz ist, äh, ...« Dann weiß er nicht mehr weiter. »Hm, Salz schmeckt ...«, versucht er es noch einmal, wieder ohne Erfolg. Doch endlich hellt sich sein Gesicht auf und begeistert sprudelt es aus ihm heraus: »Salz ist das, was Pommes frites schlecht schmecken lässt, wenn man es nicht drauf tut!« Er hat Recht: Viele Speisen schmecken fade, wenn sie nicht mit einer Prise Salz gewürzt sind.

Auch in unserem Tagesvers erfahren wir von einem wesentlichen Bestandteil, ohne den unser Dasein ohne Sinn, ohne Hoffnung und ohne Freude bleibt. Das »Salz« in unserem Leben, von dem der Apostel Johannes schreibt, ist Jesus Christus: »Wer den Sohn hat, hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, hat das Leben nicht.«

Pommes frites füllen unseren Magen, auch wenn sie nicht gesalzen sind; ein Leben ohne Jesus Christus hingegen hinterlässt ein leeres Herz. Unsere Welt hat viel zu bieten, aber es reicht nicht aus, um unsere Seele zu erfüllen. Wahres Leben gibt es nur bei Jesus. Alles hängt davon ab, ob wir ihn kennen, ob wir ihn für unentbehrlich halten, weil wir jemanden brauchen, der uns unsere Schuld vergibt. Wenn wir ihn so annehmen, bekommen wir Leben »in Überfluss« (Johannes 10,10). Das gilt für unser Dasein hier in dieser Welt, aber auch für die Ewigkeit. Jesus macht den Unterschied. Unser Schicksal in Zeit und Ewigkeit hängt davon ab, ob wir ihn haben. pg



Was tun Sie, um dem allgemeinen Verderben entgegenzuwirken?



Ohne das »Salz« der göttlichen Gebote wird alles korrumpiert.



Matthäus 5,13-20



*In meinem Herzen habe ich dein Wort verwahrt,  
damit ich nicht gegen dich sündige.*

Psalm 119,11



### **Was verrät Ihr Bücherschrank?**

Immer wieder im Frühjahr werden wir von Ernährungsexperten daran erinnert, dass nicht nur in der so genannten Fastenzeit zwischen Karneval und Ostern vitaminreiche und kalorienarme Kost auf dem Speiseplan stehen sollte. Diese Ermahnungen verurteilen unsere übergewichtige Wohlstandsgesellschaft, der die Experten attestieren, dass in deutschen Kühlschränken zu süße und zu fette Lebensmittel bevorratet werden. Ein Blick in den Kühlschrank verrät Ihre Essgewohnheiten: ob sie ein Auswärts-Esser sind oder ein Fertigprodukt-Esser, ein Genuss-Esser oder ein Vollwertkost-Esser.

Aber was verrät ein Blick in Ihren Bücherschrank? Womit ernähren Sie Ihren Geist und Ihre Seele? Sind da auch so viele krank und schwach machende Substanzen enthalten wie in vielen Kühlschränken?

Gott ist der Ernährungsexperte für unsere Seele, und er hat einen einzigartigen Ernährungsplan für uns bereit: Die Bibel, Gottes Wort. Die Bibel ist kein wechselhafter Ratgeber, der wie die Diätpläne in den Zeitschriften einer ständigen Korrektur durch neue wissenschaftliche Erkenntnisse unterworfen ist. Die Bibel enthält eine jahrtausendealte Botschaft, deren Gültigkeit jedem Test auch in unserer postmodernen Zeit standhält.

Gottes Wort enthält aber nicht nur einen Plan zur gesunden Ernährung unserer Seele, sondern ist selbst die Vollwertkost, die unseren Geist gesund erhält und unserm Leben die notwendige Kraft zuführt. Gott verspricht denen, die ihre Herzen mit seinem Wort füllen, großen Segen und ein zum Ziel führendes Leben. Wer der Bibel keinerlei Beachtung schenkt, lebt an Gott vorbei, und das ist schlechter, als nur von Schokolade zu leben.

*pi*



Ernähren Sie Ihre Seele täglich mit der Vollwertkost aus Gottes Wort?



Schaffen Sie alles Ungesunde aus Ihrem Bücherschrank!



2. Chronik 29,5-17

Donnerstag



*Er wurde misshandelt, aber er beugte sich und tat seinen Mund nicht auf wie das Lamm, das zur Schlachtung geführt wird, und wie ein Schaf, das stumm ist vor seinen Scherern; und er tat seinen Mund nicht auf.*

Jesaja 53,7

**Bitte nicht schießen**

Urplötzlich taucht er vor uns auf, zieht seine Waffe und schießt. Beim nächsten Mal kommt er von der anderen Seite. Wieder zuckt seine Hand an die Seite. Doch diesmal kommt statt einer Pistole ein Taschentuch zum Vorschein. Die Szenen spielen sich vor uns auf der Leinwand eines Schießkinos ab, in dem Polizisten für den Ernstfall trainieren. Der Beamte, der uns die Anlage vorführt, erläutert: »Wir üben hier das Nicht-Schießen.« Wir ahnen etwas von der Verantwortung, die ein Polizist in solchen Situationen verspürt. Sobald der Täter auf der Leinwand zum Schuss kommt, hat der Polizist verloren. Wir sehen einige Sequenzen, in denen ein Bösewicht aus verschiedenen Positionen auftaucht und die Waffe abfeuert. Ich spüre einen Drang, mich zur Wehr zu setzen. Ich wäre schnell bereit, sofort auf alles zu schießen, was sich bewegt – auch auf die Gefahr hin, einen unbeteiligten Passanten zu treffen.

Für uns Menschen ist es eine normale Regung, uns zu verteidigen. Umso erstaunlicher war das Verhalten von Jesus Christus. Er schlug nicht zurück, als er unschuldig verurteilt und am Kreuz hingerichtet wurde. Er handelte nicht wie der Kinoheld, der alle Bösewichte erschießt und so die Welt rettet. Er hatte zwar die Macht, alle Menschen zu vernichten, die sich durch die Übertretung der Gesetze Gottes schuldig gemacht haben. Dabei hätte er auch keinen Falschen treffen können, denn unter dieses Urteil fallen alle Menschen. Doch in seiner Liebe bietet uns Jesus als der wahre »Freund und Helfer« Rettung an. Dazu ließ er sich bereitwillig ans Kreuz schlagen, um dort die über uns verhängte Todesstrafe stellvertretend zu ertragen. Er will nicht »schießen«, sondern retten. *dr*



Welchen Nutzen hat es für Sie, dass Jesus Christus sich damals nicht verteidigt hat?



Nehmen Sie Gottes Rettungsangebot an.



Markus 2,14-28; 3,1-6





*Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus,  
dass er, da er reich war, um euretwillen arm wurde,  
damit ihr durch seine Armut reich würdet.*

2. Korinther 8,9



### Freiwillige Armut

Florence Nightingale (1820-1910) wuchs auf der Sonnenseite des Lebens auf. Als Tochter einer wohlhabenden englischen Familie wurde sie durch Privatlehrer ausgebildet und in die High Society eingeführt.

Florence aber konnte diesem behüteten Dasein keinen tieferen Sinn abgewinnen. Schon bald traf sie den Entschluss, das behütende Elternhaus gegen eine Tätigkeit in einem Hospital einzutauschen. Mit dem Hinweis, sie zur Lady, keinesfalls jedoch zur Dienerin erzogen zu haben, versuchten die Eltern, Florence von ihrem Vorhaben abzubringen. Schließlich aber gestatteten sie ihr schweren Herzens die Ausbildung zur Krankenschwester. Wie Florence kurz darauf nach Hause schrieb, hatte sie in der Hilfe an Kranken und Bedürftigen endlich den Sinn ihres Lebens gefunden.

Als 1853 der Krimkrieg ausbrach, berichteten englische Zeitungen von den katastrophalen medizinischen Bedingungen in den Feldlazaretten. Mit einer Gruppe von 34 Krankenschwestern wurde Florence Nightingale auf die Krim geschickt. In unermüdlichem Einsatz sorgte sie innerhalb eines halben Jahres für ein funktionierendes Krankenhaus. Die Sterblichkeitsrate unter den Soldaten fiel von 42% auf 11%. Selbst als man die inzwischen zur Heldin gewordene Krankenschwester nach England zurückschicken wollte, blieb sie bei den Verwundeten, um ihnen so lange zu dienen, wie es nötig sei.

Florence Nightingale, eine überzeugte Christin, sah sich selbstbescheiden nur als Nachfolgerin Jesu, der auch alle Sicherheiten und Reichtümer bereitwillig hinter sich gelassen hatte, um durch sein Leben und Sterben den gottfernen Menschen zu helfen und zu dienen. *vdM*



An wessen Lehre und Leben orientieren Sie sich?



Nur was wir für Gott tun, hat bleibenden Sinn.



Lukas 18,18-30



*So seid nun nicht besorgt um den morgigen Tag!*

Matthäus 6,34



### **So seid nun nicht besorgt!**

Über viele Jahre hinweg hatte eine Frau Schwierigkeiten mit dem Einschlafen. Der Grund: Sie sorgte sich vor Einbrechern. Eines Nachts hörte ihr Mann im Haus ein Geräusch und ging ein Stockwerk tiefer, um nachzuschauen. Als er unten war, traf er tatsächlich einen Einbrecher. »Guten Abend«, sagte der Hausherr. »Ich freue mich, Sie hier zu anzutreffen. Bitte kommen Sie mit nach oben, denn ich möchte Sie meiner Frau vorstellen. Sie wartet schon seit zehn Jahren darauf, Sie kennen zu lernen.«

Hätte diese Frau der Aufforderung des Herrn Jesus Christus in unserem Tagesvers Folge geleistet, hätte sie zehn Jahre lang besser schlafen können: »So seid nun nicht besorgt um den morgigen Tag!« (Matthäus 6,34). Die liebste grammatikalische Form der Sorge ist der Konjunktiv: Die Möglichkeiten, was alles Schlimmes passieren könnte, sind quasi unbegrenzt. Wir wälzen überängstlich Probleme, die höchstwahrscheinlich gar nicht existieren; wir blähen Schwierigkeiten zu einer Größe auf, die sie in Wirklichkeit nicht besitzen. In einem schwedischen Sprichwort heißt es: »Sorgen geben einer kleinen Sache einen großen Schatten.« Sie stehlen unsere Zeit und Energie, schnüren uns die Kehle zu, rauben uns die Luft zum Atmen. »Sorgen verdecken die Sonne von heute mit den Wolken von morgen« (Charles Swindoll).

»So seid nun nicht besorgt«, fordert uns daher der Herr Jesus auf. Wie ist das möglich? Weil es einen gibt, der uns die Sorgen abnehmen will! Unser »himmlischer Vater weiß«, was wir benötigen (Matthäus 6,32). Er kennt den morgigen Tag, und »er ist besorgt« für uns (1. Petrus 5,7). *pg*



Was, meinen Sie, kann Gott nicht für Sie tun?



Er hat noch niemanden im Stich gelassen.



Matthäus 6,24-34



*Deshalb bist du nicht zu entschuldigen, o Mensch,  
jeder, der da richtet; denn worin du den anderen richtest,  
verdammt du dich selbst; denn du, der du richtest, tust dasselbe.*

Römer 2,1



### **Sind Sie auch ein schlechter Verlierer?**

Es ist ein gemütlicher Sonntagnachmittag. Die Sonne scheint und spiegelt sich glitzernd im Schnee. Drinnen in der warmen Wohnung wird »Vier gewinnt« gespielt. Arndt ist vom Typ her eher etwas langsamer, Michael dagegen kann ziemlich schnell schalten. Bisher hatte nur Michael gewonnen, doch – vielleicht aus Überheblichkeit – macht er einen Fehler und Arndt könnte mit einem Spielzug gewinnen. Doch dieser nutzt zum Entsetzen der Zuschauer die Chance nicht, denn alle würden ihm den letzten Sieg des Tages gönnen. Michael – wieder auf der Höhe – scheint sich nun sicher zu sein, das letzte Spiel zu gewinnen. Aber sei es Zufall oder Gottes Gnade, auf jeden Fall hat Arndt plötzlich wieder die Chance zu gewinnen, und Michael erkennt entsetzt, aber beherrscht, dass er verlieren wird. Michael wirft seinen letzten Chip ein. Doch bevor Arndt zum Zug kommt, um seinen Sieg komplett zu machen, betätigt Michael den Chipauslöser. Er beendet somit das Spiel vorzeitig, damit seine Niederlage wenigstens nicht optisch dokumentiert wird.

Ich habe mich damals innerlich maßlos über Michael aufgeregt. Warum hat er Arndt den Sieg nicht gegönnt? Meinen Sie nicht auch, dass es einfach unfair von ihm war?

Später aber kam mir der heutige Tagesvers in den Sinn. Dieser erinnerte mich daran, dass ich mich gar nicht groß über Michael aufregen darf. Denn ich habe mich auch schon oft genug als schlechter Verlierer benommen. Sicher schon wesentlich öfter als Michael.

Jemand sagte einmal: »Wo du mit einem Finger auf den anderen zeigst, da zeigen drei Finger auf dich selbst.« db



Könnten Sie für dieses Verhalten auch Beispiele nennen?



Vorsicht, man könnte selbst »Dreck am Stecken« haben.



2. Samuel 12,1-15

Montag



*Rute und Ermahnung geben Weisheit,  
aber ein sich selbst überlassener Junge  
macht seiner Mutter Schande.*

Sprüche 29,15

## Niemand da!



Die Kollegin telefoniert. Nach einiger Zeit merke ich, dass das Gespräch nicht geschäftlicher, sondern privater Natur ist. Sie spricht mit ihrem Sohn. Ihr Ton wird von Minute zu Minute ungeduldiger bis sie völlig genervt ihren Sohn anherrscht, sie jetzt endlich in Ruhe weiterarbeiten zu lassen. Durch die Belanglosigkeiten der Themen kann ich einerseits die Ungeduld der Kollegin verstehen, wie ich gleichzeitig das Bedürfnis des Jungen nach einem Gesprächspartner, nach Verständnis bzw. Zuwendung verspüre. Nach Hause zu kommen, eine leere Wohnung vorzufinden und mit niemandem sprechen zu können, ist nicht leicht. Wenn dann Mutter und Vater abends müde und ruhebedürftig von der Arbeit kommen, wollen sie wieder nicht gestört werden. Das ist der Alltag einer zunehmenden Zahl Jugendlicher.

Kein Wunder, bemerkt der Chefarzt der Augsburger Jugendpsychiatrie, dass »das Geld, der Erfolg, das Ansehen, dem die Eltern nachjagen, den Kindern Vater und Mutter wegnehmen, weil sie zu beschäftigt sind, um sich um den Nachwuchs zu kümmern. Die Kinder versuchen deshalb, die Lücken in ihrem Seelenleben irgendwie zu füllen: indem sie die Raffsucht der Eltern nachahmen, im schlechtesten Fall mit der Hinwendung zu Sekten und Drogen.«

Schon Salomo wusste darum, dass vernachlässigte Kinder ihren Eltern Schwierigkeiten machen. Wenn wir uns vor diesen Schwierigkeiten und unsere Kinder vor irrigen Versuchen, ein sinnvolles Leben zu führen, bewahren wollen, dann fragen wir uns jetzt und heute, ob wir unseren Kindern ganze Eltern sind. Mit Gottes Hilfe können wir Fehlentwicklungen in unserem Familienleben korrigieren und zu einem guten Miteinander zurückfinden.

*kim*



Wann haben Sie Ihrem Kind zum letzten Mal zugehört?



Auch Väter sollten sich Zeit für ihre Kinder nehmen!



Psalm 27,7-14



*Das Wort ist gewiss und aller Annahme wert,  
dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist,  
Sünder zu erretten, von welchen ich der Erste bin.*

1. Timotheus 1,15



### **Darauf ist Verlass**

An einem Info-Stand über den christlichen Glauben fragt ein Mann: »Jesus Christus? Hat der denn überhaupt gelebt? Das ist doch sehr zweifelhaft!«

Eigenartig. Ich habe noch nie gehört, dass die historische Existenz Mohammeds oder Buddhas angezweifelt worden wäre. Aber wenn es um Jesus Christus geht, sagen manche keck: »Den gab es doch gar nicht!« Dabei sind die Berichte des Neuen Testaments über Jesus Christus in einem Zeitraum zwischen 20 und 60 Jahren nach seinem Tod geschrieben worden. Da lebten noch viele seiner Gegner, die nun die Christen massiv verfolgten. Wäre Jesus Christus nur eine Phantasiegestalt gewesen, hätten dies die Christengegner vehement verbreitet. In der Literatur aus jener Zeit findet sich jedoch nichts dergleichen. Vielmehr schreibt z.B. der jüdische Geschichtsschreiber Josephus – er war kein Christ – um das Jahr 90 n.Chr. über die Zeit Jesu: »Um diese Zeit lehrte Jesus, ein weiser Mensch, wenn man ihn überhaupt einen Menschen nennen darf. Er war nämlich der Vollbringer ganz unglaublicher Taten und der Lehrer aller Menschen, die mit Freuden die Wahrheit aufnahmen. Und obgleich ihn Pilatus auf Betreiben der Vornehmsten unseres Volkes zum Kreuzestod verurteilte, wurden doch seine früheren Anhänger ihm nicht untreu. Denn er erschien ihnen am dritten Tag wieder lebend, wie gottgesandte Propheten dies und tausend andere wunderbare Dinge von ihm vorher verkündigt hatten.« Und wer würde für ein Fantasiegebilde den Märtyrertod auf sich nehmen, wie unzählige Christen damals?

Nein, es gibt keinen Zweifel, dass Jesus Christus als Mensch auf dieser Erde gelebt hat. Er ist gekommen, Sünder zu erretten. *wi*



Was hindert Sie noch, den rettenden Glauben an Jesus Christus anzunehmen?



Jesus Christus hat nicht nur damals gelebt und ist gestorben, sondern auch auferstanden und wird wiederkommen.



1. Korinther 15,1-9



*Kommet her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen!  
Und ich werde euch Ruhe geben.*

Matthäus 11,28



### »Hausputz«

Für uns als Familie ist es unabdingbar, dass wir ab und zu mal einen Tag einlegen, wo wir nicht an die Haustür und das Telefon gehen, sondern nur einfach zusammen sind. Wir leben in Zentralasien, wo man ohne Hemmschwelle einfach zum Nächsten geht (in dem Fall zu uns) und mit ihm gemeinsam die Zeit totsschlägt. Dies kann manchmal ganz schön anstrengend sein. Dazu kommt, dass unsere Kinder mittlerweile schon ziemlich herangewachsen sind und jedes seinen eigenen Interessen mit Freunden nachgeht. Nur noch wenige Jahre, und meine Frau und ich werden ohne Kinder dasitzen, das sehen wir ganz realistisch. So gilt es, die übrige Zeit noch gut zu nutzen.

Darum ist uns wichtig geworden, gemeinsame Aussprachen zu haben. Jeder sagt das, was ihm am anderen nicht passt, wo er sich verletzt fühlt usw., die Kinder uns und wir ihnen. Ab und zu ist das ein schmerzhafter Prozess, bis Wunden, von denen man keine Ahnung hatte, wieder geschlossen werden können. Uns allen kommt dabei der Glaube an den Erlöser Jesus Christus zugute. Nachdem jeder Einzelne von uns schon die persönliche Erfahrung gemacht hat, dass Jesus lebt, kennen wir auch eine uns zur Verfügung stehende Kraftquelle, um wieder als Familie zur Ruhe zu kommen. Diese Ruhe könnten wir niemals vor dem Fernseher finden. Nein, es ist die gegenseitige Vergebung, die man sich zuspricht und die neue Wege eröffnet. Dann besteht auch die Möglichkeit, in dieser Ruhe einmal gemeinsam eine DVD anzuschauen. Jedoch soll für uns immer Jesus und der Friede, den er uns und allen Menschen gebracht hat, im Vordergrund stehen. kü



Wann hatten Sie die letzte gemeinsame Aussprache in Ihrer Familie? Kennen Sie schon die Ruhe, von der obiger Vers spricht?



Ruhe ist nicht ein Wort für alte Herrschaften und Senioren, sondern etwas, was wir alle brauchen!



1. Mose 21,22-34



*Wen dürstet, der komme!  
Wer da will, nehme das Wasser des Lebens umsonst!*  
Offenbarung 22,17



### **Ein Wasser von ganz besonderer Qualität**

Während eines Sommerurlaubs in der Schweiz starteten meine Frau und ich eines Morgens zu einer Gebirgswanderung. Es war ein klarer Sommertag und die Sonne schien immer heißer. Anstrengend ging es aufwärts, wir schwitzten ungemein und unser kleiner Trinkvorrat war binnen kurzem aufgebraucht. Bald plagte uns quälender Durst, doch weit und breit gab es nichts Trinkbares. Die Lippen schwellen an, uns sauste der Kopf und nur mühsam schlepten wir uns weiter. Da, endlich: die Bergstation; dort könnten wir sicher unseren Durst stillen. Und tatsächlich, schon im Hof gab es einen Wasserhahn. Noch nie war uns schlichtes Wasser so kostbar erschienen wie jetzt, wir tranken und tranken mit einem Glücksgefühl ohnegleichen.

Die UNO hat 1992 den 22. März eines jeden Jahres weltweit zum Tag des Wassers erklärt. Obwohl der Wasservorrat unserer Erde schier unerschöpflich ist, sind davon nur etwa 0,8 Prozent als Trinkwasser nutzbar. Und dieser Anteil geht durch die von Menschen verursachte Umwelterstörung und -vergiftung immer mehr zurück. Nach einem Bericht der UNESCO haben schon heute etwa 1,2 Milliarden Menschen kein ausreichendes Trinkwasser. Sie schätzt, dass in 20 Jahren mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung unter Wasserarmut leiden wird.

Wasser ist die Grundlage allen Lebens. Auch unser Körper besteht zu über 60 Prozent aus Wasser, das immer wieder Nachschub braucht. Schon wer wenige Tage nichts trinkt, kann daran sterben. Durst hat aber nicht nur unser Körper, sondern auch unsere Seele. Doch dieses Verlangen kann in letzter Tiefe nur in Jesus Christus gestillt werden, der gesagt hat: »Wer an mich glaubt, wird nie mehr dürsten« (Johannes 6,35). *wi*



Was haben Sie bisher alles unternommen, um das Verlangen nach einem erfüllten Leben zu stillen?



Alle Angebote dieser Welt können letztlich die Seele nicht befriedigen.



Psalm 42

Freitag



(Schämen sollen sich) ... die zum Holz sagen:  
*Du bist mein Vater!*  
 Jeremia 2,27

## »Mein Freund, der Baum«



Die Leser der Asterix-Comics durften darüber lachen: Immer wenn der Kraftprotz Obelix so ganz nebenbei, quasi aus Versehen, einen Baum umlegte, jaulte sein vierbeiniger Begleiter Idefix auf. Denn das Hündchen hatte ein besonderes Verhältnis zu den borkigen Stämmen, weil sich daran trefflich das Beinchen heben ließ. Deshalb litt seine Hundeseele, sooft einer niederkrachte.

Wir Menschen schätzen die Laub- und Nadelgehölze eher als Klimaregulatoren, Schattenspende, Nahrungs- und Holzlieferanten, als Christ- und Maibäume und vieles mehr. Sie sind Sinnbilder für Lebenskraft, Unerschütterlichkeit und Langlebigkeit. Als Schöpfer erwartet Gott, dass wir verantwortungsvoll mit seinen guten Gaben umgehen und uns nicht wie »die Axt im Walde« benehmen.

Manche haben eine besonders innige, um nicht zu sagen irrationale Beziehung zu den urwüchsigen Riesen. Bäume haben eine Seele, sagen sie; man kann mit ihnen kommunizieren. Und so praktiziert man Umarmungsrituale. Der Stamm wird zur Zapfsäule für Lebensenergie! Man lebt mit dem Baum auf Du und Du; er wird zum »Freund« – obiger Titel entstammt einem Schlager – und zum Götzen, von dem man Hilfe erwartet.

So hofft man, »Gott in der Natur« zu finden, und gibt dem Geschaffenen die Ehre, die eigentlich allein dem Schöpfer zukommt (Römer 1,25). Liebe zur Natur ist schön und gut. Doch Naturanbeter sollten wissen, dass Fichte und Buche ihnen im Gericht Gottes kaum beistehen werden. Wer das erst in der Ewigkeit erkennt, hat Entscheidendes verpasst; denn »wie der Baum fällt, so bleibt er liegen« (Prediger 11,3). *ify*



Wo suchen Sie sich Ihre »Freunde«?



Wer Gott kennt, redet nicht mit Holz und Stein!



Römer 1,18-32





*Preise den HERRN, meine Seele,  
... der da heilt alle deine Krankheiten!*

Psalm 103,2.3



### **Tödliche Krankheiten**

Das war doch unvorstellbar, was dieser Kreisarzt aus der Provinz Posen da behauptete: »Kleine Tierchen« – so spottete man – sollten die großen Seuchen bei Mensch und Tier auslösen. Aber was die Fach-Mediziner zuerst verlachten, war Wirklichkeit. Heute vor 125 Jahren, am 24. März 1882 entdeckte Dr. Robert Koch (1843-1910) das Tuberkulose-Bakterium; ein lebender Mikro-Organismus war die Ursache für Krankheit und Tod vieler Menschen. Koch hatte das 1876 schon am Milzbrand-Bakterium bewiesen und 1883 auch den Cholera-Erreger entdeckt. Inzwischen war er in vielen Ämtern und Ehren und erhielt 1905 den Nobelpreis. Wenn die früher sog. »Schwindsucht« bei uns heute keine Rolle mehr spielt, so ist das in erster Linie den Forschungen Robert Kochs zu verdanken. Aber immer noch gibt es Infektionskrankheiten, die unbehandelt meistens unweigerlich zum Tode führen.

Aber noch schlimmer ist jene »Krankheit zum Tode«, die die schrecklichsten Folgen für die Ewigkeit hervorruft: Ausschluss von der Gemeinschaft mit Gott. Das ist ein Zustand, der so furchtbar ist, dass wir ihn uns nicht vorstellen können. Die Krankheit selbst ist die Ausklammerung Gottes aus unserem Leben; es ist die Ursünde des Menschen. Man kann sie auch Gottlosigkeit nennen, die heute weithin verbreitet ist. Aber Gott will unsere Krankheit heilen, d.h. er hat es schon getan, wenn wir es nur glauben wollen. Für ihn gibt es keine unheilbaren Krankheiten. Dazu hat er seinen Sohn, Jesus Christus, gesandt, der »gekommen ist, zu suchen und zu retten, was verloren ist« (Lukas 19,10). Nehmen wir doch diesen Arzt in Anspruch!

*jo*



Denken Sie manchmal daran, dass irgendeine Krankheit einmal unser irdisches Leben beenden wird?



Vergessen Sie darüber nicht, dass für die schlimmste aller Krankheiten Heilung möglich ist!



4. Mose 21,4-9 und Johannes 3,14



Und als er im Totenreich seine Augen aufschlug ...

Lukas 16,23

### Risiko-Patient?



Als Siegmund seine Augen aufschlägt, sieht er als Erstes die Schläuche und Apparate, an denen er angeschlossen ist. Sein erster Gedanke: »Ich lebe! Die Operation ist geglückt und liegt hinter mir.« Zwei Tage danach telefonieren wir miteinander, und Siegmund berichtet mir von dem chirurgischen Eingriff. »Die Ärzte hatten große Bedenken, die Operation vorzunehmen«, erzählt er. »Aufgrund meines schlechten Gesundheitszustandes sei ich ein Risiko-Patient, sagte man mir. Man könne mir nicht garantieren, ob ich den Eingriff überleben werde.«

Froh und dankbar erfahre ich von meinem Kollegen Einzelheiten, auch über seine Gefühle und Sorgen vor dem Eingriff. »Für den Fall, dass ich aus der Operation nicht wieder aufgewacht wäre, hatte ich für alles Vorsorge getroffen. In einem Ordner befanden sich mein Testament, die Versicherungspolice und Hinweise zur Trauerfeier. Von meiner Frau und den Kindern habe ich mich vorsorglich schon verabschiedet. Zwischen uns war alles im Reinen.« Ein wenig stolz erzählt Siegmund, wie vorausschauend und weitsichtig er alles durchdacht hat, für den Fall, dass er die Augen nicht wieder öffnen würde.

Als ich ihm sage, dass man nach jeder Operation wieder aufwacht und die Augen öffnet, stutzt er. »Wenn nicht auf der Intensivstation, dann im Totenreich«, erkläre ich ihm und sage noch: »Die entscheidende Frage ist: Schlage ich die Augen in Gottes Nähe (Himmel) oder in der Gottes-Ferne auf?«

Wie gut, dass Siegmund die Operation überstanden hat und die Frage noch klären kann, wo er einmal im Totenreich die Augen aufschlagen wird.

kr



Wie weit reicht Ihre »Vorsorge«?



Wo man »drüben« sein wird, entscheidet sich hier und jetzt!



Lukas 16,19-31



*Sie alle warten auf dich,  
dass du ihnen ihre Speise gibst zu seiner Zeit.*

Psalm 104,27

### Essenszeit



Namibia in Afrika ist ein trockenes Land. Weite Flächen sind von Buschsteppe überzogen. Den ganzen Südwinter lang fällt kein Regen. Alles Gras ist verdorrt, die Büsche sind dürr und die wenigen Bäume erscheinen in einem matten, staubigen Grün. Die wild lebenden Tiere sind ständig auf der Suche nach Nahrung und müssen sich mit trockener und karger Kost zufrieden geben. Durch das lange Hungern sind die Tiere dürr und abgemagert.

Und dann kommt der Regen, erst wenig, dann immer ergiebiger. Wenige Tage später fängt alles an auszutreiben. Aus den braunen, trockenen Grasbüscheln sprossen frische, grüne Triebe auf. Die trockenen Büsche treiben neu aus und überziehen sich mit einem jungen Grün. Innerhalb weniger Tage ist aus einem grau-braunen Land eine strahlend grüne Landschaft geworden. Alle Tiere des Buschlandes genießen die saftigen Triebe. Endlich gibt es wieder frische Nahrung. Nun hat das Hungern ein Ende, jeder kann reichlich fressen und sein Fettdepot wieder aufbauen.

Alles Leben hat auf Nahrung gewartet. Gott gibt es zu seiner, zur rechten Zeit. Er gibt den Regen. Er lässt es wieder wachsen. In seiner Weisheit hat er den Rhythmus der Jahreszeiten, den Wechsel von Trockenheit und Regen festgelegt.

Auch wir Menschen sind von dieser Gabe Gottes abhängig. Wir sagen, der Landwirt produziert Lebensmittel, und meinen die viele Arbeit, die er damit hat. Das Wachstum kann er nicht machen, das kommt von Gott. Aber uns Menschen will Gott noch mehr geben. Auch unsere Seele soll gesättigt und für ewig bei ihm selig werden. *vb*



Ist Ihnen schon mal bewusst geworden, wie sehr Sie von Gott abhängig sind?



Fangen Sie doch mal an, Gott auch für die kleinen Dinge des Alltags zu danken.



Psalm 104,1-30

Dienstag



*So sind wir nun Gesandte an Christi Statt,  
indem Gott gleichsam durch uns ermahnt;  
wir bitten für Christus: Lasst euch versöhnen mit Gott!*

2. Korinther 5,20



### **Gefährliche Fehlinformationen**

»Wenn es in unserem Haus brennt, habe ich mehr als zehn Minuten Zeit, die Wohnung zu verlassen«, so ein weit verbreiteter Irrtum. Durchschnittlich haben Menschen nur vier Minuten Zeit, vor den Flammen zu fliehen. Eine Rauchvergiftung kann bereits nach zwei Minuten tödlich sein. Eine andere Fehleinschätzung: »Wer aufpasst, ist vor Brandgefahr sicher.« Häufig sind elektrische Defekte die Brandursache. Zwei Drittel aller Brandopfer werden im Schlaf überrascht und sterben an einer Rauchvergiftung. Diese Fakten lese ich in einer Broschüre, die mich über die Wichtigkeit von Rauchmeldern aufklären will. Schon lange habe ich mir vorgenommen, solche Melder in den Kinderzimmern, im Schlafzimmer sowie im Flur jeder Etage zu installieren. Doch bisher ist das nur ein guter Vorsatz geblieben. Ich merke: Es hilft nicht, dass ich diese Fakten gelesen habe und sie als richtig anerkenne. Ich muss auch danach handeln und die benötigten Rauchmelder kaufen. Beim Lesen des heutigen Bibelverses fällt mir auf, dass Gott wie ein liebender Vater bereits Signalgeber installiert hat, die uns vor den Flammen warnen sollen. Er möchte nicht, dass Menschen verloren gehen und die Qualen der Hölle erleiden müssen. Darum stellt er uns »Melder« in den Weg, die uns dazu auffordern, Gott um Vergebung unserer Schuld zu bitten. Auch da reicht es nicht aus, die frohe Nachricht zu kennen, dass wir durch den Glauben an Jesus Christus errettet werden können. Wir müssen handeln, indem wir sein Geschenk annehmen und uns mit Gott versöhnen lassen. Im Gebet dürfen wir ihn in einfachen, frei formulierten Worten bitten, unser Herr und Retter zu werden. *dr*



Worauf warten Sie noch?



Wenn's brennt, ist es zu spät.



1. Mose 19,1-17



*Nichtigkeit der Nichtigkeiten, alles ist Nichtigkeit!*

Prediger 1,2



### **Außer Spesen nischt jewesen?**

Das Zählwerk schnurrt. Gebannt haftet das Auge auf den wirbelnden Zahlen: 20 ... 40 ... 50 ... 60 Euro, und der Tank ist erst halb voll! Jetzt aber stopp! Die Zapfpistole eingehängt und Schluss mit der »Preistreiberei!« Lieber öfter tanken, dann erträgt man es leichter. Rund 120 Euro (240 Mark) würde eine Tankfüllung kosten! Da wird man ja rot beim Bezahlen! Das waren noch Zeiten, als das untere Zählwerk für die Spritabgabe schneller rotierte als das für den Preis. Heute ist es umgekehrt, da wirbeln die Preise und machen das Rennen. Es ist fast wie am Glücksspiel-Automaten, bei dem man regelmäßig den Kürzeren zieht.

Ist es nicht auch in anderen Bereichen so? Alles dreht sich scheinbar schneller und schneller. Und je älter wir werden, desto gnadenloser scheint das »Zählwerk« unsere restlichen Jahre abzuspulen: 30 ... 20 ... 10 ... zero. Man hatte viel investiert, und was ist geblieben? Wenn die Zeit uns zwischen den Fingern verrinnt; wenn unsere Lebenserwartung sich dem Nullpunkt nähert; wenn wir uns ausgezählt vorkommen wie der am Boden liegende Boxer, dann zeigt es sich, ob wir auf tragfähige, bleibende Werte gesetzt haben. Haben wir auf die vergänglichen Dinge gebaut, stehen wir am Ende mit langen Gesichtern und leeren Händen da und sind betrogene Leute. »Außer Spesen nichts gewesen«? Das wäre eine schreckliche Lebensbilanz!

Diese Welt fordert mehr von uns, als sie zu geben vermag. Von Gott dagegen bekommen wir viel mehr, als wir verdient haben. Er hat mit dem Opfer seines Sohnes Jesus Christus den höchsten Preis für unseren Freikauf von Sünde, Tod und Teufel bezahlt. Glauben Sie das? Bei diesem »Deal« kann man nur gewinnen! *ifv*



Machen Ihnen all die Preis- und anderen Treibereien oder Zahlenspiele Angst?



Setzen Sie auf Bleibendes. Wechseln Sie auf die sichere Seite, solange Ihr »Countdown« läuft!



2. Petrus 1,3-11

**Donnerstag**



*Daher, meine Geliebten,  
bewirkt (oder: kultiviert) euer Heil mit Furcht und Zittern.*  
Philipper 2,12



## Unkraut jäten

Ja, ob man will oder nicht, das Unkrautjäten gehört dazu, besonders im Frühjahr; es muss aber das ganze Jahr bis zum Herbst betrieben werden. Für mich ist das eine nicht so angenehme Aufgabe. Dann stehe ich in dem zu reinigenden Stück Garten und hacke und zapfe. Schließlich aber freue ich mich, dass alles so schön aussieht und die Pflanzen, für die dieser Garten gedacht war, jetzt genug Platz haben, sich entfalten zu können. Doch kaum sind 14 Tage ins Land gezogen, da meldet sich das Unkraut, als ob ich ihm nie zu Leibe gerückt wäre, besonders wenn noch ein fruchtbarer Regen gefallen ist. Darüber kann man sich ärgern, oder es bleiben lassen, beides hilft nicht weiter. Jetzt heißt es, wieder neu jäten, wenn der Garten eine möglichst große Ernte bringen und auch schön anzuschauen sein soll.

Genauso ist das auch im Leben. Es kann sein, Sie haben den Schritt gewagt, ein Leben mit Gott zu führen. Ich wünschte, jeder Leser, jede Leserin hätte das. Dann ist das Schuldproblem gelöst. Aber ich stelle nach einiger Zeit fest, dass sich da doch wieder etwas breit machen will, was nicht zu diesem neuen Leben gehört – wie Unkraut eben. Jetzt heißt es auch jäten, d.h. all diese aufkeimenden Dinge wie Zorn, Begehrlichkeit, Unaufrichtigkeit Gott zu bringen, damit sie aus meinem Leben verschwinden. Nein, mein Christsein wird dadurch nicht in Frage gestellt, aber soll doch im täglichen Leben von Gott und Menschen gesehen werden. Und da ist es gut, immer wachsam zu bleiben. Vielleicht waren Sie auch schon mal über sich selbst verzweifelt. Aber wenn Gott uns immer mehr von unseren Fehlern befreit, werden wir für Gott und Menschen brauchbar. Und in der Ewigkeit wird Gott das belohnen. *eh*



Haben Sie in Ihrem Leben schon mal solches »Unkraut« gejätet?



Machen Sie sich an die Arbeit, es lohnt sich!



Kolosser 3,1-17



*Und wie es den Menschen gesetzt ist,  
einmal zu sterben, danach aber das Gericht.*

Hebräer 9,27



### **Zeit ist Gnade**

Die Kinder turnen im Gras und schlagen Purzelbäume in der warmen Frühlingsluft. Nachdenklich sitzt die alte Dame auf der Parkbank. »Noch einmal jung sein, das Leben noch einmal wiederholen können. Ohne Schmerzen sich bewegen können, nicht auf fremde Hilfe angewiesen sein, besser sehen und hören können.« Doch die Zeit rinnt unaufhörlich weiter und auch der körperliche Zerfall schreitet fort. Was wird nach dem Tode sein? Ist dann wirklich alles vorbei, oder kommt da noch etwas? Nur nicht verrückt machen lassen, raten die Altersgenossen, und bloß nicht nachdenken, dann wird man auch noch depressiv. Aber was wäre, wenn doch was dran ist an dem, was man in der Kindheit an frommen Dingen so mitbekommen hat?

Gottes Wort, die Bibel, berichtet uns, dass nach dem Tode nicht alles aus ist, sondern dass sich bereits hier und jetzt entscheidet, wie es »drüben« weitergehen wird. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, dass der Lebenslauf ein Geschenk Gottes ist? Dass Gott den meisten Menschen nach dem arbeitsreichen Leben noch eine Zeit des Nachdenkens schenkt, die wir nutzen können, um über ihn nachzudenken?

In der Kindheit meint man, zu jung zu sein, in der Zeit der Jugend interessiert man sich für die Zukunft und Beziehungen, als Erwachsener ist man durch Familie und Beruf sehr eingespannt und man hat keine Zeit für Gott. Dann neigt sich der Kreislauf des körperlichen Lebens dem Ende zu und viele sind dann schon zu schwach, sich zu einer Umkehr entschließen zu können. Nutzen Sie die Chance und denken Sie heute einmal über Ihren Tod hinaus! Das wird die Prioritäten in Ihrem Leben verschieben, und Sie werden lernen, Ihre jetzige Lebenszeit besser zu nutzen. *koe*



Was wäre, wenn die Bibel Recht hat?



Nur der heutige Tag gehört uns!



Hiob 36,5-15

Samstag



*Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es wurde Licht.*

1. Mose 1,3



## »Liiiiiicht!«

Heute vor 275 Jahren wurde in Niederösterreich der fromme Katholik Joseph Haydn geboren. Er wird als »Vater« der klassischen Sinfonie und des Streichquartetts betrachtet.

Zu Haydns bedeutendsten Werken zählt das Oratorium »Die Schöpfung«. Er setzt hier musikalisch exzellent und höchst dramatisch den Bibeltext aus dem ersten Buch Mose Kapitel 1 um. Das Orchester leitet den ersten Teil mit der »Vorstellung des Chaos« ein. Es folgt ein getragenes Solo: »Im Anfange schuf Gott ... Himmel und Erde ... Und die Erde war ohne Form und leer ... und Finsternis war auf der Fläche der Tiefe.« Dann setzt verhalten der Chor ein: »Und der Geist Gottes schwebte auf der Fläche der Wasser.« Kurze Stille. Wieder der Chor: »Und Gott sprach ...« Sanftes Echo. »Es werde Licht!« Kleine Pause und leises Zupfen einer Harfe. »Und es ward ...« Plötzlich fällt wie aus heiterem Himmel der Chor und das gesamte Orchester mit sämtlichen zur Verfügung stehenden Instrumenten ein in ein überwältigendes: »Liiiiiicht!«. Das muss man gehört haben! Herzkrankte sollte man warnen. Es ist unbeschreiblich dargestellt.

Damit hat Haydn einmalig inszeniert, was passiert, wenn Gott sich der Welt oder auch einem einzelnen Menschen zuwendet. Gott macht unsere Dunkelheit hell. Jesus Christus ist als Licht in die Welt gekommen. Er will uns erleuchten, damit wir die Herrlichkeit Gottes entdecken. Da, wo bisher Chaos in Ihrem Leben herrschte, weil Sie versucht haben, Ihre Angelegenheiten selbst zu regeln, soll es hell werden. Da, wo Sie bisher Angst umgab, weil Gewissensbisse Sie quälten, soll es hell werden. Dann, wenn Jesus uns die Schuld vergeben hat, können wir jubeln: »Es ward Liiiiiicht!« *wä*



Wo sind in Ihrem Leben die heimlichen und dunklen Seiten, deren Sie sich schämen?



Bringen Sie diese Dinge ans Licht, zu Gott!



Johannes 1,1-18





*Er hat mich heraufgeholt aus der Grube des Verderbens,  
aus Schlick und Schlamm; und er hat meine Füße  
auf Felsen gestellt, meine Schritte fest gemacht.*

Psalm 40,3



## **Nicht ohne eine Schutzmauer!**

April 2006. Diesen Monat werden die Einwohner von Hitzacker wohl nicht so schnell vergessen. Die Elbe stieg dramatisch über alle bisher gekannten Pegelstände. Wohnhäuser wurden geflutet, Straßen und Brücken unpassierbar. Und das alles 4 Jahre nach der Jahrhundertflut! Die meisten hatten ihre Häuser gerade mit Mühe wiederhergestellt. Umsonst! Wer besitzt jetzt noch Mut zum Neuanfang? Und eine 900 Meter lange Hochwasserschutzmauer war seit langem geplant! Damit, so viel ist unbestritten, wäre Hitzacker verschont geblieben. Wie geht es jetzt weiter? Eine erneute Renovierung hätte nur in Zusammenhang mit einer Schutzmauer Sinn. Sonst könnte die nächste Flut wieder alles zerstören.

Gerade noch einmal davon gekommen, herrscht jetzt Angst vor dem nächsten Schicksalsschlag. Das kennt man auch an anderen Stellen im Leben. Ob die neue Beziehung oder Arbeitsstelle wirklich hält? Kann man darauf bauen, dass die Krankheit tatsächlich überstanden, die Sucht überwunden ist oder die neue Regierung etwas verbessern wird? Kann man da nicht den Mut verlieren? Zeigt uns nicht das Leben die Sinnlosigkeit großer Hoffnungen? Wer will schon vertrauen? Wer hat überhaupt noch Hoffnung? Ist nicht nach dem Tod sowieso alles aus?

Darum: Neuanfang ist nur sinnvoll bei entsprechenden Schutzmaßnahmen! Wer sein Lebenshaus auf seine Gesundheit, Familie oder Arbeit aber nicht auf Jesus Christus baut, wird spätestens bei seinem Tod in alle Ewigkeit alles verlieren. Wer dagegen sein Leben Jesus Christus anvertraut, wird von den »Fluten« wie Krankheit oder Verlust niemals umgerissen. Sein Leben bleibt fest in Jesus verankert – auch über den Tod hinaus.

*mn*



Wie sicher ist die Schutzmauer oder das Fundament Ihres Lebens?



Geben Sie Ihrem Leben jetzt ein sicheres Fundament!



Matthäus 7,24-29



*Alles dies aber widerfuhr jenen als Vorbild  
und ist geschrieben worden zur Ermahnung für uns.*

1. Korinther 10,11

### Altes und Neues Testament



»Warum steht eigentlich das Alte Testament noch in unseren Bibeln? Ist das nicht das Buch für die Juden? Und wurde es nicht durch das Neue Testament überholt? Genügt es nicht, an Jesus zu glauben, wie er im Neuen Testament beschrieben wird?« So fragen manche, und es stimmt, dass der Glaube an Jesus Christus das Entscheidende ist. Trotzdem brauchen wir das Alte Testament, weil es von dem gleichen Gott redet wie das Neue, und weil wir dort erfahren, wie Gott die Welt sehr gut erschaffen hatte, wie sie aber durch Sünde und Ungehorsam verdorben wurde und weshalb unbedingt ein Retter und Erlöser nötig wurde.

Außerdem hat man das Alte Testament das Bilderbuch zum Neuen genannt. Die vielen – oft sehr interessanten Geschichten illustrieren sozusagen die lehrmäßigen Aussagen des Neuen Testaments. Und weil wir glauben, dass Gott beide Testamente in ihren Grundsprachen genauso wollte, wie sie sind, brauchen wir nur möglichst genaue Übersetzungen. Dann gewinnen wir beim Lesen ein immer klareres Bild von den Gedanken Gottes über sich selbst, über die Welt und über uns Menschen. Und was könnte wichtiger sein? In spätestens 100 Jahren zählt nur noch, was Gott von uns hält, nicht, was wir oder andere Menschen über uns gedacht haben.

So finden wir im Alten Testament Personen, die uns zeigen, wie wir handeln sollen, oder was wir besser unterließen. Oft denkt man dann: So hat es der Herr Jesus Christus viele hundert Jahre später auch getan! Solche Leute erinnern uns an ihn. In den folgenden Tagen werden wir uns einmal mit Joseph, dem Urenkel Abrahams, befassen. Bei ihm wird das eben Gesagte besonders deutlich.

gr



Welche Bedeutung hat das Alte Testament für Sie?



Lesen Sie es als Bilderbuch zum Neuen!



1. Korinther 10,1-13



*Er war wie ein Trieb vor ihm aufgeschossen,  
wie ein Wurzelspross aus dürrem Erdreich.*

Jesaja 53,2



### Verachtet

Joseph wuchs in ziemlich zerrütteten Verhältnissen auf, die alle dazu angetan waren, dass auch aus ihm nichts Rechtes werden konnte.

Seine Mutter war die Lieblingsfrau seines Vaters, und er ihr Erstgeborener. Schon das sorgte für Neid und Ablehnung vonseiten seiner zehn älteren Brüder, die von den drei anderen Frauen Jakobs stammten.

Und was waren das für Leute! Voller Rachsucht und Habgier hatten sie beim Überfall einer Stadt alle Männer ermordet und die Frauen und Kinder als Sklaven verkauft. Sie waren von gnadenloser Kaltschnäuzigkeit, die fast vor nichts zurückschreckte. Diese Leute waren Josephs Umgang und Lehrmeister. Ihnen musste er als Hirtenjunge dienen.

Das erinnert an den Herrn Jesus Christus, der auch in einer Umwelt aufwuchs, von der nichts Gutes zu erwarten war und von der viele auch nichts Gutes erwarteten. Das ganze Volk Israel glich mit seinen erstarrten religiösen Formen, mit seiner praktischen Gottlosigkeit und seiner Knechtung unter die römische Herrschaft dem »dürren Erdreich« aus unserem Tagesspruch. Darüber hinaus wohnte er nicht in Jerusalem, sondern in Nazareth in Galiläa. Selbst ein frommer Jude sagte einmal: »Was kann aus Nazareth Gutes kommen?«

Und doch, als Gottes Zeit gekommen war, sandte er seinen Sohn in diese heilsbedürftige Welt, und zwar an einer Stelle, die man für gänzlich hoffnungslos verloren hielt. Umso heller leuchtete dann aber das Licht seiner moralischen Reinheit und Größe. Wir selbst mögen in heillosen Umständen aufwachsen. Das kann die Versuchung nahe legen, sich ebenfalls treiben zu lassen. Gott aber fragt nach der Verantwortung jedes Einzelnen. Und er gibt auch Kraft zur Bewährung. gr



Machen Sie andere für Ihr Fehlverhalten verantwortlich?



Gott gibt Kraft, will aber auch, dass wir sie anwenden.



1. Mose 34

Mittwoch



*»Dieser ist mein geliebter Sohn,  
an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.«*

Matthäus 3,17

## Der bunte Rock



Jakob liebte seinen Sohn Joseph mehr als alle anderen. Das kam nicht daher, weil er der Erstgeborene seiner Lieblingsfrau Rahel war, sondern weil sie beide die gleiche Gesinnung hatten. Es heißt: »Joseph war der Sohn seines (Jakobs) Alters.« Das heißt nicht nur, dass Jakob schon alt war, als Joseph geboren wurde, es heißt auch, dass Joseph seinen Vater vollkommen verstehen konnte. Sie waren innerlich »gleichauf«. Das gefiel dem alten Jakob so sehr, dass er Joseph vor seinen Brüdern auszeichnete und ihn einen langen, bunten Rock tragen ließ. Wie in keiner Familie, wurde das natürlich auch hier nicht gern gesehen. Und wenn sie bei etwas Ehrlichkeit auch wissen konnten, warum das geschah, so hassten sie ihn doch, weil sie bleiben wollten, wie sie waren.

Der Herr Jesus Christus ist auch mit Gott, dem Vater, »gleichauf«. Und das hat uns Gott vielfach in der Bibel gezeigt. Er hat ihn hier auf Erden einen »bunten Rock« tragen lassen. Das war sein fehlerloses Leben, die Kraft, große Wunder tun zu können und die herablassende Liebe, die er jedem entgegenbrachte. Aber anstatt ihn zu bewundern und zu ehren, haben ihn alle gehasst, die wie Josephs Brüder merkten, dass es einen Grund gab, weshalb sie Gott nicht so lieben konnte, und das war die Sünde. An der wollten sie lieber festhalten, als die Großartigkeit Jesu Christi anzuerkennen.

Noch heute wird die Botschaft von dem zu uns gesandten Gottessohn verkündigt und von den meisten aber verachtet und verspottet. Und wenn jemand von Gott die Gnade erhält, wenigstens ein wenig von dem »bunten Rock« eines reinen und gerechten Lebens zu zeigen, dann schlagen auch ihm oft Verachtung und Ablehnung entgegen. gr



Kennen Sie so einen Menschen?



Suchen Sie seine Freundschaft; denn er ist Gottes Freund.



1. Mose 37,1-4



*Von nun an werdet ihr werdet ihr den Sohn des Menschen  
sitzen sehen zur Rechten der Macht  
und kommen auf den Wolken des Himmels.*

Matthäus 26,64

## Träume



Zweimal hat Joseph seiner Familie von seinen Träumen erzählt, die beide deutlich machten, dass sie sich einmal alle vor ihm verbeugen würden. In welcher Familie hätte das keinen Ärger gegeben, besonders wenn die Atmosphäre sowieso schon vergiftet ist? Man könnte deshalb meinen, Joseph sei ja ein netter Junge gewesen, aber er habe sich doch zu wichtig genommen und in jugendlicher Torheit auf die Gefühle der anderen keine Rücksicht genommen. Überblicken wir aber den Ablauf der ganzen Geschichte, so erkennen wir, dass Joseph ein Prophet war und nichts anderes getan hat als etwa Jesaja oder Jeremia. Von denen sagt niemand, sie hätten sich nur wichtig gemacht.

Der Herr Jesus sagte seinen Zuhörern, dass er einmal in Macht und Herrlichkeit wiederkommen werde. Dann würden sie alle vor ihm niederfallen. Die in unserem Tagesvers angegebene Weissagung aber wurde von dem Hohenpriester als Grund für die Kreuzigung gewertet. Und während der ganzen Zeit seiner öffentlichen Tätigkeit schlug ihm sofort der Hass der Menschen entgegen, wenn er ihnen zeigte, dass sie, so wie sie waren, nicht vor Gott bestehen konnten.

Diese Botschaft ist heute noch unbeliebt und wird deshalb auch gern in den Predigten unterschlagen. Man redet lieber von Gottes Liebe und Treue und von seinem Mitgefühl mit unseren Schwachheiten; aber wenn man das Gericht verschweigt, wird es einmal ein böses Erwachen geben. Hören die Menschen stattdessen auf die Forderungen eines heiligen und gerechten Gottes, so bedeutet das ihr ewiges Glück. Es ist also nicht Lieblosigkeit und Rechthaberei, die von dem Endgericht sprechen lässt, sondern das herzliche Mitleid mit den Menschen, die sonst verloren gehen. gr



Wonach suchen Sie Ihren Prediger aus?



Nur das ganze Evangelium rettet die Menschen.



1. Mose 37,5-11



*Da sagte er (Jakob) zu ihm: »Geh doch hin, sieh nach dem Wohlergehen deiner Brüder und nach dem Wohlergehen der Herde!«*

1. Mose 37,14

## **Der Gesandte des Vaters**



Jakobs 10 ältere Söhne hatten es satt, unter der Aufsicht ihres Vaters zu arbeiten und waren mit den Herden weggezogen. Sie fürchteten sich nicht einmal, an den Ort zu gehen, an dem sie eine schreckliche Bluttat begangen hatten, nach Sichem.

Später zogen sie noch weiter fort. Nur Joseph und Benjamin blieben in Gemeinschaft mit ihrem Vater in Hebron. Jakob sorgte sich um seine Söhne und um die Herden. So sagte er eines Tages zu Joseph: »Komm, dass ich dich zu deinen Brüdern sende!« Und der war sofort bereit, obwohl er seit langem von ihnen nichts als Feindschaft erfahren hatte.

Wieder erkennen wir ohne Mühe ein Bild davon, wie Gott seinen Sohn in diese Welt sandte, um die Verlorenen zu suchen. Allerdings ist der Unterschied zwischen dem Vaterhaus Josephs und dem, was er auf der Suchreise erlebte, gar nicht zu vergleichen mit dem Unterschied zwischen der göttlichen Herrlichkeit, aus der Jesus Christus kam und dem, was ihm hier an Hass, Jammer, Ungerechtigkeit und Not entgegenschlug. Da war nicht einmal in der Herberge ein Raum, in der er zur Welt kommen sollte, und schon bald musste er vor den Häschern des Herodes in Sicherheit gebracht werden. Und so ging es fort, bis man ihn ans Kreuz nagelte. Und doch sagte er: »Ich komme, um deinen Willen, o Gott, zu tun.« Mehr als vierzigmal sagt er im Johannesevangelium, Gott habe ihn gesandt. Und er ist den Menschen in ihrer Verlorenheit nachgegangen. Nur wer seine Hilfe annahm, wurde für Zeit und Ewigkeit geheilt.

Sein Auftrag, die Verlorenen zu suchen, ist noch nicht erfüllt und wird jetzt von seinen Boten, von seinen Gesandten, wahrgenommen. Gott gibt sich wirklich alle Mühe um uns!

*gr*



Wie haben Sie bisher auf diese Mühe reagiert?



Eines Tages ist es zu spät.



1. Mose 37,12-17



*Sie haben mich ohne Ursache gehasst.*

Johannes 15,25



### Hass!

Als die Brüder Joseph von weitem mit seinem langen, bunten Rock kommen sahen, schmiedeten sie den Plan, ihn umzubringen und den Leichnam in eine der leeren Zisternen zu werfen. Ruben, der Älteste, war aus eigensüchtigen Motiven dagegen, weil er sich dadurch mit seinem Vater zu versöhnen hoffte. Darum einigte man sich darauf, Joseph lebendig in die Grube zu werfen. Den Vater täuschten die Brüder, indem sie den bunten Rock in Blut tauchten und ihrem Vater sandten. Der sollte glauben, ein wildes Tier habe Joseph zerrissen.

Mehr als zwanzigmal steht allein im Johannesevangelium, dass man tötlich gegen den Herrn Jesus Christus vorgehen wollte, immer wieder beschloss man, ihn zu beseitigen, bis man schließlich das Ziel erreichte. Dann wurde der Herr in einer Felsengruft beigesetzt; Joseph wurde nur gleichnishaft begraben, als man ihn in die Grube warf, sonst wäre ja die Geschichte hier zu Ende gewesen: Christus aber wurde wirklich als Toter bestattet. Doch er stand am dritten Tag von den Toten auf.

Joseph wurde schließlich als Sklave verkauft. 20 Silberstücke erhielten die Brüder für ihn. Das waren zwei Drittel des Preises für einen erwachsenen Sklaven. Auch Jesus Christus wurde von dem Verräter für 30 Silberlinge verschachert. Übrigens schlug Juda den Verkauf Josephs vor, und Juda und Judas ist derselbe Name, nur einmal wie er im Alten und das andere Mal wie er im Neuen Testament ausgesprochen wird.

Der Verräter Judas ist ein ernstes Beispiel dafür, wie nahe man Jesus Christus und dem Christentum sein kann, um dann doch gänzlich abzufallen. Darum sollte jeder ganze Sache mit Gott machen und nicht meinen, man könne sich alle Optionen offen halten. gr



Was ist Ihnen Christus wert?



Ein halber Christ ist ein ganzer Unsinn.



1. Mose 37,18-28



*Halte im Gedächtnis Jesus Christus,  
aufgeweckt aus den Toten!*

1. Timotheus 2,8

### **Christus lebt!**



Ruben war während des Verkaufs fortgegangen. Als er wiederkam, fand er die Grube leer. Wie gesagt, Joseph war nicht wirklich tot und wieder lebendig geworden, sondern nur bildlich. Jesus Christus aber war tatsächlich gestorben und wurde von den Toten aufgeweckt.

Seither ist sein Grab leer. Aber es wurden viele Versuche gemacht, die Auferstehung zu leugnen, doch sind alle diese Versuche in sich widersprüchlich. Die Priester gaben den Wachsoldaten Geld, damit sie erzählten, sie hätten geschlafen, als die Jünger ihren Meister stahlen. Wozu das Geld, wenn die Sache stimmte? Und wieso schiefen sie? Wussten sie nicht, dass im römischen Heer darauf die Todesstrafe stand?

Ein zweiter Versuch: Jesus war nur bewusstlos und ist in der Kühle des Felsengrabes zu sich gekommen. Aber die Soldaten wussten, dass er tot war; darum hatten sie ihm nämlich nicht die Bein Knochen gebrochen, wodurch der Tod schneller eintrat. Und hätte ein Gegeißelter und Ge Kreuzigter den schweren Stein unbemerkt fortbewegen können?

Dritter Versuch: Die Frauen waren an das falsche Grab gekommen. Aber es gab dort keinen Friedhof, sondern nur ein Privatgrab, und hatten sich die Engel auch versehen? Und warum zeigten die jüdischen Führer dann nicht das richtige Grab?

Alle Erklärungsversuche sind lächerlich einfach zu widerlegen. Und warum sollten sich Tausende von Jüngern wegen einer erfundenen Geschichte als Märtyrer umbringen lassen, wie die Geschichte uns lehrt?

Nein, Jesus Christus lebt und wird bald sichtbar allen erscheinen, den Gläubigen und denen, die ihn gern tot hätten. *gr*



Was bedeutet Ihnen die Auferstehung? Gott erwartet eine Antwort von Ihnen.



Übrigens: Am 17. April geht es weiter mit dem Leben Josephs.



1. Mose 37,29-36





*Denn der Lohn der Sünde ist der Tod,  
die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben  
in Christus Jesus, unserem Herrn.*

Römer 6,23



## Der Koran und die Auferstehung

»Meint denn der Mensch, dass Wir seine Gebeine nicht zusammenfügen werden? Ja, doch, Wir sind imstande, seine Fingerspitzen zurechtzubilden. Doch der Mensch will voller Laster sein, sein Leben lang. Er fragt: »Wann wird der Tag der Auferstehung sein?« (Sure 75, 3-6). Nach dem Koran wird Allah die Gebeine des Menschen wieder zusammenfügen! Er ist allmächtig, daher ist es für ihn kein Problem, die Toten lebendig zu machen. Der Tag der Auferstehung wird der Tag des Gerichts über die Laster der Menschen sein. Es gibt nach dem Koran nur einen Weg, diesem Gericht zu entgehen: »Wer an Allah und den jüngsten Tag glaubt und Gutes tut, (alle diese) erhalten ihren Lohn bei ihrem Herrn, sie haben nichts zu befürchten, und sie werden nicht traurig sein« (Sure 2,62). Doch wann hat ein Moslem genug Gutes getan, um nichts befürchten zu müssen?

Wie der Koran kennt auch die Bibel die Auferstehung und den Tag des Gerichts. David kannte seinen Gott und besingt ihn in Psalm 5: »Du bist nicht ein Gott, der an Gottlosigkeit Gefallen hat; bei dir darf ein Böser nicht weilen« (Vers 5-7); aber David kennt noch eine andere Seite Gottes, wenn er fortfährt: »Ich aber darf dank der Fülle deiner Gnade eingehen in dein Haus« (Vers 8). Unser Gott ist gnädig, weil Jesus Christus kam und für die Schuld der Menschen starb. Mit wunderbaren Folgen: »Wenn wir, als wir Feinde waren, mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, so werden wir viel mehr, da wir versöhnt sind, durch sein Leben gerettet werden« (Römer 5,10). Deshalb feiern wir Christen Ostern, weil Jesu Auferstehung die Hoffnung auf ewiges Leben ohne Angst vor einem drohenden Gericht ist. kim



Sind Sie sich Ihrer Auferstehung zum Leben sicher oder müssen Sie Gericht befürchten?



Nicht auf eigene Werke bauen, auf Jesus Christus vertrauen!



Psalm 5,1-7 und Psalm 16,8-11



*Das ganze Tor meines Volkes weiß,  
dass du eine tüchtige Frau bist.*

Rut 3,11



### **Anna Amalia**

Kennen Sie jemand, der so heißt? Als Name ist »Anna Amalia« zur Zeit etwas unüblich. Die Dame, um die es hier geht, war Großherzogin von Sachsen-Weimar. Heute vor 200 Jahren ist sie verstorben. Die hochberühmte, leider vor zwei Jahren durch einen Brand schwer beschädigte Bibliothek in Weimar trägt ihren Namen. Anna Amalia war die Mutter des Großherzogs Karl August von Sachsen-Weimar, der Johann Wolfgang Goethe nach Weimar holte.

Anna Amalia wurde mit noch nicht 18 Jahren verheiratet. Ihr Mann, der Herzog von Weimar, starb kurz vor der Geburt ihres zweiten Sohnes. Dank kaiserlicher Erlaubnis durfte sie die vormundschaftliche Regierung des Herzogtums übernehmen. Es wurde eine gute Zeit für das Land. Trotz großer Arbeitsbelastung widmete sie sich aber auch immer wieder der heißgeliebten Kunst. Sie komponierte sogar sehr professionell. Auf ihre Anregung hin wurde die heute nach ihr benannte Bibliothek im »grünen Schloss« untergebracht. Sie berief den berühmten Wieland zum Erzieher ihrer Söhne und legte damit den Grundstein für Weimars Aufstieg zum geistigen Zentrum Deutschlands.

Heute würde man sie eine »Powerfrau« nennen. Das war sie auch in gewissem Sinne. Doch es ist nicht die so genannte »power«, was sie kennzeichnete, sondern ihr aus tiefer christlicher Überzeugung erwachsenes Verantwortungsbewusstsein, mit dem sie von Jugend an ihr Leben anpackte. In einer Zeit, in der nicht mehr allzu oft in dem Bewusstsein gehandelt wird, vor Gott verantwortlich zu sein, ist sie ein Beispiel dafür, wie ein Mensch im Vertrauen auf und in der Verantwortung vor Gott sein Leben entwirft und verwirklicht. *koh*



Wie schätzt man Sie als Christ in Ihrer Umgebung ein?



Ein Leben mit Gott wird Spuren in dieser Welt hinterlassen!



Apostelgeschichte 9,36-43



*Da ist kein Gerechter, auch nicht einer; da ist keiner, der verständig ist; da ist keiner, der Gott sucht. Alle sind abgewichen, sie sind allesamt untauglich geworden; da ist keiner, der Gutes tut.*

Römer 3,10-12



### Noahs Rettung

»Noah, was soll denn das werden? Du baust ja einen Riesenkasten!« – »Das wird ein Schiff.« – »Ein Schiff, mitten auf dem Land?« – »Ja, Gott hat mir den Auftrag gegeben, weil er die ganze Welt in einer gewaltigen Flut untergehen lassen will; denn wir Menschen haben es mit unseren Sünden zu toll getrieben. Und nun will er nur die retten, die in dieses große Schiff steigen.«

Die Leute glaubten das nicht. Sie hielten Noah für übergeschnappt. Der aber ließ sich nicht abhalten und baute und predigte und predigt und baute zusammen mit seinen drei Söhnen. Ja, auch wenn er gar nichts sagte, so war seine Arbeit an dem Kasten eine sehr eindringliche Predigt. 120 Jahre ging das so.

Eines Tages brachte Gott die Tiere herbei, und dann sagte er, Noah und seine Familie sollte mit den drei Schwiegertöchtern einsteigen. Als sie drin waren, fiel das große Tor zu. Gott verschloss es hinter ihnen. Und eine Woche später ging es los: Es begann »sintflutartig« zu regnen. Dazu hoben sich die Meeresböden und alles Land ging in einer einzigartigen Flut unter, mitsamt allem, was darauf lebte.

Ein Märchen? rings um den Globus erzählen sich die Völker die Geschichte von der alles verschlingenden Flut. Und was noch wichtiger ist, auch Jesus Christus, Gottes Sohn, ging von der Tatsache des Flutgeschehens aus und versichert uns, dass es am Ende der Welt ein ähnlich radikales, ungeheures Verderben geben wird, weil sich die Menschen seither nicht gebessert haben.

Gerettet wird nur, wer seine Hoffnung auf die Rettungstat Jesu Christi setzt. Und wer weiß, wann es so weit ist? gr



Womit rechnen Sie?



Noch wird gepredigt, noch ist also Gnadenzeit.



1. Könige 6,13-22



*Diese werden hingehen zur ewigen Strafe,  
die Gerechten aber in das ewige Leben.*

Matthäus 25,46



### **Wenn der Strom sich teilt ...**

Kaum ein Ereignis der jüngeren Geschichte hat solche Menschenmassen in Bewegung gesetzt wie der Tod von Papst Johannes Paul II. im April 2005. Millionen scheuten kein Opfer, um dem Oberhaupt der katholischen Kirche die letzte Ehre zu erweisen. Ein kilometerlanger Menschenstrom ergoss sich ins Innere der Peterskirche in Rom. Wer aus dieser riesigen Menge würde, so kam mir der Gedanke, vielleicht schon bald der Nächste sein, um den man trauert? An der pfeilförmigen Absperrung vor dem Hochaltar mit dem aufgebahrten Leichnam bogen, nach kurzem Verweilen, die Massen nach rechts oder links ab in Richtung der Ausgänge.

Eine beziehungsreiche Szenerie im Blick auf den Weg der Menschen in die Ewigkeit. Jemand hat ermittelt, dass in jeder Sekunde drei Erdenbewohner diese Schwelle überschreiten. Das wären 180 in der Minute, 10.800 pro Stunde und täglich 260.000. Ob das zutrifft, sei dahingestellt. Jedenfalls bewegt sich ständig ein Strom unsterblicher Seelen ins »Jenseits«, pausenlos. Und wie dort an der Barriere in der Kirche geht es in verschiedene Richtungen: nach links oder rechts, ins ewige Licht oder in hoffnungslose Finsternis; in die unmittelbare, selige Nähe Gottes oder in die Gottesferne, die ewige Verdammnis. Matthäus 25,46, unser Tagesvers, sagt es in erschütternder Knappheit und Endgültigkeit.

Das sollte aufrüttelnd genug sein, um beizeiten die richtige Entscheidung zu treffen; denn weder ein blindes Schicksal noch Vorherbestimmung geben die Richtung an. Darum: Heraus aus dem unheilvollen, Verderben bringenden Strudel der Zeit, bevor der »Strom« sich gabelt! Wer sich Jesus Christus anvertraut, erfährt die tragende Kraft seines Gnadenstroms, der in den Himmel mündet. *ifv*



Wo werden Sie einmal ankommen?



»Ich lasse mich überraschen«, sagte jemand. Seien Sie klüger!



Matthäus 25,31-46



*Ich eifere mit großem Eifer für Jerusalem.*

Sacharja 1,14



### **Frieden für Jerusalem?**

Was für ein wunderschönes Urlaubsland ist doch Israel! Ob man in einem der Meere (im Roten, Toten, Galiläischen oder im Mittelmeer) badet, die bizarren Wüstenformationen im Süden durchstreift oder die verschiedenen Orte im Kerngebiet besucht und sich dadurch biblische Begebenheiten besser vorstellen kann, man ist fasziniert von den vielfältigen Eindrücken.

Die Hauptstadt Jerusalem ist ein Schmelztiegel der Kulturen, denn man kann in den Mauern dieser alten Stadt neben der Mehrheit der dort wohnenden Juden Minderheiten von allen möglichen Rassen, Kulturen und Religionen antreffen. Schon die Juden bilden alles andere als eine ethnische Einheit. Da gibt es die schwarz gekleideten orthodoxen Juden, die das Studium der Heiligen Schrift sehr ernst nehmen und bestrebt sind, nach dem von Mose überlieferten Gesetz zu leben. Daneben wohnen die modernen liberalen Israelis, die sich kaum von den Bewohnern deutscher Städte unterscheiden. Dazu kommen Christen verschiedener Konfessionen und Araber, die in zwei großen Moscheen in Jerusalem Allah verehren. Ob es in irgendeiner Hauptstadt der Welt wohl größere Gegensätze gibt?

Jede dieser Gruppen möchte ihre Interessen wahrnehmen. Sowohl die Israelis als auch die Araber beanspruchen Jerusalem als ihre Hauptstadt. Unser Tagesvers sagt aber, dass der Gott der Bibel »mit großem Eifer für Jerusalem eifert«. Er bestimmt das Schicksal dieser Stadt, nicht die Menschen, die darin wohnen. Von Gott hängt ihre Zukunft ab. Würde dies endlich bedacht und brächte die Ehrfurcht vor Gott die Menschen dazu, nicht selbst ihr Schicksal in die Hand zu nehmen, dann wäre Frieden wohl möglich für diese Stadt. *li*



Können Sie sich vorstellen, dass Gott auch um Sie eifert?



In der Tat: Jerusalem ist nur ein Beispiel für Gottes Eifer. Im Grunde geht es ihm um alle Menschen, auch um Sie!



1. Timotheus 2,1-7



*Wunderbar sind deine Werke,  
und meine Seele erkennt es sehr wohl.*

Psalm 139,14



## Geschenke genießen

Als ich nach dem Arbeitstag aus der Tür trete, spannt sich ein wunderschöner Regenbogen über das Stadtpanorama. »Selten, dass man ihn so vollständig sieht!«, denke ich. Vor dem Hintergrund des noch mit dunklen Wolken verhangenen Himmels spiegelt er die Farbpalette der Natur wider. Auf einer Seite ist der Bogen sogar doppelt. Im Nachdenken über dieses spektakuläre Naturerlebnis erkenne ich: Es gibt Reichtümer, die muss man sich nicht kaufen. Sie sind für alle Menschen da. Man muss sie nur sehen, stille stehen und genießen. Es gibt so viele Reichtümer, die kann man sich überhaupt nicht kaufen. Man muss sie sich schenken lassen und dankbar annehmen. Der Vater im Himmel »lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte« (Matthäus 5,45).

Gott lässt nicht nur Wasser über uns regnen. Der Vater im Himmel überschüttet uns auch mit Liebe und dem Angebot eines Lebens mit Tiefgang, das sich in den Höhen der Ewigkeit fortsetzt. Man muss es sich nicht erkaufen oder durch Leistung erarbeiten. Man kann es sich nicht kaufen, weil es dann Verdienst und nicht Gnade wäre. Man muss es sich schenken lassen, und man muss an Gott glauben. »Denn Gott hat die Welt so geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe« (Johannes 3,16).

Ich wünsche Ihnen Augen, die Geschenke der Natur zu sehen, und Zeit, um stille zu stehen und zu staunen.

Ich wünsche Ihnen geöffnete Augen des Herzens, das Leben in der persönlichen Du-Beziehung mit Gott zu genießen und nicht ins Laufrad der Leistungen hineinzufallen.

tp



Wo müssen Sie lernen, stille zu stehen und sich beschenken zu lassen?



Das größte Geschenk ist die persönliche Du-Beziehung mit Gott.



1. Mose 8,15-22; 9,1-2



... das Wort, das ich geredet habe,  
das wird ihn richten an dem letzten Tage.

Johannes 12,48



### Jesus greift ein!

Es war 1973. Die Regierung des Haile Selassie war gestürzt worden. Die Kommunisten hatten in Äthiopien die Macht übernommen. Viele Studenten hatten sich der kommunistischen Partei angeschlossen. Einer von ihnen war Tzenak, der Bruder eines Bekannten von mir. Der erzählte mir später auf einer Autofahrt durch dieses schöne Land folgende Geschichte: Tzenak hatte sich mit einigen Mitstudenten abgesprochen, die Zusammenkünfte einer christlichen Gemeinde zu stören. Sie hatten Steine gesammelt, um sie nach der Predigt auf die Gläubigen zu werfen: Die Leute würden sich dann richtig erschrecken.

Der Pastor der Gemeinde predigte und sprach von Jesus. Tzenak konnte nicht anders, als gefesselt zuhören. Der Redner beendete seine Predigt mit Jesu Worten: »... das Wort, das ich geredet habe, das wird ihn richten an dem letzten Tage.« Diese Worte machten einen solchen Eindruck auf Tzenak, dass er, als der Pastor sagte: »Wer möchte sich jetzt für Jesus entscheiden?«, nichts anderes tun konnte, denn als Erster nach vorne zu kommen und unter Weinen Gott seine Schuld zu bekennen. Danach rannte er nach Hause und betete zu Gott.

Als sein Vater am nächsten Tag fragte, was mit ihm geschehen sei, erzählte er seine Geschichte und sagte, Jesus hätte so klar in sein Leben eingegriffen, dass er keine andere Wahl hatte, als ihn als Herrn zu bekennen. Daraufhin wurde die ganze Familie zusammengerufen. Auch sie wurden durch das Zeugnis dieses Studenten so überwältigt, dass auch sie Jesus nachfolgen wollten. Lemi, sein Bruder, der jetzt Mitarbeiter einer großen christlichen Gefängnisarbeit ist, kam dadurch zum Herrn Jesus Christus. Er erzählte mir diese Geschichte. wh



Wie gehen Sie mit solchen Berichten um?



Wer Christus abweist, fügt sich selbst ewigen Schaden zu.



Apostelgeschichte 16,16-40



*Ich fürchtete mich,  
weil ich nackt bin, und ich versteckte mich.*

1. Mose 3,10



### Schämen? – So'n Quatsch!

»Sag mal, hast du denn keine Hemmungen, so herumzulaufen?«, fragt die Tante kopfschüttelnd ihre 17-jährige Nichte. »Quatsch, warum auch, das machen doch alle«, antwortet Kitty. Ihre tief sitzende Jeans gibt eine handbreit vom String-Tanga frei. Weiter oben bringt ein viel zu knappes T-Shirt den Bauch samt gepierctem Nabel zur Geltung, und hinten prangt ein Tattoo.

Früher galt schon eine entblößte Wade als gewagt, aber bald sang ein schmachsender Troubadur hingerissen: »Ich hab dein Knie gesehn ...« Dann rutschten die Säume unaufhaltsam höher, und heute bekommt man alles zu sehen. Mit den letzten Hüllen ist auch die Scham geschwunden. Illustrierte und andere Blätter können es sich gar nicht mehr leisten, auf die leicht- oder unbekleideten Damen zu verzichten, soll die Auflage nicht in den Keller gehen.

Das erste Menschenpaar lebte noch, wie von Gott erschaffen, in kindlicher Unbefangenheit und Unschuld; doch nach dem Sündenfall war beides dahin. Aus Scham und Furcht versuchten Adam und Eva, ihre Nacktheit zu verbergen, bis Gott ihnen in seinem Erbarmen Kleider aus Fellen machte, wozu ein Tier geopfert werden musste. Heute entblößt man sich wieder und kokettiert mit seiner Nacktheit. Dabei versucht man, seine Verderbtheit durch Religiosität, fadenscheinige Humanität und Ethik zu kaschieren.

Und wieder hat Gott in seiner Gnade vorgesorgt. Er opferte seinen Sohn Jesus Christus für Sünder am Kreuz. Keiner, der darauf vertraut, muss in seiner Erbärmlichkeit verlorengelassen werden. Lassen wir uns von Gott »einkleiden« – passend für den Himmel!

*ifv*



Meinen Sie, dass Unmoral ohne Folgen bleibt?



Sittenlosigkeit und Dekadenz brachten schon ganzen Völkern den Untergang!



1. Petrus 3,3-6; 4,1-11





*Aber er (Jesus Christus) machte sich selbst zu nichts  
und nahm Knechtsgestalt an.*

Philipper 2,7



### **Das Leben Josephs (Fortsetzung)**

Joseph wurde nach Ägypten verkauft und kam als Sklave in das Haus des obersten Leibwächters des Pharao, des Königs von Ägypten. Einerseits war er ein Sklave, andererseits half ihm Gott, dass alles, was er begann, so gut gelang, dass man ihn hoch schätzte und sein Herr ihn zu seinem Verwalter machte.

Auch das erinnert an den Herrn Jesus Christus. Er wurde von seinen Brüdern, den Juden, verworfen und von vielen Heiden gern und gläubig aufgenommen. Von einem Römer sagte er: »Wahrlich, solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden.« Und zu einer Frau aus Syro-Phönizien sagte er: »Frau, dein Glaube ist groß!«

Noch bis zum heutigen Tag hat Christus unter den Heiden viel mehr Nachfolger als unter den Juden. Aber solange er auf Erden war, ist er nicht aus der Stellung des Dienenden herausgekommen. So heißt es in unserem Tagesspruch von ihm, dass er sich zu nichts machte und (so wörtlich) die Gestalt eines Sklaven annahm.

Christen wird es auch nicht anders gehen, wenn sie wirklich Christus nachfolgen. Man wird sie wegen ihrer Uneigennützigkeit schätzen; aber wenn sie anfangen, die andere Seite ihres Auftrags ernst zu nehmen, und den Menschen sagen, sie seien verlorene Sünder, die zu Gott umkehren müssen, dann ist es regelmäßig mit der Anerkennung zu Ende. Darum liegt für viele Christen die Versuchung darin, sich nur der sozialen Arbeit zuzuwenden, weil man so Anerkennung findet und die »Schmach Christi« vermeiden kann. Doch damit betrügt man die Menschen und sich selbst und verleugnet den, der für seine rettende Botschaft gekreuzigt wurde. gr



Wie steht es um Ihre Nachfolge?



Christus wird einmal alles belohnen, was seine Leute für ihn getan haben.



1. Mose 39,1-6



*Denn worin er (Christus) selbst gelitten hat,  
als er versucht wurde, kann er denen helfen,  
die versucht werden.*

Hebräer 2,18

## Versuchung



Joseph war jung, ansehnlich, umgänglich, klug und tüchtig. Solche Leute ziehen begehrlische Blicke auf sich. Hier war es die Frau seines Herrn Potiphar, die ihn verführen wollte. Tag für Tag redete sie auf ihn ein. Das war eine große Versuchung, zumal er hoffen konnte, sein Sklavenlos beträchtlich zu erleichtern.

Auch Jesus Christus wurde versucht, als er gerade in einer Notlage war. Er hatte vierzig Tage gefastet und war sehr hungrig. Da riet ihm der Teufel, doch einfach von seiner Macht Gebrauch zu machen und sich Brot zu verschaffen. Aus beiden Fällen lernen wir, was einzig hilft, Versuchungen zu widerstehen. Man muss wirklich mit Gott rechnen und wissen, dass er alles sieht, und dann nichts tun, was er nicht haben will. Solchen Leuten hat Gott versprochen, sie durch die Versuchungen zu tragen, damit sie nicht zu Fall kommen. Joseph sagte, er könne unmöglich so ein großes Übel tun und gegen Gott sündigen. Und der Herr Jesus Christus schickte den Teufel fort, indem er auf Gottes Wort hinwies, wo es heißt, der Mensch lebe nicht vom Brot allein, sondern von den Worten, die Gott zu uns spricht.

Wir kennen diese Geschichten und wissen ebenfalls, dass Gott alles sieht, und seine Gebote sind uns auch meistens bekannt. Wie kommt es dann, dass wir so oft »weich werden«, und der Versuchung erliegen? Versuchungen wären keine, wenn wir ihnen von Natur aus nicht leicht und gern nachgäben. Da hilft nur eins: Man muss sich entschieden abwenden und nicht immer zurückblicken und darauf hoffen, dass Gott sich vielleicht noch anders besinnen könnte. Das geht garantiert schief. Oft geht es nicht darum zu kämpfen, sondern zu fliehen, wie Joseph. *gr*



Kennen Sie Stellen, an denen Sie versuchbar sind?



Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um.



1. Mose 39,7-18



*Glücklich, die um der Gerechtigkeit willen Verfolgten,  
denn ihrer ist das Reich der Himmel.*

Matthäus 5,10



### **Leiden um der Gerechtigkeit willen**

Kaum ein Hass ist größer als der verschmähter Begierde. Das musste Joseph auch erfahren. Potiphars Frau verleumdete ihn bei ihrem Mann, und der warf ihn ohne nachzufragen in den dunklen Kerker, der sich unter seinem Haus befand. Dort kam er in eiserne Ketten (Psalm 105,18). Später durfte er dann dem Gefängniswärter behilflich sein, weil er ihm gefiel. Das hatte Gott so geführt. So litt Joseph, weil er Gott ehren wollte und lieber im Gefängnis saß, als mit schlechtem Gewissen Freiheiten zu genießen, die er sich mit dem Sündigen erkaufen musste.

Wieder denken wir an Jesus Christus. Auch er litt sein ganzes Erdenleben lang um der Gerechtigkeit willen. Den Thron des Himmels zu verlassen und unter uns Sündern zu leben, war ein unausgesetztes Leiden. Er sah, wie sein himmlischer Vater entehrt wurde und wie man wohl seine Heilungswunder annahm, seine Mahnung zur Umkehr aber ablehnte. Und ganz schrecklich wurde dieses Leiden, als er, der Gerechte, für die Ungerechten am Kreuz den Zorn Gottes trug. Da hat er der Gerechtigkeit Gottes so hohe Ehre erwiesen, dass sie nun jedem zugerechnet wird, der an diesen großen Versöhner glaubt.

Wenn Christen sagen: »Das kann ich nicht mitmachen«, gelten sie als Spielverderber und »Pharisäer«. Man ärgert sich, weil sie das Gewissen aufwecken, das man doch erst mit Mühe zum Schweigen gebracht hatte. Darum ist es gut, wenn Christen sich ihrer Sache sicher sind und genau wissen, warum sie so handeln und warum sie die Ablehnung oder gar Feindschaft auf sich nehmen. Sie können sich trösten, dass der Herr auf ihrer Seite ist, weil sie für ihn leiden. Sie wissen aber auch, dass er jede noch so kleine Schmach am Ende überreich belohnen wird. gr



Kennen Sie solche Situationen?



Der Herr Jesus Christus sagt, wir sollten uns sogar darüber freuen.



1. Mose 39,19-23

Freitag



*Und als sie an den Ort kamen, der Schädel(stätte) genannt wird,  
kreuzigten sie dort ihn und die Übeltäter,  
den einen zur Rechten, den anderen zur Linken.*

Lukas 23,33

**Entweder – oder**

Sicher gab es im Kerker des Potiphar viele Gefangene; aber nur von zweien wird uns Genaueres berichtet. Joseph, der Unschuldige, saß mitten dazwischen. Er deutete ihnen ihre Träume und sagte ihnen die Zukunft voraus. Es kam dann auch, wie er prophezeit hatte. Der eine wurde begnadigt, der andere aber hingerichtet.

Wieder erinnert uns das an Jesus, der als Unschuldiger am Kreuz zwischen zwei Übeltätern hing. Zuerst lästerten beide; aber dann dämmerte dem einen, dass der in der Mitte Hängende nicht nur unschuldig, sondern auch der verworfene König war, von dem das ganze Alte Testament redete. Erst wies er seinen Leidensgenossen zur Ordnung, und dann bat er: »Gedenke meiner, Herr, wenn du in dein Reich kommst!« Und Jesus Christus antwortete ihm: »Heute wirst du mit mir im Paradies sein.« Beide mussten gewaltsam sterben; aber der eine der beiden war für alle Ewigkeit verloren, weil er mit seiner Schuld beladen blieb, während der andere Vergebung erhielt und mit Christus in den Himmel einging.

An Christus scheiden sich die Geister. Unser Verhältnis zu ihm bestimmt unser ewiges Schicksal. Es kommt nicht darauf an, ob wir vielleicht ein wenig anständiger als andere waren, es spielt auch keine Rolle, ob wir gewisse religiöse Formen eingehalten haben, oder ob wir aus unserer Gottlosigkeit keinen Hehl machten. Der entscheidende Unterschied besteht darin, ob jemand an seiner Gottlosigkeit festhält, oder dem Sohn Gottes sein sündiges Leben bekennt und um dessen Barmherzigkeit bittet. Immer kommt es darauf an, dass Gott uns zeigt, wer der Mann am Kreuz in der Mitte wirklich ist. Wir sollten aber Gottes Angebot nicht bis auf den letzten Tag hinausschieben. Wer weiß, ob wir uns dann noch entscheiden können!gr



Sind Sie schon sicher, mit Christus ins Paradies zu kommen?



Es geht um mehr als um Kopf und Kragen.



1. Mose 40



*Und er nahm Brot, dankte, brach und gab es ihnen und sprach:*

*Dies ist mein Leib, der für euch gegeben wird.*

*Dies tut zu meinem Gedächtnis!*

Lukas 22,19



### **Gedenke meiner!**

Man kann sich vorstellen, wie froh der Mundschenk des Pharaos war, als Joseph ihm die gute Botschaft brachte, er werde wieder in sein ehrenvolles Amt eingesetzt werden. Und Joseph schloss nur die schlichte Bitte an: »Gedenke meiner, wenn es dir wohl geht!« Wie vieles hatte er Joseph als mitleidigem Gefangenendiener zu verdanken! Da wird er doch alle Hebel in Bewegung setzen, auch Joseph aus diesem schrecklichen Loch zu befreien. – Aber als er wieder in Amt und Würden war, vergaß er seinen Wohltäter.

Vor seinem Kreuzestod hat der Herr Jesus Christus seinen Jüngern ebenfalls gesagt, sie sollten seiner gedenken. Das gilt ganz ausdrücklich vom Abendmahl, vom Tisch des Herrn, aber es gilt natürlich auch zu aller anderen Zeit. Von welchem schrecklichem Ende, ja von welchem ewigen Verderben hat er seine Leute gerettet! Da müssten sie doch allezeit dankbar seiner gedenken. Ja, müssten – aber wie sieht die Praxis aus?

Jeder weiß selbst, was den ganzen Tag über seine Gedanken beschäftigt; und weil die Christen heute vieles mitmachen, was unsere Väter noch als schädlich für den Glauben eingestuft hätten, bleibt so furchtbar wenig Zeit für das eigentlich Wesentliche. Und wenn wir dann schnell noch ein wenig die Bibel zur Hand nehmen, tun wir es oft pflichtgemäß; aber darüber nachzudenken, was Christus für uns tat, dafür bleibt keine Zeit.

Wenn es nach dem Mundschenk gegangen wäre, hätte Joseph im Gefängnis sterben mögen. Unsere Vergesslichkeit hat Jesus Christus gegenüber solche Folgen nicht. Aber wir rauben ihm seine Ehre und schaden uns selbst am meisten, wenn wir ihn vergessen. gr



Geht es Ihnen wie dem Mundschenk?



Nehmen Sie sich Zeit für Christus! Besser können Sie ihre Zeit gar nicht anwenden.



1. Mose 40,14-23

**Sonntag**



*Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm einen Namen gegeben, der über jeden Namen ist, damit in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge ... und jede Zunge bekenne, dass Jesus Christus Herr ist.*

Philipper 2,9-11

## **Über alles erhöht**



Nach jahrelanger Kerkerhaft wurde Joseph vor den Pharaos gebracht, und weil der erkannte, dass Gottes Weisheit aus Josephs Worten sprach, machte er ihn zum Herrn über ganz Ägypten. Jeder sollte auf Josephs Anordnungen hören. Er war der Einzige, der wissen konnte, was zu geschehen hatte, um das Land vor einer Hungerkatastrophe zu bewahren. Von seiner Erhöhung an erinnert uns Joseph an den Herrn Jesus Christus, wie er jetzt vom Himmel her regiert und alle Mächte und Gewalten ihm unterworfen sind. Joseph durfte sich niemand widersetzen, das hatte der Pharaos bestimmt. Christus kann sich letztlich niemand widersetzen, das hat Gott so bestimmt, wie unser Tagesspruch sagt.

Wer auf Joseph hörte, blieb vor dem Verhungern bewahrt. Wer auf Christus hört, bekommt alles Nötige für dieses und das ewige Leben.

Vor Joseph hatten sich alle niederzubeugen, wenn er mit dem zweiten Wagen des Pharaos durch die Lande fuhr. Jetzt spotten zwar noch viele über Christus; aber nur, weil er ihren Augen verborgen ist. Eines Tages – so hat er uns versprochen – wird er von allen gesehen werden, und dann werden alle Verächter seiner freundlichen Einladungen voller Schrecken vor ihm niederfallen, nur um zu hören, dass sie die Zeit zur Umkehr verstreichen ließen und es jetzt für ewig zu spät ist.

Das ist ja Bange-machen! Nur Sektierer arbeiten mit Drohungen! So heißt es heutzutage. Ja, wirklich? Wer die Bibel aufmerksam liest, wird immer wieder feststellen, dass Gott uns sehr ernst auffordert, »heute« unsere Sache mit ihm festzumachen. gr



Schon alles klar gemacht?



Einmal werden alle klein begeben.



1. Mose 41,1-44



*Unser Gott; denn die Weise findet Erbarmen bei dir.*

Hosea 14,3



### **Geht zu Joseph!**

Als die Not hereingebrochen war, kamen die Leute zum Pharao und wollten etwas zu essen haben. Der aber sagte: »Geht zu Joseph!« Das war das Klügste, was dieser kluge Pharao sagen konnte. Niemand hatte solchen Überblick wie Joseph. Er hatte alles angeordnet, eingeteilt und aufgespart, dass nur er wissen konnte, was, wann, wie viel und zu welchem Preis das Getreide abgegeben werden durfte, damit es durch die gesamte Dürreperiode von sieben Jahren reichen würde. Und er öffnete die Speicher und teilte aus, dass niemand Hunger leiden musste.

Der Herr Jesus Christus hat von sich gesagt: »Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater als nur durch mich.« Heute suchen viele Leute Auswege aus den Schwierigkeiten ihres Daseins. Sie möchten gern den Sinn ihres Lebens erkennen: Es darf doch nicht wahr sein, dass man nur geboren wird, um ein paar Jahrzehnte danach wieder zu sterben. Es muss doch ein Sinn darin liegen, dass man viele Freuden und noch viel mehr Kummer erlebt, dass man ein Gewissen hat und gern das Gute täte, dann aber sehr oft das Böse tut. Wie gut ist es dann, einem solchen Menschen sagen zu können: »Geh zu Jesus! Er weiß nicht nur manches Gute zu sagen. Er ist selbst der Weg, den du gehen musst, damit du das von Gott gesetzte Ziel nicht verfehlst. Er ist selbst die Wahrheit, nach der man sich in einer Welt der Lüge sehnt. Und er ist selbst das Leben, das er dir mitteilen, schenken will, damit du nach dieser Erdenzeit ewig bei Gott weiterleben kannst.«

Wer das richtig begriffen hat und seine Schuldenlast vor Gott loswurde, möchte auch anderen sagen: »Geh zu Jesus!« Damit auch deren Seele nicht zu verhungern braucht. gr



Kennen Sie Leute, die mit dieser Botschaft unterwegs sind? Es wäre schön, wenn Sie selbst dazu gehörten.



Übrigens: Am 21. Mai folgt die letzte Staffel dieser Serie über das Leben Josephs.



1. Mose 41,53-57



*... indem er Frieden gemacht hat  
durch das Blut seines Kreuzes.*

Kolosser 1,20

## Ein bisschen Frieden?



Grand Prix d' Eurovision 24. April 1982. Im glitzernden Pünktchenkleid und mit weißer Gitarre errang die damals 17-jährige Nicole mit ihrem Lied »Ein bisschen Frieden« den ersten und bisher einzigen Sieg für Deutschland. 600 Mio. Menschen erlebten es vor dem Fernseher mit, und der Text dieses Liedes traf den Nerv der Zeit. Es war die Zeit des Falklandkrieges. Über 500 Gefallene und fast 2000 Verwundete waren für Großbritannien und Argentinien am Ende zu verzeichnen. Das Schreckgespenst der Atomwaffen hing in der Luft und versetzte selbst weit entfernt wohnende Menschen in Angst.

Der Mensch sehnt sich in seinem tiefsten Herzen nach einem Frieden, der ihm absolute Liebe und Geborgenheit gibt. Alle wollen diesen Frieden; aber wie ist er zu finden? Da hilft nicht »ein bisschen Frieden«, obwohl selbst das nur eine Utopie in unserer Welt ist. Was wir brauchen, ist ein tiefer, dauernder und alle umschließender Frieden. Solcher Frieden ist mehr als Friedensverträge zwischen Ländern der Erde – die werden zu schnell wieder gebrochen. Und es gibt nur ein Friedenszeichen, das absolut fest ist und ewigen Bestand hat. Es ist das Kreuz auf Golgatha, an dem der Sohn Gottes, Jesus Christus, für Sünder litt und starb. Dort ist ein Friedensvertrag geschlossen worden, der mit dem eigenen Blute dieses Herrn unterschrieben wurde.

Dieser Vertrag wird aber erst dann für einen Menschen rechtsgültig, wenn er persönlich mit Glauben »gegenzeichnet«. Frieden mit Gott durch Vergebung der Schuld, die von ihm trennte, ist das Ergebnis. *mv*



Warum sich mit ein »bisschen« unbeständigem Frieden begnügen?



Wer mit Glauben »gegenzeichnet«, bei dem zieht echter Herzensfrieden ein, dem keine Atombombe etwas anhaben kann.



Epheser 3,11-22





*Wer überwindet, dem werde ich zu essen geben  
von dem Baum des Lebens,  
welcher in dem Paradies Gottes ist.*

Offenbarung 2,7



### **Mehr als Schattenspender**

Im Jahre 1951 empfahl eine Unterorganisation der UNO, alle Mitgliedsländer sollten jedes Jahr einen Weltfesttag des Baumes feiern, um den Wert und die Bedeutung von Bäumen bewusst zu machen. Bereits 1952 wurde dann in Deutschland der Tag des Baumes begangen und heute haben wir den diesjährigen Baumgedenktag.

Tatsächlich können Bäume in ihrer Bedeutung kaum hoch genug eingeschätzt werden. Obstbäume liefern wertvolle Früchte für unseren Speisezettel. Bäume regeln das Klima und den Wasserhaushalt, bauen Kohlendioxid ab und erzeugen Sauerstoff. Ihr Holz taugt nicht nur zum Heizen, sondern liefert das Material zum Bau von Häusern und Möbeln und den Rohstoff für unzählige Produkte, so z.B. auch für diesen Kalender. Wälder sind Erholungsgebiete für uns Menschen und der Lebensraum für Kleintiere, Vögel und Insekten. Leider geht der Baumbestand weltweit rapide zurück, nicht nur durch Abholzung, sondern auch durch Klimaschäden, wie den sauren Regen. Für den Boden und das Klima hat das verheerende Folgen, und Wüstengebiete dehnen sich dadurch dramatisch aus.

Bäume haben auch in der Bibel ihre Bedeutung. Indem Adam und Eva von einer verbotenen Baumfrucht im Garten Eden aßen und dadurch das einzige Gebot Gottes übertraten, verloren sie und mit ihnen das ganze Menschengeschlecht die Gemeinschaft mit Gott, und die Sünde mit ihren verheerenden Folgen hielt Einzug in diese Welt. An dem Holz eines Baumes – einem Kreuz – starb Jesus Christus, der Sohn Gottes, und erwirkte dadurch für jeden, der an ihn glaubt, die Erlösung von den Folgen der Sünde. Wer in dieser Weise die Trennung von Gott überwindet, darf im Himmel ewig die Frucht des Baumes des Lebens genießen. *wi*



Haben Sie schon Anteil an dem »Baum des Lebens« aus unserem Tagesvers?



Auch die Bäume in ihrer Vielfalt und Schönheit gehören zur Schöpfung Gottes.



Matthäus 7,15-20

**Donnerstag**



*Und du sollst sie deinen Kindern einschärfen, und du sollst davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt und wenn du auf dem Weg gehst, wenn du dich hinlegst und wenn du aufstehst.*

5. Mose 6,7



## »Erfurt« darf sich nicht wiederholen!

Heute vor fünf Jahren fand der Amoklauf in Erfurt statt. Der 19-jährige Robert Steinhäuser tötete innerhalb von zehn Minuten im Gutenberg-Gymnasium 16 Menschen und anschließend sich selbst. Dieser Jahrestag sollte uns nicht zu Schuldzuweisungen veranlassen. Vielmehr wollen wir uns bewusst machen, welche vorbeugenden Maßnahmen verhindern können, dass sich »Erfurt« wiederholt.

Der jüdische Philosoph Martin Buber hat den Satz geprägt: »Alles wirkliche Leben ist Begegnung. Ich werde am Du.« Heute leiden gerade junge Menschen an zerstörten Beziehungen. Ehen und Familien brechen auseinander. Die Leidtragenden sind die Kinder. Hinzu kommt, dass wir immer mehr verkabelt werden. Beziehungen erkalten. Johannes Rau sagte anlässlich der Trauerfeier in Erfurt: »Unsere Schulen brauchen mehr als den Anschluss an das weltweite Netz. Schüler brauchen lebendige, erfahrbare Netze, die sie halten; sie brauchen Netzwerke aus Mitmenschlichkeit und Interesse am anderen.« Wie Recht unser ehemaliger Bundespräsident hatte! Kinder brauchen Väter und Mütter, die sie auf der schulischen Laufbahn begleiten. Kinder brauchen Lehrer, die eine Atmosphäre der Liebe schaffen, die Kinder gerne lernen lässt. Gute Beziehungen schützen uns und unsere Kinder.

Aber Kinder brauchen noch mehr: Sie brauchen Eltern und Erzieher, die ihnen die wichtigste Beziehung eines Menschen vorleben: die Beziehung zu Gott. In dieser Beziehung finden wir bei aller Enttäuschung im zwischenmenschlichen Bereich Trost und Orientierung. Diese lebensnotwendige Beziehung beginnt mit einer ganz bewussten Lebensübergabe an Jesus Christus. Er ist das Du, in dem jeder Mensch zu seiner Identität findet.*hj*



Was müssten Sie eventuell ändern?



Mit Gedenktagen allein ist gar nichts gewonnen.



5. Mose 6,1-15



*Ihr sollt euch nicht ... zu den Wahrsagern wenden.*

3. Mose 19,31

### **Tödliche Neugierde**



Er war erst 17 Jahre und wollte gerne einen Blick in seine Zukunft tun. So besuchte er einen Wahrsager. Dessen Voraussage war schrecklich. In 14 Tagen sollte er sterben. Was ging in diesem Jungen vor, der mit keinem darüber sprach? Fünf Tage nach dieser Voraussage erhängte er sich im Keller seines Elternhauses und hinterließ nur einen Brief, in welchem er über die Voraussage schrieb und dass er es nicht ertragen könne, passiv auf die Erfüllung zu warten. So nahm er sich selbst das junge Leben.

In Deutschland soll es über 50.000 Menschen geben, die ihre Dienste als Wahrsager oder Hellseher anbieten. Ihre Zeitungsinserate füllen oft ganze Seiten. In Buchhandlungen gibt es ein immer größer werdendes Angebot an Lektüre zu diesem Thema. Menschen suchen nach Orientierung in ihrem Leben, und viele nutzen dafür den Bereich der Esoterik. Dabei ist das nichts Neues. Schon die Bibel berichtet von diesen Praktiken, die von Völkern angewandt wurden, die den lebendigen Gott nicht kannten und zu ihm keine Beziehung hatten.

Lassen Sie die Finger von diesen teuflischen Dingen, die Sie ins Unglück treiben und den Blick auf Jesus Christus vernebeln wollen! Sie wenden sich an die falsche Stelle, denn echte Orientierung für Ihr Leben finden Sie alleine in Gottes Wort, der Bibel. Und wenn Sie sich bereits auf diese Dinge eingelassen haben: Machen Sie eine entschiedene Umkehr, indem Sie dem Sohn Gottes glauben. Bitten Sie ihn um Vergebung Ihrer Schuld, vertrauen Sie ihm allein. Der sein Leben aus Liebe für Sie gegeben hat, kennt Ihr Gestern, Ihr Heute und auch Ihr Morgen. nv



Was könnten Wahrsager wissen, ohne dass ihnen der Teufel etwas eingeblasen hat?



Astrologie und Wahrsagerei ist kein harmloses Spiel!



Apostelgeschichte 19,11-20



Von Gott her redeten Menschen,  
getrieben vom Heiligen Geist.

2. Petrus 1,21

### Von Tasten und »Typen«



Ja, wo gibt's denn sowas noch – im Zeitalter von Hightech und Multimedia?! Mancher wird die Hände überm Kopf zusammenschlagen, wenn ich bekenne, dass ich meine Beiträge für dieses Buch auf der Schreibmaschine erstelle. Was, auf der Schreib...?! Ja, ich schreibe auf einer alten mechanischen Schreibmaschine, bei der es noch »ping« macht, wenn die Zeile voll ist. Wo man ein Farbband behämmert und die Typen reinigen muss. Wo man bei Änderungen manuelle Korrekturhilfen benutzt oder gleich ein neues Blatt. Und sowas taugt für den Druck? Es taugt, kaum zu glauben. Ja, es hat sogar Vorteile. Mir kann zum Beispiel kein Programm »abstürzen«, es sei denn, der Apparat kracht vom Tisch.

Das Manuskript (auch so was Gestriges) geht dann nach Dillenburg zur Redaktion; die scannen das dann in ihren PC ein. Von da an sehen alle dreihundertfünfundsechzig Texte ziemlich gleich aus, egal, wie sie entstanden sind. Das spielt letzten Endes sowieso keine Rolle. Entscheidend ist, dass man die richtigen Tasten drückt, und das bestimmen Herz und Verstand und anderes mehr.

Der Schöpfer aller Dinge und Autor unserer Bibel hat sich auch »bescheidener« Mittel bedient, als er zum Schreiben verschiedene »Typen« benutzte, darunter Bauern, Fischer und einfache Leute aus dem Volk. Sie schienen, menschlich gesprochen, nicht sehr geeignet, aber sie lebten in Abhängigkeit von Gott und waren offen für sein Reden. Und obwohl sie zu verschiedenen Zeiten lebten und die wenigsten einander kannten, schrieben sie alle für dasselbe Buch, gemäß Gottes Konzept, der die »Typen« in Bewegung setzte. So entstand die Bibel von Gott durch Menschen für Menschen. Wer sie liest, kann nur gewinnen! *ify*



Sind Sie auf der Höhe der Zeit?



Keiner, der die Bibel liest, ist rückständig, und niemand ist up to date, der sie verschmäht!



Hebräer 12,25-29



*Siehe, wie gut und wie lieblich ist es,  
wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen.*

Psalm 133,1



### **Gewinner sein!**

Die Kinder spielen Monopoly. Einmal klingt freudiges Lachen zu mir herüber, ein andermal ein Seufzer oder eine Unmutsbekundung. Schon an der Stimmlage der einzelnen Kinder ist zu erkennen, wer jetzt gerade im Vorteil und wer im Nachteil ist. Wie leicht kippt die Stimmung, wenn deutlich wird, dass eines der Kinder verliert. Jeder bemüht sich um den Sieg, und Verlieren ist nicht jedermanns Stärke. Manches Spiel endet deshalb leider mit Tränen, schließlich will jeder der Gewinner sein!

Der Wunsch ist verständlich! Gewinnen ist schön. Deshalb bemüht sich jeder. Und je nach Spiel kann mit etwas logischem oder strategischem Denken und einer Portion Würfelglück der Sieg errungen werden. Das schadet der Gemeinschaft nicht. Es sei denn, der Blick verengt sich ganz auf den zu erringenden Sieg. Ich muss gewinnen, mir muss alles gelingen! Der Kampf wird verbissen, es wird nur noch an das eigene Vorwärtskommen gedacht und der Vorteil gegenüber den anderen führt zur Schadenfreude. Bin ich im Nachteil, ist die Enttäuschung groß, besonders wenn dazu noch spöttische Bemerkungen fallen. Aus einem schönen Miteinander beim Spiel wird so schnell Zank und Streit.

Der Wunschtraum aller Eltern, dass die Kinder friedlich miteinander spielen, ist leider selten. Kann ich meinen Kindern einen besseren Weg zeigen? Spielt der Egoismus den Kindern nicht diesen Streich? Aber bin ich besser? Wenn ich Mitspiele und es schaffe, mich über den Sieg eines der Kinder zu freuen, dann habe ich am meisten gewonnen: Ich habe mich selbst überwunden und dem anderen zur Freude verholten. Interessanterweise verschafft das genauso viel Zufriedenheit wie der eigentliche Sieg. kim



Sind wir nicht häufig verbissen hinter einem Sieg zu Lasten anderer her?



Lernen wir von dem, der sagte: »Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen.«



Richter 8,1-3

Montag



*Es entstand ein Kampf im Himmel:  
Michael und seine Engel kämpften mit dem Drachen.  
Und der Drache kämpfte und seine Engel.*  
Offenbarung 12,7



## **Sind Hölle und Teufel wirklich so schlimm?**

Für den, der kalte Füße hat, ist die Hölle doch das reinste Paradies, oder? Und das gehörnte Teufelchen mit dem Pferdefuß droht mit dem Finger und sagt: »Wenn du dich nicht besserst, dann kommst du zu uns in die Hölle!« Ist es damit nicht ein liebes Teufelchen, das mit unserem Gewissen gemeinsame Sache macht und uns vor der Hölle rettet?

Galgenhumor rettet leider nicht vor dem Galgen, das sollten wir uns bewusst machen. Und der Teufel ist kein Teufelchen. Doch wer ist denn eigentlich der Teufel, haben wir uns darüber schon einmal Gedanken gemacht? Wenn wir überlegen, welche Bibelstelle wir über den Teufel kennen, fällt uns dann außer der Geschichte von der Schlange im Garten Eden noch etwas ein? Dabei sollten wir unseren schlimmsten Feind kennen, um ihn richtig einschätzen zu können.

Der Teufel ist ein Engel und wie der Mensch ein geschaffenes Wesen. Als Engel war er bei der Erschaffung der Erde bereits dabei und jauchzte über diese wunderbare Schöpfung (Hiob 38,7). Doch dann fiel er von Gott ab und als Eva durch den Garten Eden ging, da war der Teufel da, jetzt jedoch als Mörder und Feind. Bis heute lässt der Teufel nichts unversucht, den Menschen in den Tod und ins Elend zu treiben. Dazu benutzt er seine sagenhafte Intelligenz. Gott sagt von ihm: »Du bist weiser als Daniel, nichts Verborgenes ist dunkel für dich; durch deine Weisheit und durch deinen Verstand hast du dir Macht erworben« (Hesekiel 28,3). »Er geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann« (1. Petrus 5,8). Schauen Sie sich auf der Welt um, wie erfolgreich er dabei ist. Findet man nicht überall Mord und Totschlag? *kim*



Wie sollte man ohne Gottes Hilfe gegen einen solchen Feind gewinnen?



Jesus Christus ist der Einzige, der den Teufel besiegt hat. Stellen Sie sich unter seinen Schutz!



1. Mose 3,1-8



... und er wird richten zwischen vielen Völkern ...  
 Und sie werden ihre Schwerter zu Pflugmessern schmieden,  
 ... und sie werden den Krieg nicht mehr lernen.

Micha 4,3



### General Walther Wenck

»Wo ist Wenck? Wann tritt er an?« Diese Frage soll Hitler in den letzten Tagen vor dem Untergang 1945 über Funk gestellt haben. Der Führer saß schon im Keller unter der Reichskanzlei im eingeschlossenen Berlin. Seine Tage waren gezählt, aber noch hoffte er auf General Wenck und seine 12. Armee. Sie sollte Berlin entsetzen und den Führer befreien. Walther Wenck war Hitlers letzte Hoffnung.

Der begabte General war Chef der Operationsabteilung im Generalstab des Heeres gewesen. Nun war er noch Armeekommandeur geworden. Doch was für einer. Er verfügte über nicht einen Panzer, kein Flakgeschütz. Es fehlte an allem. Der General selbst wusste, dass die Befreiung Berlins nicht möglich war. Er setzte Anfang Mai seine Truppen nur noch ein, um der gegen die Russen kämpfenden 9. Armee einen Rückzugsweg nach Westen zu öffnen.

Fast drei Jahrzehnte hatte Wenck Zeit, über die NS-Zeit nachzudenken. Was geht in einem solchen Menschen vor, wenn er einmal die beiden Hälften seines Lebens überblickt. Zuerst Zerstörung, Gewalt und das Heer der Toten, dann eine gemütliche, gut situierte Bürgerexistenz. So geht es zu im Leben. Aber gerecht ist das nicht.

Dank sei Gott dafür, dass er die Ereignisse der Weltgeschichte einmal zurechtrücken wird. Nichts ist bei ihm vergessen. Wir dürfen uns aber jetzt schon zu ihm retten. In Jesus bietet er uns seine Gnade an. Doch verlangt er schon, dass der Mensch von seinem verkehrten Lebensweg umkehrt, und das heißt, Buße tut.

Gott wird sich dem zuwenden, der sich ihm zuwendet. Das hat er versprochen. koh



Hätten Sie auch etwas in Ordnung zu bringen?



Kleine Sünden sind auch Sünden.



Micha 4,1-8

Mittwoch



*Da wir nun den Schrecken des Herrn kennen,  
so überreden wir die Menschen ... Wir bitten für Christus:  
Lasst euch versöhnen mit Gott!*

2. Korinther 5,11.20



## Hilfe? – Nein danke!

Wieder einmal zappelte das Netz über den Beeresträuchern. Und wieder hatte eine Amsel sich an die Früchte gemacht und dabei hoffnungslos in den Maschen verheddert. Die Befreiungsaktion war mühsam. Faden für Faden musste man die Amsel aus dem Netz schneiden. Hätte sie doch nur stillgehalten. Aber weil sie sich zeternd, flatternd und pickend wehrte, gefährdete sie sich selbst und verzögerte ihre Befreiung.

Ähnlich war es bei einem Hund, der von einem Auto angefahren und schwer verletzt wurde. Tierschützer wollten ihm helfen, doch er rannte humpelnd davon. Leckere Köder, ein Artgenosse anderen Geschlechts, der ihn becircen sollte, ein Betäubungsmittel im Futter (das er unbeschadet fraß) – alles nützte nichts. Als man ihn schließlich nach Cowboyart mit einer Schlinge einfing, machte er einen Salto und büxte wieder aus. Er brauchte Hilfe, aber er flüchtete vor seinen Helfern.

»Dumme Amsel, dummer Hund!«, sagen wir vielleicht. Und wir Menschen? Ich sah einen Betrunkenen, der sich kaum auf den Beinen halten konnte. Man wollte sich seiner annehmen, aber als er merkte, dass seine Helfer Christen waren, bekam er, plötzlich ernüchtert, »Flügel« und weg war er. Hilfe, nein danke.

Viele Menschen sind auf der Flucht. Dabei geraten sie, weil sie sich von ihrem Schöpfer entfernt haben, in das Netzwerk seines Widersachers, des Teufels, wo sie hoffnungslos festhängen. Da kann nur einer helfen: Gott. Seit wir leben, ist Gott »hinter uns her«, weil er nicht des Sünders Verderben will (Hesekiel 18,23). In Jesus Christus, seinem Sohn, begab er sich auf unsere »Augenhöhe«. Durch ihn möchte er uns aus unserer misslichen Lage, die im Verderben endet, befreien. Allerdings nicht gegen unseren Willen! *ify*



Wo hängen Sie fest und wie reagieren Sie auf Gottes Rettungsangebot?



Diesen Retter abweisen, hat ewige Folgen!



Epheser 2,1-10





*Nacht wird nicht mehr sein, und sie bedürfen nicht des Lichtes einer Lampe und des Lichtes der Sonne, denn der Herr, Gott, wird über ihnen leuchten.*

Offenbarung 22,5



### Mehr als Licht und Wärme

Schon lange hatten wir uns auf den Urlaub im Schwarzwald gefreut. Endlich kam der erste Urlaubstag. Frühmorgens fuhren wir los, denn bis zu unserem Urlaubsziel hatten wir 800 Kilometer zurückzulegen. Unterwegs gab es viel und heftigen Regen, und am Ziel sagte die Vermieterin unseres Quartiers: »Na, hoffentlich haben Sie Glück, die letzten zwei Wochen hat es hier fast nur geregnet.« Unsere Kinder machten ein enttäushtes Gesicht: zwei Wochen Regen? Da wäre der Urlaub ja schon wieder vorbei. Nun, was half's. Müde nach der langen Fahrt, gingen wir zu Bett. Am nächsten Morgen als Erstes der Blick aus dem Fenster: Der Himmel war bewölkt, doch es regnete nicht. Nach dem Frühstück schien bereits die Sonne durch die Wolkenlücken. Und es wurde dann ein sehr schöner Urlaub mit viel Sonnenschein.

Heute ist der von der UNO festgelegte »Tag der Sonne«, der daran erinnern soll, wie wichtig die Sonne für alles Leben auf der Erde ist – nicht nur für den Urlaub. Obwohl sie unvorstellbare 150 Millionen Kilometer von uns entfernt ist, liefert die Sonne das lebensnotwendige Licht und die Energie dafür, dass trotz der Kälte des die Erde umgebenden Welt-raums von mehr als minus 270 Grad Celsius hier ideale Temperaturen für das Leben in den vielfältigsten Formen möglich sind.

Doch so faszinierend die Sonne auch ist, auch sie wird vergehen, nicht erst nach Jahrmilliarden, sondern in überschaubarer Zukunft, wenn Gott diese Welt auflöst und die neue, ewige Welt schafft. Menschen, die der Bibel vertrauen und an Jesus Christus glauben, freuen sich auf das Leben in dieser neuen Welt, wo auch die Sonne nicht mehr nötig ist, weil dort der Strahlenglanz der Herrlichkeit Gottes alles erfüllt. *wi*



Wie stellen Sie sich ein Leben in der ewigen neuen Welt Gottes vor?



Gott wird dort den Seinen nicht unerreichbar fern sein wie hier die Sonne, sondern ganz nahe.



Offenbarung 21,15-27

Freitag



*Wehe, wehe! Die große Stadt, in der alle,  
die Schiffe auf dem Meere hatten,  
reich wurden von ihrer Kostbarkeit!*

Offenbarung 18,17.19



## Reich werden mit Schiffonds!

Die meisten Güter werden bei großen Entfernungen in *Twenty Foot Equivalent Units* (Einheits-Schiffcontainer) transportiert. Würden alle in einem Jahr in deutschen Seehäfen umgeschlagenen Container aneinander gereiht, ergäbe dies eine Containerkette, die eineinhalbmals um die ganze Erde reichen würde. Dabei werden nur ein Drittel aller Waren in Containern transportiert. Der Welthandel blüht und mit Containerschiffen lässt sich Geld verdienen. Das Geschäft mit Schiffonds blüht. Wer reich werden möchte, sollte sich mit dem Thema befassen. Wer es geschickt anstellt, kann Steuern sparen und eine gute Rendite erzielen. Die Bibel stellt dies im Tagesvers fest: Alle, die Schiffe auf dem Meer hatten, wurden reich!

Sie merken, die Bibel kann Finanzberater sein! Ehrlich, wie sie jedoch ist, spricht sie an dieser Stelle in der Vergangenheit, obwohl sie von zukünftigen Ereignissen spricht. Sie verschweigt das Ende des Ganzen nicht. Das ganze ausgefeilte System, zu dem der Welthandel gehört, wird mit all seinen Reichtums-Chancen einmal zusammenbrechen. Dann nützen alle Anteile an Containerschiffen nichts mehr. Man muss in diesem Fall keine gute Beziehung zu Fondsmanagern und Kaufleuten haben, sondern zu Gott, der einmal der Weltenrichter sein wird. Er wird das Ausnutzen von Menschen zur Erzielung hoher Renditen anders beurteilen, als dies heute üblicherweise getan wird. Auch wenn dies über unpersönliche Fonds geschieht. Vor Gott gilt dann: »Nichts nützt Reichtum am Tag des Zornes, Gerechtigkeit aber rettet vom Tod« (Sprüche 11,4). »Gottes Gerechtigkeit aber durch Glauben an Jesus Christus für alle, die glauben« (Römer 3,22). kim



Streben Sie ein hohes Anlagevermögen oder ewige Werte an?



»Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit!« (Matthäus 6,33).



Offenbarung 18



*Ich freue mich über dein Wort wie einer,  
der große Beute macht.*

Psalm 119,162



### **Fahr doch mal rechts ran!**

Lieben Sie Rätsel? Hier habe ich eines für Sie ausgebrütet. Was ist das? Es hängt nur herum und hat eine lose Klappe. Es wird ständig gefüttert und kriegt doch den Schlund nicht voll. Es ist nicht wählerisch und wird zu Weihnachten gestopft wie eine Mastgans. Es hat zuweilen Schluckbeschwerden, aber nie Bauchschmerzen. Viele sind an seiner Fütterung beteiligt, doch das meiste hat keinen Nährwert. – Sie wissen es? War ja auch nicht schwer. Es ist natürlich der Briefkasten am Haus oder Gartenzaun.

Geradezu bombardiert wird man heutzutage mit Informationen und Werbung. Alles ist darauf angelegt, Wünsche zu wecken, Bedarf zu suggerieren und die Konsumlust anzukurbeln. Es ist dafür gesorgt, dass wir in Bewegung bleiben und weder zur Ruhe noch zum Nachdenken kommen. So werden wir zu unzufriedenen, nervösen und gehetzten Leuten. Wer hat bei all dem noch Zeit und Lust, um zum Beispiel ein Buch zu lesen? Oder gar die Bibel?! Und, falls man sich wirklich dazu aufrafft, wo geht das noch ungestört? Da schreit das Baby, schimpft die Hausfrau, klingelt das Telefon, streikt die Waschmaschine. Und wer widersteht der Suggestivkraft von Radio, Fernsehen und Computer? Und dann noch der gemischte Papiersalat im Briefkasten!

Ja, die Bibel! Gottes Vermächtnis an uns Menschen verdient unsere ungeteilte Aufmerksamkeit. Denn sie allein zeigt uns den Ausweg aus unserer Lebensmisere. Es lohnt sich, täglich dafür etwas Zeit zu reservieren und einen stillen Winkel zu suchen. Für alle, die damit Probleme haben, mein »Geheimtipp«: Im Auto ist man herrlich unbehelligt!  
*ifv*



Kommt bei Ihnen die Bibel zu kurz?



Öfter mal »rechts ran fahren«!



Psalm 119,161-176

6. Mai 07

Sonntag



*Gott aber war barmherzig, er vergab die Schuld  
und vertilgte nicht; und oftmals wandte er seinen Zorn ab  
und ließ nicht erwachen seinen ganzen Grimm!*

Psalm 78,38



### **Eine angemessene Reaktion?**

Hilversum, Niederlande. Vor einem Radiostudio fielen heute vor fünf Jahren fünf Schüsse, die neun Tage vor der Parlamentswahl den Spitzenkandidaten, Pim Fortuyn, hinrichteten!

Europa blickte erschüttert auf die Niederlande. Hatten Islamisten den umgebracht, der ihre Religion als zurückgebliebene Kultur bezeichnete? Obwohl sich schnell herausstellte, dass der Attentäter weder Ausländer noch Moslem war, der Schreck über einen möglichen islamistischen Mord mitten in Europa blieb bestehen. Gerade Pim Fortuyn hatte durch seine deutlichen Worte gegen die Islamisierung der Volksmeinung eine Stimme gegeben.

Warum reagieren wir auf den Islam so empfindlich? Weil einem Moslem seine Religion so heilig ist, dass er bei einer Verunglimpfung gewalttätig wird? Oder weil wir merken, dass die Abscheu dieser Religion vor dem moralischen Verfall des Abendlandes einen wunden Punkt berührt?

Lassen wir uns von solchen Vorfällen anregen, die ursprünglichen Werte unserer Kultur, unseres Glaubens, wieder neu zu entdecken und zu schätzen. Damit meine ich noch nicht einmal in erster Linie die moralischen Ansprüche, die auch die Bibel an ihre Leser hat, sondern die besondere Beziehung zu unserem Schöpfer-Gott, einem Gott, der heilig und gerecht ist und trotzdem »langsam zum Zorn und reich an Gnade und Treue« (2. Mose 34,6). Wer sich selbst vor Gott schuldig erkannt, jedoch Gottes Vergebung kennen gelernt hat, wird barmherzig mit seinen Mitmenschen verfahren. Dabei wird der Wunsch nach hochwertiger Moral, nach Achtung vor Heiligem in Verbindung mit liebevollem, barmherzigem Verstehen ein ansprechendes Kontrastprogramm für jeden Extremismus sein. *kim*



Machen Sie sich Sorgen um eine islamische Unterwanderung der Gesellschaft?



Setzen Sie eine eigene Überzeugung gegen überzeugte Islamisten!



1. Thessalonicher 1,5-10



*Ich freue mich über dein Wort wie einer  
der große Beute macht.*

Psalm 119,162



### **Der Fischreiher**

Von unserem Haus aus kann man gut einen Fischreiher beobachten, der am Bachrand steht und auf seine Beute wartet. Seine Nahrung besteht hauptsächlich aus verschiedenen Wassertieren und Insekten, die er im Bach fängt. Bei der Jagd pirscht er sich nicht an seine Beute heran, sondern wartet in Lauerstellung und stößt dann blitzschnell zu. Er hat einen langen Hals sowie einen spitzen Schnabel. An jedem Fuß besitzt er vier Zehen mit langen Krallen, mit denen er die Beute gut und fest packen kann. Meistens muss er sich mit kleinen Wassertieren zufrieden geben, aber manchmal macht er den streunenden Katzen Konkurrenz und schnappt sich eine Maus auf den Wiesen, die den Bachlauf umgeben. Wenn er satt ist, fliegt er zu seinem Horst zurück.

In unserem Bibelvers wird die Freude über Gottes Wort mit der Freude über eine große Beute verglichen. Doch dauert es oft eine gewisse Zeit, in der man aufmerksam lesen muss, bis man etwas entdeckt. Mir geht es so, dass ich auf einmal merke, dieser Vers gilt heute für mich. Er enthält einen Gedanken, der mir vorher so nicht bewusst war. Das gibt mir Mut und Freude, an diesem Tag die Verheißung des Gotteswortes in Anspruch zu nehmen. Es ist Nahrung für den inneren Menschen. Ich habe sozusagen etwas sehr Gutes erbeutet.

Um diese Freude zu erlangen, ist es also nötig, wie der Fischreiher auf der Lauer zu liegen. Es ist wichtig, konzentriert in der Bibel zu lesen und Ausschau danach zu halten, was Gott uns an diesem Tag sagen will. Dann entfaltet das Wort seine Kraft und ist nicht nur ein gedruckter Text, sondern Nahrung für die Seele. Ich freue mich jeden Morgen über das, was ich in Gottes Wort finde und was mich durch den Tag trägt. *uhb*



Erwarten Sie, dass Gott täglich durch die Bibel zu Ihnen spricht?



Wer aufmerksam und konzentriert die Bibel liest, wird darin Schätze finden.



Psalm 19,7-14

**Dienstag**



*Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen!  
Und ich werde euch Ruhe geben.*

Matthäus 11,28



## **Lasten abladen nicht verboten!**

Bewaffnet mit einer Digitalkamera und einem Rucksack voller Steine laufen sie durch die Stadt. Ihre Aufgabe ist mehr als originell: Sie sollen sich verschiedene Kreuze suchen, unter denen sie jeweils einen Stein ablegen. Die symbolische Handlung sollen sie dann durch ein Foto dokumentieren. Zielorientiert steuern die Jugendlichen die Kirchen der Stadt an. Doch längst nicht jedes Gotteshaus steht den schwerbeladenen Teilnehmern des Stadtspiels offen. Bei einer Kirche treffen sie einen Mitarbeiter der Kirchengemeinde an und schildern ihm ihr Anliegen: »Dürfen wir bei Ihnen unseren Stein unter dem Kreuz abladen?« Statt der erhofften Einwilligung erhalten sie eine erstaunliche Antwort: »Dazu braucht ihr eine Genehmigung des Presbyteriums.« Als Alternative bietet er an, bei Pfarrer X einen Eilantrag stellen können. Doch der ist an diesem Nachmittag nicht erreichbar. So erleben die Jugendlichen leider nicht, wie es im wahrsten Sinne des Wortes erleichternd ist, einen Stein, eine Last, unter dem Kreuz abladen zu können!

Wie gut, dass Jesus Christus jeden Tag 24 Stunden lang für uns zu sprechen ist. Wir können jederzeit zu ihm beten und haben seine Zusage, dass er uns hört. Gerade wenn wir schwer beladen sind, dürfen wir zu ihm kommen – und das ohne formellen Akt, sondern durch ein ehrliches Gebet. Denn er fordert uns auf, ihm unsere Lasten zu übergeben. Wenn unsere Schuld uns niederdrückt, dann dürfen wir sie zu seinem Kreuz bringen. Dort hat er das Gericht für unsere Sünde getragen. Auf dieser Grundlage kann Gott uns vergeben. Haben Sie schon erlebt, wie befreiend es ist, Gott seine Schuld zu bekennen? *dr*



Tragen Sie Ihre »Steine« noch selbst?



Reden Sie mal mit einem, der die Last los ist!



Psalm 32



*Rette die, die zum Tode geschleppt werden;  
und die zur Schlachtung hinwanken, o halte sie zurück!*

Sprüche 24,11



### Statthalter von Germanien

Quintilius Varus gehört zu den Römern, die es in Deutschland zu besonderer Berühmtheit gebracht haben. Er ist einer der großen »Looser« unter den Römern, hat er doch 9. n. Chr. gegen die Germanen Schlacht und Leben verloren.

Seit dem Jahre 7 n.Chr. regierte Varus in Germanien. Er hatte den Auftrag, das Land zwischen Rhein und Elbe zu einer Provinz zu machen. Militärisch galt dieses Gebiet als sicher. Varus war auch weniger General als Verwaltungsfachmann. Er war aus dem Orient nach Germanien versetzt worden. Seine Maßnahmen dort zeigen, dass er etwas von Verwaltung verstand. Gerade sie aber scheint den Germanen gar nicht gefallen zu haben, zumal die Besteuerung dazu gehörte.

Hätte Varus zur Kenntnis genommen, was sich in diesem Waldland zusammenbraute, wäre er vielleicht vorsichtiger gewesen. So aber übersah er alle Anzeichen für einen Aufstand und geriet in den von Armin dem Cherusker geplanten Hinterhalt. Die römische Armee wurde vernichtet. Wer nicht fiel, geriet in die Sklaverei oder tötete sich selbst, wie es Varus und seine Offiziere taten. Nur wenige entkamen. Varus war in verhängnisvoller Weise einer Fehleinschätzung der Wirklichkeit aufgefressen.

Seine Art zu handeln, ist so alt wie die Welt und dauert fort. Wie wenige Menschen sind bereit, die Tatsache zur Kenntnis zu nehmen, dass ihr Leben in Gefahr ist, dass es einmal mit ihnen ein Ende haben wird. Sie weigern sich, die Frage »Was wird aus mir, wenn ich einmal sterben muss?« überhaupt zuzulassen. So gehen Sie unvorbereitet in die Ewigkeit. koh



Haben Sie Ihr Ende schon bedacht?



Jesus sagt: »Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist« (Johannes 11,25).



Johannes 11,1-46



*Ich werde euch ein neues Herz geben  
und einen neuen Geist in euer Inneres geben.*

Hesekiel 36,26



### Neues Leben

Es wächst und gedeiht in unserem Garten. Der Boden zeigt, was in ihm steckt. Doch leider sind es keine Samen von Zierblumen und Gemüse, sondern von Unkraut. Weil die in der Bauphase aufgeschüttete Erde zunächst brach liegengelassen war, fanden sich dort Brennnesseln, Disteln usw. Da unsere Vorstellungen von den Außenanlagen unseres neuen Hauses anders aussehen, besprachen wir die Situation mit einem Gärtner. Er erklärte uns unmissverständlich: Es hat keinen Sinn, neue Pflanzen einzusetzen, bevor nicht das Unkraut abgestorben ist. Es würde immer wieder durchkommen, den von uns gesetzten Pflanzen die Nahrung wegnehmen und den gewünschten schönen Anblick zerstören. Das Unkraut musste also getötet werden. Als Alternative zur »chemischen Keule« zeigte er uns die Möglichkeit, die unerwünschten Pflanzen durch das Abdecken mit schwarzer Folie zu ersticken.

Unser Leben gleicht diesem Boden. Oft blockieren alte Gewohnheiten und Bindungen uns, so dass wir Dinge tun, über die wir uns anschließend ärgern. Unsere guten Vorsätze scheitern so oft, weil das »Unkraut« tiefe Wurzeln hat und immer wieder hervorkommt. Darum spricht Gott in der Bibel davon, dass unser »alter Mensch« sterben muss. Damit meint Gott, dass wir bewusst unsere egoistische, von der Sünde unheilbar infizierte Persönlichkeit Gott unterordnen. Wir sollen (an)erkennen, dass wir im Kern nicht gut, sondern voller Bosheit sind. Doch wenn wir Jesus Christus bitten, uns davon freizumachen und unser Denken, Reden und Handeln zu bestimmen, stirbt unser »alter Mensch« und macht Platz für ein neues Leben mit Gott. So werden wir ein guter Boden, der Frucht bringt und Freude bereitet. *dr*



Was machen Sie mit dem »Unkraut«?



Es hilft nur eine Radikalkur.



Hesekiel 36,24-36





*Wer mein Wort hört und tut,  
... ist einem Menschen gleich,  
der ein Haus auf den Felsen baute ...*

Lukas 6,48

### **Erdbebensicher!**



Das Jahr 2005 war wieder von gewaltigen Naturkatastrophen gezeichnet. Am meisten sind mir momentan die überaus vielen Hurrikans in Amerika und das schwere Erdbeben in Pakistan in Erinnerung. Bei erstgenanntem gab es weit weniger Opfer und der Schaden war mehr materiell. Bei Letzterem dagegen gab es Zigtausende an Toten. Die Weltgemeinschaft versucht, bei solchen Katastrophen zu helfen, so gut es geht. Selbst von hier aus Zentralasien wurden finanzielle Hilfen gegeben. Auch fuhr eine Gruppe von Krankenschwestern hinüber, um für eine Woche zu helfen. Ein Grund für die schlimmen Folgeschäden des Bebens sind die schlecht gebauten Häuser in der Region. Sie können einem solchen Beben nicht standhalten und das, obwohl es sich um ein bekanntes Erdbebengebiet handelt. Das Fundament des Hauses, die Statik und das Material, sind die Schlüssel dafür, ob es fällt oder stehen bleibt.

Aber das ist nur ein schwaches Abbild von dem, was die ganze Weltbevölkerung betrifft: Eigentlich geht es darum, unser Lebenshaus bebensicher zu bauen. Daher sagt Jesus Christus im o.g. Vers: »Wer mein Wort hört und tut.« In erster Linie sagt uns das Wort Gottes nicht »tue gute Werke«, sondern »tue Buße!« – der erste Schritt ist die Neuordnung des Lebens, das Abreißen des Alten und Aufbauen des Neuen auf das tragfähige Fundament, das Jesus heißt. Dass Erschütterungen kommen, die unser eigenes Leben betreffen, ist in obigem Vers ebenfalls deutlich angekündigt. Wollen wir wie die Menschen im Erdbebengebiet von Pakistan dem allen unvorbereitet entgegengehen? Oder sollten nicht die Worte Jesu uns nachdenklich machen und zur Umkehr hin zu Gott führen? *kü*



Kennen Sie den Felsen, der in Ewigkeit nicht wankt?



Lernen Sie den kennen, der Ihrem Leben sicheren Halt gibt!



Psalm 31,1-7

**Samstag**



*Denn wir sollen nicht mehr Unmündige sein,  
hin und her geworfen und umher getrieben  
von jedem Wind der Lehre durch die Betrügerei der Menschen.*

Epheser 4,14



## Wie Sandkörner im Wind?

In einem Interview äußerte Hans Jochen Vogel seine Sorge über die Politik mit den Worten: »Meine Hauptsorge ist, dass wir die Orientierung verlieren; dass wir zu Sandkörnern werden, die es hin und her weht.« Nach seinem eigenen Halt gefragt, antwortete er: »Der Haltepunkt in meinem Leben ist der Glaube an einen persönlichen Gott. Und weil ich Christ bin, verbindet sich damit das Gottesbild des Evangeliums.«

Wenn wir in das Stimmengewirr unserer Zeit hineinlauschen, dann werden wir genau diese Orientierungslosigkeit wahrnehmen, die Hans Jochen Vogel befürchtete. Wir werden eine Zerrissenheit der Meinungen feststellen und große Ratlosigkeit. Und wir werden Menschen sehen, die vom Wirbelsturm der Ansichten und Denkweisen völlig verunsichert sind, und die wie Sandkörner hin und hergetrieben werden.

Schon damals, als Paulus den Christen in Ephesus schrieb, gab es viele verschiedene Überzeugungen. Die Stabilität und Dauerhaftigkeit einer bestimmten Ansicht ist im Wesentlichen von ihrem Inhalt abhängig, aber auch von dem, der sie vertritt. Darum verweist Paulus seine Leser an Jesus Christus. Er ist der göttliche Garant, an dem auch Hans Jochen Vogel sein Leben festmacht. Der Glaube an Christus gibt Halt im Meinungssturm unserer Zeit, Orientierung im Wegelabyrinth einer immer komplizierter werdenden Welt und Hoffnung inmitten einer Gesellschaft, deren Zukunftsprognosen düster ausfallen.

Einmal wird der Gerichtssturm Gottes über diese Erde fegen. Dann wird sich zeigen, was heute schon gilt: Nur in Jesus Christus und seinem Wort ist Halt, alles andere sind nur »Sandkörner im Wind«. pi



Ist Jesus Christus schon der Haltepunkt Ihres Lebens?



Wer an Jesus Christus glaubt, muss täglich Umgang mit ihm pflegen.



Daniel 2,31-45



*Wir sind in eurer Mitte zart gewesen,  
wie eine stillende Mutter ihre Kinder pflegt.*

1. Thessalonicher 2,7



### **Verpasste oder genutzte Chancen?**

Meine Frau steht in der Küche, unsere Tochter spielt im Wohnzimmer nebenan. In der Nähe der Mutter fühlt sie sich wohl. Immer wieder kommt ein fragendes »Mmmh«? Kommt die Antwort meiner Frau nicht sofort, steht die Kleine von ihrem Spiel auf und schaut, wo die Mama ist. Wortlos verständigt man sich; das Kind fühlt sich bei unterschiedlichem Tun durch die Nähe der Mutter geborgen.

Diese Verständigung über Laute, Satzmelodien, die Stimmungen im Miteinander sind die »nichtstoffliche Ernährung« der Kleinkinder. Alles im Umfeld der Kleinen erreicht ihre Sinne und formt sie, ihre Intelligenz, ihr Temperament. Wie beglückend ist das grenzenlose Vertrauen, das sie in die Mutter hat. Sie weiß nicht, was nützt oder schadet, doch ist sie völlig überzeugt, dass von Mama nur Gutes kommt.

Hausmütter oder -väter spielen statistisch nicht länger mit ihren Kindern als berufstätige Eltern. Das mag richtig sein. Doch sind Hausmütter eben trotzdem ständig da und wenn es nur für ein beruhigendes »Mmmh« ist, das dem Kleinkind Geborgenheit schenkt.

Genießen wir diese Momente des immer vertrauter werdenden Miteinanders, des Verstehens ohne Worte, das weit in unser gemeinsames Leben hineinreicht? Oder empfinden wir nur die verpasste Chance im Beruf, die wenig ausfüllende Hausarbeit, die begrenzten Geldmittel?

Die Chance liegt im lebenslangen Reichtum von Beziehungen, gewachsen im jahrelangen vertrauensvollen Miteinander, das den Kindern eine glückliche Kindheit und den Eltern ein beruhigendes Altern gibt.

Vielen Dank heute an jede Mutter, die das begriffen hat und es auszuleben bereit ist. *kim*



Kann wechselndes Personal in Krippe und Kindergarten wirklich die Mutter ersetzen?



Bedanken Sie sich heute bei Ihrer Mutter für alles, was Sie Ihnen trotz ihrer Grenzen von zu Hause mitgegeben hat!



Jesaja 66,10-14



*Ich will dich unterweisen und den Weg lehren,  
den du wandeln sollst.*

Psalm 32,8



### **Friedrich Adolph Diesterweg**

Für einen Lehrer im Siegerland ist Friedrich Adolph Diesterweg ein Begriff. Zur Zeit Diesterwegs, in der ersten Hälfte des 19. Jahrhundert, war Kinderarbeit noch an der Tagesordnung. Schon 10-jährige Kinder mussten 14 Stunden am Tag in Fabriken oder Bergwerken schuften. Viele Kinder hatten keine Möglichkeit, regelmäßig eine Schule zu besuchen. Außerdem unterrichteten in den meisten Schulen keine ausgebildeten Lehrer, sondern Handwerker oder ehemalige Soldaten. Diesterweg wollte diesen Missständen Abhilfe schaffen. Er wurde selbst Lehrer und entwickelte als hervorragender Praktiker seine eigenen Ideen. Später wurde er in Berlin Direktor des Seminars für Lehrerausbildung und reformierte die altpreußischen Lehrmethoden.

Heute wird es wieder aktuell, dass die Schüler mehr lernen sollen. Über die Methoden streitet man sich noch immer. Aber man hat begriffen: Jugend ohne Bildung heißt Gesellschaft ohne Zukunft. Was wir heute brauchen, ist nicht nur eine gebildete Jugend, sondern junge Leute mit echten Werten, mit tragfähigen Überzeugungen mit innerem Halt. Und das kann keine Bildungsreform bewirken, sondern nur die Hinwendung zu Gott. »Die Ehrfurcht vor Gott ist der Weisheit Anfang«, heißt es in der Bibel (Sprüche 1,7). Der Glaube, der auch in turbulenten Zeiten sicheren Halt bietet, ist notwendig für unsere Kinder. Diesen Glauben kann jeder erlangen, der die Bibel ernst nimmt. Die Ausrede: »Ich kann nicht glauben« bedeutet in Wirklichkeit: »Ich will nicht glauben.« Wer aufrichtig nach Gott sucht, der wird ihn auch finden. Und wer einmal erlebt hat, was es heißt, ewiges Leben zu besitzen, der kann auch der jungen Generation Hoffnung und Zuversicht vermitteln. *uhb*



Was wäre die Folge davon, wenn junge Leute weder fachlich noch weltanschaulich ausgebildet würden?



Demagogen freuen sich über solche Leute.



5. Mose 6,1-15



*Herr, unser Herr,  
wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Erde!*

Psalm 8,2

### **Eine kleine »Namenkunde«**



Als der Redaktionskollege meinen Namen aufschrieb, musste ich erst mal schlucken und tief durchatmen. Da wollte er mir doch tatsächlich ein E für ein A vormachen! – »Das ist bei mir ein (kleines) »a«, meinte er auf meinen Protest hin. – »Ach! – Wenn dieses »e« Ihr »a« ist und kein »e«, dann möchte ich mal wissen, wie Ihr »e« aussieht«, entgegnete ich. – »So«, sagte er und malte noch so einen Schnörkel aufs Papier. »Aha, na ja ...« Unsere Handschriften, diese gehetzten Halbstenogramme, sind halt auch nicht mehr, was sie mal waren. Aber beim Namen hört der Spaß auf, vor allem, wenn er wie bei mir, nur aus drei Buchstaben besteht. Namen sind zwar »Schall und Rauch«, so haben wir's gelernt, aber bei Schreibfehlern wird's ernst – von wegen Rauch!

Manche haben einen klangvollen Namen und pflegen ihn wie ein Gütesiegel. Andere konnten ihren Namen mittels eines Partners veredeln oder mit einem Titel aufwerten. Dann gibt es welche, die mit falschem Namen unterwegs sind, um ihre Identität zu verschleiern. Und schließlich sind da noch all die »Namenlosen«, Menschen ohne »Profil« und besondere Geltung, im Gegensatz zu denen, die sich »einen Namen gemacht« haben.

Die meisten unserer Namen sind reine Wortgebilde ohne Aussage. Anders ist es bei den Namen der Bibel, die oft eine auf Gott bezogene Bedeutung haben, wie zum Beispiel Michael: »Wer ist wie Gott?« oder Daniel: »Mein Richter ist Gott«. Und Jesus bedeutet »Gott ist Rettung«. Sein Name ist »Programm«, denn er kam, um Menschen zu retten. Jeder, der seinen Namen anruft, wird errettet werden (Römer 10,13) und hat die Zusage, dass sein Name im Himmel verzeichnet ist (Lukas 10,20). *ffy*



Was bedeuten Ihnen »Namen«?



Namen können trügen: Wer Christlieb heißt, muss weder Christ noch lieb sein. Setzen Sie auf den Namen Jesu!



Apostelgeschichte 3,12-16; 4,9-12



Und sie haben die Höhen gebaut, um ihre Söhne  
und ihre Töchter im Feuer zu verbrennen,  
was ich nicht geboten habe und mir nie in den Sinn gekommen ist.

Jeremia 7,31



### Heidnische Praxis: Geopferte Kinder!

Das hat es schon gegeben, dass Kinder einem Götzen verbrannt wurden! Selbst im frühen Judentum kam dies, jedoch entgegen dem Willen Gottes, als Entgleisung vor. Wie primitiv und unzivilisiert! Gut, dass die Menschheit sich weiterentwickelt hat.

Vieles hat sich in Bezug auf Kinder und Familie seit damals entwickelt, allerdings nicht nur positiv. Können wir das Geschehen von damals als »primitiv« weit von uns weisen? Ohne irgendjemanden verurteilen zu wollen: Werden bei uns nicht jedes Jahr hunderttausende Kinder vor der Geburt »geopfert«? Heute wie damals ist damit Leid verbunden. Leid, das Gott uns ersparen möchte.

Gott möchte, dass eine feste, dauerhafte Beziehung zwischen Mann und Frau in geordneten wirtschaftlichen Verhältnissen den Rahmen für jede Zeugung eines Kindes bildet. Dazu bilden zwei Menschen eine Gemeinschaft, die ein liebevolles Miteinander darstellt. Liebe ist dabei fest verbunden mit der Verantwortung für den anderen. »Die Liebe ist gütig; sie benimmt sich nicht unanständig, sie sucht nicht das Ihre« (1. Korinther 13,4.5). Könnte man nicht auch sagen, sie bedenkt, welche Folgen mein Tun für meinen Nächsten hat? Das gilt für Mann und Frau beim Beginn einer Beziehung und auch nach der Zeugung eines Kindes. Das gilt für jeden, der zu diesen Menschen und damit zum Ungeborenen in Beziehung steht.

Selbst wenn wir im Augenblick nicht direkt betroffen sind, sind wir Teil einer Gesellschaft, in der es trauriger Standard geworden ist, keine festen Bindungen einzugehen, trotzdem sexuelle Kontakte zu pflegen, und als Folge davon, Kinder abzutreiben. Überlegen wir doch einmal, wie wir durch Wort und Tat Einfluss nehmen können. *kim*



Wie kann ich dazu beitragen, eine Abtreibung unnötig zu machen?



Lesen wir einmal im Alten Testament die ausführlichen Anordnungen Gottes für ein gutes gesellschaftliches Miteinander.



Sacharja 8,1-8



*Lasst uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten  
zum Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen  
und Gnade finden zur rechtzeitigen Hilfe!*

Hebräer 4,16



### Lieber Mr. Pa

Es war wohl einer der glücklichsten Momente im Leben von Leo Blair, als sein Sohn Tony 1997 britischer Premierminister wurde. Also schrieb er seinem Jungen, wie stolz er auf ihn sei, wünschte ihm alles Gute für sein neues Amt, unterzeichnete den Brief mit »Dein dich liebender Pa«, und sandte ihn an den Amtssitz des Premiers. Der Glückwunsch erreichte jedoch seinen Adressaten nie. In der Downing Street werden Briefe – so ein Regierungsberater – in drei Kategorien eingeteilt: Solche, die der Premier sehen muss, solche, um die sich das Büro kümmert, und schließlich das »handgeschriebene Gekrakel« von irgendwelchen verrückten Leuten. Jemand schaute schnell drauf und überflog den Brief. Aber viel von dem Geschreibsel war nicht zu entziffern. Eine Woche später bekam Blairs Vater Leo dennoch eine Antwort: »Lieber Mr. Pa«, stand da zu lesen, »leider können wir Ihren Vorschlag nicht aufgreifen. Aber wir empfehlen Ihnen, sich an Ihren örtlichen Abgeordneten oder das Bürgerbüro zu wenden.« Wie enttäuscht muss Leo Blair gewesen sein! Sein Sohn hatte den Brief nie zu Gesicht bekommen, und der zuständige Beamte hatte sich nicht einmal die Mühe gemacht, ihn aufmerksam zu lesen.

Wenn wir als Christen zu Gott kommen, kann uns das nicht passieren. In Hebräer 4,16 werden wir sogar dazu aufgefordert, persönlich vor ihn zu treten. Dabei müssen wir keine Angst haben, dass wir abgewimmelt werden. Für ihn sind wir nicht irgendwelche »verrückten Leute«; Gott nimmt uns ernst und hört uns zu. Bei ihm finden wir Barmherzigkeit, Gnade und Hilfe.

pg



Wie steht es um Ihre »Verbindung« zum Himmel?



Gott hört; aber er will, dass wir ihn »anrufen«.



Lukas 18,1-8

**Freitag**



*Er, der doch seinen eigenen Sohn nicht verschont,  
sondern ihn für uns alle hingegeben hat:  
wie wird er uns mit ihm nicht auch alles schenken?*

Römer 8,32



## **Sponsoren geizen nicht**

Ob »Allianz-Arena«, »Ford-Marathon« oder »Nokia-Night of the Proms« – Sponsoren investieren hohe Summen, damit ihr Name in aller Munde ist. So ist es auch bei unserem Unternehmen: Wenn wir uns einmal entschieden haben, ein Projekt oder eine Veranstaltung zu sponsern, dann sind wir nicht geizig. Denn wenn die Angelegenheit, die mit unserem Namen verbunden ist, ein Flop wird, leidet auch unser Image darunter. Darum achten wir auf eine ausreichende finanzielle Ausstattung und sind bereit, uns selbst in hohem Maße zu engagieren.

In noch viel höherem Maße engagiert sich Gott, damit unser Leben das gesteckte Ziel erreicht. Denn einer der wesentlichen Charakterzüge Gottes ist, dass er ein gebender Gott ist. Er hat uns Leben gegeben, uns eine wunderbare Schöpfung anvertraut und uns sein Wort, die Bibel, zur Verfügung gestellt. Er gibt uns unser tägliches Brot und das, was wir darüber hinaus zum Leben brauchen. Alles, was wir sind und haben, haben wir Gott zu verdanken. Doch oft nehmen wir das als selbstverständlich hin. So wie die Werbung eines Sponsors für die meisten Besucher einer Veranstaltung eine unwichtige Randerscheinung ist, betrachten viele Menschen Gott als nebensächlich.

Sie schieben ihn beiseite wie ein lästiges Werbeprospekt. Aber: Gott ist nicht auf unser Wohlwollen angewiesen, sondern wir sind von ihm und seiner Zuwendung abhängig. Diese Zuwendung hat er bewiesen, indem er sein Bestes und Liebstes nicht zurückgehalten hat. Er hat seinen Sohn Jesus Christus für unsere Rettung hingegeben. Auf diese Weise bietet er uns Rettung vor der ewigen Verlorenheit an. Wäre es nicht fatal, einen solchen einzigartigen Gott zurückzuweisen? *dr*



Was hätte Gott noch tun sollen?



Lesen Sie: Er wird uns alles schenken!



2. Korinther 5,14-21





... denn alle haben gesündigt und erlangen  
nicht die Herrlichkeit Gottes und werden umsonst gerechtfertigt  
durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist.

Römer 3,23



### Seit 50 Jahren 50 fahren!

Am 19. Mai 1957 wurde per Gesetz die Höchstgeschwindigkeit in deutschen Ortschaften auf 50 Stundenkilometer begrenzt. Vernünftige Autofahrer finden das vernünftig, Raser macht das rasend – aber beschweren hilft nichts! Wir können Gesetze als Einschränkung unserer Freiheit ansehen. Wer hört schon gerne dieses »Du sollst nicht ...«? Doch wenn wir näher darüber nachdenken, müssen wir einsehen, dass Gesetze uns schützen wollen. Der besagte Erlass hat sich in den vergangenen 50 Jahren bewährt und garantiert viele Menschenleben bewahrt.

Auch Gott gibt uns Menschen Gebote. Eine Absicht dieser Gebote ist, dass Gott uns auf unsere Unzulänglichkeiten aufmerksam machen will. In Römer 6,20 steht: »Durch Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde.« Das Gesetz wirkt wie ein Strahler, der unsere Fehler ans Licht bringt.

Was tun, wenn man angesichts dieser Gebote erkennen musste, dass man vor Gott schuldig geworden ist? »Nun«, schlagen Sie vor, »man kann Fehler doch wieder gutmachen.« Ja? Stellen Sie sich Folgendes vor: Sie haben sich einmal nicht an die Geschwindigkeitsbeschränkung gehalten. Dummerweise sind Sie in eine Radarfalle geraten und sollen jetzt eine Geldstrafe zahlen. Stattdessen versuchen Sie aber, den Vorfall wieder gutzumachen. Sie antworten auf den Bußgeldbescheid: »Sehr geehrter Herr Polizeipräsident, ich versichere Ihnen, dass ich die nächsten Male jeweils mit 30 Stundenkilometern an jener verhängnisvollen Stelle vorbeifahren werde!« Das wäre Wiedergutmachung. Wird man sich darauf einlassen? Wohl kaum.

Weil alle Menschen gesündigt haben, und ihnen Wiedergutmachung nicht möglich ist, brauchen wir Vergebung. Und die bietet Gott uns in seinem Sohn Jesus Christus an.

wä



Ist Ihnen bewusst, dass es Sünde in Ihrem Leben gibt?



Lesen Sie die Zehn Gebote!



2. Mose 20,1-17

**Sonntag**



*Ich vergesse, was dahinten, strecke mich aber aus nach dem, was vorn ist, und jage auf das Ziel zu, hin zu dem Kampfpreis der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus.*

Philipper 3,13.14



## **Ganzer Einsatz für ein lohnendes Ziel**

Fliegen, selber fliegen, das war Amelia Earharts Ziel, nachdem sie zum ersten Mal in einem Flugzeug mitfliegen durfte. Als sie nach den ersten Erfahrungen merkte, dass man Frauen in dieser Disziplin nichts zutraute, trat sie den Gegenbeweis an. Nach einem Höhenweltrekord für Frauen (4300 m) und einem ersten Überlandluftwettbewerb gründete sie einen Club zur Stärkung der Frauen in der Luftfahrt. Sehr bekannt wurde sie, als sie heute vor 75 Jahren, 5 Jahre nach Charles Lindbergh, im Alleinflug den Atlantik überquerte. Aber warum es dabei belassen? Sie versuchte nach einem missglückten Versuch 5 Jahre später, die Welt am Äquator zu umfliegen! Doch Anfang Juli, kurz vor dem letzten Zwischenstopp, brach der Kontakt zu ihrem Flugzeug ab. Seither ist sie verschollen.

Welch eine wagemutige, willensstarke Frau! Man sollte sich ein Beispiel an ihr nehmen und sich nicht schlau vorkommen, wenn man im Sessel sitzt und darum niemals mit dem Flugzeug abstürzen kann.

Wenn wir allerdings unseren Tagesspruch bedenken, fehlt zu dem großen Einsatz doch ein ähnlich großes Ziel. Was wäre gewonnen, wenn sie die Welt umflogen hätte? Vielleicht hätte sie anderen Mut gemacht, ihr nachzueifern, sie sogar zu übertreffen, und dann?

Paulus setzte ebenfalls sein Leben ein, aber um Christus wohlzugefallen und ihm ähnlicher zu werden. Und das ist das große Ziel, das unser Schöpfer allen seinen Geschöpfen gesetzt hat. Gott hat damit Glückseligkeit, Frieden und Freude verbunden und einen Segen für alle, mit denen wir zu tun haben. Das lohnt sich wirklich! *kim*



Setzen Sie sich auch wirklich ein?



Einsatz muss ein lohnendes Ziel haben!



2. Timotheus 4,5-8



*Das Himmelreich ist einem König gleich geworden,  
der seinem Sohn Hochzeit machte.*

Matthäus 22,2



### **Das Leben Josephs (Fortsetzung)**

Joseph war 30 Jahre alt, als er Herr über Ägypten wurde. Zu den vielen Ehrungen, die er erhielt, gehörte auch Asenat, die Tochter eines ägyptischen Priesters. Sie sollte seine Frau sein. Es war allerdings etwas Besonderes, dass ein so gottesfürchtiger Mann eine Heidin zur Frau nahm.

Das erinnert wieder an Jesus Christus, der nach seiner Erhöhung in den Himmel die Jünger vom Pfingsttag an befähigte, nicht nur den Juden, sondern auch den Heiden die gute Botschaft von der Versöhnung zwischen Gott und Menschen zu predigen. Überall bildeten sich Gemeinden aus Juden und Heiden. Und die Gesamtheit dieser Christen wurde »Kirche« genannt. Es ist schon etwas Besonderes, dass Gott ehemalige Götzenanbeter dazu berufen hat, so mit seinem Sohn verbunden zu werden, wie eine Frau mit ihrem Mann. Davon ist mehrfach in der Bibel zu lesen. Ja, die Sache ist so eindeutig und klar, dass dieses Verhältnis zwischen Christus und der Kirche sogar als Vorbild für die Ehe zwischen Mann und Frau betrachtet wird. Die Männer sollen ihre Frauen lieben, wie Christus die Kirche liebt. Das ist ein hoher, unerfüllbarer Anspruch, der aber darum nicht ungütig ist und eine dauernde Herausforderung darstellt. Der Herr Jesus Christus will seinerseits seine Leute immer mehr darauf vorbereiten, dass sie für das Himmelreich passend werden. Christen müssen lernen, wie man sich an der Seite eines solchen himmlischen Herrn benimmt. Folgen wir diesen Anweisungen, lernen wir ihn immer besser kennen. Dann wird es ein wunderbarer Augenblick sein, wenn wir ihn sehen werden, wie er ist. Das nennt die Bibel das himmlische Hochzeitsfest. *gr*



Wie stehen Sie zu Jesus Christus?



Einmal holt er seine Kirche zu sich.



1. Mose 41,45

Dienstag



*Hungrig waren sie und durstig, es verschmachtete in ihnen ihre Seele. Da schrien sie zum HERRN in ihrer Not; aus ihren Bedrängnissen errettete er sie.*

Psalm 107,5-6

## Hungersnöte



Warum schickt Gott Hungersnöte und andere Schwierigkeiten?

Unter »normalen« Umständen hätten die Brüder Joseph nie wieder gesehen. Sie hätten in ihrem Land gelebt und höchstens durch reisende Händler etwas von dem neuen Stellvertreter des ägyptischen Pharaos gehört, ohne zu wissen, dass es Joseph war. Gott wollte aber Joseph mit seinen Brüdern zusammenbringen. Gott allein kennt alle »Messdaten«, die zu beachten sind, damit seine Ziele auch wirklich erreicht werden.

In Wohlstandszeiten meinen wir allzu schnell, wir hätten alles im Griff, und es sei unserer Tüchtigkeit zu verdanken, dass alles so glatt läuft. Dann muss Gott uns zeigen, wie sehr wir von seiner Hilfe und Bewahrung abhängen. Das erreicht er ganz leicht, indem er uns »den Stab des Brotes zerbricht«, auf den wir uns verließen. Er schickt dann vielleicht finanzielle oder körperliche Notlagen, und zwar so lange und so intensiv, bis wir die richtigen Schlüsse daraus ziehen.

Von Natur hätten Josephs Brüder alles andere lieber getan, als vor Joseph auf die Knie zu fallen. Aber genau das sollten sie, nicht damit sich Josephs Prophezeiung erfüllte, sondern anders herum: Indem sie endlich die Stellung einnahmen, die sie vor Joseph hatten, erfüllte sich die Prophetie.

Wie viele Christen können mit dem König Hiskia sagen: »Zum Heil wurde mir bitteres Leid.« Erst in ernsten Krisen fanden sie sich endlich bereit, sich vor Gott zu demütigen und ihm zuzuhören. Und Gott will, dass alle Menschen zu Jesus Christus kommen und ihn als Retter und Herrn anerkennen. Er allein hat alles, was unsere Seele und unser Körper zum Leben brauchen. Er allein kann aus allen Schwierigkeiten herausführen, und er allein kann Schuld vergeben. gr



Sind Sie schon zu Jesus Christus gekommen?



Vor ihm braucht man nichts zu verbergen; er weiß längst alles.



1. Mose 42,1-5



*Glücklich der, dem die Übertretung vergeben,  
dem die Sünde zugedeckt ist!*

Psalm 32,1



### **Umkehr zu Gott**

Die Brüder Josephs hielten sich für anständige Leute. »Na ja, ab und zu muss man wohl etwas hemdsärmelig werden, um sein Ziel zu erreichen; aber im Ganzen bemüht man sich doch.« So dachten sie auch noch, als sie den ersten Zusammenstoß mit dem neuen Herrn Ägyptens hatten. Dann kamen sie in immer größere Schwierigkeiten, bis ihr Gewissen zu schlagen begann. Was hatten sie ihrem Bruder doch angetan! Sie erinnerten sich der Seelenangst des Siebzehnjährigen, als sie ihn in die Grube warfen und ihn später verkauften. Joseph verstand natürlich alles, was sie an Selbstanklagen vorbrachten. Sie meinten allerdings, er sei ein Ägypter, weil er einen Dolmetscher eingeschaltet hatte. Er hatte so großes Mitleid mit ihnen, dass er weinte; aber noch konnte er ihnen keine Vergebung zusprechen. Sie waren noch zu selbstgerecht und hatten nicht die ganze Schrecklichkeit ihrer Handlungsweise begriffen.

So macht es Jesus Christus auch heute mit uns. Wir tun ihm Leid; aber er kann erst segnen, wenn wir uns nicht mehr selbst rechtfertigen wollen. Die eigene Schuld anzuerkennen, ist Menschen gegenüber sehr gefährlich, weil sie das oft schamlos gegen uns verwenden. Darum heißt es im Allgemeinen: Keine Schwäche zeigen, nichts zugeben, Haltung bewahren! Gott gegenüber aber dürfen wir ehrlich werden und müssen es sogar, wenn er uns helfen soll. Jesus ist auf die Erde gekommen, um den Schaden zu beseitigen, den der Teufel angerichtet hatte, und um Sünder selig zu machen. Ihm darf man sich ausliefern, wie man sich einem Arzt ausliefert, der einem mit dem Messer einen bösartigen Tumor entfernt. Wer so »reinen Tisch« macht, wird nicht nur glücklich, sondern auch im Himmel ist über ihn große Freude. gr



Was bewirken Schwierigkeiten bei Ihnen?



Gott will uns dadurch zeigen, wie nötig wir ihn haben.



1. Mose 42,6-38

**Donnerstag**



*Jesus spricht zu ihm: »Ich bin der Weg  
und die Wahrheit und das Leben.  
Niemand kommt zum Vater, als nur durch mich.«*  
Johannes 14,6

## Der einzige Weg



Sicher hatten die Brüder gehofft, einmal eine Ladung Getreide in Ägypten kaufen zu können, ohne Joseph zu begegnen; aber jedes Mal kamen sie genau dorthin, wo Joseph war; es sah so aus, als würde er alles selbst austeilen. Das war natürlich völlig unmöglich. Gott will uns aber in dem biblischen Bericht genau diesen Eindruck vermitteln; denn letztlich hing alles tatsächlich von Joseph ab. Er hatte das ganze große Rettungswerk nicht nur angefangen. Es wurde auch nach seinen Plänen durchgeführt.

Das ist bei Jesus Christus genauso. An ihm kommt niemand vorbei. Will jemand ewig gerettet und seine Schuld loswerden, so muss er zu Jesus kommen. »Es ist in keinem anderen Heil«, sagten schon die Jünger, als sie das erste Mal wegen ihrer Predigt verhaftet worden waren.

Leider wird heutzutage in der christlichen Predigt wenig von Vergebung der Sünden geredet und es macht sich immer mehr die Ansicht breit, jeder solle nach seiner Fassung selig werden und es sei einerlei, ob man Christ, Buddhist, Moslem oder Hindu ist, Hauptsache, man praktiziert irgendeine »Spiritualität«. So streben viele sogar eine Welteinheitsreligion an, in die jeder seine Ideen unterbringen kann, und man hofft dadurch dem Frieden unter den Menschen ein Stück näher zu kommen.

Aber die Bibel sagt uns, dass alle menschlichen Alleingänge, und seien sie noch so mühselig errungen, nichts als eine Beleidigung und Verachtung des großen Schöpfers darstellen. Er allein kann den von uns angerichteten Schaden wieder gutmachen, niemand sonst. Und er hat es längst getan. Jetzt wartet er, dass wir unsere Unfähigkeit zugeben und uns helfen lassen.

*gr*



Womit könnten wir den großen Gott zufrieden stellen?



Wir müssen auf sein Angebot eingehen.



1. Mose 43



*Für die Freiheit hat Christus uns freigemacht.  
Steht nun fest und lasst euch nicht wieder  
durch ein Joch der Sklaverei belasten!*

Galater 5,1



### Vom Regen in die Traufe

Seit 1964 wird alljährlich am 25. Mai der »Tag der Freiheit Afrikas« begangen. Nun könnte mancher denken: »Was geht uns Afrika an? In Europa haben wir genug eigene Probleme!« Dennoch kann es uns nicht gleichgültig sein, was in Afrika vor sich geht. So drängen z.B. immer mehr Menschen aus diesem Kontinent zu uns, was nicht immer glatt abläuft. Ferner sind wir dringend auf die Rohstoffe und Bodenschätze Afrikas angewiesen. Und schließlich sind wir auch von den blutigen Unruhen der dortigen Völker mit betroffen, und sei es nur über die »UNO-Schutztruppen«, an denen auch deutsche Soldaten mit beteiligt sind.

Denn das ist die traurige Wirklichkeit: Von den 53 Staaten Afrikas ist fast jeder von Nöten und Problemen schlimmster Art betroffen. Damit setzt sich die bedrückende Entwicklung fort, die diesen Kontinent seit Jahrhunderten kennzeichnet. Sklavenhandel und koloniale Ausbeutung sind inzwischen zwar (offiziell) abgeschafft. Aber Tyrannei und Korruption haben darum nicht aufgehört, die kleinen und großen Kriege sind noch grausamer geworden, ständig sind Millionen Afrikaner kurz vor dem Verhungern und die Aidsseuche droht ganze Gebiete zu entvölkern. So zeigt dieser riesige Kontinent in erschütternder Weise, was geschieht, wenn Menschen mit neu erlangter Freiheit nicht in rechter Weise umgehen.

Jesus Christus schenkt ebenfalls jedem, der sich mit ihm verbindet, eine bislang nicht gekannte Freiheit. Die Sklaverei der Sünde und der Ichsucht hat ein Ende, eine ganz neue Weite erfüllten Lebens tut sich auf. Doch wer sich wieder von neuen Zwängen einfangen lässt, verliert die Freude des unbeschwernten Lebens im Glauben und wird von manchen Nöten geplagt.

wi



Wie könnten die Länder Afrikas ihre Probleme lösen?



Die Bibel stellt klare Grundsätze auf, wie das Zusammenleben von Menschen gelingen kann.



Johannes 8,31-36



Was muss ich tun, dass ich errettet werde?  
Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden.

Apostelgeschichte 16,30-31



### Hässlich, stark und würdig

Kennen Sie Marion Michael Morrison? Er wurde am 26. Mai 1907 im kleinen Städtchen Winterset im US-Staat Iowa geboren. Als Hollywood in den 30er Jahren für Westernfilme einen wuchtigen Mann suchte, empfahl Regisseur John Ford einen seiner Hilfsarbeiter, den jungen Morrison. Morrison überzeugte. Nur der Name schien so gar nicht zu einem Mann zu passen, der harte, raue Cowboys verkörpern sollte. Also benannten die Studiobosse Marion Michael Morrison kurzerhand um in John Wayne.

Der Rest ist Geschichte. Bis zu seinem Tode im Jahr 1979 war Wayne in 155 Spielfilmen zu sehen, die meisten von ihnen Western. Aufrecht im Sattel sitzend wurde er zum Sinnbild für den gerechten Streiter. Sein letzter Kampf, der gegen den Krebs, währte 15 Jahre und erforderte viele Operationen. Doch der unerbittliche Gegner Tod, der nicht so einfach durch eine Kugel niedergestreckt werden konnte, rückte immer näher an Wayne heran. Schließlich kapitulierte auch der hünenhafte Held. In seiner Verzweiflung trat er in seinen letzten Stunden noch zum katholischen Glauben über, dann schloss er mit schmerzverzerrtem Gesicht deprimiert die Augen. Seine letzten Worte waren: »Lasst mich endlich sterben!« Auf seinen Grabstein ließ er die Inschrift setzen: »Hässlich, stark und würdig«.

Obwohl Wayne einmal zu Lebzeiten bekannte, dass das Erste, was er seiner Tochter beigebracht habe, das Beten gewesen sei, nahm er das um Vergebung nachsuchende Gebet für sich selbst nicht mehr in Anspruch. Weil er sich für zu stark hielt, starb er in der Hässlichkeit eines sündigen Lebens und verpasste dadurch die in Gottes Augen für den Himmel würdig machende Gnade der versöhnenden Liebe Christi. *vdm*



Welchen Satzesatz würden Sie für Ihr Leben wählen?



Für Wayne ist es jetzt zu spät, sein Leben vor Gott zu ordnen  
– für uns ist dazu noch Zeit!



Hiob 33,15-30





*(Gott sagt von dem Volk Israel):  
Ich werde ihr Gott sein,  
und sie werden mein Volk sein.  
Hesekiel 37,27*

### **Gott hat noch viel mit Israel vor**



Joseph hatte noch sehr viel vor. Er wollte, dass seine Brüder ihn erkannten und zwar nicht nur als den gewaltigen Herrn über Ägypten, sondern als einen, der sie immer lieb gehabt hat. Das ging aber nur, wenn sie einsahen, wie neidisch, herzlos und böse sie gegen ihn gewesen waren. So benutzte er die verschiedenen Notlagen, in die er sie brachte, sie zu einem offenen Schuldbekenntnis zu führen. Dann endlich konnte er zu ihnen sagen: »Ich bin Joseph!« Wie sehr er auf diesen Augenblick gewartet hatte, sieht man daran, wie ihn das Ganze bewegt hat.

Auch Jesus Christus war in erster Linie für das Volk Israel gekommen. Er war »zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel« gesandt, wie er selbst sagte (siehe Matthäus 15,24). Aber sie hatten ihn verworfen. So kam eine fast 2000-jährige Zerstreung über dieses Volk, doch vergessen hat er sie nie.

Die Bibel sagt, das Volk Israel werde durch viele Leiden geführt, von denen die noch kommenden die grausamsten sein werden. Aber all das geschieht nicht als Rache oder zur Strafe, sondern damit sie zu Gott umkehren und am Ende begreifen, dass Jesus Christus ihr »Verwandter« ist, der unter den Heiden schon von einer großen Schar als Herr und Retter anerkannt wird. Dann werden sie ihn endlich als den verheißenen Messias annehmen, so wie die Brüder am Ende begriffen, wer Joseph war und wie viel Unrecht sie ihm angetan hatten. Da fiel es ihnen überhaupt nicht mehr schwer, sich vor ihm zu demütigen.

Und so geht es auch heute jedem, dem Gott die Augen für die Größe und Liebe Christi und für die Schuld, die er sühnte, geöffnet hat. gr



Wer ist Jesus Christus für Sie?



Einmal werden ihn alle anbeten.



1. Mose 45,1-15



*Geht hin und macht alle Nationen zu Jüngern!*

Matthäus 28,19

### **Der große Auftrag**



Kaum hatten die Brüder den großen Herrn über Ägypten erkannt, und begriffen, welch ein großes Herz er für sie hatte, da erhielten sie auch schon einen Auftrag: Sie sollten eiligst nach Kanaan gehen und sagen: »Joseph lebt und kann uns alle vor der Hungersnot retten.« Erst wollte Vater Jakob die Geschichte nicht glauben. Als er aber die Wagen des Pharao sah, die Joseph ihm geschickt hatte, machte er sich unverzüglich auf den Weg.

So hat auch Jesus Christus allen, die seine Größe und Liebe erfahren haben, einen großen Auftrag gegeben. Sie sollen überall verkünden, dass er lebt und es selbst da Rettung gibt, wo alles verloren zu sein scheint.

Seit den Tagen der Apostel wird das Evangelium überall in der Welt verkündigt. Die Bibel ist das bei weitem am meisten übersetzte Buch, und Missionare und Evangelisten verkünden die Botschaft von Jesus Christus, dem »Retter der Welt« und dem »Erhalter des Lebens« und dem »Offenbarer der Geheimnisse (Gottes)«. Diese drei Bedeutungen hat auch der Name, den der Pharao dem Joseph gab, und die ganz genau auf den Sohn Gottes passen.

Wir sind nun an das Ende dieser Serie gelangt. Vielleicht haben manche Lust bekommen, noch andere Bilder aus dem Alten Testament in dieser Weise kennen zu lernen, dass sie uns die Lehren des Neuen Testaments aufschließen. Es gibt gute Bücher darüber, die in den Verlagen herausgebracht werden, aus denen auch dieser Kalender kommt.

Es wäre schön, wenn es vielen so ginge wie dem Schreiber des Psalms 119. In Vers 162 sagt er: »Ich freue mich über dein Wort, wie einer, der große Beute findet.«

*gr*



Sind Sie auch schon im Auftrag des Herrn unterwegs?



Nicht jeder kann alles; aber jeder kann etwas tun.



1. Mose 45,16-28



*Eine Leuchte für meinen Fuß ist dein Wort,  
ein Licht für meinen Pfad.*

Psalm 119,105



### **Navigation eine super Erfindung**

Deutschland besitzt eines der größten Straßennetze auf der ganzen Welt. Jeder, der ein Fahrzeug steuert, kennt diese unangenehme Situation: verfahren. Man erkennt oft viel zu spät, dass man den richtigen Weg verlassen hat. Aus diesem Grund haben immer mehr Autofahrer ein Navigationssystem, das sie auf den Straßen leitet. Eine freundliche Frauenstimme meldet sich rechtzeitig: »In hundert Metern rechts abbiegen. An der Kreuzung geradeaus. In fünfhundert Metern Kreisverkehr, bitte nehmen Sie die zweite Ausfahrt.« Und fährt man falsch, dann bleibt die Stimme trotzdem geduldig: »Bitte wenden.« Ist der Autofahrer gar nicht einsichtig, kommt nach kurzer Zeit: »Die Route wird neu berechnet!« Und am Ende meldet sie: »Sie haben ihr Ziel erreicht. Die Routenführung wird beendet.« Gibt es in unserem Leben nicht auch Situationen, wo wir uns so einen Navigator wünschen? Wir merken: Wir sind in einer Sackgasse gelandet und wissen nicht mehr weiter. David, ein König Israels, schreibt in Psalm 37,5: »Befehl dem Herrn deinen Weg und vertraue auf ihn; so wird er handeln.«

Und Gott verspricht David: »Ich will dich unterweisen und dich lehren den Weg, den du gehen sollst« (Psalm 32,8). Der Anspruch an ein gutes Navigationssystem muss der sein, dass es über die Straßennetze 100% Bescheid weiß. Genau diesen Anspruch durfte David an Gott stellen.

Es gibt jemand, der auch mein Leben genau kennt, der alles sieht. Er weiß, welcher Weg für mich gut ist. Jeder Mensch auf dieser Erde hat die Möglichkeit, die gleiche Erfahrung zu machen wie David, der sein ganzes Leben in Gottes Hände legte. Wir sind eingeladen zu einem Leben mit göttlicher Navigation. Gott bringt uns sicher ans Ziel. *ba*



Wollen Sie heute auf Gottes Stimme hören?



Sie werden erleben, Gott bringt Sie sicher ans Ziel!



Matthäus 2,1-12



*Weil ihr all diese Taten getan habt, spricht der HERR, und ich zu euch geredet habe, ihr aber nicht gehört habt, und ich euch gerufen, ihr aber nicht geantwortet habt ...*

Jeremia 7,13



### **Gerufen, aber nicht geantwortet?**

Eine ganze Woche hatten wir unsere Enkelkinder zu Gast. Während seine Schwester munter plaudernd durch den Tag hüpfte, war Benjamin, der Zweijährige, die Ruhe in Person. Manchmal war bei ihm diese Ruhe von schier undurchdringlicher Natur. Dann hat sich die ganze Familie um den kleinen Kerl versammelt. Alle versuchten, »die harte Schale« zu knacken, um das »Problem« aus dem verschlossenen Burschen herauszubekommen.

In dieser Situation musste ich an Gottes Reden zu uns Menschen denken. In der Bibel lesen wir, dass er auf vielfältige Weise redet. Gott redet durch die Vielfalt, Einzigartigkeit, Schönheit und Harmonie der Schöpfung. Gott redet durch das Wunder des Lebens, das von uns Menschen nicht erklärbar ist und sich doch täglich in unzähligen Lebewesen ereignet. Gott redet durch die Ereignisse der Menschheitsgeschichte und durch die Erlebnisse jedes einzelnen Menschen, durch Geburt und Sterben, durch Freude und Leid, durch Bewahrungen und Unfälle, durch Krankheit und Genesung. Gott redet durch die Einzigartigkeit der Bibel, sein Wort. Gott redet in dem Leben, Sterben und Auferstehen seines Sohnes Jesus Christus. Kein anderer und auch kein anderes Ereignis hat die Geschichte der Menschheit mehr beeinflusst als der Zimmermann aus Nazareth und sein Sterben auf Golgatha.

Gott redet, und kein Mensch kann sein Reden überhören. Antworten Sie ihm. Wenden Sie sich nicht ab und verschließen Sie gegenüber Gottes Reden nicht hartnäckig Ihre Ohren. Gott kam in Jesus Christus auf diese Erde, nicht um uns zu verurteilen, sondern um uns zu retten.

*pi*



Gibt es ein Hindernis, das Sie erst wegräumen müssen, bevor Sie Gott antworten?



Öffnen Sie Ihr Herz und geben Sie Gott die Möglichkeit, in Ihr Leben hineinzureden.



1. Samuel 3,1-9



*Ihr sollt wissen, dass ich euch gewarnt habe.  
Denn ihr habt um den Preis eures Lebens geirrt.*

Jeremia 42,19.20



### Wer nicht hören will ...

»Zigarette?« – »Danke, ich rauche nicht.« – »Seien Sie froh«, brummt mein Gegenüber. Aber er selbst denkt nicht daran, es zu lassen. Dabei wird er ständig auf die Gefahren hingewiesen: »Rauchen fñgt Ihnen und den Menschen in Ihrer Umgebung erheblichen Schaden zu – Rauchen kann tödlich sein – Rauchen verursacht tödlichen Lungenkrebs – Raucher sterben früher – Rauchen kann zu einem langsamen und schmerzhaften Tod führen«, steht groß auf den Zigarettenpackungen. Aber die Zigaretten-Industrie kann getrost auf den Gewöhnungseffekt setzen, denn irgendwann werden die Warnhinweise gar nicht mehr wahrgenommen. Raucher fürchten anscheinend den Nikotin-Entzug mehr als eine Chemo-Therapie, eine Operation oder den Tod.

Wir sind verantwortlich für unseren Körper. Wer für einen fragwürdigen Genuss seine Gesundheit aufs Spiel setzt, wird die Folgen tragen müssen. Und Folgen hat es auch, wenn wir mit unserer Seele Schindluder treiben, ihr Schädliches zumuten und sie auf einen verderblichen Kurs bringen.

Gott lässt es nicht an Warnungen fehlen; nicht nur in seinem geoffenbarten Wort, sondern auch durch mancherlei »Warnschüsse« in unserem Leben, um unsere »Seele von der Grube zurückzuholen« (Hiob 33,29). Wer dies missachtet, »nicht hören will, muss fühlen«. »Der zeitliche Genuss der Sünde« (Hebräer 11,25) zahlt sich einfach nicht aus.

Wer dagegen umkehrt, seine Verfehlungen bekennt und sich durch den Glauben an Jesu Sñhnetod retten lässt, wird positiv verändert. Verderbliche Neigungen, Laster und Bindungen werden überwunden, und Kettenraucher können »es lassen«. *ifv*



Was »reizt« Sie mehr: Gottes Gnadenangebot oder die Verlockungen der Welt?



Im zweiten Fall ist man immer der Verlierer!



1. Korinther 6,12-20



*Seid wie neugeborene Kinder begierig  
nach der vernünftigen, unverfälschten Milch,  
damit ihr durch sie wachset zur Rettung.*

1. Petrus 2,2



## Ein ganz besonderer Saft

Heute ist der »Internationale Tag der Milch«. Wie denn – Milch als Anlass eines Gedenktages? Gibt es da nicht wichtigere Themen? Wie wäre es z.B. mit einem »Tag des Blutes«? Denn Schlagzeilen über entsetzliche Bluttaten gibt es jeden Tag, über die Milch dagegen kaum jemals. Doch in der Liste der Gedenktage habe ich zwar einen Welttanztage und einen Weltlachtag gefunden, jedoch keinen Tag des Blutes. Bleiben wir also bei dem Tag der Milch, auch wenn bei uns kaum Aufhebens davon gemacht wird. Denn die Milchregale in den Einkaufstempeln sind gut gefüllt, und über den Preis kann man auch kaum meckern, da manches Mineralwasser inzwischen fast teurer ist als Milch.

Doch ich kann mich noch an andere Zeiten erinnern. Vor 50 Jahren war es in den Ferien meine Aufgabe, jeden Morgen mit der Milchkanne zur kilometerweit entfernten Meierei zu marschieren, um mich dort in die lange Schlange der Wartenden einzureihen und die bescheidene tägliche Milchration für mich und meinen einjährigen Bruder zu holen. Denn Milch war in der damaligen Mangelzeit für uns Kinder das wichtigste Nahrungsmittel. Und in den vielen Hunger- und Dürregebieten dieser Welt ist heute die besonders für Kinder so dringend benötigte Milch überhaupt nicht zu bekommen.

Auch in der Bibel ist Milch ein Thema. Gott führte das Volk Israel aus der Sklaverei in Ägypten ins Land Kanaan, ein Land, das »von Milch und Honig überfließt«. Milch ist ein Sinnbild für Wachstum und Lebensfülle. Und im heutigen Tagesspruch vergleicht der Apostel Petrus die Milch mit dem Wort Gottes. Wie die Milch für die körperliche, so ist das Wort Gottes für die geistliche Entwicklung die unentbehrliche Nahrungsquelle. wi



Wie oft nähren Sie sich von der »geistlichen« Milch, dem Wort Gottes?



Wie das Fehlen der Milch beim Säugling so führt auch unterlassenes Bibellesen zu ernsthaften Mangelercheinungen.



Jesaja 55



Zion sprach: »Verlassen hat mich der HERR, der Herr hat mich vergessen.« – »Vergisst etwa eine Frau ihren Säugling? Sollte selbst diese vergessen, ich werde dich niemals vergessen.«

Jesaja 49,14-16



### Von Gott vergessen

Fast nichts ist schlimmer, als nicht gewollt, sondern verachtet und vergessen zu werden. Mit Schauern erinnere ich mich: Wir standen auf dem Schulhof. Die beiden Mannschaften waren beinahe zusammengestellt. Nur noch zwei Spieler standen zur Auswahl. Der Kapitän der Mannschaft »A« war dran. Mit einem Grinsen rief er: »Wir nehmen Achim, ihr müsst euch mit dem Kleinen zufrieden geben!« Oh, tat das weh!

Kennen Sie auch solche Situationen? Klar, man ist älter geworden. Die Zeiten haben sich geändert, die Gefühle jedoch nicht. »Vergessen« ist ein schreckliches Wort, wenn es dabei um Menschen geht. Vergessen bei der Beförderung, vergessen im Altersheim, vergessen beim Geburtstag. Vergessen!

Genauso hat sich Gottes Volk gefühlt. Vergessen von Gott. Und Gott? Er sah sich genötigt, schnellstens zu antworten. Wie, das steht in Jesaja 49,15-16: »Vergisst etwa eine Frau ihren Säugling? Sollten selbst diese vergessen, ich werde dich niemals vergessen.« Gott unterstreicht seine positive Haltung mit einer Unmöglichkeit. »Vergisst etwa eine Mutter ihr Baby?« Nein! Und er fährt fort: »Selbst wenn diese es vergisst, ich nicht! In meine Handflächen habe ich dich eingezeichnet!« Unwillkürlich denke ich an Golgatha. Mit groben Nägeln hat Jesus seine Liebe zu uns in seine Hände einzeichnen lassen. Als nach seiner Auferstehung Thomas noch immer zweifelte, hielt Jesus ihm die Hände entgegen. »Komm, reiche deinen Finger her und sieh meine Hände!« Da konnte Thomas nur noch ausrufen: »Mein Herr und mein Gott!« (Johannes 20,27+28).

Fühlen Sie sich vergessen? Dann denken Sie immer daran: Die größte und wichtigste Person, Gott selbst, kennt Sie und vergisst Sie nicht! *mo*



Was bedeutet es Ihnen, dass Gott Sie nicht vergisst?



Wenn Sie mal wieder »down« sind, rufen Sie zu Gott. Er enttäuscht niemand.



1. Mose 16

**Sonntag**



*Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen;  
denn wer Gott naht, muss glauben, dass er ist,  
und denen, die ihn suchen, ein Belohner ist.*

Hebräer 11,6

## **Wer hat sein Leben fest im Griff?**



In einer Erzählung heißt es, dass ein Mensch hoch hinauf in die Berge kletterte. Plötzlich stürzte er in eine tiefe Schlucht. Beim Absturz konnte er sich gerade noch an einem Zweig festhalten. Dort hing er über einer mehrere hundert Meter tiefen Schlucht. Voller Angst sah er den winzigen Zweig und unter sich den riesigen Abgrund. Er spürte, wie seine Kräfte nachließen. In seiner Todesangst, schrie er zu Gott: »Gott, wenn es dich gibt, rette mich, und ich will an dich glauben!« Nach einer Weile hörte er eine mächtige Stimme: »Das sagen alle Menschen, wenn sie in großer Not sind.« – »Nein, Gott«, rief der Mann, »ich bin nicht wie die anderen, ich will wirklich an dich glauben: Hilf mir doch, bitte!« – »Gut, ich werde dich retten«, ertönte die Stimme. »Lass den Zweig los, ich werde dich auffangen und bewahren!« Hatte er richtig gehört, den Zweig los lassen? »Bin ich verrückt, mein Leben hängt an diesem Zweig!«, schrie der verzweifelte Mann.

Als ich diese Geschichte las, kam mir der Gedanke: Wer sein Leben fest im Griff hat, den kann Gott nicht in den Griff bekommen. Und wen Gott in den Griff bekommt, der lässt sein Leben los. Dieser verzweifelte Wandersmann hatte eigentlich nur noch eine Überlebenschance: Loslassen, um in Gottes Hände zu fallen. Wenn ich ehrlich bin, stand dieser Mann vor der größten Herausforderung seines Lebens. Warum? Paulus formuliert es so: »Der Glaube aber ist eine Verwirklichung dessen, was man hofft, ein Überzeugtsein von Dingen, die man nicht sieht.«

Glauben bedeutet nicht nur, Gott und sein Wort für wahr halten. Glauben heißt, eine innere Überzeugung zur Tat werden zu lassen. Glauben heißt handeln und tun!

*ba*



Rechnen Sie in Ihrem Alltag mit Gottes Möglichkeiten?



Wir blockieren oft Gottes Möglichkeiten durch unsere Vernunft!



Matthäus 19,16-30





*Ich rufe dich an, denn du erhörst mich, o Gott.  
Neige dein Ohr zu mir, höre meine Rede.*

Psalm 17,6



## Selbstgespräche

Selbstgespräche sind meist ein Zeichen von Einsamkeit und innerer Unruhe; ein Symptom der Unzufriedenheit. Oder auch von Sorgen und Nöten, die uns auf dem Herzen liegen und für die wir keine Lösung finden. Auch ein schlechtes Gewissen lässt uns vor uns hin reden, indem wir uns entweder selbst anklagen oder auch entschuldigen bzw. mit irgendwelchen Ausreden beruhigen. Und so machen wir unserem Herzen Luft, in der Gewissheit oder Hoffnung, dass es kein anderer hört.

Dieses Problem finden wir schon in der Bibel, wie uns der Dichter von Psalm 43 verrät: »Was betrübst du dich meine Seele, und bist so unruhig in mir? Auf Gott will ich hoffen, denn ich weiß: Er wird mir beistehen«, heißt es im 5. Vers. Hier versucht ein Mensch, seine Seele zu beschwichtigen, weil er gemerkt hat, dass alles Grübeln und Sinnieren nichts hilft. Deshalb fordert er sich selbst auf, sich vertrauensvoll im Gebet an Gott zu wenden, womit aus dem Selbstgespräch ein Zwiegespräch wird.

In Schwierigkeiten und bedrohlichen Situationen machen wir uns über Gott mehr Gedanken als sonst; darin kann ein großer Segen liegen, wenn uns Notlagen aus dem gemächlichen Alltagstrott herausreißen und uns nach Gott und seiner Hilfe fragen lassen. Er kann und will uns auch gerne beistehen und helfen, wenn wir unser Vertrauen ganz auf ihn setzen. Nun kann er eingreifen und sich mächtig erweisen. Und einen Weg zeigen, den wir entweder noch nicht gesehen haben, oder nicht bereit waren zu gehen. Auf dem Weg des Glaubens verstummen unsere Selbstgespräche und wir reden vermehrt mit Gott. Wenn wir ihn in unser Leben mit einbeziehen, können für uns die Notzeiten des Lebens zu Segenszeiten werden. khg



Führen Sie noch Selbstgespräche?



Gott verspricht sogar: »Ehe sie rufen, werde ich antworten; während sie noch reden, werde ich hören« (Jesaja 65,24).



Psalm 42 und 43

**Dienstag**



*Gott will, dass alle Menschen errettet werden ...  
Denn einer ist Gott, und einer ist Mittler zwischen Gott  
und Menschen, der Mensch Christus Jesus.*

1. Timotheus 2,4,5



## **Rettungspläne**

Politiker-Reden haben meistens wenig oder gar keine sachlichen Folgen. In der Regel reden Politiker viel, sagen aber nichts, um ihre Ratlosigkeit zu verschleiern. Die Rede allerdings, die heute vor 60 Jahren an der Havard-Universität in Amerika gehalten wurde, hatte Konsequenzen von gewaltigem Ausmaß. Westeuropa und auch Deutschland sähen ohne sie heute anders aus. Es war die Rede des US-Außenministers George Marshall (1880-1959), der am 5. Juni 1947 ein Wiederaufbauprogramm für das unter den Folgen des Zweiten Weltkrieges leidende Europa verkündete. In den USA fürchtete man, dass der Westen Europas durch das soziale Elend dem Kommunismus und damit der Sowjetunion ebenso anheimfallen könnte, wie es mit Osteuropa schon geschehen war. So erhielt Westeuropa – der Osten durfte auf Befehl Stalins nicht teilnehmen – in den nächsten Jahren für 13 Milliarden Dollar Waren in Gestalt von Lebensmitteln bis hin zu Maschinen. Man darf sagen, dass der heutige Lebensstandard immer noch eine Folge des Marshall-Planes ist, für den sein Verkünder 1953 den Friedens-Nobelpreis erhielt.

Dennoch ist der Plan heute Geschichte; die Welt steht heute vor anderen Problemen. Lebenswichtig aber bleibt für jeden Mensch ein anderer Plan, der Plan Gottes, das Leben eines jeden von uns für die Ewigkeit zu retten. Die Ablehnung dieses Planes hätte viel katastrophalere Folgen als die Ablehnung des Marshall-Planes für Osteuropa gehabt hat, denn es geht darum, wo wir die Ewigkeit zubringen werden. Darum sollten wir dem Heilsplan Gottes zustimmen, durch den er uns mit Jesus Christus ein Angebot zu unserem ewigen Heil gemacht hat, und zwar in seinem Wort. Gottes Wort zu glauben, ist wichtiger als jede irdische Lebensplanung. *jo*



Gestalten Sie Ihr Leben nach einem Lebensplan?



Wir sollten darüber die Planung für das ewige Leben nicht versäumen!



Hesekiel 34,11-31



... und er ist vor allem, und alles besteht durch ihn.

Kolosser 1,17

## Erhalter der Schöpfung



Umweltschützer bezeichnen sich gerne als Erhalter der Schöpfung.

Aus unserem Tagesvers erfahren wir, wer der wahre Erhalter der Schöpfung ist: »Denn in ihm (Jesus Christus) ist alles in den Himmeln und auf der Erde geschaffen worden, das Sichtbare und das Unsichtbare, ... alles ist durch ihn und zu ihm hin geschaffen; und er ist vor allem, und alles besteht durch ihn« (Kolosser 1,16-17).

So lautet der Text im Zusammenhang – eine Aussage von gewaltiger Tragweite: Jesus Christus ist der Dreh- und Angelpunkt des ganzen Universums, alles Sichtbaren und Unsichtbaren. Alles ist durch ihn erschaffen und alles findet in ihm erst seinen Sinn. – Aber da lesen wir noch mehr: »Alles besteht durch ihn!«

Das heißt nichts anderes, als dass Jesus Christus nicht nur alles erschaffen hat, sondern auch aktiv erhält. Er ist der wahre Erhalter der Schöpfung. Von seiner Gnade leben wir jeden Tag. Jeden Atemzug, jeden Pulsschlag, jedes Signal unserer Nervenzellen, jede Handbewegung, jeden Schritt, jeden Gedanke, – alles tun wir, weil er uns dazu befähigt. »Wenn er sich zurückzieht, erschrecken wir; wenn er unseren Lebensatem wegnimmt, vergehen wir und werden wieder zu Staub« (Psalm 104,27-30).

Wenn wir uns das heute wieder neu bewusst machen, dann sehen wir die Welt mit anderen Augen. Dann werden wir Menschen ganz klein und dankbar vor unserem Schöpfer, dem wir so viel wert sind, dass er sich so viel Mühe mit jedem Einzelnen und allen Geschöpfen zusammen gibt, und dass er sogar in unsere Haut schlüpfte und starb, damit wir in seiner Gegenwart ewig leben können. sg



Verhalten Sie sich im Alltag wie einer, der den Erhalter aller Dinge kennt?



Alle Christen sollten Umweltschützer sein!



Psalm 104,19-35

7. Juni 07

Donnerstag

Fronleichnam



... und sie werden den Krieg nicht mehr lernen.

Jesaja 2,4



### **Kosten sparen – die Wirtschaft ankurbeln**

Die Militärausgaben der Welt überschritten im Jahr 2004 zum ersten Mal seit Ende des Kalten Krieges die 1-Billion-US-Dollar-Grenze. Der wichtigste Faktor für diesen Trend sind die zunehmenden Militärausgaben der USA, die 47% der gesamten Militärausgaben der Welt ausmachen – 455,3 Mrd. US-Dollar. Diese und andere Fakten sind detailliert im jüngsten Forschungsbericht des Stockholm Int. Peace Research Institute (SIPRI) mit dem Titel »SIPRI-Jahresbuch 2005: Rüstungen, Abrüstung und internationale Sicherheit«, der am 7. Juni 2005 veröffentlicht wurde.

Eine Billion – wie viel ist das eigentlich? Es ist die Zahl 1.000.000.000.000. Also eine »Eins mit 12 Nullen«. Ich kann mir nur wenig darunter vorstellen. Wenn wir aber davon ausgehen, dass wir eine Billion Dollar unter den heute 6 Milliarden auf Erden lebenden Menschen verteilen würden, dann bekäme jeder 166,66 US-Dollar. Für uns mag das nicht so viel sein. Aber für Menschen, die nur einen US-Dollar am Tag bekommen, wäre das fast ein halbes Jahresgehalt! Das würde die Weltwirtschaft ankurbeln! Und das Einzige, was man dafür machen müsste, ist: keinen Krieg führen. Lieber Leser, ist das keine einfache Lösung, alles auf die Reihe zu bekommen! Weshalb machen wir das nicht?

Leider gibt es das Problem der Sünde. Wir Menschen sind Sünder und schaffen es einfach nicht, ohne Streit und Kriege auszukommen. Dazu brauchte man ein neues Herz und einen neuen Geist. Und die bekommen wir erst, wenn wir vor Gott zugeben, dass wir es nicht schaffen, dass wir ohne ihn verloren sind. Wer aber die Vergebung durch Jesus Christus erfahren hat, darf es eines Tages miterleben, an einer Gesellschaft teilzuhaben, in der man den Krieg nicht mehr lernen wird. *wh*



Was erwarten Sie von einer Vernunft, die die Atombombe erfinden konnte?



Friede mit Gott ist die Voraussetzung für Frieden auf Erden.



Jesaja 65,17-25



*Ich bin der gute Hirte;  
der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.*

Johannes 10,11



### Ein einmaliger Hirte

Welcher Hirte setzt für Schafe sein Leben aufs Spiel? Normalerweise hält ein Hirte Schafe, weil er sie ausbeuten will: Er nimmt ihnen ihre Wolle, um damit Geld zu verdienen. Er nimmt ihre Lämmer, um sie zu verkaufen. Zuletzt nimmt er ihnen das Leben, um ihr Fleisch zu essen. Dass er dafür auch eine Leistung bringen muss, nimmt er in Kauf. Er führt sie auf gute Weiden und setzt Hunde ein, damit ihm kein Schaf entwischt. Nebenbei dienen sie als natürliche Rasenmäher. Er sorgt für ihre Sicherheit, indem er ihnen eine Unterkunft gewährt. Und er füttert sie im Winter, wenn es draußen nichts zu fressen gibt. Das alles macht ein Hirte nur deshalb, weil er sich selbst einen Nutzen davon verspricht.

Mal ganz ehrlich gefragt: Welchen Nutzen hat der Herr Jesus Christus von uns Menschen als seinen Schafen? Als der Schöpfer des Universums und Inhaber aller Macht und Gewalt hätte er uns nicht gebraucht. Trotzdem hat er für uns mit seinem eigenen Leben bezahlt und uns damit aus den Fängen des Satans befreit. Doch was machen wir? Anstatt uns von seinem Wort, der Bibel, zu ernähren, suchen wir auf den Weiden dieser Welt nach Nahrung für unsere Seele und wundern uns, wenn unsere Seele Hunger leidet. Außerdem macht der Satan seine Ansprüche geltend, wenn wir uns von seinen Weiden ernähren. Wenn der Hirte einen Hund in Form von Leiden hinter uns herschickt, um uns auf die richtige Weide zurückzubringen, kriegen wir es sogar fertig, den guten Hirten anzuklagen.

Welcher Hirte würde solche Schafe behalten wollen? Der Herr Jesus, unser guter Hirte, tut es. Er ist wirklich ein einmaliger Hirte. sg



Was hindert Sie, Ihr Leben diesem guten Hirten anzuvertrauen?



Folgen Sie dem Hirten, solange er noch ruft!



Johannes 10,7-18

Samstag



*Was ihr getan habt  
einem von diesen meinen geringsten Brüdern,  
das habt ihr mir getan.*

Matthäus 25,40

## Die Berliner Luftbrücke (1)



Können Sie sich vorstellen, Sie und alle Einwohner Ihrer Stadt wären von einem Tag zum andern von der Außenwelt gänzlich abgeschnitten? Genau das erlebten die Westberliner, als die sowjetische Besatzungsmacht am 24. Juni 1948 eine Blockade verfügte, die den gesamten Personen- und Güterverkehr von und nach Westberlin abriegelte.

Wie kann man 2,2 Millionen Menschen in der eingeschlossenen Stadt mit allem versorgen? Die Alliierten entschieden sich für ein kühnes Abenteuer ohne Vorbild in der Menschheitsgeschichte. Nur ein einziger Weg der Rettung war möglich: die Versorgung aus der Luft. Dank eines ausgeklügelten Planes steigerten die Alliierten während der 322 Tage dauernden Blockade (24.06.1948-11.05.1949) ihre Transportleistung von täglich 450 auf 11.200 Tonnen. Fünf gestaffelte Flughöhen nutzten die Luftkorridore bestmöglich aus, so dass trotz 15 Minuten Flugabstand dennoch alle drei Minuten ein Flugzeug in Tempelhof landen konnte.

Die Anstrengungen für die Aufrechterhaltung der Luftbrücke waren unvorstellbar hoch. 150.000 Personen waren im Einsatz. Auf insgesamt 280.000 Flügen wurden 2,3 Millionen Tonnen Güter nach Berlin transportiert. Addiert man alle Flugstunden, dann ergibt das 35 Jahre Flugzeit. Die Gesamtstrecke aller Luftbrückenflüge betrug 175 Millionen Kilometer, das ist 456-Mal die Entfernung von der Erde zum Mond. 76 Personen kamen während der Luftbrücke zu Tode. Insgesamt verschlang der »Berlin Airlift« etwa 200 Millionen US-Dollar. Bei dieser Summe ist noch zu bedenken, dass der Dollar damals 20 Mark wert war und der durchschnittliche Monatslohn bei nur 350 Mark lag. gi



Ist Ihnen bewusst, dass ehemalige Feinde uns in der Not geholfen haben?



»Und sie wurden gerichtet, ein jeder nach seinen Werken« (Offenbarung 20,13).



1. Mose 47,11-26



*Denn ihr wisst,  
dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid,  
sondern mit dem teuren Blut Christi.*

1. Petrus 1,18-19

## Die Luftbrücke zum Himmel (2)



Die Berliner Luftbrücke (LB) ist mir zum Gleichnis geworden für die »himmlische Luftbrücke«, die Gott gebaut hat. Einige Punkte mögen das verdeutlichen:

1. Durch den Sündenfall hatte sich der Mensch von Gott entfernt, und es tat sich eine unüberwindbare Kluft auf zwischen ihm und Gott und damit auch zum Himmelreich. Zur Rettung musste eine Brücke errichtet werden, die von den sündenbeladenen Menschen bis zum Himmel reicht, und das ist das Kreuz von Golgatha!

2. Der Feind möchte eine ganze Menschheit (1. Petrus 5,8) in seine Gewalt bringen, aber durch Gottes Brücke wurde sein Ziel vereitelt.

3. Der Preis der Berliner LB war immens hoch; noch erheblich teurer war die Brücke zum Himmel. Sie kann nicht in Gold aufgewogen werden, denn sie kostete das Leben des Gottessohnes Jesus (1. Petrus 1,18-19).

4. Für die Berliner LB gab es nur drei Korridore. Gottes Brücke hingegen kann von jedem Punkt der Erde aus genutzt werden.

5. Wie die lebensrettenden Güter von den Berlinern in Empfang genommen wurden, so muss auch die Vergebung der Sünde von jedem persönlich angenommen werden.

6. Für die Logistik der Berliner LB waren 150.000 Menschen im Einsatz. Gott hat eine noch erheblich größere Menge an Bodenpersonal im Einsatz. Es sind die vielen Christen, die aus tiefer Überzeugung in seinem Namen »zum Flug einladen« und bei der Verteilung des lebensrettenden Gutes (Gottes Wort) mitwirken.

7. Bei der Berliner LB kamen 76 Personen ums Leben. Bei der Brücke zum Himmel musste einer sterben, es war der Sohn Gottes selbst. *gi*



Gilt Gottes Brücke auch schon für Sie?



Danken Sie Gott für seinen immensen Rettungsaufwand!



Johannes 6,41-71

11. Juni 07

Montag



*Ich sage euch: So wird Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die die Buße nicht nötig haben.*

Lukas 15,7



### Point of No Return

Als wir in unserem Amerika-Urlaub an den Niagara-Fällen vorbeikamen, hat es uns schon sehr beeindruckt, wie viel Wasser mit Wucht in die Tiefe fällt. Fasziniert hat mich auch, wie ruhig es auf den Wasserfall zufließt und dann mit einem Mal die Klippe nimmt. Für einen, der den Fluss hinunterfährt, ist es gar nicht ersichtlich, wo es für ihn zu spät ist und er mit in die Tiefe gerissen wird. Deshalb ist an einer bestimmten Stelle im oberen Flusslauf ein Schild aufgestellt, auf dem steht »Point of no return« (Punkt ohne Umkehr). Wenn man hier weiterfährt, hat man keine Chance, sein Boot zu wenden, um den Fällen zu entkommen, und man ist unweigerlich der Gewalt des Wassers ausgeliefert.

Ich freue mich immer wieder, Christen zu treffen, die sich von Jesus mitreißen lassen. Die ihre Bekehrung dazu genutzt haben, in ihrem Leben einen Punkt zu setzen, an dem sie nicht wieder in ihr altes Leben zurückkehren. Sie haben einen »Point of no return« gesetzt, in positiver Hinsicht. Diese Menschen haben ab da angefangen, anders, ja, neu zu leben. Ihre Persönlichkeit verändert sich und ihre Umwelt registriert: Hier ist etwas geschehen, was von großer Bedeutung ist. Denn diese Entscheidung prägt nicht nur das restliche Leben auf der Erde, sondern bestimmt die Ewigkeit, die Zeit nach dem Tod. Denn der Tod ist im negativen Sinn auch ein »Point of no return«. Bis dahin gibt Gott Zeit, sich für Jesus zu entscheiden, danach geht es nicht mehr und wir werden für die Ewigkeit getrennt sein von Gott (no return). Ich kann nur Mut machen, sich für ein Leben mit Jesus zu entscheiden. *we*



Was denken Sie, wenn Sie jemand auf das Schild »Point of No Return« hinweist?



Nicht einfach weiterpaddeln.



Lukas 18,18-30





*Haben sich sonst keine gefunden, die zurückkehrten,  
um Gott Ehre zu geben außer diesem Fremdling?*

Lukas 17,18



### **Undank ist der Welt Lohn**

Sicher kennen viele die Geschichte von den zehn aussätzigen Männern, die aus ihren Dörfern verbannt, irgendwo auf dem Feld in einer Hütte hausten und eigentlich nur noch auf den Tod warteten. Zu tun haben wollte und sollte niemand etwas mit ihnen.

Wir können uns ihr Elend gar nicht schlimm genug vorstellen. Kam jemand in Sichtweite, mussten sie »Unrein, unrein!« rufen, und dann waren sie wieder allein, ohne Bücher oder Ähnliches, nur mit ihren Beschwerden behaftet. Da sahen sie den Herrn Jesus Christus kommen. Sicher hatten sie irgendwie von ihm und seiner Kraft zu heilen gehört. Ein Hoffnungsschimmer glomm in ihnen auf und sie baten ihn um Heilung. Der Herr reagierte gleich und schickte sie zu den Priestern. Sie glaubten seinem Wort und wurden unterwegs gesund.

Aller Schrecken der Vergangenheit war mit einem Mal verflogen. Sie liefen heim – und vergaßen ihren Wohltäter, bis auf einen, der umkehrte und dem Herrn Jesus Christus dankte. Der aber fragte nach den neun anderen.

Wenn wir besser wären, würden wir nie aufhören, dankbar zu sein, und wie viel Unzufriedenheit findet sich bei uns!

Dabei sind alle Wohltaten, alles Bewahren, alles Trösten Gottes, das wir bisher erfahren haben, doch wohl des Dankens wert. Und über das hat Gott den Glaubenden alle Schuld vergeben, so dass sie nun Gott zum Freund haben.

Wollen wir nicht jetzt gleich anfangen, ihm für alles zu danken? Das kann man mit dem Mund tun, auch, indem wir freigebig und hilfsbereit gegen andere sind.

gr



Haben Sie heute schon »Danke« gesagt?



Dank geschieht mit »Herz und Mund und Händen«.



Lukas 17,11-19



*Ein Freund liebt zu jeder Zeit,  
und als Bruder für die Not wird er geboren.*

Sprüche 17,17



### **Wahre Freundschaft**

Welche Qualitäten muss eigentlich ein Mensch haben, damit man ihn wirklich als Freund bezeichnen kann?

Würde man diese Frage z.B. in einer Fußgängerzone stellen, so bekäme man sicherlich die verschiedensten Antworten zu hören:

Ein Freund ist jemand, der mit mir durch dick und dünn geht, mit dem ich sowohl laut lachen als auch laut weinen kann, von dem ich gerne Korrektur und Kritik annehme, vor dem ich laut denken kann, der auch dann noch zu mir hält, wenn ich es eigentlich nicht verdient habe und auf den ich mich hundertprozentig verlassen kann.

Auch die Bibel macht deutlich, dass ein wirklicher Freund ganz bestimmte Qualitäten haben sollte. So sagt zum Beispiel der obige Bibelvers, dass ein echter Freund zu jeder Zeit zur Hilfe bereit ist. (Also unter Umständen auch morgens um 4 Uhr.)

Es gibt noch viele andere Bibelstellen zum Thema Freundschaft. In manchen von ihnen wird allerdings auch gewarnt – und zwar vor so genannten »falschen Freunden«, d.h. vor Personen, die nur kurzfristig zur Erlangung eines persönlichen Vorteils eine Beziehung aufbauen wollen. An einer Tatsache jedoch lässt die Bibel absolut keinen Zweifel: Nämlich dass Gott der beste Freund für die Menschen ist, die fest an ihn glauben. Dazu dichtete Benjamin Schmolck schon vor ca. 300 Jahren:

Der beste Freund ist in dem Himmel / Auf Erden sind nicht Freunde  
viel / Und in dem falschen Weltgetümmel / Ist Redlichkeit oft auf dem  
Spiel / Drum hab' ich's immer so gemeint: / Im Himmel ist der beste  
Freund. ni



Wer nennt Sie einen »wahren Freund«?



Werden Sie jemand zu einem »wahren Freund«!



Lukas 11,1-13



*So erfüllt meine Freude, dass ihr dieselbe Gesinnung  
und dieselbe Liebe habt, einmütig, eines Sinnes seid,  
... dass in der Demut einer den anderen höher achtet als sich selbst.*

Philipper 2,2,3



## Mangelnde Achtung

In der Elternbeiratssitzung kommt zur Sprache, dass auf dem Hof des Schulzentrums eine Gruppe moslemischer Jugendlicher Probleme macht. Sie glauben, ihre Stärke durch ständige Schlägereien beweisen zu müssen. Warum machen so oft die moslemischen Jungen die Probleme, während die Mädchen eher unauffällig bleiben?

Im Islam wird sehr geschlechtsspezifisch erzogen. Die Jungen werden bevorzugt, tragen sie doch den Familiennamen weiter. Sie werden »auf den Thron gehoben«, das heißt, sie werden als solche erzogen, die später Anweisungen erteilen. Durch die Ausübung von Autorität in der Familie muss Männlichkeit und Stärke bewiesen werden. Dabei wird auch Gewalt angewendet, besonders, wenn es um die Familienehre geht. Ein Mann, der dazu nicht bereit ist, gilt als schwach und wird verachtet.

Wenn wir uns im Umgang mit unseren islamischen Mitbürgern die Situation der Männer und der Jungen bewusst machen, werden wir sie besser verstehen. Müssen sich diese uns fremd erscheinenden Menschen durch unser Verhalten nicht häufig gedemütigt vorkommen? Gerade für die Jungen wird die Situation schwierig, wenn sie von ihren Klassenkameraden nicht für voll genommen werden.

Ergreifen wir die Chance, Menschen zu gewinnen, indem wir sie als gleichwertig betrachten und respektvoll behandeln. Dieses Recht sollten wir unseren islamischen Mitbürgern zugestehen. In der Regel wird unsere Achtung viel Freude und Achtung uns gegenüber auslösen. Ein schönes Miteinander kann entstehen! kim



Wie wäre es, wenn wir heute allen unseren Mitmenschen mit besonderem Respekt begegneten?



Man kann nur etwas ändern, wenn man vorher das Vertrauen gewonnen hat.



Matthäus 5,1-16



*Der Friede des Christus regiere in euren Herzen!*

Kolosser 3,15



### **Vergebliche Hoffnungen**

Man war von großen Hoffnungen erfüllt, als sich Vertreter von 44 Staaten heute vor 100 Jahren, am 15. Juni 1907, in der niederländischen Hauptstadt Den Haag trafen, um durch internationale Abkommen die Welt friedlicher oder Kriege wenigstens humaner zu gestalten. Als man im Oktober 1907 auseinanderging, konnte man 13 Abkommen vorweisen, von denen gleich das erste einen »Ständigen Schiedsgerichtshof«, mit dem Sitz in Den Haag zum Inhalt hatte. Er war eine Einrichtung zur schiedsgerichtlichen Erledigung internationaler Streitfragen. Die Anrufung und auch die Unterwerfung unter seinen Schiedsspruch waren allerdings freiwillig.

Wirklich wurden dadurch einige Streitfragen geschlichtet, aber schon den Ersten Weltkrieg konnte der Gerichtshof sieben Jahre später nicht verhindern. Ebenso erging es auch der 1920 durch den Völkerbund geschaffenen Nachfolgeeinrichtung, die im Zweiten Weltkrieg ihr Ende fand. Der dritte Versuch, der 1946 durch die UNO eingesetzte »Internationale Gerichtshof«, scheiterte ebenfalls an Hunderten von kriegerischen Auseinandersetzungen seitdem.

Im Kleinen wie im Großen schaffte es der durch den Abfall von Gott friedlose Mensch selbst bei bestem Willen nicht, eine friedliche Weltordnung zu errichten. Die Menschen missachteten ihren Schöpfer, den die Bibel den »Gott des Friedens« nennt (Hebräer 13,20). Er aber will uns durch Jesus Christus und unseren Glauben an ihn heute schon Frieden in unserem Herzen schenken. Und einmal wird er durch ihn der Menschheit einen endgültigen und völligen Frieden schaffen. *jo*



Hoffen Sie auch noch im Zeitalter des Terrorismus auf einen von Politikern geschaffenen Frieden?



Die vergeblichen Hoffnungen in fünftausendjähriger Geschichte zeigen, dass, wie die Bibel sagt, Frieden nur von Gott zu erhoffen ist.



Jesaja 11,1-10



*Hat dein Vater nicht ... Recht und Gerechtigkeit geübt? ...*

*Darum ging es ihm gut.*

*Heißt das nicht mich erkennen? spricht der Herr.*

Jeremia 22,15.16



### **Ich mache niemals den Autoführerschein**

Ich erinnere mich, wie ich als Jugendlicher diese Aussage in meinem Naturschutzzeifer immer wieder machte. Von meinem Vater verlangte ich sogar, er solle wegen der Abgase nicht mit dem Auto, sondern mit dem Rad zu seiner 10 Kilometer entfernten Arbeitsstelle fahren. Denn ich war selbst ein Jahr lang täglich mit dem Fahrrad in meine 10 Kilometer entfernte Schule gefahren. Ich konnte nicht begreifen, warum mein Vater meine Idee nicht aufgriff und weiterhin mit dem Auto zur Arbeit fuhr. Als ich das Jahr darauf eine Handwerkerlehre begann, benutzte ich selbstverständlich auch für diese Strecke mein Rad.

Doch nach einiger Zeit bemerkte ich, dass es sehr anstrengend ist, nach einem harten Arbeitstag auf den Baustellen noch per Fahrrad 8 Kilometer bergauf nach Hause zu fahren. Angesichts dieser Erfahrungen verwarf ich meine Aussage über den Autoführerschein und hatte 3 Monate später die Fahrlizenz und dann bald einen Kleinwagen, um zur Arbeit zu kommen. Jetzt verstand ich meinen Vater, warum er nicht auf meinen Vorschlag eingegangen war.

Indem ich angefangen hatte, dasselbe zu tun wie mein Vater, nämlich zu arbeiten, hatte ich begonnen, ihn besser zu verstehen und ihn in einem ganz neuen Licht zu erkennen.

Dieselbe Erfahrung, die ich mit meinem Vater gemacht habe, können wir auch in Bezug auf Gott machen. Wenn wir Recht und Gerechtigkeit üben und uns für die einsetzen, die sich nicht selbst helfen können, dann tun wir, was Gott tut. Unser heutiger Tagesvers belehrt uns darüber, dass wir dann dadurch Gott erkennen, so wie ich meinen Vater in einem ganz neuen Licht erkannte. Und das ist heilsam für uns und unser Umfeld. *db*



Wo haben Sie Gott schon praktisch kennen gelernt?



Nur durch gehorsames Tun lernt man Gott kennen.



Hebräer 11,8-16

17. Juni 07

Sonntag



*Ich sage euch: Also wird Freude im Himmel sein  
über einen Sünder, der Buße tut.*

Lukas 15,7



### **Freude im Himmel**

Wie kann ich Gott eine Freude machen? Das ist im Prinzip die Grundfrage aller Religionen. Wie kann ich Gott gefallen, wie kann ich ihn zufrieden stellen? Wir leben hier in Zentralasien in einem muslimischen Land. Für Muslime ist dies eine durchaus ernst gemeinte Frage. Denn ihrem Glauben zufolge hängt davon ihre Existenz in der Ewigkeit ab, ob sie im Himmel oder in der Hölle sein werden. Viele radikale Moslems meinen, es gefiele Gott, wenn sie sich und andere durch ein Selbstmordattentat in die Luft sprengen. Der Gott der Bibel findet daran keinen Gefallen. Gott will, dass Menschen leben, und nicht, dass sie sterben.

Die Heilige Schrift sagt es ganz eindeutig: Gott will nicht den Tod der Sünder. Er, der das Leben gegeben hat, will auch Leben erhalten – nicht nur in dieser Welt, sondern auch in seiner Ewigkeit. Dazu hat er einen einzigen Weg aufgezeigt: Umkehr zu Gott, andes gesagt: Buße tun. Nur so kann der Sünder seinem sicheren ewigen Tod entgehen. Alle Menschen, die geboren werden, sind in den Augen eines heiligen Gottes Sünder, denn wir werden durch Sünder gezeugt und von Sündern geboren. Die Sünde, die wir mit uns herumschleppen und die uns zum Tode verurteilt hat, ist schon uralte, aber sie lebt in uns immer noch. Wir erkennen sie z. B. daran, dass wir Gott nicht lieben und Böses tun.

Doch das muss nicht so bleiben! Wir dürfen zu Gott umkehren und ihm alles sagen, was wir falsch gemacht haben, und dann das Wunder seiner Vergebung erfahren. Und dann – ich sage es mal etwas salopp – veranstaltet Gott ein Fest im Himmel! kü



Ist für Sie schon ein Fest veranstaltet worden?



Dabei ist zu bedenken, dass es um Ihr ewiges Schicksal geht.



Hosea 14,1-9



*Für alles gibt es eine bestimmte Stunde.  
Zeit fürs Gebären und Zeit fürs Sterben,  
Zeit fürs Weinen und Zeit fürs Lachen.*

Prediger 3,1.2.4



### **Die Frage ohne Antwort (Teil 1)**

Wie oft habe ich schon angefangen, einen Text in den Computer zu tippen; aber es will nicht gelingen! Meine Gedanken sind ganz woanders. Es begann vor ein paar Tagen, als noch spät das Telefon klingelte. Die Stimme sagte nur: »Berndt, Rebekka ist gerade tödlich verunglückt.« Ein paar Worte, und von einem Augenblick zum nächsten steht die ganze Welt für mich Kopf. Schock, Unverständnis, Leere, Tränen. »Gott, hier läuft etwas mächtig schief! Merkst du es nicht? Es kann nicht wahr sein!« – Ein völlig unnötiger Autounfall!

Rebekka, unsere Nichte, war gerade erst neunzehn. Mit neunzehn ist das Leben doch viel zu kurz gewesen! Neunzig, o.k., das wäre etwas anderes, doch so? Wir treffen uns mit den Eltern, stützen einander, weinen zusammen, beten, reden, reden, reden. Wir graben Erinnerungen aus, schmunzeln, ja lachen über manches, was uns wieder einfällt. Nach einer Weile sagt ihre Mutter: »Es ist schon so, wie die Bibel sagt: ›Alles hat eine bestimmte Zeit.‹ Wichtig ist, wie wir damit umgehen. Ja, ich werde mich nie damit abfinden. Ich trauere um meinen großen Verlust – es tut so weh! Aber Rebekka hat es jetzt weit besser, als sie es hier auf Erden je haben könnte.

In diesen Tagen ist der Himmel für mich zu einer noch größeren Realität geworden. Ich weiß mich einfach geborgen bei dem Gott allen Trostes.« Wir denken gemeinsam nach: »Der Gott allen Trostes kann deshalb wirklich trösten, weil er uns versteht. Wirklich versteht! Nicht aus ferner Distanz, nein. Er hat selbst erfahren, was es bedeutet, seinen Sohn sterben zu sehen. Aber: Der Tod seines Sohnes hat unserer Rebekka den Himmel geöffnet!

mo



Wer würde Sie in solchem Fall trösten können?



Wenn wir in allem Schmerz echten Trost haben, dann nur aus dem Grund, dass wir unsere Rebekka in den Armen Jesu wissen. Sie hat ihn als ihren Retter angenommen.



Hiob 1,13-22

Dienstag



*Der Vater der Erbarmungen und Gott allen Trostes,  
der uns tröstet in all unserer Bedrängnis, damit wir  
die trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind.*

2. Korinther 1,3,4



### **Die Frage ohne Antwort (Teil 2)**

Während wir dasitzen, merken wir: Die Atmosphäre ist erfüllt von Geborgenheit und Frieden – einem Frieden, dem man mit rein menschlichen Erklärungen nicht beikommen kann. Völlig fern liegt die Frage »Warum?«. Wenn kaum erträgliches Leid, Schwierigkeiten und Probleme uns beuteln, ist nur zu oft die erste Frage, die uns auf der Zunge liegt: »Warum?« Bei dem Blindgeborenen in Johannes 9 lehnte Jesus es ab, diese Frage zu beantworten. Nicht ohne Grund ist die ganze Bibel mit Antworten auf die Warum-Frage sehr sparsam, die eigentliche Frage muss letztlich lauten: Wozu hat Gott das geschehen lassen? »Warum« oder »warum gerade ich?« ist meistens eine Anklage gegen Gott.

Als Lazarus krank war, sagte Jesus Christus, wozu das dienen sollte. Gott sollte nicht nur durch die Krankheit und deren Heilung, sondern auch durch das Verhalten der Schwestern hoch geehrt werden. Eine solche Perspektive gibt Leiden, das willkürlich und unverständlich erscheint, einen tiefen Sinn, der im Herzen die Gewissheit verankert: Es ist alles richtig! Für unsere Rebekka blieben noch viele Worte ungesagt, Lachen ungelacht, mögliche Erlebnisse verpufft, schöne und traurige Erfahrungen unerlebt. Doch Gott weiß um das alles.

Und so kommt mein Beitrag heute zu Ende. Stop! Noch nicht ganz! Ich habe noch eine Bitte: Leben Sie Ihr Leben in dieser Welt nicht so, als wäre unsere sichtbare Welt die einzige, die es gibt. Wie schnell steigt jemand ins Auto und kommt in der Ewigkeit an statt dort, wo er es sich vorgenommen hatte. Und wie gut ist es dann für jeden, der schon vorher in der Ewigkeit sein Zuhause hat. mo



Wollen auch Sie lieber »wozu« als »warum« fragen?



Das will ich fragen bei allem, was mir begegnet: Wozu dient es?  
Was will Gott mir damit sagen?



Johannes 11,1-44





*Und Gott sah alles, was er gemacht hatte,  
und siehe, es war sehr gut.*

1. Mose 1,31



### **Hat der Schöpfer gefuscht?**

Ein bekannter Wissenschafts-Moderator stellte diese Frage während einer Fernsehsendung, in der es um die Kontroverse Evolution oder Schöpfung ging. Er erklärte, dass der so genannte »blinde Fleck« eine Fehlkonstruktion im Auge sei. Auch andere Bereiche des menschlichen Körpers seien in ihrer Vergänglichkeit voller Mängel. Am Computer ließe sich das Design des Menschen ohne Schwierigkeiten verbessern – unsere zahlreichen körperlichen Beschwerden könnten so gemildert werden. Viele Probleme, z.B. mit den Bandscheiben, seien erst mit der Entwicklung des aufrechten Ganges gekommen.

Natürlich wollte der Moderator nur beweisen, dass es keinen allwissenden Schöpfer gibt, und unsere Mängel sollen der Beweis dafür sein, dass wir noch auf dem Weg der Evolution sind. Wir wissen aber, dass Gott am Anfang alles sehr gut gemacht und keineswegs »gefuscht« hat. Durch den Sündenfall geriet nur alles in Verfall. Und das wird auch so bleiben, bis Gott die gesamte Schöpfung wieder neu macht. Das hat er versprochen, in der Zukunft zu tun.

Wir Menschen können jetzt schon Kontakt zu unserem Schöpfer aufnehmen, wenn wir zugeben, dass auch wir in Sünden gefallen sind. Sein Sohn Jesus Christus hat durch seinen Tod und durch seine Auferstehung den Weg für uns frei gemacht. Wir können zu Gott kommen, und er verspricht uns, dass wir dann teilhaben werden an seiner neuen Schöpfung.

Nebenbei: Ehe der Moderator nicht wenigstens einen lebendigen Floh hergestellt hat, will ich ihm nicht glauben, dass er wirklich einen besseren Menschen machen kann. sg



Was will der Moderator wohl vorbringen, wenn er vor Gottes Richterstuhl steht?



Man muss wissen, auf wessen Seite man sich schlägt.



Römer 8,19-21



*Ich will dem Dürstenden  
aus der Quelle des Wassers des Lebens geben umsonst.*

Offenbarung 21,6



### Für durstige Seelen

Sie hatten sich sehr gewundert, die beiden Beduinen. Vor ihnen lag ein Mensch, vielleicht ein Europäer, am Rande einer Oase in der Wüste – tot, verdurstet. Seit Tagen war er umhergeirrt in der unbarmherzigen Hitze. Eines Tages sah er in einiger Entfernung etwas wie eine Oase. Sicher eine Fata Morgana, dachte er. Wie grausam ist doch die Natur! Er kam näher, aber das »Trugbild« verschwand nicht, wurde sogar immer deutlicher. Schon sah er die Dattelpalmen, das Gras und die Felsen, zwischen denen eine Quelle entsprang; er hörte sogar das Wasser sprudeln. Eine Hungerphantasie, eine Gehörhalluzination redete er sich ein, so etwas soll es ja geben im halb wahnsinnigen Zustand. Mit einer Verwünschung auf den Lippen brach er zusammen. So fanden ihn die Beduinen. »Unbegreiflich«, sagte der eine, »verhungert und verdurstet mitten in einer Oase!« – »Er war ein moderner Mensch«, antwortete der andere, »er hat nicht daran geglaubt.«

Viele Menschen glauben angeblich nur, was sie sehen. Dieser konnte nicht einmal glauben, was er sah. Gleichen wir nicht auch diesem Unglücklichen? So mancher ist ausgetrocknet und ausgebrannt. Man hat die Orientierung verloren. Diese Welt, dieses Leben konnte die innersten Bedürfnisse nicht befriedigen. Wir lechzen nach Sinnerfüllung, nach wahren, bleibendem Glück, nach Frieden mit Gott. Und doch ignorieren wir »modernen Menschen« Gottes Gnadenangebot. Hören Sie nicht länger auf Ihre inneren Stimmen, wie der Bedauernswerte in unserer Geschichte. Kommen Sie zur Quelle des Lebens, zu Jesus Christus! Denn »wer von diesem Wasser trinkt, den wird nicht dürsten in Ewigkeit« (Johannes 4,14). *ifv*



Der Mann in der Wüste traute seinen Augen nicht! Wie töricht, nicht wahr?



Jesus Christus ruft Sie zur »Quelle«. Geben Sie Skepsis keinen Raum!



Johannes 4,1-25



*Und es ist in keinem anderen das Heil;  
denn auch kein anderer Name unter dem Himmel  
ist den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden müssen.*

Apostelgeschichte 4,12



### Die falsche Geheimzahl

Auf meine Fahrt in dem neuen Dienstwagen freute ich mich. Unser Unternehmen hat einen Fahrzeugpool, auf den wir Mitarbeiter bei Bedarf zugreifen können. Doch als ich losfahren wollte, stand die Tanknadel bedenklich tief. So steuerte ich zunächst die Automaten-Tankstelle an. Mit dem Autoschlüssel hatte ich mir bei unserer Zentrale auch das Fahrtenbuch abgeholt, in dem sich die Geheimzahl und die Tankkarte befindet. Doch trotz mehrfacher Eingabe wies mich der Automat ab. Offensichtlich war die Geheimzahl, die ich schwarz auf weiß vor mir hatte, nicht korrekt. Erst nach mehreren Anrufen klärte sich der Sachverhalt: Der zuständige Kollege hatte beim Notieren der Ziffern einen Zahlendreher eingebaut. Diesen Code konnte der Automat nicht akzeptieren. Erst als ich die richtige Zahlenkombination kannte, konnte ich auftanken und an mein Ziel fahren.

So wie der Tankautomat nur eine einzige richtige Eingabe akzeptiert, gibt es auch nur eine Person, die uns ewiges Leben geben kann. Der heutige Bibelvers stammt aus einer Predigt, in der Petrus über die Macht des gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus spricht. Der Begriff Name umfasst in der Bibel die Persönlichkeit und die Kraft des Namensträgers. Jesus Christus ist die einzige Person, die uns von unseren Sünden erretten und ewiges Leben schenken kann. Nur Jesus Christus alleine hat nie eine Sünde vollbracht. Das hat ihn dazu qualifiziert, als unschuldiger Stellvertreter unseren Platz einzunehmen und am Kreuz die Strafe für unsere Sünde zu tragen. Können Sie sich vorstellen, dass Jesus am Kreuz so grausam sterben musste, wenn es noch eine andere Möglichkeit für unsere Rettung geben würde? *dr*



Was hat Jesus Christus motiviert, für Sie ans Kreuz zu gehen?



Glauben Sie, es war Liebe zu uns Menschen!



Hebräer 7,18 bis 8,2

Samstag



*Wenn wir unsere Sünden bekennen,  
so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt  
und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit.*

1. Johannes 1,9

**Das merkt doch keiner!**

Vor einigen Monaten, gingen wir in Marburg am Lahnufer spazieren. Vor einer Holzbrücke entdeckten wir einen schmalen Pfad, der von dem eigentlichen Weg wegführte. Dieser kleine Pfad brachte uns zu einer abgelegenen Stelle, die ein Treffpunkt einiger Enten war. Die Lahn hatte an diesem Tag einen normalen Wasserpegel und die Wasserqualität machte mir optisch einen guten Eindruck. Trotzdem sah ich etwas, das ich nicht verstehen konnte. Die schönen Enten mit ihrem schneeweißen Federkleid hatten es sich in einer Erdkuhle gemütlich gemacht. Der Boden dieser Erdkuhle war ein bisschen mit Wasser bedeckt. Das Wasser sah jedoch sehr schmutzig und schlammig aus. Und gerade diesen Schlammplatz, dieses trübe Gewässer benutzten die Enten, um sich darin zu baden. Ich hatte den Eindruck, dass sie eigentlich das Gegenteil erreichten von dem, was sie vor hatten. Wieso nutzten die Enten nicht das schöne, saubere Wasser der Lahn? Was übrigens manche ihrer Artgenossen auch taten.

Nachdenklich ging ich weiter und mir kam so der Gedanke: Es gibt so viele lügenhafte Stimmen in dieser Welt, sie sind mit diesem Schlammbad der Enten zu vergleichen. Diese Stimmen flüstern, werben, spotten, locken und schmeicheln, um uns zu gottlosem Handeln zu verführen. – »Mach's doch, das merkt doch keiner.« Dabei ist Gott doch überall dabei. Er sieht alles und fordert einmal Rechenschaft dafür, es sei denn, wir beachten unseren Tagesvers. Ist es nicht eine wunderbare Sache, dass der heilige Gott uns vergibt, selbst wenn wir uns wie die Enten im Dreck gesuhlt haben? ba



Rechnen Sie mit Gottes Allgegenwart?



Mit Gott rechnen, erspart manche Reue.



Psalm 51,7-19



*Du hast mich geschaffen – meinen Körper und meine Seele,  
im Leib meiner Mutter hast du mich gebildet.*

Psalm 139,13



### **Können wir »JA« zu uns selbst sagen?**

Im kommenden Monat feiert mein Vater seinen 70. Geburtstag. Zur Vorbereitung auf diesen Tag haben wir uns viele Fotos angeschaut. Dabei gefiel uns ein Foto ganz besonders: Es ist schwarz-weiß, sehr alt, und zeigt meine Großeltern. Beide sind auf diesem Bild noch sehr jung, stolz stehen sie vor einem Auto. Noch stolzer scheinen sie darüber zu sein, dass sie bald Eltern werden: Denn meine Großmutter ist hochschwanger. In ihrem Leib wuchs damals mein Vater heran, der wenige Wochen später auf die Welt kommen sollte – als einzigartiger Mensch, wunderbar geschaffen mit seinen Stärken und Schwächen.

Jeden von uns gestaltet Gott ganz unverwechselbar, noch ehe unser Leben beginnt, sagt er »Ja« zu uns. Dass wir einmalige Kunstwerke sind, vergessen wir allerdings im Laufe unseres Lebens oft: »Sind wir schön genug?«, fragen wir unsicher: »Sind wir klug genug?« Wir wachsen auf mit einem großen Ungenügen an uns selbst, die meisten von uns erleben, dass sie nicht in Ordnung sind. »Dafür bist du nicht geeignet!« – »Das kann dein Bruder besser!« Dabei kann man etwas Einzigartiges gar nicht vergleichen. Das wäre so, als würde jemand sagen: »Mozarts Oper Die Zauberflöte ist so heiter, so muss es auch sein Requiem sein.« Mozart setzte jede Note ganz bewusst, sie wurde unverzichtbarer Teil seiner Melodien. Noch weiser ist Gott: Er schuf unseren Leib und unseren Charakter mit großer Bedachtsamkeit, denn er hat einen guten Plan für unser Leben.

Was für eine Gnade, von Gottes »Ja« zu uns zu wissen, es anzunehmen und selbst mit einem »Ja« zu ihm zu antworten, ihn zu unserem Herrn zu machen, der alle Tage unseres Lebens kennt und begleitet. *jae*



Gibt es etwas an Ihnen, das Sie ablehnen?



Gott hat Sie geschaffen, er will Sie, wie Sie sind!



2. Mose 20,1-17

25. Juni 07

Montag



Wenn nun der Sohn euch frei machen wird,  
so werdet ihr wirklich frei sein.

Johannes 8,36



### »Ich kann nicht!«

Diese Worte stöhnte der junge Mann, rutschte langsam vom Stuhl und blieb zusammengekauert auf dem Boden in unserem Wohnzimmer liegen. Seine rechte Hand umklammerte etwas so fest, dass die Knöchel weiß hervortraten. Mein Mann hatte ihn gefragt, ob er nicht sein restliches Dope an ihn abgeben wolle. Doch bei dieser Vorstellung brach der junge Süchtige zusammen.

Die Liste der Süchte ist schier endlos. Der Bogen spannt sich von Alkohol und Tabletten über Spielautomaten bis zum PC. In unserer kalten, egoistischen, auf das Ich des Einzelnen fixierten Gesellschaft suchen Menschen Erfüllung, suchen einen Sinn in ihrem Dasein, suchen Geborgenheit, wollen ihre Sehnsucht stillen. Die Sucht gaukelt ihnen vor, sie glücklich zu machen und aus den schlimmen Umständen zu helfen. Dabei ist es ein teuflischer Kreislauf, der die Gesundheit ruiniert, den Verstand wegnimmt und schließlich zur furchtbaren Niederlage führt, zum Tod, oft selbst herbeigeführt durch Selbstmord im Drogenrausch.

Ein wirklich glückliches Leben aber ist nur in der Gemeinschaft mit Gott möglich. Wer Gott, der uns in seinem Sohn Jesus Christus begegnet ist, nicht den ersten Platz in seinem Leben einräumt, wird dieses dauerhafte Glück, frei von Süchten, nie kennen lernen.

Jesus Christus kann wirklich frei machen, wenn Menschen ihn darum bitten, Herr in ihrem Leben zu werden. Das kann von einem Augenblick auf den anderen geschehen, manchmal ist es auch mit Mühe verbunden, weil die durch die Sucht geschwächte Entschlusskraft erst aufgebaut werden muss. Doch auch dabei ist keiner allein, sondern Jesus Christus steht ihm zur Seite. III



Wollen Sie frei werden von Ihren Süchten?



Jesus Christus hält, was er in seinem Wort verspricht!



Johannes 8,31-36



Höre das Wort des HERRN:  
*Du sagst, du sollst nicht weissagen ...*  
 Amos 7,16



### Wer weghört, ist der Dumme!

»Aus den Augen, aus dem Sinn«, dachte vielleicht der jüdische König Jojakim, als er eine schriftliche Gerichtsbotschaft des Propheten Jeremia, die dieser von Gott empfangen hatte, einfach verheizte. Weg damit, Asche redet nicht! Einer seiner Vorgänger, Joasch, galt als frommer Herrscher. Doch dann ließ er sich beschwatzen und verführen. Er verließ den Pfad der Tugend und verfiel dem Götzendienst. Als Gott ihm durch einen seiner Boten ins Gewissen redete, machte er kurzen Prozess und ließ den lästigen Gerichtsprediger steinigen. Mahner beseitigt, Gott die Tour vermässelt. Ja, wenn das so einfach wäre! Diese beiden Könige, die Gott den Mund verbieten wollten, hätten es billiger haben können, denn durch ihre frevelhafte Vermessenheit erhöhten sie ihr Strafmaß und handelten sich weiteres Ungemach ein.

Bis heute hat sich kaum etwas geändert. Immer noch werden Christen drangsaliert, eingesperrt, benachteiligt und getötet. Bibeln werden verboten, aus dem Verkehr gezogen und vernichtet. Solchen Regimen, Systemen und verblendeten Menschen ist offenbar nicht bewusst, dass sie sich dabei mit ihrem Schöpfer anlegen und todsicher den Kürzeren ziehen.

Und wie ist es bei uns? Eigentlich ist es einerlei, ob man ein Missionszelt anzündet oder höflich dankend ein Traktat ablehnt; ob man dem Pastor ans Schienbein tritt oder die »lieben Christen« belächelt – es bedeutet dasselbe. Was wäre aber, wenn Gott wirklich nicht mehr mit uns reden wollte? Wenn er stattdessen auf all das gebührend reagierte? Seien wir froh und dankbar, dass er sich nicht mundtot machen lässt, dass wir die Bibel, sein Wort, noch haben, das uns den Weg der Erlösung zeigt. Es wäre mehr als töricht, den zu überhören, der einmal das letzte Wort haben wird! *iffy*



Haben Sie ein Ohr für Gottes Reden?



Wer »auf Durchzug« stellt, schlägt nicht Gott ein Schnippchen, sondern sich selbst!



Apostelgeschichte 4,5-22



*Denn ich beneidete die Übermütigen,  
als ich das Wohlergehen der Gottlosen sah.*

Psalm 73,3



### **Alles gut?**

Hand aufs Herz – bedeutet Jesus nachfolgen nicht Selbstaufgabe, Verzicht, Einsatz und Dienst? Leben Menschen ohne den Glauben an Jesus nicht freier? Sie fragen nicht nach Gott und planen ihr Leben nach eigenen Vorstellungen. Viele von ihnen scheinen Reichtum und Glück gepachtet zu haben. Petrus, ein Jünger Jesu, stellt seinem Herrn einmal die Frage: Wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt – was wird uns dafür? Oder in Psalm 73 lesen wir von Asaf. Er war ein Mann Gottes, war Dichter, Sänger und Musiker an der Bundeslade und dann im Tempel. Mit seinem Gesang lobte er Gott. Trotzdem bekam Asaf Zweifel. »Siehe, diese sind Gesetzlose, und immerdar sorglos, sicher erwerben sie sich Vermögen. Fürwahr, vergebens habe ich mein Herz gereinigt, und in Unschuld gewaschen meine Hände« (Psalm 73,12-13).

Asaf legte sein Leben und das Leben von ungläubigen Menschen auf die Waagschale und bekam den Eindruck, dass der Mensch ohne Gott im Vorteil ist. Asaf beurteilte erst nur das diesseitige Leben dieser Menschen.

Aber dann ging er ins Heiligtum Gottes und sagt: »Bedenken will ich ihr Ende« (Psalm 73,17). Da, wo wir uns unserer irdischen Begrenztheit bewusst werden, werden uns die Augen geöffnet für das, was im Leben wirklich zählt. Asafs Zweifel veränderten sich im Dank seinem Gott gegenüber. Er erkannte plötzlich, dass der Glaube ihm auf dieser Erde Geborgenheit schenkte. Und der Himmel wird sein ewiges Zuhause sein. Darum betete er: »Doch ich bin stets bei dir. Du hast meine rechte Hand gefasst. Nach deinem Rat leitest du mich und nachher nimmst du mich in Herrlichkeit auf« (Psalm 73,23-24). ba



Wie sehen Sie die Dinge? So wie Asaf im 1. oder im 2. Teil dieses Psalms?



Wer Gott auf seiner Seite hat, ist am Ende immer Sieger.



Psalm 73





*Vertraue auf den Herrn mit deinem ganzen Herzen  
und stütze dich nicht auf deinen Verstand. Auf all deinen Wegen  
erkenne nur ihn, dann ebnet er selbst deine Pfade.*

Sprüche 3,5-6



### **Loslassen mit Gewinn!**

Loslassen, Neues wagen, ist das möglich? Oder ist das nötig? Loslassen könnte bedeuten, dass ich in meinem Leben nicht das tue, was ich schon immer getan habe. Oder ich entscheide mich für eine Sache entgegen dem Trend der Zeit. Loslassen kann sich so auswirken, dass nicht die Vernunft der Grund meines Handelns ist, sondern der Glaube! Ich treffe eine Entscheidung, weil Gott es gesagt hat.

In der Bibel gibt es im Alten Testament eine Begebenheit, wo Gott ein Ehepaar auffordert, das gewohnte Leben einfach loszulassen, um einen neuen Weg zugehen. 1. Mose 12,2: »Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Lande und aus deiner Verwandtschaft ... in das Land, das ich dir zeigen werde.« Gott forderte Abraham und seine Frau Sara auf, ihr gewohntes Leben aufzugeben. Gott wollte Sara und Abraham in ein Land führen, das er ihnen erst noch zeigen würde. Man könnte sich fragen, ob das nicht zu hart war, was Gott hier forderte? Gott erwartete von Abraham und Sara: Verlasst euer Vaterland, eure Verwandtschaft, eure Verpflichtungen, lasst eure Tradition hinter euch! Hier ist es wichtig, dass wir uns einen biblischen Grundsatz vor Augen halten. Wenn Gott etwas von uns fordert, dann immer mit der Option: Er möchte uns etwas Besseres für unser Leben schenken. Gott hat Abraham und Sara reich beschenkt. Sie haben losgelassen und sich Gott ganz anvertraut. Gott hat sie gesegnet. Er hat sie in ein neues Land geführt und hat ihnen Nachkommen geschenkt, wie Sterne am Himmel und wie Sand am Meer, weil sie es gewagt hatten.

Genauso möchte Gott uns beschenken. Wir sollen loslassen, aber können uns ihm ganz anvertrauen. *ba*



Wann haben Sie das letzte Mal eine Entscheidung gefällt, nur weil Gott es gesagt hat?



Nehmen Sie Gott bei seinem Wort, dann ebnet er selbst Ihre Wege.



1. Mose 12,1-8

Freitag



*Noch im Greisenalter gedeihen sie,  
sind sie saftvoll und grün.*

Psalm 92,15



### **Frische Blüten an alten Bäumen**

Der US-amerikanische Schriftsteller Henry Wadsworth Longfellow war selbst als alter Mann noch ein aktiver und lebensfroher Mensch. Auf das Geheimnis seiner Vitalität angesprochen, zeigte er auf einen blühenden Apfelbaum und sagte: »Dieser Baum ist sehr alt, aber ich habe ihn noch nie schönere Blüten tragen sehen als heute.« Er fügte hinzu: »Jahr für Jahr wächst an diesem Baum neues Holz. So wie dieser Apfelbaum versuche auch ich, jedes Jahr neues Holz wachsen zu lassen.«

Das ist auch Gottes Plan für unser Leben. Die moderne Medizin macht es uns immer leichter, ein langes Leben zu führen. Wichtiger jedoch als lange zu leben ist, auf welche Weise wir unser Leben verbringen.

Je älter wir werden, desto mehr schwinden unsere Kräfte. Doch selbst wenn unser Körper abbaut, ist es möglich, dass unser innerer Mensch frisch und aktiv bleibt. Der Apostel Paulus sagt das in 2. Korinther 4,16 so: »Wenn auch unser äußerer Mensch aufgerieben wird, so wird doch der innere Tag für Tag erneuert.« Das Geheimnis dieser immer neuen Lebenskraft liegt in unserer Beziehung zu Gott. Der Psalmist schreibt (Psalm 92,14-15): »Die gepflanzt sind im Haus des Herrn, werden grünen in den Vorhöfen unseres Gottes. Noch im Greisenalter gedeihen sie, sind sie saftvoll und grün.« Wenn wir in enger Gemeinschaft mit Gott leben, wird er unser Leben auch dann noch mit Sinn, Kraft und Freude erfüllen, wenn unser Körper altert. Während Gott Sie also alt werden lässt, bitten Sie ihn, dass er Sie mit wahren Leben erfüllt.

Aber eigentlich muss man mit dieser Bitte anfangen, wenn man noch jung ist, also heute.

pg



Was sieht Gott bei Ihnen? Blüten oder dürre Äste?



Es ist Unsinn, darauf zu hoffen, später einmal »Blüten zu treiben«.



Psalm 1



*Nun befehle ich euch Gott und dem Wort seiner Gnade,  
das die Kraft hat, aufzuerbauen  
und ein Erbe unter allen Geheiligten zu geben.*

Apostelgeschichte 20,32



### **Der Mittelrhein**

Der Mittelrhein hat es wirklich verdient, Weltkulturerbe zu sein. Dass der Rhein aber für viele Deutsche mehr ist als nur ein Strom, erlebte ich bereits als Kind in den 50er Jahren. Die Schule veranstaltete damals eine Busfahrt zum Laacher See. Als der Bus in Köln den Rhein überquerte, stimmte eine Frau »Oh du wunderschöner deutscher Rhein, du sollst ewig Deutschlands Zierde sein« an, und alle sangen mit. Mir wurde klar, der Rhein ist zugleich ein Symbol. Er bedeutet den Deutschen etwas.

Die Rheinbegeisterung begann in der Zeit der Romantik. Damals wurde die Schönheit dieser Region entdeckt und besungen. Es gab aber noch eine zweite Wurzel der Rheinbegeisterung. Die französische Politik unter Napoleon versuchte, den Rhein zur natürlichen Grenze zwischen Deutschland und Frankreich zu machen. Gegen sie setzten deutsche Politiker den Satz: »Der Rhein ist Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze.«

Welchen Nutzen kann man aus dem Weltkulturerbe »Mittelrhein« ziehen? Für manch einen verbinden sich schöne Erinnerungen mit ihm, vielen dient er als Naturerlebnis und Erholungsraum. Sein Nutzen ist allerdings zeitlich begrenzt. Auch können durch den Einfluss von Katastrophen Naturdenkmäler zerstört werden oder erheblich an Qualität und Charakter verlieren. Was für ein Erbe aber kann uns durch Gottes Wort vermittelt werden, von dem unser Tagesvers spricht? Das ewige Leben, das ein Mensch durch den Glauben an Jesus Christus gewinnen kann! Der Nutzen dieses Erbes geht weit über alles hinaus, was wir Menschen nachfolgenden Generationen als Erbe bieten können. *koh*



Haben Sie auch schon Anteil an diesem Erbe?



Gott bietet es allen an!



Markus 10,17-31

Sonntag



*Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist aus dem Tod in das Leben übergegangen.*

Johannes 5,24



## **Unser Leben gleicht einem Flug**

Am 1. Juli 2002, heute vor 5 Jahren, stießen in 11.000 m Höhe über dem Bodensee bei Überlingen ein russisches Passagierflugzeug vom Typ Tupolew und eine Frachtmaschine vom Typ Boeing 757 zusammen und stürzten ab. Es müssen schreckliche Sekunden gewesen sein, die der russische Pilot erlebte, bevor der Zusammenprall erfolgte. Der Fluglotse befahl den Sinkflug und das automatische Warnsystem den Steigflug. Der gefundene Flugschreiber zeigte, wie der Pilot verzweifelt einmal dem einen, dann dem anderen zu folgen versuchte. Damals gab es 71 Tote.

Unser aller Leben gleicht einem Flug durch die uns zugemessene Zeit. Auch wir sind von Gefahren bedroht und möchten ihnen gern ausweichen, nur wissen wir nicht, welchem Rat wir folgen sollen. Die einen raten zum Sinkflug und sagen: Lass dich treiben, tu, was dir gerade gefällt und genieße das Leben! Die anderen raten zum Steigflug, zu Einsatz und Kampf, um »vorwärts« zu kommen. Für beides gibt es die unterschiedlichsten Begründungen und Wege. Ein Gang über den Friedhof zeigt uns aber, dass alles schließlich mit einem »Absturz« endet. Viele sagen sich daher, dass es einerlei ist, was man treibt.

Aber das nimmt ganz gewiss ein böses Ende, wenn es nämlich stimmt, dass Gott uns zur Verantwortung zieht. Wir können das nicht intellektuell beweisen; aber wir haben das Zeugnis von Millionen Menschen, die Gott geglaubt haben und durch ihr Verhalten zeigten, dass sie ganz sicher sind, den Weg zum wahren Leben gefunden zu haben. Darum raten wir dringend dazu, mit Gott ins Reine zu kommen, damit auch Sie die Erfahrung machen, Sicherheit zu haben, dass am Ende nicht der Untergang, sondern ein ewiges Leben bei einem versöhnten Gott ihm Himmel steht. *gr*



Auf welches »Flugleitsystem« verlassen Sie sich?



Es muss eins sein, das über den Friedhof hinausführt.



Psalm 119,105-112



*Siehe, Nationen gelten wie ein Tropfen am Eimer  
und wie Staub auf der Waagschale.*

*Siehe, Inseln hebt er hoch wie ein Stäubchen.*

Jesaja 40,15



## **Rückgabe Hongkongs an China**

Als die britische Kronkolonie Hongkong 1997 an China zurückgegeben wurde, freute sich nur der geringere Teil der Einwohnerschaft, obwohl die meisten doch Chinesen waren. Zu viel war in den Jahrzehnten davor geschehen. Zwei Weltkriege waren vorübergegangen. In China selbst regierten die Kommunisten.

Die Einwohner von Hongkong hatten sich in ihrer Welt unter der Aufsicht Großbritanniens eingerichtet. Deshalb betrachteten sie den Wechsel mit größter Sorge. Den Kommunisten war nicht zu trauen. Doch China dachte überhaupt nicht daran, auf Hongkong zu verzichten. Denn die Abtretung Hongkongs an die Engländer wurde immer noch als eine tiefe Demütigung empfunden.

China hatte Hongkong nach dem »Opiumkrieg« abtreten müssen. Vorher hatten englische Kaufleute von Indien aus riesige Mengen des Rauschgiftes nach China eingeführt. In einer Art Notwehraktion vernichtete die chinesische Regierung 20.000 Kisten des Stoffes. Daraufhin erklärte England den Krieg, und China musste nach einiger Zeit um Frieden bitten. So kam Hongkong an England.

Manchmal gibt es so etwas wie Gerechtigkeit auch in der Weltgeschichte. Sehen wir in die Gegenwart: Was ist heute England, was ist China? Ob man das als ein Gericht Gottes sehen kann? Denkbar ist es. Doch noch wichtiger ist: Gottes Sohn ist in die Welt gekommen, um Menschen für Gott zurückzugewinnen, die durch die Sünde verloren waren. Jesus Christus wendet sich dem einzelnen Menschen zu. Ihm gilt seine ganze Liebe. Für jeden dieser Einzelnen gab er sein Leben hin. *koh*



Ist ihnen klar, dass jeder Mensch rechtmäßig seinem Schöpfer, also Gott, gehört?



Vor seiner Herrschaft braucht man keine Angst zu haben, im Gegenteil, unter ihr wird alles erst so richtig gut.



1. Timotheus 2,1-7

**Dienstag**



*Eine Leuchte für meinen Fuß ist dein Wort,  
ein Licht für meinen Pfad.*

Psalm 119,105



## **Bild oder Wort?**

Mit der Unterzeichnung der Verträge für Kabelfernsehen zwischen Post, Bundesländern und Sendeanstalten vor 25 Jahren konnte wenig später jeder in Deutschland nach Anschluss seines Übertragungsgerätes an ein Breitbandkabelnetz weit mehr Hörfunk- und Fernsehprogramme als bisher (ca. 35) empfangen, die zudem von viel besserer Qualität waren, als man es bis dahin gewohnt war. Viele nahmen diesen Fortschritt sofort in Anspruch, zumal der Anschluss durch Erdkabel von den Trägern des Kabelrundfunks – Deutsche Telekom AG u. private Träger – kostenlos vorgenommen wurde. Bei aller Bewunderung für den technischen Fortschritt sind die Schattenseiten der Entwicklung aber nicht zu übersehen. Die Informationsflut kann vom Zuschauer kaum noch eingeordnet werden. Im Vordergrund der Programme steht seichte Unterhaltung, die keinerlei Werte vermittelt.

Für Schulkinder erweist sie sich als größter Feind der Lernfreude und Merkfähigkeit; Lesen, Grundvoraussetzung jeder Bildung, wird unbeliebt, weil das Anschauen bunter Bilder zwar einfacher ist, aber auch den passiven Konsumenten schafft. Dauerberieselung durch »Sex and Crime« bewirkt ein entmenslichtes Menschenbild.

Welch anderes Menschenbild zeigt dagegen das schlichte Wort der Bibel, ein Bild, das der Würde des Menschen gerecht wird. Es zeigt auch, dass wir ihm praktisch nicht entsprechen – wie eben auch im Fernsehen – dass aber Gott uns in Jesus Christus den Menschen vorgestellt hat, wie er von Gott gedacht war. Und dieser Sohn Gottes ist gekommen, damit wir im Glauben an ihn unsere Menschenwürde vor Gott in alle Ewigkeit zurückgewinnen. jo



Haben Sie sich schon einmal gefragt, in welchem Verhältnis bei Ihnen Lesen und Fernsehen zueinander stehen?



Wir sollten bedenken, dass das Lesen im Wort Gottes im Gegensatz zum Fernsehen Ewigkeitswert hat.



Psalm 119,105-112



*Jesus sprach: Jeden, der von diesem Wasser trinkt, wird wieder dürsten, wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm geben werde, den wird nicht dürsten in Ewigkeit.*

Johannes 4,13-14



### Nie wieder Durst?

Gibt es das überhaupt? Einen Durstlöcher, der unseren immer wiederkehrenden Drang nach Flüssigkeitsaufnahme besiegt? Der unseren Durst für immer löscht? Nein, das täglich wiederkehrende Gefühl unseres biologischen Durstes ist natürlich nicht ausschaltbar. Und das ist auch gut so. Schließlich ist unser gesamter Organismus auf eine stetige Flüssigkeitszufuhr angewiesen. Schon nach einer relativ kurzen Zeit ohne Wasserversorgung würde er sonst nicht mehr richtig funktionieren. Deshalb ist es gut, dass uns unser Körper (durch das Gefühl des Durstes) immer wieder an eine regelmäßige Flüssigkeitsaufnahme erinnert und uns zum nächsten Kühlschrank oder Getränkeautomaten treibt. Aber dieser rein biologische Durst ist natürlich in dem obigen Tagesvers nicht gemeint. Jesus spricht an dieser Stelle von einem Durst, der weit über unsere rein biologischen Bedürfnisse hinausgeht. Er spricht von unserem menschlichen »Durst« nach Leben, nach Freude, nach Anerkennung und Sinnerfüllung, von dem Durst unserer Seele. In dem Bibeltext, aus dem der Vers entnommen ist, stand ihm dabei eine Frau gegenüber, die von einer Partnerschaft in die nächste gelaufen war. Trotzdem war sie jedes Mal aufs Neue enttäuscht worden. Ihr »Lebensdurst« konnte niemals auf diese Art dauerhaft gestillt werden.

Gott bietet uns noch heute an, den Seelendurst wahrhaft zu stillen, und er hat alle Voraussetzungen dazu geschaffen. Jesus Christus vergibt allen die Schuld gegen Gott, die ihn darum bitten. Dann zeigt er uns, dass wir Frieden mit unserem Ursprung, mit unserem Schöpfer haben. Dadurch wird der Durst unserer Seele gründlich, wirklich und für ewig gestillt. ni



Wie versuchen Sie, mit dem Durst fertig zu werden?



Glauben Sie unserem Tagesvers!



Psalm 42

**Donnerstag**



*Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten.*

Johannes 14,2



## Himmel auf Erden?

»Paradiesische Strände« wirbt der Urlaubskatalog. »Wie im siebten Himmel« fühlen sich die Frischverliebten. Eine Brauerei bietet ein »himmlisches Bier« an.

Mit himmlisch verbinden wir Angenehmes, Ruhe, Genuss, Stressfreiheit, Sicherheit, Frieden ... Wir Menschen sehnen uns anscheinend nach dem Himmel, oder wenigstens nach etwas vom Himmel. Hier knüpft die Werbung an und versucht uns etwas vom Himmel auf Erden zu verkaufen.

Unsere technischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten gewähren uns auch viele Annehmlichkeiten. Wir leben z.B. in warmen Wohnungen. Ich möchte mit keinem noch so wohlhabenden König früherer Zeiten tauschen, der in kalten Gemäuern sein Dasein fristete. Zentralheizungen sind eine der großen Segnungen moderner Technik. Ja, wir haben es in unserem Land sehr gut. Manchmal könnte man meinen, wir haben den Himmel auf Erden.

Leider reißen uns immer wieder Nachrichten aus unserer Zufriedenheit. Leid, Krankheit und Tod wühlen uns auf und zeigen: Hier ist kein Himmel. Menschen verüben Gemeinheiten und Verbrechen an anderen und verursachen unnötiges Leid. Katastrophen werden weltweit gemeldet. Hier ist kein Himmel. Wenn wir ihn hier suchen und bauen wollen, werden wir sicher irgendwann enttäuscht.

Wer an Jesus und die Bibel glaubt, weiß, dass der Himmel nicht auf der Erde ist, aber dass Jesus kam, um uns einen Platz im Himmel zu bereiten. Der Glaubende weiß in allen Widrigkeiten dieser Erde: Der Himmel ist nicht hier, aber ich bin auf dem Weg dorthin. Das ist kein billiger Trost sondern eine Gewissheit, die Jesus uns geben will. *ht*



Suche ich den Himmel auf der Erde?



Der Himmel ist zukünftig und wird uns durch Jesus Christus geschenkt.



Johannes 14,1-10





*Ich verwandle eure Feste in Trauer  
und alle eure Gesänge in Totenklage.*

Amos 8,10



### **Wenn das Blatt sich wendet**

6. Juli 2005. London im Freudentaumel! Soeben wurde der Beschluss des Internationalen Olympischen Komitees bekannt gegeben: Die Stadt an der Themse wird Gastgeber der Olympischen Spiele 2012. Im vierten Wahlgang hat sich London gegen das favorisierte Paris durchgesetzt. Die aufgestaute Spannung entlädt sich in grenzenlosem Jubel. In den Straßen der britischen Hauptstadt liegen sich die Menschen in den Armen, schwenken Flaggen und lassen die Champagnerkorken knallen.

Doch nur einen Tag später wird Großbritannien aus allen Träumen nationaler Hochstimmung gerissen. Bombenanschläge muslimischer Selbstmord-Attentäter haben die Inselmetropole am Lebensnerv getroffen und in ein Chaos gestürzt. Den Briten bleibt der Jubelschrei buchstäblich im Halse stecken.

Wer kennt nicht solche jähen Stimmungswechsel? Gestern noch »himmelhoch jauchzend« – heute »zu Tode betrübt«. Morgens top und high – abends down und ein Häuflein Elend. Auch Christen erleben solche Wechselbäder; aber sie sind keinen Schicksalslaunen ausgeliefert. In notvollen Lebensumständen wissen sie, dass sich Psalm 30,12 schließlich erfüllen wird: »Meine Wehklage hast du mir in Reigen verwandelt, mein Sacktuch hast du gelöst und mit Freude mich umgürtet.«

Umgekehrt gilt für jeden, der sein Glück im Leben auf dieser Erde, losgelöst von Gott, zu finden hofft, unser Tagesvers. Das bedeutet in letzter Konsequenz einen jammervollen, unumkehrbaren, ewigen Zustand! Um uns davor zu bewahren, benutzt Gott oft die Wechselfälle des Lebens – und manchmal auch eine kalte Dusche. Wohl dem, der am Ende mit Jesaja 38,17 sagen kann: »Zum Heil wurde mir bitteres Leid.« *iffy*



Was wird die letzte »Wende« Ihnen einmal bescheren?



Anders als bei den Wechselfällen des Lebens liegt es in Ihrer Hand!



Jesaja 38,1-20

Samstag



*Denn was wird es dem Menschen nützen,  
wenn er die ganze Welt gewönne, aber sein Leben einbüßte?  
Oder was wird ein Mensch als Lösegeld geben für sein Leben?*

Matthäus 16,26

**Etwas ganz anderes**

Heute vor exakt 50 Jahren kam es auf einem Kirchenfest in Liverpool zu einer folgenreichen Begegnung. Damals trafen erstmals zwei Teenager namens John Lennon und Paul McCartney aufeinander. Als »die Beatles« wurden sie zusammen mit George Harrison und Ringo Starr die erfolgreichste Musikgruppe aller Zeiten. Von ihrem ersten Auftritt 1960 bis zu ihrer Auflösung 1970 veränderten sie die Popkultur nachhaltig. Sie brachen – und halten teilweise bis heute – jeden Rekord an Verkaufszahlen für Konzerte und Schallplatten.

Schon Ende 1963 erreichte ihre Popularität nicht gekannte Ausmaße (Beatlemania). Auf den Hitlisten löste ein Beatles-Song den nächsten auf Platz eins ab. Auf dem Höhepunkt ihres Erfolges ließen die »Pilzköpfe«, wie man sie nannte, in einem Interview eine bemerkenswerte Aussage fallen: »Wir haben fast alles, was man sich mit Geld kaufen kann«, sagten sie. »Wenn du erst mal so weit bist, dann bedeuten dir die käuflichen Dinge nichts mehr. Dann suchst du nach etwas ganz anderem.«

Etwas anderes, als auf seinem Gebiet alles erreicht zu haben? Etwas anderes als maximalen Reichtum? Etwas anderes, als dass einem eine ganze Generation junger Menschen zu Füßen liegt? Ja, wonach suchten die Jungs denn noch?

Tief in uns schreit eine Sehnsucht, die mit materiellen Mitteln nicht zu stillen ist; eine Sehnsucht nach Angenommensein und Angekommensein. Hätten sich die Beatles vielleicht darauf besinnen sollen, wo alles begonnen hatte? Es war in einer Kirche, in der Gemeinde Gottes. Die Sehnsucht nach diesem »ganz anderen« befriedigt nur der, der über uns steht: Gott. Mit ihm ins Reine gekommen zu sein, heißt, am Ziel zu sein. *wä*



Haben Sie die Suche nach dem »ganz anderen« aufgenommen?



Wer Gott sucht, von dem lässt er sich finden (5. Mose 4,29)!



5. Mose 4,25-40



*Ich aber, ich habe auf dich vertraut, HERR; ich sagte:  
Du bist mein Gott! In deiner Hand sind meine Zeiten.*

Psalm 31,15.16a



### »Lass dich fallen!«

Angst und Anstrengung stehen mir ins Gesicht geschrieben. Meine Knie zittern, meine Hände sind zerschürft und schmerzen, ich bin am Ende meiner Kräfte. Mein Leben hängt an einem Seil. Plötzlich höre ich von unten eine Stimme: »Lass dich fallen!«

Zum ersten Mal habe ich heute versucht zu klettern. Mühsam habe ich mich diese Felswand entlang nach oben gekämpft, mir noch mühsamer Halt und einen sicheren Stand verschafft, und jetzt soll ich das alles aufgeben und einfach loslassen? Matthäus, ein guter Freund, ruft mir zu: »Vertrau mir, ich halte dich und bringe dich sicher zu Boden!« Nach kurzem Zögern wage ich es tatsächlich: Ich löse nacheinander beide Hände und beide Füße von der Wand und hänge nur noch am Seil. Nach einigen Sekunden der Unsicherheit beginne ich, dieses Gefühl richtig zu genießen. Wie befreiend ist es doch, sein Leben in die Hand eines anderen zu geben, völlig zu vertrauen, nicht mehr aus eigener Kraft oben bleiben zu wollen, sondern sich von jemandem sicher ans Ziel bringen zu lassen.

Endlich beginne ich zu verstehen. Matthäus hat mir oft von seinem Gott erzählt, auf den er sein ganzes Vertrauen setzt. Das ist es also, was dieser Gott auch von mir möchte: Dass ich mein ganzes Leben ihm völlig übergebe, jeden Bereich ihm anvertraue und fest davon überzeugt bin, dass nur er mich vor dem Tod zu erretten vermag, mein Leben hält und mich auch sicher an sein Ziel bringen wird. Mittlerweile ist Matthäus mein Ehemann, und Jesus Christus der Gott, auf den auch ich mein ganzes Vertrauen setze, der mein Leben sicher in der Hand hält und meinen Weg vollkommen lenkt. se



Was könnte Sie daran hindern, Ihr Leben Gott ganz anzuvertrauen?



Wer auf Menschen vertraut, riskiert, enttäuscht zu werden. Wer hingegen auf Gott vertraut, wird nicht enttäuscht.



Richter 7,1-15

Montag



*Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang  
sei gelobt der Name des Herrn!*

Psalm 113,3



## Urlaub – die schönste Zeit des Jahres

Abschalten! Raus aus dem tristen Alltag mit seinen Pflichten und Sorgen. Wenigstens für ein paar Wochen eintauchen in eine andere Welt, einmal richtig unbeschwert leben und alles genießen, wonach man sich sehnt. Wir haben es uns ja schließlich redlich verdient. Oder? Entspannung und Auftanken ist angesagt. Die Urlaubsprospekte haben es uns versprochen: Sonne pur, wohltuende Wärme, klares Wasser, tiefblauer Himmel. Und dann die angesagten Abenteuertouren mit den vielen Entdeckungen. Andere wollen sich verwöhnen lassen und rund herum wohl fühlen.

Doch leider zerplatzen unsere Träume und Vorstellungen oft wie Seifenblasen: Das Wetter spielt nicht mit. Das Quartier oder das Essen entspricht nicht unseren Vorstellungen. Anstatt einer Wohlfühl-Atmosphäre gibt es Knatsch mit unseren Freunden oder Kindern. Oder wir haben einen Unfall und werden krank. »Ist das der Urlaub, auf den wir uns so gefreut hatten?«, so fragen wir uns. Enttäuschung und Missmut stellen sich ein.

Wir sollten lernen, realistisch und nüchtern über unsere Urlaubsvorstellung nachzudenken. Wir haben im Grunde keinen Anspruch auf die Erfüllung unserer Träume. Alles Gute und Angenehme, das wir erfahren, ist – trotz unserer eigenen Bemühungen – nicht unser Verdienst. Wir leben von den freundlichen Zuwendungen unseres großen Gottes.

Deshalb sollten wir unsere Ziele nicht zu hoch ansetzen und jeden Tag als ein Geschenk der Freundlichkeit und der Liebe Gottes annehmen. So werden wir dankbar und gewinnen eine gesunde Einstellung zu unserer Urlaubszeit.

la



Hängt für Sie alles von einem schönen Urlaub ab?



Vergessen Sie im Urlaub nicht, von wem im Grunde alles abhängt.



Psalm 92



... was muss ich tun, damit ich gerettet werde?  
 Sie aber sprachen: Glaube an den Herrn Jesus  
 und du wirst errettet werden.

Apostelgeschichte 16,30-31



### Dauerhaft gültige Antworten

Folgende Begebenheit ereignete sich vor einiger Zeit an einer Universität: Der Professor verteilte zum festgesetzten Klausurtermin die Aufgabensätze an seine Studenten. Schließlich hatte jeder ein Blatt vor sich auf dem Tisch liegen und die Erlaubnis zum Umdrehen wurde erteilt. Nach dem Überfliegen der Aufgaben schauten sich einige der Studenten ungläubig an und schüttelten den Kopf. Schließlich fasste einer der Studierenden Mut und hob die Hand. Der Professor fragte: »Was haben Sie denn?«

Der Student antwortete: »Herr Professor, Ihnen muss da ein Fehler unterlaufen sein. Auf dem Aufgabenblatt stehen ja genau dieselben Fragen, die Sie uns beim letzten Mal schon gestellt hatten!«

Daraufhin lächelte der Professor und erwiderte: »Richtig! Es sind tatsächlich genau dieselben Fragen wie beim letzten Mal. – Aber passen Sie auf, denn die Antworten – die haben sich geändert!«

Diese Begebenheit gibt etwas wieder von einer Erfahrung, die sicherlich jeder schon gemacht hat; nämlich dass unser Denken und Wissen immer wieder aufs Neue angepasst werden muss (z.B. durch wissenschaftliche Forschung und daraus resultierende neuere Erkenntnisse). Auf viele unserer menschlichen Fragen gibt es daher nur vorläufige Antworten, die eventuell schon nach kurzer Zeit wieder revidiert werden müssen.

Gibt es denn auch Fragen, auf die es eine wirklich dauerhaft gültige Antwort gibt, eine Antwort, die nicht den Wechselhaftigkeiten der Zeit unterworfen ist?

Ja, ich glaube, dass solch eine Frage zum Beispiel in dem obigen Bibelvers gestellt wird, und dass die darauf gegebene Antwort heute genauso Gültigkeit besitzt wie vor 2000 Jahren! ni



Welche Bedeutung hat für Sie die im Tagesvers gestellte Frage?



Diese Frage muss unbedingt während unseres Erdenlebens geklärt werden.



Apostelgeschichte 2,37-41



*Berstend zerbirst die Erde, brechend zerbricht die Erde,  
wankend wankt die Erde, taumelnd taumelt die Erde  
wie ein Betrunkener und schwankt ... wie eine Nachthütte.*

Jesaja 24,19.20

### **Der Grund, auf dem wir stehen ...**



... ist eigentlich gar nicht so solide. Das musste man einmal mehr erfahren, als ein Beben der Stärke 5,4 in Südwestdeutschland Millionen von Schläfern wachrüttelte. Es war glimpflich ausgegangen, aber der Schreck saß vielen in den Gliedern. »Erdbeben sorgt für Nervenflattern«, war anderntags zu lesen. Vulkanische Eruptionen, Geysire und Erdschütterungen erinnern uns daran, dass sich unter unseren Füßen etwas tut. Zieht man noch die Bedrohungen auf der Erdoberfläche in Betracht, darunter das militärische Vernichtungspotenzial, dann ist der Gedanke ans Pulverfass, auf dem wir leben, gar nicht so weit hergeholt.

Und doch, wer die Menschen auf den Ernst der Zeit hinweist, vielleicht mit der Bibel in der Hand, erntet selten Zustimmung. »Ach, was sind das für Worte«, sagte mal einer, »wir wollen doch mit beiden Beinen auf dem Boden bleiben.« Anscheinend hatte er noch nicht gemerkt, wie unsicher dieser Boden geworden ist. Wer hatte nicht schon beim Betrachten von Satellitenaufnahmen unseres Heimatplaneten den Eindruck einer verletzlichen Seifenblase? Und mancher mag sich fragen, wann der »große Knall« kommt.

Dieser Knall wird nicht ausbleiben. Wenn Gott mit dieser Welt einmal ins Gericht geht, werden die Elemente außer Rand und Band geraten. Das Weltgefüge wird sich auflösen mit allem, was uns lieb und teuer ist und worauf wir so sicher zu stehen meinen. Deshalb sollten wir uns heute, wo »alles wankt und fällt«, auf sicheren Boden begeben. Jesus Christus, dem alle Macht gegeben ist, möchte nicht, dass wir in Angst und Sorge leben. Wenn wir ihn aber nicht als Herrn in unser Leben aufnehmen, sind solche Gefühle allerdings berechtigt. *ifv*



Stehen Sie sicher?



Es gibt im ganzen Universum nur einen hundertprozentig sicheren Ort: bei Jesus Christus, dem Schöpfer, Erhalter und Richter der Welt!



2. Petrus 3,8-18



Und Gott sprach: Dies ist das Zeichen des Bundes,  
den ich stifte zwischen mir  
und euch und jedem lebenden Wesen ...

1. Mose 9,12

## Zeichen am Himmel



Es riecht nach nassem Asphalt. Die Sonne ist durch die Wolken gedungen und bringt die Tropfen im Gezweig zum Funkeln; der Boden dampft. Eben hatte es noch gewaltig gekracht. Nun spannt sich über allem ein farbenprächtiger Bogen wie ein Gruß aus einer anderen Welt. Man atmet auf und durch und die vom Gewitter gereinigte Luft tief ein.

Weniger pathetisch, ganz nüchtern, liest es sich im Lexikon: »Regenbogen, atmosphärische Lichterscheinung, die auf Brechung, Beugung und Reflexion des Sonnenlichtes an Regentropfen und damit zusammenhängenden Interferenzerscheinungen (überlagerung von Wellen) beruht; besteht aus einem bogenförmigen Spektrum (innen blau, außen rot), dem Haupt-Regenbogen im Abstand von 42 Grad vom Sonnengegenpunkt; selten begleitet vom lichtschwächeren Neben-Regenbogen mit umgekehrter Farbreihenfolge.«

Und was sagt der Erfinder des Regenbogens? »Meinen Bogen setze ich in die Wolken, und er sei das Zeichen des Bundes zwischen mir und der Erde. Und es wird geschehen, wenn ich Wolken über die Erde aufwölke, und der Bogen in den Wolken erscheint, dann werde ich an meinen Bund denken, der zwischen mir und euch und jedem lebenden Wesen unter allem Fleisch besteht; und nie mehr sollen die Wasser zu einer Flut werden, alles Fleisch zu vernichten« (1. Mose 9,12-15).

Diese Zusage gab unser Schöpfer vor rund 4500 Jahren, nachdem er durch eine globale Flut alles Leben auf dieser Erde, außer dem gottesfürchtigen Noah und den Seinen, ausgelöscht hatte. Der Bogen in den Wolken ist also ein Zeichen von Gottes Gnade. Sie fand ihren höchsten Ausdruck im Erlösungswerk des Sohnes Gottes. Wer in Jesu Gnadensbund eintritt, der hat, so wie damals Noah, nichts zu fürchten. *iff*



Was werden Sie denken oder empfinden beim nächsten Regenbogen?



»Rezitieren« Sie dabei doch einfach unseren Tagesvers.



1. Mose 9,1-19

Freitag



*Von dem Feigenbaum aber lernt das Gleichnis: Wenn sein Zweig schon weich geworden ist und die Blätter hervortreibt, erkennt ihr, dass der Sommer nahe ist.*

Markus 13,28



### **Israel – der Zeiger an der Weltenuhr**

Der Feigenbaum ist in der Bibel, dem Wort Gottes, ein Bild für das Volk Israel. Haben Sie sich noch nicht über dieses Volk geärgert, über seinen Starrsinn, die mangelnde Verhandlungsbereitschaft im Nahen Osten mit den Palästinensern? Auch wenn ich hier in Zentralasien nicht all die Informationsquellen habe, wie einstmals in Deutschland, so ist es doch bewegend zu sehen, dass dieses Volk nicht aus den Schlagzeilen verschwindet. Die letzten Äußerungen des iranischen Präsidenten bestätigen, dass Israel nach wie vor ein Zankapfel ist, der nicht an Brisanz verliert.

Was sollen wir denn von Israel lernen? In jeder Hinsicht viel: zum Ersten, dass dieses Volk selbst seinem Gott gegenüber Starrsinnigkeit behauptet hat. Dies ging so weit, dass es den eigenen Messias, wie die Schriften es voraussagten, zum Tode verurteilen ließ und seine Kreuzigung herbeiführte. Bis jetzt ist es immer noch im Dunkeln darüber, wer der Mann war, den seine Vorväter grausam durch Pontius Pilatus ermorden ließen.

Andererseits ist es ein Wunder, dass es Israel überhaupt noch gibt. In der Bibel ist vorausgesagt, dass es am Ende der Geschichte in sein Land zurückkehrt. Das hat sich erfüllt: Seit fast 60 Jahren existiert das Land Israel wieder als Staat. Daran erkennen wir, dass wir ans Ende dieser Weltzeit gekommen sind, wie man den kommenden Sommer an den Trieben des Feigenbaums erkennen kann. Der »Sommer« ist für Israel der große Tag, an dem es seinen Messias – Jesus Christus – erkennt und sieht. Dann ist die Zeit der Gnade Gottes für die anderen Völker vorbei. Darum sollte man am besten heute noch Gottes Rettungsangebot annehmen. *kü*



Ist Israels Geschichte auch für Sie ein Zeichen Gottes?



Gott meint es mit seinen Warnungen genauso ernst wie mit seinem Trost.



Hesekiel 37,1-14





*Lasst uns vor sein Angesicht treten mit Dank!*

Psalm 95,2



## Überholt

Es ist ein schöner Sommertag, und wir sind auf dem Weg zu einer christlichen Konferenz. Wir kommen zügig auf der Autobahn voran, und die Stimmung ist sehr gut. Doch nach und nach macht sich am Auto ein leichtes Klopfgeräusch bemerkbar, das immer lauter und lauter wird. Oh nein, das kann doch gar nicht sein – jetzt eine Panne –, wo wir doch so fromme Pläne haben! Wir halten an, checken das Auto, können aber keinen Defekt entdecken. Wir versuchen weiterzufahren, aber der Lärm wird ohrenbetäubend. Die Autobahn verlassend, fahren wir im Schrittempo Richtung Heimat, die Gott sei Dank nicht sehr weit ist. Plötzlich gibt es einen Knall und das Fahrzeug steht ruckartig. Wie in einem Cartoon rollt der Hinterreifen an unserem Auto vorbei!

Zu allem Überfluss kocht auch noch die Batterie über. Dieser Ausflug ist hier wohl zu Ende.

Gott sei Dank ist niemandem etwas passiert! Was wäre wohl geschehen, wenn dies bei höherer Geschwindigkeit auf der Autobahn passiert wäre? Sicherlich kennen Sie ähnliche Situationen, wo Sie vor dem einen oder anderen Unglück bewahrt worden sind. Vielleicht haben Sie die gute Angewohnheit, für viele Dinge zu beten, z.B. für die Bewahrung auf Autofahrten, Erhalt der Gesundheit, eine wichtige Prüfung, Berufswahl oder bei einer Entscheidung, die das Leben maßgeblich beeinflusst. Haben Sie schon einmal Bilanz gezogen, wie oft Sie Gott für die Gebetserhörungen gedankt haben? Meine persönliche Rückschau hat mich schockiert. Nehmen Sie sich doch mit mir vor, Gott auch täglich zu loben und zu danken. Gott ist kein Dienstleistungsunternehmen, das man bei Bedarf oder Problem aktivieren kann und den Rest der Zeit unbeachtet lässt. *koe*



Wie oft hat Gott Ihnen schon geholfen?



Gott danken für seine Hilfe!



Psalm 103

15. Juli 07

Sonntag



*Als aber Jesus es sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen:  
Lasst die Kinder zu mir kommen! Wehrt ihnen nicht!  
Denn solchen gehört das Reich Gottes.*

Markus 10,14

### **Papa, kannst du ...?**



Welcher Papa kennt die Situation nicht: Man ist gerade mit einer Sache beschäftigt und die Kinder kommen in den Raum und fragen: »Papa, kannst du ...?« Dann folgt die Aufforderung, eine Sache mit ihnen oder für sie zu machen. Jetzt gehen einige Gedanken im Kopf herum. Warum ist er oder sie schon wieder da? Ich habe doch gerade noch mit ihm oder ihr gespielt. Jetzt ist aber gut. Dementsprechend fällt dann auch die Antwort aus. Kennen Sie auch diese Situation? Man ist gerade mit einer Sache beschäftigt, das Telefon geht, der gute Freund ruft an und möchte mal mit Ihnen über Ihr gemeinsames Hobby plaudern. »Na klar«, ist die Antwort, »mach ich doch gerne.«

In der einen Situation geht alles nur darum, die »störenden« Kinder abzuwimmeln, und in der anderen denkt man nicht im Entferntesten daran, den »Störer« los zu werden. Diese beiden Situationen hat ein Freund von mir neulich direkt hintereinander erlebt. Zuerst kamen die »aufdringlichen« Kinder, kurz danach dann der Anruf des »netten« Freundes. Als er dies erzählte, kam mir der Gedanke an den Tagesvers. Jesus sagte zu seinen Jüngern, als sie ein paar Kindern mit ihren Müttern den Zugang zu Jesus verweigern wollten: Lasst die Kinder zu mir kommen. Das hat mich sehr angesprochen. Jesus verweigerte sich den Kindern nicht und zeigte ihnen durch sein Verhalten, dass er sie respektierte und vollwertig annahm. Wenn man sich das vor Augen führt und zu Herzen nimmt, fällt die richtige Entscheidung nicht mehr schwer, wenn es wieder heißt: »Papa, kannst du ...?« Eine gute und liebevolle Antwort wird nicht nur dem Kind Vertrauen schenken, sondern auch das Band zwischen Vater und Sohn oder Tochter festigen. we



Was ist wichtiger: Ihr Kind oder Ihr Hobby?



Kinder sind uns von Gott anvertraut. Das ist eine Auszeichnung!



Psalm 127 und 128



*Lasst uns essen und fröhlich sein; denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden, war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein.*

Lukas 15,23



### **Mozarts »Entführung« uraufgeführt**

In der Zeit um 1780 waren Singspiele in Mode. vielerorts reimte und komponierte man sich Herz-Schmerz-Geschichten zusammen. Als jedoch Mozarts »Entführung« ab 1782 über die Bühnen Deutschlands ging, unterblieben die meisten Versuche ganz schnell. Zu schön, zu perfekt war das, was der junge Mann aus Wien auf die Bühne gebracht hatte.

Dabei ist die Geschichte selbst wirklich nicht bedeutend. Belmonte, ein junger Adliger, macht sich auf die Reise, um seine Braut wiederzufinden, die in die Türkei in ein Serail, verschleppt worden ist. Er findet den Ort, kann Kontakt mit seinem ebenfalls geraubten Diener knüpfen und mit ihm die Entführung vorbereiten. Doch sie werden verhaftet. Alles wäre verloren, wenn da nicht die menschliche Größe des Bassa Selim wäre, des Haremsbesitzers. Er liebt die Braut Konstanze innig, doch er möchte ihr freiwilliges »Ja«. Das aber wird ihm verweigert.

Was geschieht nun mit den Gefangenen? Werden sie alle miteinander geköpft oder gehängt? Nichts dergleichen geschieht. Bassa Selim verzeiht ihnen und lässt sie frei. Man scheidet in aller Freundschaft. »Großmütig, edel, menschlich sein und ohne Eigennutz verzeihen, ist nur der großen Seelen Sache« heißt es im Schlusschor. Das Stück endet als ein Fest des Verzeihens.

»Wie ein Fest nach langer Trauer, ... so ist Vergeben und Verzeihen« heißt es in einem modernen christlichen Song, in dem von der Vergebung Gottes die Rede ist. Allen Menschen bietet er in Jesus Christus seine Gnade und Vergebung an, die wir nicht verdient haben. Aber wo sie stattfindet, kommt Freude auf, viel größer und umfassender als am Schluss von Mozarts »Entführung«.

*koh*



Wie kann man diese Vergebung von Gott erleben?



Indem man zu ihm umkehrt und ihn darum bittet – wie der sogenannte »verlorene Sohn« im Gleichnis.



Lukas 15,11-24

Dienstag



*Seht hin auf die Vögel des Himmels, dass sie weder säen noch ernten, noch in Scheunen sammeln, und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr nicht viel wertvoller als sie?*

Matthäus 6,26



### Ein sorgenfreies Leben!

Ein Geschäftsfreund ruft mit seinem Handy aus dem Urlaub im Norden Brasiliens an. Nach einem geschäftlichen Teil erzählt er überwältigt von der Umgebung. Ein Hotel am Strand und ein armseliges Dorf, sonst nichts. Über die Kinder haben sie Kontakt zu einer Familie im Dorf erhalten. Die Kinder sind sauber gekleidet, obwohl sie nur eine Garnitur haben und in einer Hütte mit gestampftem Lehm Boden leben. Der Vater ist Fischer. Er hat ein Boot, mit dem er Fische fürs Hotel fängt. Nach dem Fang ist genug da, um die Familie zehn Tage zu versorgen. Was macht der Vater? Er lässt es sich zehn Tage gut gehen. Ist das Geld aufgebraucht, so macht er sich wieder an die Arbeit.

Warum war mein Geschäftsfreund so fasziniert von diesem Verhalten? Er war erstaunt über die Zufriedenheit dieser Menschen, bewunderte sie für das absolut gegensätzliche Verhalten, das sie gegenüber uns an den Tag legen. Die Arbeit niederlegen, wenn man für zehn Tage genug zu essen hat? Und was ist, wenn die Kleider kaputtgehen oder gar das Boot? Da ist es doch besser, man hat was auf der hohen Kante liegen. Aber wann haben wir genug Reserven? Wollen wir über das stetige Verdienen und Vorsorgen für die Zukunft nicht unser Leben im Griff behalten? Salomo, der gescheiteste Mann aller Zeiten, warnt uns: »Vergebens ist es für euch, dass ihr früh aufsteht, euch spät niedersetzt, das Brot der Mühsal esst. So viel gibt der Herr seinen Geliebten im Schlaf« (Psalm 127,2). Sollen wir nichts mehr arbeiten? Doch, aber ohne Gott werden wir »hungrig« bleiben. Statt uns um unseren Lebensunterhalt zu sorgen, sollten wir lieber »nach Gottes Gerechtigkeit« trachten. *kim*



Streben Sie zuerst nach Gottes Gerechtigkeit (Matthäus 6,33)?



Gottes Gerechtigkeit wird geoffenbart durch Glauben an Jesus Christus für alle, die glauben (Römer 3,22).



Matthäus 6,24-34



*Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.  
Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.*

Johannes 14,6



### **Der Leuchtturm**

Donnernd schlagen hohe Wellen gegen den Felsen, auf dem der Leuchtturm steht. Seit langer Zeit steht er nun schon hier und trotz jedem Wetter. Nur die Technik wurde in den Jahren modernisiert. Der Leuchtturm strahlt mit seinem hellen Licht hinaus auf das dunkle Meer. Er kann schon aus sehr großer Entfernung von den Schiffen wahrgenommen werden. Die Kapitäne haben die Möglichkeit, sich am Leuchtturm zu orientieren und das Schiff sicher zu navigieren. Der Leuchtturm bewahrt die Schiffe vor Gefahren, die unter der Wasseroberfläche lauern und ohne Echolot gar nicht wahrgenommen werden können. In der Nähe des Hafens markiert dieses Licht die sichere Zufahrt zum Ziel. Immer wieder kommt es jedoch vor, dass ein Kapitän mit seiner Mannschaft sich nicht auf diesen festgelegten Orientierungspunkt verlässt, unaufmerksam ist oder abgelenkt wird. Dann kommt es oft genug zur Katastrophe – das Schiff geht verloren, Menschenleben geraten in Gefahr und gehen verloren.

Dieses Bild ist ein Gleichnis auf den Ausspruch in unserem Tagesvers. Die Aussage darin stammt von Jesus Christus. Er ist mit einem solchen Leuchtturm vergleichbar, der uns den Weg zum Ziel weist. In Gefahr sind wir, wenn wir unser Leben selbst in die Hand nehmen wollen und ihn dabei außer Acht lassen. Nur er kann uns nämlich den Weg zum Himmel zeigen, so dass wir unbeschadet dort ankommen. Jesus selbst ist der Weg. Der Glaube an ihn rettet. Nutzen Sie doch diese Chance und lassen sich nicht von Besserwissern davon abbringen, bei denen alles glatt zu gehen scheint, die aber irgendwann den totalen Schiffbruch erleiden.

*koe*



Orientieren Sie sich richtig?



Gott will uns helfen, deshalb hat er uns seinen Sohn gesandt.



Johannes 12,44-50

Donnerstag



Wenn jemand nicht von neuem geboren wird,  
kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Johannes 3,3



### Ich tue doch mein Bestes!

Es klingelte. Als ich öffnete, standen Fremde vor der Tür. »Guten Tag, haben Sie schon einmal über das Reich Gottes nachgedacht?« – »In der Tat, das habe ich!« Wir unterhielten uns eine Weile. Schließlich fragte ich: »Sagen Sie es mir, wie kommen Sie ins Reich Gottes?« – »Ich tue mein Bestes«, war die Antwort.

Ich muss daran denken, wie oft ich mein Bestes tue und es trotzdem nicht reicht, zumindest nicht nach Gottes Maßstab. Wie oft merke ich, dass ich mir etwas Gutes vornehme und es dann doch misslingt. Mein Alltag hält mir deutlich den Spiegel vors Gesicht, wie häufig ich daneben trete. Das kann es nicht sein! Gott unser Bestes geben wollen, ist wie das Angebot eines Tauben, Klaviere zu stimmen, oder das eines Blinden, sich als Führer durch den Sumpf anzubieten, um dann nach dem Misslingen zu sagen: »Ich tat mein Bestes.« Wenn ich die Bibel aufschlage, finde ich den einsatzfreudigen Apostel Paulus, der bezeugt, dass das nicht der Weg ist. Aus eigener Kraft nach Gottes Maßstäben leben zu wollen, ist ein hoffnungsloses Unterfangen.

Den Weg zeigt uns Jesus: »Von neuem geboren werden!« Doch was genau ist die neue Geburt? Es ist der Anfang eines Lebens, das Gott selbst in uns bewirkt hat. Dieses Leben ist nicht das Halten aller möglichen Vorschriften und Gebote. Da muss man sich nicht mehr selbst abzappeln und abmühen – ständig mit dem dumpfen Gefühl, dass es sowieso nicht reicht. Nein, Gottes Heiliger Geist wohnt von nun an in dem Menschen, so dass er fähig wird, das zu tun, was Gott gefällt. Endlich kann ein solcher Mensch sich so verhalten, wie sich ein Geschöpf dem Schöpfer gegenüber verhalten muss: Es soll ihm gehorchen, ihm dienen und ihn anbeten. *mo*



Wenn's sowieso nicht reicht, warum sollte man Gottes Angebot dann nicht annehmen?



Es ist nicht unser Bestes, das zählt, sondern Gott, der für uns sein Bestes gegeben hat.



Johannes 3,1-16



*Ich ermahne nun ..., dass ... Gebete ... getan werden  
für alle Menschen, für Könige und alle, die in Hoheit sind,  
auf dass wir ein ruhiges und stilles Leben führen ...*

1. Timotheus 2,1



### Otto Schily wird 75

Es gibt wahrscheinlich viele Leute, denen der Name Otto Schily schon nicht mehr geläufig ist. Otto Schily ist eben nicht mehr im Amt, sondern nur noch Abgeordneter. Als Minister hatte man es einfacher, überall bekannt zu sein.

Doch glaube ich nicht, dass Herr Schily zu den Leuten gehörte, deren Ziel es war, möglichst häufig in der Presse präsent zu sein. Er wollte, glaube ich, nur seine ministeriellen Aufgaben korrekt wahrnehmen. Das war in den Zeiten der internationalen Terroranschläge nicht einfach. Die Sicherheitsvorkehrungen zu verstärken und dabei den freiheitlichen Rechtsstaat zu wahren, das war Otto Schilys Aufgabe. Soweit ich das beurteilen kann, hat er sie gut gelöst.

So ganz nebenbei machte er, als ehemaliges Mitglied der Grünen, auch schon einmal deutlich, dass er dem wuseligen Milieu dieser Partei nicht angehören möchte. Er hatte keine Hemmungen, bei einem Besuch in Washington an einem Gebetsfrühstück des damaligen Justizministers Ashcroft teilzunehmen und das im Nachhinein auch noch gut zu finden. Otto Schily hatte Statur, das ist in unseren Zeiten eher selten zu finden. Deshalb sei ihm auch an dieser Stelle herzlichst gratuliert.

Christen machen sich oft nicht genügend klar, dass ihnen das Wohlergehen des Staates durchaus am Herzen liegen soll. Deswegen werden sie in der Bibel auch aufgefordert, dafür zu beten. Darin drückt sich die Verantwortung aus, die der Christ für das öffentliche Wohlergehen empfinden sollte. Zu allererst sollte der Mensch aber der Verantwortung, die er für sich selbst hat, gerecht werden. Sie besteht darin, sich um das Heil seiner Seele zu kümmern. Das Wort Gottes zeigt ihm dazu den Weg. *kol*



Beten Sie für die Regierung?



Sie hat es sehr nötig.



Römer 13,1-14

Samstag



*Wer unter euch, der einen Turm bauen will,  
setzt sich nicht vorher hin und berechnet die Kosten,  
ob er das Nötige zur Ausführung habe?*

Lukas 14,28



## **Sich mehr leisten, als man leistet?**

»Urlaub auf Kredit! – Heute genießen, morgen bezahlen!«, so werden wir auf großen, farbigen Plakaten, Prospekten und in Fernsehspots umworben. Es fällt schwer zu widerstehen. »Warum warten? Ich will Genuss – sofort!« Großzügige Kredit- und Leasingangebote mit niedrigen Zinsen regen zum Kauf an.

Zugegeben: Unsere Wirtschaft würde nicht funktionieren, wenn der Unternehmer, der Eigenheimbauer und der Staat warten müsste, bis er sich das Geld vorher erspart hätte. Hier ist es sinnvoll, sich Geld auszuleihen. Denn das Geld wird in ein Vermögen angelegt, mit dem gewirtschaftet und Nutzen erzielt wird. Im Finanzierungsplan wird beachtet, dass der Kredit aus den Erträgen innerhalb einer überschaubaren Frist zurückgezahlt werden kann.

Leider tut sich auch unser Staat schwer, diese Regel zu beachten. Jahr für Jahr gibt er über drei Prozent mehr aus, als er einnimmt. Damit ist er kein gutes Vorbild für seine Bürger. Ja, verantwortlich kalkulieren ist nicht so einfach. Hier ist Disziplin und Verzicht gefragt.

Es ist nicht gut, wenn wir geliehenes Geld verbraten, um uns einen kurzlebigen Genuss zu erlauben. Gott hat uns den Verstand gegeben, um zu prüfen, ob unser Vorhaben finanzierbar ist. Er möchte nicht, dass wir über unsere Verhältnisse leben, weil der Schaden immer schwer zu reparieren ist. Vielleicht klingen Gottes Ratschläge altmodisch und weltfremd: Enthaltbarkeit, Genügsamkeit, Selbstbeherrschung. Aber Gott kennt unser Herz, das geneigt ist, sich selbst und anderen großen Schaden durch Großtuererei und Maßlosigkeit zuzufügen. Deshalb sein guter Rat: »Überschlage vorher die Kosten!« *la*



Welchen Stellenwert hat bei Ihnen die Zufriedenheit?



»Klein aber mein«, ist kein schlechter Grundsatz.



1. Timotheus 6,6-12





*Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.*

Johannes 3,16



### Die schlimmste Sünde

Der heutige Tagesvers ist der bekannteste Bibelvers im Neuen Testament. Er sagt, dass kein Mensch wegen seiner Sünde in die Hölle gehen muss, einerlei ob er einen heimtückischen Mord begangen hat oder ob er nur mal eine Notlüge gebrauchte. Alle Sünden sind durch den Opfertod Jesu gesühnt.

Leider besteht trotzdem die Möglichkeit, nicht in den Himmel zu kommen. Das geht aus den folgenden Versen hervor: »Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn errettet werde. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht geglaubt hat an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes« (Johannes 3,17.18).

Hier geht es nicht um ein »Für-wahr-Halten«, dass Jesus Christus eine historische Persönlichkeit und der Sohn Gottes ist. Jeder persönlich muss eingestehen, dass er aus eigener Gerechtigkeit nicht vor Gott bestehen kann. Damit gibt man zu, dass sein Tod auch für mich nötig war. Dieser Gedanke fällt vielen Menschen schwer, weil sie sich nicht für so schlecht halten, dass jemand für sie die Todesstrafe erleiden müsste.

Doch Gott urteilt anders: »Da ist kein Gerechter, auch nicht einer. Alle sind abgewichen, sie sind allesamt untauglich geworden; da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer« (Römer 3,10.12). Wer diese Aussage nicht auf sich beziehen will, macht Gott zum Lügner und lehnt damit gleichzeitig ab, im Namen des Sohnes Gottes gerettet zu werden. Das ist die schlimmste Sünde, die ein Mensch begehen kann, und gleichzeitig ist es die größte Torheit; denn sie hat ewige Folgen. *sg*



Was lässt Sie hoffen, in den Himmel zu kommen?



Es geht nur zu Gottes Bedingungen!



Johannes 3,1-21

Montag



*Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben,  
so haben wir Frieden mit Gott  
durch unseren Herrn Jesus Christus.*

Römer 5,1



## Nützliche Verkehrsregeln

Spät am Abend fahre ich mit vollbeladenem Auto zurück zu meinem Studienort. Eine Routinefahrt wie an so vielen Wochenenden. Es sind nur noch wenige Fahrzeuge unterwegs. In einem kleinen Dorf an einer gut ausgebauten Straße freue ich mich, dass die Ampel vor mir auf Grün umschaltet und ich nicht abbremsen muss. Plötzlich rast ein Fahrzeug von links über die Kreuzung! Ich mache eine Vollbremsung und reiße das Lenkrad herum, um das Fahrzeug nicht zu treffen. Dabei gerate ich auf die gegenüberliegende Abbiegerspur, wo sich Gott sei Dank kein Fahrzeug befindet, bekomme das Auto wieder unter Kontrolle und halte schließlich am Straßenrand. Der Schock sitzt mir in allen Gliedern. Das hätte leicht schief gehen können! Ich danke meinem Gott und setze danach die Fahrt fort. Wieder einmal bin ich bewahrt worden. Wie nützlich doch Verkehrszeichen und insbesondere Ampeln sein können, wenn man sie beachtet! Sie dienen unserem Schutz und helfen, nicht mit anderen zusammenzustoßen.

Genauso will Gott uns helfen, schadlos durch unser Leben zu kommen. Dafür hat er uns seinen Willen in der Bibel mitgeteilt. Dort können wir nachlesen, wie wir Frieden mit Gott finden, mit unseren Mitmenschen friedlich zusammenleben können, um hier auf Erden schon ein Stück Paradies zu genießen. Sie sind skeptisch? Das dürfen Sie sein. Der einfachste Weg, einer Sache auf den Grund zu gehen, ist, sie auszuprobieren. Beten Sie zu Gott, damit er Ihnen hilft, sein Wort zu verstehen, oder fragen Sie einen Christen, ob er mit Ihnen zusammen die Bibel liest, und forschen Sie gemeinsam nach diesen »nützlichen Verkehrsregeln«.

*koe*



Was wäre, wenn sich alle an die »Verkehrsregeln« der Bibel hielten?



Die wichtigste »Regel« ist, Frieden mit Gott zu haben.



Psalm 119,1-16



Übrigens Brüder, alles, was wahr, alles, was ehrbar, alles, was gerecht, alles, was rein, alles, was liebenswert, alles, was wohlklingend ist, ... wenn es irgendein Lob gibt, das erwägt!

Philipper 4,8



## Beherrschung der Gedanken

Im Rahmen einer Fernsehdokumentation wurde einmal der harte Weg dargestellt, wie man Mitglied einer Spezialeinheit der Bundesmarine wird. Wer ein so genannter »Kampfschwimmer« werden möchte, der muss einiges an Prüfungen und Leistungstests sowie Strapazen mitmachen, bis er das begehrte Abzeichen, den Sägefisch, an seine Uniform nähen darf. Dinge, wie gefesselt ins Wasser geworfen zu werden, Absprung aus schwindelnder Höhe von einem Hubschrauber ins Meer und ein 30-Kilometer-Schwimmen in freier See gehören unter anderem dazu.

In dieser Fernsehdokumentation wurde einmal der Ausbilder gefragt, was für Menschen das sind, die solch eine harte Ausbildung am Ende auch durchstehen. Der Offizier antwortete nur, dass es in erster Linie nicht auf die Fitness oder Sportlichkeit eines Bewerbers ankommt. Er sagte: 70 Prozent der ganzen Kampfschwimmerprobleme spielen sich im Kopf ab. Er meinte, es sei wichtig, die Gefühle unter Kontrolle zu haben. Man müsse im Kopf bestimmte Gedanken einfach abschalten können.

Seine Gedankenwelt zu kontrollieren, ist nicht nur für ein Mitglied dieser Spezialeinheit von Bedeutung. Das braucht man auch im Alltag als Christ. Wer sich nicht darin übt, bewusst über positive Dinge nachzudenken, wird bald merken, wie sich in seinem Leben Bitterkeit, Neid und Sünde breit machen. Jemand sagte einmal: »Säe einen Gedanken, und du erntest eine Tat. Säe eine Tat, und du erntest eine Gewohnheit. Säe eine Gewohnheit und du erntest einen Charakter. Säe einen Charakter und du erntest ein Leben.«

Gott ermahnt uns im heutigen Tagesvers, uns bewusst über gute Dinge Gedanken zu machen. db



Was erlauben Sie sich an Grübeleien und Selbstmitleid?



Der Tagesvers weist in die richtige Richtung



Philipper 4,1-9

Mittwoch



*Seid nüchtern, wacht! Euer Widersacher, der Teufel,  
geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht,  
wen er verschlingen könne.*

1. Petrus 5,8



### Die listige Schlange

Lautlos und perfekt getarnt, gleitet die Schlange durch das hohe Gras. Dann erspürt sie in einiger Entfernung ein kleines Känguruh. Millimeter für Millimeter tastet sich die Schlange an ihr Opfer heran und lässt es nicht eine Sekunde aus den Augen. Das Känguruh genießt arglos sein Frühstück. Dann katapultiert die Schlange ihren Körper nach vorn und beißt ihr Opfer. Nur zwei winzige Einstiche weisen auf den Biss hin. Schnell wirkt das Gift und das Tier fällt auf die Seite. Dann geschieht etwas Unfassbares: die relativ kleine Schlange hakt ihren Unterkiefer aus und verschlingt das viel größere Känguruh mit Haut und Haaren.

Erstaunt und überrascht ändert sich mein Denken in großem Respekt vor der kleinen Schlange. Ich erinnere mich sofort an die guten Ratsschläge, das Gras um die Häuser stets kurz zu halten, um eine Schlange möglichst frühzeitig zu erkennen und ihr aus dem Weg zu gehen.

Ist es in unserem täglichen Leben nicht ähnlich? Wir meinen, alles im Griff zu haben, und achten nicht auf die vermeintlich »kleinen« Gefahren, die um uns herum lauern. Vielleicht halten wir uns für mutig, mit einer Gefahr zu spielen, sind in Wirklichkeit aber nur leichtsinnig. Am Kiosk liegt eine Zeitschrift aus, die einen interessanten Artikel enthält, den ich schon immer lesen wollte. Der Artikel danach, der sexuelle Fantasien beflügelt, bleibt dann meist auch nicht unbeachtet. Lassen wir uns doch von Gott die Weisheit und Aufmerksamkeit schenken, Gefahren möglichst früh zu erkennen, und alles zu vermeiden, was uns zum Sündigen verleiten könnte. Wir müssen Gott bitten, uns zu warnen und zu bewahren. koe



Wie aufmerksam sind Sie im Umgang mit Dingen, die Gott nicht gefallen und Ihnen Schaden zufügen?



Täglich Gott um Bewahrung bitten.



1. Mose 3,1-7



... und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade,  
durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist.

Römer 3,24



### Die Uraufführung des »Parsifal«

Das gewaltige Musikwerk »Parsifal« von Richard Wagner, das heute vor 125 Jahren uraufgeführt wurde, ist keine Oper im landläufigen Sinne. Der Komponist gab ihm den Namen »Bühnenweihfestspiel« und deutet damit an, was er dem Publikum vorstellen wollte: etwas sehr Erhabenes. Worum geht es?

Die Geschichte von Parsifal nimmt Wagner als Vorlage, um das alte Thema von Schuld und Erlösung darzustellen. Amfortas, der Herrscher über den Leben spendenden Gral, leidet durch eigene Schuld an einer unheilbaren Wunde und kann nicht leben und nicht sterben. Nur wenn ein reiner Tor erscheint und durch mitleidvolles Fragen Anteil an seinem Leiden nimmt, wird er erlöst und kann in Frieden abtreten.

Dieser Tor naht der Gralsburg in Gestalt Parsifals. Er wird auch als der verheißene Erlöser wahrgenommen. Doch wenn das Wunder der Heilung geschehen soll, muss Parsifal den König nach der Ursache seines Leidens fragen. Doch der junge Mann scheitert, weil er diese Frage nicht über die Lippen bringt. Er wird mit Schimpf und Schande aus der Burg gejagt. Nun irrt er ziellos durch die Welt. Doch macht er jetzt eine innere Wandlung durch, die es ihm ermöglicht, Amfortas doch noch zu erlösen.

Dass dieses Stück mit christlichem Gedankengut geradezu gesättigt ist, ist unübersehbar. Deswegen ist es aber noch kein christliches Stück. Es geht hier um das Heil der Seele, doch die Antwort ist nicht die, die die Bibel gibt. Diese ist ebenso einfach wie inhaltsschwer, so wie es der obige Vers sagt. Jesus ist das Heil der Welt und das Heil jedes einzelnen Menschen. koh



Wie stehen Sie zur »Einseitigkeit« des Christentums, die weder Selbsterlösung noch Erlösung durch andere Menschen erlaubt?



Wir können uns nicht selbst erlösen, weil wir alle gesündigt haben.



Römer 5,6-11



Mit wem wollt ihr mich vergleichen, dem ich gleich wäre?  
Spricht der Heilige.

Jesaja 40,25

### Der Baukasten-Gott



Ein Mensch kommt ins Geschäft: »Guten Tag, ich möchte mir gern einen Gott basteln. Haben Sie die entsprechenden Bauteile dazu? Er soll möglichst lieb sein und alles gut finden, was ich mache. Bei Dingen, die nicht so in Ordnung sind, soll er, wenn es geht, wegsehen oder ein Auge zudrücken. Er soll mich auf jeden Fall vor Leid und Krankheit bewahren. Am besten wäre es, wenn er immer zu Diensten stehen würde, wenn ich ihn brauche. Aber er darf keine Forderungen an mich stellen, da ich sowieso genug zu tun habe.« – »Ja, gut«, antwortet die Verkäuferin, »wir schauen, was sich machen lässt.«

Klar ist das eine alberne Geschichte. Doch verhalten wir Menschen uns oft genauso, wenn es um Religion oder eine Gottesvorstellung geht. Wir basteln uns unser eigenes Gottesbild. Wir sind es ja auch gewohnt, in anderen Lebensbereichen auszuwählen, was uns gefällt: Z.B. welche Kaffeesorte ich nehme, welches Auto ich fahre, welchen Partner ich heiraten will ...

Ohne dass es uns bewusst ist, übertragen wir dieses Denken auf unsere Vorstellungen von Gott und Glauben. Wir wählen aus verschiedenen Ideen und Vorstellung aus, wie unser Gott sein muss. Aber funktioniert das? Unser Bibelvers sagt, dass es nichts in unserem Erfahrungshorizont gibt, was wir mit Gott vergleichen könnten. Ein selbstgemachtes Gottesbild ist immer eine Illusion. Deshalb wenden sich manche Menschen von Gott ab, weil er nicht so »funktioniert«, wie sie es wünschen und erwarten. Sie sind enttäuscht von Religion und Glauben und merken nicht, dass ihre eigene Idee sie enttäuscht hat, nicht Gott. Um ein rechtes Gottesbild zu finden, haben wir es nötig, dass er sich uns vorstellt. Das tut er in der Bibel. *ht*



Welche Vorstellung von Gott haben Sie?



Gott ist anders als ich mir ihn ausdenke! Wir können ihn in der Bibel kennen lernen.



2. Mose 33,17-23; 34,1-10



*Ihrer Sünden und ihrer Gesetzlosigkeiten  
werde ich nicht mehr gedenken.*

Hebräer 10,17



### **Vergeben und vergessen!**

Ja, wie ist das nun? Sie sind von einem Bekannten permanent bestohlen worden und jetzt sind Sie dahinter gekommen. Als Christ sind Sie aufgefordert, zu vergeben und zu vergessen. Müssen Sie wieder Ihren Tresor offen lassen, und dürfen Sie das Geld nicht nachzählen, wenn sich der Betroffene entschuldigt hat? Ja, und wenn Sie das schweißnass fertig kriegen, haben Sie dann auch noch zu »vergessen«? Das geht doch gar nicht. Ihr Gedächtnis wird bis ans Lebensende an diese Angelegenheit erinnert werden. Wie ist das zu verstehen?

Zunächst einmal hilft »entschuldigen« gar nichts. Das Gegenteil ist nötig. Man muss die Schuld anerkennen, sie auf sich nehmen, und wenn man nicht bereit ist, alles zu akzeptieren, was der Geschädigte fordert, dann ist von solch einem Bekenntnis nicht viel zu halten. Der Täter möchte dann nur möglichst ungeschoren aus der Klemme kommen. Das gilt bei Gott und Menschen gleichermaßen: »Buße tun« heißt, zu seiner Schuld stehen. Solchen Leuten vergibt Gott ohne Wenn und Aber um seines Sohnes willen. Das bedeutet nicht, dass er nicht etwa Wiedergutmachung des Schadens verlangt, sofern das irgend möglich ist. Aber eines ist ganz sicher: Eine wirkliche anerkannte Schuld holt Gott nie wieder hervor, auch im Wiederholungsfall nicht. Sie ist »vergeben und vergessen«. Das ist das Glück der Gläubigen. Sie dürfen immer wieder neu anfangen. Haben wir nun das Empfinden, jemand habe sein Verhalten wirklich bereut, sind wir natürlich aufgerufen, nun auch von dieser Sache nie mehr zu sprechen, selbst wenn der Betreffende uns noch einmal beklauden sollte. Wohin kämen wir selbst, wenn wir uns auf Gottes »Vergessen« nicht verlassen könnten? *la*



Müssten Sie nach diesem Text auch jemand etwas vergeben und vergessen?



Tun Sie es! Gott verlangt es.



Jeremia 31,31-34

Sonntag



*Sie sind ... wilde Wellen des Meeres, ... umherirrende Sterne,  
deren Los ist die dunkelste Finsternis in Ewigkeit.*

Judas 12-13



### **Die schlechteste Nachricht steht in der Bibel**

»Die Bibel ist das Buch mit der besten Nachricht.« Als ich neulich diesen Satz las, empfand ich ihn als einseitig, denn in der Bibel finden wir auch die schlechteste aller nur denkbaren Nachrichten.

Schlechte Nachrichten kennen wir aus den Medien zur Genüge. So lesen wir von Flugzeugabstürzen, todbringenden Lawinen, Überschwemmungen, Großfeuern, Schiffsuntergängen und den nicht abreißen wollenden Selbstmordattentaten von Muslimen. In den Kriegen kommen die Gräueltaten der Verwüstungen, Plünderungen und Vergewaltigungen noch hinzu. In Auschwitz wurden in drei Jahren 1,6 Millionen Menschen, vorwiegend Juden, vergast. In der Literatur spricht man von der »Hölle von Auschwitz«.

So schrecklich das alles ist, gilt dennoch festzuhalten: So wie alles in dieser Welt endlich ist, dauern auch die schlimmsten Ereignisse nur eine begrenzte Zeit. Irgendwann ist auch der schlimmste Krieg vorbei, und heute ist keine Gaskammer von Auschwitz mehr in Betrieb.

Schauen wir in die Bibel, dann ist nichts Schreckliches in dieser Welt vergleichbar mit jenem Ort, der dort als Hölle bezeichnet wird. Der Reiche sagt unmittelbar nach seinem irdischen Tod: »Ich leide Pein in diesen Flammen« (Lukas 16,24). Dies ist ein Ort der Verdammnis (Philipper 3,19) und der dunkelsten Finsternis (2. Petrus 2,17), es ist ein Ort des ewigen Verderbens (2. Thessalonicher 1,8). Da hier das Leid nicht mehr aufhört, ist die Hoffnungslosigkeit grenzenlos.

Im Kontrast dazu steht in der Bibel auch die erhabenste Nachricht: Jesus kam in diese Welt mit dem Ziel, uns durch seinen Kreuzestod vor diesem schrecklichsten aller nur denkbaren Orte zu bewahren. gi



Wissen Sie sicher, dass Sie auf dem richtigen Weg sind?



Nur vor dem Hintergrund der Hölle können wir Jesu Tat angemessen würdigen!



Lukas 12,1-10





Und der Herr sprach:  
Ist es recht, dass du zornig bist?  
Jona 4,4



### Der andere Weg

»Hallo Herr Koenig, können Sie dies und das noch erledigen? Und was ich noch eben mitteilen wollte, Sie werden sich in 14 Tagen eine neue Stelle suchen müssen, ich werde dann den Betrieb schließen«, mein Chef legt auf, und ich höre nur noch ein »Tut tut«. Ich bin etwas geschockt. Das ist ja eine schöne Bescherung – so einige Tage vor Weihnachten ist man mit seinen Gedanken bei ganz anderen Dingen. Klar, ich arbeite nicht in einem Traumjob und bete schon lange um eine andere Stelle. Doch so habe ich mir die Sache nicht vorgestellt. Gott, hast du da nicht einen Fehler gemacht?

So ähnlich muss sich auch Jona gefühlt haben, von dem uns in der Bibel berichtet wird. Er hatte nach einigen Umwegen doch noch Gottes Auftrag ausgeführt und der Stadt Ninive wie befohlen mitgeteilt, dass Gott sie wegen ihres gottlosen Verhaltens vernichten will. Nachdem die Menschen dort informiert sind, sitzt er auf einem Hügel außerhalb der Stadt und wartet auf das Schauspiel, dass die Stadt vernichtet wird. Doch die Menschen beten zu Gott und bitten ihn um Vergebung. So sieht Gott vom Gericht ab. Jona ist sauer. Er hatte wohl gehofft, dieser gefährliche Feind Israels würde auf diese Weise ausgeschaltet werden! So hätte er sich den Stress doch sparen können. Gott hilft Jona aber, seinen Willen zu verstehen. Häufig sind uns die Wege, die Gott uns führen will, völlig unerklärlich und wir halten sie für falsch. Beten wir zu Gott um Geduld, und urteilen wir nicht vorschnell. Gott ist größer als wir und weiß viele Dinge, die wir nicht einmal errahnen. Er kennt bereits den Ausgang, bevor wir das Problem überhaupt erkannt haben. Vertrauen wir uns doch seiner Weisheit an!

*koe*



Was sollte ein Christ in Herrn Koenigs Lage tun?



Gott weiß immer den besten Weg.



Jona 3,10; 4,1-11



*Seid nicht besorgt für euer Leben, was ihr essen und was ihr trinken sollt, noch für euren Leib, was ihr anziehen sollt. Ist nicht das Leben mehr als die Speise und der Leib mehr als die Kleidung?*

Matthäus 6,25



### Schnäppchenjagd

Ehrlich gesagt, habe ich den Begriff Schnäppchen stets gehasst. Er bedeutet, anderen etwas wegzuschnappen, schlauer zu sein als sie. Man glaubt, die Chance zu haben, Dinge weit unter ihrem tatsächlichen Wert zu erstehen. Das rot durchkreuzte Preisschild fasziniert: Kein Warnsignal wird mehr wahrgenommen, dass der alte Preis unecht oder sowieso überhöht sein könnte.

Wir haben eine regelrechte Jagdkultur entwickelt: Das Wissen um die Non-Food-Angebote des Lebensmittel-Discounters A am Mittwoch gehört zur Allgemeinbildung (spätestens seit die neuen Prospekte in der Vorwoche veröffentlicht wurden). Viele stehen deutlich früher auf als sonst, um vor Ladenöffnung Schlange zu stehen und eins der begehrten Angebote nach Hause zu tragen. Inzwischen haben die Discouter P und auch L nachgezogen. Mit immer dickeren Prospekten und Anzeigen in der Tagespresse treiben sie unseren Jagdinstinkt an. Längst hat auch der Jahresumsatz der Kaffeeröster in diesen Gelegenheitsartikeln das Geschäft mit dem bitteren Getränk überflügelt. Notwendige Anschaffungen im Haushalt sind der Sucht gewichen, einfach etwas Supergünstiges nach Hause zu tragen, was man eigentlich nicht wirklich braucht. Oft wandern die Gegenstände schon nach kurzer Begutachtung in den Schrank.

Ich habe mir vorgenommen, mich aus dieser Umklammerung zu lösen. Ich habe gelernt, einen Ausgabeplan aufzustellen oder ein Haushaltsbuch zu führen. Das zeigt rechtzeitig Grenzen auf und führt zu der nüchternen Betrachtung, wie viele Dinge es gibt, die man eigentlich gar nicht braucht. Und für das wirklich Nötige darf ich auf Gottes Durchhilfe vertrauen. sp



Kennen Sie jemanden, für den Sie Zeit haben sollten?



Wenn Sie neben diesem heutigen Denkanstoß den nachstehenden Bibelabschnitt lesen, gewinnen Sie eine weite, »rabattunabhängige« Perspektive.



Matthäus 6,24-34



*Nachdem nun Gott die Zeiten der Unwissenheit  
übersehen hat, gebietet er jetzt den Menschen,  
dass sie alle überall Buße tun sollen.*

Apostelgeschichte 17,30



## Die Zeiten der Unwissenheit

Auch wenn man heute nach Athen kommt und die Akropolis besucht, ist das noch immer ganz schön eindrucksvoll. Zunächst besteigt man die Propyläen, das Zugangstor mit den Treppen. Danach findet man links das Erechtheion, einen ionischen Tempel. Dann folgt rechts der große Tempel der Athena mit seinen vollkommenen Maßen. Dieser Tempelkomplex entstand im goldenen Zeitalter Athens während der Herrschaft des Perikles im 5. Jahrhundert v.Chr. Unten am Fuß der Akropolis liegt die Agora, der große Markt mit den Säulenhallen. In der Antike war sie das Zentrum des politischen und geschäftlichen Lebens.

Als der Apostel Paulus nach Athen kam, hatten sich dort schon über Jahrhunderte die Weisen der Griechen aufgehalten und ihre Theorien entwickelt: Sokrates, Aristoteles, Platon und viele andere. Zu Paulus' Zeiten gab es die Stoiker und Epikuräer und noch weitere Schulen. Als Paulus den Menschen von Jesus erzählte, fragten sie ihn, was das zu bedeuten habe. Daraufhin wurde er zum Areopag geladen, um sich zu verantworten. Und man fragte ihn, was er denn Neues zu erzählen habe.

Ich staune immer wieder über die Kühnheit des Paulus: »... nachdem nun Gott die Zeiten der Unwissenheit übersehen hat ...« Da hatte man schon seit Jahrhunderten herumphilosophiert und nun kommt einer und spricht von »Zeiten der Unwissenheit«. Das waren doch keine dummen Jungen gewesen! Aber trotzdem: Unwissenheit!

Die Bibel sagt: Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang. Das gilt heute wie auch damals. Man kann sich ganz tolle Theorien ausdenken, aber ohne den Schöpfer hat man einfach keine wirkliche Antwort auf die Frage, wo man herkommt und wo man hingeht. wh



Wie steht es um Ihre »Unwissenheit«? Ist sie schon behoben?



Folgen Sie dem Rat des Paulus!



Apostelgeschichte 17,16-34



Esau, der für eine Speise sein Erstgeburtsrecht verkaufte!

Hebräer 12,16



### Ich will Genuss – aber sofort!

Nur nicht warten! Wer weiß, was morgen ist? Nimm dir einen Kredit! Koste es, was es wolle! Uns wird Warten-Können als Schwachheit eingeredet. Wer wartet, ist dumm. Schnelligkeit und sofortige Verfügbarkeit ist Trumpf. Für die augenblickliche und kurzzeitige Befriedigung seiner Bedürfnisse und Lüste zahlt der moderne Mensch allerdings einen hohen Preis. Oft ist es nicht nur ein materieller Einsatz, den er dafür zahlen muss. Er nimmt Nachteile für seine Gesundheit und die Zukunft seines Lebens in Kauf. Manch hoffnungsvoller junger Christ wurde von seiner sexuellen Leidenschaft förmlich überrant. Gut gemeinte Warnungen seiner Freunde und Eltern verhallten. Plötzlich schien nichts mehr so wichtig, wie die Befriedigung seines Verlangens. Mit vernünftigen Argumenten war ihm nicht beizukommen. Er war bereit, alles für eine ungute Verbindung zu opfern. Ja, »Liebe« macht eben blind, so sagte er. Dabei übersah er, dass es ihm nicht um die Liebe, sondern um seine triebhafte Lust und Disziplinlosigkeit ging. Wie ein Köder in der Mausefalle hatten sie ihn angelockt.

Jetzt sitzt er in der Falle. Wie Esau gab er für einen kurzfristigen Genuss seine Würde als verantwortlicher Mensch auf. Er verzichtete auf die Gemeinschaft mit Eltern und guten Freunden. Er wollte es nicht sehen, dass dieser Weg keine Zukunft hatte und er sich für den Rest seines Leben eine Flut von Elend zuzog. Hauptsache war ihm: »Heute bin ich glücklich. Was dann kommt, wird sich schon ergeben.« – Würden sich die Menschen doch warnen lassen! Gott ist nicht knauserig. Er will uns ein Leben im Überfluss geben, wenn wir ihm vertrauen. *la*



Wie gehen Sie mit Versuchungen um?



Nahe bei Gott ist man am sichersten.



Matthäus 4,1-7



*Aber frage doch das Vieh, und es wird es dich lehren, oder die Vögel des Himmels, und sie werden es dir mitteilen. Wer erkennt nicht an all diesem, dass die Hand des Herrn dies gemacht hat?*

Hiob 12,7.9

### Zufall oder Plan?



Bin ich als Mensch ein Produkt des Zufalls oder hat Gott die Welt und uns Menschen geschaffen? Das ist für mich eine entscheidende Frage im Blick auf mein Selbstverständnis. Was macht mein Menschsein aus? Worin besteht mein Wert? Welchen Sinn hat mein Leben? Die Idee einer zufälligen Weltentstehung kann im Grunde nicht mehr bieten als die Konsequenz: Es gibt keinen Sinn. Alles ist sinnlos!

Mein Verstand sagt mir, dass es nichts gibt ohne eine Ursache. Jedes Haus hat einen Planer. Jedes technische Gerät hat einen Erfinder. Oft plagen sich Heere von Ingenieuren, um technische Probleme zu lösen. Auch in der Natur sind viele komplizierte Probleme auf eine erstaunliche Weise gelöst. Und wir bewundern sie und versuchen, Nutzen daraus zu ziehen.

Im Bezug auf die Existenz dieser Welt sollen wir nach Schulmeinung alle unsere Erfahrung beiseite lassen. Wir sollen glauben, dass die herrliche Tier- und Pflanzenwelt, der Mensch mit seinem komplizierten Gehirn und seinem wunderbaren Körper und alles andere nichts weiter als Zufallsprodukte seien? Das zu glauben fällt mir echt schwer.

Wenn wir so viele Wunder in der Natur und im menschlichen Körper finden, dann liegt für mich eine gewollte, geplante Erschaffung dieser Welt näher als der Glaube an Zufall. Matthias Claudius drückte es so aus: »Gewiss lehrt uns der Frühling Gott und seine Güte sonderlich, denn was einem so zu Herzen geht, das muss aus einem Herzen kommen.«

Also gebrauchen wir unseren Verstand und unser Gefühl und glauben nicht blind alles, was Menschen sagen, auch wenn es über allen Zweifel erhaben klingt. Gut, wenn man weiß, dass es einen Schöpfer gibt, dem man danken kann. ht



Zufall oder Plan? Was stimmt?



Ohne einen Gott als Schöpfer gäbe es keinen Sinn.



Hiob 38,1-41

4. Aug. 07

Samstag



*Was muss ich tun, dass ich errettet werde?  
Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden.*

Apostelgeschichte 16,31



### **Was muss ich tun?**

Vor Jahren bekam ich einen Brief aus einer Haftanstalt in der mexikanischen Stadt Penjamó. Adolfo A. hatte meine Anschrift in einem kleinen Büchlein gefunden. Er schrieb ungefähr so: »Ich sitze schon seit 6 Jahren zu Recht wegen schweren Betrugs im Gefängnis. Dass ich ein verlorener Sünder bin, muss mir niemand sagen. Mir hat das in den Jahren meiner Haft schwer zu schaffen gemacht. Ich kam schließlich zur Einsicht: Ein Mann wie ich hat kein Recht zu leben! Deshalb beschloss ich, meinem wertlosen Leben an einem bestimmten Tag ein Ende zu setzen. Als der Tag kam, wurde ich, wie üblich, zum täglichen Rundgang in den Gefängnishof geführt. Mechanisch drehte ich meine Runden im Bewusstsein, dass dies das letzte Mal sei. Plötzlich erregte ein Papierkorb am Rand des Hofes meine Aufmerksamkeit, in dem ein Luftpostbrief lag. Neugierig angelte ich ihn heraus und merkte, dass es ein Heft war, das jemand weggeworfen hatte. Der Titel: »Una Carta para Usted« (Ein Brief für Dich). Gespannt las ich es in meiner Zelle und wurde davon gepackt. Jetzt frage ich Sie: Stimmt das wirklich, was in dem Heft steht? Dann gäbe es noch Hoffnung für mich, und ich müsste nicht sterben! Was soll ich tun? Antworten Sie mir bitte sofort!« Ich spürte die Not des Mannes und schrieb ihm postwendend: »Ja, es gibt Hoffnung für Sie. Glauben Sie an den Herrn Jesus Christus, und Sie werden errettet werden. Versprochen!« Adolfo A. ergriff die Botschaft als rettenden Strohhalm. Er bekannte seine große Schuld vor Gott und wurde ein froher Christ. Innerhalb von 14 Tagen bekam ich seine Antwort: »Jawohl, es stimmt. Meine Frau und ich sind neue, frohe Menschen geworden!« Ich darf leben! Hoffnungsloser Fall? Für Jesus Christus nicht. *hb*



Haben Sie Gottes Botschaft an Sie verstanden und angenommen?



Machen Sie ernst – heute!



Apostelgeschichte 16,16-34



*Denn einer ist Gott, und einer ist Mittler  
zwischen Gott und Menschen,  
der Mensch Christus Jesus.*

1. Timotheus 2,5



### **Von Steckern und internationalen Problemen**

Gerade habe ich aus Versehen die Kaffeemaschine in der Ferienwohnung am Lago Maggiore umgeworfen. Jetzt liegen die Scherben der Glaskaraffe vor mir. Trotz intensiver Suche ist in unserem italienischen Ferienort keine Ersatzkaraffe aufzutreiben. So kaufe ich während eines Tagesausflugs in der nahe gelegenen Schweiz eine neue Kaffeemaschine. Doch zurück in der Ferienwohnung stelle ich fest, dass ein Stecker aus der Schweiz nicht in eine italienische Steckdose passt. So versuche ich bei allen Elektrogeschäften im Umkreis, einen Adapter zu bekommen. Doch nirgendwo werde ich fündig. Eine Verbindung zwischen Steckdose und Kaffeemaschine ist darum nicht möglich. Alle meine Bemühungen, den Schaden wieder zu beheben, sind fehlgeschlagen. Die Lösung bringt der Hausmeister. Er schraubt einfach den schweizerischen Stecker ab und ersetzt ihn durch einen italienischen aus seinem Bestand. Jetzt ist wieder eine Verbindung an das Stromnetz möglich und bald schon erfüllt der Geruch von Kaffee die Luft.

Diese Erfahrung wird mir zum Gleichnis: Durch den Sündenfall ist die Beziehung zwischen uns Menschen und Gott kaputtgegangen. Wir Menschen haben daraufhin viele Versuche unternommen, wieder zu Gott zu kommen. Doch die Verbindung zwischen dem heiligen Gott und uns konnte nicht wiederhergestellt werden, weil wir als sündige Menschen nicht passend für ihn sind. Aber dann hat Gott selbst gehandelt. Statt einen Hausmeister mit Ersatzteilen zu senden, kam Gott in Jesus Christus selbst zu uns. Als Mittler hing er am Kreuz zwischen Himmel und Erde, um uns wieder in Kontakt mit Gott zu bringen. Wer an ihn glaubt, hat direkten Anschluss an den Himmel! *dr*



Versuchen Sie noch selbst, den Schweizer Stecker in die italienische Steckdose zu friemeln?



Nur Gott selbst dann den Anschluss herstellen.



Titus 3,1-8

6. Aug. 07

Montag



*Lasst uns aufeinander Acht haben,  
um uns zur Liebe und zu guten Werken anzureizen.*

Hebräer 10,24



### **Gesellschaft der Drückeberger?**

Ständig ist man auf der Suche nach ihnen. Denn spätestens, wenn etwas daneben gegangen ist, braucht man sie dringend: die Verantwortlichen. Vom fieberhaften Verantwortungssuchen bei Katastrophen und Unglücken bis zur Suche nach denen, die für ihre Kinder Alimente zahlen sollen. Überall lauert sie, die Verantwortung, die nur wenige wirklich übernehmen möchten. Da wird der Tod eines Nachbarn erst Monate später durch üble Gerüche bemerkt, weil keiner mehr auf ihn Acht gegeben hat. So gibt es statt dem Ehepartner auf Lebenszeit nur noch den Lebensabschnittsgefährten, von dem man sich gegebenenfalls leichter wieder verabschieden kann. Wer lässt sich schon gern einengen oder in seiner persönlichen Freiheit beschneiden?

Sind wir zu einer Gesellschaft der Drückeberger geworden? Verantwortung, die Konsequenzen nach sich zieht, zählt eher nicht zu den angesagten Trends. Die damit einhergehende Verbindlichkeit leider ebenso. Diese »flächendeckende« Verantwortungslosigkeit ist eine Art »Volkskrankheit« geworden. Unsere Gesellschaft besteht immer mehr aus kalten Zuschauern, die sich um nichts anderes, als um sich selbst drehen.

Jesus Christus lebte anders und er möchte uns Christen dazu bewegen, einen Lebensstil zu führen, der eine lebendige Predigt ist und seine Gesinnung widerspiegelt. Er hat uns seine Liebe geschenkt, damit wir aufeinander Acht haben und unsere Verantwortung für das Gute sehen und sie annehmen. Es ist wirklich an der Zeit, der Drückebergerei abzusagen und in dieser Welt Zeichen seiner Liebe zu setzen – heute noch!

*rö*



Gibt es jemanden in Ihrem Umfeld, der Ermutigung in Worten und Taten heute besonders nötig hat?



Bitten Sie Jesus darum, dass er Ihnen seinen Blickwinkel für nötige Aufgaben schenkt!



1. Petrus 4,12-18





*Es ist dem Menschen bestimmt, einmal zu sterben,  
danach aber das Gericht.*

Hebräer 9,27



### **Angst vor der Zukunft?**

Das plötzliche Einsetzen des Glockengeläuts zerreißt die Stille. Nun können es nur noch wenige Minuten oder Sekunden sein, bis »der Henker« die Tür öffnet und sein Werk vollenden will. Panisch starre ich auf die Tür. Mit einem Schaudern bemerke ich, wie die Klinke sich senkt. – Es ist zum Glück nur meine Frau, die mir einen kurzfristigen Termin beim Zahnarzt besorgt hat, weil mir ein Zahn abgebrochen ist.

Sie schmunzeln vielleicht und denken: so ein Angsthase! Aber haben Sie nicht auch manchmal Angst vor dem, was Ihnen bevorsteht? Wir erahnen Ereignisse, die uns unangenehm sind – eine Prüfung, ein unangenehmes Gespräch, eine Beziehungskrise, ein Strafmandat ... Nichts Wesentliches für Sie? Was ist aber mit der Angst vor dem Tod und was danach kommt? Haben Sie da schon eine Antwort für sich gefunden? In der Bibel werden uns viele Informationen über die Zukunft gegeben. Bisher sind alle diese Informationen Punkt für Punkt eingetroffen. So wird es auch mit dem sein, was sie darüber sagt, was nach dem Tod kommt. Lesen Sie doch selbst einmal in der Bibel nach und beten Sie zu Gott! Er wird Ihnen Klarheit darüber geben, dass es ein Leben nach dem Tod gibt und dass Sie ihn brauchen, damit Sie Ihrer Zukunft gelassen entgegensehen können. Auch über die Entwicklung der Menschen auf der Erde lassen sich der Bibel zahlreiche Informationen entnehmen. Christen werden durch die immer schrecklicheren Ereignisse hier auf der Erde nicht überrascht, sondern wissen, dass alles in der Hand Gottes ist und sein Sohn Jesus Christus einmal die Herrschaft über die Erde antreten wird. Sind Sie neugierig geworden? Dann nochmals die Empfehlung: Suchen Sie die Informationen aus erster Hand – aus der Bibel. *koe*



Kennen Sie Ihre Zukunft?



Informieren Sie sich in der Bibel darüber!



Offenbarung 20,11-15

8. Aug. 07

Mittwoch



*Seht zu, dass niemand euch einfange durch die Philosophie und leeren Betrug nach der Überlieferung der Menschen, nach den Elementen der Welt und nicht nach Christus!*

Kolosser 2,8



### **Für jeden etwas**

Es muss einen Philosophen, einen »Freund der Weisheit«, schon mächtig ärgern, wenn seine hohen Gedanken mit »leerem Betrug« in einen Topf gesteckt werden. Seine tiefgründigen Beweisführungen sollen nicht besser sein als Werbestrategien oder gar Stammtischparolen? Und auf dem gemeinsamen Topf klebt auch noch das Schild mit dem Totenkopf »Vorsicht Gift!«, »Seht euch vor!«.

Aber die Bibel liefert eine Begründung dafür: Alles, was Menschen sich ausdenken mögen, einerlei ob dumm oder klug, ist nur aus den Elementen dieser Welt zusammengesetzt. Es besteht aus dem, was wir Menschen verstehen und erforscht haben, und das hat keinen Anspruch auf absolute Richtigkeit. Wilhelm Busch (der mit dem Max und Moritz) sagte einmal: »Philosophen und Hausbesitzer haben eines gemeinsam: Sie müssen alle paar Jahre renovieren.« Mindestens in jeder Generation wird das meiste von dem über den Haufen geworfen, was unsere Väter für »der Weisheit letzten Schluss« gehalten haben. Wenn das schon für diese Welt gilt, was können uns die Philosophen dann über das Leben nach dem irdischen Tod sagen? Da sollte man sich an sicherere Quellen halten.

Natürlich braucht man Jesus Christus und der Bibel auch nicht zu glauben; aber einen Versuch wäre es doch wert, endlich Grund unter die Füße zu bekommen. Und er hat versprochen, uns von seiner Wahrfähigkeit zu überzeugen. Millionen haben es erfahren, und waren sogar bereit, für diese Überzeugung alles, selbst das Leben, hinzugeben. Wäre das nichts, endlich wirklich Bescheid zu wissen? Gott lädt uns herzlich ein.

gr



Wie kann man ohne wirkliche Sicherheit leben?



Vogel-Strauß-Politik hilft nur, bis es zu spät ist.



Römer 4,1-8



*Und es wird geschehen ...: von En-Gedi bis En-Eglaim werden Trockenplätze für Netze sein. Fische von jeder Art werden in ihm sein, sehr zahlreich, wie die Fische des großen Meeres.*

Hesekiel 47,10

### Das wünschen wir uns doch?



Es ist doch der Wunsch vieler Menschen, dass die Natur wiederhergestellt wird. Viele Politiker haben sich das zum Ziel gesetzt, und das ist auch gut so! Aber seien wir mal ehrlich: Schaffen wir das wirklich? Manche Gebiete in dieser Welt sind dermaßen verseucht, dass man die Hoffnung aufgeben kann, dass sich da jemals noch etwas machen lässt. Und vom Klima her ist es in manchen Ländern einfach unmöglich, etwas zu ändern: Es gibt große unbewohnbare Wüsten. Und wegen Bodenmissbrauchs nimmt das Problem eher zu als ab. Unsere gute alte Erde ist schlecht dran!

Gerade deshalb finde ich es so wunderbar, dass der Gott der Bibel so großartige Pläne mit dieser alten Erde hat. Als Beispiel nehme ich den Bibelvers aus Hesekiel Kapitel 47: Wer schon einmal in Israel war und das Tote Meer besucht hat, weiß, dass es dort keine Fische gibt, sogar Meerestiere können nur ganz kurz überleben. Der Salzgehalt des Toten Meeres ist eben sechs Mal so hoch wie der der Ozeane, und aufgrund der hohen Dichte der gelösten Feststoffe bleiben Menschen, die im Toten Meer baden, immer an der Oberfläche.

Die Bibel sagt nun, dass eine Zeit kommen wird, in der dort eine Menge von Fischen schwimmen wird, und dass die Fischer ihre Netze auswerfen und am Land trocknen lassen werden. Fische von jeder Sorte wird es geben. Das Ganze steht in Verbindung mit dem zukünftigen Tempel in Jerusalem. Denn von ihm aus wird ein wasserreicher Strom hervorgehen, der nach Osten in das Tote Meer fließen wird. Es ist nur ein Beispiel dafür, dass »die Schöpfung von der Knechtschaft der Vergänglichkeit freigemacht werden wird.« Was Politiker nicht schaffen können, wird die Ankunft von Jesus Christus ermöglichen. *wh*



Wie stellen Sie sich die künftige Ernährung von immer mehr Menschen vor?



Rechnen Sie mit göttlichem Eingreifen!



Jesaja 53



*So hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.*

Johannes 3,16



### **Das Rechte tun – was heißt das?**

»Tue recht und scheue niemand« ist die Lebensregel vieler Menschen, und sie hat ja auch etwas für sich. Wer rechtschaffen nach den Gesetzen seines Landes lebt, wird nirgends anecken, ja, mehr noch, er wird Achtung und Anerkennung bei seinen Mitmenschen finden. Unser großer deutscher Dichter Goethe ist sogar so weit gegangen, dass er diese Devise in dem Zweizeiler zusammenfasste: »Tu das Rechte in deinen Sachen; das andre wird sich von selber machen.« Wenn wir »recht« sind, wird das Leben von allein laufen.

Die Frage, die wir uns allerdings stellen sollten, ist, ob wir in den Augen Gottes überhaupt etwas »recht« machen können. Unser Tagesvers spricht von den beiden Begriffen »verloren gehen« und »ewiges Leben haben«. Es gibt also beides. Offensichtlich sind wir nach den Maßstäben Gottes nicht »recht«; aber Gott will uns retten. Das hat er eindrucksvoll bewiesen: Er hat Jesus, seinen Sohn, in unsere Welt geschickt mit dem Auftrag, unsere Schuld auf sich zu laden, um dann die Strafe, die wir verdient haben, selbst zu erleiden. So sehr hat er die Welt geliebt! Die einzige Möglichkeit, nicht verloren zu gehen, ist der Glaube daran, dass der Tod Jesu als Strafe für meine Schuld nötig war.

Retten lassen wird sich natürlich nur der, der einsieht, dass er in den Augen Gottes nicht »recht« ist. Gott sei Dank haben viele Menschen dieses Wort Jesu ernst genommen, weil sie erkannt haben, dass Gott mit ihrem Leben nicht einverstanden sein konnte. Sie glaubten dem Versprechen Jesu, dass er sie nicht verloren gehen lässt, sondern sie zu einem ewigen Leben in seiner Gegenwart rettet. *li*



Wessen Meinung zählt am Ende: Gottes oder die des Menschen?



Nur wer den Retter sucht, wird ihn finden. Suchen Sie ihn!



Jesaja 45,20-25



Und wer ist mein Nächster?

Lukas 10,29



### Jeder Zweite fährt vorbei

Ein Verkehrsunfall! Der flotte Sportwagen lag kopfüber im Graben. Jeder erkannte: Hier ist schnelle Hilfe nötig. Aber jeder Zweite fuhr vorbei und schaute sich nur kurz nach der Unfallstelle um.

Glücklicherweise wurde dieser schwere Unfall gestellt. Aber die Polizei stoppte die Vorbeifahrenden. Ihre Antworten: »Wie, das war ein Unfall? Ich dachte, der liegt schon lange dort« oder »Ich habe einen dringenden Termin«, so lauteten die fadenscheinigen Ausreden. Unterlassene Hilfeleistung gibt übrigens 5 Punkte in Flensburg.

Warum sind sie vorbeigefahren? Möchte man sich nicht mit dem Blut der Verletzten besudeln? Hat man Angst, etwas falsch zu machen? Oder ist es die heute sehr verbreitete Ohne-mich-Haltung? »Dafür bin ich nicht zuständig. Das macht die Polizei, der Unfallarzt, die Feuerwehr.« Oder ist es gar der pure Egoismus: »Ich möchte meine Fahrt nicht unterbrechen und keine Zeit verlieren? Egal, was mit den Verletzten geschieht.«

Der Herr Jesus schildert eine ähnliche Situation in Lukas 10,30-37 und macht deutlich, wie kalt und hartherzig viele Mensch sind. Wie sie den Verwundeten seinem tödlichen Schicksal überlassen. Aber er zeigt auch das Herz und das Verhalten eines barmherzigen Menschen, der sich zu dem Hilfsbedürftigen herabneigt und keine Mühe scheut, bis ihm geholfen ist.

Genau diese Gesinnung hatte Jesus, der Sohn Gottes. Er sah unsere ewige Verlorenheit. Einen unsagbar hohen Einsatz brachte er: Er opferte sein Leben durch den schandbaren Tod am Kreuz. Das tat er, um uns da herauszuholen, wo es für uns keine Rettungschance gab. In seiner großen Barmherzigkeit wurde er unser Nächster. *la*



Wo haben Sie sich in jüngster Zeit als »barmherziger Samariter« gezeigt?



Es gibt viele kleine und manchmal auch große Gelegenheiten.



3. Mose 19,9-18



*Ebenso ihr Jüngeren, ordnet euch den Ältesten unter! Alle aber umkleidet euch mit Demut im Umgang miteinander! Denn »Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade«.*

Prediger 1,9



### »Früher war alles besser«

Wie leicht ist man geneigt, diese Auffassung zu haben, wenn man älter wird. Man hat sich an so manches gewöhnt und dann wird auf einmal alles über den Haufen geworfen. Ständig gibt es neue Dinge, und immer schneller ändern sie sich. Einem wird ganz schwindlig, und da zieht man sich dann leicht auf Vergangenes und Vertrautes zurück.

Damit nimmt man aber in Kauf, dass die Kommunikation mit den nächsten Generationen nicht mehr stattfindet. Die junge Generation versteht die ältere nicht mehr und umgekehrt. Schließlich lässt man den anderen »links liegen«. Dabei büßen aber beide etwas ein. Die Jungen versäumen die Erfahrung und den guten Rat der Älteren, und die Älteren bekommen immer weniger mit.

Wie hat sich Gott das Miteinander der Generationen gedacht? Die Bibel zeigt uns das Prinzip der Unterordnung, das aber leider oft einseitig verstanden wird, so als müssten die Jüngeren den Älteren immer gehorchen und sich ihnen anpassen, egal wie sehr sie selbst dann eingeschränkt sind. Unterordnung fällt dann leicht, wenn man erlebt, dass der, dem man sich unterordnen soll, ausgewogen ist und auch Freiräume lässt, um als Heranwachsender Verantwortung zu lernen. Auch der Ältere soll Demut zeigen. Er tut das, indem er anerkennt, dass die jüngere Generation Wertvolles schaffen und gestalten kann, auch wenn es außerhalb seines eigenen Erfahrungshorizontes liegt. Die Jüngeren können Demut zeigen, indem sie nicht auf Überlegenheit pochen, sondern Bereitschaft zeigen, den Älteren zu dienen und sie zu achten. Dann brauchen sich diese nicht auf eine Insel vergangener Seligkeit zurückziehen, sondern können Freude haben an denen, die nach ihnen kommen. pj



Wie kommen Sie mit dem »Nachwuchs« klar?



»Vor allen Dingen aber habt untereinander eine anhaltende Liebe! Denn die Liebe bedeckt eine Menge von Sünden« (1. Petrus 4,8).



2. Timotheus 1,3-14; 2,1-13



*Deshalb beten wir auch allezeit für euch,  
dass unser Gott euch würdig erachte der Berufung ...*

2. Thessalonicher 1,11



### Probezeit

Fast überall im Berufsleben kennt man die Probezeit. Eine begrenzte Zeitspanne von unterschiedlicher Dauer, in der die Fähigkeit zu einer bestimmten Tätigkeit getestet bzw. nachgewiesen werden soll.

Ich habe schon manche Probezeit überstanden, aber erst viel später die Leute so richtig kennen gelernt. Es war nicht immer alles zum Besten, doch leider auch nicht auf den ersten Blick zu erkennen. Auch wird im Alltagsleben viel auf die Probe gestellt. Da wird Probe gefahren, ein Führerschein auf Probe ausgestellt, Probesendungen verschickt, Probeläufe durchgeführt und noch vieles andere mehr probeweise unternommen. Außer im Theaterleben sollte jede Generalprobe klappen und ein Erfolg sein. Noch manches mehr wird in so genannten Probeverträgen angeboten, ausprobiert, getestet. Auch die Bibel lehrt: »Prüft alles sorgfältig und behaltet nur das Gute!«

Genau genommen ist unser ganzes Erdendasein so etwas wie eine Probezeit vor Gott. Denn wenn wir nicht glauben und sein Anbeter der Vergeltung in Jesus Christus nicht annehmen und nicht darauf als das einzige Rettungsmittel für uns vertrauen, hält uns der Herr auch nicht für würdig, an seiner ewigen Herrlichkeit teilzuhaben. Das Eigentliche kommt nämlich erst noch – ob es für uns weitergeht, entscheidet sich in der »Probezeit«. »Was im Herzen der Menschen vorgeht, prüft allein der Herr«, heißt es in der Bibel, aber es heißt dort auch: »Stell dich doch auf die Probe«, sagt Gott, »ob ich meine Zusage halte und euch reich beschenke.« Gott hält jeder Prüfung stand – aber die Frage ist: Nehmen wir auch sein Geschenk der Gerechtigkeit an, das uns würdig macht für seine Gegenwart? *khg*



Was steht am Ende Ihrer »Probezeit«?



Wenn Gott uns dann »prüft«, fragt er zuallererst danach, wie wir zu seinem Sohn Jesus Christus stehen.



Prediger 11,9-10; 12,9-14



*Das Auge wird nicht satt zu sehen  
und das Ohr nicht voll vom Hören.*

Prediger 1,8



### **Ein Fass ohne Boden**

Der Affe Toto hatte sich ein üppiges Essen zubereitet. Gerade als er das leckere Mahl verzehren wollte, tauchte ein gieriger Geier auf. Er kreiste bedrohlich über ihm und seinem Essenstopf. »Ach«, dachte Toto, »ich werde ihm ein bisschen davon abgeben, dann ist er zufrieden und wird verschwinden.« Gesagt, getan. Kurz darauf kam der Geier mit einem gefräßigen Kollegen zurück. Nun gab Toto beiden etwas mit dem Gedanken, endlich Ruhe zu haben. Doch er hatte sich geirrt: Bald stürzte sich ein ganzer Schwarm auf das restliche Essen und griff schließlich Toto selbst an.

Diese Fabel macht deutlich, was uns das Wort des weisen Predigers sagen will: Unersättlich sind Auge und Ohr unseres egoistischen Wesens. Dennoch glauben wir, wenn wir dies oder jenes noch erwerben könnten, wären wir endlich zufrieden. Ob wir auf diese Weise das gefräßige Monster unseres Lebenshungers wohl irgendwann einmal völlig satt kriegen? Doch die Reichen beweisen uns, dass sie durch die ungehemmte Befriedigung ihrer Wünsche in ständig neue Abhängigkeiten geraten und nicht wirklich glücklich werden. »Ein Wunsch, der grade erst erfüllt, kriegt augenblicklich Junge«, sagt Wilhelm Busch.

Gut, dass uns Gott Hilfe anbietet, aus diesem Teufelskreis herauszukommen. Er will das Vakuum unseres Herzens auffüllen. Sein Sohn Jesus Christus sagt: Ich bin gekommen, damit ihr das wahre Leben im Überfluss bekommt. – Jeder, der sich ihm anvertraut, erfährt eine neue Qualität von Freude und Frieden. Er füllt unsere innere Leere völlig aus. Er gibt uns überreichlich, damit wir auch denen davon geben können, die sich nach dem wahren Sinn ihres Lebens sehnen. *la*



Füttern Sie auch die »Geier« Ihrer Sinne?



»Füttern verboten!« gilt nicht nur im Zoo.



Psalm 23





*Da wachte er auf ... und sagte sich: Ich werde davorkommen,  
wie es Mal für Mal gelang, und werde mich freischütteln.  
Er wusste aber nicht, dass der Herr von ihm gewichen war.*

Richter 16,20



### Simsons Fall

Ein toller Typ ist er: muskulös, stattliche Erscheinung, ein erfolgreicher Kämpfer, wurde nie besiegt und galt als der Held seiner Zeit. Er war schnell und übermenschlich stark, einfach unbesiegbare. In diesem Bewusstsein ging Simson im Feindesland aus und ein, besuchte seine Freundinnen und spielte mit der Gefahr. Immer siegte er. Dabei nutzte er seine übernatürlichen Kräfte, statt nach dem Willen Gottes zu fragen. Delila, seine letzte Freundin, quälte ihn Tag und Nacht mit Fragen, um an das Geheimnis seiner Kraft zu kommen. Immer näher kam sie der Lösung, dann irgendwann verriet Simson sein wohlgehütetes Geheimnis. Seine Feinde nutzten seine Schwäche, und Simson wurde bezwungen, verlor neben seiner Kraft sein Augenlicht und wurde zum Sklaven und Hofnarren erniedrigt.

Man könnte heulen! Da war jemand von Gott so großartig mit vielen Gaben ausgestattet, doch er nutzte sie kaum beziehungsweise nur, um seinen eigenen Willen durchzusetzen. Er fragte erst wieder nach Gott, als er in der Sackgasse steckte und sein Leben menschlich gesehen »verpfuscht« war.

Aber wie leicht ist es doch auch heute, Gott auszublenden und seinen eigenen Weg zu gehen, selbst wenn man sehr positive Rahmenbedingungen hat, z. B. gottesfürchtige Eltern. Die Geschichte aus der Bibel lehrt uns auch, dass wir mit der Gefahr nicht spielen dürfen. Ein Mädchen aus einer christlichen Jugendgruppe, angesprochen auf ihren leichtfertigen Umgang mit Jungen, antwortete: »Ich habe da alles im Griff.« – Einige Zeit später war es dann doch passiert, dass sie sich in ihrer Beziehung ausgenutzt fühlte und emotional und moralisch vor einem Scherbenhaufen stand. *koe*



Wo versuchen Sie, cool zu sein und mit der Gefahr zu spielen?



Von Gott geschenkte Gaben sollen wir für ihn einsetzen!



Richter 16,4-21

16. Aug. 07

Donnerstag



*Die Augen des HERRN durchlaufen die ganze Erde,  
um sich mächtig zu erweisen an denen,  
deren Herz ungeteilt auf ihn gerichtet ist.*

2. Chronik 16,9



### Google earth

Internet und Satellitentechnik machen's möglich – vom Wohnzimmersessel aus können wir heute unsere Erde von oben betrachten. Ein Mausklick genügt und schon »fliegen« wir um den Globus und »landen« am ausgewählten Zielpunkt. Oslo, Berlin, Paris, New York, Hiroshima, Sydney – die gestochen scharfen Satellitenbilder werden uns wie gewünscht direkt auf unserem Bildschirm präsentiert. In Lissabon entdeckte ich das Hotel, in dem ich anlässlich einer Geschäftsreise vor einigen Monaten übernachtet habe. An der Nordküste Spaniens schaue ich von oben direkt in den Kamin eines Kraftwerkes und am nahe gelegenen Strand kann man die geparkten Autos der Urlauber zählen und sogar die Meeresbrandung ist klar erkennbar. Im Grand Canyon in Amerika gehe ich ganz tief bis kurz über die Wasseroberfläche des Colorado River herunter, folge dem Flusslauf und lasse die steilen Flanken der tiefen Schluchten links und rechts an mir »vorbeifliegen«. Sogar die kleinen Stromschnellen und die am Ufer liegenden Felsbrocken sind sehr deutlich zu sehen. Zum Schluss meiner virtuellen Weltreise gönne ich mir noch einen Blick von oben direkt in den riesigen Krater des Vulkans Mt. St. Helena.

Es ist schon erstaunlich, welche Bilder und Perspektiven uns heute per Internet zur Verfügung stehen. Dennoch sind es nur Fotos, die wir sehen. Gott, der HERR, aber sieht alles in Echtzeit! Und zwar überall zugleich! Er hat alles im Blick! Er sieht jedes Detail, jede unserer Bewegungen und nicht nur das – er sieht sogar in unser Herz. *bg*



Was sieht Gott bei Ihnen, wenn es um Ihre Mitmenschen geht?



Denken Sie immer daran, dass man vor Gott nichts verbergen kann.



Jeremia 29,20-23



*Jesus Christus spricht: Ich bin der Weg,  
die Wahrheit und das Leben.  
Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.*  
Johannes 14,6



### **Das Experiment des Glaubens**

»Ich bin die Wahrheit«, behauptete Jesus Christus. Er sagte nicht: Eventuell findet ihr bei mir die Wahrheit. Nein, er verstand sich selbst als die absolute Wahrheit, die nicht von Menschen oder Umständen abhängig ist. Sie ist wie ein Felsen, fest und unveränderbar. Wie ernst können wir diese Behauptung nehmen?

Zunächst einmal haben uns glaubwürdige Zeugen diese Aussage zuverlässig überliefert. Darüber hinaus beschreiben uns die Evangelien Jesus Christus als eine außergewöhnliche Person, als Sohn Gottes, der sogar Krankheit und Tod besiegen konnte und auch sonst Wunderbares vollbrachte. Ein Beispiel: Als Petrus mit einigen Kollegen von einem erfolglosen Fischfang zurückkam, stand Jesus am Ufer. Er forderte Petrus auf, noch einmal auf den See zu fahren und die Netze auszuwerfen. Obwohl jeder erfahrene Fischer wusste, dass tagsüber aufgrund der höheren Wassertemperatur keine Fische zu fangen waren, barsten die Netze fast, so überwältigend war der Erfolg des von Jesus befohlenen Fischzugs.

Durch Glauben ist Jesus Christus als die Wahrheit erfahrbar. Wissenschaftliche Erkenntnisse werden z.B. im Labor durch Experimente gewonnen, d. h. durch Anwendung von Annahmen, deren »Wahrheit« dadurch erprobt wird. Jesus Christus können wir als die Wahrheit erleben, indem wir uns auf ihn einlassen, seinem Wort Vertrauen schenken und danach handeln. Wer sich so auf Jesus Christus einlässt, wird erfahren, dass er Sünden vergibt, von Schuld befreit, mit Kraft erfüllt und ewiges Leben schenkt. Und darüber hinaus kennt er alle Einzelheiten unseres Lebens und kann uns helfen, wo immer wir es wollen. *jb*



Was hindert Sie daran, heute das »Experiment des Glaubens« zu wagen?



Sie wären nicht der Erste! Unzählige haben es schon getan und können bezeugen, dass es funktioniert.



Hebräer 11,1-16

... *der Geist des Rates* ...

Jesaja 11,2

**Die lenkende Stimme**

Zu unserem Erstaunen standen wir plötzlich bei meinem Bruder vor der Tür. Eine Frauenstimme hatte uns dahingeführt: »Beim nächstem Kreisell die dritte Ausfahrt nehmen«, »Jetzt rechts abbiegen« und im Notfall: »Wenn möglich, bitte wenden.«

Ich kenne den Weg zum Hause meines Bruders natürlich auswendig, aber nachdem ich mir ein Navigationssystem zugelegt hatte, dachte ich: »Jetzt probiere ich einmal, ob das gut funktioniert.« Anfangs sagte es genau das an, was ich natürlich längst wusste. Aber dann plötzlich hieß es: »Demnächst von der Autobahn abfahren.« Zunächst dachte ich: »Das stimmt aber nicht!« Die erste Reaktion war: Ich fahre einfach auf der mir bekannten Strecke weiter. »Aber«, so dachte ich, »ich habe das Ding doch nicht umsonst gekauft.« Und ohne weitere Überlegung gehorchte ich der Stimme. Die Strecke, die sie mich führte, war mir unbekannt. Bald dachte ich: »Wo komme ich jetzt hin?« und »Habe ich die Adresse vielleicht falsch eingegeben?« Aber dann kam ich doch bei meinem Bruder an. Der Apparat war also in Ordnung. Und er hatte mir sogar eine kürzere Strecke gezeigt, die ich nicht kannte! Man muss sich an ein solches Gerät gewöhnen. Man muss gehorchen lernen und das fällt einem schwer. Aber seitdem ich es tue, hat es mir geholfen, in so manche Städte hineinzufahren und auch wieder herauszukommen.

Beim Gottvertrauen ist es auch so: Man muss tun, was er sagt, ihm auf's Wort gehorchen und seinen Anweisungen folgen. Haben wir es schon gewagt, auf diesen »Geist des Rates« zu hören, der uns durch Schwierigkeiten hindurch und aus aussichtslosen Situationen hinausführen kann und will? wh



Haben Sie das Navigationssystem Gottes – Bibel und Gebet – schon fest installiert?



Bis zum Himmel kommt man »ohne« garantiert nicht durch.



Sprüche 4,10-27



*Denn das Wort vom Kreuz ist denen,  
die verlorengelassen, Torheit;  
uns aber, die wir errettet werden, ist es Gottes Kraft.*

1. Korinther 1,18



### Das gerissene Kreuz

Es ist eigentlich nur eine kleine Bastellei, aber sie öffnet den Inhaftierten bei unserem Gefängnisgottesdienst die Herzen für die Botschaft der Bibel:

»Kennen Sie die Geschichte von dem gerissenen Papierkreuz? Sie soll sich vor über 100 Jahren irgendwo in Armenien abgespielt haben. Dort saß damals ein Christ in Haft und sollte wegen seines Glaubens verurteilt werden. Der Richter wollte ihn lächerlich machen und bot ihm deshalb spottend an: »Wenn du es schaffst, aus diesem Blatt Papier mit nur einem geraden Schnitt ein Kreuz zu schneiden, schenk ich dir die Freiheit!«

Wir verteilen an die zuhörenden Häftlinge ebenfalls ein Blatt Papier (natürlich ohne ihnen dieses Versprechen machen zu können) und zeigen ihnen, wie man es mehrfach falten muss, um mit einem einzigen geraden Schnitt (bzw. in Ermangelung einer Schere) mit einem geraden Riss ein Kreuz herausbekommt.

Zunächst ungläubiges Zuschauen, dann zögerndes Probieren, dann freudige Überraschung. Stolz zeigt jeder sein Papierkreuz und nimmt es als Gedankenstütze mit in seine Zelle.

Ob wir beim Anblick eines Kreuzes an das größte Wunder erinnert werden, das Jesus Christus, der Sohn Gottes, durch sein Sterben auf Golgatha bewirkt hat?

Wer dies im Glauben für sich in Anspruch nimmt, wird frei werden von seiner Sünde und der Macht des Teufels. pl



Welche Auswirkung hat der Tod Jesu am Kreuz für Ihr Leben?



Jesus starb am Kreuz auch für Sie!



Kolosser 1,15-23



*Pilatus spricht zu ihm: Was ist Wahrheit?*

Johannes 18,38



### **Auf Wahrheitssuche**

Die Frage, was denn Wahrheit sei, hat einen römischen Staatsbeamten weltberühmt gemacht, nämlich Pontius Pilatus. Mit ihr ist er in die Bibel geraten, und zwar im Zusammenhang mit dem bedeutendsten Geschehen der Welt, der Kreuzigung Jesu.

Die Frage nach Wahrheit bewegt die Menschen bis heute. Voriges Jahr haben der Theologe Jüngel und der Karlsruher Philosoph Sloterdijk über diese Frage diskutiert. Sie waren sich schnell einig, dass Wahrheit oft mehr ist als die »Übereinstimmung von Urteil und Sache«. Das ist ja schon nicht wenig, wenn ich behaupte, dass die Erde sich z.B. um die Sonne dreht und ich das beweisen kann. Aber auch der Arzt hat Recht, wenn er sagt: »Die Medizin ist heilsam, sie hat dem Patienten geholfen.« Selbst wenn er nicht weiß, wie. Ganz im Geheimen hat er vielleicht die Vermutung, dass etwas anderes die Heilung bewirkt hat.

So wie dieser Arzt haben wir alle unsere ganz persönlichen »Wahrheiten«, mit denen wir unser Leben in vielen Kleinigkeiten absichern. Doch viele Menschen erkennen beim Nachdenken darüber, dass sie damit die Bruchstellen ihres Lebens nur ungenügend zusammenfügen können. Das Leben als Ganzes bleibt irgendwie unstimmig, nicht durchschaubar und deshalb unsicher.

Was wir und alle andern Menschen aber suchen, ist die eine Wahrheit, die zum Fundament unseres gesamten Lebens taugt. Diese Wahrheit betrifft unsere ganze Existenz – Kopf und Herz. Deshalb spricht Jesus zu uns: »Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.« Er bietet sich selbst als Fundament unseres Lebens an, als Antwort auf alle unsere Fragen. *koh*



Geben Sie sich mit »Wahrheiten« zufrieden oder suchen Sie lieber die eine gültige und alles umfassende Wahrheit?



Diese Wahrheit erschließt sich uns nur durch Jesus Christus.



Johannes 7,25-53



... als Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war,  
aus dieser Welt zu dem Vater hinzugehen – da er die Seinen,  
die in der Welt waren, geliebt hatte, liebte er sie bis ans Ende.

Johannes 13,1



## Neue Liebe

Erst wollten sie sich vor Liebe auffressen, und nun haben sie so viel Unverdauliches aneinander gefunden, so dass sie sich gründlich satt haben. Ja, so geht es oft, und heute laufen solche Paare schnell wieder auseinander. Scheidungsrichter haben Hochkonjunktur. Handelt es sich aber bei den beiden um Christen, oder ist wenigstens einer gläubig, so hat er oder sie mit dem Scheidenlassen Probleme; denn auf der zweitletzten Seite des Alten Testaments steht, dass Gott Scheidungen hasst. Was nun?

Männer wissen jedenfalls aus der Bibel, dass sie ihre Frauen lieben sollen. Damit ist natürlich nicht die Schlager-Lieber gemeint, sondern die Liebe, die dem Nächsten nichts Böses tut, die das Wohl des Nächsten im Blick hat, nichts nachträgt und für den anderen betet, kurz, die Liebe, die Gott schenken will. Diese Liebe ist völlig unabhängig davon, ob der andere liebenswert ist, sonst könnte Gott keinen Menschen lieben, und das tut er ganz bestimmt. Er hat sogar seinen Sohn zu unserer Rettung geopfert.

Wer Gott um solche Liebe gebeten hat, bringt Blumen mit, übernimmt – ohne viel Aufhebens zu machen – Arbeiten, die keinem gefallen, ist hilfsbereit und guckt, ob man nicht etwas holen oder der Frau in anderer Weise das Leben bequem machen kann. Ja, und wenn man trotzdem keinen Dank erntet? Dann macht man ohne Dank weiter. Unser Tagestext sagt uns, wie lange wir durchhalten sollen. Oft können wir aber auch schon früher eine Veränderung in der Haltung des Partners feststellen; denn wem sollte solche Liebe nicht gefallen? Vor allem aber hat man Gott auf seiner Seite, und wenn das nichts ist! Es kann uns gar nichts Besseres passieren.

gr



Wie sieht es bei Ihnen aus?



Handeln Sie so, wie sie selbst behandelt werden wollen.



Epheser 5,25-33



*Und ich wandte mich und sah all die Unterdrückungen,  
die unter der Sonne geschehen. Und siehe, da waren  
Tränen der Unterdrückten, und sie hatten keinen Tröster.*

Prediger 4,1



### **Trostlose Aussichten! Muss das sein?**

Täglich sehen wir unsagbares Leid, Verzweiflung und Tränen, die durch Unterdrückungen und Ausbeutung verursacht werden. Hatten uns denn nicht die großen Philosophen und Denker den Anbruch des Paradieses versprochen? »Ohne Gott und Sonnenschein fahren wir die Ernte ein«, so wurde in der »DDR« lauthals gesungen. Nun ist alles anders geworden. Mit der Loslösung von Gott ist an vielen Orten das große Heulen ausgebrochen. Martin Graf schreibt in der Zeitschrift »Lenz«: »Wenn Menschen gottlos werden, sind Regierungen ratlos, Konferenzen endlos, Politiker charakterlos, Besprechungen ergebnislos, Schulden zahllos, Aufklärung hirnlos, Lügen grenzenlos, Kirchen kraftlos, Sitten zügellos, Mode schamlos, Verbrechen schrankenlos, Völker friedlos und die Aussichten trostlos.«

Gibt es keinen Tröster? Einen, der aus der Sackgasse heraushelfen könnte? Gott, der die Macht und Gewalt hat, das Geschick zu wenden, sieht mit Schmerz, wie sein Geschöpf am eigenen Hochmut und Dickkopf zerbricht. Er bietet seine Hilfe an: »Wendet euch zu mir, dann werde ich mich zu euch wenden!« Doch es fällt uns schwer, unsere Hilflosigkeit einzugestehen. Die Menschen haben sich von Gott gelöst und gewähren ihm keinen Raum. Sie lieben es, ihre eigenen Lebensregeln umzusetzen, obwohl sie den Geboten Gottes entgegenstehen. Also müssen sie die Suppe auslöffeln, die sie sich eingebrockt haben. Gott ist nicht der Verursacher dieses Elends.

Doch es gibt Hoffnung: Sinnesänderung ist unsere große Chance. Abkehr vom gottlosen Treiben und Hinwendung zu Gott. Jesus will der Herr unseres Lebens werden. ER wird die trösten, die sich ihm anvertrauen und die Last ihrer Schuld bei ihm ablegen. *la*



Was haben Sie unternommen, um aus dieser Sackgasse zu kommen?



Je eher man umkehrt, umso kürzer (und leichter) ist der Weg zurück!



Lukas 15,11-24





Wisst ihr nicht, dass, wem ihr euch zur Verfügung stellt als Sklaven zum Gehorsam, ihr dessen Sklaven seid ... Entweder Sklaven der Sünde zum Tod oder Sklaven des Gehorsams zur Gerechtigkeit?

Römer 6,16

## Mörderisches Geschäft



Im 14. Jahrhundert hatte die Pest in Europa gewütet. Wegen der vielen Todesopfer herrschte ein Mangel an Arbeitskräften. Bereits 1444 stach daher die erste privat ausgerüstete Flotte zum Sklavenfang in See. Es war der Anfang eines der schrecklichsten Kapitel der Geschichte. Zwischen 50 und 100 Mio. Schwarzafrikaner wurden allein nach Amerika verschleppt. Viele Zehntausende überlebten schon die Überfahrt nicht. Erst 1863 begann die Befreiung der Sklaven durch Abraham Lincolns »Emanzipationserklärung«.

Man kennt heute Begriffe wie »moderner Sklavenhandel« und meint damit u.a. Zeitarbeit. Doch die schlimmste Form der Sklaverei ist meistens kein Thema, obwohl sie anfangend beim ersten Menschenpaar bis in unsere Zeit schreckliche Wirklichkeit ist. Die Rebellion gegen Gott brachte die Welt unter den Herrschaftsbereich der Sünde und des Teufels. Die Bibel bezeichnet die Menschen daher als »Sklaven der Sünde«. Wie eine Fliege nicht vom Leim loskommt, an dem sie klebt, so kann auch der Mensch sich nicht aus eigener Kraft vom tödlichen Klebstoff der Sünde befreien. Doch es gibt Rettung. Jeder Mensch, der Jesus Christus zum Herrn seines Lebens macht, wird dem Machtbereich der Sünde und des Teufels entrissen. Er wird aus dieser Sklaverei befreit und losgekauft durch den Kreuzestod des Sohnes Gottes. Die jahrhundertelange Sklaverei war ein mörderisches Geschäft, das unzählige Menschen mit dem Leben bezahlten. Jesus Christus bezeichnet den Teufel in Johannes 8,44 als Menschenmörder. Die Menschen unter seiner Herrschaft bezahlen mit der ewigen Verdammnis, der ewigen Ferne von Gott.

iv



Sind Sie noch ein »Sklave der Sünde«?



»Der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn« (Römer 6,23).



Römer 6,15-23

**Freitag**



*Alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist.*

Römer 3,23.24



## **Böses Erwachen!**

Der Blitz hat eingeschlagen, und im ganzen Straßenzug sind sämtliche Fernsehgeräte, Stereo-Anlagen, Telefone und Computer nur noch Schrott wert. Auch bei Herrn K. sind einige teure Elektro-Geräte kaputt. Der Schaden beträgt einige tausend Euro. Aber er ist ja versichert! Mit den Kostenvoranschlägen und der Versicherungspolice begibt sich Herr K. in das Büro seiner Versicherungsgesellschaft. Er hat beschlossen, sich einen neuen flachen Fernseher im Großformat anzuschaffen.

Umso enttäuschter ist er, als er erfährt, dass in seinem Versicherungsvertrag Überspannungsschäden gar nicht eingeschlossen sind. Überspannungsschäden? Jetzt erinnert er sich: Als er den Vertrag abschloss, wusste er nicht, was Überspannungsschäden sind, und dachte, die paar Euro könne man getrost einsparen. »Hätte ich mich damals nur richtig informiert, es waren doch auch nur ein paar Euro mehr«, klagt Herr K., »jetzt bleibe ich trotz Versicherung auf meinem Schaden sitzen.«

Das könnte Ihnen nicht passieren! – Wirklich?

Es gibt viele Menschen, die sich genauso wenig wie Herr K. um die richtige Versicherung gekümmert haben. Wohl ahnen sie, dass sie einmal vor Gott Rechenschaft über ihr Leben ablegen müssen, und wollen sich entsprechend absichern, ohne sich genau zu informieren. Sie glauben z.B., dass sie in den Himmel eingelassen werden, wenn sie getauft, konfirmiert und aufgrund regelmäßiger Kirchensteuerzahlung christlich beerdigt sind.

Klingt gut, hat aber einen entscheidenden Nachteil: Es steht nicht im »Vertrag« Gottes mit dem Menschen, in der Bibel (siehe Tagesvers).sg



Glauben Sie auch, dass »Religion eine Versicherung gegen Feuer im Jenseits« ist?



Geben Sie sich nicht mit Informationen aus zweiter Hand zufrieden. Lesen Sie selbst im Wort Gottes.



Psalm 32



*Glückselig die Friedensstifter,  
denn sie werden Söhne Gottes heißen.*

Matthäus 5,9

### Spuren des Hasses



Unentwegt surrt der Trecker und zieht seine Furchen durch den französischen Acker. Pling – der Pflug ist an etwas Hartes gestoßen. Der Bauer hält an und untersucht den Fund. Wieder sind Munitionsreste zum Vorschein gekommen. Sonst sind es oft nur Knochen oder Uniformreste von den Kriegsschlachten um Verdun. Vor dieser Stadt starben damals ca. 700.000 Soldaten.

Wie konnte so etwas Grausames nur geschehen? Die ehemaligen Kriegsgegner sind heute Freunde und Partner. Man selbst hat den einen oder anderen liebgewonnenen Freund in Frankreich und England.

Menschlicher Hass hat zu diesen und anderen Tragödien geführt. In einem englischen Kriegsmuseum kann man eindrucksvoll die grausamen Ideen aus dem Ersten Weltkrieg begutachten, auf die man kam, um einander umzubringen. Aber fangen solche Katastrophen nicht schon im Kleinen an? Wie sieht manche Beziehung zu dem Partner denn aus? Es beginnt mit kleinen Reibereien, später kommt es zu Verletzungen und man kann sich nicht mehr ausstehen. Niemand ist zur Vergebung bereit.

Gottes Wort fordert uns auf, dem Frieden mit aller Kraft nachzujagen! Dies ist wahrlich ein aktiver Prozess. Frieden fällt einem nicht in den Schoß; man muss dafür arbeiten und sich darum bemühen, oft nachgeben und auch schon mal auf sein Recht verzichten. Die Partner, Freunde, Kollegen etc. sollten miteinander über die Probleme und Konflikte sprechen. Ein gemeinsames Gebet kann manchmal wirklich Wunder bewirken. Nutzen Sie die Möglichkeiten, lassen Sie sich Frieden von Gott schenken und geben Sie diesen Frieden weiter. Werden Sie zum aktiven Friedensstifter; denn denen ist das Allerbeste versprochen: Sie sollen Söhne Gottes heißen. *kae*



Wo geben Sie Anlass zum Unfrieden?



Aktiver Friedensstifter werden!



Richter 8,1-3; siehe dagegen: Richter 12,1-6

Sonntag



*Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit,  
der zur Verdammnis führt,  
und viele sind's, die auf ihm hineingehen.*

Matthäus 7,13

### **Rutschbahn ins Verderben**



Insekten haben die erstaunliche Fähigkeit, sich fast überall festhalten zu können. Selbst glatte Flächen bewältigen sie senkrecht oder über Kopf gehend mühelos. Doch an den Oberflächen von Fleisch fressenden Kannenpflanzen versagen ihre Haftungskünste. Geraten sie an die Innenseite der sackförmigen Falle, rutschen sie unweigerlich bis auf den Boden und werden langsam verdaut. Warum wird ihnen die Kanne zum unentrinnbaren Schicksal, zur »Rutschbahn ins Verderben«?

Diese sog. Karnivoren fangen kleine Tiere (meist Insekten) und verdauen sie, um Nährstoffe wie Phosphor und Stickstoff zu gewinnen. Die Opfer werden in eine raffiniert konstruierte Falle gelockt, aus der es kein Entrinnen mehr gibt. Die Kanne hat eine Rand-, eine Gleit- und eine Verdauungszone. Die Gleitzone ist auf ihrer oberen Schicht mit kristallinem Wachs bedeckt. Kommen die Insekten damit in Berührung, werden die Haftorgane verschmutzt. Aus der darunter liegenden Schicht ragen spitzwinklige Plättchen heraus, die die Kontaktfläche für die Insektenfüße so stark reduzieren, dass kein Haften mehr möglich ist, und so rutschen sie in ihr Verderben – in den sicheren Tod.

Die Bibel beschreibt in vergleichbarer Weise die Sünde als eine Rutschbahn ins ewige Verderben: »Dann wird sie das Verderben schnell überfallen ... und sie werden nicht entfliehen« (2. Thessalonicher 5,3). So wie die Insekten in dieser Pflanze dem Tod nicht entrinne können, gelangt auch der Mensch mit nicht vergebener Sünde in die Todesfalle: »Der Sünde Lohn ist der (ewige) Tod« (Römer 6,23). Es gibt nur das ewige Leben (Himmel) und den ewigen Tod (Hölle). gi



Sind Sie sich der Gefahr bewusst, in der Sie leben, wenn sie Jesus noch nicht angenommen haben?



Nehmen Sie die Vergebung durch Jesus in Anspruch, um dem Verderben zu entrinne!



Offenbarung 18,1-20



Besser ein guter Name als gutes Salböl.

Prediger 7,1



### Eine Duftwolke oder ein gutes Image?

Mit berauschenden Parfüms und Duftstoffen kann man Aufmerksamkeit erzeugen und seine Umgebung förmlich einnebeln. In Jesaja, Kapitel 3, werden die hochmütigen Töchter Zions beschrieben: hochgereckter Hals, verführerische Blicke, trippelnde Schritte, aufwendiger Schmuck, kostbare Kleidung und Parfümduft. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Werbung, Fernsehstars und Filmdivas versuchen, uns zu beeindrucken und einzunehmen. Es ist erstaunlich, wie viele dieser Scheinwelt und Täuschung auf den Leim gehen. Man ist überzeugt, mit Hilfe von übertriebenem Körperkult und Make-Up einen bleibenden Eindruck von Anmut und Würde vermitteln zu können.

Andere achten darauf, dass ihr Name möglichst oft und groß in den Schlagzeilen erscheint. Das vermittelt ein gutes Image, verbessert den Ruf und weckt bei den Menschen ehrerbietige Zuneigung. Es schmeichelt immer wieder, wenn unser Name lobend genannt wird. Oder? In Sprüche 22,1 lesen wir: »Ein guter Name ist vorzüglicher als großer Reichtum.« Sicherlich sollten wir darauf bedacht sein, dass man gut über uns redet und unser Name Vertrauen genießt.

Doch dann sagt Jesaja in Kapitel 4: »Wenn nur dein Name über uns genannt wird!« Konkurrenzlos gut ist allein der Name, den Gott über alle Namen erhoben hat: der Name unseres Herrn Jesus (Philipper 2,9-11). Diesen Namen zu kennen und zu bekennen, ist wertvoller und beständiger als gutes Salböl, dessen Duft doch so schnell verweht. Nur das, was wir zu Gottes Ehre im Namen Jesu gewirkt haben, hat Bestand und wird nicht vergehen. Können Sie von Herzen sagen: »Name über allen Namen, Jesus! Keinen schöneren auf Erden gibt's«? *la*



Ist Ihnen wichtiger, was Gott oder was die Menschen von Ihnen halten?



Spätestens in 50 Jahren fragt man nicht mehr danach, ob Sie gut duften.



Philipper 2,1-11



*Sein Atem entzündet Kohlen,  
und eine Flamme fährt aus seinem Rachen.*

Hiob 41,13

### Ein feuerspeiender Drache?



»Da haben wir den Beweis«, sagt der Spötter, »dass die Bibel ein Märchenbuch ist.« Feuerspeiende Drachen gibt es nur im Märchen. Wenn wir den Zusammenhang des Tagesverses lesen, entsteht tatsächlich der Eindruck, dass der hier beschriebene »Leviatan« ein feuerspeidendes, drachenartiges Ungeheuer gewesen sein muss.

Ist die Bibel Gottes Wort, muss auch diese Aussage wahr sein: Die Beschreibungen von Behemot und Leviatan passen auf verschiedene Saurier-Arten, deren Skelette erhalten sind. Laut Evolutionstheorie sollen diese zwar vor 65 Millionen Jahren ausgestorben sein, doch es gibt auch wissenschaftliche Fakten, die auf kürzere Zeiträume schließen lassen. Aber wie konnte der Leviatan Feuer speien? Unmöglich ist das nicht, denn es gibt z. B. brennbares Bio-Gas und Fische, die elektrische Hochspannung erzeugen können. Vielleicht entstand bei der Verdauung eines »Leviatan-Sauriers« Bio-Gas, das durch elektrische Funken entzündet wurde. Es kann auch sein, dass ihre brennbaren Gase aus dem Rachen kamen und sich an den Fackeln derer entzündeten, die sie bekämpften.

Wir müssen nicht alles glauben, was heute als wissenschaftlich bewiesen gilt. Professor Werner Gitt sagte einmal: »Für eine Theorie, die der Bibel widerspricht, ist es nur eine Frage der Zeit, bis sie sich als falsch herausstellt.« Wir müssen uns vielmehr entscheiden, ob wir Gottes Wort Glauben schenken. Dann nämlich wird es uns zu einer echten Kraftquelle, mit der wir sicher das Ziel unseres Lebens erreichen können. Die Bibel sagt: »Nicht von Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Wort, das durch den Mund Gottes ausgeht« (5. Mose 8,3).

sg



Was ist die Bibel für Sie? Märchenbuch oder Kraftquelle?



Wer die Aussagen der Bibel ernst nimmt, dem wird Gott beim Lesen der Bibel begegnen.



Jesaja 55,6-11



*So ist auch die Zunge ein kleines Glied und rühmt sich großer Dinge. Siehe, welch kleines Feuer, welch einen großen Wald zündet es an!*

Jakobus 3,5



### Unsichtbare Verletzungen

Waren Sie schon einmal in einer Folterkammer, wie es sie in manchen Museen zu bestaunen gibt? Was haben sich Menschen alles ausgedacht, um anderen Menschen Schmerzen zu bereiten und ihren Tod so schrecklich wie möglich zu gestalten. Ein Glück, dass so etwas wenigstens bei uns verboten ist.

Wie sieht es aber mit seelischen Verletzungen aus? Diese sind für andere Menschen nicht so schnell zu erkennen wie die körperliche Gewalt. Vielleicht kennen Sie sogar Personen in ihrem Bekanntenkreis, die in traumatisierten Beziehungen leben und psychisch am Ende sind. In der Bibel heißt es: Die Zunge aber kann keiner der Menschen bändigen: Sie ist ein unstetes Übel, voll tödlichen Giftes. Mit ihr preisen wir den Herrn und Vater, und mit ihr fluchen wir den Menschen ... Aus demselben Mund geht Segen und Fluch hervor (Jakobus 3,8-10). Wie schwierig ist es doch, nicht nur für impulsive Menschen, weise mit den Worten umzugehen. Kein einziges Wort kann man wieder zurückholen!

Aber es gibt Hoffnung für uns und die durch uns verletzten Menschen in unserer Umgebung. Beten Sie zu Gott und lassen Sie sich ein neues Herz schenken. Gott wird Ihre Einstellung ändern, Sie werden in der Lage sein, auch mit sehr schwierigen Menschen besser umzugehen. Gottes Liebe wird Sie erfüllen. Ihr Reden und Handeln verändert sich. Statt verletzende Worte zu sagen, sind Sie in der Lage, Menschen zu ermuntern und zu motivieren. Welch eine schöne Zeit kann dann beginnen: Ihre Umwelt wird Ihren Wandel aufmerksam verfolgen und wird Sie nach Ihrem Geheimnis fragen, das Sie dann bezeugen können – Gott wirkt auch in unserer heutigen Zeit. koe



Was hätten Sie lieber nicht gesagt?



Gott um ein neues Herz bitten.



Jakobus 3



*Und nun komm doch, verfluche mir dieses Volk!  
Denn es ist stärker als ich.*

4. Mose 22,6

## **Flüche – eine ernsthafte Bedrohung?**



Vor hundert Jahren lachten noch viel mehr Leute als heutzutage über Zauberei und magische Kräfte. Heute, wo den Leuten der Glaube an Gott fast ganz abhanden gekommen ist, haben Esoterik und Spiritismus Hochkonjunktur. Viele Menschen haben schon als Schüler einschlägige Erfahrungen mit Geisterbeschwörungen gemacht. Es ist, wie Emmanuel Geibel sagt: »Glaube, dem die Tür versagt, steigt als Aberglaub‘ durchs Fenster. Wenn die Gottheit ihr verjagt, kommen die Gespenster.«

Unser Tagesvers spricht von dem heidnischen König Balak, der erkennt, dass mit »normalen« Waffen gegen das heranziehende Volk Israel nichts auszurichten war. Eine höhere Macht aus der unsichtbaren Welt musste hinter dem Volk stehen. Deshalb hatte er beschlossen, es auf dieser Ebene zu bekämpfen.

Er schickte Boten zu Bileam, einem Mann, von dem er glaubte, dass er Zugang zu diesen übernatürlichen Mächten hatte. Er sollte das Volk Israel mit einem Fluch belegen, so dass es besiegt wurde.

Das Volk Israel ahnte von diesen Vorgängen überhaupt nichts. Es hatte aber den besten Schutz, den man nur haben kann, auf seiner Seite: den lebendigen Gott, den Schöpfer der sichtbaren und unsichtbaren Welt.

Auch wir ahnen nicht, was sich in der unsichtbaren Welt um uns herum alles abspielt, aber wir dürfen wissen: Was immer dort passieren mag, Gott weiß es und seine Augen durchlaufen die ganze Erde (auch den Herrschaftsbereich des Teufels), um denen treu beizustehen, deren Herz ungeteilt auf ihn gerichtet ist (2. Chronik 16,9). sg



Was wissen Sie über Magie?



Gott warnt vor der Verbindung mit unsichtbaren Mächten.



Markus 5,1-20





*Ich bin euer HERR, Und ich werde euch nehmen ...  
und euch nach Zion bringen.*

Jeremia 3,14



### **Heimkehr nach Gottes Willen**

Seit den Tagen der Römer, seit fast 2000 Jahren waren die Juden aus ihrem Heimatland Israel vertrieben und über die Erde zerstreut worden, aber die Sehnsucht, einmal heimkehren zu dürfen, um als Volk im eigenen Land zu leben, war immer wach geblieben. Wieder in Jerusalem sein zu dürfen, wo einst der Tempel, das Haus Gottes, stand, war der Wunschtraum aller Israeliten, von denen viele in der Fremde oft blutig verfolgt wurden. Zion, der Tempelberg Jerusalems, wurde dabei zum Symbol für die Stadt und das Land, und deshalb wurden am Ende des 19. Jahrhunderts die praktischen, politischen Bemühungen um Rückkehr nach Erez (=Land) Israel »Zionismus« genannt. Dem österreichischen Journalisten Theodor Herzl (1860-1904) gelang es, u.a. durch sein Buch »Der Judenstaat« (1896), eine Zionistische Weltorganisation zu gründen. Heute vor 110 Jahren tagte in Basel der 1. Zionistische Weltkongress (1897), der das Programm zur »Schaffung einer öffentlich-rechtlichen Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina (damals noch türkisch)« aufstellte. Doch die Hindernisse aus politischen, anti-semitischen und praktischen Gründen, letztere auch aus den eigenen Reihen, schienen unüberwindlich. Zwei Weltkriege und der Holocaust mussten darüber hinweggehen, ehe ein halbes Jahrhundert nach dem Kongress der Staat Israel gegründet werden konnte (1948).

Es ist erstaunlich, wie ein vor Jahrtausenden verkündigtes und in der Bibel niedergeschriebenes Ereignis in unseren Tagen Wirklichkeit wird. Wir können darauf vertrauen, dass auch alles Übrige, auch das über unsere persönliche Zukunft Gesagte eintrifft. Jesus Christus ist der Schlüssel zu unserem Heil oder auch zu unserem Verderben. *jo*



Sollten wir nicht prüfen, was das Wort Gottes zu Israels Zukunft sagt, z.B. in Sacharia 8-12, Römer 9-11?



Für uns selbst ist unsere persönliche Zukunft noch wichtiger, denn es geht um die Ewigkeit.



Johannes 3,1-21

**Samstag**



*Wenn mein Volk, über dem mein Name ausgerufen ist, sich demütigt, und sie beten ... und kehren um von ihren bösen Wegen, dann werde ich ... hören und ihre Sünden vergeben und ihr Land heilen.*

2. Chronik 7,14



## **Die richtige Wahl**

Ständig wird in Deutschland irgendwo gewählt: Bundestag, Landesparlament, Bürgermeister. Und jeder Wahlkämpfer will uns klarmachen, dass niemand es so gut kann wie er. Doch schnell hat man genug von selbstbewussten Gesichtern, vollmundigen Versprechungen und stolzen Verweisen auf bisher Geleistetes. Denn irgendwie hinterlässt jede noch so tolle Vorstellung das Gefühl in uns, die Realität werde anders sein als das schön gemalte Zukunftsbild.

Ich frage mich: Gibt es keine andere Möglichkeit? Und ich erinnere mich an den König Salomo in der Bibel. Er wusste, dass Gott im Mittelpunkt stehen muss, soll es einem Land gut gehen. Wir können den Schöpfer nicht ausklammern und gleichzeitig hoffen, dass es dem Geschöpf gut geht. Ohne Gottes Maßstäbe, seine Hilfe und sein Eingreifen sind wir aufgeschmissen! Wir sehen doch immer deutlicher, dass die großen Probleme unserer Zeit alle Politiker überfordern, einerlei, welcher Partei sie angehören. Die globalen Bedrohungen kann man überhaupt nicht von Berlin aus steuern, nicht einmal von Washington oder Peking aus. Dem Politiker Salomo gab Gott ein Versprechen, das noch heute gilt. Liegt hier vielleicht auch die Antwort für uns? »Ich werde ihr Land heilen«, genau das ist es doch, was wir brauchen!

Nehmen wir Gott doch einfach beim Wort! Kehren wir um von der irrigen Meinung, wir brauchten Gott nicht. Bitten wir ihn stattdessen um Hilfe. Wir werden überrascht sein von den Auswirkungen. Gott aktiv ins Leben einzubeziehen, hat Auswirkungen auf das private wie auch auf das gesellschaftliche Leben. mo



Welche Beweise für menschliche Hilflosigkeit brauchen Sie noch?



»Wer die Wahl hat, hat die Qual« stimmt bei denen nicht, die Gottes Sohn zu ihrem Lebensretter gewählt haben.



1. Könige 3,5-14



*Gedenkt der Gefangenen als Mitgefangene;  
derer, die Ungemach leiden,  
als solche, die selbst im Leibe sind.*

Hebräer 13,3



### Ein Jahr Gebet

Ich weiß nicht mehr, in welchem ungarischen Gefängnis es war. Ein sehr junger Häftling saß in der ersten Reihe und war von den frischen Liedern unseres Chores sichtbar begeistert. Froh klatschte er den Takt der Lieder mit. Da bekam er von seinem Hintermann, einem wahren Koloss, einen heftigen Hieb auf die Schulter, so dass er sich ganz verschüchtert auf seinem Stuhl zusammenkauerte und während der ganzen Veranstaltung nicht mehr aufzublicken wagte.

Der Gefängnisalltag ist heftig. Die »innere Hackordnung« ist ein ungeschriebenes, aber hartes Gesetz. Wenn man dazu bedenkt, dass mancherorts bis zu 40 Inhaftierte in einer Zelle untergebracht sind, kann man sich den täglichen Kampf vorstellen!

Eine unserer Sängerinnen hatte den Zwischenfall bemerkt: Sie betete im darauf folgenden Jahr Tag für Tag für diesen unbekanntem Jungen.

Im nächsten Jahr waren wir wieder in Ungarn. In einer anderen Haftanstalt entdeckte unsere Chorsängerin »ihren« Jungen unter den Inhaftierten wieder. Nach der Predigt schnellte seine Hand nach oben, diesmal ohne Zwischenfall, und er bekannte damit, dass er Jesus in seinem Herzen annehmen wollte! Er wird nun von einem Christen, der regelmäßig in dieses Gefängnis geht, betreut. *pl*



Für wen könnte ich regelmäßig beten? Von wem weiß ich, dass er unterdrückt wird und leidet?



Ich will für die Gefangenen beten, vor allem für die, die um ihres Glaubens willen inhaftiert sind.



Kolosser 4,2-18

Montag



*Denn kein Mensch auf Erden ist so gerecht,  
dass er nur Gutes täte und niemals sündigte.*

Prediger 7,20



## Keiner ist perfekt

»Keiner ist ohne Fehler!« Damit entschuldigen wir unser Fehlverhalten und solidarisieren uns so mit unseren Nachbarn und Freunden. Oft trösten wir uns damit, dass sie größere Fehler machen und noch tiefer in die Fettnäpfchen treten als wir. Aber bei Gott kommt es nicht auf viele oder wenige Fehler an.

Er stellt in unserem Bibeltext fest, dass jeder Mensch ausnahmslos mit Fehlern und mit Sünde behaftet ist. Er mag sich noch so sehr anstrengen, wie er will. Selbst wenn man alle Gebote halten würde, aber nur in einem Punkt dagegen verstieße, wäre man am ganzen Gesetz schuldig geworden (Jakobus 2,10). Wohl dem, der dies erkennt und ehrlich zugibt. Es wäre der erste Schritt auf dem Weg zur Lösung des Sündenproblems.

Doch unser stolzes Herz tut sich außerordentlich schwer, sein Versagen und seine Schuld einzusehen und zuzugeben. Welche Anstrengungen unternehmen wir, uns selbst zu entschuldigen und zu rechtfertigen? Aber keine Bemühungen und kein noch so hoher Einsatz im Guten, macht Sünden vor dem heiligen Gott ungeschehen.

Gott ruft uns heute zur ehrlichen Selbstbeurteilung unserer Lage auf. Und dann zeigt er uns den Weg – den einzigen –, um vor ihm bestehen zu können: Gott hat durch seinen Sohn, Jesus Christus, einen Weg aus der hoffnungslosen Lage der Menschen geschaffen. Er nahm unsere Schuld auf sich, als er am Kreuz das verdiente Gericht Gottes an unserer Stelle erduldet. Jeder, der seine Schuld eingesteht und sich auf das stellvertretende Opfer Jesu beruft, erfährt den völligen Schuldenerlass. Er wird für gerecht erklärt, als ob er nie eine Sünde getan hätte. *la*



Reicht Ihnen der Spruch: Nobody is perfect! noch als Lebensphilosophie?



Vor Gott reicht das aber nicht aus.



1. Korinther 8,46-53



*Ich bin der Weg ...  
Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.  
Johannes 14,6*



### **Dicht daneben ist auch vorbei!**

Toleranz wird heute ganz groß geschrieben. Man ist selbst in Theologenkreisen nicht mehr bereit, absolute Aussagen der Bibel als allein gültig hinzunehmen. Alles wird relativiert. Schließlich findet man überall, sogar in den so genannten heidnischen Religionen, einen Kern von Wahrheit. Man darf doch nicht so kleinlich sein und das Kind mit dem Bad ausschütten! Letzte Instanz ist meine eigene Meinung. Aber trägt das wirklich durch?

Kürzlich fiel mir ein alter Bericht in die Hände. Darin heißt es: »Am 5. September 1870 brachen elf Personen von Chamonix auf, um den Mont Blanc zu besteigen. Am folgenden Tag verloren sie in einem Schneesturm die Orientierung. Lange irrten sie umher und suchten nach dem verlorenen Weg, ohne ihn zu finden. Als man die erfrorenen Leichen einige Tage später entdeckte, stellte man fest, dass die Wanderer nur fünf Schritte von dem Weg entfernt waren, der sie gerettet hätte.«

Mich hat das nachdenklich gemacht. Es reicht eben nicht aus, der Wahrheit nahezu kommen oder in etwa die richtige Richtung einzuhalten. Dicht daneben ist auch vorbei! Das lehren uns die verunglückten Bergsteiger, die ganz nahe am richtigen Weg waren und doch umkamen. Heilsversprechen gibt es in unserer Zeit genug, mehr als jemals zuvor. Sie alle werden als ein Weg zum Himmel gepriesen. Aber das ist eben nicht genug. Die Bibel ist in dieser Hinsicht ganz und gar intolerant. Entweder dieser Weg – oder keiner! Klipp und klar hat es der Herr Jesus Christus selbst gesagt: »Ich bin der (nicht ein!) Weg. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich«. Deutlicher geht es nicht! *hb*



Sind Sie sicher, dass Ihr Weg ans Ziel führt?



Jeder Irrtum in dieser Hinsicht ist tödlich!



Apostelgeschichte 4,5-12

5. Sept. 07

Mittwoch



*An dem Tag, da ich dich rief, antwortetest du mir.  
Du mehrtest in meiner Seele die Kraft.*

Psalm 138,3



### **Null-Bock!**

Ist es Ihnen auch schon so ergangen, dass Sie mit einer notwendigen Arbeit angefangen haben? Sie gehörte zwar nicht zu einer Ihrer Lieblingsbeschäftigungen, aber sie musste erledigt werden, und anfangs ging sie Ihnen auch gut von der Hand. Aber dann kam irgendeine Ablenkung oder etwas Wertvolles glitt Ihnen aus der Hand und war entzwei. Jedenfalls: Die Konzentration war weg, die Arbeit stockte und immer wieder kreisten Ihre Gedanken abwechselnd um die unerledigte Arbeit und um die unangenehme Ablenkung.

Manchmal geht es mir so – die Arbeit will einfach nicht vorwärts gehen. Ich fühle mich kraftlos, ohne Antrieb, leer. Wie soll das bloß weitergehen? Ich kann doch nicht in der Ecke sitzen und Trübsal blasen.

Da bin ich auf das Wort des Königs David in Psalm 138 gestoßen: »Du mehrtest in meiner Seele die Kraft.« Da spricht David von seinem Gott, dem er in seinem Leben in guten und in bösen Tagen vertraut hat. David kannte beides zur Genüge: die guten Tage, z. B. als er den für unbesiegbar gehaltenen Goliat überwand, oder als sein Heer auf dem Höhepunkt seiner Macht gegen alle Feinde siegreich war und er sich von seinem Volk geliebt und verehrt wusste. Aber auch die bösen Tage kannte er, z. B. als er von König Saul völlig grundlos verfolgt wurde, und auch später, als er viele Feinde hatte, sogar in der eigenen Familie.

David blieb nicht in seiner inneren Betrübnis hängen. Er offenbarte uns sein Geheimnis, wie er aus dieser Stimmungslage herausfand: durch die Verbundenheit mit Gott. An dem Tag, an dem er seinen Gott um Hilfe bat, kam neue Kraft in seine Seele. Gott wird den nicht enttäuschen, der ihn in seiner Kraftlosigkeit anruft. *li*



Denken Sie, dass Gott auch Ihnen antworten wird, wenn Sie zu ihm beten?



Probieren Sie's aus! Gott enttäuscht nie.



2. Petrus 1,3-11



*Ergreife das ewige Leben,  
zu dem du berufen worden bist.*

1. Timotheus 6,12



### **Wo liegt die Rettung?**

Wir werden in unseren Tagen von zahllosen Heilsangeboten geradezu überschwemmt. Natürlich beanspruchen die meisten von ihnen, die Wahrheit gefunden zu haben. Aber Versprechungen allein bedeuten noch nicht viel, das kennen wir aus der Politik. Vor jeder Wahl wird vieles versprochen, aber später kann man es nicht einhalten, oder will es nicht einmal. Hauptsache, man wird gewählt! Auch die Werbung verspricht jeden Tag mehr. Da heißt es aufpassen, dass man nicht auf das Falsche hereinfällt.

Ein anderes Beispiel: Man erzählt sich, dass vor Jahren zwei Männer oberhalb des Rheinfalls bei Schaffhausen mit ihrem Boot kenterten und im tosenden Wasser gegen die reißende Strömung um ihr Leben kämpften. Die Sache war aussichtslos. Die Strömung war einfach zu stark, und das Verderben schien unausweichlich. Am Ufer hatte jemand den Unfall bemerkt, und man warf den verunglückten Männern ein Rettungsseil zu. Der eine der beiden ergriff es mit beiden Händen und wurde gerettet, der andere klammerte sich in seiner Todesangst und Verzweiflung an das umgekippte Boot und wurde mit ihm in die Tiefe gerissen. Beide hatten dieselbe Rettungsmöglichkeit. Beide konnten das Rettungsseil ergreifen, aber nur einer packte zu. Der andere griff auch zu, aber das vermeintliche Rettungsmittel war untauglich.

Es genügt nicht, irgendeinem Versprechen auf Rettung zu vertrauen. Zu viel steht auf dem Spiel. Es gibt eben nur einen Weg, ein Rettungsseil: Jesus Christus. Er sagt in der Bibel: »Niemand kommt zum Vater als nur durch mich« (Johannes 14,6). Nur er kann uns aus unserer verzweifelten Lage herausholen. Alle anderen Heilsbringer werden selbst ins Verderben gerissen und ziehen andere mit sich. hb



Haben Sie richtig gewählt? Worauf vertrauen Sie?



Wenn jemand für sein Angebot Geld verlangt, ist immer Vorsicht geboten.



Johannes 3,7-21

7. Sept. 07

Freitag



... denn du hast alle Dinge erschaffen.

Offenbarung 4,11



### Der Castorocauda

Heute fand ich folgende Nachricht in unserer Tageszeitung: »Das Fossil eines biberähnlichen Tiers in China stellt bisherige Theorien über die Entwicklung von Säugetieren infrage. Die nun entdeckte Art lebte bereits vor 164 Millionen Jahren, als noch die Dinosaurier die Erde beherrschten. In dieser Zeit existierten Säugetiere nach bisheriger Erkenntnis nur in wenigen, ganz primitiven Formen. Dagegen hatte der jetzt entdeckte Castorocauda lutrasimilis bereits Fell, einen breiten schuppigen Schwanz, Schwimfflossen und Zähne wie ein Seehund« (Zitat vom 24.02.06).

Ich staune immer wieder darüber, wie exakt man datieren kann: Dieses Tier lebte nicht vor 163 Mill. bzw. 165 Mill. von Jahren. Nein, man hat festgestellt, es waren 164 Mill. von Jahren. Man weiß auch, dass damals Säugetiere nur in wenigen primitiven Formen existierten. Das ist sicher – wenigstens »nach bisheriger Erkenntnis«.

Aber könnte es nicht so sein, dass diese »bisherige Erkenntnis« gar nicht stimmt? Wenn schon ein einziger Fund die »bisherige Erkenntnis«, die bisherige Theorie in Frage stellt, gibt es dann nicht viel mehr, was man in Frage stellen sollte? Die eben genannten »genauen Zahlen« zum Beispiel. Könnte es nicht so sein, dass man sich fatal irrt?

Es kommt die Zeit, da das Rätsel gelöst sein wird. In der Offenbarung – dem letzten Buch der Bibel – finden wir den Schöpfer, der von seinen Geschöpfen angebetet wird. Dann wird für alle klar sein: Er ist der Schöpfer. Er hat das alles gemacht. Und das nicht vor Millionen oder Milliarden von Jahren, sondern durch sein Wort. Und zwar so und in dem Zeitrahmen, wie er uns das in seinem Wort mitgeteilt hat. *wh*



Wie glaubwürdig ist eine Theorie, die dauernd geändert werden muss?



Gott kann alles in einem Augenblick ins Dasein rufen.



Psalm 104





*Unser Bürgerrecht ist in den Himmeln,  
von woher wir auch den Herrn Jesus Christus  
als Retter erwarten.*

Philipper 3,20

## Für Einbürgerungswillige



Deutscher sein ist nicht so schwer, Deutscher werden dagegen sehr. So könnte man in Abwandlung eines bekannten Sprichwortes sagen. Jedenfalls liegt die Latte in manchen Bundesländern schon ziemlich hoch, während die Einbürgerungsdebatte auf Bundesebene noch im Gange ist (zur Zeit der Niederschrift dieser Zeilen im März 2006). Wer deutscher Staatsbürger werden will, soll auf Herz und Nieren geprüft werden. So ist für den Bewerber ein Fragenkatalog vorgesehen, der selbst manchen »Eingeborenen« in Verlegenheit brächte. Auf den Zahn fühlen will man auch mittels eines Gesinnungstests. Der Aspirant muss sich zum Grundgesetz, zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung bekennen, seine Verfassungstreue unter Beweis stellen und anderes mehr.

Es ist ein nicht zu unterschätzendes Vorrecht, in ein demokratisches Staatswesen hineingeboren zu sein. Um das zu erkennen, muss man nicht unter Diktaturen und menschenverachtenden Regimen gelitten haben. Doch von Natur aus sind wir alle Bürger eines Weltsystems, das im Argen liegt. Und wer so richtig von dieser Welt ist, steht und fällt mit dem »Fürsten dieser Welt«, dessen Tage gezählt sind.

»Unser Bürgerrecht ist in den Himmeln«, das gilt für alle, die Jesus Christus als ihren Herrn angenommen haben, und das ist unendlich mehr, als irgendeiner Nationalität anzugehören. Der Sohn Gottes wird einmal alle Staatsgefüge und menschlichen Machtstrukturen auflösen, um sein Reich aufzurichten. Bis dahin wirbt er um Himmelsbürger und nimmt jeden »Einbürgerungswilligen« auf – ganz ohne Formalitäten, Hürden und Wartezeiten. Nur: Man muss sich rückhaltlos dafür entscheiden, denn eine »doppelte Staatsbürgerschaft« wird es nicht geben. *ify*



Haben Sie himmlisches Bürgerrecht?



Jesus Christus hat es jedem zugesagt, der an ihn glaubt. Darum ist Gewissheit keine Anmaßung.



Philipper 3,20-21; 4,1-9

9. Sept. 07

Sonntag



*Und das sind manche von euch gewesen, aber ihr seid abgewaschen,  
aber ihr seid geheiligt, aber ihr seid gerechtfertigt worden  
durch den Namen des Herrn Jesus und durch den Geist unseres Gottes.*

1. Korinther 6,11



### »Bist du von uns oder von denen?«

Wir sitzen in der wöchentlichen Kontaktgruppe eines Frauengefängnisses, um mit den inhaftierten Frauen über ihr Leben und über den Glauben an Jesus Christus nachzudenken. Neben mir sitzt meine Pflegetochter, die nach einer bewegten Kindheit vor einiger Zeit zum Glauben gekommen war. Da es sommerlich warm ist, trägt sie heute ein Top, das ihre Arme frei lässt. Die Tätowierungen und Narben darauf sprechen »Bände« und werden von den Frauen verstanden. »Bist du von uns oder von denen?«, wollen sie wissen. Zu deutlich lassen diese Zeichen auf das ihnen bekannte Milieu, auf Sucht, auf Selbstmordversuche, Verzweiflung und seelische Verletzungen schließen ...

»Ich war von euch«, antwortet sie ohne Zögern und ihr Blick ist offen und froh, »aber jetzt bin ich von denen«, und ihr Kopf deutet auf unsere Gruppe hin. Verwundert gehen die Blicke der jungen Frauen, denen man die kaputte Vergangenheit ansehen kann, von ihr zu uns und fast sehnsüchtig fragen sie: »Wie hast du das geschafft?«

Sie lächelt und erklärt: »Der da, der hat mich aufgesammelt, und ich darf jetzt in seiner Familie zu Hause sein.« Erstaunt rücken die Frauen näher und wir kommen ins Gespräch, können ihnen aufzeigen, dass es echte Vergebung bei Gott gibt und die Chance zu einem Neuanfang für jeden, der sein Leben Jesus anvertraut und mit dem alten Leben bricht.

pl



Es gibt so viel verlorene Menschen in unserer Welt! Können wir als Christen an ihnen vorübergehen?



Weiß ich in meinem Leben von einem »Einst« und einem »Jetzt aber«?



Titus 3,3-8



*Euch ... hat er aber nun versöhnt in dem Leib seines Fleisches durch den Tod, um euch heilig und tadellos und unsträflich vor sich hinzustellen.*

Kolosser 1,22

## Die Sportstunde



Ein Sportlehrer stellt zu Beginn einer Sportstunde die Behauptung auf, dass man am Verhalten im Sport erkennen kann, wer im Leben ein Versager bleiben oder es schaffen wird, die Erfolgsleiter emporzusteigen. Zur Veranschaulichung dafür lässt er einen Wettkampf am Kletterseil durchführen. Ein Schüler schafft es nicht, das Seil zu erklimmen, und ist damit vor allen als Versager abgestempelt. Nach der Sportstunde bleibt der Schüler alleine zurück und versucht, das Seil zu meistern. Er will wenigstens sich selbst beweisen, dass er kein Versager ist. Ein hoffnungsloser Fall? Einmal ein Versager immer ein Versager?

So ist es schon vielen ergangen: Irgendetwas klappte nicht auf Anhieb, und schon wurde man zum Versager gestempelt. So sind wir Menschen; wir nehmen oft nur ein Defizit zum Anlass, die ganze Person für untauglich zu erklären. Bleibt es dabei, hat der andere kaum noch eine Chance, in einem besseren Licht zu erscheinen.

Was, wenn Gott so mit uns umgehen würde? Dabei hätte er allen Grund dazu, denn durch die Sünde ist der Mensch ganz und gar untauglich geworden für einen heiligen und gerechten Gott. Und doch liebt uns Gott und nimmt uns an, wenn wir zu ihm kommen. Wie ist das möglich? Durch das makellose Opfer Jesu kann unser Leben vor Gott makellos werden, wenn wir sein stellvertretendes Sterben am Kreuz für uns in Anspruch nehmen. Was kann uns zuversichtlicher machen, als von der höchsten Person im ganzen Universum geliebt und angenommen zu werden! Wer sich so geliebt und angenommen weiß, den wird es zwar schmerzen, wenn er von anderen verachtet und abgestempelt wird, aber er wird dadurch nicht den Boden unter den Füßen verlieren. *jb*



Kennen Sie jemanden, der als Versager gilt?



Bei Gott gibt es keine hoffnungslosen Fälle.



Jakobus 1,5.16-18



*Ordnet euch einander unter in der Furcht Christi.*

Epheser 5,21



### **Ich mich unterordnen?!**

»Unterordnen«? Da sträuben sich bei uns die Nackenhaare. Wir wollen doch nicht als »Duckmäuser« abgestempelt werden? Wofür haben wir denn unsere Ellenbogen? Wir müssen stattdessen Stärke und Überlegenheit zeigen und uns mit allen Mitteln durchsetzen! Oder?

Julius Cäsar sagte: »Lieber in einem kleinen Dorf der ERSTE sein als in Rom die Nr. ZWEI.« So denken wir im Grunde auch. Die Folgen aber sind verheerend. Wenn sich zwei »Machtmenschen« in die Quere kommen, dann fliegen die Fetzen. Keiner will nachgeben und sich vor dem anderen beugen. Unausweichlich kommt es zu Konflikten, Streit und Kriegen. Sind sie wirklich klüger, die nachgeben? Oder sind sie nur feige?

Satan, der Durcheinanderwerfer, rebellierte gegen Gott und stachelte uns Menschen dazu auf, Gott den Gehorsam zu verweigern. Seitdem eskaliert diese böse Grundhaltung auch in unseren Herzen: Die Frau will über ihren Mann herrschen. Ihr Mann möchte sie sklavisch unterdrücken. Kinder widersetzen sich ihren Eltern. Es wird abfällig über Polizisten (Bullen), Beamte und Regierende geredet. Unser Boss wird pauschal zum Ausbeuter degradiert. Führung und Autorität wird in den Schulen untergraben. Es wird zu Protest und Widerstand aufgerufen.

Doch Jesus Christus, der Sohn Gottes, hat den verrutschten Maßstab wieder zurechtgerückt. Er lebte uns vor, wie er sich seinem Vater in völligem Gehorsam unterordnete, sogar noch bei unserer Rettung durch seinen Tod am Schandpfahl des Kreuzes. Deshalb hat ihn der Vater zu größten Ehren gebracht. Sein Erfolgskonzept sollte uns zum Vorbild sein.

*la*



Was sind Ihre Waffen? Gottvertrauen oder Ellenbogen?



Sich um Gottes willen unterzuordnen, bringt Segen. Es gehört Mut dazu und ist das Gegenteil von Feigheit!



1. Petrus 2,13-25; 3,1-12



*Jeder nun, der diese meine Worte hört und sie tut,  
den werde ich mit einem klugen Mann vergleichen,  
der sein Haus auf den Felsen baute.*

Matthäus 7,24



### Lernen von einer Duschwanne

Zuerst waren es nur ein paar Tropfen. Stetig kamen sie aus einem kleinen Loch in der Silikonfuge unserer Badezimmerwand heraus. Als ich die Abdichtung aufschnitt, wurde es immer mehr. Inzwischen von einer großen Pfütze umgeben, sah ich, dass der ganze Hohlraum unter der Dusche unter Wasser stand. Die Ursache war bald gefunden: Die Duschwanne hatte an einer Seite nicht ausreichend Halt, weil der Styroporträger um die Abwasserleitung herum ausgeschnitten worden war. Dadurch gab die Wanne bei Belastung etwas nach, die Silikonfuge ermüdete und durch den kleinen Spalt floss bei jedem Duschen Wasser in den Hohlraum.

Diese Erfahrung zeigt mir, wie wichtig ein festes Fundament ist. Materieller Wohlstand, Erfolg im Beruf und die Anerkennung von Kollegen und Freunden sind schön und geben mir ein angenehmes Selbstwertgefühl. Aber bleiben sie erhalten, wenn Krankheit, Sorgen und Nöte mich plagen? Oder gerät meine Welt aus den Fugen, wenn meine Leistungsfähigkeit nachlässt und mir nicht mehr alles wie geplant gelingt? Ich merke: Ich brauche ein Fundament, das mir dauerhaften Halt gibt. Es muss sich auch dann als zuverlässig erweisen, wenn ich unter Druck stehe.

In der Bibel wird Gott als Felsen beschrieben, der niemals wankt. Er ist zuverlässig und kann durch nichts erschüttert werden. Weil er uns liebt, sucht er eine Beziehung zu uns. Er will, dass wir an ihn glauben und zu ihm gehören möchten. Dann kann er unserem Leben ewigen Halt geben. Seine Liebe ist unabhängig von unserer Leistung. Er ist treu und bleibt auch dann noch bei uns, wenn wir schwach sind. Was kann klüger sein, als unser Leben auf Gott zu bauen? *dr*



Hoffen Sie noch auf »Genosse Zufall«?



Bauen Sie sicherer!



Matthäus 7,24-29

13. Sept. 07

Donnerstag



*Lehre mich, HERR, den Weg deiner Ordnungen,  
und ich will ihn bewahren bis ans Ende. ...  
Leite mich auf dem Pfad deiner Gebote!*

Psalm 119,33-35



### **CBC – damit Sie nicht aus der Kurve fliegen**

ABS, CBC, ESP, EWS, RPA, PDC, DSC, und DTC – die technischen Feinheiten und Ausstattungsmerkmale der KFZ-Hersteller sind derart umfangreich geworden, dass ein durchschnittlicher Autofahrer sie kaum alle kennt, geschweige denn weiß, was sie bedeuten, oder gar sagen kann, was sich dahinter verbirgt. Mit der Frage nach Bedarf und Nutzen dieser verschiedenen Techniken beschäftigen sich nur wenige – Hauptsache, das gewünschte Modell ist mit möglichst vielen dieser geheimnisvollen »Abkürzungen« ausgestattet. ABS (das Antiblockiersystem) ist ja schon ein weit verbreiteter Standard, aber wissen Sie auch, was CBC ist?

Das – so ist es im Prospekt eines namhaften Herstellers zu lesen – soll etwas Beruhigendes für ein aufregendes Automobil sein. Es handelt sich dabei um ein Bremskontrollsystem, das in einer zu schnell gefahrenen Kurve durch asymmetrische Regelung des Bremsdrucks ein stabilisierendes Gegenmoment erzeugt. Alles klar? Na, dann kann's ja losgehen. CBC – damit Sie nicht aus der Kurve fliegen!

Raffinierte Technik hält Ihr Automobil bei schnellen Kurvenfahrten in der Spur! Doch wer oder was hält Ihr Leben in der Spur? Wer garantiert Ihnen, dass Sie auf Ihrer Lebensreise alle »Kurven« sicher durchfahren und am Ende in den Himmel kommen? Dafür gibt es keine Technik, aber ein Buch: die Bibel. Dieses Buch enthält alles, was nötig ist, damit Ihr Leben sinnvoll und in den richtigen Bahnen verläuft. In diesem Buch lernen Sie Jesus Christus, den Sohn Gottes, kennen, den Sie unbedingt brauchen, damit Sie ans Ziel kommen und nicht »aus der Kurve« fliegen. bg



Verlassen Sie sich noch auf Ihr eigenes Fahrertalent?



Lesen Sie die Bibel, Gottes »Lenkhilfe« für Ihr Leben.



Jesaja 48,16-31



*Wir alle straucheln oft. Wenn jemand nicht im Wort strauchelt,  
der ist ein vollkommener Mann, fähig,  
auch den ganzen Leib zu zügel.*

Jakobus 3,2



### **Bloße Worte?**

Es geschah an einem Freitag. Ehe ich mich versah, war mir das Wort rausgerutscht. Ich wollte es noch zurückholen ... zu spät! Es war wie ein Funke im trockenen Heuhaufen. Ein Wort ergab das andere und im Nu brannte es lichterloh. Nicht, dass wir streiten wollten. Es »ergab sich« einfach. Und warum? Weil der andere nicht so war, wie ich es mir vorstellte oder wünschte. Bei uns war es wieder mal das Thema »Zeit und Pünktlichkeit«. Ja, es stimmt: Gott hat uns Menschen wundersam verschieden geschaffen. Die einen haben eine geradezu hässliche Tendenz zur Pünktlichkeit, während die andern ein erfrischend liberales Verhältnis zur Zeit haben. Das passt meistens nicht zusammen. Na ja, bis am Ende alles vergeben und vergessen war, verging mehr Zeit, als wir ursprünglich zu spät gekommen wären.

Worte hatten es entzündet. Ja, Worte haben großen Einfluss. Die Sätze »Ich liebe dich« oder »Ich hasse dich« haben sogar die gleiche Anzahl von Buchstaben. Doch welche unterschiedlichen Reaktionen lösen sie aus: Freude, Wohlbefinden, Geborgenheit oder Schmerz, Leid, Spannung!

Die gängigen Entschuldigungen sind dann: »Das habe ich doch nicht so gemeint«, oder: »Leg doch nicht jedes Wort auf die Goldwaage.« Worte haben Macht. Sie können besänftigen, motivieren, trösten, stärken, ermutigen. Ebenso haben Worte schon Kriege entfacht, Sturmfluten von Hass ausgelöst, Menschen voller Verzweiflung in den Tod getrieben. Mit Worten können wir Frieden stiften, können wir fluchen oder segnen. Das zeigt, wie wichtig es ist, dass wir unsere Worte abwägen, bevor wir sie loslassen. Christen können Gott um Liebe zu allen Menschen bitten; dann sagen sie bestimmt nichts Böses. mo



Woran liegt es, wenn einem »was rausrutscht«?



Wen man wirklich liebt, den beleidigt man nicht.



1. Korinther 13

15. Sept. 07

Samstag



*Seht, welch eine Liebe uns der Vater gegeben hat, dass wir Kinder Gottes heißen sollen! Und wir sind es. Deswegen erkennt uns die Welt nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat.*

1. Johannes 3,1



### **Genau beobachtet!**

Pastor X hat beschlossen, seinen Lattenzaun vor dem Haus selbst zu reparieren. Frohen Mutes nimmt er Hammer und Nägel und macht sich ans Werk. Während er den Hammer schwingt, pfeift er ein christliches Lied. Plötzlich bemerkt er ganz in seiner Nähe einen etwa 12-jährigen Jungen, der ihm schon eine Weile zugeschaut haben muss. Erstaunt fragt der Pastor den Jungen nach dem Grund seines Zuschauens. »Ich möchte gern wissen, was ein Pastor sagt, wenn er sich mit dem Hammer auf die Finger haut«, antwortet der Junge mit einem verschmitzten Lächeln.

Ja, das wissen schon die Kinder, dass ein frommer Mann nicht flucht. Und wenn er es aber doch tut, dann heißt es: »Die Frommen sind ja auch nicht besser! Wenn der in den Himmel kommt, dann wird Gott auch mit mir und meinem Leben zufrieden sein.«

Hier muss mit einem grundsätzlichen Missverständnis aufgeräumt werden: Gute Werke oder ein anständiges Leben sichern keinen Platz im Himmel, sondern ein wahrer Christ tut gute Werke und lebt anständig, weil er in den Himmel kommt. Das hört sich kompliziert an, ist aber ganz einfach zu verstehen: Kein Mensch kann die Anforderungen von Gottes Gerechtigkeit erfüllen. Deshalb kam Jesus Christus, der Sohn Gottes, auf die Erde, erfüllte Gottes Gesetz und starb wie ein Opferlamm für unsere Schuld.

Jeder nun, der sich unter Gottes Urteil beugt und das Opfer von Jesus für sich in Anspruch nimmt, den erhebt Gott in den Status »Kind Gottes« (Johannes 1,12). Ist doch logisch, dass sich derart geadelte Menschen auch durch ihr Benehmen von gleichgültigen Zeitgenossen unterscheiden sollten. Kinder Gottes sind Erben der Herrlichkeit des Reiches Gottes. §



Wollen Sie wissen, wie man ein Kind Gottes wird?



Lesen Sie Johannes 3,1-21 und im 1. Johannesbrief das dritte Kapitel.



Kolosser 3,1-17





*Wenn mich hungerte, ich würde es dir nicht sagen;  
denn mein ist die Welt und ihre Fülle.*

Psalm 50,12



### Die kostbare Schwalbe

Ich sitze auf dem Sofa und lese die Zeitung. Meine Tochter Joy kommt plötzlich zu mir und schenkt mir eine selbst gebastelte Schwalbe, die sie mit Buntstiften verziert hat. Ich freue mich über ihr liebevolles, mit großem Fleiß gebasteltes Geschenk und lasse mir jedes Detail genau erklären, um ihren kostbaren Schatz auch richtig würdigen zu können.

Hätte ich mir nicht selbst eine bessere Schwalbe bauen können? Wahrscheinlich sogar ein Modellflugzeug mit Fernsteuerung und perfekter Lackierung!

Weiß Joy, dass ich eine bessere Schwalbe bauen könnte? Sicher, wenn sie nachdenkt. Warum hat sie mir dann eine geschenkt? Warum hat sie sich solche Mühe gemacht? Weil sie mich liebhat, weil sie mir ihre Zuneigung zeigen will. Diese Liebe und Zuneigung ist weit mehr wert als die kunstvolle Schwalbe.

Gott kann alles, aber auch alles besser machen als wir, und schenken können wir ihm auch nichts, wie der Tagesvers zeigt. Und doch sucht Gott den Dank der Menschen, die er täglich reich beschenkt. Und darüber hinaus will er, dass wir ihn selbst als den Geber aller guten Gaben, ja, als die Quelle alles Guten betrachten und ihn darum anbeten.

Danken wir ihm für die Möglichkeit, durch den Tod von Jesus Christus in die Lage versetzt zu sein, mit ihm eine Beziehung haben zu können? Danken wir ihm für eine Gemeinde vor Ort, in der sich die Christen gegenseitig ermuntern und helfen können? Danken wir auch für den Frieden in der Familie und in unserem Land? Was wären wir ohne seine Güte!

*koe*



Was hätten wir, was uns nicht von Gott geschenkt worden wäre?



Gott will unseren Dank!



Psalm 104

17. Sept. 07

Montag



*Seht nun genau zu, wie ihr wandelt,  
nicht als Unweise, sondern als Weise.*

Epheser 5,15



### **Hurra – ich mache mich einfach selbständig!**

So dachte Jutta, und eröffnete kurzerhand eine Boutique. Hundertfach war sie als Kundin in Modeläden gewesen. Beim Diskutieren über aktuelle Trends hatte sie einen gewissen Modeinstinkt bei sich entdeckt. Auch Kenntnisse über Textilmaterialien, über Verarbeitung, Pflege- und Trageeigenschaften wuchsen.

Vielleicht war dies ein Bereich, der ihr Erfüllung geben kann. Ein Besuch bei der Hausbank endete eher ernüchternd. Fragen nach Eigenkapital und Berufserfahrung konnten nicht befriedigend beantwortet werden. Ein Darlehenswunsch wurde mit dem Hinweis auf neue, europaweite Vorschriften (»Basel II«) abgelehnt.

Dennoch fand Jutta eine Modefirma, die gegen Lieferantenkredit eine Vollkollektion lieferte. Dann – verträumtes Zugreifen beim erstbesten Ladenlokal. Anfangs gab es viele Neugierbesuche aus dem Bekanntenkreis, dann aber nur noch Sorgen wegen mangelndem Umsatz und hoher Festkosten, schließlich den Absturz in die Insolvenz.

Gut wäre vielleicht gewesen, einige Jahre als Verkäuferin in einer Branche tätig zu sein und sich kaufmännisches Wissen anzueignen.

Ich habe im Berufsleben als Selbständiger erfahren, dass ich mit Jesus Christus einen guten Berater »mit im Boot« habe. Er ist kein Umsatzgarant, aber ein Steuermann, der immer wieder an das eigentliche Ziel des Lebens erinnert und gute Wege dahin zeigt. Ich habe erlebt, dass die Wertvorstellungen Gottes auch für das Geschäftsleben richtig und sinnvoll sind. Sie führen zu vorsichtigem Verhalten. Sie öffnen den Blick für die Mitarbeiter und verhelfen zu Nüchternheit in Zeiten der allgemeinen Euphorie und der möglichen Selbstüberschätzung. *sp*



In welchem Bereich sind Sie gefährdet, unvorsichtig zu sein?



Jesus Christus will auch Ihr Berater sein!



1. Könige 3,3-15



*Ich habe dir heute die Gebote des HERRN  
und seine Ordnungen gegeben,  
dass du sie hältst, dir zum Guten.*

5. Mose 10,13



### **Werteverfall oder einfach modern?**

Ein Thema der Tageszeitung: »Jeder Dritte schummelt manchmal.« Viele halten kleine Sünden offenbar für zulässig: Nicht nur die Früchte aus Nachbars Garten reizen, auch ein auf der Straße liegender Hundert-Euro-Schein oder eine Fehlbuchung der Bank würde nur jeder Zweite melden. »Der Ehrliche ist der Dumme«, so lautet der Titel eines Buches von Ulrich Wickert, dem Chefmoderator der Tagesthemen. Wir sind entsetzt über Steuerbetrüger; aber viele Deutsche halten es für normal, die Steuererklärung zu frisieren. Gott allerdings sagt, dass wir unser Leben zerstören, wenn wir unwahr sind.

»Du sollst nicht töten«, sagt Gott. Aber wie ist es mit unserem Fahrstil auf der Autobahn? Was sagt Gott zu den vielen ungeborenen Kindern, die im Mutterleib getötet werden. Selbst unser Mund ist zur Mordwaffe geworden. Der Stil unserer Abgeordneten in Wahlkampfstimmung prägt den Umgangston unserer Ehen und Familien.

»Du sollst die Ehe nicht brechen«, sagt Gott. Fast die gesamte Unterhaltungsindustrie lebt heute davon, dass Ehebruch etwas ganz Normales ist. Wenn ein Sexualmord oder eine Kinderschändung bekannt wird, schreit man entsetzt auf. Aber man ist nicht bereit, die Wurzel zu behandeln. Auf Titelseiten unserer Illustrierten drängen sich erotische Bilder, die unsere Phantasie anregen.

Gott will uns mit seinen Geboten nicht das Leben erschweren, sondern eine Hilfe geben, damit wir ein frohes und sinnerfülltes Leben führen können, ohne schlechtes Gewissen. Jesus Christus gibt uns die Chance und Fähigkeit, sich gegen den Strom unserer Tage zu stellen. *la*



Wie halten Sie es mit dem »Gegen-den-Strom-schwimmen«?



Gott meint es mit seinen Geboten nur gut mit uns.



Jesaja 5,1-7

19. Sept. 07

Mittwoch



*Es ist ein kleiner Junge hier,  
der fünf Gerstenbrote und zwei Fische hat.  
Aber was ist dies unter so viele?*

Johannes 6,9



### Teilen durch Brüche

Mit fünf Gerstenbrotten und zwei Fischen 5000 Männer satt machen, vor diesem Problem standen Jesus und seine Jünger, nachdem diese riesige Menge Menschen auf einem Berg zusammengekommen war, um den Reden Jesu stundenlang zuzuhören.

Der Herr Jesus Christus hat dies Wunder nach dem Bericht des Johannes wirklich vollbracht: »Er befahl den Volksmengen, sich auf das Gras zu lagern, nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte auf zum Himmel und dankte; und er brach die Brote und gab sie den Jüngern, die Jünger aber gaben sie den Volksmengen« (Matthäus 14,19). Das Ergebnis war, dass erstens 5000 Männer plus Frauen und Kinder satt wurden und zweitens zwölf Handkörbe voll Brocken aufgelesen wurden. Es blieb mehr übrig, als vorher da war. Das kann nur der Schöpfer, der auch die Erde mit allem, was dazugehört, und das ganze Weltall aus dem Nichts geschaffen hat. Hier trat der Herr Jesus den Beweis an, dass er der Mensch gewordene Sohn Gottes war. Die begeisterte Menge hatte vor, ihn deshalb zum König machen. Doch er wollte kein vergängliches irdisches Reich, sondern die Macht des Bösen und der Sünde von Grund auf und ein für alle Mal besiegen. So entzog er sich der Menge und ging stattdessen großem Leid und schmachvoller Erniedrigung entgegen. Er starb am Kreuz für uns und bezahlte unsere Sünde und Schuld, die wir vor Gott haben.

Materielle Versorgung ist zweifellos wichtig. Für unsere Zukunft nach unserem irdischen Leben ist aber entscheidend, ob unsere Sünde gesühnt ist und wir Gottes Vergebung persönlich in Anspruch genommen haben. Gott hat dafür vorgesorgt, und er mahnt uns deshalb durch sein Wort, diese Vergebung in Anspruch zu nehmen, bevor es zu spät ist. sg



Ist Ihnen klar, zu welchem Zweck Jesus Christus in erster Linie in diese Welt gekommen ist?



Jesus sagt: »Wirket nicht für die Speise, die vergeht, sondern für die Speise, die da bleibt ins ewige Leben!« (Johannes 6,27).



Johannes 6,1-51



*Siehe, ein Erbe vom HERRN sind Söhne,  
eine Belohnung die Leibesfrucht.*

Psalm 127,3



### Wie Kinder zu Tode gequält werden

Nein, ich werde keine Einzelheiten schildern. Das Schicksal Tausender Kinder allein in unserem Land ist so grausig, dass man zurückschreckt, Details zum Gruseln vor einem breiten Publikum auszubreiten. Ein Verhaltensforscher meinte einst, man könne die ganze Welt befrieden, wenn man den Leuten Bilder von Kindern zeigen würde, denn solchen Kleinen könne doch niemand etwas zu Leide tun. Leider sieht die Wirklichkeit anders aus. Deshalb wird heute auf die Notlage von Kindern in der ganzen Welt aufmerksam gemacht. Tatsächlich weiß kein Mensch, wie viele Kinder unsagbar leiden, misshandelt, missbraucht und ausgebeutet werden.

Geschätzte 40.000 sterben jeden Tag, 14 Millionen jedes Jahr. Das bedeutet ein Kind alle zwei Sekunden, oft unter grausigen Umständen. Was den Skandal jedoch auf die Spitze treibt, ist die um ein Mehrfaches höhere Zahl der Kinder, die bereits vor ihrer Geburt umgebracht werden. Eine Menschheit, die auf solche Weise mit Menschenleben umgeht, zieht sich das Gericht Gottes zu.

In früheren Zeiten wurden Kinder als ein Segen Gottes angesehen, und sie sind es auch. Nur dort, wo man die damit verbundenen Verpflichtungen meist aus purem Egoismus nicht auf sich nehmen will, erscheinen Kinder als ein lästiges Übel, das man einfach »entsorgt«. Doch genauso wie es jetzt keinen Schutz für die Kleinen vor der Geburt mehr gibt, wird es auch bald keinen Lebensschutz für die Alten geben, weil es schlicht an Jüngeren fehlen wird, die sie versorgen könnten. Gott, als der Schöpfer des Lebens, hat es sich anders gedacht. Er wünscht nicht den Tod von Menschen, sondern dass sie ewig mit ihm leben. *wi*



Welche Erinnerungen haben Sie an Ihre Kindheit?



Wer ein Kind zu Gott hin aufzieht, erwirbt sich ewige Verdienste.



Psalm 103,13-18



*Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch.*

Johannes 14,27



### **Vergebliche Kämpfe für den Frieden**

»Nun haltet doch endlich Frieden!«, ruft manche Mutter genervt, wenn sich ihre Sprösslinge wieder einmal heftig zanken. Bis zu einem gewissen Alter der Kleinen fruchtet solch ein Zwischenruf auch meistens. Einige Jahre später jedoch wird es schon erheblich schwieriger, Frieden zu stiften. Und wie oft wünschte man sich auch noch bei Erwachsenen, ihre Zwigigkeiten durch Zuruf beenden zu können. Denn ihre Fehden, so kindisch sie auch sein mögen, richten unvergleichlich größeren Schaden an als Kindergezänk. Gott allein kennt das ganze Ausmaß unermesslichen Leides, hervorgerufen durch Unfrieden in den Ehen, zwischen Eltern und Kindern, unter Geschwistern, Nachbarn, Kollegen und zwischen Völkern und Volksgruppen, Ideologien und Religionen. Dabei spürt eigentlich jeder in tiefster Seele den Wunsch nach Frieden, auch wenn manche nach dem Motto zu leben scheinen: »Nur keinen Streit vermeiden!« Ausdruck des Wunsches nach Frieden ist auch der heutige seit 1981 festgelegte Internationale Tag des Friedens, der zur Friedensstärkung sowohl innerhalb aller Gemeinschaften als auch zwischen allen Völkern und Nationen dienen soll. Leider ist die Welt auch durch solch einen Gedenktag nicht friedlicher geworden.

Die letzte Ursache allen Zwistes in dieser Welt ist der Unfrieden des Menschen mit Gott. Denn nur in der Harmonie mit Gott kann Eintracht auch unter Menschen bestehen. Und nun die gute Nachricht: Durch Jesus Christus ist Friede mit Gott wieder möglich. Wer ihm sein Leben unterstellt, erfährt schon hier den Frieden Gottes, auch inmitten allen Streites in dieser Welt. Und einmal wird Jesus Christus auch auf dieser Erde ein wirkliches Friedensreich aufrichten. wi



Wo könnten Sie in ihrer Umgebung etwas zum Frieden beitragen?



Jesus Christus hat den höchsten Preis gezahlt, damit Menschen Frieden mit Gott finden können.



Epheser 2,13-22



*Wenn Gott uns so geliebt hat,  
sind auch wir schuldig, einander zu lieben.*

1. Johannes 4,11



### Nächstenliebe

Es ist ein sehr schöner Herbstnachmittag. Ich stehe mit anderen Christen vor dem Mobilien Treffpunkt (einer Teestube in einem Bus) und lade vorbeigehende Menschen zu einem Gespräch über den Glauben bei einer Tasse Tee ein. Zwei junge Mädchen, deren Alter ich auf 14 Jahre schätze, bleiben stehen, und es entwickelt sich ein Gespräch. Das eine Mädchen ist sehr aufgeschlossen, das andere sehr zurückhaltend und genervt, dass ihre Freundin angehalten hat und sich über den christlichen Glauben informiert. Wie sich nach und nach herausstellt, beruht die Ablehnung des einen Mädchens darauf, dass sie von ihrem Vater sexuell missbraucht wurde und ihre Eltern nun geschieden sind. Sie kann mit Beziehungen wenig anfangen und sieht in allem den Egoismus des Einzelnen. Wie traurig ist es zu sehen, dass ein so junges Menschenleben durch das abscheuliche Verhalten eines anderen Menschen, hier sogar einer Vertrauensperson, so schwer geschädigt wurde.

Dies ist ein hoffentlich seltener Extremfall. Aber wie sieht unser Verhalten im täglichen Leben aus? Versuchen wir dort nicht auch oft, unsere eigenen (vielleicht falschen) Vorstellungen um jeden Preis durchzusetzen, auch auf Kosten anderer? Wie schnell wird der Partner durch ein unbedachtes Wort verletzt? Oder die Kinder stören in der Mittagspause. – Immer dreht sich alles um uns selbst. Wahre Liebe sucht das Beste des anderen – dann stellt man seine Bedürfnisse hinter denen des anderen zurück. Lassen wir uns doch von Gott seine Liebe schenken und seien wir ein Vorbild für die uns anvertrauten Personen, wie auch für die Menschen in unserem weiteren Umfeld. *koe*



Fördern wir andere, oder nutzen wir sie für unsere Ziele aus?



Wahre Liebe sucht das Beste des anderen.



2. Könige 5,1-4

23. Sept. 07

Sonntag

Herbstanfang



*Niemand sage, wenn er versucht wird: Ich werde von Gott versucht. ... Ein jeder aber wird versucht, wenn er von seiner eigenen Begierde fortgezogen und gelockt wird.*

Jakobus 1,13-14



### »Vorsicht, frisch gestrichen!«

Dies Schild reizt einige Leute geradezu, auszuprobieren, ob es zurecht dort hängt. Die Folgen sind nicht sonderlich tragisch; die Angelegenheit weist aber auf ein altes Menschheitsproblem hin: Gebote reizen zum Übertreten.

Adam hatte es zusammen mit seiner Eva so gut im Paradies, und doch gelang es dem Teufel, ihn zum Übertreten des einzigen, ihn beschränkenden Gebots zu verführen. Von da an trug er zwar keinen Farblecks mit sich herum, aber stattdessen das Stigma des Sünders, der von Gott getrennt und dem Tod verfallen war. Er und mit ihm das nachfolgende Menschengeschlecht geriet samt der ganzen Schöpfung unter einen Fluch, den nur Gott selbst abwenden kann.

Gehen wir als Christen mit offenen Augen durch die Welt, so merken wir, wie oft wir vor die Entscheidung gestellt werden, Gott zu gehorchen oder dem Eigenwillen und der Selbstsucht Raum zu geben. Gott hindert uns nicht, unserem Willen zu folgen, so wenig wie das Menschenbild uns hindert, in die nasse Farbe zu fassen. Gottes Gebote sind keine eisernen Schranken, sondern nur ein Appell an unser Herz. Wie hoch schätzt doch der Allmächtige unsere menschliche Entscheidungsfreiheit!

Allerdings haben wir nur die Freiheit zum Gehorsam. Nehmen wir uns die Freiheit, ungehorsam zu sein, ist das immer mit Folgen verbunden, die außerhalb unserer Reparaturmöglichkeiten stehen – ob wir es glauben wollen oder nicht. Darum, wenn heute eine Entscheidung ansteht, bei der wir wissen, was wir tun sollten, bitten wir Gott, er möge uns helfen, seinen Willen zu tun!

gr



Was ist heute bei Ihnen dran?



Das gilt auch für solche Kleinigkeiten wie Helfen beim Abwaschen oder Schuheputzen.



5. Mose 28,1-14





*Dies habe ich zu euch geredet,  
damit meine Freude in euch sei  
und eure Freude völlig werde.*

Johannes 15,11



### **Freude, große Freude!**

Wir sind zur Freude geboren und ein Sehnen nach Freude ist in uns, weshalb man zugreift, wo immer auch »Freude« geboten wird. Zum Beispiel im Karneval bzw. Fasching als Chance zur hemmungslosen Ausgelassenheit. Wer will da abseits stehen? Schließlich ist der Lebenshunger groß. Eines aber steht fest: in diesem Treiben ist echte, ungetrübte Freude nicht zu finden! Selbst der atheistische Philosoph Nietzsche sagte: »Die Mutter der Ausschweifung ist nicht die Freude, sondern die Freudlosigkeit.« Ja, alle Freuden dieser Art sind der Ausdruck einer leeren Menschenseele und sie bewirken auf Dauer ein belastetes Gewissen. Es ist höchste Zeit, darüber nachzudenken, woher wohl die innere Leere »am Tag danach« kommt.

Woran erkennt man echte Freude und wie kann man sie finden? Wahre Freude darf nicht abhängig sein von Umständen, die sich schon bald wieder ändern. Wir müssen etwas finden, das uns zu einer Quelle dauernder Freude wird. Diese Freude verspricht Jesus Christus denen, die ihm nachfolgen und auf seine Worte hören (siehe Tagesvers). Sie entsteht aus der Übereinstimmung mit unserem Schöpfer, mit dem, der uns gemacht hat. Und zu dieser Übereinstimmung kommt es, wenn wir seine Beurteilung unserer Person anerkennen und die von ihm gewiesene Konsequenz daraus ziehen. Wir sind von Natur aus Sünder – und die Sünde in uns macht uns dauernd einen Strich durch die Rechnung, sie ist die Ursache allen Leids, aller Traurigkeit, aller Vergänglichkeit. Wenn wir sie aber dem Herrn Jesus bekennen und sie uns von ihm vergeben lassen, dann zieht seine Freude in unser Herz ein und wird zur alles überlagernden Grundstimmung in unserem Leben. khg



Wo suchen Sie Freude?



In Jesus gerettet zu sein, diese Gewissheit macht das Herz wahrhaft und dauerhaft froh.



1. Johannes 1,1-10



*Jesus sprach: Ich bin das Licht der Welt.*

Johannes 8,12



### »Licht im August«

Die Bücher des Nobelpreisträgers William Faulkner (1897-1962) sind von Gegensätzlichkeiten geprägt. Die Konflikte zwischen Weißen und Schwarzen, Vätern und Söhnen, dem Einzelnen und der Gesellschaft sind das große Thema Faulkners. Eine heile Welt findet Faulkner in seinen Romanen nicht und hält dennoch verzweifelt am Glauben an das Gute im Menschen fest.

In dem Buch »Licht im August« erschafft Faulkner mit Joe Christmas einen Charakter, der ihm als Spiegelbild für Jesus Christus dient. Das Leben von Christmas wird von seiner Geburt bis zu seinem Tod dem von Jesus Christus parallel gesetzt. Joe Christmas, Schwarzer, Verstoßener und Außenseiter, wird in die Rolle eines Erlösers hineingeschrieben, der am Ende als Opferlamm für alle ungelösten Probleme gehalten muss. Je mehr Faulkner versucht, in Christmas Christus zu gestalten, umso mehr scheitert er. Es zeigt sich bald, dass Christmas sich überhaupt nicht eignet, seiner Rolle als Erlöser gerecht zu werden, da er keine der Voraussetzungen mitbringt, die ihn für eine solche Aufgabe qualifizieren würden. Sein gewaltsamer Tod am Ende des Romans hebt den von Faulkner beschworenen Fluch der Sünde nicht auf. Christmas scheitert für sich selbst und für jeden anderen. Die Welt ist durch ihn nicht heil geworden, sondern im Dunkel ihrer Verdorbenheit und Korruption geblieben.

Das Scheitern von Joe Christmas wundert nicht. Nur einer konnte der Menschheit tatsächlich das Licht der Errettung bringen. Nur einer konnte, weil er selbst nicht unter dem Fluch der Sünde stand, durch seinen Opfertod Erlösung und Vergebung bringen: Jesus Christus! *vdM*



Müsste die Welt nicht in Ordnung und Harmonie sein, wenn der Mensch im Kern seines Wesens gut wäre?



Sich selbst retten zu wollen, käme dem Versuch Münchhausens gleich, sich am eigenen Schopf aus dem Sumpf zu ziehen.



Römer 3,9-26



*Lehrer, wir wissen, dass du wahrhaftig bist  
und den Weg Gottes in Wahrheit lehrst (...),  
denn du siehst nicht auf die Person der Menschen.*

Matthäus 22,16



### West Side Story

Heute vor 50 Jahren wurde das Musical West Side Story von Arthur Laurents und Leonard Bernstein uraufgeführt. Ursprünglich sollte es wohl East Side Story heißen und die unglückliche Liebe zwischen einem jüdischen Mädchen und einem Italiener beschreiben und auf der Ostseite des Central Parks in Manhattan spielen. Damals zogen auf die Westseite des Parks viele Familien aus Mittelamerika, Schwarze, Mulatten und dunkelhäutige Spanier. Die Eingesessenen flohen vor ihnen, und bald war dort der größte Slum New Yorks entstanden mit vielerlei Gewalttätigkeiten. Daraufhin verlegte man die Handlung des Musicals auf die »West Side« und machte aus der Jüdin eine Puertoricanerin.

Man kann schnell erkennen: Die Probleme bleiben die gleichen, auch wenn die Menschen andere sind. Seit das Böse in der Welt regiert, sucht fast jeder seinen Vorteil – auch auf Kosten des Nachbarn. Dass es bei uns noch nicht so schrecklich krass sichtbar wird wie in vielen Weltteilen, liegt an den Resten des christlichen Erbes in Europa, das wir aber leichtfertig verspielen in unseren Tagen.

Es ist, wie unser Tagesvers sagt: Jesus Christus kam auf diese Welt, um uns Menschen zu retten, und er fragte weder nach Rasse noch Geschlecht. Alle konnten seine Hilfe in Anspruch nehmen; denn alle sind als Ebenbild Gottes geschaffen worden.

Weil es auf der »West Side« dieser Welt so ruppig zugeht, ist es für uns wichtig, den einzigen Retter zu kennen. Das gilt nicht zuletzt auch für die Romeos und Julias von heute. Wenn beide Christus kennen und lieben, werden sie auch miteinander gut auskommen, einerlei wie hart das Leben sein mag.

gr



Wie versuchen Sie sich durchzuschlagen?



Ohne Hilfe geht es nicht.



Psalm 46



*Dein Wort ist nichts als Wahrheit.*

Psalm 119,160



## **Der Unterschied zwischen Bibel und Koran**

Während unserer missionarischen Reise 2006 nach Kasachstan wurde von den Studenten an den Universitäten besonders häufig gefragt: »Können Sie uns den Unterschied zwischen Bibel und Koran nennen?« Die folgenden fünf Punkte dokumentieren die Bibel als einzigartig, sie lassen jedes andere Buch weit dahinter zurück.

1. Kein anderes Buch der Weltgeschichte enthält prophetische Aussagen, die sich genau so erfüllt haben, wie es geschrieben steht. Die 3268 vorausgesagten und später erfüllten Ereignisse sind das besondere Markenzeichen der Bibel.

2. In den verschiedenen Religionen werden zwar viele Gottesbilder entworfen, aber nirgends kann der Mensch in Kontakt zu Gott treten. Nur die Bibel zeigt uns den Gott, der uns so nahe kam, dass er mit uns lebte, mit uns aß und trank, unsere Krankheit heilte und für uns die Sünde ans Kreuz trug. Sein unverwechselbarer Name ist Jesus!

3. Jesus ist der Einzige, der nicht im Grab blieb, sondern von den Toten auferstanden ist und lebt.

4. In der Bibel ist die Geschichte Gottes mit den Menschen über einen langen Zeitraum detailliert aufgeschrieben. Nur in diesem Buch sind persönliche Erfahrungen mit Gott in den verschiedensten Lebenslagen aufgezeichnet.

5. In den zahlreichen Religionen ist der Mensch bestrebt, sich selbst zu erlösen. Nach der Bibel erlöst Gott durch Jesus den Menschen von seinen Sünden, und gibt jedem, der die Sündenvergebung annimmt, die feste Zusage des ewigen Lebens: »Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.« *gi*



Ist Ihnen die Einzigartigkeit der Bibel schon einmal bewusst geworden?



Vertrauen Sie ausnahmslos jedem Wort der Bibel, denn sie ist von Gott autorisiert!



5. Mose 4,1-14



*Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe gekommen.  
Tut Buße und glaubt an das Evangelium!*

Markus 1,15



### **Eine »Zeitansage«**

Ständig haben wir Pläne und entsprechende Termine. Wir verfügen großzügig über unsere Zeit und darüber hinaus, wobei niemand weiß, ob sie uns dann noch gegeben ist. Die Zeit, in dem sich unser Leben abspielt, ist sehr begrenzt und man kann damit sehr unterschiedlich umgehen. Schon die Alltagssprache verrät, was wir alles damit anfangen können: Man kann die Zeit nutzen oder verschwenden, man kann Zeit gewinnen oder verlieren, sie versäumen, verträdeln und sich die Zeit vertreiben oder sie totschiessen. Um Zeit zu gewinnen oder einzusparen, hat sich der Mensch allerhand einfallen lassen: immer schnellere Verkehrsmittel und immer bessere technische Geräte mit elektronischen Raffinessen für jeden Zweck. Nur sonderbar, je schneller alles geht, desto eiliger sind wir und desto weniger Zeit haben wir!

Zum Thema Zeit hat die Bibel uns Wichtiges zu sagen. Sie lehrt uns, auf die rechte Zeit für Entscheidungen und bestimmte Ereignisse zu achten. Alles hat seine Stunde, seine ganz bestimmte Zeit. Das gilt ganz besonders in Bezug auf die Frage, wo wir nach unserem Tod die Ewigkeit zubringen werden. Die Entscheidung dafür muss nämlich in der Zeitspanne unsere jetzigen Lebens getroffen werden, und da wir nicht wissen, wie lange unser Leben noch dauert, ist es sehr gefährlich die Entscheidung aufzuschieben. So gesehen, ist Zeit ein Geschenk von Gott. Und daraus können wir etwas Gutes machen – wenn wir uns für Jesus Christus und mit ihm für das ewige Leben entscheiden. Nur diese Entscheidung ist überhaupt notwendig, denn treffen wir sie nicht, bleibt alles so wie es für jeden Menschen von Natur aus ist: Aufgrund der Sünde erwartet ihn nach diesem Leben hier Gericht und ewiger Tod. *khg*



Lassen Sie alles so, wie es ist, oder entscheiden Sie sich für das Leben?



Tun Sie das Letztere – möglichst sofort!



Epheser 5,8-20

*Ich bin, der ich bin.*

2. Mose 3,16

**Ach wie gut, dass niemand weiß ...?**

Wissen ist Macht. In der Bibel ist der Name oft so was wie eine Kurzbiografie. Das Kennen des Namens einer Person ist deshalb von besonderer Bedeutung. Am Anfang hat Gott dem Menschen nicht gleich seinen ganzen Namen mitgeteilt. Als der Mensch ihn danach fragt, entgegnet Gott: »Was fragst du mich nach meinem Namen? Er ist ja wunderbar!« (1. Mose 32,30). Das heißt doch: »Mensch, du kannst mich nicht begreifen!« Erst später gab Gott sich dem Mose mit seinem Namen zu erkennen: »Ich bin, der ich bin« (2. Mose 3,16). Das kann man auch übersetzen mit: »Ich werde sein, der ich sein werde.« Und ich glaube, darum geht es. Dem Volk Israel wurde nicht ein Name mitgeteilt, den es wie ein Machtinstrument eintüten konnte, sondern Gott ist so, wie er sich den Israeliten im Kommenden zeigen wird, und wie sie ihn erleben werden. Und sie haben ihn erlebt! Im Krieg sagte er ihnen: »Ich bin euer Panier« (2. Mose 17,15). In Krankheit sagt er ihnen: »Ich bin euer Arzt« (2. Mose 15,26). In der Schwäche sagt er: »Ich bin deine Stärke« (2. Mose 15,2) und in der Sündennot: »Ich bin dein Heil.« Denn genau das heißt der Name Jesus: »Der HERR ist Heil.« Wie also war Gott für die Israeliten? So, wie sie ihn erlebt haben.

Roy Hession schreibt in seinem Buch »Wir möchten Jesus sehen« (mein Lieblingsbuch): »Ich bin« ist ein unvollständiger Satz – ihm fehlt das Objekt. Ich bin – was? Wie staunen wir, wenn wir im weiteren Studium unserer Bibel entdecken, dass Gott damit sagt: »Ich bin alles, was mein Volk braucht.« Der Name »Ich bin, der ich bin« ist wie ein Blankoscheck. Der Glaube kann darin einsetzen, was ER für dich sein soll – das, was jeder jeweils gerade braucht. tp



Als wen haben Sie Gott kennen gelernt?



In Gott habe ich alles, was ich brauche.



1. Korinther 1,23 bis 2,5



*Wer ist denn dieser, dass er auch den Winden  
und dem Wasser gebietet und sie ihm gehorchen?*

Lukas 8,25



### Regen auf Bestellung?

Wir sind in einem Hochsicherheitsgefängnis im Osten Ungarns. Der Kommandant scheint ebenso nervös zu sein wie wir. Er führt uns in den Innenhof und zeigt uns, wo wir uns mit unseren Musikinstrumenten plazieren können. Rundherum auf den hohen Mauern steht das Wachpersonal mit Maschinengewehren und Hunden. Man kann sich absolut sicher fühlen ...

Dann werden die Inhaftierten auf den Hof geführt. Jeder trägt seinen Hocker, auf dem er sitzen wird. Der Kommandant gibt Anweisung, dass sie in einem Sicherheitsabstand von etwa 20 Metern zu uns Platz nehmen sollen. Uns ist klar: Da wird kein Funke überspringen ...

Martin, unser Chorleiter, sagt: »Kommt, wir müssen beten. Irgendetwas muss unser Herr tun!« Wir neigen unsere Köpfe und flehen still um Hilfe in dieser Situation. Kaum haben wir die Augen wieder geöffnet, ziehen dunkle Wolken auf und ein heftiger Regenguss prasselt auf den Gefängnishof. Der Kommandant gibt Anweisung, in den Flur des nächsten Gebäudes zu fliehen. Hier sind wir dicht auf dicht und es gibt ein prächtiges Konzert und eine starke Predigt über einen starken Herrn, der nicht nur das Wetter verändern kann, sondern auch harte Herzen für seine Gnade und Vergebung aufweichen kann!

Übrigens: Das war der einzige Regenguss während des ganzen Missionseinsatzes, und er dauerte nur so lange, bis wir im Gebäude waren ...

»Danke, Herr, du bist einfach wunderbar!«

pl



Was trauen Sie Gott zu? Wenn er den Naturgewalten gebietet, kann er dann nicht auch Ihnen helfen?



Man kann Jesus in allem vertrauen.



Lukas 8,22-25

**Montag**



*Meine Wehklage hast du mir in Reigen verwandelt,  
mein Sacktuch hast du gelöst  
und mit Freude mich umgürtet.*

Psalm 30,12

## Vom Tode zum Leben



Haben Sie schon einmal einen Trauerzug erlebt, der plötzlich außer Rand und Band gerät und auf halbem Wege kehrt macht? – In der Bibel wird von einer solchen Begebenheit berichtet: der Auferweckung des »Jünglings zu Nain« in Lukas 7,11-17. Nain ist ein Ort im nördlichen Israel, den es heute noch gibt. Hören wir den biblischen Bericht: »Und es geschah bald darauf, dass er (Jesus) in eine Stadt ging, genannt Nain, und seine Jünger und eine große Volksmenge gingen mit ihm. Als er sich aber dem Tor der Stadt näherte, siehe, da wurde ein Toter herausgetragen, der einzige Sohn seiner Mutter, und sie war eine Witwe; und eine zahlreiche Volksmenge aus der Stadt war mit ihr. Und als der Herr sie sah, wurde er innerlich bewegt über sie und sprach zu ihr: Weine nicht! Und er trat hinzu und rührte die Bahre an, die Träger aber standen still; und er sprach: Jüngling, ich sage dir, steh auf! Und der Tote setzte sich auf und fing an zu reden; und er gab ihn seiner Mutter.«

Der Fürst des Lebens begegnet Tod, Trauer und Schmerz und spricht ein Machtwort, und der Tod muss seine Beute preisgeben! Man kann sich kaum ausmalen, was der ungeheuerliche Vorfall auslöste: Vielleicht sprachloses Entsetzen und Fassungslosigkeit, gefolgt von einem Freudentaumel mit unbeschreiblichen Gefühlsausbrüchen. Wehklage wurde »in einen Reigen verwandelt« (siehe Tagesvers).

Auch heute noch weckt Jesus Christus solche auf, die »tot sind in Vergehungen und Sünden« (Epheser 2,1). Denn Gott will nicht unseren Tod (die ewige Verdammnis), sondern dass wir umkehren und leben (Hesekiel 18,23). Wer dem Ruf Jesu folgt, wird dem (ewigen) Tod ent-rissen; aus Frust wird Freude, und Jammer wandelt sich in Jubel. *ify*



Ist der Tod für Sie bedrückende, endgültige Realität?



Lassen Sie sich ins Leben rufen!



Johannes 1,1-18





Was ein Mensch sät, das wird er auch ernten.

Galater 6,7b



### Ist das Rentenproblem hausgemacht?

Inzwischen weiß es wohl jeder: Die Rente ist nicht mehr sicher. Das soziale Netz bekommt immer größere Löcher. Das Rentenproblem scheint unlösbar.

Eine Ursache wird viel zu selten thematisiert: Schätzungsweise wird in Deutschland seit Jahren jede Minute ein künftiger Rentenzahler abgetrieben. Das sind in zehn Jahren mehr als 5 Millionen. Unser aller Rente wäre sicher, wenn wir das Leben am Leben lieben.

Kinder sind ein Geschenk Gottes. Gott hat alles wunderbar eingerichtet: Eine Generation sorgt für die andere. Wir dürfen füreinander da sein. Gottes Plan ist, dass die Eltern sich um die Kinder und die Kinder sich später um die Eltern kümmern. Wo aber keine Kinder mehr sind, kann der Generationenvertrag nicht funktionieren. Wer heute aus Bequemlichkeit Kinder ablehnt, der hat im Alter keinen, an den er sich anlehnen kann.

Leider merken wir oft viel zu spät, dass Gottes Grundsatz immer stimmt: »Was der Mensch sät, das wird er ernten.« Eine Gesellschaft bekommt, was sie verdient. Viele unserer heutigen Probleme sind ebenso hausgemacht. Ein egoistischer Lebensstil zerstört die Zukunft.

Was ist zu tun? Wir müssen das Ruder herumreißen. Wir müssen umkehren. Wir brauchen wieder ein klares JA zum Leben. Und damit Gott uns segnen kann, müssen wir unsere Schuld bekennen. Buße ist angesagt.

Wir müssen wieder dahin zurück, wo wir in den Nachkriegsjahren angefangen haben: Nämlich Gott und seine Maßstäbe ernst nehmen.

Lebt man im Bewusstsein der Verantwortung vor Gott, dann findet man auch ein JA zum Kind. Das macht das Leben reich. Damit leistet man einen wichtigen Beitrag für unsere Zukunft. *hj*



Was kommt nach der Vergreisung eines Volkes?



Man darf vor solchen Fragen nicht den Kopf in den Sand stecken.



Psalm 127 und 128

3. Okt. 07

Mittwoch

Tag der  
deutschen Einheit



*So soll euer Licht leuchten vor den Menschen,  
damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater,  
der in den Himmeln ist, verherrlichen.*

Matthäus 5,16



### **Sollte der Staat das Evangelium fördern?**

Neuere Untersuchungen belegen, dass das meiste von dem, was es für eine gesunde Entwicklung von Gesellschaft braucht, bei Christen zu finden ist. Zum Beispiel haben 72 Prozent der Christen ein bewusstes JA zum Kind, im Gegensatz dazu nur 46 Prozent der Nichtgläubigen.

Am deutlichsten wird der Unterschied im sozialen Engagement: 82 Prozent der Christen engagieren sich ehrenamtlich im sozialen Bereich, dagegen aber nur 52 Prozent der Gesamtbevölkerung. Man muss ganz objektiv feststellen: Ohne den positiven Einfluss der Christen sähe es in unserer Gesellschaft wesentlich schlechter aus. Die Konsequenz müsste doch sein: Die Verantwortlichen im Staat sollten mit allen Kräften die Verbreitung des Evangeliums fördern.

Wenn Menschen ein neues Leben mit Jesus Christus beginnen, hat das positive Auswirkungen. Jesus verändert Menschen zum Guten. Er ist das beste Vorbild. Wer ihm nachfolgt, wird von seinem Wesen geprägt. Etwas Besseres kann unserer Gesellschaft nicht passieren. Er befreit von egoistischen Lebensstilen. Er schenkt den Blick für den Nächsten.

Weiterhin hat man beobachtet: Praktizierende Christen schauen mit mehr Optimismus in die Zukunft. So gehören Christen zur wahren GmbH des Lebens, nämlich der »Gesellschaft mit berechtigter Hoffnung«. Für diese GmbH sollten wir viele Gesellschafter gewinnen. Wer teil hat an dieser Hoffnung, die Jesus in Person ist, wird Zukunft gestalten. Mit dieser Hoffnung im Leben, werden wir die Hände nicht in den Schoß legen. Diese Hoffnung ist der Motor, der uns antreibt, das Beste aus dem Leben zu machen zur Ehre Gottes. *hj*



Gehören Sie schon zu dieser GmbH?



Heute ist ein guter Tag, ihr beizutreten.



Jeremia 29,4-14



*Und Gott sprach zu ihnen (zum Menschen):  
Seid fruchtbar und vermehrt euch  
und füllt die Erde und macht sie euch untertan!*

1. Mose 1,28



### **Der Griff nach den Sternen**

War das eine Aufregung in den Vereinigten Staaten! Da war es den Sowjets doch wirklich heute vor 50 Jahren gelungen, mit einer Trägerrakete einen künstlichen Erdsatelliten, »Sputnik (=Weggenosse)« genannt, in den Weltraum zu schießen, und der umkreiste nun außerhalb der Atmosphäre die Erde, zu der er Funksignale zurücksandte. Im Kampf um die Vorherrschaft im Weltraum hatte die Sowjetunion einen beträchtlichen Vorsprung gewonnen. Erst mit der Mondlandung 1969 konnten sich die USA in der Raumfahrt wieder an die Spitze setzen.

Dieser Wettkampf ist bezeichnend für das ehrgeizige Machtstreben des Menschen. Man »greift nach den Sternen«, obwohl unsere von Hunger, Gewalt und Naturkatastrophen gequälte Erde viele ungelöste Probleme aufweist. Ratlos lässt man sie auf sich beruhen, weil angeblich Mittel und Möglichkeiten fehlen, um ihnen erfolgreich entgegenzutreten. Das aber ist gerade die Aufgabe des Menschen, die ihm von Gott aufgegeben worden ist, wenn wir den heutigen Bibelvers ernst nehmen. Doch im Gegensatz dazu greift der von Gott entfernte Mensch viele Aufgaben auf der Erde gar nicht auf; aus hemmungslosem Egoismus ist sein Wirken für Natur und Mitmenschen sehr oft verderblich, und wenn sein Wille zur Macht an Grenzen stößt, greift er in einen Raum aus, woher der Menschheit keine Hilfe kommen kann.

Allein bei Gott könnte er Hilfe finden. Aber das ist leider weder Sache der Mächtigen noch ihrer Völker. Wenn wir doch wenigstens ganz persönlich das Hilfsangebot Gottes, das er uns in Jesus Christus gemacht hat, annähmen! Denn das gilt nicht nur für unser irdisches Leben, sondern reicht bis in die Ewigkeit. jo



Erwarten Sie für sich persönlich Nutzen aus der Raumfahrt?



Unser irdisches und auch unser ewiges Leben steht uns am nächsten, worüber uns die Bibel viel Wichtiges sagen kann.



Titus 3,1-8

5. Okt. 07

Freitag



»O Gott, sei mir, dem Sünder gnädig!«

Lukas 18,13



### Doch noch eine Chance

Immer mehr Menschen in Deutschland müssen einen Antrag auf private Insolvenz stellen. Finanziellen Schiffbruch erleidet nicht nur, wer mehr ausgibt, als er hat. Zur Pleite führen häufig auch Scheidung, Arbeitslosigkeit und Krankheit. Die Privatinsolvenz kostet die Volkswirtschaft viel Geld. Hat jeder eine zweite Chance verdient? Um sie zu erhalten, muss man allerdings eine Bankrotterklärung abgeben.

In dem Gleichnis vom Verlorenen Sohn, das Jesus Christus erzählt, wird deutlich, dass Gott jedem Menschen eine zweite Chance gewährt. Wie bei der privaten Zahlungsunfähigkeit, so ist auch bei Gott die Bankrotterklärung die Voraussetzung für eine zweite Chance. Den finanziellen Schiffbruch einzugestehen, scheint jedoch viel leichter zu sein, als sich vor Gott als hoffnungsloser Sünder zu bekennen. Man sieht daran: So peinlich die Zahlungsunfähigkeit auch sein mag, sie trifft doch nicht so sehr das Zentrum unserer Existenz wie das Verlorensein vor Gott.

Daher sind wir Menschen leider in der Lage, trotz unserer offensichtlichen Schuldigkeit unsere Verantwortung vor Gott, unserem Schöpfer, zu leugnen. Einmal jedoch, wenn wir vor unserem himmlischen Richter stehen, werden wir nichts mehr leugnen können.

Heute bietet Jesus Christus jedem eine zweite Chance an, der seine Zahlungsunfähigkeit bekennt, umkehrt und zu Gott sagt: »Ich habe gesündigt.« Wer so kommt, den wird Gott freisprechen von seiner Schuld, denn den Freispruch hat Gott mit dem Leben seines Sohnes bezahlt.

pi



Haben Sie schon Ihre Zahlungsunfähigkeit vor Gott erklärt?



Nehmen Sie Ihre zweite Chance wahr; Gott hat Ihre Schuld bezahlt.



Lukas 18,9-14



*Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Toten!  
Und der Christus wird dir aufleuchten.*

Epheser 5,14



### **Das Blue-Bottle-Experiment**

Im Chemieunterricht führe ich manchmal ein einfaches, aber eindrucksvolles Experiment durch. In einem Standzylinder mit Deckel befindet sich eine farblose Flüssigkeit. Wenn man die Flüssigkeit kurz schüttelt, wird sie blau. Lässt man nun diese blaue Lösung ruhig stehen, so verschwindet nach ca. 1 Minute – von unten beginnend – die blaue Farbe und die Lösung wird wieder farblos. Bei erneutem Schütteln tritt die blaue Farbe wieder auf. Dieser Versuch lässt sich sehr oft wiederholen. In der Fachsprache wird er »Blue-Bottle-Experiment« genannt. Beim Schütteln wird das farblose Leukomethylenblau vom Luftsauerstoff zu dem Farbstoff Methylenblau oxidiert.

Ein ähnliches Verhalten wie die blaue Lösung zeigen manche Christen. Erst sieht man Farbe und Frische in ihrem Leben. Doch nach einiger Zeit verblasst der Glaube und das Leben wird farblos und langweilig. Man lebt so in den Tag hinein. Sie müssen erst durch bestimmte Ereignisse kräftig wachgerüttelt werden, damit der Glaube wieder sichtbar wird. Nach so einem Ereignis (einer Predigt, einer Krankheit, einem Erlebnis) geht es eine Zeit lang gut. Doch später fallen sie in ihren alten Trott zurück.

Auch den Christen in Ephesus, an die Paulus seinen Brief schrieb, ging es so. Mit dem Brief wollte er sie wachrütteln, damit ihre Liebe und Hingabe erhalten blieb. Der Lebensstil von Christen soll sich unterscheiden von dem Lebensstil der Menschen, die Gott nicht kennen. Wir brauchen frischen »Sauerstoff« von jemandem, der uns aus unserem Schlaf aufweckt. Dann wird Christus Farbe in unser Leben bringen und man wird sehen, wie sich der Glaube im Alltag äußert. *uhb*



Sind Sie als Christ erkennbar?



Lassen Sie sich wachschütteln!



Epheser 5,1-21

7. Okt. 07

Sonntag



Und prüft mich doch darin, spricht der Herr der Heerscharen,  
ob ich euch nicht die Fenster des Himmels öffnen  
und euch Segen ausgießen werde bis zum Übermaß!

Maleachi 3,10



### Georg Müller

Kaum ein anderer hat wie Georg Müller (1805-1898) Gott in dieser Weise geprüft und erfahren, dass Gott die »Fenster des Himmels« geöffnet hat. Vor seiner Bekehrung war er ein Trinker und Betrüger und hatte eine gottlose Jugend hinter sich. Nachdem er als Student in einem kleinen Hauskreis Gott kennen gelernt hatte, wollte er Missionar werden. Mit 25 Jahren wurde er Prediger einer kleinen Baptistengemeinde und beschloss, nie wieder ein festes Gehalt anzunehmen, sondern allein auf die Fürsorge Gottes zu vertrauen.

Später predigte er in der Bethesda-Kapelle in Bristol und wurde auf die schrecklichen sozialen Missstände in dieser Stadt aufmerksam. Mit 30 Jahren beschloss er, ein Waisenhaus zu gründen. Ohne Eigenkapital und ohne festes Gehalt wurden in diesem Heim 275 Kinder aufgenommen. Alle paar Jahre kam ein weiteres Heim dazu, bis 5 große Häuser mit 2000 Waisen versorgt werden mussten. Sein Prinzip war, niemals Menschen um Spenden zu bitten, sondern nur im Gebet Gott sein Anliegen vorzutragen. Als Antwort auf seine Gebete sind im Laufe seines Lebens mehr als eine Million Pfund Sterling Spendengelder durch seine Hände gegangen. Außerdem empfing er fast 400.000 Pfund für die Verbreitung von Bibeln und Traktaten und zur Unterstützung der Mission. Der China-Missionar Hudson Taylor sagte über ihn: »Wenn Georg Müller betet, dann gerät der Himmel in Bewegung.«

Von sich selbst sagte Georg Müller: »Ich habe keinen besonderen Glauben, sondern denselben Glauben, der in jedem Christen ist.« Er vertraute Gott, dass dieser auch wirklich sein Versprechen hält, und er ist niemals enttäuscht worden. *uhb*



Glauben Sie an den gleichen Gott wie Georg Müller?



Dann trauen Sie ihm auch zu, dass er für Sie sorgt.



Jakobus 2,1.14-26



*Gerecht ist der Herr. Gerechte Taten liebt er.  
Aufrichtige schauen sein Angesicht.*

Psalm 11,7



### **Wer regiert? Geld oder Gerechtigkeit?**

Die Jahre unmittelbar nach der deutschen Wiedervereinigung hatten viele typisch deutsche Besonderheiten. Aufgrund der gesetzlichen Grundlage (»Restitutionsansprüche«) erhielten die durch die ehemaligen DDR unrechtmäßig Enteigneten die Immobilie ihrer Familie zurück.

Damit nicht nur die Rechte der ehemaligen Eigentümer oder ihrer Erben erfüllt würden, sondern auch der Wohnqualität und der Wirtschaft im Beitrittsgebiet gedient würde, galt der Grundsatz »Investition geht vor Rückgabe«. Damit konnte ein mutiger Gewerbe- oder Wohnmieter den Antrag stellen, das Mietobjekt zu sanieren und dort zu bleiben. Der Alteigentümer erhielt dann den hinterlegten Kaufpreis für Grundstück und Altbausubstanz. So wollte man der »Gerechtigkeit« Genüge tun. Gelang dies auch wirklich?

Nein, und die Beispiele dafür würden ganze Bücher füllen. Den klagenden Alteigentümern ging es oftmals mehr um Spekulation als um Wiederbelebung am alten Standort. Und den bevorzugten Investoren ging es ebenfalls oft nicht um Wiederaufbau, sondern um das »Ergattern« von echten »Sahne-Grundstücken«.

Sind Sie jetzt überrascht oder traurig? Nein, denn diese Welt wird nach der Aussage eines bekannten Sprichwortes und der Bibel vom Geld regiert. Gibt es dennoch Hoffnung? Ja, denn wenn Sie und ich unser Leben von Jesus Christus navigieren lassen, ändern sich negative Ziele! Es ist dann so, als ob Christus eingeladen wird, in Situationen und Probleme mit seiner Gerechtigkeit hineinzuleuchten und uns zu erneuern, nicht nur an der Oberfläche, sondern wirklich tiefgreifend! sp



Wollen Sie Jesus in Ihr Leben einladen?



Das Regiert-Werden durch Jesus Christus verlangt einen echten Herrschaftswechsel.



Jakobus 4,13-17; 5,1-6

9. Okt. 07

Dienstag



*Säet euch nach Gerechtigkeit! Erntet gemäß der Gnade!  
Brecht euch einen Neubruch! Es ist Zeit, den HERRN  
zu suchen, damit er kommt und euch Gerechtigkeit regnen lässt.*

Hosea 10,12



## **Die Bauernbefreiung 1807**

Wir erleben alle tagtäglich, wie die Regierung in Berlin versucht, die finanzielle Leistungsfähigkeit des Staates wiederherzustellen. Tatsache ist: Die Ausgaben sind zu hoch, die Einnahmen zu gering.

Das ist nicht zum ersten Mal so. Dem Königreich Preußen ging es 1807 auch so, nur aus etwas anderen Gründen. Frankreich hatte 1806 unter Napoleon Preußen vernichtend geschlagen. Die Staatskasse wurde französische Kriegsbeute. Land musste abgetreten werden. Wie sollte Preußen nur wieder auf die Beine kommen?

Der König beriet sich. Einige seiner Berater sagten: Alles muss so bleiben, wie es ist. Das war im Wesentlichen der Adel. Er wusste, dass alle Änderungen seine Macht schwächen würden. Die anderen sagten: Es muss alles anders werden. Die Grundlagen des jetzigen Staates sind so beschaffen, dass sie den Staat lähmen. Diese Leute hatten zur Kenntnis genommen, dass sich die Welt seit einiger Zeit wirtschaftlich sehr verändert hatte.

Der König musste sich also nun entscheiden. Er beschloss, die Reform des Staates den Fachleuten unter der Führung des Freiherrn von Stein anzuvertrauen. So kam es neben vielen anderen Reformgesetzen zur Befreiung der vielen bis dahin noch leibeigenen Bauern in Preußen. Der Aufstieg Preußens im 19. Jh. war die Folge und ermöglichte die Einigung Deutschlands.

Nicht nur in der Politik, auch im persönlichen Leben wendet sich vieles erst dann zum Guten, wenn der Einsicht, dass sich alles von Grund auf ändern muss, die Taten folgen. Unser Tagesvers sagt, wie das auszusehen hat. Alles muss anders, alles muss neu werden, doch das geschieht nur mit Gottes Hilfe. *koh*



Ist bei Ihnen diese Einsicht schon gekommen?



Dann packen Sie es an – mit Gottes Hilfe!



Offenbarung 2,1-7





Übrigens sucht man hier an den Verwaltern,  
dass einer treu erfunden werde.

1. Korinther 4,2



## Das Phänomen der Korruption

Vor zwei Jahren lernte ich ein Leitungsmitglied der noch jungen Organisation »Transparency International« kennen. Diese Gruppe beobachtet die Korruption in Wirtschaft, Verwaltung und Regierungen und gibt Empfehlungen zu ihrer Bekämpfung. Ich fragte, wieso diese Arbeit auch in der westlichen Welt, und nicht nur in so genannten »Bananenrepubliken« von solcher Bedeutung wäre. Der Grund – so erklärte man mir – läge wohl in erster Linie darin, dass immer wieder Mitarbeiter ohne hinreichende Qualifikation Schlüsselpositionen erlangen. Aber auch erfahrene, qualifizierte Personen stehen heute unter immer stärkerem Druck und suchen »schnelle Hilfe«.

Besonders gefährdet im Hinblick auf Korruption ist natürlich der Einkauf von Leistungen und Produkten für die Firma. Die Auftragnehmer stehen in Wettbewerb, sie haben Umsatzdruck und Wachstumsziele. Wie leicht ist man da versucht, sich als Anbieter durch kleine Gefälligkeiten positiv von der Konkurrenz abzuheben. Der Einkäufer erhält Einladungen zu Sportveranstaltungen und Konzerten oder zinslose Darlehen. Insgesamt entgehen so den Sozialsystemen der Wirtschaft und der Versteuerung riesige Summen. Zusätzlich behindert das »Schmieren« die Idee von einem fairen Wettbewerb.

Das Phänomen ist leider uralt. Es hängt mit unserer menschlichen, sündigen Natur zusammen: Wir sind verführbar! Das Thema »Korruption« ist deshalb auch in der Bibel behandelt worden: Der Wahrsager Bileam ließ sich von einem Gegner des Volkes Gottes für dessen Verfluchung bezahlen. Gott verhinderte das Projekt auf sehr spannende Weise, wie man in 4. Mose 22 bis 24 nachlesen kann. sp



Wie kann man Ihrer Meinung nach Wirtschaft und Gesellschaft vor Korruption schützen?



Mit Gott rechnen!



4. Mose 22,1-14

11. Okt. 07

Donnerstag



*So lehre uns denn zählen unsere Tage,  
damit wir ein weises Herz erlangen!*

Psalm 90,12



### Wann sterbe ich?

Ich bin bei einem Bestatter tätig und werde dort zwangsläufig mit dem Tod konfrontiert. Bei Menschen, die im hohen Alter sterben, ist meine Emotion nicht so groß wie bei Menschen, die jung oder als Kind sterben. An diesen Todesfällen merkt man dann, dass die eigenen Kinder und ihre Generation nicht davon verschont ist, zu sterben. Nun gehört es auch zu meinen Aufgaben Verstorbene anzukleiden und im Sarg aufzubahren. Beim Entkleiden einer Leiche kam mir der Gedanke: »Hast du schon mal darüber nachgedacht, ob es heute morgen das letzte Mal war, dass du dich angezogen hast?« Was wäre dann? Würde ich vorher noch Dinge erledigen müssen? Welche Dinge sind mir die wichtigsten auf meiner Liste? Egal, was dort auf der Liste steht, der Gedanke an den unausweichlichen Tod ist heilsam. Ich muss nur zulassen, darüber nachzudenken, denn er fördert Dinge in mir, die mich positiv beeinflussen. Meine Umwelt erscheint plötzlich in einem neuen Licht, Konflikte sind dann einfacher lösbar. Dinge, die man leicht im Stress beiseite schiebt, wie die Familie und dort speziell die Kinder, werden zu Recht wieder groß.

Ich denke, diese Situation beschreibt der Psalmschreiber in dem Tagesvers. Mein Herz soll weise werden. Ich soll auf die Dinge achten, die tatsächlich wichtig in meinem Leben sind, und nicht auf die Dinge, die durch die Hektik, durch den täglichen Druck unserer Umwelt und die eigenen, ungunen Begierden mir so bedeutsam erscheinen.

Weisheit erlangt man, wenn man auf Gott hört, die daraus resultierenden Einsichten für sein Leben ernst nimmt und ihnen Raum zum Wachsen gibt. Der Gedanke an das Sterben kann uns dann wirklich weise machen.

*we*



Wie gehen Sie mit diesem Gedanken um?



Auch das schlimmste Erdenleid hat einmal ein Ende, eine versäumte Entscheidung hat für die Ewigkeit Folgen!



2. Korinther 5,1-10



*Hosanna dem Sohn Davids! Gepriesen sei,  
der da kommt im Namen des Herrn!  
Hosanna in der Höhe!*

Matthäus 21,9



### Columbus-Day

Wir waren gerade in New York, als in der 5th Avenue der Columbus-Day gefeiert wurde. Dieser Gedenktag erinnert an die Landung des italienischen Seefahrers Christoph Columbus am 12. Oktober 1492 in der Neuen Welt. Wir wurden Zeuge des riesigen Festumzugs, der in New York City veranstaltet wurde. An der Spitze des Umzugs marschierte Michael Rubens Bloomberg, New Yorks 108. Bürgermeister. Die Einwohner und Touristen der Metropole jubelten ihm zu. Begleitet von einem Polizeikonvoi und gefolgt von den festlich geschmückten Umzugswagen ging der Marsch durch das Zentrum von Manhattan. Man hatte den Eindruck, dass nicht der Entdecker Amerikas, sondern der amtierende Politiker der Mittelpunkt der Veranstaltung war.

Das erinnerte mich an eine Begebenheit, die vor ca. 2000 Jahren vor den Toren Jerusalems stattfand. Auch damals säumten die Schaulustigen den Weg, als Jesus Christus Einzug hielt in die Stadt des großen Königs. Die Volksmengen breiteten ihre Kleider aus und streuten Zweige auf den Weg. Sie jubelten dem zu, von dem sie glaubten, dass er ihr König werden würde. Doch wie schnell kann das Blatt sich wenden. Kurze Zeit später wandelte sich der Jubel in wütendes Geschrei: »Kreuzige, Kreuzige ihn!«. Noch immer scheiden sich die Geister an diesem Jesus. Die einen freuen sich darüber, dass er König und Herr in ihrem Leben ist. Die anderen lehnen ihn ab. Aber Jesus Christus ist nicht nur gestorben. Er ist wieder lebendig geworden und sein Reich ist ein ewiges Reich und seine Herrschaft geht weit über unsere Zeit hinaus. Wohl dem, der nicht nur im ersten Eifer von ihm begeistert ist, sondern der sich auch dann noch zu ihm bekennt, wenn der Wind sich gedreht hat. *uhb*



Wie stehen Sie zu Jesus Christus?



Christus sucht nicht Bewunderer, sondern Nachfolger (Kierkegaard).



Matthäus 21,1-11

13. Okt. 07

Samstag



*An dem Ort des Rechts, dort war die Ungerechtigkeit,  
... da der Mensch über den Menschen  
Gewalt hat zu seinem Unglück.*

Prediger 3,16; 8,9



## Recht und Gewalt im Widerspruch

Heute vor 700 Jahren ereignete sich in Frankreich eines der staatlich gelenkten Verbrechen, wie sie immer wieder in der Weltgeschichte vorkommen: die Vernichtung des Tempelritter-Ordens. Dieser Ritterorden war 1119 von französischen Rittern gegründet worden, um die im 1. Kreuzzug eroberten sog. »heiligen Stätten« wie Jerusalem und die dorthin wallfahrenden Pilger zu schützen. Es war ein Mönchsorden mit militärischen Aufgaben, seine Ordenstracht bestand aus einem weißen Mantel mit rotem Kreuz. Der im Lauf der Zeit sehr reich gewordene Orden musste sich später vor der moslemischen Übermacht aus dem Orient, hauptsächlich nach Frankreich, zurückziehen. Doch der französische König Philipp IV. (1285-1314), ein skrupelloser Machtpolitiker, ließ am 13. Oktober 1307 alle Tempelritter verhaften, sie wegen Irrlehren, Gotteslästerung und Unzucht unter falsche Anklage stellen und die führenden Männer schließlich ohne Urteil öffentlich verbrennen; und das alles nur, um sich in den Besitz des beträchtlichen Ordensvermögens zu setzen. Der vom König abhängige Papst, der die Vorwürfe für haltlos hielt, musste den Orden auflösen.

Die Bibel hat in unserem heutigen Leitvers ein solches Geschehen nüchtern charakterisiert. So ungerecht geht es leider immer wieder in unserer Welt zu. Gerechtigkeit können wir nur von Gott erwarten, denn »wir erwarten nach seiner Verheißung neue Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt« (2. Petrus 3,13). Wer dem Wort Gottes vertraut, muss nicht mehr enttäuscht die Ungerechtigkeiten unserer Welt beklagen, sondern ist sicher, dass Jesus Christus, wenn er wiederkommt, eine vollkommene Gerechtigkeit herstellen wird. *jo*



Sind Sie ein Optimist, der immer wieder enttäuscht wird, dass die Welt nicht so ist, wie er sie sich vorstellt?



Der Realist weiß, dass es in dieser Welt grundsätzlich ungerecht zugeht, aber er erhofft alles Gute von Gott durch Jesus Christus.



1. Könige 21,1-19



*Denn wie sie in jenen Tagen vor der Flut waren: sie aßen und tranken, sie heirateten und verheirateten, bis zu dem Tag, da Noah in die Arche ging ... die Flut kam und alle wegraffte.*

Matthäus 24,38-39



### Wie immer?

Vierzehn Tage vor der Sintflut. Es war wie immer herrlich laues Wetter. Die große Wasserdampf Wolke über der Stratosphäre sorgte für ein angenehmes Treibhausklima. Alles wäre prima gewesen, wenn da nicht Noahs riesiger Kasten gestanden hätte, der immer an die penetrante Predigt des Erbauers erinnerte, die ganze Welt solle eines Tages absaufen.

Bloß nicht bange machen lassen! Einer kann ja unmöglich Recht behalten gegen alle anderen. Woher sollte auch so viel Wasser kommen?

Eine Woche später wunderten sich die Leute, dass so viele Tiere von überall herkamen und in die Arche liefen. »Was es nicht alles gibt?«, sagten sie sich. »Man müsste einen Experten fragen.« Doch dann gingen sie wieder zur Tagesordnung über. In der Bibel heißt es nicht, Noah habe die Tiere alle zusammengetrieben, sondern Gott brachte sie herbei. Es war eine überschaubare Anzahl, aus deren Genpool seitdem all die vielen 1000 Arten und Rassen hervorgingen. Denken wir nur an die über 400 Hunderassen, die alle vom Wolf abstammen.

Als die Tiere drin waren, gingen auch Noah und seine Familie hinein, und dann fiel mit lautem Krach die Tür zu, und alles war still. Doch dann brach das Unheil herein. Die Erde riss auf, und Vulkane schleuderten Unmengen an Staub in die Luft, an dem sich der Wasserdampf kondensierte und sich als Sturzregen auf die Erde ergoss. Der Meeresboden hob sich, und alles ging im Wasser unter.

Der Apostel Petrus sagt, die Welt werde das nächste Mal in Feuer untergehen. – Wir können es natürlich wie die Leute damals machen; aber um welchen Preis!

gr



Was täten Sie, wenn die Geschichte stimmte?



Das Gegenteil hat noch keiner bewiesen.



1. Mose 6,5-22

15. Okt. 07

Montag



*Wenn wir aber Nahrung und Kleidung haben,  
so wollen wir uns daran genügen lassen.*

1. Timotheus 6,8



### **Zu anspruchsvoll?**

»Geld allein macht nicht glücklich, aber es hebt die Ansprüche.«  
– »Die Höhe des Einkommens hat Einfluss auf die allgemeine Zufriedenheit von Konsumenten.« Mit diesen Aussagen will mir eine Unternehmensberatung ein Konzept anbieten, mit dem wir gut verdienenden Kunden mehr Aufmerksamkeit widmen sollen. Denn diese sehr interessante Zielgruppe ist schwieriger zufrieden zu stellen. Wer gut verdient, ist anspruchsvoller. Auch wenn dieser Marketingansatz interessant ist, denke ich über die grundsätzliche Bedeutung der Umfrageergebnisse nach: Personen mit unterdurchschnittlichen Einkommen sind deutlich zufriedener Kunden. Wenn mir also Zufriedenheit wichtig ist, sollte ich demnach nicht nach einem möglichst hohen Einkommen streben. Denn dann steigt meine Unzufriedenheit.

Gott gibt uns in der Bibel einen wichtigen Rat: Wenn unsere Grundversorgung gedeckt ist, sollen wir uns damit zufrieden geben. Wer unbedingt reich werden will, verfängt sich sehr leicht in einem Netz von Versuchungen und wird dann letztlich unsinnigen und schädlichen Wünschen erliegen, so sagt es der Satz, der unserem heutigen Tagesvers folgt. Eine Überdosis an materiellem Reichtum kann uns u. U. mehr schaden als nützen. Denn das, was wir für Geld kaufen können, kann unsere Seele nicht satt und zufrieden machen. Ich werde ständig nach noch mehr streben. Doch wenn ich dauernd meine, dass mir dies noch fehlt, und mir jenes noch nicht gut genug ist, werde ich für mich selbst und andere ungenießbar. Bei diesen Gedanken wird mir klar: Statt nach materiellem Wohlstand will ich lieber nach Werten streben, die mich und andere wirklich reich machen: Freundlichkeit, Gerechtigkeit, Vergebung, Freundschaft und Glauben. *dr*



In welchen Zielen suchen Sie Erfüllung und Zufriedenheit?



Liebe, Freundschaft, Geborgenheit und Vergebung von Schuld sind mehr wert als alles, was man mit Geld bezahlen kann.



2. Könige 5,19-27



*Gerechtigkeit erhöht eine Nation,  
aber Sünde ist die Schande der Völker.*

Sprüche 14,34



### **Gibt es Gerechtigkeit auf dieser Erde?**

Weil wir Menschen die zehn Gebote nicht halten wollen, hat man hunderttausend Gesetze gebraucht, um für jeden denkbaren Fall eine Vorschrift anbieten zu können. Doch scheint der Spruch wahr zu sein, dass Gesetze nur dazu da sind, um übertreten zu werden. Und so müssen weitere Gesetze her, um die neuen Schlupflöcher zu stopfen.

Wir können aber Gott danken, dass wir in einem Land leben, in dem sich Regierungen und Justiz Mühe geben, gerecht zu handeln. Trotzdem haben auch wir oft über Ungerechtigkeit zu klagen. Ja, in vielen Fällen ist es gar nicht möglich, gerecht zu urteilen. Da wurden z. B. in der ehemaligen DDR Häuser zwangsenteignet, die man an andere Leute verkaufte. Wer ist nun der rechtmäßige Besitzer? In jedem Fall wird einem Unrecht getan, entweder dem früheren oder dem jetzigen Besitzer. Und die meisten Menschen auf dieser Welt leben in Staaten, deren Regierungen sich um Gerechtigkeit nur sehr wenige Gedanken machen. Wie viel Unrecht geschieht da! Auch heute werden Hunderttausende in Arbeitslagern oder als Sklaven gequält oder leben in bitterster Armut, weil die Güter so ungerecht verteilt sind.

Gott hat das nicht gewollt, und weil er gerecht ist, hat er auch gesagt, dass er am Ende Recht schaffen wird. Der Herr Jesus Christus wird noch einmal auf diese Erde kommen und alle Gewalt- und Unrechtsherrschaft beseitigen. Dann werden alle, die auf ihn gehofft haben, ihn sehen, wie unser Tagesvers sagt, und erleben, wie es auf dieser Welt zugeht, wenn Gerechtigkeit herrscht. Das ist eine tröstliche Aussicht für alle, die auf Gottes Gerechtigkeit vertrauen, weil er auch für unsere Schuld eine gerechte Bezahlung erhalten hat, als Christus für die Gläubigen starb. gr



Wo haben Sie selbst jemand Unrecht zugefügt?



Bringen Sie die Sache in Ordnung!



Jesaja 51,4-11

17. Okt. 07

Mittwoch

Tag der Armut



*Ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus,  
dass er, da er reich war, um euretwillen arm wurde,  
damit ihr durch seine Armut reich würdet.*

2. Korinther 8,9



### **Der Weg zu unverlierbarem Reichtum**

Fast die Hälfte aller Menschen muss mit höchstens je zwei US-Dollar pro Tag, also rund 50 Euro im Monat auskommen. Das reicht für viele kaum zum Essen und Wohnen, geschweige denn für Medizin, Bildung, Kultur oder Reisen. »Dein Hunger wird nie gestillt, dein Durst nie gelöscht, du kannst nie richtig schlafen«, beschreibt ein Mann aus Senegal seine Situation. Sein Lebensumfeld ist ungesund, verschmutzt, gefährlich und häufig von Gewalt geprägt. Um auf die Ursachen von Armut und die Notwendigkeit ihrer Bekämpfung aufmerksam zu machen, hat die UNO den 17. Oktober als Internationalen Tag für die Beseitigung der Armut festgelegt. Doch solch ein Gedenktag allein kann die Verhältnisse wenig ändern. Denn in den letzten Jahren sind allein in unserem Land die Reichen immer reicher und die Armen immer mehr geworden.

Die eigentliche Ursache für die himmelschreiende Ungleichheit liegt in der Ichsucht des von Gott gelösten Menschen. Durch Profitgier, Ausbeutung, Gewalt und Korruption geraten die Schwachen immer mehr ins Hintertreffen. Gott jedoch hat schon vor Jahrtausenden geboten: »Deinem Bruder, deinem Elenden und deinem Armen in deinem Land sollst du deine Hand weit öffnen« (5. Mose 15,11).

Und wer Gott nicht ernst nimmt, der ist ganz arm, mag er an irdischen Gütern noch so reich sein. Jesus Christus hat es auf den Punkt gebracht: »Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und büßte seine Seele ein?« (Markus 8,36). Vor Gott sind in dieser Hinsicht alle Menschen Bettler. Damit es nicht so bleiben muss, ist Jesus Christus Mensch geworden und hat am Kreuz für jeden, der es nur annehmen will, den Zutritt zum ewigen Reichtum Gottes bezahlt. wi



In welcher Hinsicht fühlen Sie sich arm?



Der Reichtum, den Jesus Christus schenken will, ist nicht in Zahlen auszudrücken.



2. Korinther 8,1-15





*Doch ich bin stets bei dir.  
Du hast meine rechte Hand gefasst.*

Psalm 73,23



### **Das »Dennoch« nach einem Zusammenbruch**

Er hatte hart gearbeitet und die Firma zu einer bedeutenden internationalen Unternehmensgruppe gemacht. Aus der »Portokasse« konnte er etliche seiner Konkurrenten aufkaufen. Die Produkte verkauften sich fast von selbst. Fremdkapital brauchte er nie. Er hatte sein Ziel erreicht und mit 65 Jahren die Führung seinen Söhnen übertragen. Als engagierter Christ war er von seinen Mitarbeitern und Geschäftspartnern sehr geachtet. Nun wollte er die Früchte seines Wirkens genießen. Die Banken machten Mut, weiter zu expandieren. Für neu entwickelte Produkte wurden viele Millionen investiert und modernste Fertigungsverfahren eingeführt. Erstmals wurden hohe Bankkredite aufgenommen.

Doch dann ging es Schlag auf Schlag abwärts: Häufung von Reklamationen, Umsatzeinbrüche, Zahlungsausfälle, Pannen bei der Umstellung auf ein neues EDV-System usw. Die Geschäftsverluste waren so erheblich, dass er sein gesamtes Privatvermögen beisteuern musste. Dennoch war das Geschäft nicht mehr zu retten. Nirgends war eine Wende oder Hilfe in Sicht.

In großer Not schrie er zu Gott und bat um sein Erbarmen. Das Schicksal seines Unternehmens wurde nicht gewendet. Aber Gott sandte Hilfe für seine Mitarbeiter: Die Firma konnte unter fremder Regie weitergeführt werden. Heute lebt er nur noch von einem spärlichen Einkommen. Diese dramatischen Erfahrungen haben bei ihm keine Verbitterung hervorgerufen. Im Gegenteil: Sie haben ihn näher zu Gott gebracht. Über allen Demütigungen und zerbrochenen Plänen triumphiert bei ihm ein tiefer Gottesfrieden. In dieser Geborgenheit bezeugt er freudig und getröstet unseren obigen Bibelvers. *la*



Was hätten Sie gemacht, wenn alles so dramatisch schief laufen würde?



Gott bleibt immer derselbe.



Hiob 1



*Und sie wurde schwanger und gebar einen Sohn.  
Da sagte sie: Gott hat meine Schmach weggenommen.*

1. Mose 30,23



### **Familie im Brennpunkt des Sozialstaates**

Die Zeit, in der es für eine Frau eine Schmach war, kinderlos zu sein, ist lange vorbei. Die Geburtenrate in Deutschland sinkt dramatisch. Die traditionelle Familie, die ein Leben lang zusammenbleibt, wird immer mehr die Ausnahme. Wollen die Menschen keine Familie mehr? Doch, unbedingt. Die Sehnsucht nach Familie ist größer denn je. Woher kommt dieser Widerspruch?

Der Staat versucht inzwischen, mit finanziellen Vorteilen Paare dazu zu bewegen, Kinder zu bekommen. Doch zeigt eine Studie des Allensbacher-Instituts, dass gerade in einkommensschwachen Haushalten die meisten Kinder leben. In einer Welt, in der man die in früheren Zeiten lebensnotwendige Gemeinschaft nicht mehr zu brauchen meint und jeder seine individuelle Karriere ins Auge fassen kann, hat die Familie keine Chance. Dass aber einerseits der Sozialstaat damit zum Scheitern verurteilt ist und andererseits der Einzelne innerlich verarmt, kann inzwischen auch niemand mehr leugnen.

Die biblische Lösung des Problems liegt nicht in finanziellen Ködern, sondern im Erkennen der von der Sünde vergifteten egoistischen Natur des Menschen. Schon auf den ersten Seiten beschreibt die Bibel diese Tatsache. Der Teufel verführte die Menschen und die Folgen waren eine verfinsterte Seele, ein doch nicht gestilltes Verlangen und eine zerstörte Gemeinschaft mit Gott und dem Partner. Aber Gott bietet uns Vergebung an und ein neues Leben durch den Glauben an Jesus Christus. Seine Liebe beschenkt uns mit einer gereinigten Beziehung zu Gott und befähigt uns zur liebevollen Gemeinschaft mit den Menschen. Nur wer nicht mehr an sich selbst gebunden ist, ist frei für den anderen. *pi*



Leben Sie noch in dem Zwang zur Selbstverwirklichung?



Nehmen Sie die vergebende, das Leben erneuernde Liebe Gottes für sich in Anspruch!



Titus 3,1-7



*Pilatus gab aber den los, der eines Aufruhrs  
und Mordes wegen ins Gefängnis geworfen war,  
den sie forderten; Jesus aber übergab er ihrem Willen.*

Lukas 23,25



### »Barabbas!«

Es ist früher Morgen. Die ersten Lichtstrahlen fallen in seine kahle Kerkerzelle in der Burg Antonia in Jerusalem. Heute soll er hingerichtet werden. An Schlafen ist nicht mehr zu denken. Die Gedanken kreisen. Er horcht. Ungewöhnlich viele Menschen scheinen draußen bereits auf den Beinen zu sein. Stimmengewirr dringt durch das kleine vergitterte Fenster. Jetzt kann er die durchdringende Stimme des Präfekten Pilatus hören. Ob er in Abwesenheit verurteilt wird? Seine Anklagepunkte sind eindeutig: Aufruhr gegen die Staatsgewalt und Mord. Darauf steht die Todesstrafe! Die Stimmen draußen werden lauter, formieren sich zu Sprechchören. Was rufen sie? »Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!« – »Nein«, schreit er innerlich auf, »nicht diesen grausamen Tod am Schandpfahl ...« Draußen hört er die Menge seinen Namen rufen: »Barabbas! Barabbas!« Keine Frage, es geht um ihn! Verzweifelt verkriecht er sich in die hinterste Ecke seines Kerkers ...

Da! Schritte auf dem Flur, die vor seiner Zelle stehen bleiben. Der Schlüssel dreht sich im Schloss. »Barabbas, vortreten!« Die Stimme des Wachhabenden ist ungewöhnlich mild: »Barabbas, du bist frei! Du kannst gehen! Ein anderer stirbt an deinem Kreuz!«

Barabbas taumelt nach draußen. Ein anderer an meiner Stelle? Kann das wahr sein? – Ja, Jesus Christus starb am Kreuz, aber nicht nur für Barabbas, sondern auch für Sie und mich! Denn vor Gott sind wir alle durch unsere Sünde des Todes schuldig. pl



Haben Sie das schon für sich in Anspruch genommen?



»Der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Jesus Christus« (Römer 6,23).



Matthäus 27,16-26

21. Okt. 07

Sonntag



Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

Römer 12,2



## Veränderung des Herzens

»So ein Blödmann, wie konnte er so was nur tun, er wusste doch, wie er mich damit verletzt. Ich wünschte, ich hätte ihn nie getroffen«, höre ich Dana klagen. Eine kleine Meinungsverschiedenheit, dann folgen Sticheleien bis hin zum Austausch unschöner Worte, damit machen wir uns häufig selbst das Leben schwer.

Gott will dem Menschen helfen. Er will uns Menschen ein neues Herz schenken, damit wir in Harmonie mit ihm und anderen Menschen leben. Dies ist möglich, wenn wir zu ihm beten, ihm unser Leben anvertrauen und ihm die Kontrolle über unser Leben geben. Dann können wir für den Nächsten beten, der uns vielleicht unsympathisch ist, oder uns gerade verletzt hat. Wie groß solche von Gott gewollten Veränderungen sind, wird uns z.B. in der Bibel über Mose berichtet. Er war ein impulsiver Mensch, der zwar ein positives Ziel hatte, nämlich dem Volk Gottes zu helfen. Aber in seinem Eifer erschlug er in einem Streit, den er schlichten wollte, einen Mann und floh daraufhin in die Wüste. Dort begegnet ihm Gott und Mose verändert sich. Später wird uns berichtet, wie Gott den Mose einschätzt. Er bezeichnet ihn als den friedliebendsten Menschen auf der ganzen Erde. Erst so kann Gott ihn gebrauchen, und er wird zum Vorbild für seine Mitmenschen.

Sind Sie auch manchmal enttäuscht über eine Beziehung oder ein geführtes Gespräch, sind unzufrieden über sich selbst? Dann nutzen Sie heute die Chance, mit Gott eine persönliche Beziehung zu beginnen. Sprechen Sie mit einem Christen, der seinen Glauben auslebt, und lassen Sie sich die Möglichkeit zur persönlichen Veränderung näher erklären. Es lohnt sich!

*koe*



Glauben Sie, dass Gott auch Ihr Herz verändern kann?



Für Gott ist nichts unmöglich, man muss ihm aber Vertrauen schenken!



2. Mose 2,11-15 und 4. Mose 12,1-3



*Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an.*

Offenbarung 3,20



### **Draußen vor der Tür**

Ein Missionar hatte in Afghanistan ein besonderes Erlebnis, das ihn an unseren Tagesspruch erinnerte: »Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an« (Offenbarung 3,20). An Bord eines Flugzeuges, das zum Start bereitstand, hatte er es sich in seinem Sitz bequem gemacht. Draußen regnete es in Strömen. Das Bordpersonal war mit den letzten Vorbereitungen beschäftigt, und endlich schloss sich die Tür. Der Missionar beobachtete, wie plötzlich ein Mann im Regenmantel auf das Flugzeug zurannte und aufgeregt an die Tür pochte. Ein Steward gab von innen Zeichen, dass es bereits zu spät sei. Der Mann draußen aber verstärkte sein Klopfen, bis der Steward schließlich doch noch die Tür öffnete und den Mann hereinließ. Zum großen Erstaunen aller handelte es sich dabei um den Piloten.

So wie die Mannschaft jenes Flugzeuges beinahe ihren eigenen Piloten draußen ließ, ohne den sie ja gar nicht fliegen konnten, gehen auch viele Menschen mit dem um, der ihr Führer in diesem Leben und ihr Retter für die Ewigkeit werden möchte. Sie hielten vielleicht sogar bewusst ihre Herzenstür verschlossen, als der Herr Jesus schon öfter anklopfte. Vielleicht tat er es durch ein Unglück, eine Krankheit, eine Predigt oder sonst irgendwie. Er möchte wie ein Pilot den Kurs unseres Lebens bestimmen und die Führung unseres Lebens übernehmen, damit wir nicht in den Abgrund ewiger Finsternis stürzen und verloren gehen.

Sobald der Herr Jesus »Pilot« unseres Lebens geworden ist, wird es sich grundlegend ändern und eine neue Richtung und ein neues Ziel erhalten. Auf uns wartet zuletzt sogar eine ewige, herrliche Heimat bei Gott, dem Vater im Himmel. khg



Steht der »Pilot« Ihres Lebens bei Ihnen noch draußen vor der Tür?



»Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet (o. verschließt) eure Herzen nicht« (Hebräer 4,7).



Matthäus 15,1-20



*Ich bin der gute Hirte.*

Johannes 10,11



### **Der gute Hirte**

Der Hirte einer großen Schafherde hatte viel Mühe mit einem ganz eigenwilligen Schaf. Es entfernte sich immer wieder von der Herde und ging eigene Wege. Oft kam es in gefährliche Situationen und musste von dem Hirten und seinen Hunden gesucht werden. Doch einmal war alles Rufen und Suchen nutzlos, das Schaf war verschwunden. Der gute Hirte war sehr besorgt und gab nicht auf, es wieder zu finden. Er ging weite Wege, rief es unentwegt beim Namen und suchte überall. Da hörte er endlich weit von der Herde entfernt ein jammervolles Blöken. Der Hirte ging dem Wimmern nach und fand sein Schaf in einem Dornbusch. Die scharfen Dornen hielten es gefangen, so dass es fast vor Hunger und Durst zu Tode gekommen wäre. Der Hirte befreite das Schaf aus dem Dornbusch und trug es auf der Schulter zur Herde zurück. Seine Arme und Beine bluteten stark von den Dornen, aber der Hirte war froh, das verlorene Schaf wieder gefunden zu haben. Deshalb machte er ihm auch keinen Vorwurf. Das Schaf war so dankbar, dass es nie wieder weglief und immer treu in der Herde beim guten Hirten blieb.

Das ist unsere Geschichte, sie spiegelt wider, wie zwischen uns Menschen und Gott ist. Die Bibel vergleicht uns mit Schafen, weil wir umherirren wie Schafe ohne Hirten und unsere eigenen Wege gehen. Doch wir brauchen den Hirten, der uns sucht und findet, damit wir uns nicht verirren und verloren gehen. Dieser Hirte ist Jesus Christus, der am Kreuz für uns sein Leben hingab. Er sagt: »Ich bin der gute Hirte. Ich gebe mein Leben für meine Schafe. Sie kennen meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen meinem Ruf. Ich gebe ihnen das ewige Leben und sie werden niemals umkommen, denn niemand kann sie aus meiner Hand reißen.« *klg*



Kennen Sie diesen Hirten schon?



Ohne diesen Hirten gehen auch Sie verloren!



Hesekiel 34,11-24



*Und der HERR fuhr herab, um die Stadt und den Turm anzusehen, die die Menschenkinder bauten. Und der HERR zerstreute sie von dort über die ganze Erde und sie hörten auf, die Stadt zu bauen.*

1. Mose 11,5,8

## Mensch oder Gott?



Der Bericht vom Turmbau zu Babel hat mich schon immer sehr interessiert. Er macht deutlich: Wir Menschen wollen hoch hinaus, ob nun in der Politik, in der Wirtschaft, im Sport oder eben wie hier bei einem riesigen Bauwerk. Ist es denn verkehrt, wenn Menschen sich beeindruckende Denkmäler setzen wollen? Wenn wir fleißig sind, Entbehrungen auf uns nehmen, um ein angestrebtes Ziel zu erreichen, kann Gott doch daran keinen Anstoß nehmen, oder? Warum hatte Gott etwas gegen diesen Turmbau, mit sich die Menschen »einen Namen machen« wollten, wie die Bibel sagt?

Viele Türme sind in den Jahrtausenden der Menschheitsgeschichte gebaut worden, wunderbare Dome wie der Kölner Dom und das Ulmer Münster. Oder der Eiffelturm als unübersehbares Wahrzeichen von Paris, das von einer großartigen Ingenieurleistung Zeugnis gibt. Auch die beiden Türme des World Trade Center in New York, Symbole für Erfolg und Wirtschaftsmacht, beeindruckende Bauwerke waren, ehe sie durch die Terroraktionen vom 11. September 2001 zerstört wurden.

Wir müssen nach dem Motiv fragen, das zu dem gigantischen Bauvorhaben in Babel geführt hat. Gott fragt nach den Motiven, die unserem Handeln zugrunde liegen, ob wir uns an seine Stelle setzen wollen oder ob wir ihn als Herrn unseres Lebens akzeptieren. Bei der Bauaktion von Babel stand fest, dass es um menschliche Selbstüberhöhung ging. Das konnte Gott nicht hinnehmen, dass sich das Geschöpf über den Schöpfer stellte. Er griff ein und beendete durch die Sprachenverwirrung und die anschließende Zerstreung der Menschen dieses ehrgeizige Vorhaben. Das gilt bis heute: Zuletzt wird von allem, was sich gegen Gott erhebt, nichts übrig bleiben. *li*



Gleicht Ihr Lebensbau vielleicht auch dem Turm zu Babel?



Wer sich selbst zum »Gott« seines Lebens macht, wird am Ende kläglich zugrunde gehen.



Psalm 2

Donnerstag



*Er heilt alle, deren Herz zerrissen ist,  
und verbindet ihre Wunden.*

Psalm 147,3



### **Eine kaputte Beziehung?**

Mein Kunde sah ein wenig blass aus, als wir uns zu einem Termin trafen: Endfünfziger, eine leitende Position, seit 30 Jahren verheiratet. Nun stand die Scheidung an. »Völlig zerrüttet ist die Beziehung«, erzählte er mir, »einer verletzt den anderen, die Narben sitzen zu tief.« Jeder hatte Schuld auf sich geladen, in drei Jahrzehnten war so viel Schuld aufgetürmt worden, dass keine Versöhnung mehr möglich schien.

So sind wir Menschen. Wer die Beziehung zu uns durch Fehlverhalten zerstört, den können wir als Partner nicht mehr akzeptieren. Menschen, darunter viele Paare, sind dann oft am Ende. Nicht aber Gott. Er hat uns geschaffen, damit wir in einer liebevollen Gemeinschaft mit ihm und mit anderen Menschen leben. Er will Kaputttes reparieren und gibt die Kraft, Verletzungen zu vergeben – und er kann die Wunden heilen, die wir anderen zugefügt haben. Denn das tun wir: Wir lügen, betrügen, verlassen unsere Familien – wir fügen anderen große Schmerzen zu – oft hinterlassen wir eine Schneise an Verletzungen. Und diese Schneise trennt uns nicht nur voneinander, sondern auch von Gott, jeden von uns. Aber anders als wir Menschen macht Gott wirkliche Versöhnung möglich: Sein Sohn Jesus Christus hat unsere Schuld auf sich genommen, dafür starb er am Kreuz. Alle unsere Fehler, alle Lügen – unsere ganze Schuld ist er bereit, zu vergeben. Er macht uns ganz frei davon, wenn wir zu ihm kommen und sein Geschenk der Vergebung annehmen. Wenn wir unser Versagen Gott bringen, wird er es tilgen. Und wer so von seiner Schuld befreit wurde, der kann dann auch anderen vergeben. Selbst nach drei Jahrzehnten noch. Deshalb kann Gott auch kaputte Beziehungen heilen. jae



Wo sind Sie in einer Beziehung schuldig geworden?



Bringen Sie Gott alle Schuld Ihres Lebens. Er kann sie tilgen.



Matthäus 18,21-35





*Denn der Sohn des Menschen ist gekommen,  
zu suchen und zu erretten, was verloren ist.*

Lukas 19,10



### **Mit Angst und Schweiß gesucht**

Wir besuchten als Familie eine Messe. Wie es dabei üblich ist, waren wir voll damit beschäftigt, die interessanten Neuheiten und Angebote anzuschauen. Es ist ja wirklich enorm, was man auf einer Messe alles zu sehen bekommt. Unsere knapp zweijährige Tochter hatten wir dabei nur für einen kurzen Moment aus dem Augen verloren – schon hatte sie sich selbständig gemacht. Wir schauten in alle Richtungen, aber nichts war mehr von ihr zu sehen. Meiner Frau und mir wurde es ganz bange.

Die Suche begann. Meine Frau ging in die eine Richtung und ich in die andere. Ich schaute überall nach unserem kleinen »Ausreißer«. Währenddessen schossen mir schon die »Notfall-Gedanken« durch den Kopf. Was, wenn wir sie nicht finden, wenn sie auf die Straße läuft oder in falsche Hände gerät? Wie gut, dass wir den Ernstfall nicht erlebten – nach ungefähr fünf Minuten Suche gab es ein »Happy End«. Meine Frau fand sie, wie sie fröhlich singend und vergnügt durch eine der Messehallen spazierte. Da war nichts von Angst oder Heimweh nach Papa und Mama zu sehen.

Jesus kam vor über 2000 Jahren als Mensch auf diese Erde. Sein Anliegen war es, uns Menschen zu suchen und zu retten, weil wir durch die Sünde von Gott getrennt (Römer 3,23) und somit auf einem Weg waren, der in den ewigen Tod führte. Nicht mit Schweißausbrüchen und aufgeregtem Umherlaufen war dies zu bewältigen, sondern indem er sein eigenes, schuldloses Leben für uns Verlorene opferte. Wie froh und erleichtert waren wir, als wir unsere Tochter wieder gefunden hatten. Für Gott ist es die größte Freude, wenn jemand sich von ihm finden lässt. *keh*



Sind Sie in Ihrem Leben so sorglos unterwegs wie das kleine Mädchen in der Messehalle?



Gott sucht auch Sie – um Sie vor dem Schlimmsten zu bewahren!



Lukas 15,1-10



*So seid nun nicht besorgt um den morgigen Tag!*

Matthäus 6,34



### **Lebenskünstler**

Ich kenne einen erstaunlichen Kunstmaler. Er kann täuschend echt malen, alles farbig und in 3-D. Oft verwechselt man seine Bilder mit der Wirklichkeit. Seine Ausstellungen erfreuen sich großer Besucherzahlen. Egal in welchem Erdteil man fährt, seine Bilder sind überall bekannt. Ich staune über sie, wenn ich mit Freunden rede, und versuche, sie zu deuten, wenn ich alleine bin. Und oft verfolgen sie mich bis in die Träume. Kennen Sie ihn? Der Künstler heißt – Sorge. Er malt die tollsten Bilder an die Wand, oft mit dem Untertitel: »Schlimmstenfalls«.

Seit einiger Zeit haben wir zwei neue Haustiere bekommen. Zu unserer Vogelschar auf den Bäumen haben sich zwei Eichhörnchen gesellt. Rund ums Haus sind sie fleißig und tollen im Garten herum. Aber es sieht nicht so aus, als ob es für sie nur ein Arbeitseinsatz wäre oder als ob sie sich irgend welche Sorgen machen würden, wie sie durch den Winter kommen sollen. Reichen die Nüsse? Werde ich sie wiederfinden? Wie tief wird die Schneedecke sein? Der Boden könnte gefroren sein! Wahrscheinlich werden meine kleinen Pfoten erfrieren. Schlimmstenfalls verhungere ich ... – Nein, es sieht so aus, als ob die Eichhörnchen die Bilder des Malerkünstlers nicht kennen. In ihrer verspielten Art scheinen sie viel Freude am Herbst zu finden. Sie sind wirkliche Künstler – Lebenskünstler!

Lesen wir aber unseren Tagesvers, so haben wir auch allen Grund, unbesorgt in die Zukunft zu blicken. Christen wissen, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen werden. tp



Welche Sorgen schleppen Sie mit sich rum?



»Demütigt euch nun unter die mächtige Hand Gottes, indem ihr alle eure Sorge auf ihn werft! Denn er ist besorgt für euch« (1. Petrus 5,6-7).



1. Könige 17,1-16



*Wer Dank opfert, verherrlicht mich und bahnt einen Weg,  
ihn werde ich das Heil Gottes sehen lassen.*

Psalm 50,23



### Gebet am Abend

Mein Gott, ich komme am Ende des Tages zu dir. Alles hast du gesehen, was ich heute erlebt habe. Ich bin so erschöpft, dass ich mich kaum konzentrieren kann. Aber ich will dir danken, dass du heute an meiner Seite geblieben bist. Ich danke dir; heute Mittag, als dieser fürchterliche Streit war und ich selber mein Tief hatte, da hast du mich daran erinnert, dass es ein Kampf der unsichtbaren Mächte ist und dass du der Sieger bist. Das hat mir sehr geholfen. Ich konnte mein Kind mit deinen Augen sehen und ihm helfen, anstatt mich persönlich angegriffen zu fühlen.

Wo ich heute versagt habe, unfreundlich, lieblos und gleichgültig war, da vergib mir bitte. Ich brauche dich so sehr. Ich will mich an dich hängen. Seit ich weiß, dass es dich ehrt, wenn ich immerzu deine Hilfe suche, tue ich es auch. Du hast sowieso den Überblick über mein Leben. Ich will mehr und mehr lernen, meine Sorgen zu nehmen und sie dir hinzuwerfen. Du hast alle Macht, hast Ideen, auf die ich gar nicht komme, und das Beste ist, du bist gut zu mir. Du fängst jeden Morgen neu an mit mir. So wie jeden Morgen die Sonne aufgeht, so ist deine Freundlichkeit neu da über mir.

Danke, dass du in deiner Größe dich um meine Belange kümmerst, und dass die Kleinigkeiten in meinem Alltag für dich von Bedeutung sind. Weil mein Leben aus alltäglichen Dingen besteht, willst du darin erlebt werden. So bist du! Manchmal überwältigt mich das: Du, der Schöpfer des Universums, liebst mich. Danke auch für mein warmes Bett und dass ich meistens gut schlafe. Bitte bewache unser Haus in dieser Nacht und segne meine Familie. Amen. *hh*



Wie beenden Sie Ihren Tag?



Im Frieden mit Gott kann man gut einschlafen.



Psalm 16

Montag



*Das Reich der Himmel gleicht einem im Acker verborgenen Schatz, den ein Mensch fand und verbarg; und vor Freude darüber geht er hin und verkauft alles, was er hat, und kauft jenen Acker.*

Matthäus 13,44

## Was ist die Bibel?



Was wurde nicht schon alles über die Bibel geschrieben und vor allem auch gegen sie ins Feld geführt. Als »größter Sittenroman der Menschheit«, das »größte Gesetzbuch« und als »schlimmster Krimi aller Zeiten« wurde sie betitelt. Und im gewissen Sinn sind diese Formulierungen sogar zutreffend, denn ihre 66 Bücher berichten von Menschen. Da wurde weder etwas beschönigt, übertrieben oder dazu gemacht, damit wir uns im Buch der Wahrheit als Sünder erkennen. Aber sie zeigt uns auch die übergroße Barmherzigkeit, Gnade und Liebe Gottes.

Ein Mann, der die Bibel sehr gut kannte, sie über alles wertschätzte und liebte, schrieb einst Folgendes: »Dieses Buch enthält die Absichten Gottes, den Zustand des Menschen, den Weg der Erlösung, die Strafe all derer, die nicht Buße tun wollen, und die Seligkeit der Gläubigen. Seine Lehren sind heilig, alle seine Vorschriften sind bindend, seine Geschichten wahr und seine Bestimmungen unumstößlich. Lies dieses Buch, um weise zu sein, und lebe danach, um heilig zu sein. Es enthält Licht, um, dich zu leiten; Nahrung, um dich zu erhalten, und viel Trost, dich zu erquicken. Es ist die beste Landkarte des Reisenden, der Stab des Pilgers, der Kompass des Steuermanns, das Schwert des Kriegers und das gute Banner des Christen. Mit diesem Buch wird das Paradies wiederhergestellt, der Himmel geöffnet und die Tore der Hölle verschlossen. Jesus Christus ist das hohe Thema dieses Buches, unser Heil seine Absicht und die Verherrlichung Gottes sein Endziel. Es sollte unser Denken erfüllen, unsere Gesinnung prägen, das Herz regieren, die Füße leiten und all unser Tun bestimmen.« *khg*



Wie stehen Sie zur Bibel, dem Wort Gottes?



Sie ist enthält den größten Schatz, den man entdecken kann.



2. Chronik 34,26-33



*Armut und Reichtum gib mir nicht, ... damit ich nicht,  
satt geworden, leugne und sage: Wer ist denn der HERR? –  
und damit ich nicht, arm geworden, stehe ...*

Sprüche 30,8-9



### Geld!

»Wirtschaft für Kinder«, ich schaue mir dieses Buch unserer Kinder an. Die einfachen Erklärungen zu diesem komplexen Thema gefallen mir. Da springt mir ein Satz ins Auge: »Erstmals wurde mehr hergestellt, als zum eigenen Überleben nötig war, und mit diesem Überschuss konnte man Handel treiben.« Zum Handeln eignete sich Geld vorzüglich, weil es nicht wie Naturalien schlecht wird. Es lässt sich gut lagern, horten und gegen alle möglichen Dinge eintauschen.

Was mir bei dieser Aussage auffiel? Die Unzufriedenheit unserer Gesellschaft, die sich auch im Umgang mit Geld zeigt. Früher arbeiteten die Menschen für ihren Lebensunterhalt. Wurde man satt, hatte Kleider und ein Dach über dem Kopf, war man zufrieden oder musste es sein. Wir haben bereits sehr viel mehr als den reinen Lebensunterhalt, streben aber weiter nach mehr. Die Kleidung wird mit jedem neuen Modetrend gewechselt. Die Wohnfläche pro Person nimmt ständig zu. Wir können essen, soviel wir wollen. Doch sind wir deshalb zufrieden?

Zur Zufriedenheit gehört die Erkenntnis, dass meine tatsächlichen Bedürfnisse befriedigt sind und ich dafür dankbar sein kann. Doch sind wir für unseren Wohlstand dankbar? Ist uns die Dankbarkeit nicht abhanden gekommen, weil wir durch zunehmenden Wohlstand den Geber der Segnungen vergessen haben? Es tut uns gut, von Paulus daran erinnert zu werden, dass »die Gottseligkeit mit Genügsamkeit aber ein großer Gewinn ist« (1. Timotheus 6,6). Oder gilt für uns schon das, wovon er warnt: »Die aber reich werden wollen, fallen in Versuchung und Fallstrick und in viele unvernünftige und schädliche Begierden, welche die Menschen in Verderben und Untergang versenken« (1. Timotheus 6,9)? *kim*



Wie stehen Sie zu Gott und wie zum Geld?



Über allem Wohlstand Gott als den Geber nicht vergessen!



Psalm 106,6-18



*Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.  
Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.*

Johannes 14,6



### Schein-Christen

Erstaunlich: Von 8.30 bis 9.00 Uhr gibt es in der Rehabilitationsklinik keine medizinischen Anwendungen. Jedem Patienten, Arzt und Therapeuten wird damit die Gelegenheit angeboten, an der Morgenandacht teilzunehmen. Heute füllt sich der Vortragssaal bis auf den letzten Platz. Es hat sich herum gesprochen, dass die Diakonisse Gertrud die Andacht hält. Die erfahrene Seelsorgerin redet nie um den heißen Brei herum, sondern bringt die Dinge auf den Punkt. Das wissen die Zuhörer.

Diakonisse Gertrud hat eine Anzahl von »Scheinen« mitgebracht: einen Taufschein, eine Bescheinigung über die Konfirmation, einen Schein über die kirchliche Trauung, Spendenquittungen für wohltätige und kirchliche Zwecke.

Ihre letzte Bescheinigung bestätigt die kirchliche Beerdigung. »Viele Menschen sammeln solche Scheine in der Annahme, damit vor Gott am Ende ihres Lebens bestehen zu können«, erklärt sie uns. »Für alle diese Bescheinigungen gibt es im Leben eines Menschen gute Gründe und Motivationen.« Schwester Gertrud bezieht uns Zuhörer mit ein und fragt etwas provozierend: »Werden wir als »Schein-Christen« vor Gott bestehen können? Wodurch können wir begründete Zuversichte und Gewissheit bekommen, bei Gott anzukommen? – Jesus Christus sagt von sich: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich! – Also nur durch ihn kommen wir zu Gott in den Himmel. Damit wir dort ankommen können, gab Jesus sein Leben für uns am Kreuz auf dem Hügel Golgatha vor Jerusalem. Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, reinigt uns von aller Sünde. So gereinigt passen wir in die Gegenwart Gottes«, beendet Diakonisse Gertrud ihre Morgenandacht. *kr*



Worauf verlassen Sie sich: auf Bescheinigungen oder auf Jesus Christus und sein Sterben für uns am Kreuz?



Wir dürfen schon jetzt wissen, dass wir ewiges Leben haben, wenn wir an den Sohn Gottes glauben. (1. Johannesbrief 5,13)



Philipper 3,1-15



*Er hatte keine Gestalt und keine Pracht.  
Und als wir ihn sahen, da hatte er kein Aussehen,  
dass wir Gefallen an ihm gefunden hätten.*

Jesaja 53,2



### **Nicht von Interesse?**

Heute vor 50 Jahren wurde die Frankfurter Prostituierte Rosemarie Nitribitt ermordet in ihrer Wohnung aufgefunden. Der Fall schlug damals hohe Wellen, denn während der Ermittlungen stellte sich heraus, dass die Nitribitt Beziehungen zu bedeutenden Persönlichkeiten gehabt hatte. Aufgewachsen in ärmlichen Verhältnissen und später in einem Kinderheim, erkannte sie schon als Teenager ihre körperlichen Vorzüge und verdiente ihr erstes Geld mit Prostituion. Zuletzt arbeitete sie in Frankfurt am Main. Sie kam zu viel Geld, so dass es sogar für einen schwarzen Mercedes 190 SL mit roten Ledersitzen reichte. Damit erregte sie ebenso viel Aufsehen wie mit ihren ausufernden Feiern in der Frankfurter Nobelgastronomie. Ihr schicksalhafter Leben und Ende wurde mehrfach verfilmt, zuletzt 1996 von Bernd Eichinger («Das Mädchen Rosemarie»). Bis heute beschäftigt der Fall Nitribitt die Gemüter, der Mord an ihr wurde nie aufgeklärt.

Ist es nicht bezeichnend, dass eine solch schillernde Persönlichkeit so großes Interesse hervorruft, obwohl ihr Leben nicht gerade vorbildlich war und sie zu denen gehörte, die die Grenzen des guten Geschmacks und der Moral kühn überschritten haben?

Im Tagesvers ist von dem leidenden Gottesknecht, dem Messias Jesus Christus, die Rede, der am Kreuz für unsere Sünden so schrecklich starb, dass ihn niemand anschauen mochte. »Er war verachtet«, heißt es weiter, »und von den Menschen verlassen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut, wie einer vor dem man das Gesicht verbirgt.« Für uns Menschen hing Jesus dort am Kreuz, um unsere Sünden zu sühnen. Dafür sollte sich eigentlich jeder interessieren. pj



Schauen und hören Sie lieber weg, wenn es um Jesus Christus geht?



Das Schauspiel auf Golgatha (vgl. Lukas 23,48) dürfen Sie sich nicht entgehen lassen, denn dort ging es auch um Ihre Sünden.



Lukas 23,33-49



*Und er (Jesus) sprach zu ihm: »Wahrlich, ich sage dir:  
Heute wirst du mit mir im Paradies sein.«*

Lukas 23,43



### Zwischenstation Fegefeuer?

»Allerseelen« – dieser Feiertag wurde von Abt Odilo von Cluny 998 n.Chr. eingesetzt. Der Überlieferung nach hörte er nach einer Allerheiligenfeier die Teufel aus dem Berg Vulcano/Sizilien heulen, »weil ihnen so viele Seelen entrissen würden«. So bestimmte der Abt, dass noch mehr für die Verstorbenen gebetet werden sollte, die dadurch aus ihren Qualen im Fegefeuer erlöst werden könnten. Auch heute wird noch daran festgehalten, dass die Lebenden den Verstorbenen durch Gebet, Feier der Hl. Messe und Taten der Nächstenliebe helfen können, die Leiden im »Fegefeuer« leichter zu ertragen, um schließlich »geläutert« in das Paradies eingehen zu können. Vom 1.-8. November kann täglich einmal ein vollkommener Ablass für Verstorbene gewonnen werden, der so genannte Allerseelen-Ablass.

Was sagt die Bibel dazu? Finden wir diesen Reinigungsort erwähnt? Nein. Die Bibel spricht entweder vom EWIGEN Leben oder von der EWIGEN Verdammnis.

Als der Sohn Gottes am Kreuz für Sünder litt und starb, wurden zwei Verbrecher mit ihm gekreuzigt. Der eine von ihnen erkannte seine Schuld, bekam Vergebung und die Zusage unseres obigen Verses, HEUTE mit Jesus Christus im Paradies zu sein. Kein Fegefeuer, sondern Eingang ohne jede Bedingung! Das ist liebende GNADE. Gott bietet sie jedem Menschen an, der einsieht, dass seine persönliche Schuld eine breite Kluft zwischen ihm und Gott geschaffen hat. Es gibt nur einen einzigen Weg, der diese Kluft passierbar macht. Es ist eine Person: Jesus Christus, Gottes Sohn, der von sich sagte: »ICH bin der Weg ...« (Johannes 3,16). nw



Warum nicht das Gnadenangebot Gottes annehmen? Da gibt es keine Klausel über einen Fegefeuer-Zwischenstopp.



Alles, was zu Ihrer Errettung nötig ist, tat Jesus Christus.



Römer 5,6-11





*Es entstand aber auch ein Streit unter ihnen,  
wer von ihnen für den Größten zu halten sei.*

Lukas 22,24



### Wer ist der Größte?

Für Cassius Clay alias Muhammad Ali war das keine Frage. »I am the Greatest!«, brüllte er in Siegerpose. Dabei übertrieb er nicht einmal, denn im Boxring war er es tatsächlich für eine gewisse Zeit. Und für solche Gegner, die das anzweifeln, hatte er schlagkräftige Argumente.

Aber nicht jeder, der nach Größe strebt, kann überzeugen. Da übt sich einer in Selbstdarstellung, drängt nach vorne, plustert und bläht sich auf, möchte dominieren, delegieren und die erste Geige spielen, wobei der Genügsame nicht selten als Trittbrett missbraucht, überholt und überrollt wird.

Andere übertrumpfen, das gehört zu diesem Weltsystem. Und da, wo es eigentlich gar nicht hingehört, findet man es leider auch: in christlichen Gemeinschaften. Wie schwer fällt es manchem, »unten« zu bleiben. Viel lieber möchte man imponieren, sich profilieren und produzieren, eigenmächtig schalten und walten.

Die vertrauten Gefolgsleute Jesu hatten scheinbar nichts begriffen. Denn als ihr Herr sich anschickte, seinen schweren Leidensweg, der am Kreuz enden sollte, anzutreten, beschäftigte sie die Frage, wer von ihnen der Dominator sei. Während der Größte, der je über diese Erde ging, es sich gefallen ließ, als der Allerverachtetste behandelt zu werden! Er beugte sich bei allem, was man ihm zufügte, und beehrte nicht auf (Jesaja 53,7). Jetzt, nachdem er sich für Sünder geopfert hat, möchte er die Mitte unseres Lebens und die zentrale Gestalt in unseren Gemeinden sein. Wer das anerkennt, seinen Sinn ändert und Jesus Christus die Ehre gibt, den wird er einmal »ganz groß herausbringen«. *ifv*



Sind Sie mit Ihrer »Größe« zufrieden?



Vor dem Sturz will das Herz des Menschen hoch hinaus, aber der Ehre geht Demut voraus (Sprüche 18,12).



Römer 12,3-21

*Niemand betrüge sich selbst!*

1. Korinther 3,18

**Viel Wind um nichts?**

Im März vergangenen Jahres flatterte uns per Fax eine Presseinformation ins Haus. Beschrieben wurde darin das Aufstellen eines neuen Sendemastes für den Mobilfunk. Vom Tag an, da der Mast aufgestellt wurde, gingen zahlreiche Beschwerden über Kopfschmerzen, Magenprobleme usw. ein. Einige Tage später wurde dann an alle, die sich beschwert hatten, ein gleichlautender Brief geschickt mit dem Hinweis, dass der Mast erst in vier Wochen in Betrieb gehen würde. Viel Wind also um nichts – aber mit diesem Brief hatte der Mobilfunkanbieter natürlich allen Bürgerprotestgruppen den Wind aus den Segeln genommen.

Von einem ähnlichen Fall wurde im Zusammenhang mit dem Erstflug der Concorde von London nach New York, der für den 21.11.1977 angekündigt war, berichtet. Am selben Tag gingen zahlreiche Beschwerden über Lärmbelästigung bei der Fluggesellschaft ein. Der Haken an der Sache war nur, dass British Airways den Flug noch einmal um einen Tag verschoben hatte, was sich nicht überall herumgesprochen hatte. Die erhöhte Lärmbelästigung war also reine Einbildung gewesen.

Wie leicht manipulieren wir uns unbewusst selbst, wenn wir meinen, dass etwas gegen unsere Interessen gerichtet ist, und wir uns gedrängt fühlen, dagegen etwas zu unternehmen. Das ist paradoxerweise aber auch dann der Fall, wenn wir uns trotz Warnungen z. B. über die negativen Auswirkungen des Rauchens oder anderer Angewohnheiten hinwegtäuschen und ein hohes Risiko eingehen. Noch fataler aber ist es, wenn wir den Tatbestand der Sünde in uns Menschen nicht anerkennen, und dem einzigen Mittel, das uns vor deren Auswirkungen rettet, keine Aufmerksamkeit schenken.

pj



Welche Ausflüchte, Beschwichtigungen und Ablenkungsmanöver setzen Sie ein, wenn man Ihnen »auf den Zahn fühlt«?



Selbstbetrug hilft nicht, sondern nur das Eingeständnis vor Gott, dass wir Sünder sind und seine Vergebung brauchen.



2. Samuel 12,1-15



*In der Welt habt ihr Drangsal; aber seid guten Mutes,  
ich habe die Welt überwunden.*

Johannes 16,33



## Resilienz

Mit diesem Wort bezeichnen Psychologen die Fähigkeit, Krisen bestehen und Rückschläge überwinden zu können, ja an diesen sogar zu wachsen. Resilienz zu besitzen, ist wichtig, denn das Berufsleben ist oft kein Zuckerschlecken. Doch nicht nur der Manager, auch die Kassiererin bei Aldi und die Mutter von zwei oder drei Kindern mit dem hoch gefüllten Wagen an der Kasse davor wissen, was es heißt, die Lasten des Lebens zu tragen. Auch sie brauchen Resilienz.

Heute gibt es jedoch viele Menschen, die ohne diese Fähigkeit glauben auskommen zu können. Gerade in den letzten Jahrzehnten des Wohlstands sind manche Menschen in Verhältnisse hineingewachsen, in denen das Leben kaum noch ein Kampf ist. Ganz besonders Kindern ist das oft schlecht bekommen. Viele scheitern in der Schule oder im Beruf, weil sie es bis dahin nicht gelernt haben, harten Anforderungen standzuhalten. Die große Zahl von Menschen ohne abgeschlossene Berufsausbildung hat hier ihre Ursache. So wird gegenwärtig also die Resilienz wieder entdeckt.

In Wirklichkeit ist dieses Thema schon sehr alt, und auch in der Bibel spielt es eine ganz wesentliche Rolle. Es ist nicht das einzige, aber ein bedeutendes Anliegen der Bibel, uns Menschen darauf hinzuweisen, dass Gott uns helfen möchte, mit den Schwierigkeiten des Lebens fertig zu werden. Das beginnt bei der Frage aller Fragen, bei der Frage nach dem Tod, und endet bei den kleinsten Problemen des Alltags. Jesus will, dass wir ewiges Leben haben und auch in diesem Leben zur inneren Ruhe kommen. Durch ihn verliert die Todesfurcht ihre dunkle Macht über uns und das tagtägliche Leben wird vom Licht seiner Liebe erwärmt. *koh*



Wie gehen Sie mit den Mühseligkeiten des Lebens um?



»Drangsale« sollen unsere Widerstandskräfte stärken.



1. Petrus 1,3-9



*Denn ihr alle seid Söhne des Lichts und Söhne des Tages;  
wir gehören nicht der Nacht und nicht der Finsternis.*

1. Thessalonicher 5,5



### **Alles wird ans Licht kommen**

Wenn es auch manchem missfallen mag, so sehen wir doch die Notwendigkeit ein, dass an Banken, Kaufhäusern oder Bahnstationen Überwachungskameras installiert sind. So sollen Einbrecher und Diebe, aber auch Drogenhändler, die gern im Dunkel der Nacht oder im Menschengedränge arbeiten, von ihrem Tun abgehalten werden. Selbst wenn ein Raub gelingt und der Täter sich aus dem Staub machen konnte, ist er noch längst nicht sicher, wenn die Aufzeichnung vom Tatort den Kriminologen vorgeführt wird.

Der Schreiber des Briefes an die Gemeinde in Thessalonich (dem heutigen Saloniki) bezeichnet die Gemeindeglieder als »Söhne des Lichts«. Damit beschreibt er sie als Menschen, die das Licht nicht scheuen müssen, die sich nicht verstecken müssen, um nicht erwischt zu werden bei irgendeinem unlauteren Geschäft. Im Umgang mit solchen Menschen kann man aufatmen, man muss nicht befürchten, von ihnen hintergangen zu werden. Sind wir selbst solche Menschen »des Lichts«? Menschen, die nie stehlen und belügen, denen man vertrauen kann?

In einem anderen Brief des Neuen Testaments wird Gott so beschrieben: »Der auch das Verborgene der Finsternis ans Licht bringen und die Absichten der Herzen offenbaren wird« (1. Korinther 4,5). Gott weiß alles, er kennt uns, unser Sprechen, unser Tun und sogar unser Denken. Das kann uns aber nur beunruhigen, wenn uns negative Gedanken erfüllen. Wenn wir aber im Licht wandeln, d. h. uns wie Kinder des Lichts verhalten, freuen wir uns darüber, dass der allmächtige Gott uns immer sieht und von uns Kenntnis nimmt, wenn z. B. Sorgen oder Probleme uns bedrücken. *li*



Möchten Sie zu den »Söhnen des Lichts« gehören?



Man kann es werden, indem man zum Licht, d. h. zu Gott, kommt und ihm alles bekennt, worin man falsch gehandelt hat. (Siehe 1. Johannes 1,9.)



1. Johannes 1,5-10; 2,1-2



*Denn was nützt es einem Menschen,  
die ganze Welt zu gewinnen  
und sein Leben einzubüßen?*

Markus 8,36



### **Geld regiert die Welt!**

Auf den ersten Blick scheint es tatsächlich so zu sein. Hat man genügend Geld in der Tasche oder verfügt man über ein gut gefülltes Bankkonto, dann braucht man sich kaum Beschränkungen aufzuerlegen. Alles ist dann machbar und erreichbar. Schon Israels König Salomo, der klügste Mann seiner Zeit, meinte das, als er sagte: »Das Geld gewährt alles« (Prediger 10,19).

Geld ist aber nicht nur deshalb so begehrt, weil man sich damit jeden materiellen Wunsch erfüllen kann, sondern weil man dadurch auch Macht über andere Menschen gewinnt. Habsucht und Machtgier sind die großen Antreiber in dieser Welt. Sie sind auch Schuld an dem namenlosen Elend der Mehrzahl der Menschen, an Kriegen und Betrügereien und dem dadurch verursachten Herzeleid. An allem merkt man, dass nicht die Menschen das Geld regieren, sondern das Geld regiert die Menschen. Es hat nämlich in uns einen mächtigen Verbündeten, und das ist unser gottloses Herz. Das will immer nur haben und herrschen, und unser Wille wird zum willfährigen Diener unserer Herzenswünsche.

Aber all das gilt höchstens bis zu unserer Beerdigung. Und was dann? Gottes Wort sagt uns heute, dass es etwas Wichtigeres gibt, nach dem wir trachten sollen: das ewige Leben. Es wäre wunderbar, wenn alle Leser das so deutlich begreifen wollten, dass sie vor allem anderen danach trachten, dies Leben zu gewinnen, das über den irdischen Tod hinausreicht. Gott will es uns geben, wenn wir ihm bekennen, was uns bisher so viel wert war. Er schenkt uns dann eine ganz neue Sicht, für die es wirklich zu leben lohnt.

gr



Auf was setzten Sie?



Nur was Gott verspricht, gilt garantiert auch morgen noch.



1. Timotheus 6,1-12



*Der Herr lies keines von allen seinen Worten  
auf die Erde fallen.*

1. Samuel 3,19



### Krebs

Ich hatte fest damit gerechnet, dass der Krebs bei mir spätestens mit der Chemotherapie besiegt sei, aber leider hatte sich wieder etwas eingestellt, was eine erneute Therapie und Operation nötig machte. Zuerst wollte ich das nicht so ganz wahrhaben, weil ich dachte, Gott würde mir diese Krankheit endgültig wegnehmen. So hatte ich mir den »guten Weg«, den Gott mich führen würde, jedenfalls vorgestellt. Es ist aber anders gekommen. Gott bringt mir bei, wie ich weiterhin das Alphabet des Vertrauens buchstabieren lerne. Das ist nicht wie in der Schule, wo man es einmal richtig lernt und dann für alle Zeiten kann. Nein, hier gilt es, das in jeder Situation des Lebens wieder neu anzufassen.

Und das lohnt sich. Denn Gott hat viele Zusagen gegeben und steht dazu. Keine einzige lässt er fallen, als wenn es sie nicht gäbe. Jede Zusage in Gottes Wort hat seinen besonderen Wert. Ich habe wieder neu gelernt, sie ganz persönlich zu nehmen und sie nicht auf die »theologische Goldwaage« zu legen. Da gehört etwas hin, wenn ich die Gedanken Gottes erforschen und studieren will. Aber im Erfahren seiner persönlichen Nähe und seiner göttlichen Kraftquellen darf ich durch sein Wort einen unmittelbaren und praktischen Zuspruch erleben und mich darüber freuen.

Lassen Sie sich anstecken und suchen Sie nicht in Gott einen Schuldigen für Ihre momentan vielleicht schwierige Lebenslage. Für alle Schuld ist der Sohn Gottes ans Kreuz gegangen und hat unsere Strafe getragen. Jesus Christus ist buchstäblich zum »Sündenbock« geworden. Deshalb darf man zu ihm kommen, ihn um Vergebung bitten, dann aufatmen und mit diesem Herrn und Heiland leben und sein Heil erfahren. Heil für die Seele und auch sehr oft Heil für den Körper. *eh*



Können Sie Gott und seinem Wort vertrauen?



Bei Gott lässt es sich gut ruhen!



Jesaja 38



*Wenn nun der Sohn euch frei machen wird,  
so werdet ihr wirklich frei sein.*

Johannes 8,36



### **Endlich frei!**

Rings um die DDR hatte man den »antifaschistischen Schutzwall« errichtet. Das war eine monströse Anlage aus elektrisierten, scharfkantigen Zäunen, Autofallen, »Todesstreifen«, Wachtürmen mit Soldaten, die mit Hunden »Streifen gingen«. Nur in Berlin konnte man von Ost nach West fliehen, bis man 1961 eine hohe Mauer baute. Endlich war man vor dem »Klassenfeind« sicher! In Wirklichkeit aber wollte man die eigene Bevölkerung an der Flucht hindern.

Welch ein Jubel war es, als die Mauer heute vor 18 Jahren samt den ganzen Grenzbefestigungen fiel! Endlich konnten sich getrennte Familienmitglieder in die Arme schließen, endlich war man diesem großen Gefängnis entronnen!

Die Bibel sagt uns, dass alle Menschen wegen der Sünde wie durch eine hohe Mauer von Gott getrennt sind, und jeder Versuch auszubrechen vergeblich ist. Die Bibel sagt weiter, dass es die Macht des Teufels ist, die die Menschen gefangen hält und zum Bösen verführt. Deshalb geht es so friedlos und korrupt in der Welt zu.

Damals in Berlin war es der Sender Rias, der die Hoffnung wachhielt. In das Gefängnis der Eigenliebe und der vielen seelischen Strapazen dringt heute noch das Evangelium, etwa durch diesen Kalender, und erweckt Sehnsucht nach der großen Freiheit, die Gott seinen Menschen schenken will. Damals wurden alle auf einmal frei, heute befreit Gott immer individuell. Das heißt, nur der wird frei, der seine Gebundenheiten zugibt und Gott um Gnade bittet. Für solche gilt dann unser wunderbarer Tagesspruch. gr



Was machen Sie mit dieser Botschaft?



Noch bietet Gott Freiheit an.



Apostelgeschichte 10,34-42



*Ein weiser Sohn erfreut den Vater,  
aber ein törichter Mensch verachtet seine Mutter.*

Sprüche 15,20



## Senioren – ein Milliardenmarkt

Es ist noch nicht lange her, da führte der »Jugendwahn« zu einem Verdrängen oder sogar zu einer Herabsetzung älterer Menschen in den Medien und in der Werbung. Sie kamen allenfalls in Verbindung mit Kaffeefahrten, Vertrieb von Heizkissen oder als Kinderbetreuer vor. In den 90er Jahren gab es die ersten Berichte (und Werbemotive) über Senioren als Fallschirmspringer und Fernreisende und auch als berufsunterstützende, ehrenamtliche Berater (Business-Angels). Wir sehen seitdem ein völlig verändertes Seniorenbild: Die beschämenden, veralbernden Darstellungen von vertrottelten Älteren in TV-Spots sind verschwunden. Statt dessen erleben wir seriöse, dynamische Senioren. Was ist geschehen?

Ein Blick auf die Sterbetafeln der Versicherer zeigt, dass die Lebenserwartung massiv gestiegen ist. Das macht die Gruppe der Senioren zahlenmäßig groß und damit als Verbraucher interessant. Die Altersverschiebung hat für alle Lebensbereiche Konsequenzen. Es gibt eine neue Sicht für die positiven Folgen, die das Zusammenleben von Jung und Alt hat. Man hat endlich (wieder) entdeckt, dass z.B. das Wegschicken 55-Jähriger in den Vorruhestand ein riesiges Potenzial an Erfahrung und Wissen förmlich weggespült hat.

In Gottes Augen gehören Alte und Junge zusammen: Sie achten sich gegenseitig. Selbstverständlich stellen Ältere ihre Erfahrungen den Jüngeren zur Verfügung, ohne zu herrschen, und ebenso selbstverständlich hören Jüngere auf die Hinweise der Älteren. In dem hochinteressanten Buch der Sprüche Salomos wird dies sehr deutlich. sp



Kann man Alan Greenspan als hochkompetenten Berater ansehen und gleichzeitig über einen 60-jährigen Kollegen spötteln?



Die Bibel kennt keine entwürdigende Herabsetzung von Altersgruppen oder Geschlechtern.



2. Timotheus 3,10-17





*Da öffnete der HERR den Mund der Eselin,  
und sie sagte zu Bileam: Was habe ich dir getan,  
dass du mich nun schon dreimal geschlagen hast?*

4. Mose 22,28



### Ein sprechender Esel?

In Märchen und Tierfabeln oder in Zeichentrickfilmen lassen wir uns sprechende Tiere ja noch gefallen – aber in der Bibel? Kann man solche Aussagen überhaupt wörtlich nehmen und dann auch noch allen Ernstes glauben? Es ist zwar nicht die Regel, dass so etwas passiert, aber warum sollte es dem Schöpfer des Himmels und der Erde und aller lebenden Wesen nicht möglich sein, einen Esel reden zu lassen? Jedenfalls scheinen Menschen manchmal erst dann zur Besinnung zu kommen, wenn etwas Außergewöhnliches passiert.

Gott warnte Bileam so vor falschem Handeln, das ihm den Tod gebracht hätte. Er ließ ihn nicht blindlings ins Verderben laufen, auch wenn sich Bileam zunächst nicht gerade verständig zeigte. So handelt Gott mit allen Menschen, ob nun ein Esel oder irgendetwas anderes dabei eine Rolle spielt. In der Bibel hat Gott uns klare Mitteilungen gemacht, die uns darüber aufklären, wohin unser Weg führt – ins Verderben, in den ewigen Tod –, wenn wir nicht seine Hilfe in Anspruch nehmen. Was er tat, war schon so außergewöhnlich, dass er eigentlich erwarten könnte, dass niemand achtlos darüber hinweggeht. Er sandte seinen Sohn in diese Welt, damit er am Kreuz für unsere Schuld und Sünde den Tod als Strafe erduldet. Dadurch können wir gerecht werden und dem Verderben entfliehen, wenn wir Jesu Opfer für uns persönlich in Anspruch nehmen.

Manchmal ist Gott so gnädig, dass er zusätzlich auf außergewöhnliche Weise in unser Leben hineinspricht und auf sich aufmerksam macht. Spätestens dann ist es allerhöchste Zeit, darauf zu reagieren, und zu ihm umzukehren und nach seinem Willen zu fragen. Man sollte Gott nicht länger herausfordern, indem man sein Reden leichtfertig übergeht. *sg*



Wie oft hat Gott schon zu Ihnen geredet?



Reagieren Sie doch endlich, bevor es zu spät ist.



Lukas 14,16-24



*In Ewigkeit, HERR,  
steht dein Wort fest in den Himmeln.*  
Psalm 119,89

### **Eine sichere Grundlage**



Kann man heute noch glauben, was die Leute vor 2-3-tausend Jahren geschrieben haben? Was wussten die von Geologie, von Astrophysik und Quantentheorie? Wer so fragt, geht an die Bibel heran wie einer, der in eine Kirche kommt und sie für überflüssig hält, weil er dort weder baden noch Tennis spielen kann. Die einzige Möglichkeit, etwas zu verstehen, liegt darin, zunächst einmal die Selbstbezeugung einer Sache ernst zu nehmen. Und die Bibel behauptet von sich, Gottes Wort zu sein. Gott will jedem ehrlichen Sucher die Augen dafür öffnen. Die Bibel tut das, indem sie uns vor allem Jesus Christus vorstellt, durch den Gott uns alles schenken will, was wir für dies Leben und in alle Ewigkeit nötig haben.

Nach der französischen Revolution erklärte man das Christentum kurzerhand für abgeschafft. Ein hochgestellter Politiker namens Lepaux rief eine neue Religion ins Leben, die in die neue Zeit hineinpasste. Sie propagierte die so genannte »göttliche Menschenliebe«, setzte also das Gute im Menschen voraus. Eigentlich hätte er damit Erfolg haben müssen, aber der blieb aus. Lepaux beklagte sich einmal bei dem Fürsten Talleyrand, einem fähigen Staatsmann (1754-1838), über die mangelnde Aufnahme seiner Idee. Talleyrand antwortete ihm: »Eins würde ich Ihnen raten zu tun, dann dürfte es Ihnen gelingen: Tun Sie Wunder, machen Sie Tote lebendig, heilen Sie alle Arten von Krankheiten, treiben Sie Teufel aus, danach lassen Sie sich kreuzigen, begraben, und stehen Sie am dritten Tag wieder von den Toten auf. Damit werden Sie Erfolg haben und zum Ziel kommen.« Lepaux verabschiedete sich bald. *hb*



Was bedeutet die Bibel für Sie?



Gottes Wort ist die einzig sichere Grundlage für Ihr Leben!



Kolosser 1,9-20



*Denn mit dem Herzen wird geglaubt zur Gerechtigkeit,  
und mit dem Mund wird bekannt zum Heil.*

Römer 10,10



### Unser Herz

Die Bibel bezeichnet mit »Herz« die Mitte unserer Persönlichkeit. Im Herzen werden alle Pläne und Wünsche geboren und Konflikte durchdacht. Und dort entscheidet sich, was wir wollen oder nicht wollen und dann tun. Aus dem Herzen kommen sowohl gute wie auch böse Gedanken, bevor sie zu Taten werden. Doch das Herz ist keine feste Größe, es wird geprägt und kann sich positiv wie negativ verändern. Die Geschichte des Menschen ist die Geschichte seines Herzens. Nichts ist so undurchschaubar wie das menschliche Herz. Nur der Herr durchschaut es, und er kennt jeden Menschen ganz genau.

Jesus spricht: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, mit ganzer Hingabe, mit deiner ganzen Kraft und mit deinem Verstand. Auch deinen Mitmenschen sollst du so lieben, wie dich selbst« (Matthäus 22,37.39). Ist das Menschen möglich? Bestimmt nicht, aber bei Gott ist kein Ding unmöglich. Sobald wir uns ihm zuwenden und Christus als Herrn annehmen, verspricht er: »Ich will euch ein anderes Herz und einen neuen Geist geben. Ich nehme das versteinerte Herz aus eurer Brust und gebe euch ein lebendiges Herz. Mit meinem Geist erfülle ich euch, damit ihr nach meinen Weisungen lebt, meine Gebote achtet und sie befolgt« (Hesekiel 11,19-20).

Der durch die Sünde von Gott losgelöste Mensch kann vor Gott nicht bestehen. Er ist eigensinnig, verkehrt, hart, verirrt und verstockt und mit sich selbst uneins. Die Verwandlung eines Herzens ist Gottes große Wundertat. Sobald Christus durch den Glauben in einem Menschen wohnt, ist sein Herz für Gott und sein Wort aufgeschlossen, eine Werkstatt des Heiligen Geistes und gefüllt mit der Liebe Gottes. *khg*



Haben Sie schon einmal »in Ihr Herz geschaut«?



Ohne Erneuerung durch Gott kommt immer wieder Schlimmes aus dem Herzen hervor.



1. Samuel 9,26-27; 10,1-9



*Wandelt in Liebe, wie auch der Christus uns geliebt  
und sich selbst für uns hingegeben hat.*

Epheser 5,2



### **Kindheitstraum!**

Große Freude gab es im Haus der Ericssons, als heute vor hundert Jahren nach dem Sohn nun ein Mädchen geboren worden wurde. Diesem Mädchen folgten noch zwei weitere. Die Familie lebte auf einem ländlichen schwedischen Pfarrhof glücklich zusammen, denn die Eltern waren sich in lebenslanger innigster Liebe zugetan. Dies vermittelte den Kindern ein Gefühl der Geborgenheit und Sicherheit, das sie unbeschwert ihre Kindheit genießen ließ. Das älteste Mädchen zehrte von dieser Kindheit ein Leben lang und schrieb aus der Erinnerung an diese Kindheit ihre weltberühmt gewordenen Kinderbücher. Noch in hohem Alter antwortete Astrid Lindgren auf die Frage, was ihre Kindheit so glücklich machte: »Geborgenheit und Freiheit und dass mein Vater meine Mutter so sehr liebte.«

Wünschen wir uns das nicht alle, eine Familie in der man sich liebt, in der jeder für jeden einsteht und man zueinander hält? In der man gemeinsam durch dick und dünn geht, in der keiner den anderen verlässt, sondern sich jeder lebenslang der Liebe und Treue des anderen sicher sein kann? Aber wie oft hindert uns unsere Eigenliebe daran. So werden wir das ein oder andere Mal aneinander schuldig. Doch es gibt jemand, der alles für uns getan hat, uns liebt, uns unter keinen Umständen aufgibt: Jesus Christus. Er hat sogar für unsere Schuld den Tod durchgemacht und will uns helfen, unseren Egoismus zu überwinden, damit wir uns gegenseitig verlässlich liebhaben, weil er uns liebt. Das wird unser Familienleben auf eine ganz neue Basis stellen und unsere Kinder werden im Alter auch einmal von ihrer Kindheit schwärmen. *kim*



Wie weit ist mein Verhalten von persönlichen Zielen geprägt, die meine Familie an die zweite Stelle rücken lassen?



Glücklich wird man nur, wenn man andere glücklich macht.



Römer 12,9-18



*In den kommenden Tagen wird Jakob Wurzeln schlagen,  
Israel blühen und knospen; und sie werden mit Früchten füllen,  
die Fläche des Erdkreises.*

Jesaja 27,6



### **Das Tote Meer ist nicht tot!**

Das 60 mal 17 km große so genannte »Tote Meer« liegt eine halbe Autostunde von Jerusalem entfernt am tiefsten Punkt der Erde, 400 m unter dem Meeresspiegel. Es war wie seine gesamte Umgebung über Jahrtausende im buchstäblichen Sinn tot. Eine Welt des Schweigens, eine Wildnis ohne Erbarmen, eine Landschaft des Todes. Weder Baum noch Strauch wuchs an seinen Ufern, und flimmernde Hitze und bleiche Dunstschleier überzogen die schattenlose, sandige Wüstenlandschaft. Kein Vogel war zu hören und kein Fisch bewegte sich im Wasser und nur selten kamen Menschen in diese einsame und lebensfeindliche Gegend.

Die ganze Region ist heute eine grüne Oase, das Wasser ein Gesundbrunnen für Kranke und Gesunde und die Umgebung ein Paradies von Blumen und Früchten. Im heilenden Wasser des Toten Meeres und in der Luft, die hier sauerstoffreicher ist als irgendwo sonst auf der Erde, suchen Menschen aus aller Welt mit ständig zunehmendem Erfolg Linderung und Heilung. Baden im Toten Meer ist »in« und selbst Nichtschwimmer brauchen keine Angst zu haben, weil das Wasser sie trägt. Durch hohe Konzentration der Mineralien ist die Dichte des Wassers so erhöht, dass man nicht untergeht. Man legt sich einfach aufs Wasser – und bleibt oben. Wer will, kann dabei liegend sogar Zeitung lesen.

In alledem kündigt sich vor den Augen von Einheimischen wie Israeltouristen in einem vorlaufenden Geschehen die kommende, messianische Zeit des Heils an, die in der Bibel z. B. durch den Propheten Hesekiel (Kapitel 47) angekündigt wird. Für mich ist das der letzte Anstoß, an Gott und jedes seiner Worte zu glauben. khg



Glauben Sie den Voraussagen der Bibel?



Es haben sich schon viele davon erfüllt!



Hesekiel 47,8-12



*Nathanael sprach zu ihm:  
Kann aus Nazareth etwas Gutes kommen?  
Philippus spricht zu ihm: Komm und sieh!*

Johannes 1,46



### **Stolz und Vorurteil**

Der gleichnamige Film kam 2005 in die Kinos. Mit traumhaften Bildern entführte er in das 19. Jahrhundert und schilderte die aufkeimende Liebe zweier Paare. Fast erstickte sie an unverständenen Reaktionen des Gegenübers, Standesunterschieden oder ungeschicktem Verhalten von Verwandten. Nur das Überwinden von Stolz und Vorurteilen verhalf zum glücklichen Ende. Im normalen Leben geht es häufig anders aus. Vorurteile lassen dem Gegenüber oft kaum eine Chance. Aber wie schnell kann dabei die beste Lebenschance verpasst werden!

Im oben stehenden Bibelvers hatte ein Mann Vorurteile gegenüber Jesus Christus. Er wusste, dass der erwartete Retter nicht aus »Nazareth« kommen konnte. Seine gründlichen Nachforschungen in den heiligen Schriften der Juden gaben für diesen Ort nur »Bethlehem« an. Damit war für ihn die Sache zunächst einmal abgetan.

Ähnlich geht es auch heute. Die Fakten und die wissenschaftlichen Daten sollen angeblich gegen die Bibel sprechen – da kann man die Sache doch abhaken! Keine Chance mehr für Jesus Christus? – Zurück zu Nathanael. Sein Freund forderte ihn auf, sich noch einmal persönlich zu informieren. Und Nathanael ging tatsächlich mit und machte die Erfahrung seines Lebens! Er fand in Jesus den, der sein Herz mit Wünschen und allem Versagen kannte, der aber auch echte Erfüllung und Vergebung schenkt. Im Vertrauen hängte er sich und sein ganzes Leben an ihn – und wurde nicht enttäuscht! Irgendwann hat er sicher erfahren, dass Jesus Christus doch in »Bethlehem« geboren wurde! Hier hätte ein Vorurteil beinahe nicht nur eine Schlüsselbeziehung verhindert, sondern auch das Glück des ewigen Lebens bei Gott. *mm*



Lassen Sie Vorurteile über Ihre Zukunft entscheiden?



Man sollte genau prüfen und alle Aspekte berücksichtigen. Die Mühe lohnt sich.



Apostelgeschichte 17,5-15



*Der Lohn der Sünde ist der Tod,  
die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben  
in Christus Jesus, unserem Herrn.*

Römer 6,23



### **Wie man sich irren kann!**

Manche halten es für unhöflich, wenn in ihrer Gegenwart vom Sterben geredet wird. Dabei bezweifelt kaum einer, dass ausnahmslos jeder sterben muss. Trotzdem ist man naiv genug, den Gedanken daran einfach zu verdrängen. Die Tatsache bleibt dennoch bestehen.

Daran ändert sich auch nichts, wenn man versucht, den Tod zu verharmlosen wie Voltaire, der große französische Philosoph. Er schrieb einmal einer Dame: »Man soll nie an den Tod denken. Der Tod ist durchaus nichts. Er gleicht dem Schlaf wie ein Wassertropfen dem anderen. Nur die Vorstellung, dass man nicht mehr erwachen wird, macht Pein.« Der Gedanke ist anziehend – aber falsch! Den Beweis lieferte Voltaires eigenes Sterben. Sein Arzt, der das Drama miterlebte, schrieb an einen Freund: »Ich habe ihm oft die Wahrheit gesagt, und am Ende seines Lebens bekannte er: Hätte ich doch Ihren Rat befolgt! Dann wäre ich nicht in dem schrecklichen Zustand, worin ich mich jetzt befinde. Ich habe nichts als Rauch verschluckt und mich mit Rauch berauscht. Erbarmen Sie sich meiner, ich bin ein Narr!« Dann fuhr der Arzt fort: »Sobald er sah, dass er sterben musste, bemächtigte sich seiner eine Art Wahnsinn, so dass ich nicht ohne Schaudern daran denken kann. Krampfhaft klammerte er sich ans Leben und bot hohe Summen für jede weitere Minute. Wie von Furien gehetzt ging er dahin. Ich wünschte, alle, die durch Voltaires Bücher verführt wurden, wären Zeugen seines Todes gewesen!«

Der Tod kommt mit Sicherheit, aber die Bibel sagt uns ganz klar, dass Jesus Christus dem Tod die Macht genommen hat. Er starb an unserer Stelle, um uns ewiges Leben zu sichern. *hb*



Wissen Sie, ob Sie morgen noch leben?



Bereiten Sie sich rechtzeitig vor!



Römer 5,12-19



*Die Tage unserer Jahre sind siebenzig Jahre, und, wenn in Kraft, achtzig Jahre, ... und wir fliegen dahin. So lehre uns denn zählen unsere Tage, damit wir ein weises Herz erlangen!*

Psalm 90,10.12



### »Über den Tod hinaus«

In meinem Beruf als mobile Physiotherapeutin betreue ich hauptsächlich ältere Menschen. Einige von ihnen haben ihr Leben in die Erhaltung ihrer Familie investiert, andere wollten Karriere machen, wieder andere haben sich für ihren Ehepartner aufgeopfert. Eines haben sie fast alle gemeinsam: Sie haben ihr Leben lang ein Ziel nach dem anderen verfolgt, wollten ihrem Leben Sinn verleihen und sehen sich jetzt in ihrem letzten Lebensabschnitt mit einer eigenartigen Leere konfrontiert. Sie können auf eine jahrzehntelange Lebensspanne zurückblicken, aber sie können nicht mehr nach vorne sehen. Der Gedanke an bevorstehende Leiden und den Tod, der unausweichlich näher rückt, macht den meisten Angst. Ihnen fehlt die Perspektive über den Tod hinaus, sie wissen nicht, was sie erwarten wird. Zu Beginn meines Berufslebens überlegte ich, womit ich meinen Patienten wohl am besten helfen könnte. Ich fragte mich, ob es Sinn hat, die Leistungsfähigkeit meiner Patienten zu verbessern, wenn sie nicht wissen, wofür sie leben. Würde es ihre Lebensqualität maßgeblich beeinflussen, wenn sie wieder sicherer gehen könnten, aber kein Ziel haben, auf das sie zugehen? Ich bin zu dem Schluss gekommen, dass es meine Verantwortung ist, ihnen zu sagen, wofür es sich zu leben lohnt. Ich möchte ihnen die frohe Botschaft vermitteln, die ihnen Hoffnung über den Tod hinaus gibt. So möchte ich ihnen von meinem Herrn und Heiland Jesus Christus erzählen. Sie sollen wissen: Jesus hat auch für ihre Sünden mit seinem Kreuzestod bezahlt und möchte ihnen ewiges Leben über den Tod hinaus schenken, wenn sie ihr Vertrauen auf ihn setzen. se



Wofür investieren Sie Ihr Leben?



Überlegen Sie, ob es sich dafür wirklich zu leben lohnt!



2. Korinther 5,10-21





*Ich vertraue auf dein Wort.*

Psalm 119,42



### **Niemals enttäuscht**

Ein Bekannter von mir wollte in eine andere Gegend ziehen und deshalb sein Häuschen verkaufen. Bald hatte er einen Interessenten gefunden. Man einigte sich über den Preis, nur wollte mein Bekannter mit dem Verkauf so lange warten, bis er eine neue Bleibe gefunden hätte. Seine Suche war auch bald erfolgreich, er mietete die neue Wohnung und teilte dem Käufer mit, der Kauf könne nun abgewickelt werden. Doch dieser erwiderte ihm, er habe es sich anders überlegt und sei an dem Haus nicht mehr interessiert. Es lässt sich denken, wie bitter enttäuscht mein Bekannter über den Wortbruch war, der ihn auch in arge finanzielle Schwierigkeiten brachte.

Wie viel wird in dieser Welt versprochen und wie wenig davon oft gehalten. Politiker, Geschäftsleute, Handwerker, Eheleute, Eltern, Kinder, Nachbarn, Kollegen vermitteln zunächst das Gefühl, man könne sich ganz gewiss auf ihre Zusagen verlassen. Doch nur allzu oft steht man am Ende wirklich verlassen da.

Auch Gott sichert uns Menschen vieles zu. Er beteuert seine Liebe uns gegenüber, kündigt aber auch das Gericht über alle an, die seine Liebe abweisen. Er garantiert jedem, der sich ihm durch Jesus Christus ausliefert, das ewige Leben, sagt allen anderen aber unmissverständlich, dass er sie ewig in der Gottesferne lassen wird, was für sie dann die Hölle bedeutet. Den Seinen verheißt er seine väterliche Fürsorge sowie Trost und Geborgenheit in allen Widrigkeiten dieses Lebens und eine herrliche Zukunft bei ihm im Himmel. Wer ihm wie oben der Psalmbeter vertraut, der ist wahrlich nicht verlassen. *wi*



Welche trostvolle Zusage Gottes fällt Ihnen aus der Bibel ein?



Auch wir wollen uns gut überlegen, was wir versprechen, denn »gebrochene Versprechen sind gesprochene Verbrechen«.



Hebräer 6,11-20



*Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr nicht umkehrt  
und werdet wie die Kinder, so werdet ihr keinesfalls  
in das Reich der Himmel hineinkommen.*

Matthäus 18,2,3



### **Pippi Langstrumpf wird nicht älter**

»Pippi muss neun Jahre alt bleiben. Pippi wäre nicht Pippi, wenn sie plötzlich älter wäre.« Das sagte die vor fünf Jahren verstorbene, beliebte Kinderbuchautorin Astrid Lindgren. Damit hat sie eine ihrer bekanntesten Figuren gut beschrieben. Ein Kind, das die verschlungenen Denkwege der Welt der Erwachsenen weder verstehen will noch ihnen folgen möchte. Das auf Ansehen, Traditionen, liebgewordene Gewohnheiten oder gar entstandene Untugenden keine Rücksicht nimmt und – entgegen dem üblichen Bild von Kindern – seine Rechte in der Welt der Erwachsenen geltend zu machen weiß.

Das Einklagen unserer Rechte liegt uns so nahe wie das Verachten des Geringen. Wir sehen uns lieber als die Besten und Größten. Als Jesus Christus dieses Verhalten bei seinen Jüngern bemerkte, rief er ein Kind in den Kreis der Jünger. Keine »Pippi Langstrumpf«, die ihre Rechte einzufordern weiß. Ein Kind, das von den Umstehenden als Kind, als unreif und wenig beachtenswert, angesehen wurde. Jesus forderte seine Jünger und damit auch uns auf, umzukehren und wie die Kinder zu werden. Zu akzeptieren, dass wir sind, wie wir sind. Mit Mängeln und Fehlern, sündhaft. Auch wenn dies wenig schmeichelhaft für uns ist. Gleichzeitig dürfen wir aber auch in kindlichem Vertrauen das Angebot annehmen, das uns in Jesus Christus gemacht wird. »Er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünden willen. Die Strafe lag auf ihm zu unserm Frieden, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden« (Jesaja 53,5). Und wie er sich für mich Sünder eingesetzt hat, darf auch ich mich für die Verachteten dieser Welt einsetzen.

*kim*



Wie stufen Sie sich selbst ein?



Kindliches Vertrauen kann gegenüber Gott nur heilsam sein!



2. Könige 4,8-37



Werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes,  
dass ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist:  
das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

Römer 12,2



### Sinnesänderung

»Solche Gemeinheit, wie konnte er das nur tun. Er weiß doch, wie er mich damit gekränkt hat. Wäre ich dem Kerl doch nie begegnet!«, so hörte ich jemand klagen. Da hatte es erst eine Meinungsverschiedenheit, dann Vorhaltungen und zum Schluss richtige Beleidigungen gegeben.

Wer von den beiden hat es denn nun nötig, einen erneuerten Sinn zu bekommen, wie unser Tagesspruch vorschlägt? Zuerst möchte man sagen, dass »er« anders hätte handeln sollen und darum an der Reihe war, anderen Sinnes zu werden. Bei genauerem Hinsehen wird aber deutlich, dass auch »sie« diese Prozedur nötig hätte, denn was wäre passiert, wenn sie – wie es von Jesus Christus heißt – »gescholten, nicht widerschalt«? Wenn sie die »Gemeinheit« an Gott weitergegeben hätte, weil sie weiß, dass er recht urteilt und den Sanftmütigen belohnt?

So aber waren zwei »nicht erneuerte Sinne« aufeinandergeprallt, und darum das Elend. Man hat wenig Chancen, auf Besserung zu hoffen, wenn man die Sinnesänderung von dem anderen erwartet. Es gibt nur einen Menschen, bei dem etwas zu verbessern ist, und das sind wir selbst. Nur ich kann Gott um die Gnade einer Sinnesänderung bitten, die auch wirklich sofort eintritt, sobald ich begreife, dass der große und gerechte Gott mir auf mein Bitten hin alle meine Schuld vergeben hat. Von da an ist er unser Vater, der uns hilft, seinen wohlgefälligen und vollkommenen Willen auszuführen. »Ja, aber«, kommt dann schnell der Einwand, »dann kann der andere mit mir ja machen, was er will!« Wer so denkt, hat noch nicht verstanden, dass man von da an auch unter dem Schutz des Allmächtigen steht. Probieren Sie's aus! gr



Wer sorgt in Ihrem Fall für Gerechtigkeit, Sie oder Gott?



Lassen Sie ihn machen. Er kann es besser.



Jeremia 31,31-34



*Denn unser Bürgerrecht ist in den Himmeln,  
von woher wir auch den Herrn Jesus Christus  
als Retter erwarten.*

Philipper 3,20



### **Fremdlinge in der Welt**

»Nichtsesshafte« ist die amtliche Bezeichnung für Menschen ohne festen Wohnsitz und ohne geregelte Arbeit. Früher nannte man sie auch »Tippelbrüder« oder »Landstreicher« und begegnete ihnen meistens nicht besonders gern. Es gibt jedoch noch eine andere Form der »Nichtsesshaftigkeit«, die heute sehr verbreitet ist. Unsere moderne Gesellschaft ist mobil geworden, und irgendwie sind wir alle davon betroffen. Wir sind ständig unterwegs zu Land, zu Wasser und in der Luft und eilen von einem Termin zum andern. Selbst unsere freien Tage sind angefüllt mit Betriebsamkeit. Aus der Unruhe von Alltag und Arbeit flüchten wir in die Zerstreungs-Aktivitäten der Freizeit und sind immerzu auf Wanderschaft.

Die Bibel spricht auch von einer Art »Nichtsesshaftigkeit«. Sie sagt, dass wir als Christen in dieser unserer Zeit leben wie »Gäste und Fremdlinge«. Wenn wir diese Tatsache anerkennen, heißt das, dass wir unser Herz nicht an die »Dinge dieser Welt« hängen werden, sondern jeden einzelnen Augenblick im Leben als ein Geschenk Gottes annehmen und versuchen, dankbar damit umzugehen. Gerne werden wir aus dem Haus gehen und tun, was zu tun unsere Aufgabe oder Pflicht ist – und ebenso gerne auch wieder heimkehren. Die Menschen, mit denen wir zu tun haben, würden wir freundlicher behandeln, und dem Kranksein, Altwerden und Sterben würden wir nicht mehr mit so viel Schrecken entgegensehen.

Wir »Himmelsbürger« haben zwar eine irdische Wohnung, eine Familie, einen vertrauten Kreis und können immer wieder »nach Hause« kommen. Aber: Wir bleiben doch Gäste und Fremdlinge, und das unser Leben lang.

*khg*



Haben Sie ein Zuhause?



Gott hält für seine Leute im Himmel »ewige Wohnungen« bereit



Johannes 14,1-11



*Da ist ein Weg, der einem Menschen gerade erscheint,  
aber zuletzt sind es Wege des Todes.*

Sprüche 14,12



### **Wichtig ist der rechte Maßstab**

Guten Glaubens kann man direkt ins Unglück rennen. Man meint, richtig zu handeln und irrt sich doch. Der Volksmund sagt: Die Masse hat selten Recht! Trotzdem laufen die meisten Menschen der Masse nach.

Als es noch in jedem größeren Dorf ein Postamt gab, fand einmal in einem dieser Ämter eine Revision statt. Der Inspektor fand alles in Ordnung und stellte am Schluss der Leiterin noch die Frage: »Stellen Sie auch jeden Morgen die Postuhr nach der Zeitansage des Rundfunks?« – »Wissen Sie«, antwortete sie, »seitdem wir am Kirchturm eine neue Uhr haben, stelle ich unsere Uhr immer danach; das ist einfacher!« Der Revisor schwieg und ging. Auf dem Weg traf er zufällig den Kirchtendiener, den er flüchtig kannte und sagte zu ihm: »Sie haben ja neulich eine schöne neue Kirchturmuhren bekommen. Geht die auch wirklich genau?« – »Aber klar«, lautete die überzeugte Antwort, »ich kontrolliere sie schließlich jeden Morgen und vergleiche sie mit der Uhr an der Post. Bisher gab es noch nie eine Differenz!« Natürlich!

Sie lächeln. Aber Hand auf's Herz! Handeln nicht viele Menschen genauso, wenn es um die wichtigste Frage überhaupt, um Leben und Tod, geht? Blauäugig verlässt man sich auf landläufige Meinungen, die dem Licht der Bibel nicht standhalten. Es ist mehr als leichtsinnig, sich auf Ansichten zu verlassen, bei denen der Wunsch der Vater des Gedankens ist. »Es wird schon gut gehen!«, denkt man dann. Die Bibel sagt: »Es ist den Menschen gesetzt, einmal zu sterben« (Hebräer 9,27). Das erkennt man noch an. Aber der Satz geht weiter: »... danach aber das Gericht! Es ist wichtig, sich darauf einzustellen und Gottes Rettungswege zu beschreiten. *hb*



Wonach stellen Sie Ihre Uhr?



Nur die Bibel sagt uns, wie spät es wirklich ist.



Matthäus 15,1-9

Samstag



*Als sie aber von Toten-Auferstehung hörten,  
spotteten die einen, die anderen aber sprachen:  
Wir wollen dich darüber nochmals hören.*

Apostelgeschichte 17,32



## Auferstehung?

Auferstehung der Toten? Das entzieht sich sowohl aller menschlichen Erfahrung wie Vorstellung. »Jesus ist auferstanden« – diese Tatsache scheint heute vielen nicht nur unglaublich, sondern auch unzumutbar zu sein. Auch manche Theologen halten sie für eine abstrakte Glaubenslehre, die mit den historischen Tatsachen nichts zu tun habe. Sie trennen Glaube und Denken, und zwar mit der Konsequenz, die Auferstehung ganz aus der Verkündigung zu streichen. Denen, die daran glauben, wird Naivität und Einfalt unterstellt, was jedoch der Argumentation der Bibel widerspricht. Denn wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, dann ist unser ganzer Glaube sinnlos! Auferstehung oder nicht, das bestimmt nicht nur die Lebensperspektive, sondern folgerichtig auch die praktische Lebensführung voll freudiger Hoffnung. Denn die Auferstehung ist der Übergang in eine völlig andere Wirklichkeit.

Doch nicht erst dem so genannten modernen und aufgeklärten Menschen stellt sich die Frage nach der Glaubhaftigkeit der Auferstehungsbotschaft. Schon damals traf sie auf Unverständnis und Zweifel. Aber es ist und bleibt eine unumstößliche Tatsache: Christus ist leibhaftig wieder aus dem Tode auferweckt worden. Damit hat Gott den letzten Feind des Menschen – den Tod – entmachtet und alles getan, damit sein Heil schon heute das Leben bestimmt. Christus ist der Sieger! Jesus Christus lebt! Das Ziel des irdischen Lebens ist die Begegnung mit dem Auferstandenen als Voraussetzung für die eigene Auferstehung und ein ewiges Leben. Schon deswegen ist mir der Glaube an Jesus Christus auf dieser Welt ein viel größeres Glück, als jedes andere in meinem Leben, das ich dafür gehalten habe.

khg



Was bedeutet Ihnen die Auferstehung?



Alle, die nicht mit der Auferstehung rechnen, gehen ein tödliches Risiko ein.



1. Korinther 15,12-53



*So lehre uns denn zählen unsere Tage,  
damit wir ein weises Herz erlangen!*

Psalm 90,12



### **Der Tod hat nicht das letzte Wort!**

Am Sterbebett meines Vaters, im November vor einigen Jahren, wurde uns sehr deutlich bewusst, wie grausam Sterben ist und wie schmerzlich die Wahrheit ist, dass wir vergänglich sind. Einen ganzen langen Tag standen wir an seinem Bett und sahen, dass es jeden Moment zu Ende gehen würde. Es war so hart und das Sterben so endgültig und wir so machtlos!

Sein Leben endete an jenem Abend, und auch unsere Gemeinschaft mit ihm wurde durch sein Sterben beendet. Alles, was wir mit ihm erlebt hatten, alles, was er in der Zeit seines Lebens getan, gefühlt, gelitten, erkämpft oder unterlassen hatte, war an diesem Tag abgeschlossen. Endgültig! Die kalte Macht des Todes war gegenwärtig.

Aber es war noch eine Macht im Sterbezimmer anwesend, gewaltiger als der Tod. Niemals werden wir dieses Erlebnis vergessen. Die Gegenwart des lebendigen Gottes war stärker als die Gegenwart des Todes. Wir wussten, Jesus Christus hat durch seine Auferstehung den endgültigen Sieg über den Tod errungen.

Der Tod hat nicht das letzte Wort! Wir wussten, wir werden Vater im Himmel wiedersehen. Trotz allen Schmerzes war da ein Triumph, der uns erfasste. Vater war bei Gott in Sicherheit und würde in der ständigen Gegenwart Gottes leben, ohne Schmerzen, ohne Traurigkeit, ohne Versagen. Mit Jesus würde er reden von Angesicht zu Angesicht. Er würde nur Frieden spüren, die sichtbare Gegenwart Gottes würde ihn umgeben. Er war außerhalb von Satans Machtbereich! Diese nahe Begegnung mit dem Tod und mit der Ewigkeit Gottes hat meine Einstellung zum Zeitlichen verändert. *hh*



Was sind Ihre Hoffnungen über das Grab hinaus?



Die Bibel zeigt den Weg zu ewigem Leben.



1. Korinther 15,42-58



*Auch hat er (Gott) die Ewigkeit  
in ihr (der Menschen) Herz gelegt.*

Prediger 3,11



### **Gott wartet auf die Antwort unseres Herzens**

Joseph Freiherr von Eichendorff (1788-1857), der heute vor 150 Jahren starb, war ein Mensch, der etwas von der Wahrheit des obigen Bibelverses verstand. Die Gedichte des aus Schlesien stammenden Juristen und Verwaltungsbeamten im preußischen Kultusministerium bildeten einen Höhepunkt in der spätrömantischen Lyrik. Dass es einen Zusammenhang zwischen Himmel und Erde, zwischen Ewigkeit und Zeit, zwischen Gott und Mensch gibt, schimmert in seinen Werken immer wieder durch. Schön drückt er in seinem Gedicht »Mondnacht« die biblische Wahrheit aus, dass es der Himmel, d.h. Gott, ist, der sich uns liebevoll nähert: »Es war, als hätt' der Himmel / Die Erde still geküsst, / Dass sie im Blütenschimmer / Von ihm nun träumen müsst'.«

Wirklich, Gott hat nicht nur den Bezug zur Ewigkeit in unser Herz gelegt, er hat uns auch seine ganze Liebe in Jesus Christus am Kreuz erwiesen. Schade, dass so viele Menschen an dieser Liebe achtlos vorübergehen. Anders sehen wir es bei Eichendorff in der 3. und letzten Strophe seines Gedichts, in der er als Antwort auf die Liebe Gottes seine Sehnsucht nach der himmlischen Heimat zum Ausdruck bringt: »Und meine Seele spannte / Weit ihre Flügel aus, / Flog durch die stillen Lande, / Als flöge sie nach Haus.«

Das Wesentliche unseres Menschseins ist hier in lyrischer Sprache angedeutet: nur in der Gemeinschaft mit Gott sind wir so, wie unser Schöpfer uns erdacht und gewollt hat. Nehmen wir doch die Chance wahr, durch den Glauben an Jesus Christus Mensch im Sinne Gottes zu werden, und das nicht nur für diese Zeit, sondern für ein ewiges Leben in Gottes Herrlichkeit.

jo



Haben Sie schon einmal daran gedacht, dass Gott auch auf Ihre Antwort wartet?



Im biblischen Buch der Psalmen finden wir Antworten in dichterischer Sprache.



Psalm 84





*Fangt uns die Füchse, die kleinen Füchse,  
die die Weinberge verderben!  
Denn unsere Weinberge stehen in Blüte.*  
Hohelied 2,15



### Bilder

Geht es Ihnen auch so? Da hat man ein Bild im Kopf und wird es nicht wieder los. Irgendwie habe ich etwas gesehen und der innere »Bildschirm« friert das Bild ein, es ist – jedenfalls eine ganze Zeit lang – nicht zu löschen. Dadurch wird der Gedankenprozess gehemmt. Ich kann mich nicht so richtig auf andere Sachen konzentrieren, denn immer wieder kehrt dieses Bild zurück und beschäftigt meine Phantasie. Manchmal ist es was Banales, manchmal aber auch was sehr Störendes. Da sitzt man z. B. im Gottesdienst und plötzlich taucht das Titelbild einer Zeitschrift auf, die man letztens im Tankstellenkiosk gesehen hat. Es war nur flüchtig, hat sich aber festgebissen. Und hier, zum ungünstigsten Zeitpunkt, taucht es wieder auf.

Natürlich kann man das als Bagatelle betrachten, aber es kann auch wirklich ernst werden, wenn wir bedenken, dass solche Bilder uns natürlich zum Handeln anreizen und z. B. schlechte Gewohnheiten oder sogar Suchtverhalten immer wieder neu aktivieren. Wie kann man einen solchen Prozess stoppen? Soll man sich von allem abschotten und sich keinen Reizen mehr aussetzen? Das geht ja gar nicht. Solchen Einflüssen kann uns nur eine starke Kraft entziehen. Gott hat den Christen seinen Geist gegeben. Der hilft ihnen und treibt sie dazu an, nach Gottes Willen zu leben. Aber sie müssen sich ihm auch ausliefern, d. h. ihm den eigenen Willen unterstellen, damit er seine Wirkung entfalten kann. Christen sind aufgefordert und bekommen gleichzeitig das Versprechen: »Wandelt im Geist, und ihr werdet die Begierde des Fleisches nicht erfüllen« (Galater 5,16). Und an einer anderen Stelle bezeugt der Apostel Paulus: »Nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir« (Galater 2,20). *eh*



Was machen Sie, wenn die Bilder kommen?



Ohne die göttliche Kraft wird man früher oder später zu Fall kommen.



Galater 5,13-26



*Bittet, und es wird euch gegeben; sucht, und ihr werdet finden;  
klopft an, und es wird euch geöffnet werden!*

Matthäus 7,7



### **Unser(e) Problem(e)**

Täglich schlagen wir uns mit Problemen und Problemchen herum, die uns manche schlaflose Nacht bereiten können. Zuweilen sind sie hausgemachter Art und könnten bei nüchterner Beurteilung durchaus ohne größere Schwierigkeiten ausgeräumt werden. Wichtig ist dabei, dass wir uns ehrlich Rechenschaft darüber ablegen, worin das Problem eigentlich besteht. An diesem Punkt fängt die Heilung an.

Bei Friedrich dem Großen, so erzählt man sich, ließ sich eines Tages ein Mann melden mit der Bitte, dem König ganz kurz, mit nur wenigen Worten, seine Notlage vortragen zu dürfen. Der Mann wurde vorgelassen. Allerdings stellte der König die Bedingung: »Nicht mehr als drei Worte, das muss genügen!« Kurz und bündig kam das Anliegen des Bittstellers: »Kälte und Hunger!«, worauf der König ebenso kurz anordnete: »Holz und Brot!« und dem Armen eine großzügige Summe Geldes auszahlen ließ. Der König wollte keine Ausflüchte hören, sondern kurz und bündig das Problem beim Namen genannt bekommen. Der Mann richtete sich danach und ihm wurde geholfen.

Wie tun sich Christen oft schwer damit, zu Gott zu kommen und ihm ihre Nöte und Probleme zu bringen. Dabei hat Gott versprochen (siehe Tagesvers), dass wir nicht vergeblich zu ihm kommen. Das gilt 100-prozentig auch in Bezug auf das größte Problem, das Menschen haben: ihre Schuld und Sünde vor Gott. Er möchte sie uns gerne vergeben, und das ist möglich, weil Jesus Christus dafür bezahlt hat. Wir müssen nur zu ihm kommen. Wer so kommt und um Vergebung bittet, den macht Gott zu seinem Kind und ist ihm von da an ein liebender und treu sorgender Vater im Himmel. *hb*



Ist das Grund-Problem Ihres Lebens gelöst?



Die Lösung heißt: Vergebung suchen bei Gott!



Matthäus 7,7-23



*Was wir gehört, war wir mit unseren Augen gesehen,  
was wir angeschaut und unsere Hände betastet haben  
vom Wort des Lebens ... verkündigen wir euch ...*

1. Johannes 1,1.3



### **Worte, nichts als Worte?**

Was sind schon Worte? Wie oft sagen wir: »Ich gebe Ihnen mein Wort!« Oder wir steigern die Glaubwürdigkeit unserer Worte mit dem Satz: »Darauf mein Ehrenwort!« Über Worte haben viele Leute nachgedacht, so zum Beispiel einige Schriftsteller: »Keiner versteht den anderen, weil keiner bei demselben Wort genau dasselbe denkt wie der andere«, meinte Johann Wolfgang von Goethe. Dostojewskij sagte: »Worte sind noch keine Taten«, und Christian Morgenstern dichtete: »Worte sind wie Rettungsringe, die dem Leben dienen; doch auf den tiefen Grund der Dinge kommt man nur schwer mit ihnen.« – »Worte sind Taschen, in die bald dies, bald jenes und bald mehreres auf einmal hineingesteckt worden ist«, meint Friedrich Nietzsche.

»Der Unterschied zwischen dem richtigen Wort und dem beinahe richtigen, ist der gleiche wie zwischen einem Blitz und einem Glühwürmchen«, erkannte Mark Twain. Der Schriftsteller Arthur Koestler sagte: »Worte sind Luft. Aber die Luft wird zum Wind und der Wind lässt die Schiffe segeln.« Und der berühmte Friedrich von Schiller schrieb: »Mich hält kein Band, mich fesselt keine Schranke, frei schwing ich mich durch alle Räume fort. Mein unermesslich Reich ist der Gedanke, mein geflügelt Werkzeug ist das Wort.«

Wenn schon menschliche Worte großes Gewicht haben können, dann erst recht die Worte, die von Gott kommen. Deshalb noch der Hinweis auf dieses ganz andere und einmalige Wort, ein Wort voller Wahrheit und Beständigkeit: auf die Bibel, das so genannte Wort Gottes. »Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte nicht« (Markus 13,31), sagt Christus. Sein Wort weist uns den Weg zum Leben. khg



Was halten Sie von Ihren eigenen Worten?



Gottes Worte kann man nicht hoch genug schätzen – und tut dies am besten, indem man darauf hört.



Jeremia 16,15-21

Freitag



*Nur als ein Schattenbild wandelt der Mann einher;  
nur um Nichtigkeit lärmen sie; er häuft auf und weiß nicht,  
wer es einsammeln wird.*

Psalm 39,7



### **Häuser unter dem Hammer**

Im letzten Jahr berichtete der »Focus« über Zwangsversteigerungen im Jahr 2005. Allein in Sachsen und Thüringen waren 19491 Häuser betroffen! Lassen Sie sich dieses grausame Wort »zwangsversteigert« einmal auf der Zunge zergehen! Da setzten Leute ihre Kraft, Zeit und ihr Vermögen ein, um ein Zuhause für ihre Familie aufzubauen und konnten nichts gegen die Veräußerung ihres Eigentums unternehmen. Alles war vergeblich!

Es ist eine Katastrophe, wenn man sich im Leben derart verkalkuliert. Nicht nur, dass Vermögen oder Firmen verloren gingen. Nein – auch Menschen werden innerlich ruiniert! Wie viele stehen z. B. allein und ausgelaugt da, die vorher ihre Familie verließen, um das Glück des Augenblicks zu suchen? Manche merken zu spät, dass sie sich alles zerstörten, als sie sich an die falschen Leute hängten.

Aber noch schlimmer ist es, wenn man sich in Bezug auf Gott und das ewige Leben verkalkuliert. Viele setzen darauf, dass es so etwas nicht gibt. Andere halten es mit der Devise: Wir kommen alle, alle in den Himmel. Manche beten in verschiedenen Situationen, tragen ein Kreuz um den Hals, spenden beachtliche Summen, lassen ihre Kinder taufen, konfirmieren und »kirchlich« heiraten. Aber – all ist in Bezug auf das ewige Leben »vergeblich«. Es gibt vielleicht ein gutes Gefühl, mehr aber nicht. Der rettende Glaube, von dem in der Bibel die Rede ist, meint das bewusste Anerkennen der zum Tod führenden persönlichen Sünde, der Annahme des stellvertretenden Kreuzestodes Jesu Christi mit der Lebensübergabe an ihn. Sonst heißt es irgendwann: »Leben unter dem Hammer«!

mm



Worauf setzen Sie? Auf das Glück des Augenblicks oder auf Gottes Angebot ewigen Lebens?



Man sollte sein Leben unbedingt in die Hände Gottes legen.



Markus 4,14-20



*So spricht der Herr, HERR: Weg mit dem Kopfbund,  
und fort mit der Krone! Nichts bleibt, wie es ist.  
Das Niedrige soll erhöht und das Hohe erniedrigt werden!*

Hesekiel 21,31

### »Kaiserkrönung«



Napoleon I., Frankreichs Kaiser, entstammte der korsischen Familie Buonaparte, lebte von 1769 bis 1821 und stieg als Artillerieoffizier in der Französischen Revolution rasch empor. 1799 übernahm er als erster Konsul die Staatsgewalt und gewann 1801 die Vorherrschaft in ganz Europa. Am 2. Dezember 1804 krönte er sich selbst zum Kaiser! Offiziell geschah die Kaiserkrönung zwar durch Papst Pius VII. in Notre Dame zu Paris, doch die Augenzeugin Laura Junot, Herzogin von Abrantés berichtet:

»Der Papst betete so: ›Allmächtiger, ewiger Gott, der du ... die Häupter der Könige Saul und David durch den Propheten Samuel mit deinem heiligen Öl salben ließest, lass den Schatz deiner Gnade und deines Segens sich durch meine Hände auf deinen Diener Napoleon ergießen, den wir ungeachtet unserer eigenen Unwürdigkeit heute in deinem Namen zum Kaiser krönen.‹ Napoleon hörte sich alles gefasst und ruhig an. Als der Papst sich anschickte, die angebliche Krone Kaiser Karls des Großen vom Altar zu nehmen, griff Napoleon selbst danach und setzte sie sich auf den Kopf.« Sein Ende war weniger glorreich: Freiheitskriege führten zu seinem Sturz, und als er 1815 die Macht in Frankreich für 100 Tage noch einmal an sich gerissen hatte, wurde er vernichtend geschlagen und nach St. Helena verbannt.

Schon mancher Herrscher wollte hoch hinaus und hat am Ende allen nur viel Leid, Tod und Tränen gebracht. Es gibt nur einen König, der den Menschen nur Segen gebracht hat: Jesus Christus. ER, den man mit stechenden Dornen krönte, ist der wahre König aller Könige! Er gab sein Leben für uns, statt es von anderen als Opfer zu fordern. *khg*



Wie lange es wohl in dieser Welt noch gut gehen wird, ohne diesen König?



Man kann jetzt schon seine Herrschaft anerkennen und sein Untertan werden.



Daniel 4,1-34



*Ich bin als Licht in die Welt gekommen,  
damit jeder, der an mich glaubt,  
nicht in der Finsternis bleibe.*

Johannes 12,46



### »Ans Licht«

Jetzt werden sie wieder allorts angebracht: Tausende Lichterketten zieren Städte, Häuser, Bäume und Straßenlaternen und sollen verklärte Vorweihnachtsstimmung erzeugen. Schon im Herbst, wenn die Tage dunkler und kälter werden, wächst unsere Sehnsucht nach Licht. Nie ist unser Bedürfnis nach Licht größer als im Advent. Diese Sehnsucht versuchen wir zu stillen, indem wir Kerzen anzünden und Lichterketten anbringen. Ich frage mich: Warum können wir die Finsternis wohl nicht ertragen? Warum dieses Sehnen nach Licht?

Vielleicht, weil uns die Finsternis um uns auch ein Stück weit an die Finsternis in uns erinnert. Doch unsere Sehnsucht nach Licht kann nicht dauerhaft von Kerzen und Lichterketten gestillt werden. Diese mögen zwar Licht auf unsere Umgebung werfen und ein wenig unseren Weg beleuchten, aber sie können unser Inneres – unser Herz, unseren Verstand und unsere Seele – nicht erhellen. Sie werfen kein Licht auf die dunklen Bereiche unseres Lebens, sie vermögen die finsternen Winkel unserer Persönlichkeit nicht auszuleuchten. Vielleicht können wir die Finsternis auch nicht ertragen, weil wir nicht für die Finsternis gemacht sind, sondern dafür, ans Licht zu kommen und im Licht zu leben. Ich bin davon überzeugt, dass wir uns in Wirklichkeit nach einem Licht sehnen, das nicht aus der Steckdose kommt, sondern das von unbegrenzter Brenndauer ist. Nach einem Licht, das unser Inneres hell macht, das uns strahlen lässt, unabhängig davon, wie finster es um uns ist. Alles Sehnen ist eine Sehnsucht nach dem, der »als Licht in die Welt gekommen ist, damit jeder, der an ihn glaubt nicht in der Finsternis bleibt.« se



Welche dunklen Bereiche in Ihrem Leben warten darauf, erhellt zu werden?



Kommen Sie ans Licht und lernen Sie Jesus Christus kennen, der das wahre »Licht der Welt« (Johannes 8,12) ist!



Jesaja 9,1-7



*Wenn ihr zornig seid, dann macht es nicht noch schlimmer, indem ihr unversöhnlich bleibt. Lasst die Sonne nicht untergehen, ohne dass ihr euch vergeben habt.*

Epheser 4,26-27



### Vergeben?

Es gibt wohl keinen Menschen, der solche Erlebnisse nicht kennt, Situationen, in denen man in die Luft gehen könnte und vor lauter Ärger gar keinen Landeplatz zu finden scheint. Selbst nachdem der erste Zorn verrauchet ist, hört man es noch in sich, dieses dumpfe Grollen, das einen nicht zur Ruhe kommen lässt und an den Nerven frisst. Es bedarf gar keiner langen Suche nach Beispielen für solche Streitigkeiten. Die Anwaltskanzleien schießen wie Pilze aus dem Boden und Gerichtstermine haben mittlerweile lange Wartezeiten. Es wimmelt förmlich von zwischenmenschlichen Beziehungen, die so von Zorn zerfressen wurden.

Gott warnt uns vor den sichtbaren und unsichtbaren Schäden der Unversöhnlichkeit. Wenn wir Schuld nicht vergeben, dann öffnen wir der zerstörerischen Absicht des Teufels Fenster und Türen. Gott gibt uns die klare Anweisung, nicht im Streit auseinander zu gehen und sich »zur Ruhe zu begeben«, die dann keine echte sein kann. Wer nicht vergibt, wird selbst schuldig.

Wie aber sieht es mit der Schuldvergebung bei wahrhaft tiefen Verletzungen aus? Ist da nicht die Grenze des Zumutbaren erreicht? Gott lässt uns nicht hilflos dieser Herausforderung gegenüber treten. Wir selbst wären nicht dazu in der Lage, ehrlich und aus tiefstem Herzen zu vergeben, wenn uns Gott nicht so viel vergeben hätte. Wer die wirkliche Dimension dessen erfasst, wie viel Gott ihm vergeben hat, der kann auch dann vergeben, wenn er tief verletzt worden ist. Dann kann man über Mauern springen, deren Überwindung einem vorher unmöglich erschienen ist. rö



Gibt es in Ihrem Leben Schuld, die Brutstätte für schädliche Gedanken ist?



Lassen Sie heute die Sonne nicht darüber untergehen!



Matthäus 18,21-35

Dienstag



*Für mich aber – wie kostbar sind deine Gedanken, o Gott!  
Wie gewaltig sind ihre Summen.*

Psalm 139,17

### Unser Lebenspuzzle



Manchmal puzzle ich ganz gerne. Gerade jetzt habe ich ein Puzzle fertig gestellt, das ziemlich schwierig war. Es ist ein Photomosaikpuzzle. Hier besteht das ganze Bild aus ca. 5.000 kleinen Fotos, die dann beim Zusammenlegen durch die unterschiedlichen Farben und Schattierungen ein neues großes Bild ergeben. Dabei gilt es 1.000 Puzzleteile zu legen. An den einzelnen Teilen kann ich nur schwer erkennen, wo sie hingehören. Ich habe dann Haufen gebildet nach hochkant oder waagrecht zu legenden Teilen und dann nach hell und dunkel. Nach verhältnismäßig langer Zeit habe ich das Puzzle dann wirklich fertig bekommen. Jetzt staune ich und freue mich über das schöne Bild, das dabei entstanden ist.

Das Leben ist auch wie ein Puzzle. Jeder Tag ist ein Teilchen. Manchmal ein helles, das mir Freude macht und in dem ich einen Sinn erkenne, manchmal ein dunkles, das ich gar nicht einordnen kann. Aber ich kenne den, der mein ganzes Leben im Überblick hat und der genau weiß, wo die einzelnen Teile hingehören. Und das Schönste ist, es ergibt hinterher ein großartiges Bild, das aber nur entstehen kann, weil es diese unterschiedlichen Schattierungen und Farben gibt.

Der Gestalter meines Lebenspuzzles ist Gott, der mich liebt. Und er will aus meinem Leben ein großartiges Bild machen. Der Plan dafür ist fertig. Das wertet mein Leben auf, macht mich wertvoll. Auch wenn ich einzelne Teile meines Lebens nicht verstehe, bin ich doch froh darüber, dass es am Ende gelingen wird. Aber möglich ist das für mich nur durch den Glauben an Jesus Christus geworden. Durch ihn ist mein Leben erst richtig in Ordnung gekommen. Und das setzt mich immer wieder ins Staunen. *eh*



Kennen Sie auch Gott als den Gestalter Ihres Lebenspuzzles?



Nur er kann alles richtig zusammenbringen, deshalb sollte man sich ihm anvertrauen.



Prediger 12,1-14





*Preist, ihr Völker, unseren Gott ...  
Stimmt dem HERRN ein Danklied an!*

Psalm 66,8; 147,7



### **Der Choral auf dem Schlachtfeld**

»Das passt doch nicht zusammen«, werden wohl viele Leser zu einer solchen Überschrift sagen. Zuerst Krieg, Gewalt, Töten in der Schlacht – schon dieser Ausdruck »Schlacht« ist bezeichnend grausam – und danach ein frommes Lied. Ist das nicht Heuchelei? Aber mit unseren erst nach zwei Weltkriegen gewonnenen Ansichten können wir dem 18. Jahrhundert und dem Siebenjährigen Krieg nicht gerecht werden und den vielen, meistens in den Dienst gepressten Soldaten, schon gar nicht. Der Krieg war ein immer wiederkehrendes Geschehen, das die Mächtigen als »Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln« betrachteten.

Eingekreist und bekämpft von drei Großmächten, Österreich, Frankreich und Russland, hatte das Preußen Friedrichs des Großen im Dezember 1757 ein schwieriges Jahr hinter sich, und heute vor 250 Jahren stand in der Schlacht von Leuthen in Schlesien alles auf des Messers Schneide: Sieg oder Untergang. Dass Friedrich durch seine geschickte Führung gegenüber einer österreichischen Übermacht den größten Sieg seiner Feldherrnkunst erfocht, war damals der entscheidende Befreiungsschlag, der seinen Staat rettete.

Können wir verstehen, dass bei der abendlichen Verfolgung des geschlagenen Gegners die preußischen Soldaten dankbar waren? Sie hatten überlebt und sogar gesiegt! Und so stimmte aus den Reihen der müden Grenadiere einer ein Danklied an, in das Tausende einstimmten: »Nun danket alle Gott / mit Herzen, Mund und Händen ...« Sie dankten ihrem Schöpfer, der allein Leben erhalten kann. Um wie viel mehr müssten wir im Frieden unserer Zeit und unseres Landes Gott dankbar sein, noch dankbarer aber für seine uns in Jesus Christus erwiesene Liebe! *jo*



Denken wir manchmal darüber nach, für was wir Gott und Menschen zu danken haben?



Wir sollten uns fragen, wie wir unserer Dankbarkeit jeweils Ausdruck geben könnten!



Lukas 17,11-19



*Die Spötter sagen: Wo ist die Verheißung seiner Ankunft?*

*Denn seitdem die Väter entschlafen sind,  
bleibt alles so von Anfang der Schöpfung an.*

2. Petrus 3,3-4



### Von selbst?

Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts hieß es, die Erdkruste sei nach und nach im gleichen Tempo wie heute entstanden. Immer hätten Frost und Regengüsse die Berge abgetragen usw. Wer von Katastrophen sprach, wurde als Sintflutgläubiger verlacht. Heute weiß jeder Experte, dass fast alle Erdformationen katastrophischen Charakter tragen. Allein die vielen Milliarden Versteinerungen von Tieren und Pflanzen können nur entstanden sein, weil sie schnell und gründlich zugedeckt und vom Sauerstoff abgeschnitten wurden, der alles zerstört hätte.

Natürlich glauben die meisten Biologen an die Evolution, und die braucht Zeit. Man meint, zuerst habe es nur »primitive« Lebewesen gegeben. Wo nur solche Tiere gefunden werden, hat man demnach eine sehr alte Schicht vor sich. Findet man dagegen Säugetierknochen, muss es eine junge Schicht sein. Das ist so, weil es so sein soll; einen anderen Beweis gibt es dafür nicht! Wenn wir uns aber die Umwälzungen vorstellen, die eine weltweite Flut mit sich brachte, können alle Katastrophen der Weltgeschichte auch auf einmal aufgetreten sein und Tiere und Pflanzen der verschiedensten Art verschüttet haben.

Dabei kamen natürlich die kleinen, nicht selbst schwimmfähigen, »primitiven« Tiere ganz unten zu liegen, und die größten und wendigsten ertranken zuletzt. So kann die »Entmischung« doch auch vor sich gegangen sein. Und genau das behauptet die Bibel mit der Sintflutgeschichte. Und Gott ist der Einzige, der dabei war und es bezeugen kann. Was die Menschen sich ausdenken, ist dagegen reine Spekulation. Gott allein wird Recht behalten, und wir sollten es nicht auf einen Streit mit ihm ankommen lassen.

gr



Mögen Sie über diese Dinge nachdenken?



In den Verlagen, die diesen Kalender herausbringen, kann man u. a. Bücher von Prof. Gitt kaufen, die sich mit diesem Thema befassen.



2. Petrus 3,1-10



*Naht euch Gott! Und er wird sich euch nahen.  
Säubert die Hände, ihr Sünder,  
und reinigt die Herzen, ihr Wankelmütigen!*  
Jakobus 4,8



### **Nah und doch fern**

Im 23. Kapitel des Lukas-Evangeliums wird von der Kreuzigung Jesu berichtet. Jesus wurde mit zwei Verbrechern ans Kreuz genagelt, der eine rechts, und der andere links von ihm (Vers 33). Beide sind zwar nahe bei Jesus, zumindest körperlich – aber nur einer auch mit dem Herzen. Der eine der beiden lästert und verspottet den Herrn. Der andere erkennt nicht nur seine Schuld, sondern auch den Gottessohn und Retter. Angesichts des Todes weiß und bezeugt er, dass mit dem Tod nicht alles aus und vorbei ist, sondern dass danach eine nie und nimmer endende Ewigkeit wartet. Seine Erkenntnis und persönliche Umkehr findet Ausdruck in seiner Bitte: Denk an mich, wenn du in dein Königreich kommst. Daraufhin sichert Jesus ihm das Paradies zu. Für ewig gerettet! (Verse 40-43).

Die Freunde von Jesus und die Frauen, die mit ihm aus Galiläa gekommen sind, sehen seine Kreuzigung nur aus der Ferne (Vers 49). Diese sind zwar räumlich in der »Ferne«, im Glauben aber mit ihrem Herrn und Heiland eng verbunden. Und weil Glaube eine Herzensangelegenheit ist, spielt räumliche Entfernung keine Rolle. Denn Gott, der im Himmel thront, will, dass wir alle ihn suchen und finden. Das ist möglich, denn er ist jedem nahe! Nur ein Herzensgebet weit entfernt.

Der gerettete Sünder, der mit Jesus am Kreuz hing, wusste, dass diese Welt nur ein Durchgangstor zur Ewigkeit ist. Wer sein Vertrauen auf Jesus Christus setzt, braucht das Ende seines Erdenlebens nicht zu fürchten. Für manches Unglück sind wir selbst verantwortlich. Die Frage, wo wir die Ewigkeit zubringen – im Himmel oder in der Hölle –, wird auf Erden entschieden! Wer Christus ablehnt, wählt den sicheren und ewigen Tod.

*khg*



Wo befinden Sie sich? Nah oder fern von Gott?



Nur durch den Glauben an Jesus können wir Gott nahen!



Lukas 23,26-49

Samstag



*Ich preise dich, dass ich auf eine erstaunliche,  
ausgezeichnete Weise gemacht bin!*

Psalm 139,14



### Erbanlagen

»Sie sieht genauso hübsch aus wie ihre Mutter, und vom Vater hat sie das musikalische Talent.« Das sagt man schnell, ohne sich über das Wunder Rechenschaft abzulegen, das da im Spiel ist. Vielleicht sagt jemand: »Das ist doch kein Wunder, es liegt einfach in den Genen.« Aber ist damit viel erklärt? Dass die Augenfarbe in den Genen notiert ist, kann man sich vielleicht vorstellen; aber die Musikalität und die anderen 1000 Eigenschaften? Stellt man sich die Gene als eine lange Buchstabenreihe vor, so enthalten sie ein Gigabyte an Information. Jede moderne Festplatte hat ein Vielfaches davon. Wie soll auf so wenig Speicherraum die Beschreibung unseres ganzen Körpers, unserer Seele und unserer Geistesgaben notiert sein? Wissenschaftler sprechen davon, das menschliche Genom – so nennen sie alle Gene zusammen – entschlüsselt zu haben. Sie wissen über den Aufbau von Eiweißen Bescheid, weiter nichts!

Nein, wir stehen hier vor einem großen Wunder und Geheimnis. Es muss ja alles darin stehen; aber wie es gelesen wird, weiß keiner außer dem großen Konstrukteur und Programmierer, der alles in seiner Hand hat und jeden Menschen mit reichen Gaben ausstattete, um in dieser Welt zurechtzukommen und um seiner Bestimmung zu entsprechen. Darum hat Gott ihm außer den Verstandesgaben auch ein Gewissen und ein Herz gegeben, die sich entweder durch Gottes Gebote oder durch Eigenwillen leiten lassen. Wir sind für unsere Taten verantwortlich und können uns weder auf negative Erbanlagen, noch auf »egoistische Gene« berufen. Gott weiß um unsere »schwierigen« Eigenschaften und will uns auch da helfen, nach seinem Wohlgefallen zu leben, damit wir das von ihm gesteckte Ziel erreichen. gr



Womit haben Sie zu kämpfen?



Gott weiß alles, er kennt auch Sie!



Psalm 139,13-24



*Siehe, das Lamm Gottes,  
das die Sünde der Welt wegnimmt.*

Johannes 1,29



### **Soft Landing – schon auf(ihn)gefallen?**

Bei Renovierungsarbeiten am Dach der Abteikirche von Werden im Ruhrgebiet passierte ein spektakuläres Unglück. Ein Dachdecker, der seine Leiter in einen Turmhaken einhängen wollte, bemerkte zu spät, dass der Haken angerostet war. Als er an der Leiter hinaufkletterte, gab der Haken nach. Bei dem furchtbaren Sturz in die Tiefe fiel der Handwerker jedoch wie durch ein Wunder genau auf ein kleines Schaf, das unten auf dem Rasen weidete. Das Lamm wurde von dem herabstürzenden Mann zerschmettert, aber er selbst kam mit dem Leben davon. Das ahnungslose Schaf hatte offenbar den hohen Sturz abgemildert. Diese unglaubliche Fügung hat den Dachdecker so beeindruckt, dass er ein kleines Denkmal in Auftrag gab. Er ließ ein Lamm aus Stein meißeln und zur Erinnerung im Mauerwerk des Turmes anbringen.

Als sich Jahre später ein Kirchenbesucher nach der merkwürdigen Skulptur erkundigte und von der Geschichte hörte, schrieb er das bekannte Lied: »Auf dem Lamm ruht meine Seele, betet voll Bewund' rung an. Alle, alle meine Sünde hat sein Blut hinweg getan.«

Unseren Sündenfall, alle unsere Ausrutscher und Abstürze, jeden Abfall von Gott und seinem Gebot hat Jesus Christus auf sich genommen. Er ist das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt trägt. Doch dies geschieht nicht »zufällig«. Nur wenn wir ihm unsere Sünden bekennen, im kindlichen Glauben ihn als den »Sündenbock« (vgl. 3. Mose 4) für unsere Vergehen anerkennen, legt Gott unsere Sündenlast auf ihn. Das ist der einzige Weg zur Rettung und zur Ruhe für unsere Seele. *fe*



Worauf beruht Ihre Sicherheit für Zeit und Ewigkeit?



Der Herr ließ ihn (Jesus) treffen unser aller Schuld (Jesaja 53,6). Danken Sie Ihrem Retter angemessen – so wie der gerettete Dachdecker.



Jesaja 53,1-9

Montag



*Wenn ihr wirklich das königliche Gesetz  
»Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst«  
nach der Schrift erfüllst, so tut ihr recht.*

Jakobus 2,8

**Versklavt!**

Schüsse mitten in der Nacht! Schreie. Geruch nach Rauch! Die sechsjährige Helena wird aus dem Schlaf gerissen und versucht, zwischen den brennenden Häusern hindurch mit ihrer Familie aus dem Ort zu fliehen. Doch sie wird gefangen und durch die Marodeure zum Sammelplatz gebracht. Von dort wird die junge Sudanerin in den Norden des Landes verschleppt und von verschiedenen Sklavenhaltern missbraucht und misshandelt. Nach achtzehn Jahren der Sklaverei kann sie, inzwischen mit vier Kindern, aus der Hand ihrer Peiniger entfliehen und dank eines Hilfswerkes ein neues Leben beginnen.

Das ist keine Geschichte aus längst vergangener Zeit; denn auch heute werden weltweit noch viele Menschen versklavt und die Menschenrechte mit Füßen getreten. Und wir selbst? Kennen und achten wir die Rechte unserer Mitmenschen? Am heutigen Tag der Menschenrechte sollten wir uns bewusst machen, dass auch wir in unserem Egoismus oft Mühe mit der Einhaltung der Menschenrechte haben. Das fängt in der Familie an.

Wundern braucht uns das nicht! Von Gott mit einem freien Willen in die Freiheit entlassen, hat jeder Mensch die Freiheit schnell missbraucht und sich von seinem Schöpfer losgesagt. Wir wurden Sklaven der Sünde, die unverständlich, ungehorsam waren, in die Irre gingen, mancherlei Begierden und Lüsten dienten, ihr Leben in Bosheit und Neid führten, verhasst, einander, hassend (Titus 3,3). Doch wie gut, dass Jesus Christus unsere Sünden an seinem Leib selbst an dem Holz getragen hat, damit wir den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben können (1. Petrus 2,24). *kim*



Warum Gott nicht darum bitten, uns bei der Umsetzung von »Liebe deinen Nächsten wie dich selbst« zu helfen?



Setzen Sie sich für die Unterdrückten und Verachteten in Ihrem Umfeld ein.



2. Chronik 28,1-15



*Der Engel führte mich auf einen großen und hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, wie sie aus dem Himmel von Gott herabkam, und sie hatte die Herrlichkeit Gottes.*

Offenbarung 21,10



### Das ist der Gipfel!

Wir waren drauf und dran umzukehren. Schon seit Stunden wanderten meine Frau und ich bergauf. Ein Gipfel in den Osttiroler Alpen war unser Ziel. Doch so mühsam hatten wir uns als Flachländer den Aufstieg nicht vorgestellt. Endlich schafften wir es dann doch. Und nun war alle Mühe vergessen – der Blick vom Gipfel war überwältigend. Vor allem konnten wir nun auch auf die andere Seite der Bergkette hinunterschauen, wo sich uns ein großartiges Panorama auftat.

Berge haben den Menschen von jeher fasziniert. Eine Bekannte erzählte: »Als ich zum ersten Mal die Alpen sah, habe ich geweint, so bewegt war ich.« Vielen zählt die Bergwelt zum Schönsten, was auf dieser Erde zu finden ist. Leider sind inzwischen auch die Berge gefährdet. Durch Klimaerwärmung, Abholzung und übersteigerte touristische Nutzung steigt die Gefahr von Bergrutschen, Geröll- und Schneelawinen, auch nehmen die Gletscher dramatisch ab. Um diese Entwicklung bewusst zu machen, hat die UNO den 11. Dezember zum Tag der Berge erklärt. Dennoch werden einmal auch die höchsten Berge mit dieser Erde vergehen.

Im heutigen Leitspruch berichtet der Apostel Johannes, wie er in der ihm von Gott geschenkten Vision über die letzten Dinge dieser Welt auf einem hohen Berg war und von dort etwas ganz Außergewöhnliches sah. Das war aber kein imposantes Gebirgs Panorama, sondern eine noch nie geschaute Stadt, die aus dem Himmel herabkam. Diese Stadt – das neue Jerusalem – ist die ewige Wohnstätte aller durch Jesus Christus Erlösten. Sie ist von der Herrlichkeit Gottes erfüllt, der ebenfalls dort regiert. Und für jeden von uns, der ewig dort wohnen darf, ist das der Gipfel der Herrlichkeit!

*wi*



Interessieren Sie sich auch für die Stadt, die Johannes sah?



Die schönste Aussicht ist die, zu wissen, dass man einmal bei Gott zu Hause sein wird.



Psalm 121

Mittwoch



*Kommt, lasst uns zu dem HERRN umkehren;  
denn er hat zerrissen, und er wird uns heilen,  
er hat geschlagen, und er wird verbinden.*

Hosea 6,1



### **Immer hat man es mit Gott zu tun**

Oft hört man Christen bei Krankheiten und anderen Unglücksfällen beten, Gott möge den Schaden heilen. Hört man diesen Gebeten zu, wird man den Gedanken nicht los, die Beter hätten unseren Tagesspruch nicht gekannt. Es ist, als meinten sie, irgendein blindes Schicksal habe zugeschlagen, als Gott gerade nicht aufpasste. Nun ist das Unglück groß, und jetzt soll er den Schaden schleunigst beseitigen. Manche denken auch, der Teufel habe eine solche Macht, dass es ihm oft gelingt, Gott auszutricksen oder ihn gar zu besiegen.

Nein, Martin Luther hat gesagt: »Der Teufel ist Gottes Teufel.« Ohne Gottes Willen fällt kein Sperling vom Dach und kein Haar von unserem Kopf. Alles geht nach seinem Willen.

Wir wenden uns in unserer Not also zu dem, der die Not kommen ließ. Das müsste sich auf das Beten auswirken; denn wenn wir glauben, dass Gott nicht boshaft ist, müssten wir eigentlich fragen, ob er uns mit einer Krankheit, einem Autounfall oder einer häuslichen Schwierigkeit etwas zeigen will. Schon viele sind durch traurige Erlebnisse näher zu Gott gekommen, als sie es in guten Tagen waren. Erst dann haben sie erfahren, wie gut Gott ist. Im Trubel des Lebens können wir Gott leicht vergessen, und dann bringt er sich durch solche Ereignisse in Erinnerung. Er führt uns vor Augen, wie abhängig wir von seiner Bewahrung und Gnade sind.

Menschen sind für die Ewigkeit geschaffen, darauf sollen wir uns einstellen. Was sind 100 Erdenjahre verglichen mit der großen Ewigkeit! Wer das in Trübsaltagen wieder neu – oder auch zum ersten Mal – erkennt, der sagt mit dem von einer schweren Krankheit genesenen König Hiskia: »Zum Heil war mir bitteres Leid.« gr



Haben Sie Schwierigkeiten schon unter diesem Blickwinkel gesehen?



Gott meint es immer gut mit uns.



1. Mose 8,1-6





*Glücklich der, dessen Hoffnung auf dem HERRN,  
seinem Gott, steht, der Himmel und Erde gemacht hat,  
das Meer und alles, was in ihnen ist; der Treue hält auf ewig.*

Psalm 146,3



### **Hoffen auf was?**

Zehn Beitrittskandidaten. Zehnmal große Hoffnungen. Zehnmal gab es große Freude bei den Beitrittsländern, als heute vor fünf Jahren die Entscheidung zur Osterweiterung vom EU-Gipfel in Kopenhagen getroffen wurde. Was versprachen sich die Beitrittsländer von dieser Osterweiterung?

Sie alle haben politische und kulturelle Wurzeln mit den anderen Staaten der EU gemeinsam. In der Vergangenheit gehörten sie teilweise zu Deutschland oder der österreichischen Donaumonarchie und haben im Gegensatz zu Staaten mit engen geschichtlichen Verbindungen an Russland keine orthodoxe Bevölkerung, sondern überwiegend evangelische oder katholische Staatsangehörige. Doch die Hoffnung auf wirtschaftliche Vorteile überwogen sicher die kulturellen Hoffnungen. Ob kulturell oder materiell, die Hoffnungen waren groß – mussten sie nicht enttäuscht werden?

Bei manchen Menschen aus den Beitrittsländern mag inzwischen Ernüchterung eingetreten sein. Für andere wieder hat sich ihre Hoffnung auf ein leichteres Leben erfüllt. Sind die Menschen damit aber am Ziel ihrer Träume und Hoffnungen? Das Bemühen um Wohlstand und angenehmes Leben ist als Zwischenziel verständlich, aber in unserem Innersten werden wir damit nicht zufrieden sein. In der Bibel steht, dass Gott dem Menschen »die Ewigkeit ins Herz gelegt hat«, ob der Mensch das nun weiß oder nicht. Daher müsste unser äußerstes Bestreben dahin gehen, dieser Zielsetzung Gottes nachzukommen. Tatsächlich hat Gott uns in Jesus Christus und seiner Auferstehung die Möglichkeit dazu geschenkt.

*kim*



Auf was oder wen setzen Sie Ihre Hoffnung?



Wenn Menschen untreu sind – Gott bleibt treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen (2. Timotheus 2,13).



Hesekiel 36,24-38

Freitag



... wie er uns auserwählt hat vor Grundlegung der Welt,  
dass wir heilig und tadellos vor ihm seien in Liebe.

Epheser 1,4

**Auserwählt**

»Neulich hab ich doch was ganz Komisches gehört. Ich war zufällig mal in einer Kirche, und der Pastor erzählte, Gott hätte alles vorher geplant, bevor er irgendetwas erschaffen hat. Auch wer später in den Himmel kommt, hätte er damals schon festgelegt. Wenn das stimmt, kann man nur hoffen, mit auf der Liste zu stehen, sonst – ja, dann hat man eben Pech gehabt und muss aus diesem Leben rausholen, was rauszuholen ist.«

So denken manche Leute. Und was könnte man ihnen darauf antworten? Ich will es einmal versuchen und so anfangen: »Sehen Sie, wenn das so stimmt, wie Sie sagen, und Gott alles längst festgelegt hat, dann sind Sie auch nicht zufällig in die Kirche gegangen, sondern weil Gott Sie da haben wollte. Und was sollten Sie da? Er brachte Sie gerade an dem Tag hinein, als das gesagt wurde, was er Sie wissen lassen wollte. Wenn das so ist, sollte man es ernsthaft zur Kenntnis nehmen und nicht achselzuckend dran vorübergehen. Denken Sie nämlich ehrlich darüber nach, wird Ihnen klar, dass Sie so wie Sie sind, nicht in Gottes Himmelreich passen. Das sollte Sie zu genauen Erkundigungen veranlassen, die wir in der Bibel machen können. Dort lesen wir von Sünde und Schuld der Menschen, aber auch, wie man sie loswird. So kommt man zum Nachdenken, und dadurch zum Mitdenken mit den Gedanken der Bibel, und das führt zum Umdenken.

Wenn wir unsere Sünden vor Gott eingestehen, zeigt er uns, dass für solche Leute alles längst geregelt wurde, als sein Sohn am Kreuz alle Schuld der Gläubigen getragen hat. Man braucht eben vor Gott nur ehrlich zu werden, dann hilft er uns weiter, bis wir dahin kommen, wozu er uns schon »vor Grundlegung der Welt« auserwählt hat. gr



Haben Sie schon Klarheit über diese Sache?



Man sollte auf ein so freundliches Angebot unbedingt eingehen!



Jesaja 46,3-13



... und ich sollte mich Ninives ... nicht erbarmen, in welcher mehr als hundertundzwanzigtausend Menschen sind, die nicht zu unterscheiden wissen zwischen ihrer Rechten und ihrer Linken ...?

Jona 4,11



### München wird Millionenstadt

Ist es noch etwas Besonderes, wenn eine Stadt die Millionengrenze überschreitet? Gemessen an vielen Weltstädten eigentlich nicht. Doch das Image, das München hat, zeigt, dass Einwohnerzahl nicht alles ist. München hat Glanz, Charakter, Kultur. Es ist ein Ort, an dem viele Menschen leben möchten.

Dabei war München lange Zeit eher eine zweitrangige Stadt in Deutschland, wie Bayern ein wirtschaftlich zweitrangiges Land in Deutschland war. Noch in den Anfangsjahren der Bundesrepublik gehörte es zu den Bundesländern, die finanziell unterstützt wurden. Der Aufstieg Münchens zur Millionenstadt spiegelt das Wirtschaftswunder wider, das sich in Westdeutschland und noch einmal speziell in Bayern vollzog. Heute gehört München in jeder Hinsicht zur ersten Garnitur der deutschen Großstädte.

Ob der Aufstieg so weitergeht, wer weiß es. Es gibt nämlich auch den Niedergang von Großstädten. Ninive ist untergegangen. Antiochien, zur Zeit des Paulus eine Stadt mit 800.000 Einwohnern, existiert nicht mehr, genauso wie viele, viele andere Städte. Im Ruhrgebiet haben heute manche Städte ihr Wachstum längst hinter sich.

Doch was ist mit den Menschen? Ninive ist zwar untergegangen, aber die Menschen darin, das zeigt Gott dem Propheten Jona, waren ihm nicht gleichgültig. So sandte er den Propheten dorthin, um Buße zu predigen. Die Einwohner Münchens sind Gott genauso wenig einerlei. Deshalb hat er auch dort Menschen, die andere auffordern, dem Ruf Gottes zu folgen und Buße zu tun, damit sie nicht in ihren Sünden sterben, sondern ewiges Leben erhalten. Denn Gott sandte seinen Sohn, um dies zu ermöglichen. Und heute fordert dieser Text Sie auf, zu Gott zu kommen. *koh*



Wann hat Gott schon einmal mit Ihnen geredet?



Er ist gnädig; aber er lässt nicht mit sich spielen.



Jona 3 und 4



*Bist du der Kommende,  
oder sollen wir auf einen anderen warten?*

Lukas 7,19



### **Auf einen anderen warten?**

Auf was warten Sie? Auf die große Liebe, einen Riesengewinn, auf Karriere, bessere Gesundheit oder vielleicht nur auf den Tod? Seit ich vor ca. zwanzig Jahren Jesus gefunden und als Herrn angenommen habe, ist alles Warten und alle Unzufriedenheit vorbei. Weil ich früher nicht wusste, wo ich mein Glück suchen und finden konnte, suchte ich auf fast allen Gebieten danach. Doch unter dem Wort Gottes ging mir das Herz auf und ich nahm die Gute Botschaft von Jesus Christus freudig an. Ja, ich glaubte und wusste in dem Moment, dass ich das Glück meines Lebens gefunden hatte und auf nichts anderes mehr warten musste. Meine Herzenssehnsucht erfüllte sich und ich fand inneren, seelischen Frieden. Mit dem Herrn Jesus, der für uns am Kreuz alles vollbracht hat und für mich beim Vater bittet, gehe ich getrost durchs Leben.

Johannes der Täufer, Vorbote und Wegbereiter Jesu, bekam im Gefängnis plötzlich Zweifel, ob der auch tatsächlich der Messias ist, und ließ den Herrn fragen: »Bist du wirklich der Retter, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?« Christus heilte damals viele von ihren Krankheiten und Leiden und befreite Menschen, die von Dämonen geplagt waren. Und genau das lässt er Johannes als Antwort sagen: »Blinde sehen, Gelähmte gehen, Aussätzige werden geheilt, Taube hören, Tote werden wieder lebendig und den Armen wird die rettende Botschaft verkündet! Glücklicherweise ist jeder, der sich nicht an mir ärgert« (Lukas 7,19-23). Damit öffnet Jesus dem Johannes die Augen für sein rettendes und heilbringendes Handeln und für die Tatsache, dass Gott ihn als Erlöser und Befreier gesandt hat. Und auch wir sollen begreifen, dass er unser Heiland und Herr werden kann. kHg



Noch einmal: Auf wen oder was warten Sie?



Jesus Christus ist auch für Sie gekommen. Wenden Sie sich ihm doch zu!



Galater 4,3-11



Und Gott sprach:

»Die Erde bringe lebende Wesen hervor nach ihrer Art!«

1. Mose 1,24

## Was ist Leben?



Stellen Sie sich vor, ein Sterbender liegt in seinem Bett, das auf einer ganz genauen Waage steht. Wird sich beim Eintritt des Todes der Zeiger bewegen? Wenn nicht, fehlt dann dem armen Menschen nichts, wenn er gestorben ist? Ich denke, ihm fehlt sehr viel, eigentlich alles, und das hatte weder Gewicht noch Länge noch Breite und konnte weder gewogen noch gemessen werden. Es war nur an seinen Auswirkungen zu wahrzunehmen. Materialisten, die den Schöpfer ausschließen, haben zwar behauptet, es müssten nur die richtigen Eiweiße zusammenkommen, dann fingen die von allein an zu leben; aber das kann man schnell widerlegen; denn der arme Mensch da in seinem Bett auf der Waage hatte doch wohl die richtigen Eiweiße beieinander – und lebt trotzdem nicht.

Das irdische Leben ist und bleibt ein unerklärliches Wunder, und Gott lässt es in der gesamten Schöpfung immer wieder neu entstehen. Uns Menschen hat er ermöglicht, darüber nachzudenken, sich darüber zu freuen und ihm dankbar zu sein.

Nun sagt uns die Bibel, dass wir unser Erdenleben erst richtig nutzten, wenn wir es dazu verwenden, das ewige Leben zu finden. Gott hat uns Menschen dazu bestimmt, immer in seiner Gegenwart zu sein. Leider haben wir diese Güte verschmäht und wollten lieber unsere eigenen Herren sein; aber Gott ist von seinem ewigen Plan nicht abgerückt und bietet uns bis heute das vollkommene Leben an. Jeder, der es haben will, bekommt es, ohne etwas dafür tun zu müssen. Wir brauchen nur zuzugeben, dass wir bisher gegen Gott gesündigt haben.

Jesus Christus hat gesagt: »Ich bin das Leben.« Das bedeutet: Ohne ihn gibt es kein Leben, weder hier noch in der Ewigkeit. gr



Wozu haben die Menschen Erinnerung an früher und Hoffnung auf die Zukunft?



Gott hat den Menschen die Ewigkeit ins Herz gelegt (Prediger 3,11).



Matthäus 19,16-30

Dienstag



*Weil du (Jakob) teuer bist in meinen Augen und wertvoll bist und ich dich lieb habe, so gebe ich Menschen hin an deiner Stelle und Völkerschaften anstelle deines Lebens.*

Jesaja 43,4



### Was ist ein Mensch wert?

Das Material, aus dem wir Menschen zusammengesetzt sind, macht uns nicht gerade wertvoll. Unser Körper besteht zu 60 bis 70 Prozent aus Wasser. Dazu kommen einige organische Verbindungen aus Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff und Stickstoff. Alles im Grunde nichts Besonderes. Und doch besitzen Sie und ich einen Wert, der mit Gold nicht aufzuwiegen ist, und zwar deshalb, weil jeder Mensch einmalig ist. Keiner Ihrer zehn Fingerabdrücke gleicht dem eines anderen. ... Jemanden wie Sie hat es noch nie im gesamten Universum gegeben und wird es auch in alle Zukunft nie wieder geben.

Die frühere französische Königsresidenz »Louvre« in Paris gilt heute als das größte Museum überhaupt. Es beherbergt eine der wichtigsten Kunstsammlungen der Welt. Auch das weltberühmte Portrait der »Mona Lisa« hat hier sein Zuhause. Welch eine Kostbarkeit! Hinter dickem Panzerglas kann sie besichtigt werden. Man bewahrt sie deshalb so sicher auf, weil sie einmalig ist. Und trotzdem: Sie und ich sind viel wertvoller. Die »Mona Lisa« ist nämlich nur das Abbild eines Menschen. Jeder von uns aber ist ein wirklicher Mensch – ein einzigartiges Original.

Und warum ist die »Mona Lisa« so kostbar? Materiell gesehen dürfte auch sie nicht teuer sein. Sie besteht ja lediglich aus einer Leinwand mit ein wenig Ölfarbe drauf. Diese Rohmaterialien sind weniger als 50 Cent wert. Dennoch würde kaum eine Geldsumme der Welt ausreichen, dieses phantastische Gemälde zu bezahlen. Wie kommt das? Der Grund ist, dass ein bedeutender Meister dahinter steckt: der große Leonardo da Vinci!

Ahnen Sie jetzt, warum Ihr Leben so wertvoll ist? Es steckt ein großer Meister dahinter: der Schöpfer-Gott der Bibel. wä



Leben Sie in dem Bewusstsein, ein Geschöpf Gottes zu sein?



Danken Sie Gott dafür, dass er Sie so wunderbar und einzigartig gemacht hat!



Psalm 139,13-18



*Da betete ich zu dem Gott des Himmels.*

Nehemia 2,4



### Stoßgebete

Das war eine brenzlige Situation. Bei persischen Königen war ein trauriges Gesicht bei Todesstrafe verboten, weil diese Herrscher nicht an das Leid der Welt erinnert werden wollten. Nun waren ausgerechnet dem Mundschenk »die Gesichtszüge entgleist«, weil er an das Elend seines Volkes denken musste, von dem man ihm berichtet hatte. Aber ein Mundschenk mit bösem Gesicht? Der konnte ja Gift in den Kelch des Königs getan haben. Und der König hatte Nehemias Gesichtsausdruck bemerkt.

Was hätten wir gemacht? Schnell krampfhaft gegrinst? Nehemia fasste sich trotz seiner Angst ein Herz und sagte dem König, worum es ging. Anstatt zornig die Wachen zu rufen, fragte ihn nun der König sogar, um was er bitten möchte.

An dieser Stelle zeigt sich, woher Nehemia seinen Mut nahm. Er pflegte Umgang mit Gott. Gott fiel ihm nicht nur bei der Morgenandacht und beim Tischgebet ein. Er war sein ständiger Begleiter. So schickte er schnell ein stilles Stoßgebet zum Himmel hinauf, vielleicht mit diesem Inhalt: »Danke für die gute Laune des Königs, und gib, dass er meine Wünsche erfüllt!« Beides kann man in zwei Sekunden denken. Aber man muss eben darauf kommen. Und das geht nur, wenn man es geübt hat. Im Nehemiabuch kommen noch einige solcher Stoßgebete vor.

Wäre es nicht gut, wenn man vor Entscheidungen erst Gott um Rat bitten würde? Oder wenn einer von uns einen Rat haben will? Wer dann gewöhnt ist, schnell zu bitten: »Gib mir, dass ich ihm wirklich helfe!«, der kann dann auch wirklich helfen; denn Gott konnte nicht nur dem Perserkönig, sondern er kann auch uns selbst die richtigen Gedanken eingeben. gr



Wäre das nicht auch für Sie eine Hilfe?



Nichts ist so klar, dass wir es nicht trotzdem falsch beurteilen könnten.



Epheser 6,10-20

Donnerstag



*Deshalb lasst auch uns, indem wir jede Bürde  
und die leicht umstrickende Sünde ablegen, mit Ausharren laufen  
den vor uns liegenden Wettlauf, hinschauend auf Jesus.*

Hebräer 12,1



### Wettrennen einmal anders

Oh, wie hat er sich geärgert, der Alte Fritz, wie der Preußenkönig Friedrich der Große häufig genannt wird. Da musste er doch erleben, dass ein lächerlicher kleiner Karren, gelenkt von irgendeinem Bauernlummel und von einem Ziegenbock gezogen, langsam aber unaufhaltsam an seiner Karosse vorbeizog. Er schrie den Kutscher an, der holte aus dem königlichen Traber heraus, was möglich war – aber das kleine Gefährt mit dem Ziegenbock war doch schneller.

Friedrich der Große hat sich darüber so geärgert, dass er Ziegenbock-Gespanne kurzerhand verbot.

Aber wie konnte so etwas eigentlich passieren? Sind Ziegenböcke schneller als Pferde? Ganz bestimmt nicht.

Die Ursache lag einfach darin, dass der Ziegenbock außer einem Jungen, zwei Rädern, einer Achse und wenigen Brettern nichts zu ziehen hatte, Während der König mit Dienerschaft und einer prächtigen, schweren Kutsche unvergleichlich schwerer zu bewegen war.

Friedrichs »schmachvolle Niederlage« kam durch all das, was der König an Komfort und aus Prestige Gründen mit sich führte.

Betrachten wir unseren Bibelvers, können wir überlegen, wem wir gleichen, dem König, der so viel Unnötiges mitschleppen musste, oder dem Jungen, der nur das Nötigste bei sich hatte. Das große Vorbild ist Jesus Christus, der auf alle Annehmlichkeiten des Lebens und auf jeglichen Besitz verzichtete, um Gottes Willen zu tun, bis hin zum Tod am Kreuz für uns alle. ek



Mit was schleppen Sie sich noch unnötig herum?



Den »Wettlauf« gewinnen nur die, denen ihr Sündengepäck abgenommen wurde.



1. Petrus 1,3-9





*Friede auf Erden*

Lukas 2,14



### **Stille Nacht an der Westfront**

Mit 109 Jahren starb im November 2005 Alfred Anderson in einem Pflegeheim seiner schottischen Heimatstadt Newtyle. Anderson war einer der letzten Überlebenden der legendären Weihnachtsnacht an der französischen Westfront im Ersten Weltkrieg. Am Heiligabend 1914 ließen Tausende junger deutscher, schottischer und französischer Soldaten die Waffen schweigen und krochen aus ihren mit Blut und Pulver verschmierten Schützengräben, um miteinander das Weihnachtsfest zu feiern. »Ich erinnere mich an diese Stille, an die merkwürdige Stille«, sagte Anderson in seinem letzten Interview. »Zuvor hörte ich monatelang nur das Rattern der Maschinengewehre und plötzlich wünschten wir dem Feind fröhliche Weihnachten.« Unter den quietschenden Begleittönen der Dudelsäcke sang ein dreisprachiger Chor in den sternenklaren Himmel hinein: »Stille Nacht, heilige Nacht«.

Noch zieht die Botschaft des ersten Weihnachtsliedes um die Welt und ruft die Menschen auf, aus den vielen Gräben ihrer Zerstrittenheit und Isolation nach oben zu sehen: »Fürchtet euch nicht! Denn siehe, ich verkündige euch große Freude. Denn euch ist heute ein Retter geboren« (Lukas 2,10-11). Euch, die ihr hoffnungslos in der Tiefe eurer Nöte liegt; euch, die ihr elend, arm und am Ende seid; euch ist der Heiland, der alles heil machen kann, geboren. Das göttliche Friedensangebot jener ersten Nacht gilt unverändert:

»Kommet, ihr Hirten, ihr Männer und Frau!

Kommet das liebliche Kindlein zu schaun!

Christus, der Herr, ist heute geboren,

den Gott zum Heiland euch hat erkoren.«

*vdm*



Sind Sie schon zu ihm gekommen?



Lassen Sie sich nicht den Blick auf die Krippe mit einem Berg von Geschenken und einer prunkvollen Feier zustellen.



Jesaja 9,1-7



*Christus, der unsere Sünden an seinem Leib selbst  
an dem Holz getragen hat, damit wir, den Sünden abgestorben,  
der Gerechtigkeit leben; durch dessen Striemen ihr geheilt worden seid.*

1. Petrus 2,24



### Abgestorben?

Der Garten sieht richtig trist aus! Keine Blätter mehr an den Bäumen, die Blumenstauden abgestorben, abgeschnitten und auf dem Kompost entsorgt. Kahl, kalt und leblos. Kein Wunder, heute ist Winteranfang.

Es ist gut, dass es den Winter gibt! Die Kinder lieben das Schneemannbauen oder auch mal eine Schneeballschlacht. Die Kälte lässt den Boden gefrieren und ausgefrieren, damit die Erde locker wird und im Frühling die Pflanzen besser wachsen können. Abgesehen davon fallen viele Schädlinge der Kälte zum Opfer. Die abgestorbenen Pflanzen, der kahle Garten gehören zum steten Wechsel der Jahreszeiten. Und ohne Winter kein Frühling, ohne Absterben kein neues, frisches Leben.

Sterben, das Leben lassen, ist nicht schön. Schon gar nicht, wenn es auf eine Art und Weise geschieht wie bei Jesus Christus. Er wurde geschmäht, gedemütigt, gefoltert und schließlich gekreuzigt und starb unter qualvollen Schmerzen. All das hat er erduldet, um mir die Strafe für meine Sünden zu ersparen und ewiges Leben zu ermöglichen. Wenn ich an die Liebe denke, die er mir erwiesen hat, dann wünsche ich mir, dass alles Böse in meinem Leben abstirbt. Dass Neues hervorbricht, ein Leben, das gut und gerecht ist. Deshalb schaue ich jetzt auch wieder in den Garten, der durch seine Kahlheit an das Sterben meines Herrn erinnert und an sein Leiden, damit ich heil werden konnte. Mit Gottes Hilfe möchte ich heute, am Winteranfang, durch das Absterben meiner schlechten Wünsche und Gedanken Frühling in mir und meiner Umgebung werden lassen. Nicht meine Wünsche sollen im Vordergrund stehen, sondern das Gute, das ich für andere tun kann. *kim*



Absterben zu neuem Leben, haben Sie das schon erlebt?



Lassen Sie es heute am Winteranfang Frühling in Ihrem Leben werden.



Römer 8,1-17



*Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen,  
die verloren werden; uns aber,  
die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft.*

1. Korinther 1,18



### **Krippe, Kreuz und Krone**

Die Urkatastrophe der Menschheit war nicht der Zweite Weltkrieg oder der Untergang der Titanic, sondern der Sündenfall im Garten Eden. Die Sünde brachte die Trennung des Menschen von Gott. Gott ist unsagbar traurig: Seine Geschöpfe haben sich willentlich von ihm abgewandt. Damit haben sie sich den Tod eingehandelt. Im Sprichwort sagen wir: »Gegen den Tod ist kein Kraut gewachsen«; noch nicht einmal ein Gewächs aus dem Garten Eden. Aber vielleicht hat Gott ein Mittel? Er hat, – und er will auch etwas tun. In einer langen Kette von Verheißungen kündigt er den Retter an, der uns von der ewigen Verderbnis befreien kann.

Der Engel Gabriel sagt zu Maria: »Du wirst einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben. Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden, ... sein Reich wird kein Ende haben« (Lukas 1,31-33). Gott selbst kommt als Kind in diese Welt und wird in eine Krippe gelegt. Das ist keine nostalgische Beschaulichkeit, sondern göttliche Erniedrigung um unseretwillen.

Das Schlimmste aber steht dem Sohn Gottes noch bevor – der grausame Tod am Kreuz. Kritiker fragen, ob es denn nicht auch weniger brutal hätte gehen können. Alles Warum greift nicht, weil es die Sünde verharmlost. Diese ist aber so schwerwiegend, dass ohne das Kreuz Jesu die ewige Hölle die Folge wäre (Matthäus 5,29). Es bleibt das Kreuz den Verlorenen eine Torheit und den Geretteten eine Gotteskraft.

Am Ende der Zeit wird derselbe Jesus, der als Kind in der Krippe kam, und der durch Kreuz und Auferstehung das Erlösungswerk vollbrachte, als König – symbolisiert durch die Krone – wiederkommen, um die Erretteten heimzuholen.

*gi*



Können wir das begreifen – das Kind in der Krippe, der Mann vom Kreuz und der König der Ewigkeit als ein- und dieselbe Person?



Vertrauen Sie sich ganz diesem Jesus an!



Apostelgeschichte 10,34-43



*Christus Jesus, der in der Gestalt Gottes war,  
... machte sich selbst zu nichts ...,  
indem er den Menschen gleich geworden ist.  
Philipper 2,5-7*



### **Das Baby im Knast**

Solch eine Fahrt hatte unser Busfahrer noch nicht erlebt! Er hatte uns im letzten Jahr bei unserem Missionseinsatz in ungarischen Gefängnissen begleitet. So hat er den Wunsch, uns auch in diesem Jahr fahren zu dürfen. Er nimmt sich sogar Urlaub dafür und nimmt seine junge Frau mit sowie sein vier Wochen altes Baby. Er will sie miterleben lassen, was er erlebt hat! So kommt es, dass die Gefängnisleitung in Balassagyamat die Erlaubnis erteilt, dass er mit Frau und Kind bei unserem Gefängnisgottesdienst dabei sein darf ...

Das muss man miterlebt haben: Die inhaftierten, handfesten und rauen Gesellen werden plötzlich in ihren Herzen weich, schmelzen förmlich dahin, als sie die Mutter mit dem Baby sehen! Das hat es noch nicht gegeben! Ein Baby im Männerknast! Sie können sich kaum beruhigen. Immer wieder schauen sie hinüber. Denken sie an ihre Familie, an ihre Kinder oder an die eigene Kindheit?

So können wir mit der Botschaft gut anknüpfen und ihnen erzählen, wie Jesus Christus, der Sohn Gottes, die Herrlichkeit bei Gott verlassen hat, um als Baby in unser »Gefängnis« zu kommen, damit wir frei werden können von unseren Zwängen, von unserer Schuld und Sünde. *pl*



Werden wir noch innerlich berührt von der Tatsache, dass Jesus in diese Welt kam, um uns zu retten?



Welch ein Glück für uns, dass Jesus in diese Welt kam!



Jesaja 9,1-6



*Und der Engel sprach zu ihnen (den Hirten):  
Fürchtet euch nicht! Denn siehe, ich verkündige euch  
große Freude, die für das ganze Volk sein wird.*

Lukas 2,10



### **Falsch adressiert?**

Eine wichtige Botschaft vom Himmel: »Keine Furcht mehr – stattdessen große Freude!« Und dann noch: »Für das ganze Volk«. Diese Eilmeldung müsste doch direkt an die Regierung in Jerusalem gerichtet werden! Auch die Presse wäre zu benachrichtigen, um dies als Sondermeldung über alle Fernsehkanäle der Welt zu verbreiten!

Ach ja! Fernsehen gab es damals noch nicht. Aber warum nur wandten sich die Engel an diese unqualifizierten Leute: einfache Hirten, ohne Rang und Namen? Die sind doch vom untersten Niveau. Kannten sie überhaupt das Gesetz? Und von Theologie hatten sie sowieso kaum Ahnung. Über himmlische Dinge wusste doch nur der etablierte Klerus Bescheid. Waren nicht die Hirten die falsche Adresse? – So haben wohl manche gedacht. Und ... heute? Auch heute setzen wir gerne auf große Namen, die man als Aushängeschild für alles Religiöse nutzen möchte. Wir denken oft, wenn die Großen aus Politik, Sport und Show etwas Frommes reden, dann wird Gottes Sache groß herauskommen.

Wer aber die Bibel kennt, weiß: Gott vertraute immer wieder schlichten Leuten und Randfiguren seine weltbewegenden Botschaften an: Mose und David waren einfache Hirten. Der Herr Jesus dankte seinem Vater, dass er es den Weisen verborgen hat, um es den Kindern und Unmündigen zu offenbaren, denen, die so wenig gelten, die die Letzten sind und nicht in der Zeitung stehen. Sie aber werden zu seinen Herolden. Sie dürfen das rettende Wort vom Kreuz bezeugen. Sie schämen sich nicht der Niedrigkeit ihres Erlösers. Deshalb gehören sie zur Elite in Gottes Reich. Sie können sich kindlich freuen über die Herrlichkeit ihres Erlösers und die Botschaft unbefangen weitergeben. *la*



Wären Sie brauchbar, um Gottes Botschaft weiterzusagen?



Wer hoch hinaus will, hat es schwer, demütig zu sein.



Lukas 2,1-20



*Gott sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!*

2. Korinther 9,15



### **So richtig Weihnachten!**

»Also, hört zu!«, rief Pastor Wilhelm Busch seinen zahlreichen jungen erwachsenen Besuchern zu. »Ich habe noch ein schönes Weihnachtsgeschenk für euch.« Alle freuten sich; denn es waren damals (nach dem Zweiten Weltkrieg) schlechte Zeiten. »Ein Neues Testament für jeden.« »Weiter nichts?«, rief einer aus, was die meisten dachten.

»Doch, noch ein Taschenmesser, eine Tüte Gebäck und eine Schachtel Zigaretten!« Na, da schauten sie wieder zufrieden drein. Die Weihnachtsstimmung war gerettet. Aber man müsste eigentlich sagen: »Arme Bibel – keiner will sie!«

Oder sollte es nicht viel mehr heißen: »Arme Leute!«? Es ging ihnen so schlecht damals; aber doch nur, weil wir Menschen, wie so oft in der Geschichte, die Gebote Gottes mit Füßen getreten hatten. Nun hatte der Krieg Not und Hoffnungslosigkeit gebracht. Gott aber hatte sie noch lange nicht aufgegeben, sondern ließ diesen hungrigen, arbeitslosen Jugendlichen mit dem Neuen Testament die gute Botschaft verkündigen: »Christ, der Retter, ist da.« Denen aber waren ein Taschenmesser, einige Kekse und Zigaretten lieber.

Hoffnungslose Fälle? Ja, ganz hoffnungslos; aber Gott sagt auch heute noch, dass er alles getan hat, damit wir gerettet werden können, auch wenn wir uns ganz hoffnungslos vorkommen. Wie sehr er sich zu uns herabneigt, sieht man daran, dass Jesus Christus sich so klein machte, dass er in eine Krippe passte. Jetzt können alle wissen: Es gibt Hoffnung für die Hoffnungslosesten. Aber auch solche, die noch meinen, etwas vorweisen zu können, haben diesen Retter nötig. gr



Was haben Sie bisher mit der Weihnachtsbotschaft gemacht?



Man schlägt nicht ohne tödliche Folgen Gottes ausgestreckte Hand aus.



Lukas 2,21-38



*Siehe, dies alles tut Gott zwei- oder dreimal mit dem Menschen,  
um seine Seele vom Verderben zurückzuholen.*

Hiob 33,29.30



### **Gottes »Frühwarnsystem«**

Spätestens seit dem 26. Dezember 2004 wissen wir, dass »Tsunami« kein japanischer Mädchenname ist. Dieses so wohlklingende Wort hat sich als Synonym für Tod, Verwüstung und Schrecken in unser Bewusstsein gegraben. Unermesslich ist das Leid, das dieses Seebeben über die Menschen am Indischen Ozean brachte. Aber nicht alle hätten umkommen müssen, wenn, wie man sagt, ein Frühwarnsystem existiert hätte. Geophysiker und Seismologen hatten andernorts die Gefahr durchaus erkannt, aber ihre Warnung wurde nicht gehört, weil das Kommunikationssystem im Katastrophengebiet lückenhaft war bzw. lasch gehandhabt wurde.

Ob alle der Umgekommenen auf eine Warnung reagiert hätten, ist eine andere Sache. Wer lässt sich schon gerne seinen teuer bezahlten Urlaub vermiesen? Wer denkt bei strahlender Sonne, Meeresrauschen und Sinnenfreuden an ein jähes Ende? Einige waren damit beschäftigt, angeschwemmte Muscheln zu sammeln, nachdem das Wasser der ersten Tsunamiwelle zurückgewichen war, um den todbringenden Anlauf zu nehmen. Es wurde ein Ende mit Schrecken.

Aber noch viel furchtbarer ist es, unvorbereitet und unversöhnt in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen! (Hebräer 10,31). Davor möchte uns Gott bewahren; deshalb unterhält er ein umfassendes »Frühwarnsystem«. Unser Lebensweg ist gesäumt mit Warnzeichen. Eines davon ist Gottes geoffenbartes Wort, die Bibel. Gott mahnt uns außerdem durch unser Gewissen, seine Boten, Lebenskrisen, Katastrophen und anderes. Ob wir uns warnen lassen? Man kann sich wie die Muschelsammler ablenken lassen von den Dingen, die am Wege liegen, und den Verlockungen dieser Welt und dabei in die schlimmste aller Katastrophen schlittern! *iffy*



Wie werden Sie auf Gottes Warnungen reagieren?



Lassen Sie es nicht darauf ankommen und nutzen Sie die Chance der Rettung. Jetzt!



Hiob 33,13-33

Freitag

*In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen.*

Johannes 14,2

**Oben brennt's schon!**

Es war im Zweiten Weltkrieg. Der Stabsarzt und seine Ordonanz hatten sich in einem französischen Landschloss einquartiert. Da kam der »Bursche« des Arztes mit heißen Bratkartoffeln herein und stellte die Pfanne auf den Konzertflügel. »Mensch, wie können Sie so was bloß fertigkriegen!?!«, entrüstete sich der Doktor. »Och, oben brennt's schon«, war die lakonische Antwort. Sie aßen zusammen und mussten sich dann für die Nacht noch ein neues Quartier suchen.

Vielleicht konnte der Arzt Klavier spielen, und sicher verstand er von feiner Lebensart mehr als sein »Bursche«. In dieser Lage war aber das, was der wusste, wesentlich wichtiger als die Ästhetik des Doktors. Was helfen Mozart, Hermann Hesse und Immanuel Kant, wenn das Haus über dem Kopf in Flammen steht?

Weit wichtiger als alles Schöngeistige ist doch die Frage, ob wir eine Bleibe haben, wenn hier alles abbrennt. Eines Tages ist – ob friedlich im Bett oder in einer Katastrophensituation – alles vorbei. Haben wir dann ein Zuhause im Himmel?

Unser Tagesvers sagt uns, dass Jesus Christus allen, die an ihn glauben, dieses Zuhause besorgt hat. Für die anderen fängt dann das ewige Verlorensein an. Das sollte doch Anreiz genug sein, Gottes Angebot anzunehmen. Hat man das sicher, kann man auch alles wirklich Gute in dieser Welt froh und dankbar genießen. Man weiß, es ist alles vergänglich; aber es kommt aus der gleichen Hand, die uns ein Heimatrecht im Himmel erworben hat. Lesen Sie einmal die Lieder von Paul Gerhardt. Da finden Sie kaum eins, das nicht am Ende von dieser großen Hoffnung spricht, einerlei, wie großartig er manches hier auf der Erde findet. *gr*



Das Wohnrecht schon gesichert?



Heute ist ein guter Tag dafür.



Offenbarung 21,1-8





*Rufe mich an am Tag der Not;  
ich will dich erretten,  
und du sollst mich verherrlichen!*

Psalm 50,15



### Notruf-Säule

Der Stau war nervig. Anfahren, einige Meter den Wagen rollen lassen, bremsen und wieder anfahren. Die Autoschlange quälte sich langsam und mühsam die starke Steigung hinauf. Plötzlich drang Qualm aus der Motorhaube. Schnell bemühte ich mich, den Straßenrandstreifen zu erreichen. Vorsichtig öffnete ich die Motorhaube. Das Kühlwasser kochte und quoll dampfend aus dem Überlauf. Bald war sämtliches Kühlwasser ausgelaufen oder verdampft.

Ich brauchte dringend Hilfe. An der nächsten Notruf-Säule meldete ich den Schaden und den Standort des Wagens. Nach einiger Wartezeit kam fachmännische Hilfe, und wir konnten unsere Heimreise fortsetzen.

Auf unserer Lebens-Reise gibt es auch so manche »Pannen« und wir benötigen »fachmännische Hilfe«. Gott bietet seinen Kindern an, dass sie ihn in ihrer Not anrufen dürfen. Er hat versprochen, sie aus aller Not zu retten. Doch geschieht das nicht unbedingt so, wie wir uns das denken.

Ich hatte angenommen, dass der Mechaniker das fehlende Kühlwasser einfach wieder nachfüllte und damit der Schaden behoben war. Doch der Schaden war größer, als ich angenommen hatte. Der Fachmann hatte einen Defekt an der Wasserpumpe erkannt und zum Austausch derselben geraten, was dann auch geschehen war.

Hin und wieder muss Gott auch bei uns einen »größeren Eingriff« vornehmen, bevor wir unsere Lebens-Reise fortsetzen können. Wir dachten vielleicht, es läuft gut, aber dann ist plötzlich »Sand« im Getriebe und wir werden daran erinnert, dass wir ohne seine Hilfe nicht mehr weiterkommen. Wie gut, dass wir ihn dann um Hilfe bitten und diese auch wirklich erfahren dürfen. kr



Wann haben Sie zuletzt Gott um Hilfe angerufen?



Gott will nicht nur »Notruf-Säule« sein, sondern er wünscht sich auch sonst unsere Aufmerksamkeit!



Philipper 4,10-20

Sonntag



*Er leitet mich auf Pfaden der Gerechtigkeit  
um seines Namens willen.*

Psalm 23,3



### **Moderhinke**

»Warum macht sich der Mann das Leben bloß so schwer?«, dachte ich, als ich den Schäfer mit seiner Heidschnuckenherde beobachtete. »Er will doch mit der Herde auf ein frisches Weidegebiet, und nun verlässt er plötzlich den breiten Sandweg, auf dem es sich so gut – fast von selbst – gehen ließ.« Und jetzt fangen die Schafe auch gleich an zu fressen und der Hirte muss sie daran hindern. Er hält sie in »engem Gehüt«, gibt Pfeifbefehle zum »Tempo machen«. Für Schäfer, Hund und Herde kommt es zu einer richtigen Stresssituation. Seine ganze Hütekunst muss er aufbieten, um die Herde durch Gestrüpp und Unebenheiten zur neuen Weidefläche zu bringen, obwohl der Sandweg auch dorthin geführt hätte.

Hätte ich ihn gefragt, warum er das alles tut, so hätte er wohl nur kurz: »Moderhinke« gesagt. Das ist eine verbreitete und sehr ansteckende Krankheit, die man nur unter großem Aufwand besiegen kann.

In derselben Gegend weidet noch ein anderer Hirte seine Herde, ein fauler Kerl, der einen schlechten Ruf bei allen Schafhaltern hat. Er hat seine Herde verkommen lassen, und die meisten Tiere leiden unter anderem an der Moderhinke. Dieser Kerl hatte nun mit seiner Herde erst kürzlich den schönen breiten Sandweg benutzt. Darum hatte unser Hirte sich die Mühe gemacht, den Weg zu meiden und diese Kletterei auf sich zu nehmen.

Genau das sagt unser Tagesvers: Gott allein sieht die Gefahren, die wir gar nicht kennen; mancher Weg erscheint uns geradezu ideal, und doch führt Gott uns eine ganz andere Strecke. Er weiß um die verheerenden Folgen, wenn Christen einen Weg gehen, auf dem sie in Versuchungen geraten können. Wir sollten uns Gottes Führung überlassen. *ek*



Was sagen Sie, wenn Ihre Pläne scheitern?



Sie wissen nicht, vor welchem Unheil Gott Sie bewahren wollte.



Sprüche 2,1-22



*Denn der Sohn des Menschen ist gekommen,  
zu suchen und zu retten, was verloren ist.*

Lukas 19,10



### »Gesucht und gefunden«

Es ist kurz vor Mitternacht. Hier oben am Berg, hoch über der Stadt, werden wir in wenigen Minuten ein gewaltiges Feuerwerk bewundern können. Schon jetzt hört man aus dem Tal die ersten Silvesterkracher und auch bunte Leuchtraketen kann man schon erahnen.

Plötzlich entdecke ich ein wenig unterhalb auf einer Wiese nahe des Waldrands den schwachen Lichtkegel einer Taschenlampe. Ich sehe mich um und zähle unsere Freunde, mit denen wir zur gemeinsamen Silvesterfeier zusammengekommen sind. Einer fehlt. Während einige von uns eine Fackelwanderung unternommen hatten, sind ein paar wagemutige Burschen zu einem Schlittenrennen angetreten. Dabei hatte Kilian bei einem Sturz auf dem steilen Hang seinen Schlitten verloren. Mit voller Geschwindigkeit ist dieser in den weiter unten liegenden Wald gerast. Kilian kann den Gedanken, seinen Schlitten verloren zu haben, nicht ertragen. Jetzt kämpft er sich in der Finsternis durch den hohen Schnee, um ihn wieder zu finden.

Mich erinnert diese Szene daran, dass Gott seinen Sohn Jesus Christus in die Finsternis dieser Welt gesandt hat, um verlorene Menschen zu suchen und sein Leben dafür zu geben, sie zu retten. Auch heute noch macht sich Gott in der gleichen Weise auf die Suche nach jedem Menschen. Er hängt an jedem Einzelnen von uns und kann es nicht ertragen, wenn seine geliebten Geschöpfe verloren gehen. Solange wir Gott den Rücken zukehren und vor ihm fliehen, sind wir verloren und gefangen in den Verstrickungen dieser Welt. Gott möchte uns finden, uns befreien und uns herausführen aus der Finsternis in die Gemeinschaft mit ihm. Wir müssen uns nur von ihm finden lassen. se



In welcher Weise sind Sie gefangen in den Verstrickungen der Welt?



Wer erkannt hat, dass er ohne Gott verloren ist, kann beginnen, ihm entgegenzugehen!



Lukas 15,1-10

# 5 Schritte

Wenn Sie wissen wollen, wie man ein Leben mit Jesus Christus beginnt, nennen wir Ihnen hier:

## *Fünf Schritte zu einem neuen Leben*



Wenden Sie sich an Jesus Christus und sagen Sie ihm alles im Gebet. Er versteht und liebt Sie.

*»Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben.« (Matthäus 11,28)*



Sagen Sie ihm, dass Sie bisher in der Trennung von Gott gelebt haben und ein Sünder sind. Bekennen Sie ihm Ihre Schuld. Nennen Sie alles, was Ihnen an konkreten Sünden bewusst ist.

*»Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit.« (1. Johannes 1,9)*



Bitten Sie den Herrn Jesus Christus, in Ihr Leben einzukehren. Vertrauen und glauben Sie ihm von ganzem Herzen. Wenn Sie sich dem Herrn Jesus Christus so anvertrauen, macht er Sie zu einem Kind Gottes.

*»So viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.« (Johannes 1,12)*

## 5 Schritte



Danken Sie Jesus Christus, dem Sohn Gottes, dass er für Ihre Sünde am Kreuz gestorben ist. Danken Sie ihm, dass er Sie aus dem sündigen Zustand erlöst und Ihre einzelnen Sünden vergeben hat. Danken Sie ihm täglich für die Gotteskindschaft.

*»In ihm haben wir die Erlösung und die Vergebung der Sünden.«* (Kolosser 1,14)



Bitten Sie Jesus Christus, die Führung in Ihrem Leben zu übernehmen. Suchen Sie den täglichen Kontakt mit ihm durch Bibellesen und Gebet. Der Kontakt mit anderen Christen hilft, als Christ zu wachsen. Jesus Christus wird Ihnen Kraft und Mut für die Nachfolge schenken.

*»Wenn jemand mir dient, so folge er mir nach! Und wo ich bin, da wird auch mein Diener sein. Wenn mir jemand dient, so wird der Vater ihn ehren.«* (Johannes 12,26)

Wenn Sie weitere Fragen haben, dann schicken Sie uns einfach eine eMail: [info@lebenistmehr.de](mailto:info@lebenistmehr.de)

oder schreiben Sie uns:

Redaktion »Leben ist mehr«  
Moltkestr. 1  
35683 Dillenburg

# Index



## **Alltag**

2. Januar  
5. Januar  
6. Januar  
9. Januar  
12. Januar  
20. Januar  
26. Januar  
2. Februar  
6. Februar  
12. Februar  
15. Februar  
17. Februar  
28. Februar  
4. März  
10. März  
17. März  
27. März  
29. März  
15. April  
2. Mai  
7. Mai  
8. Mai  
10. Mai  
7. Juni  
10. Juli  
14. Juli  
23. Juli  
24. Juli  
1. August  
5. August  
7. August  
11. August  
13. August  
18. August  
24. August  
1. September

12. September  
16. September  
21. Oktober  
22. Oktober  
25. Oktober  
27. Oktober  
23. November  
27. November  
9. Dezember



## **Alter**

30. März  
29. Juni  
12. August  
18. November



## **Beruf**

17. Januar  
24. Januar  
25. Januar  
8. Februar  
26. Februar  
7. März  
15. März  
18. Mai  
22. Juni  
30. Juli  
15. Oktober



## **Bibel**

7. Januar  
8. Januar  
23. Februar  
2. April  
3. April  
4. April  
5. April  
6. April  
7. April  
8. April  
11. April  
17. April  
18. April  
19. April  
20. April  
21. April  
22. April  
23. April  
28. April  
30. April  
5. Mai  
21. Mai  
22. Mai  
23. Mai  
24. Mai  
27. Mai  
28. Mai  
29. Juli  
15. August  
28. August  
14. Oktober  
29. Oktober  
11. November  
12. November  
19. November

# Index



## **Christsein**

3. Januar  
11. Juni  
12. Juni  
27. Juni  
28. Juni  
22. Juli  
28. Juli  
6. August  
10. August  
2. September  
3. September  
9. September  
15. September  
18. September  
22. September  
23. September  
6. Oktober  
28. Oktober  
31. Oktober  
3. November  
6. November  
21. November  
22. November  
28. November  
3. Dezember  
12. Dezember  
14. Dezember  
19. Dezember  
29. Dezember  
30. Dezember



## **Erziehung**

19. März  
29. April  
15. Juli



## **Esoterik/ Okkultismus**

23. März  
27. April  
30. August



## **Familie**

21. März  
24. Juni  
19. Oktober



## **Feste/ Feiertage/ Gedenktage**

1. Januar  
27. Januar  
28. Januar  
21. Februar  
22. März  
9. April

25. April  
3. Mai  
13. Mai  
25. Mai  
1. Juni

20. September  
21. September  
12. Oktober  
17. Oktober  
2. November  
9. November  
20. November  
25. November  
2. Dezember  
10. Dezember  
11. Dezember  
21. Dezember  
22. Dezember  
25. Dezember  
26. Dezember  
31. Dezember



## **Freizeit**

23. Juni  
8. Juli  
9. Juli  
26. Oktober  
4. Dezember



## **Fremde Kulturen**

6. März  
14. Juni

# Index



## **Geschichte**

11. Februar  
3. März  
24. April  
9. Juni  
10. Juni  
23. August  
25. August  
1. Dezember



## **Gesellschaft**

11. Januar  
21. Januar  
23. Januar  
13. Februar  
9. März  
12. Mai  
15. Mai  
16. Mai  
25. Juni  
31. Juli  
9. August  
22. August  
8. September  
2. Oktober  
3. Oktober  
5. Oktober  
16. Oktober  
4. November  
30. November



## **Gott**

27. Februar  
17. Mai  
30. Mai  
3. Juni  
16. Juni  
26. Juni  
27. Juli  
10. September  
29. September  
30. September  
24. Oktober



## **Israel**

2. März  
13. April  
13. Juli  
15. November



## **Jesus Christus**

19. Januar  
5. Februar  
7. Februar  
18. Februar  
13. März  
20. März  
8. Juni  
4. Juli  
18. Juli

17. August  
19. August  
21. August  
19. September  
1. Oktober  
20. Oktober  
23. Oktober  
24. November  
7. Dezember  
16. Dezember  
23. Dezember  
24. Dezember



## **Kirche**

14. Januar



## **Krankheit**

18. Januar  
16. Februar  
25. März  
8. November





## **Krisen/ Katastrophen**

15. Januar  
16. Januar  
22. Januar  
4. Februar  
22. Februar  
1. April  
2. Juni  
5. Juli  
6. Juli  
4. August  
6. September  
27. Dezember



## **Kultur**

11. März  
14. März  
27. August  
16. November  
18. Dezember



## **Lebensstil/ Ethik**

30. Januar  
31. Januar  
19. Februar  
1. März  
8. März

12. März  
18. März  
16. April  
31. Mai  
4. Juni  
13. Juni  
21. Juni  
17. Juli  
19. Juli  
2. August  
14. August  
29. August  
5. September  
11. September  
14. September  
24. September  
28. September  
30. Oktober  
5. November  
7. November  
13. November  
29. November  
28. Dezember



## **Persönlichkeiten**

16. März  
14. Mai  
7. Oktober  
20. Dezember



## **Religionen/ Weltan- schauungen**

17. Juni  
8. August  
20. August  
4. September  
27. September



## **Schöpfung/ Natur**

29. Januar  
9. Februar  
24. Februar  
5. März  
26. März  
14. April  
11. Mai  
6. Juni  
12. Juli  
25. Juli  
3. August  
26. August  
7. September  
6. Dezember  
8. Dezember  
17. Dezember

# Index



## **Sexualität/ Liebe**

14. Februar



## **Tod/Sterben**

1. Februar  
12. April  
18. Juni  
19. Juni  
11. Oktober  
17. November



## **Wirtschaft**

28. März  
4. Mai  
21. Juli  
17. September  
8. Oktober  
10. Oktober  
18. Oktober  
10. November



## **Wissenschaft/ Technik**

29. Mai  
20. Juni  
16. August  
13. September



## **Zeitzeichen**

4. Januar  
10. Januar  
13. Januar  
3. Februar  
10. Februar  
20. Februar  
25. Februar  
24. März  
31. März  
10. April  
26. April  
1. Mai  
6. Mai  
9. Mai  
19. Mai  
20. Mai  
26. Mai  
5. Juni  
15. Juni  
30. Juni  
1. Juli  
2. Juli  
3. Juli  
7. Juli  
16. Juli

20. Juli  
26. Juli  
31. August  
25. September  
26. September  
4. Oktober  
9. Oktober  
13. Oktober  
1. November  
14. November  
26. November  
5. Dezember  
13. Dezember  
15. Dezember



## **Zukunft**

11. Juli

# Index

<b>Altes Testament</b>					
		Psalm 8,2	15. 5.	Psalm 119,105	3. 7.
1. Mose 1,3	31. 3.	Psalm 9,9	13. 1.	Psalm 119,160	27. 9.
1. Mose 1,24	17. 12.	Psalm 11,7	8. 10.	Psalm 119,162	5. 5.
1. Mose 1,28	4. 10.	Psalm 17,6	4. 6.	Psalm 119,162	7. 5.
1. Mose 1,31	20. 6.	Psalm 23,3	30. 12.	Psalm 127,3	20. 9.
1. Mose 3,10	16. 4.	Psalm 30,12	1. 10.	Psalm 133,1	29. 4.
1. Mose 7,1	2. 1.	Psalm 31,15-16a	8. 7.	Psalm 138,3	5. 9.
1. Mose 9,12	12. 7.	Psalm 31,15-16a	11. 1.	Psalm 139,13	24. 6.
1. Mose 11,5,8	24. 10.	Psalm 31,16	1. 1.	Psalm 139,14	9. 2.
1. Mose 30,23	19. 10.	Psalm 32,1	23. 5.	Psalm 139,14	13. 2.
1. Mose 37,14	6. 4.	Psalm 32,8	14. 5.	Psalm 139,14	14. 4.
		Psalm 34,5	15. 1.	Psalm 139,14	8. 12.
2. Mose 3,16	29. 9.	Psalm 38,4	28. 1.	Psalm 139,17	4. 12.
		Psalm 39,7	30. 11.	Psalm 146,3	13. 12.
3. Mose 19,31	27. 4.	Psalm 40,3	1. 4.	Psalm 147,3	25. 10.
		Psalm 46,1	16. 2.		
4. Mose 22,6	30. 8.	Psalm 50,12	16. 9.	Sprüche 3,5-6	28. 6.
4. Mose 22,28	11. 11.	Psalm 50,15	29. 12.	Sprüche 14,12	23. 11.
		Psalm 50,23	28. 10.	Sprüche 14,30	9. 3.
5. Mose 6,7	26. 4.	Psalm 66,8; 147,7	5. 12.	Sprüche 14,34	16. 10.
5. Mose 10,13	18. 9.	Psalm 68,19	22. 2.	Sprüche 15,20	10. 11.
		Psalm 73,3	27. 6.	Sprüche 16,18	3. 3.
Richter 16,20	15. 8.	Psalm 73,23	18. 10.	Sprüche 17,17	13. 6.
Richter 18,5	25. 1.	Psalm 78,38	6. 5.	Sprüche 18,10	7. 2.
		Psalm 86,10.13	24. 2.	Sprüche 24,11	9. 5.
Rut 3,11	10. 4.	Psalm 86,15	24. 1.	Sprüche 29,15	19. 3.
		Psalm 90,10.12	18. 11.	Sprüche 30,8-9	30. 10.
1. Samuel 3,19	8. 11.	Psalm 90,12	11. 10.		
		Psalm 90,12	25. 11.	Prediger 1,2	28. 3.
2. Chronik 7,14	1. 9.	Psalm 92,15	29. 6.	Prediger 1,8	14. 8.
2. Chronik 16,9	16. 8.	Psalm 95,2	14. 7.	Prediger 1,9	12. 8.
		Psalm 103,2+3	24. 3.	Prediger 3,1.2.4	18. 6.
Nehemia 2,4	19. 12.	Psalm 104,24	5. 3.	Prediger 3,11	26. 11.
		Psalm 104,27	26. 3.	Prediger 3,16; 8,9	13. 10.
Ester 9,18	27. 1.	Psalm 107,5-6	22. 5.	Prediger 4,1	22. 8.
		Psalm 113,3	9. 7.	Prediger 7,1	27. 8.
Hiob 12,7.9	3. 8.	Psalm 119,11	14. 3.	Prediger 7,20	3. 9.
Hiob 14,2	1. 2.	Psalm 119,33-35	13. 9.	Prediger 10,7	11. 3.
Hiob 33,29.30	27. 12.	Psalm 119,42	19. 11.	Prediger 10,19	31. 1.
Hiob 41,13	28. 8.	Psalm 119,89	12. 11.		
		Psalm 119,105	29. 5.	Hohelied 2,15	27. 11.

# Index

Jesaja 2,4	7. 6.	Maleachi 3,10	7. 10.	Lukas 2,10	25. 12.
Jesaja 10,3	20. 1.			Lukas 2,14	21. 12.
Jesaja 11,2	18. 8.	<b>Neues Testament</b>		Lukas 4,16	14. 1.
Jesaja 24,19-20	11. 7.	Matthäus 3,17	4. 4.	Lukas 6,48	11. 5.
Jesaja 27,6	15. 11.	Matthäus 5,9	25. 8.	Lukas 7,13	5. 2.
Jesaja 40,15	2. 7.	Matthäus 5,10	19. 4.	Lukas 7,19	16. 12.
Jesaja 40,25	27. 7.	Matthäus 5,16	3. 10.	Lukas 8,25	30. 9.
Jesaja 41,1	17. 2.	Matthäus 6,19-21	20. 2.	Lukas 10,29	11. 8.
Jesaja 43,4	18. 12.	Matthäus 6,25	31. 7.	Lukas 12,34	6. 1.
Jesaja 49,14-16	2. 6.	Matthäus 6,26	17. 7.	Lukas 14,28	21. 7.
Jesaja 53,2	3. 4.	Matthäus 6,34	17. 3.	Lukas 15,7	3. 1.
Jesaja 53,2	1. 11.	Matthäus 6,34	27. 10.	Lukas 15,7	11. 6.
Jesaja 53,6	30. 1.	Matthäus 7,7	28. 11.	Lukas 15,7	17. 6.
Jesaja 53,7	15. 3.	Matthäus 7,13	26. 8.	Lukas 15,23	16. 7.
Jeremia 2,27	23. 3.	Matthäus 7,24	12. 9.	Lukas 16,23	25. 3.
Jeremia 3,14	31. 8.	Matthäus 10,31	21. 1.	Lukas 17,18	12. 6.
Jeremia 7,13	30. 5.	Matthäus 11,28	16. 1.	Lukas 18,13	5. 10.
Jeremia 7,31	16. 5.	Matthäus 11,28	6. 2.	Lukas 18,27	4. 3.
Jeremia 22,15-16	16. 6.	Matthäus 11,28	6. 3.	Lukas 19,10	7. 1.
Jeremia 42,19-20	31. 5.	Matthäus 11,28	21. 3.	Lukas 19,10	26. 10.
		Matthäus 11,28	8. 5.	Lukas 19,10	31. 12.
Hesekiel 21,31	1. 12.	Matthäus 13,44	29. 10.	Lukas 22,19	21. 4.
Hesekiel 36,26	10. 5.	Matthäus 16,26	7. 7.	Lukas 22,24	3. 11.
Hesekiel 37,27	27. 5.	Matthäus 18,2-3	20. 11.	Lukas 23,25	20. 10.
Hesekiel 38,12	2. 3.	Matthäus 21,9	12. 10.	Lukas 23,33	20. 4.
Hesekiel 47,10	9. 8.	Matthäus 22,2	21. 5.	Lukas 23,43	2. 11.
		Matthäus 22,16	26. 9.		
Hosea 6,1	12. 12.	Matthäus 24,25	23. 2.	Johannes 1,29	9. 12.
Hosea 10,12	9. 10.	Matthäus 24,38-39	14. 10.	Johannes 1,43	7. 3.
Hosea 14,3	23. 4.	Matthäus 25,40	9. 6.	Johannes 1,46	16. 11.
		Matthäus 25,46	12. 4.	Johannes 3,3	19. 7.
Amos 7,16	26. 6.	Matthäus 26,64	5. 4.	Johannes 3,16	22. 7.
Amos 8,10	6. 7.	Matthäus 28,19	28. 5.	Johannes 3,16	10. 8.
				Johannes 3,17	10. 3.
Jona 4,4-30. 7.		Markus 1,15	28. 9.	Johannes 3,36	22. 1.
Jona 4,11	15. 12.	Markus 1,41	19. 1.	Johannes 4,13-14	4. 7.
		Markus 8,36	7. 11.	Johannes 4,14	29. 1.
Micha 4,3	1. 5.	Markus 10,14	15. 7.	Johannes 5,24	1. 7.
		Markus 13,28	13. 7.	Johannes 6,9	19. 9.
Sacharja 1,14	13. 4.			Johannes 8,12	25. 9.
Sacharja 7,5	21. 2.			Johannes 8,36	25. 6.

# Index

Johannes 8,36	9. 11.	Römer 6,23	9. 4.	Philipper 2,7	17. 4.
Johannes 10,11	8. 6.	Römer 6,23	17. 11.	Philipper 2,9-11	22. 4.
Johannes 10,11	23. 10.	Römer 7,18.19	26. 1.	Philipper 2,12	29. 3.
Johannes 12,46	5. 1.	Römer 8,20-21	3. 2.	Philipper 3,13.14	20. 5.
Johannes 12,46	2. 12.	Römer 8,32	18. 5.	Philipper 3,20	8. 9.
Johannes 12,48	15. 4.	Römer 10,10	13. 11.	Philipper 3,20	22. 11.
Johannes 13,1	21. 8.	Römer 12,2	21. 10.	Philipper 4,6	12. 1.
Johannes 14,2	26. 2.	Römer 12,2	21. 11.	Philipper 4,7	28. 2.
Johannes 14,2	5. 7.			Philipper 4,8	24. 7.
Johannes 14,2	28. 12.	1. Korinther 1,18	19. 8.		
Johannes 14,6	18. 2.	1. Korinther 1,18	23. 12.	Kolosser 1,15	27. 2.
Johannes 14,6	24. 5.	1. Korinther 3,18	4. 11.	Kolosser 1,17	6. 6.
Johannes 14,6	18. 7.	1. Korinther 4,2	10. 10.	Kolosser 1,20	24. 4.
Johannes 14,6	17. 8.	1. Korinther 4,10	15. 2.	Kolosser 1,22	10. 9.
Johannes 14,6	4. 9.	1. Korinther 6,11	9. 9.	Kolosser 2,8	8. 8.
Johannes 14,6	31. 10.	1. Korinther 10,11	2. 4.	Kolosser 3,5-6	12. 2.
Johannes 14,27	21. 9.	1. Korinther 10,24	8. 3.	Kolosser 3,15	15. 6.
Johannes 15,11	24. 9.				
Johannes 15,25	7. 4.	2. Korinther 1,3	18. 1.	1. Thessalon. 2,7	13. 5.
Johannes 16,33	5. 11.	2. Korinther 1,3-4	19. 6.	1. Thessalon. 5,5	6. 11.
Johannes 18,4	8. 2.	2. Korinther 5,11-20	2. 5.		
Johannes 18,38	20. 8.	2. Korinther 5,20	27. 3.	2. Thessalon. 1,11	13. 8.
		2. Korinther 8,9	16. 3.		
Apostelges. 4,12	22. 6.	2. Korinther 8,9	17. 10.	1. Timotheus 1,15	20. 3.
Apostelges. 16,30-31	26. 5.	2. Korinther 9,15	26. 12.	1. Timotheus 2,1	20. 7.
Apostelges. 16,30-31	10. 7.			1. Timotheus 2,4-5	5. 6.
Apostelges. 16,31	4. 8.	Galater 3,28	23. 1.	1. Timotheus 2,5	5. 8.
Apostelges. 17,30	1. 8.	Galater 5,1	25. 5.	1. Timotheus 2,8	8. 4.
Apostelges. 17,32	24. 11.	Galater 6,7b	2. 10.	1. Timotheus 6,8	15. 10.
Apostelges. 20,32	30. 6.			1. Timotheus 6,12	6. 9.
Apostelges. 24,16	2. 2.	Epheser 1,4	14. 12.		
		Epheser 4,14	12. 5.	2. Timotheus 3,16	17. 1.
Römer 1,16	25. 2.	Epheser 4,26-27	3. 12.		
Römer 2,1	18. 3.	Epheser 5,2	14. 11.	Hebräer 2,18	18. 4.
Römer 3,10-12	11. 4.	Epheser 5,14	6. 10.	Hebräer 4,13	4. 2.
Römer 3,23	19. 5.	Epheser 5,15	17. 9.	Hebräer 4,16	11. 2.
Römer 3,23.24	24. 8.	Epheser 5,21	11. 9.	Hebräer 4,16	17. 5.
Römer 3,24	26. 7.	Epheser 5,32	14. 2.	Hebräer 9,27	30. 3.
Römer 5,1	23. 7.			Hebräer 9,27	7. 8.
Römer 6,16	23. 8.	Philipper 2,2.3	14. 6.	Hebräer 10,17	28. 7.
Römer 6,23	10. 1.	Philipper 2,5-7	24. 12.	Hebräer 10,24	6. 8.

# Index

---

Hebräer 11,6	3. 6.	2. Petrus 1,21	28. 4.	Offenbar. 2,7	25. 4.
Hebräer 12,1	20. 12.	2. Petrus 2,13.15	19. 2.	Offenbar. 3,20	22. 10.
Hebräer 12,16	2. 8.	2. Petrus 3,3-4	6. 12.	Offenbar. 4,11	7. 9.
Hebräer 13,3	2. 9.			Offenbar. 12,7	30. 4.
		1. Johannes 1,1.3	29. 11.	Offenbar. 14,7	10. 2.
Jakobus 1,13-14	23. 9.	1. Johannes 1,7	1. 3.	Offenbar. 18,17.19	4. 5.
Jakobus 2,5	12. 3.	1. Johannes 1,9	23. 6.	Offenbar. 20,15	8. 1.
Jakobus 2,8	10. 12.	1. Johannes 3,1	15. 9.	Offenbar. 21,6	21. 6.
Jakobus 3,2	14. 9.	1. Johannes 4,10	9. 1.	Offenbar. 21,10	11. 12.
Jakobus 3,5	29. 8.	1. Johannes 4,11	22. 9.	Offenbar. 22,5	3. 5.
Jakobus 4,8	7. 12.	1. Johannes 4,19	4. 1.	Offenbar. 22,17	22. 3.
		1. Johannes 5,12	13. 3.		
1. Petrus 1,18-19	10. 6.				
1. Petrus 2,2	1. 6.	Judas 12-13	29. 7.		
1. Petrus 2,24	22. 12.				
1. Petrus 5,8	25. 7.				

## Tipps zum Bibellesen

- 1. Regelmäßig lesen.** Am besten legt man sich eine ganz bestimmte Zeit am Tag fest, die für das Bibellesen reserviert bleibt. Viele Menschen haben schon die Erfahrung gemacht, dass solch eine regelmäßige »Stille Zeit« ihnen hilft.
- 2. Systematisch lesen.** Wer die Bibel an irgendeiner Stelle aufschlägt und zu lesen beginnt, ist schnell verwirrt. Kleine, fortlaufende »Happen« sind besser, z. B. eines der Evangelien. Viele Christen benutzen einen fortlaufenden Bibelleseplan.
- 3. Die ganze Bibel berücksichtigen.** Wenn ich versuche, einen Text zu verstehen, dann darf ich mich ruhig daran erinnern, was in den anderen Texten stand. Die Bibeltexte geben mir ein Bild von Gott wie bei einem Puzzlespiel. Alle Texte gehören irgendwie zusammen.
- 4. Lesen mit Phantasie.** Was wollte der Schreiber? Was die handelnden Personen? Was haben die ersten Zuhörer oder Leser gedacht? Viele notieren sich nach dem Bibellesen ein oder zwei Merksätze.
- 5. Meine Antwort.** Gott redet zu mir durch die Bibel. Und er wünscht sich meine Antwort. Wenn ich Gottes Reden gehört habe, soll ich in meinem Alltag danach leben – und Gott dankbar sein für sein Reden. Es kommt im Endergebnis nicht darauf an, wie viel ich gelesen habe, sondern ob ich nach dem Gelesenen handle.
- 6. Schwere Bibelstellen.** Nicht alle Bibelstellen muss ich gleich verstehen. Schlaue Leute haben meterweise Bücher zur Bibel geschrieben – und haben immer noch viele Fragen. Aber es gibt genug Texte, die ich verstehen kann – und die gilt es zu erforschen.
- 7. Keine großen Geheimnisse.** Natürlich redet die Bibel in vielen Bildern. Aber nicht hinter jedem Wort steht ein großes Geheimnis. Wir müssen also nicht endlos stöbern, um alles ganz genau zu begreifen.
- 8. Kein Glücksbringer-Horoskop.** Die Bibel ist kein Zauberbuch. Wir können sie nicht an einer beliebigen Stelle aufschlagen und dann eine göttliche Zauberantwort erwarten. Die Bibel ist Gottes Botschaft an uns. Sie enthält alles, was wir brauchen.
- 9. Keine Bibeldiät.** Gott will uns vieles sagen. Darum sollen wir nicht immer nur dieselben Texte lesen, sondern uns mutig auch mal an neue Abschnitte heranwagen. Bibellesehilfen sind auch gerade dafür sehr nützlich.
- 10. Bibelgespräch.** Mit Freunden, Bekannten oder in der Familie über das zu sprechen, was man beim Bibellesen entdeckt hat, lässt andere teilhaben an den gefundenen Schätzen und festigt gleichzeitig das erworbene Wissen.

# Mitarbeiter

---

ba	Bodo Ammenhäuser	kü	Rudolf Kühnlein
bg	Bernd Grunwald	la	Siegfried Lambeck
db	Dietmar Bauer	li	Eberhard Liebald
dr	Andreas Droese	mn	Markus Nicko
eh	Eberhard Hof	mo	Berndt Mokros
ek	Erwin Kramer	ni	Stefan Nietzke
fe	Andreas Fett	nv	Vroni Nietzke
fr	Joschi Frühstück	pg	Peter Güthler
gi	Werner Gitt	pi	Gottfried Piepersberg
gr	Hermann Grabe	pj	Joachim Pletsch
hb	Bernd Hochmuth	pl	Eberhard Platte
hh	Hanne Häuser	rö	Antje Röhlrig
hj	Hartmut Jaeger	se	Susanne Eisl
ht	Manfred Herbst	sg	Günter Seibert
jae	Astrid Jaehn	sp	Klaus Spieker
jb	Joachim Boshard	tp	Thomas Pommer
jfy	Johann Fay	uhb	Uwe Harald Böhm
jo	Gerhard Jordy	vb	Bernhard Volkmann
keh	Karl-Ernst Hoefflin	vdm	Martin von der Mühlen
khg	Karl-Heinz Gries	wä	Markus Wäsch
kim	Gerhard Kimmich	we	Thorsten Wende
koe	Volker Koenig	wh	Wim Hoddenbagh
koh	Karl-Otto Herhaus	wi	Otto Willenbrecht
kr	Detlef Kranzmann		